Die Berner-Chronik

des

Valerius Anshelm

Herausgegeben

vom

Historischen Verein des Kantons Bern

Dritter Band

Bern
Druck und Verlag von K. J. Wyss
1888

[II. 561 und 562 leer. 563.]

1507.

Babst: Julius II. 4. Keiser: Maximilian 14. Franzesischer kûng: Ludwig XII. 10. Schulthes: Rûdolf von Erlach, Hans
III. 303) Rûdolf von Scharnental, ritter, 1. |

Seltsame, grosse handlung des Rômschen kûngs und gmeiner Eidgnossen, von fûrgenommens Romzugs wegen.

Im jar Cristi Jhesu 1507, als der kûng von Frankrich, und mit im sine verwanten Eidgnossen, wie nacher gehôrt wirt, gon Jennow zugend, schikt der Rômsch kûng volgende manung an alle ort der Eidgnossen sunderlich[1]).

Manung des Rômschen kûngs an d'Eidgnossen, von Frankrich wegen.

Maximilian, von Gots gnaden Rômscher kûng, alzit etc.

Lieben getrûwen! Wir sind bericht, dass uch der kûng von Frankrich abermals in sinen dienst ufgebracht, und fûrgenommen hat, uns damit witer an unserm Romzug ze irren und ze verhindren, alzit in meinung, uns die keiserliche kron ze entfrômden und den heiligen stûl zû Rom in sin und siner kron gwalt zebringen, und alles erblich zû erobren und inzbehalten, [564] uf des heiligen keiser Karlis ansprach; das uns als Rômschem

[1]) Das Schreiben ist erwähnt Eidg. Absch. III. 2, S. 365 (6. April).

kûng und ganz Dûtscher nation ze schwer und unlidlich sin wil. Nun so sind ir dem heiligen Rômschen rich und Dûtscher nation on mittel verwant und vil hundert jar, gegen dem Wâlschen gezûng die keiserlich êr und wird bi Dûtscher nation ze behalten, ir schilt gewesen; darum wir ouch zû mermalen an uch begert haben, unser gelt und gût, so hoch als uch von den Franzosen gegeben wirt, zenemen, und uns als uwerem | Rômschen kûng (304) und kûnftigen keiser anzehangen, und zû underhaltung sôlicher êr und wûrde in ûwer âltern fûssstapfen zetreten. So haben wir uch ouch vor ziten ersûchen lassen, und unserm Romzug mit 6000 man, under uwern panern, uf unseren sold helfen zû volpringen; uns ist aber das alles von uch abgeschlagen, und die sachen also leider durch uch so nahend und uf den lâtzen spitz gebracht, dass der kûng von Frankrich nunzmal sinen willen mit dem heiligen stûl und der keiserlichen kron leichtlich erlangen mag, das uns nit unbillichen an unseren, ouch des heiligen richs und Dûtscher nation êr hoch beherziget und beleidiget. Diewil wir aber ie noch alle vermôglichkeit sûchen, und uns deshalber fûrderlich gon Costentz verfûegen wôllen, so begeren wir an uch mit allem ernst, [565] ermanen uch ouch, als glider und verwanten des heiligen Rômschen richs und Dûtscher nation, uf das hôchst, dass ir die ûwern mit volmâchtigem gwalt, uf Fritag nach dem heiligen Ostertag, gon Obren Baden[1]) zû unseren râten schickid, desglich wir allen andren orten der Eidgnoschaft geschriben haben, der zûversicht, dass si sôlichs ouch also tûn werden, damit wir einen grund erlernen, ob ir alzit unser und des heiligen Rômschen richs ewig natûrlich viend sîn, oder noch eins fûr als uweren kristlichen glowen bedenken, und sôlich obberiert unkristenlich und unrecht hândel nit alweg ze meren und ze stârken verhelfen. | (305)

Und wellid vor allen dingen die uweren, so vil dem kûng von Frankrich zûzogen sind, von stund an bi libstraf widerum abfordren, und ie in keinen weg verziehen noch ussen bliben, noch diss unser schriben und die berûert abfordrung nit in verachtung stellen; dann wir lassen uwer- und deshalben den

[1]) Baden im Aargau.

zug in unsere Burgundische land, ghorsame von inen zenemen, anston; wie wol unser und derselben land notturft unser zûkunft merklich erfordrete, und wir in sôlichem abwesen vil nachteils besorgen mûessen. Aber wir haben des richs und Dûtscher nation êr und nuz fûr die selben unser eigen erblich sachen gesezt, das ir ouch zetûn schuldig wâren, und damit ir unsern gûten willen und gemûet nochmalen vermerkt, so wâre, [566] wie vor, unser beger, uns uss gmeiner Eidgnoschaft die 6000 man under uwern paneren, oder andre fri knecht, uf unsern sold zûziehen zelassen, ouch die provision, so vil der die Eidgnossen von dem kûng von Frankrich haben, mit gnûgsamer versicherung von uns fûr des Franzosen pension zenemen, des alles wir uns gânzlich zû uch versehen, so ver ie Got, die natur- und weltliche êr bi uch erkentlichkeit haben mag. Darum bedenkt, wo das von uch abgeschlagen wurd, was uch und gmeiner Eidgnoschaft daruss erwachsen môcht. Geben zû Strassburg, am 13. tag Merz, im
13. März. 1507. jar, unsers richs des Rômschen im 22., und des Ungerischen im 17.

Unsern und des richs lieben, getrûwen,
(306) schultheissen und rat der stat Bern[1]). |

Manung des Rômschen kûngs ans rich, diser sachen halb.

Der Rômsch kûng liess ouch mitan ein manung ussgon an die stât und stând des richs, dass si bi pflicht ir eiden zû krieglicher wer wolgerûst sich sôltid halten, zû welcher [567] stund und wohin si gemant, da ungesumt zû erschinen; dan, wo d'Eidgnossen nit abstândid, dem Franzesischen kûng, so den Rômschen stûl und das rich under sich zebringen, wie mit Jennow angefangen, hat fûrgenommen, hilf zetûn, so sîe sich eins harten, schweren kriegs zû verwâgen, wan im, als rechtlich regierendem Rômschen kûng, und frier Tûtscher nation in keinen weg zeliden, sich von ir loblich und redlich althargebrachten des heiligen Rômschen richs êr, wûrde, friheit und kron lassen zetrângen und under die Franzesisch tyrannî zebringen. Dem allem vorzesin

[1]) Der Inhalt dieses Schreibens ist zusammengefasst in Eidg. Absch. III. 2, S. 369.

wôlle er sin lib und alles vermôgen willenklich darstrecken, des glich er vertrûw, si ouch nach heischender not, wie schuldig, trûwlich und ernstlich tûn werdid.

[568] Handlung gemelter sachen halb zû Baden und Schafhusen.

Und als nun d'Eidgnossen uf êgemelte des Rômschen kûngs manung zû Lucern sich hattend beraten[1]) und den bestimten tag gon Baden verwilliget, kam dahin des Rômschen kûngs botschaft, welche, nach getaner klag wider das Frankrichisch und der Eidgnossen | fûrnemen, begert vereinung, hilf und abford- (307) rung der iren vom Franzesischen kûng[2]).

Und uf dis anbringen ward ein tag gon Schafhusen uf Sontag vor uffart, was der 9. Mei, gsezt.

Botschaft des Rômschen kûngs und des richs zû gmeinen Eidgnossen.

Da erschinen, ab dem richstag von Costentz[3]) gesândt, namlich ins Rômschen kûngs nammen: her Jôrg bischof zû Trent, her Uolrich graf von Montfort, her Ciprian von [569] Serentin, kûnglicher majestat canzler, her Hans von Kinsegk ritter, doctor Hans Schad von Bibrach und junkher Hans von Landenberg; in der fûrsten und ståten nammen besunder: her Peter Ufsatz, probst zû Kornberg[4]) und custor zû Wirtzburg, her Thoman Rûd. von Kallenberg, Mentzischer hofmeister, Itelwolf von Stein ritter, junkher Hans von Emerschofen und her Hans Mor, schulthes von Frankfurt[5]).

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Welchen, uf vor angebrachte und iez geefrete sachen, von der Eidgnossen boten, von allen orten und zûgewanten versamt —

---

[1]) Am 6. April. (Eidg. Absch. III. 2, S. 365.)
[2]) Am 10. April. (Eidg. Absch. III. 2, S. 368.)
[3]) Dauerte vom April bis August.
[4]) Nach Eidg. Absch. vielmehr: Probst zu Bamberg.
[5]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 371, wo auch die hier folgende Antwort.

von Bern her Rûdolf von Scharnental, doctor Thûring Fricker und Casper Wyler venner — ward geantwort: zûvor so befûelete ein Eidgnoschaft hoch, und wâre iren ser leid, dass si angezo-
(308) gen wurd als viend und widerwârtig Dûtscher | nation und dem heiligen Rômschen rich, so doch irs willens nie anders und noch wâre gsin, [570] wen die und das nach irem vermôgen helfen schûtzen und schirmen, ir êr und friheit hanthaben und behalten, wie dan ire vordren, ouch si bisshar, nût minder denn ander des heiligen richs undertanen, trûlich, als im Burgunschen krieg schinlich, hâttid geton, ouch fûrahin zetûn willig. Begere trungenlich, gegen der Rômsch kûnglichen majestat und den ständen des Rômschen richs sich entschuldiget zehaben. Ouch nun des Franzesischen kûngs halb, so habe si dem, nach lut irer bûnden, mit vorbehalt des Rômschen stûls und richs, hilf geben, der ouch die hab erfordret allein zû sines libs hût und zû schirm sines herzogtûms Meyland, Jenow ungedacht, wie dan hie zûgegen die Franzesische botschaft, der Mor[1]) und Morosin, von Jenow gesândt, iren kûng entschuldigent, dass sines fûrnemens nie und noch nit sîe, ût wider den Rômschen stûl oder rich zetûn, sunder wer sôlichs unbillich fûrnâme, dem, als [571] ein kristlicher kûng und des heiligen richs ein fûrst, helfen weren. Demnach, der abfordrung halb, so habid si ilends ab disem tag, wie begert, die iren mit ofnem manbrief uss Lamparten und uss des Franzesischen kûngs sold und dienst ab- und heimzeziehen erfordret, ouch dem kûng die zû urloben ernstlich geschriben, item und
(309) die unghorsamen zestrafen beraten. |

Zûm dritten, der vereinung halb zemachen, sîe inen vor ussgang des Franzesischen punds nit gelegen, aber des Romzugs halb, wenn der zû fûrgang kommen sôlle und angschlagen werde, so môge die kûnglich majestat witer verkûndung tûn, so werde ira zimlich begegnet werden.

---

[1]) Hieronymus Morone, in den Eidg. Absch. öfters als Unterhändler für Frankreich genannt.

Handlung des Rômschen kûngs und der Eidgnossen uf dem richstag zû Costentz.

[572] Diser antwort waren die Rômsch Kûngschen lidig zûfriden, und der abforderung halb so wol, dass si den Eidgnossen darum frûntlich dankten und begerten, si sôltid mit inen selbs zû Rômsch kûnglicher majestat gon Costentz faren, welche uf nâchstkûnftigen Samstag, was der 15. Mey, mit vil fürsten da 15. Mai. wurde inriten und enpfangen werden.

Daruf d'Eidgnossen antworten, wo die kûngliche majestat und die ständ des richs ein gefallen daran hâttid und ir begertid, wôltids inen zû willen werden. Und also, wie dan der Rômsch kûng uf den 16. tag April hat einen treffenlichen richstag gon 16. April. Costentz beschriben, der mit grosser versamnung biss zû end Ougsts wâret, liess er von stund an der Eidgnossen boten von Schafhusen zû im gon Costenz berûefen, selbs mit inen zereden und zehandlen.

Uf das so fürend der Eidgnossen boten, und mit inen der bischof [573] von Wallis, sunderlich vom kûng beschriben, hinuf gon Costentz[1]), und da, nachdem hie folgender abscheid vergriffen ward, wurden die boten al mit | schônen vergûlten silber- (310) trinkgschirren, darin ein zal guldin, êrlich begabt, fri mit 400 gulden vom wirt gelôst, und ouch sust in alweg geêret und wol gehalten heim gevertiget, in hofnung, dass si sich von Frankrich zû Tûtscher nation, als Tûtschen, sôltid ziehen; das ouch damals wâre beschehn, wo die Frankrichischen kronen nit so überflûssig bed kûng hâttid ussgewâgen. Der Rômsch kûng schlûg ein hand uf sine brust, die andren uf des venner Wylers von Bern achsel, trostlich sprechend: «ei halter Got, min venner! Ich bin der âltesten und ein geborner, gûter Eidgnoss; wo d'Eidgnossen mich darfür haben, wird [574] ichs bewisen und bliben».

Abscheid zû Costentz.

Es weist ein ieder bot zû sagen, mit was grosser zucht und êren die Rômsch kûnglich majestat uns boten hat lassen enpfahen,

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 373. (18.—22. Mai.)

ouch selbs in biwesen aller kurfürsten, fürsten und ständen des heiligen richs gnädiklich und günstlich zügesprochen und ernstlich dank gesagt, dass wir zů ir also sind kommen, mit erbieten, sölichs zů gůtem nit zů vergessen [1]).

Darnach fürder bemelt, dass ira majestat sunder gefallen hab enpfangen ab der abvordrung irer knechten vom Franzesischen küng, mit erzälung, was der selb zů abbruch des Römschen richs witer understande.

Item, dass ir majestat ganz des willens sie, die keiserliche kron mit unser hilf, die harzů begert, zů enpfahen, damit Dût-
(311) scher nation ir loblich harkommen | nit enzogen werde, mit beger, gmein Eidgnoschaft welle sich darin also bewisen, wie si des sunder vertruwen, und ire vordren ouch geton haben.

Des glichen ist ouch von allen kurfürsten, fürsten und gmeinen ständen des richs begert, mit vil früntlichs erbietens, und daruf geantwort in glicher meinung, wie der abscheid, zů Schafhusen ussgangen, dargibt.

[575] So ist demnach durch der künglichen majestat und des heiligen richs anwält fürer mit uns geredt, dass die notturft Dûtscher nation, des heiligen richs und zůvoran Gots lob und êr erfordre, dass wir mit den ständen des heiligen richs, und die selben mit uns in ein sôliche gestalt und mittel gebracht, damit frid und rûw zwischen künglicher majestat, dem heiligen rich und uns allen gehanthabet werd. Daruss mengerlei geredt und in ganzer warheit so vil erfunden, dass küngliche majestat sich mit allem und ganzem ernst darzů geneigt und müntlich geredt hat, wir sôllen gůt küngsch, so wölle si ein vast gůter Eidgnoss sîn. Und demnach ein vergrif durch si in gschrift beschehen; und als der gehört, vast geändret, und zů letst der gstalt ufgeschriben, wie das die copî, deren ieder bot eine hat, anzeigt, daruf antwort zegeben zů tagen als hienach stat, namlich Sontag nach unsers herren fronlichnamstag, zů Zürich an der herberg zů sind, und mit so vollem gwalt erschinen, wie sich das zů gůter
(312) beleitung frids und rûwen wirt gebüren. |

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 373.

Vergrif einer einung zwischen dem Rômschen rich und gmeiner Eidgnoschaft.

Wir, die gmein Eidgnoschaft von stâten und lândren, bekennen mit diser gschrift: als wir dan on alles mittel [576] dem heiligen Rômschen rich zûgehôrig sind, von welchem wir ouch nit zekommen billichen willen haben, sunder bi sôlichem, wie unser altvordren, ufrecht beliben wôllen, und dem zû gût, ouch êrlichem enthalt Dûtscher nation, Got dem almâchtigen zû lob, merung frids, rûwen und gmeins nutzes, mit dem allerdurchlichtigsten, grossmâchtigsten, unuberwindlichsten fûrsten und herren, her Maximilian, Rômschem kûng, unserem allergnâdigsten herren, ouch ir majestat nachvolgeren an dem rich, und mit den kurfûrsten, fûrsten und ständen vermelts richs, uns diser nachvolgenden einung vervangen haben.

Zûm ersten, dass wir al fûr uns und unser nachkommen, gmein und sunderlich, der selben kûnglichen majestat und dem heiligen Rômschen rich anhangen und dem selben nit widerwârtig sin wôllen, noch iemands, der sôlichs zetûn understiende, hilf, bistand noch anhang bewisen, sunder dem, wo das durch unsere land oder lût zetûn wurde fûrgenommen, widerston, und ouch uf den heiligen stûl zû Rom, desse kûngliche majestat und das heilige rich obrister vogt und schirmher ist, als gût kristenlût ein gût ufsehen zehaben, wider den selben nûtz zetûn noch zehandlen, und das den unsern zetûn keins wegs gestatten.

Darzû ir kûnglichen majestat die keiserlich kron, doch uf ir majestat und des richs kosten und versoldung, ze erlangen getrûwlich verhelfen, wie sich das | alles unsern êren [577] und (313) pflichten nach gebûrt; alles getrûwlich und ungevarlich.

Es sol ouch zwischen dem heiligen rich und desse verwanten gûte nachburschaft und gmeinschaft mit getrûwem handel und wandel, kouf und verkouf gebrucht werden; alles on besorg libs und gûts, wie das eins ieden teils und der sinen notturft erfordret.

Disen vertrag wôllen wir ouch bi gûten trûwen ufrecht und stât halten, dem anhangen und gnûg tûn; den ouch unser aller-

gnädigster her, der Rômsch kûng, kurfürsten, fürsten und ständ des richs uns zûgesagt haben, dabi gnädiklich beliben zelassen, ouch uns ze hanthaben, zû schûtzen und zû schirmen, wie ander des heiligen Rômschen richs und Tûtscher nation undertanen und verwanten; alles getrûwlich und ungevarlich etc. [1]).

Des abscheids teil [2]).

Als uf beger Rômsch kûnglicher majestat, unsers gnädigsten herren, gmeiner Eidgnoschaft sandboten von ståten und ländren, iezt uf dem tag zû Schafhusen bi einander gwesen, haben die selben siner kûnglichen majestat uf ir beger antwort geben, daran die kûnglich majestat gnädig gevallen hat gehäpt und inen gedankt, und si fürder zû ir gon Costentz erfordret, und durch sich selb und des richs ständ mit inen eines getrûwen vertrags halben handlen lassen; das aber dieselben wider [578] hindersich
(314) an ir obren heimzebringen | angenommen, und daruf diesen abscheid von siner kûnglichen majestat enpfangen haben, dass si uf Sontag nach Corporis Cristi zû nacht zû Zûrich in der stat an der herberg sin, und morgens irer kûnglichen majestat råten uf den gemelten abscheid endliche antwort, on wider hindersich bringen, geben, und sich darin der maussen halten, wie sich die kûnglich majestat zu inen gånzlich und ungezwifelt versicht, und si siner majestat, dem heiligen rich und Tûtscher nation zetûn schuldig sin.

Daneben hat kûngliche majestat gemelten boten allerlei beschwårung und mångel, so ir vom kûng von Frankrich begegnet, mundlich selbs anzeigt, inhalt einer gschrift, so ir majestat der Eidgnoschaft bald zûschicken wirt, und darin des selben kûngs listigkeit und gevård, bisshar gegen ir gebrucht, berûeren lassen.

Verrer hat ir majestat den gemelten Eidgnossen zûgesagt,

---

[1]) Abgedruckt Eidg. Absch. III. 2, S. 374, mit dem beigefügten Datum: Actum zû Costenz in der wuchen vor Pfingsten, 1507, welches hier, dem Berner Abschied entsprechend, erst später folgt (S. 10).

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 373 steht dieser Theil des Abschieds unter litt. g dem andern, hier: «Vergriff einer einung» genannten, voran. Vergl. auch die bezügliche Anmerkung auf S. 374.

wan ir majestat si in dienst des Romzugs bruchen wirt, dass die selb ir iedem fünfthalben gulden eines monats geben und si sust mit ämptern und doppelsölden halten wie gwonlich ist, und sölichen sold anfahen zů geben im land der Eidgnoschaft oder ir verwanten.

Künglich majestat hat sich ouch gegen gmeiner Eidgnoschaft gnädiklich erboten, si als Römscher küng zů hanthaben; ouch bi ir friheiten, altem harkommen und güten gewonheiten beliben zů lassen und inen die zů confirmieren und bestäten, ouch si vor gewalt zeschirmen, inen zů hilf zekommen, und alles sin vermögen zů inen zesetzen, und wo es die [579] notturft | erfordret, selbs persönlich zů inen zekommen, und si nit zů verlassen. (315)

Wie sich dan die künglich majestat des kamergerichts halb gegen gmeiner Eidgnoschaft erboten hat, weist ieder bot sinen obren zesagen. Datum zů Costentz, in der wochen vor Pfingsten.

Geistlich und weltlich fürsten und botschaften des richstags zů Costentz.

Geistlich fürsten.

Des babsts botschaft und legat: cardinal Bernhardin Sanctæ Crucis, der bischof von Mentz, her Jacob von Liebenstein, des bischofs von Köln; die bischöfe von Trier, Magdeburg, Salzburg, Wirtzburg, Anstet, Frisingen, Babenberg, Strassburg, Basel, Ougspurg, Costentz, Gurgk, Kur, Wallis, Trient, Spyr; åbt etc.

Weltlich fürsten.

Der Römsch küng; des pfalzgrafen botschaft; herzog Fridrich und Ludwig des pfalzgrafen sůn; der kurfürst und herzogen von Sachsen, Fridrich, Hans und Jörg; margraf Casimir von Brandenburg; die herzogen von Brunswyg, Mechelburg, München, Wirttenberg, Lignitz.[1])

[1]) Vergl. damit das in den Eidg. Absch. III. 2, S. 375 abgedruckte Verzeichniss aus der Tschudischen Sammlung; dort steht statt «Anstet» die moderne Form Eichstädt. Unter den weltlichen Fürsten werden noch die Söhne des Markgrafen von Baden genannt, während «Lignitz» dort fehlt.

Botschaft.

Von Frankrich, Venedig, Eidgnoschaft, Swåbschen pund,
(316) Niderland, Wiss-Rûssen, ståten. |

[580] Handlung obgemelter sachen halb zû Zûrich.

Nach getanem abscheid, wie obgemelt, zû Costentz, hond sich
6. Juni. gmeiner Eidgnoschaft boten zû Zûrich uf den 6. tag Junii versampt; sind dahin kommen zûvor des Rômschen kûngs und der ståndeu des richs anwålt, der margraf von Brandenburg und ander mit 150 pferden und wenig gelts, und demnach die Franzesisch botschaft, der bischof von Riess[1]) her Pyr Loys, her Philip Roquepertin, riter und gubernator zû Blåsentz[2]), her Wilhelm de la Marche, kûnglicher secretari, her doctor Johan Morosin, und Jeronimus Mor von Meyland.

Da hond, nach langer beratung, nûn ort der Eidgnossen, Wallis, Kur, Aptzel, S. Gal, abt und stat, und Rotwil, vergrifnen vertrag dem Rômschen kûng und dem rich zûgesagt, und die dri ort Lucern, Zug und Glaris, so nit zûsagen wolten, harzû zeston gebeten.

Und uf den beschluss so ist [581] von des Romzugs wegen hie volgender anschlag und uszug begriffen[3]).

Anschlag und uszug der Eidgnossen zûm Romzug.

Als unser gnådigster her, der Rômsch kûng, ouch kurfürsten, fürsten und ståud des richs, an uns Eidgnossen geworben und begert hond, der selben Rômsch kûnglichen majestat zûm Romzug, die keiserlich kron ze erlangen, 6000 knecht under unsern
(317) zeichen uf ir | besoldung zûzeordnen: uf sôlich beger und werbung haben wir dis nachbenåmte ort, namlich Zûrich, Bern, Ure, Switz, Unterwalden ob und nid dem wald, Basel, Friburg, Sola-

[1]) Rieux.
[2]) Piacenza.
[3]) Eidg. Absch. III. 2, S. 377.

turn und Schafhusen, selichs in nachvolgender meinung helfen und volstrecken zûgesagt:

Anfänglich, dass der sold einem fûssknecht fünfthalben gulden Rynsch eins monats, 30 tag, und einem reisigen, uf man und ross gerûst, 10 Rynsch gulden sölle bzalt werden.

Dass die erste zalung in der stat Zûrich beschehe, und daselbs hin al hoptlût bescheiden, ieder das gelt uf sine knecht enpfahe, und uf den tag der sold und monat angange.

Item, dass von den 12 orten unser Eidgnoschaft von iedem ort ein hoptman gesezt werd, und sust von den übrigen der Eidgnoschaft verwanten und undertanen sôllen ouch hoptlût gesezt und also geordnet werden, dass alweg ein hoptman der selben 300 [582] man under im hab und nit minder; die selben sôllen dan mit ämpteren und zwifachen sôldneren gehalten werden, wie das unser Eidgnoschaft bruch ist.

Es sol ouch mit gûter ordnung gemustret und versehen werden, dass gvård und untrûw vermiten bliben. Ob aber ein knecht, oder wer der wäre, in zit sines diensts krank wurd oder absturbe, dem sol alweg sin sold, so vil im das zûstat, gegeben und dem hoptman bezalt werden, damit sôlich sin verdient gelt durch den hoptman sinen wib und kinden geantwort wurde. Ob aber einer usserm dienst hinwegliefe, dem sol man nût schuldig sin. | (318)

Item die priester, so verordnet werden, dero sol ieder haben zwifachen sold, als das der Eidgnoschaft bruch ist. Und ob sich ander darin vermischen wôlten, dass man den selben nût schuldig sîe.

Item die kûnglich majestat sol mit fliss nach irem besten vermôgen ernstlich versehen, dass die knecht mit spis und anderer notturft versorgt werden.

Und bi gûter zit inen verkûnden, wenn ira majestat uf sin, und welchen weg die ziehen wölle, damit man sich darnach wisse zerichten.

Und besunder ouch die knecht mit trostlichem, gûtem gschûz bewaren.

Die kûnglich majestat sol ouch verschaffen, dass unser

knecht in einer nähe bi ir majestat bliben und nit wit von einandren geteilt werdid.

[583] Und so also, wie obstat, der monat angangen ist, und daruf unsere knecht von hus ziehen werden, dass inen alsdan drier monat sold zůston und geben werden sol, ob si schon im ersten monat wider heim kämid; und ob si uber dri monat verharretid, so sol das gehalten werden, wie vor gelůtret ist, namlich al monat einem füssknecht $4^1/_2$, und einem reisigen 10 gulden, und uf ein trossross 5 gulden Rynsch, und ir besoldung widerum biss in ir bhusung wären sölle.

Es werden ouch alweg 20 knecht ein som halten, doch mit
(319) willen ires hoptmans, für ein somross | 5 gulden. Und söllend die sôld den reisigen und füssknechten zů angendem monat ussgericht und bezalt werden.

Und ob einiche klag oder irrung erwůechse, das sol durch die musterherren und hoptlůt und venner gůetlich gehört und demnach hingelegt werden, wie si gůt dunkt, damit witer klag und unrůw vermiten blibe.

Und ob iemand redlichen schaden näme, namlich als an einem scharmuz ein ross umkäme, dass das, und derglichen anders, nach billicher erkantnůss ersezt werde.

Item so werden die knecht ziehen under unserer ståten und ländren vänlin, mit wissen krůzen gezeichnet, wie das einer Eidgnoschaft bruch ie welt har ist gsin.

Und so also allenthalb hoptlůt, lůtiner, venner, und derglich doppelsôldner gesezt [584] und verordnet, so werden die selben darnach mit denen, so kůnglich majestat, ouch kurfürsten, fürsten und ständ des richs darzů ordnen, ir bsoldung halb abkommen und bscheid machen, wie sichs wird gebüren.

Und sind die 6000 knecht in volgender meinung usszenemen verordnet:

Zůrich 600, Bern samt Biel 600, Lucern 450, Ure 350, Switz 350, Unterwalden ob und nid dem wald 250, Raperswil 50,
(320) Zug 250, Glaris 250, | Basel 350, Friburg 350, Solaturn 350, Schafhusen 150, abt S. Gal 200, Appenzel 200, stat S. Gal, Ryntal 200, Turgôw 200, Baden grafschaft und stat 200, grafschaft

Dockenburg 200, Bremgarten, Mellingen und d'ämpter im Aergöw 200, Rotwyl 50[1]).

Und sol ietlich ort die sinen von stund an ussnemen und hoptlût und venner ordnen, und die selben gerûst in wart enthalten, also dass, wenn man si mane, uf sigid. Es sol ouch dabi zům hôchsten verkommen werden, damit sich die knecht nit erhebid, in ander weg hinzeloufen.

Einer stat Bern uszug.

Uf disen abscheid erwält ein stat Bern, harzů sunderlich, wie ir êren gebûrt, willig und beholfen, 600 wolgerûster man zů irem statvânle — solt [585] Casper Moser, můllerhantwerks, tragen — und sazt ze hoptman her Wilhelm von Diesbach ritern, alt schulthessen; her Rûdolf von Scharnental zů lûtinam, und ze mitråten Casper Wylern venner, und Hansen Kutler. Hat ouch drien hoptlûten 600 frier knecht zůgelassen, alle dem Rômschen kûng und den richsständen sunderlich bevolen. | (321)

Friheitbull, vom Rômschen kûng gmeinen Eidgnossen geschenkt.

Uf disen abscheid hat der Rômsch kûng, uss Rômsch kûnglicher macht, gmeinen Eidgnossen, allen orten und iren zůgewanten ein versiglete und in bester form gestelte friheitbull geben, volgende artikel inhaltend:

Zům ersten, dass niemand fûrahin ewiklich, in welchen êren und wûrden er oder die sîen, si die genanten gmeiner Eidgnoschaft, oder einiche stat oder land, oder ire burger und hindersâssen samtlich oder sunderlich, fûr tagen vordren, heischen, laden, ansprechen, beklagen, urteilen oder âchten sol oder mag, um keinerlei sach, tat oder zůspruch, si sîe penlich oder burgerlich, vermischt, oder wie die genemt sid oder werden môchtid, [586]

---

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 378 hat: Bern und Biel 650, Unterwalden mit Rapperswyl 250, und nennt noch das hier ausgefallene: « Oberland », d. h. die Grafschaft Sargans, mit 200.

für unser keiserlich kamer hofgericht, oder an dem lantgericht zů Rotwyl, noch an keinen andren lantgerichten oder gerichten, wo die gelegen oder wie die gnemt sind; sunder wer zů den gemelten Eidgnossen, iren zůgewanten, burgern, hindersässen und undertanen, ir einen oder mer, es sîe man oder wib, zů sprechen, zeklagen oder vordrung hat oder gewunne, der sol das vor den ordenlichen enden und gerichten, da dan der oder die, so angesprochen werden, sesshaft ist oder sind, ouch nach irem bruch und gwonheit und das recht daselb sůchen, vordren und nemen und niendert anderschwa.

Zům andren so haben wir den genamten gmeinen Eidgnossen, und iedem ort, stät und land insunders, uss Rômsch kůnglicher (322) machtvolkummenheit bestät | und confirmiert, bestäten und confirmieren inen al und ietlichen ir brief, brivilegien, recht, gnad, friheiten, gůt gwonheiten und alt loblich harkommen, wie si die bisshar gebrucht und gebracht haben[a]).

Zům letsten und ob iemand, wer der wäre, der wider diss unser gnad und friheit fräfenlich handlete, der und die selben sôllen in unser und des heiligen richs schwär ungnad, und darzů einer rechten pen, 100 mark golds, vervallen sin, den halben teil uns und des richs kamer, den andren den genanten gmeinen Eidgnossen oder dem ort, dem die uberfarung beschicht[1]).

[587] Der Franzesischen botschaft handlung.

Nach oberzältem abscheid der 9 orten, mit des Rômschen kůngs und des Rômschen richs anwälten beschlossen, hat die obgenämt Franzesisch botschaft den Rômschen kůng vor gmeinen Eidgnossen zůvor treffenlich verunglimfet, und geredt, dass er nůt dan betrug handle und in nammen des Romzugs das herzogtům Meyland irem kristlichen kůng mit gwalt abzerissen, item und d'Eidgnossen, sin beste frůnd, wider verbriefte půnd,

[a]) Die letzten Worte sind im Original unterstrichen.

[1]) Vergleiche den wörtlichen Abdruck in Eidg. Absch. III. 2, 375, wo auch die feierliche Eingangsformel.

von im zetrennen understande; derhalben so beger sin kûnglich majestat nach lut ir pûnden, zû schirm des sinen, das er nit verlassen môge noch wôlle, 6000 knecht, und ouch witere verstreckung irer loblichen vereinung, bisshar beden teilen wol erschossen, ouch fûrbas erschiessen werde. Wâr aber an im etwas mangels, sôlle nach sinem vermôgen und irem willen gebesseret [588] werden; wôlle siner kron und | sin lib und gût wider (323) mânglich ungespart zû inen setzen; sôllid nun sich nit lassen von im, als irem alten, erfarnen frûnd, abwisen oder abtrôwen, sunder, wie er inen wol vertrûw, bständig nach gemachter vereinung mit im verharren [1]).

Diss anbringen namend d'Eidgnossen witer ze bedenken und zû andren tagen antwort daruf zegeben; indess so sôltids ir knecht nit ufwiglen, noch uss iren landen vertigen; liessend ein streng verbot hierum ussgon.

Aber des Rômschen kûngs anwâlt verantworteten iren herren, den Rômschen kûng, wider die Franzesisch verunglimpfung und gabend den Eidgnossen in gschrift klag und antwort, zwischen beden kûngen ergangen, mit einer gedrukten missif, an Rômschen kûng gestelt, darin vilvaltige untrûw und misshandlung der Franzesischen kûngen, [589] wider den Rômschen kûng begangen, angezeigt was, wie ouch dise gschriften vast lang im abscheidbûch verzeichnet sind, von wegen der hohen personen und sachen nit unkurzwilig noch unnuzlich zehôren [2]). Deshalb die Rômsch kûngliche antwort, so kûrzer ist wen die klag, hienach verschriben ist, uss deren beder kûngen grosse widerwârtikeit und die Franzesisch klag wol verstanden mag werden, welche der kûng von Frankrich durch sinen almûser, einen frâfnen mûnch und schwâtzer, Johan Antonin von Cribel [3]), uf den 5. tag 5. Mai. Meyen zû Jennow widern Rômschen kûng, und die drukten schmachbrief an d'fûrsten und 'srichs ständ gon Costentz hat gesendt. | (324)

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 379, wo auch die folgende Antwort.
[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 376. Siehe die Anmerkung am Schluss.
[3]) De Cribellis; vergl. hierüber die eben erwähnte Anmerkung.

Antwort des Rômschen kûngs wider des Franzesischen kûngs klâgliche verunglimpfung.

Anfânglich so ist war, dass ein vertrag zwischen dem Rômschen rich und Frankrich gemacht ist; aber die Franzosen haben sôllichs nit und nie gehalten; dan [590] in dem selben vertrag ist begriffen, dass das Delfinat und vil andre stuk vom heiligen rich enpfangen und erkent sôlte werden, das nit beschehen ist. Daruber so hat der kûng von Frankrich Dornee[1]), die grafschaft Bonony[2]) und das bistûm Arras dem heiligen rich enzogen, und ingenommen die und vil andre stuk uf der Tschampany[3]), lut eines zedels, den die kûnglich majestat uberantworten wil. Si ist zû Inssbrug, und wil iez von stund an darnach schicken, und namlich iez Lûtich, Geldren, Meyland, Jennow und anders.

Und das hat er uf siner siten gût zetûn gehâpt, wan das rich hats gelitten und mûessen liden, und güte wort fûr die werk nemen.

Es mag ouch sin, dass die Tûtschen den Franzesischen kûngen etwan gedient habind uf iren sold, aber uf des richs sold ist nie erhôrt worden.

So bekent kûnglich majestat, dass diser kûng Ludwig von siner mûter ein Tûtscher und von der grossmûter ein Meyländer sîe; aber sine lieb, so er zû denen hat, ist zû vil uss der ordnung; dan er dadurch gern wôlte sin der Tûtschen keiser und herzog zû Meyland; wirt im, ob Got wil, felen.

Die kûnglich majestat bekent, dass er zû ir majestat geschikt, und sin majestat im das herzogtûm Meyland gelihen hab wie wol unbillichen; aber sôlichs sîe beschehen uss ursachen, namlich siner majestat swager, herzog Ludwig[4]), bi leben ze behalten, und mit wissen der fûrnemsten kurfûrsten, fûrsten und zitigem rat. [591] Und als er fûrgibt, dass er der kûnglichen majestat und den kurfûrsten um die belehnung ire gerechtikeit bezalt hab, daran sagt er unrecht; dan war sîe: als herzog Lud-

[1]) Doornick.
[2]) Boulogne.
[3]) Champagne.
[4]) Lodovico Moro.

wig vormals belenet gewesen ist, da hat er die kûnglich majestat bezalt biss an 60,000 gulden Rynsch. Davon hat kûnglich majestat iedem kurfürsten uf dem tag zû Wurms 10,000 wellen geben[1]). Aber do ist sin majestat gehlingen von dem Franzesischen kûng uberfallen[2]), dass die bezalung ist bliben anston, und sin kûnglich majestat hat in darfûr quittiert, damit er sich nun hat môgen in die gegenwer schicken, biss er den glouwen mit der quittanz gesehen hat. Und do die kûnglich majestat in Italiam kam, nam die kûnglich majestat ein verschribung um 100,000 gulden zû usswisung; 60,000 fûr die kurfürsten, | und das ûbrig zû losung (326) der ämpter, so die kûnglich majestat um sinetwillen versezt, uber das, so die kûnglich majestat bar ussgeben hat, das ir majestat im nit hat wôllen rechnen. Aber herzog Ludwig ist in mitler zit gänzlich vertriben worden, das doch nit beschehen wär, wo er siner majestat rat gevolgt hätte, wie menglich wissend ist, und sunderlich denen, so bi sinem abscheid zû Insbrugk bi kûnglicher majestat gwesen sind. Die selbe verschribung hat kûnglich majestat dem von Trier und zweier kurfürsten boten zeigt, in dem als der kûng von Frankrich zû Hagnow belehnet ward[3]), hat der cardinal von Ruan muntlich zûgesagt, dass die selben 100,000 gulden der kûnglichen majestat und den kurfürsten bezalt und die verschribung herzog Ludwigs erlediget sôlte werden, mit sampt etlich andren artiklen, die so ilends zû Bläss[4]) nit hond môgen abgeredt werden, und da etlich beredzedel gemacht, und vom [592] cardinal zûgesagt, namlich ouch, wie der kûng von Frankrich herzog Ludwigen sin leben lang, und darnach sine kinder halten sôlle, ouch wie er noch etlich ussgetriben Meyländer solt lassen wider inkommen, der aber keins beschehen sie; wôlle ouch keinen wider inkommen lassen, dan die sich inkoufen: das alles wider den vertrag ist, zû Hagnow gemacht. | (327)

Die kûnglich majestat hat von der belehnûss wegen 100,000 kronen ein zûsagen genommen, zû einer zerung mit ir kûnglichen majestat sun, kûng Philipen, wider den heidischen kûng

[1]) Im Jahr 1495.
[2]) Vergl. oben II. S. 9. u. ff.
[3]) Am 5. April 1505.
[4]) Blois, am 12. Oktober 1505.

von Fâss[1]), in zû vertriben, dan uf die zit hâtten die Ungern den vertrag mit kûnglicher majestat nit gebrochen, und kûnglich majestat versach sich nût anders, dan güter nachburschaft, und wolt von dannen gon Rom gezogen sin und im da haben lassen etlich fürsten uber land under ougen kommen, die keiserliche kron êrlich zû enpfahen, wo siner majestat von den Ungern und Franzosen glouwen wâre gehalten, wie sich dan sin majestat desse uf dem tag zû Kôln[2]) hoh beklagt hat, und daruf sich mit des heiligen richs ständen vertragen, den Ungerischen zug und keiserliche kron fürzenemen, wie das menglichem in frischer gedâchtnûss ist. So hat er doch nit me denn 50,000 daran bezalt. Und als er die lezten 50,000 kronen solt bezalen, da hat er irrung darin geworfen und die kûnglicher majestat nit wellen geben, sunder dem herzogen von Geldren 10,000 kronen, und in acht tagen darnach noch 20,000 kronen, damit er sich in sinem mûtwillen enthalten môge und den bericht, vor Arnam[3]) gemacht, [593] zerbrâche, zûgeschikt und siner majestat witer nichts geben, dan trugliche und unwarhafte wort.

Und als der kûng von Frankrich anzeigt, dass die kûnglich majestat im die keiserliche kron hab angeboten, gegen Burgun und dem kûngrich Castilien, wil in sin majestat wisen, dass er
(328) im unrecht tûeg, und namlich mit | dem brief, den er ir majestat geben hat, uf und mit der belehnûss, darin luter begriffen wirt, dass sich der kûng von Frankrich verpûndt, kûng Philipen selig, um der belehnûss willen mit Meyland, wo es not tâte zû Castilien zehelfen; darum on not sîe gewesen, im das rich anzepieten, sunder werde ganz dem widerwârtigen verstanden; dan er durch den cardinal von Ruan dem heiligen rich gesworen hat; und wo anders und uf sin anzeig gehandlet wâr worden, so wâr er selb am heiligen rich brûchig worden.

Es ist ouch wol zû ermessen, nach dem er sust an vil orten nach des Rômschen richs oberkeit grift, wo im das rich angeboten wâr, hâtt ers nit ussgeschlagen.

---

[1]) Fez in Nordafrika.
[2]) Im Juli 1505.
[3]) Arnheim, Hauptstadt des Herzogthums Geldern.

Darzů ist on not gewesen, im das rich anzepieten, dan er die hilf mit Castilien fri williglich, allein von Meyland wegen, hat zůgesagt.

Und als er anzeigt, sich sines richs benůegen zelassen, môcht kůnglich majestat wol erliden, dass sôlichs beschâh; aber es wirt ganz widerwârtig gehalten; dan [594] er für und für nach des richs oberkeiten trachtet und eins nach dem andren an sich zůcht, damit er sich sines kůngrichs nit benůegen lasst, ouch den vertrag zwischen dem heiligen rich und im nit hâlt. Des glichen mit Burgun ist ein klein ding, hat nit uber 15 oder 16,000 gulden gelts; dan die kůnglich majestat hat den mereren teil innen in Burgun, und vertrůwte im den andren teil ouch wol mit dem schwert abzegwinnen, wo es nit widern vertrag wâr, welchen kůng Philip mit im gemacht hat ussert | kůnglicher (329) majestat willen und wissen; dan er sich in dem selben des herzogtůms Burgun sin leben lang verzigen hat. Wie kônde dan sôlichs sin schriben und fürbringen der warheit glich sin?

Der kůng von Frankrich hat ouch das mindest hus in Castilien nie ingehâpt; wie hat er dan siner kůnglichen majestat sun dasselb kůngrich ingeben kônnen? dan kůng Philip hat das erblich on schwertschlâg ingenommen und das růewig besessen biss in sinen tod. Darum so ists am tag, dass sôliches alles on grund und erdicht ist.

Aber das wirt war sin, dass der Rômsch kůng den Franzesischen kůng bald wirt lassen sehen, wie er im die keiserkron gônt, dadurch, ob Got wil, der kůng von Frankrich glowen wirt, dass er si im nit angepoten hat noch gônne.

Des gedrukten briefs halb, ist nichts in dem selben begriffen, dan die luter warheit, wie das uss den geschichten vor und nach wirt klar verstanden; und der [595] engel Gabriel, so kůnglicher majestat zůgeben ist, hat die gschrift gemacht; und der Sathan, davon er sagt, hat den verdamten münch hargebracht[1]).

Item, die kůnglich majestat hat geschriben in sinem êgemelten usspot des babstůms halb; ist | war, und kan das trifaltig (330) bewisen. Erstlich, als er, der Franzesisch kůng, iezt die gross

[1]) Vergl. oben S. 16.

schatzung in Frankrich hat ufgenommen, hat er luter anzeigt, dass er in Italia ziehen und einer kron Frankrich in sôlichem zug die grôst êr erlangen, die si in vil hundert jaren nie gehâpt habe, und davor nit wider kommen; davon ouch in sinem kûngrich offentlich tâglich geprediget und gepâtet wirt. Nun so ist wol zû vermerken, wo er allein von Jennow wegen hinin gezogen wâr, dass er darum nit die gross êr hâtt erlangt.

Aber zû glowen ist, diewil kûnglich majestat und des richs stând hie versampt, und ir majestat im ougenplick mit einer merklichen zal kriegsvolk bereit ist, und ouch die Eidgnossen nit lânger hond wellen bi im bliben, ist er des babstûms miessig gangen.

Zûm andren, so ist war: als der babst die stat Bononia hat ingenommen, haben des Franzesischen kûngs lût die inen selbs wôllen innemen; aber sôlichs ist durch Rômsch kûnglicher majestat botschaft verhindert worden, und haben die von Bononia derselben botschaft uss alter verwandtnûss, so si zûm heiligen rich hat gehaben, so vil gewilliget, dass des babsts lût hinin kommen sind, und nit die Franzosen; und sôlichs alles ist beschehen uber des Franzesischen kûngs zûsagen und versprechen, dem babst geton. Aber der babst besorgt den kûng so hart, dass ers nit klagen darf; und so vil weniger besorgt die kûnglich majestat hinwider, und bedarf die warheit wol offenbaren lassen.

[596] Zûm dritten, so hat der kûng von Frankrich ieztan
(331) dem jungen Bentifol, her Hansen sun, etliche | tusent man heimlich zûgeben, Bononia wider inzenemen, das im aber gfelt hat; und die hie bemelten dri bewisungen sind menglichem wissend.

Item man wisse wol, wie es bisshar im Rômschen rich gehalten worden sîe, dass sich ein Rômscher keiser oder kûng gegen einem kurfürsten, fürsten, lehenman und andren verwanten halten sôlle; und zû vermessen, dass er mit dem allein irrung, zerrûttung und widerwillen zwischen kûnglicher majestat und den ständen des richs gern wôlte machen.

Nun so bekent sich der selb kûng von Frankrich in sinem schriben, dass er ein lehenman und verwanter des heiligen richs, und kûnglicher majestat gelobt und gesworen sîe. Für das ander bekent er, dass er Karlin von Egmund, der sich nâmpt herzog

zů Geldren, wider kůnglich majestat hilf und bistand geton hab, und noch tůn wölle. Für das drit, dass er kůnglich majestat in merem, so ir majestat daruss kommen mocht, hab verhindert.

Uss dem allem ist klar zů verston: die wil ein fürst des heiligen richs, wie er sich berüempt, kůnglicher majestat uf das höchst verpflicht und gesworen ist, dass im sinen pflichten nach nicht gebürt hat, wider kůnglich majestat, weder mit worten, noch werken, zehandlen, noch zehindren, oder zů beleidigen; darum er sin eid gebrochen, ouch crimen læsæ maiestatis uss siner selbstbekantnůss begangen hat. | (332)

Zůdem dass menglich wissend, dass der von Egmund mit dem herzogtům Geldren, ouch sin vater und eni, nie [597] belehnet gwesen, und deshalben nie kein gerechtikeit darzů gehåpt haben, ouch nie lehenslůt oder verwanten des heiligen richs gwesen sind. Und ob si schon gerechtikeit darzů gehåpt, das doch nit ist, so håttids doch die uss vil ursachen verwürkt.

Was aber die kůnglich majestat, als regierender Rômscher kůng, ouch wilend ir majeståt sun, kůng Philips, und iezt des selben kinder, gerechtikeit zů dem selben herzogtům haben, ist menglich offenbar; dan wiland herzog Karlin von Burgun das selb herzogtům und gerechtikeit von einem herzogen von Gůlch[1]) erkouft, und das nachmals von keiserlicher majestat enpfangen hat.

Ferrer so hat keiserlich majestat, nach abgang wiland herzog Karlis, iezt kůnglicher majestat, das selb herzogtům ouch gelihen, und nachmals kůnglich majestat irem sun, kůng Philipsen, in biwesen des kůngs von Frankrich botschaft, namlich des cardinals von Ruan und andrer, verlihen; das die Franzosen nie widersprochen, sunder darzů geholfen haben.

Und als er anzeigt, dass der bischof von Trier und sine pundsverwanten etwas argwenig der sachen sîen, | daruf ist die (333) warheit, dass der selb erzbischof und ander siner kůnglichen majestat als glider des heiligen richs verwant sîen, und ir kůnglich majestat wisse nit, dass si ira nůt ungebürlichs verhelfen, sunder sich, wie billich, halten, und wår nit not gsin, den von

[1]) Jülich.

Trier zesûndren; dan al ander ständ des richs wissen, dass dem nit also ist, wie der Franzos schribt.

[598] Und diewil sich uss dem allen nit erfündt, dass künglich majestat gegen iren unghorsamen nit handlen sôl, sunder alzit in acht hat, die zů strafen; so hat dem kůng von Frankrich, als einem lehenman, nie gebürt, den selben unghorsamen zehelfen, sunder wär billicher, siner pflicht und eids nach, me schuldig ir majestat, als sinem oberherren, darin hilf und bistand zetůn.

Und als er witer anzeigt, als ob die künglich majestat ein zerstörer sin sölt Tůtscher nation, hat sich sin künglich majestat anfangs siner regierung biss uf disen hůtigen tag gegen menglich im heiligen rich nie anders, dan gnädiklich, êrlich und wol gehalten, und alzit alles das gehandlet, das dem heiligen rich zů merung, ufnung, ouch nuz, êr und wolfart kommen mag, si ouch bi frid und recht gehalten; wölle ouch das hinfůr mit darstreckung sins libs und gůts alweg gflissen tůn. Darum der kůng von Frankrich ir unbillich zůmess, dass ir majestat ein zerstörer sîe; dan sich kurzlich erschönt hat, mit was gnaden und miltikeit sich ir künglich majestat gegen etliche im heiligen rich bewisen, gegen welche si wol mit schärpfe hätt mögen handlen. Darzů
(334) so hat ir majestat nie | kein titel angenommen, den so ira wol hat gepüren, und deshalb unbillich vom Franzesischen kůng werde beladen mit dem; das er stets zetůn gedenkt und tůt, wie dan sunderlich des die Eidgnossen ein offenbare kuntschaft sind, die er mit grossem gelt an sich widers Römsch rich und Tůtsche nation zůcht und brucht.

[599] Es erfündt sich nit, dass die kůng von Frankrich ie kein gerechtikeit zů Jennow haben gehäpt; dan offenbar, dass die stat ein kamer des heiligen richs ist, und al ire friheiten vom heiligen rich, und am letsten von künglicher majestat der selben irer privilegien bestätigung erlangt, ouch sin majestat, als die zů Jennow gewesen ist, als für iren rechten herren uss billicheit und untrungen erkent, siner majestat ouch ire schlůssel under ougen gebracht. Darzů so hond si von alten har und noch ire münz unter des richs nammen, namlich kůng Cůnrats, geschlagen; und lat sich ir majestat nit irren, ob die kůng von

Frankrich die vormals ingehâpt oder begwaltiget hond; dan sôlichs siner majestat und dem heiligen rich nit nachteilig, noch einichen schaden bringen mag.

Und diewil sich also erfündt, dass die selb stat dem heiligen rich, und nit dem kûng von Frankrich zûghôrt, so hat im siner pflichten nach abermals nit gepûrt, die wider das heilig rich inzenemen und dermassen zû ubergwaltigen, und si des iren on recht und mit dem swert zû entsezen und zû berouben.

Er ist ouch kein stathalter des almächtigen Gots, als er sich berûempt, sunder er ist des selben, des gmeinen | nuzs und aller (335) fürnemen, so zû nuz gmeiner Cristenheit beschehen, ein offenbarer zerstôrer und verhindrer. Dan der kûng von Frankrich und sine vordren haben nun vil jar understanden, [600] allen iren nachpuren abzûziehen und inen das ir gwaltiklich zenemen, und nie betracht, gmeiner Cristenheit zû nuz und gûtem etwas wider die unglôubigen zehandlen, wie wol si sich die allercristenlichste kûng nämmen.

Kûnglicher majestat, ouch kurfürsten, fürsten und ständ des heiligen richs werde kund und wissend, mit was mûtwilligem fürnemen, untrûwen und unglouwen die Franzosen bisshar in manigfaltige weg und mit vil geschichten gehandlet haben; aber nût dester minder kûngliche majestat uss kûnglicher miltikeit und gûete habe bisshar stil darin gehalten und kurfürsten, fürsten und ständ nie um hilf gegen im angesûcht, noch si wider die Franzosen nie bewegen wôllen, der hofnung, si sôltid uss iren manigfâltigen gûten worten und fürgeben sich bekert und recht gehalten haben. Die wil aber selicher ir mûtwil verharret wirt, so erheischt kûnglicher majestat und des heiligen richs notturft, semlichs nit länger zedulden, sunder si deshalben um hilf und rat zû ersûchen, als dan kûnglich majestat diser sachen halb disen gegenwârtigen richstag ussgeschriben hat, und ungezwifelt, kûnglich majestat mit sampt den ständen, werden sich in disem val, des richs notturft nach, wol wissen zehalten, ouch ze ermessen den lezten anhang in disem artikel begriffen, daruss ein absag zû verston ist zû siner zit, damit er, als zû Got und der gerechtikeit zehoffen ist, wenig schreckens in die Tûtsche nation und das heilige rich damit wirt bringen. | (336)

[601] Kûnglich majestat hat alles das, so ir majestat vom kûng von Frankrich geschriben, mit gûtem grund und warheit getan, das ouch sin kûnglich majestat mit eiden, briefen, siglen, sinen eignen handzeichen und andre glôubliche schin gnûgsamlich bewisen mag; deshalben sich befûndt, dass der kûng von Frankrich sin êr zû ring sezt und kûnglicher majestat unschuld mit sinen lastren gern bekleiden wolt; uss dem allem, wie vorstat, ouch dem volgenden artikel, abzûnemen ist, ob er ein fûrst sîe, der eid, glowen oder trûw halte.

Der verträgen halb zû Trient und Hagnow werde sich nimmer fûnden, dass kûnglich majestat die in keinen stucken gebrochen, sunder die gnâdiklich, êrlich und kûnglich gehalten, volzogen und volstrekt; aber der kûng von Frankrich habe die selben verträg nie in keinen stucken gehalten, und nit allein die, sunder ouch den zû Blâss, welcher zû bekrâftigung der êgenemten verträg bi den hôchsten penen ist, wider sin êr und eid zerbrochen und umbgangen, wie sich das uss dem selben vertrag zû Blâss, ouch uss der botschaft von Frankrich werbung, so zû lezt zû Leuben beschehen ist, klarlichen befûnden wirt.

Des hirats halb hat kûnglich majestat in dem selben nie nichts gehandlet, das wider die verträg sîe, dan weder herzog Karle, noch wiland kûng Philips tochter niemand noch uf disen tag verhiret sind. Man hat ouch von keinem hirat [602] nie nichts beredt, biss er den Geldrischen hilf und bistand getan, (337) und damit den vertrag von Hagnow selb gebrochen.]

Und daruf hat der kûng von Frankrich den hirat offenlich zerbrochen mit dem, dass er dem Delphin sin tochter, wider die gemelten verträg, ouch wider sin êr, eid und pflicht, wie menglich wissend, hat verhiret [1]).

So befûndt sich ouch uss keinem vertrag oder rechten, dass kûnglicher majestat verpoten sîe, mit den Eidgnossen oder andren des heiligen Rômschen richs undertanen, zû hanthabung des richs zehandlen; aber dem kûng von Frankrich sîe, in kraft der berûerten verträg, und namlich in kraft des alten vertrags mit

[1]) Ludwig XII. verlobte seine Tochter Claudia mit dem französischen Thronfolger Franz von Angoulême (Franz I.). Siehe oben II. S. 422.

der gulden bull[1]), zwischem Rômschen rich und der kron Frankrich ufgericht, ouch bi siner pflicht und eid verpoten, sich der undertanen des richs nit ze underwinden, noch sich zů inen zů verpůnden[2]).

Handlung der Franzesischen botschaft in der Eidgnoschaft widern Romzug.

Mit êbeschribnem abscheid haben der Eidgnossen kouflůt, deren etlich fürnâm im Jennowerzug irs [603] ansehens nit tůr gnůg geachtet waren gsin, die Franzesische dâschen so reisig gmacht und ufknůpft, dass si gelt, wie man spricht, wie sprůr ussgab, ja -warf, iederman, wiben, kinden, knechten, mâtzen, uf den strassen, gassen, in ståten, dôrferen, in badstuben, wirtshûseren, uf kilchwihinen, wochenmârkten, stuben und zůnften, wo dan die Franzesische botschaft wandel und wonung hat. Der | (338) Roggomartin[3]) hielt fürstlichen hof und gastung zů Zůrich und zů Baden, verzert etliche mal alle bâder und allen zůlouf, der nit klein was, von hůren und bůben, warf gelt in die bâder und under die wiber, bezalt ouch viler badenfârt, treib da grossen můtwillen und lust; des glichen, doch mit etwas êrbarkeit, tât der bischof Pyr Loy zů Bern und Lucern, liess an wochenmârkten die lantlůt laden, also dass er etlichemal fůr 1000 man irten bezalt; so viengend in die wiber, dôchtren und mâtzen uf den gassen und strassen uf, von [604] denen er sich mit kronen lôst. Es was die red, si hâttid zů Lucern ligen 20 und 100,000 kronen zů verschenken, das doch nit was, dan si gelihen gelt und êrlich ansprachen unbezalt liessen. Machten damit einen semlichen zůlouf und gil, dass sich ein êrberkeit der betler schâmen und, unrůw zů verkommen, die můtwillige vergidung und gastung den boten můst verbieten; und wie wol ein gmeine êrberkeit ein gross missvallen an der Franzesischen sachen hat, dennocht so ward mitan die from, loblich und gôtliche ordnung wider pensionen, gaben und reisglôf, von allen orten gmeinlich und sunderlich angenommen und geschworen, durch den blinden eigen-

[1]) Vom 25. Dezember 1356.

[2]) Das ganze Memorial siehe Original-Abschiede des Berner St.-Arch. K.

[3]) de Roquebertin, wie oben S. 11.

nuz und git so gar zerlumpet, dass ouch die, so dis ordnung kum ufgebracht, alweg die pensionen [605] und reisglôf streng widerfochten hattend, damit ire krâmer fri und si gschweigt wurdid, kronen zenemen, und den Rômschen kûng zelassen be-
(339) redt wurden. Da ward der edel riter, her Wilhelm von | Diesbach, zûm Rômschen kûng erwâlter hoptman, mit sinen verwanten wider ins Franzesisch register — etliche jar von's Rômschen kûngs und Meyland wegen durchtan gsin — geschriben[1]). Etlich der râten namends gelt, bliben dennocht, wie vor, dem Franzosen und sinem gelt widerwârtig. Da wurden zû Bern die sundren 7 jar versessne pensionen geheischen und bezalt, dem kleinen rat 1000 franken, und den burgeren iezt zûm erstenmal 2000 franken pensionle geben und ussgericht; wie dan zû Zûrich der gross rat durch ire grossen pensioner, des Waldmans nachkomen und sines fâls fûrsâher, etliche jar vor und iezt mit pensiônlin geschweigt waren. Item und gmein gsellen zû gschweigen, so wurden uf al gselschaften, namlich ieder 15 kronen, den zwifachen [606] zwifach[2]) geschenkt. Der bischof Pyr Loy, und ouch Roggomartin, predieten offentlich, es wâr ein grosse torheit an d'Eidgnossen, dass si sich widreten gelt zenemen von einem mâchtigen, richen kûng und frûnd, der doch inen fûrnâmlich sin gelt gônte und gebe. Das hiesse gmeiner nuz, nit wenn der statseckel, sunder wenn der gmein man gelt hâtte.

Gabend hiemit allenthalb fûr, wie dass der Rômsch kûng
(340) nût anders mit sinem Romzug süchte, dan irem | kûng Meyland mit gwalt abzerissen, und d'Eidgnossen, sine liebsten, von im zeziehen; dawider er, nach inhalt ir vereinung, schirm und hilf begere, in gûtem vertrûwen, si werdid in, wie er ouch wôlle si, nit verlassen. Und also mit sômlicher handlung brachten si zûwâgen, dass die nûn ort, so dem Rômschen kûng on fûrwort hattend den Romzug zetûn zûgesagt, fûrwort irem zûsag [607] anhankten[3]) — so sagten die ûbrigen dri ort inen hilf zû — und

[1]) Vergl. oben II. S. 25, Z. 25 und S. 36, Z. 30.

[2]) Bezieht sich entweder auf Zunftgesellschaften, die sich in zwei Abtheilungen getrennt hatten, oder auf Bürger, die Mitglieder zweier Zünfte waren.

[3]) Vergl. den nachfolgenden Abschied von Luzern.

dass die gmeinen knecht, ufgewiglet, dem kûng zûliefen, der ander teil uf den Rômschen kûng wartet, und sich also partîeten, ouch der partîen verwissenlich rûemten.

Abscheid, des Romzugs halb zû Lucern geben.

Hiezwischen und nach dem abscheid, zû Zûrich beschlossen, ward zû Lûcern uf den 7. tag Ougst des Romzugs halb volgender abscheid gestellt[1]; wan in denen ziten gwonlich, was zû Zûrich des Rômschen kûngs halb gemacht, ward zû Lucern geschwâcht oder zerbrochen, und hargegen des Franzesischen kûngs sachen gestârkt oder gebuwen.

Als dan wir nûn ort der Eidgnoschaft, namlich Zûrich, Bern, Ure, Switz, Underwalden, Basel, Friburg, Solaturn und Schafhusen, unserm allergnâdigsten herren, dem Rômschen kûng, ouch kurfürsten, fürsten und ständen des heiligen richs 6000 knecht zûm Romzug, keiserliche kron ze ervolgen, be[608]williget | und (341) zûgelassen zûgesagt haben, und als diser tag von Rômsch kûnglicher majestat angesâhen ist, die ding und sachen des angeschlagnen Romzugs zû beschluss und end zebringen —

Des Rômschen kûngs botschaft.

— und vor uns sind erschinen von kûnglicher majestat wegen die edlen, strengen, hochgelerten und vesten Herdegen Fuchs von Fuchsberg, hoptman zû Kopfstein[2], her Hans von Rychenburg, hoptmann zû Ryn, her Jacob von Landow, lantvogt in Swaben, hoptman zû Cili, her Hans von Kinseck, vogt zû Veldkirch, al vier riter, und doctor Hans Schad, mit kûnglicher credenz, und uns von erstem kûnglicher majestat gnad, grûss und gûnstigen willen, ouch dabi gesagt haben, uss was ursachen kûnglich majestat bisshar enthalten, und dass kûnglich majestat, kurfürsten, fürsten und ständen des richs erst ouch iren abscheid genommen und si abgevertiget hâtte uf den abscheid, nâchst zû Schafhusen, zû Costentz und Zûrich gemacht, als wir den Romzug verhelfen zetûn zûgesagt hâtten, die sach entlich

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 388.
[2]) Kufstein.

mit uns zů beschliessen, es wäre uf welche zit man ziehen sôlt, der hoptlûten, lûtiner, vânrich, weibel und derglichen dingen halb; des glich die vertragschriften und brief, davon dan geredt wâr, ouch ufzerichten, als das ires teils besiglet wâr, und die uberantworten, wie sich der abred nach gepürte[1]).

[609] Daruf ist inen von uns mit antwort begegnet, dass sidhar dem nächsten tag, zů Zûrich gehalten, allerlei red inge-
(342) vallen, unser herren und obren, von derowegen | wir als boten geschikt, eben treffenlich angelangt, dass diser zug allein angesehen sîe wider den Franzesischen kûng, im Meyland und andre schloss und stât inzenemen; es sîe ouch im geschriben von Rômsch kûnglicher majestat, kurfürsten, fürsten und ständen des richs, sich darnach wissen zerichten, mit anhang, dass si ir êr damit wôllen bewart haben, wie wol die red sîe bi uns, die Rômsch kûnglich majestat wôlle gon Rom, keiserlich kron zů enpfahen, das nun bi uns ein beschwerd; und wo das also vorhanden, wâr gar bald daruss ein gross unwil und widerwärtikeit erwachsen, dan si wol wûssten, in was einung und pûndnûss wir mit dem kûng von Frankrich wären, dass uns nit zimen wôlte, die unsern wider in zeschicken und im das sin helfen nemen. Es wär uns ouch weder zů Costentz noch zů Zûrich nit zů verston geben, dass diser zug wider den kûng von Frankrich noch Meyland sin sôlte. Darum so wär unser beger, si wôlten uns ofnen und da nût verhalten, was an der sach wâr; dan wir wôlten inen dabi sagen, dass wir kûnglicher majestat den Romzug, zů erlangen keiserlich kron, wôlten helfen tûn, wie wir vormals zůgesagt haben; und ob siner kûnglichen majestat das iemand sperren old verhindren wôlt, wider den und die selben wôlten wir irer [610] kûnglichen majestat hilf und bistand tûn in aller billikeit, doch sust nieman das sin nemen, ouch nieman beschädigen.

Daruf die kûnglichen rât ein beschwerd ab diser red enpfangen und gesagt haben, dass kûnglich majestat, ouch kur-
(343) fürsten, fürsten und stând des richs, | ouch si als boten sich nit

[1]) Den Vortrag dieser Gesandtschaft, wie die Antwort, haben die Eidg. Absch. (III. 2, S. 390) erst zum 16. August, Zürich. Vergl. darüber die Anmerkung S. 391.

versehen hätten diser ändrung, haben ouch kein bevelch anders, denn uf das nächst verabscheidet zůsagen zehandlen um den hinzug, hoptlůt, vänrich und der glich amptlůten halb, ouch uns die brief ze uberantworten, und dagegen brief von uns ze enpfahen, mit siglung und dem, wie nächst davon abgeredt sie.

Aber gern wellen si uns sagen, sovil und inen von der sach wůssend, dass die Rômsch kůnglich majestat sunders willens wär, nit anderst denn gon Rom, keiserlich kron zů erlangen. Da wär von alter harkommen, dass ein Rômscher keiser die isne kron zů Meyland enpfahe, und im da die tor abgebrochen, ouch pass durch die land, spis und alle notturft um gelt werden, und in, als si wissen, in Lamparten, wie von alter harkommen, in aller gebůr, als sin vorfarenden keiser, enpfahen sôllen, ob er dahin käme. So nun iemands das sperren, als si noch niemand wůssten, der das tůn wôlte, dan allein der Franzesisch kůng růste sich merklich, bräche und schlisse etliche dôrfer, machte vestinen, versähe sich mit volk und zůg, des er nůt bedůrfte, wo er nit wider si zesin fürnäme. Und dass Rômsch kůnglich majestat also verdingt hinin kônne zůhen, kônne si nit, sunder werde hinin zůhen unverdingt und | fri, und erwarten, [611] wer darwider (344) tůn wôlle. Darzů sôlten wir als glider und verwanten des richs helfen, wie dan wir hievor zůgesagt hätten.

Und als anzogen wär ein gschrift, dem Franzesischen kůng zůgeschikt, dero si kein wůssen trůegen; wôltid darum werben, und uns daran nůt verbergen.

Als aber die Franzosen allenthalb in unsern landen iren bôsen samen under uns mit gelt ussgeben und iren erdichten, erlognen, falschen worten seigtid, dadurch si uns môchten bewegen, disem êrlichen zug wider zesin; — si stůendint ouch nit ab, hättid ire hoptlůt gsezt, die knecht ufzewiglen und hinzefůeren, wie ouch inen wůssend, dass si etlich gelt daruf geben hättid: — und darum wär ir beger von Rômsch kůnglicher majestat wegen, wir wôlten bi vorgetaner zůsag on ändrung bliben; des glich die Franzosen hintriben, und bi uns bestellen und verkommen, dass das hinloufen zům Franzosen zům hôchsten abgestelt werde.

Und als wir daruf aber, als vor, mit den Rômsch kůnglichen

råten geredt hond, bi unser vordrigen zûsag zebliben, also dass wir kûnglicher majestat hilf und bistand tûn wôllen, doch sust niemand das sin nemen oder beschädigen; und als die kûnglichen rât nit witer gwalt wolten haben anders, dan unsere meinung hinder sich zebringen und uf kûnftigen tag Bartholomâi[1]) zû Zûrich entlich antwort zegeben, ouch hiezwischen mit allem vermôgen der Franzosen ufwiglen und der knechten hinloufen ver-
(345) kommen. |

[612] Witer handlung des Romzugs halb uf erzälten abscheid.

Uf erzälten abscheid schreib der Rômsch kûng ernstlich an alle ort der Eidgnossen, und uf bestimten tag gon Zûrich, sich der seltsamen ândrung und der Franzosen vergiften pratik hoch verwundrende und erklagende, noch trungenlich begerende, nach bständigem, irer ie welt redlichen altvordren glowen, bi getaner zûsag ze beharren, und sine und des richs widerwârtigen Franzosen uss einer Eidgnoschaft, als verwûrrer aller billicheit und êrberkeit, ab- und heimzewisen, wo aber ie das nit sin môchte stil zesitzen und die iren anheimsch ze behalten[2]).

Und uf dise gschrift berietend sich die vilgemelten nûn ort bi nächst vor gebner antwort zebliben, oder wie kûnglicher majestat gschrift zûlasse, stil zesitzen, die iren verhalten und sich entweders kûngs annemen; ouch disen abscheid [613] durch ire boten selb Rômsch kûnglicher majestat fürzetragen und sich mit ira daruf zû beraten.

Friburg und Solaturn stûnden irer zûsag ab, wolten stil sitzen.

Der Franzosen halb ward verabscheidet: als dan offenlich am tag ligt, dass die Franzesischen boten mit irem umriten und geltussgeben bi jungen und alten in unser Eidgnoschaft anders nûts dan alle widerwârtikeit und unghorsame stiften, und, wie
(346) wol si | des nit wort wôllen haben, ir geschwindikeit und betrûglich praticieren, unser knecht zû bewegen, irem kûng zûzeziehen, — dass da deshalb ouch beraten ist, damit unser knecht

[1]) 24. August. Der Tag scheint aber nicht stattgefunden zu haben.

[2]) Der Text dieses Schreibens vom 13. September ist abgedruckt in Eidg. Absch. III. 2, S. 398.

enthalten und die gemelten Franzesischen boten uss unsern landen zû irem kûng heim gevertiget werden. Actum zû Zûrich uf Michahel[1]).

Der Franzesischen botschaft anbringen und beger loufender sachen halb.

Uf disen abscheid erwurben die Franzosen einen tag uf Fransisci gon Lucern[2]); da erschinen ins Franzesischen kûngs nammen der bischof von Riess[3]), her Roggomartin, [614] und der secretari La Marche, legten dar ein kûnglich credenz und folgender instruktionartikel, wie volgt in abscheid genommen:

Zûm ersten, wie ir kûng und her, unser gût frûnd und puntgnoss, inen bi obgenantem secretari ein instruction haruss gesant, darin er inen bevolhen, uns Eidgnossen hoch zedanken, als sinen güten frûnden und puntgnossen, der beständlichen und steten beharrung und tugent, die wir im als lût der êren und glowens erzôgtend, in und wider die bewegung, fordrung und trôwung des Rômschen kûngs, der sich understat, wider die gôtliche, gerechte und gûte pûndnûss zwischen siner kûnglichen majestat und uns Eidgnossen, mit brief und siglen bekräftiget, uns zû bewegen. Desglich so danke sine kûngliche majestat uns hoch der frûntlichen antwort, so im uf mengen gehaltnen tagen zû Lucern und Zûrich, ouch in andren orten, von kleinen und grossen râten und gmeinden, | ouch dem Rômschen kûng geben (347) worden, so ver, dass wo der ein verstântnûss hâtte, uns billichen, als die so unser êr betracht, loben und sich sôlicher antworten benûegen; dan ir her und kûng in dem handel gegen uns sich nie habe entsessen.

Zûm andren, so sîe sin kûngliche majestat bericht, [615] dass in disen geschäften, durch etliche pratik, durch den Rômschen kûng angefangen, ein widerwârtikeit und partîung under uns entstanden, also dass etlich werden Franzosen, und die

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 397. (Donnerstag nach Michael, 30. Sept.)
[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 401. (4. October.)
[3]) Der oftgenannte Pierre Loys, Bischof von Rieux.

andren Rômsch kûngsch genemt; das ein anfang eines grossen ûbels unser gmeinen Eidgnoschaft sin môchte, welichs siner kûnglichen majestat herzlich leid und missfällig, als wenns in sinem kûngrich wâr. Und sitmal semliche partîungen iedem regiment zerstôrlich sîen, sôllen die bi ziten und anfänglich ussgerût werden. Es sîe uns wolbekant, dass sôliche pratik nit durch in erfunden, noch angefängt sîe, habe ouch von uns Eidgnossen nie anders begert, wen dass wir im, und er uns gûten glouwen und trûw halten, dadurch wir zû nuz und gût beder teilen in gûter frûntschaft und einung beliben.

Zûm dritten, als von etlichen geredt und wider die warheit fürgeben wirt, der kûng ir her enthalt uns Eidgnossen allein zû sinem nuz und dienst, und wenn er unser enberen môg, so achte er unser nût me; ir pûndnûss sîe ouch ein ungwis ding, nur
(348) 10 jar | wârend etc. Haruf habe sin kûnglich majestat insunders bevolhen zesagen: damit sôllich reden und gedanken hingelegt, irrung und zwitracht vermitten werd, und wir Eidgnossen in eins kommen, so sîe sin beger, die pundnûss zû nûweren [616] und biss uf zwei jar nach sinem tod ze erstrecken; dabi er sich erbût, uns Eidgnossen so wol und êrlich zehalten, gmeinlich und ietslichs ort insunders, dass wir sin liebe und frûntschaft spûren und wol vernûegen haben sôllen, in hofnung, wir halten uns ouch gegen im glicher maass, werden ouch nût denn billichs und zimlichs von im begeren.

Zûm vierden so verneme sin kûnglich majestat, wie der Rômsch kûng mengerlei gschâft und reden gebruche, trôwend, wo wir Eidgnossen nit nach gfallen tûegid, welle er uns strafen und ghorsam machen; hab der kûng gesagt, dass in sôllich des Rômschen kûngs schriben und reden befrômd und beschwere, dan im sîe unser Eidgnoschaft macht so wol kund, dass in bedunk, der Rômsch kûng môchte sellichs wol ersparen, und nit sellicher gstalt mit uns reden. Nun, selliche trôwung angesehen, erpiet sich der kûng, wir sôllen ouch des sicher sin, allewil er mit uns verpunden sîe, wôlle er uns dermaass helfen, dass wir spûren und gsehen sôllen, uns sine pûndnûss nuzlich sin, und dass wir den Rômschen kûng und kein andren fürsten in der welt, so uns uberloufen wôlte, zeforchten bedârfen.

Zů letst so sîe ir her kûng bericht, wie [617] etliche gemûrmel und mären bi uns gangen, darum dass sin | kûnglich (349)
majestat oder ire botschaften etliche gaben und gelt geben, das dem Rômschen kûng widerwârtig sîe. Das zů verantworten bedûnkt in, es zime keinem fürsten noch herren uf ertrich bass, dan im, uns Eidgnossen, durch unser gûten diensten willen, die wir der kron von Frankrich bewisen, als ein brûder dem andren, gûts zetûnd, hab ouch sellichs von sinen vorfaren, kûngen von Frankrich, deren gûten frûnd und puntgnossen wir ouch gwesen, harbracht und erlernt. Es habe ouch ein grossen underscheid, von dem Rômschen kûng und von im zenemen; denn was er uns gebe, môgen wir wol unverlezt unser êren und gewûssne nemen, on mânglichs fürzug, dien ouch sust niendert zů unêren, sunder uns mit siner majestat frûntlichen zů enthalten, bi unsern gebnen briefen trûwlich zebliben.

Hinwider was uns der Rômsch kûng gebe, tûeg er darum, dass er uns wider unser brief und sigel siner majestat abwûrfig mach; sôllichs wider unser lob, nuz und êr kein fürst sôlte fürnemen, und von uns, als siner kûnglichen majestat nit zwifelt, wol verhûet und fürkommen wirt durch des gûten und nutzes willen gmeiner unser Eidgnoschaft.

Und als nun die obgenanten boten anfänglich in unser Eidgnoschaft kommen, sîg inen bevolhen vom kûng, lut der vereinung hilf und lût zů ervordren, dass si uf gehaltnen tagen und ouch in orten für und für geton, uf das trôwen und rûstung des Rômschen kûngs, so nun ob 6 monat gwârt; hieruf, den | vil- (350)
valtigen, gûten antworten [618] nach, siner kûnglichen majestat geben, wir wôlten brief und sigel an im halten, zwifle im nit, ob not sin wurd, die unsern zebruchen, wir werden des zûfriden sin lut angezeigter vereinung.

Item und als vom Rômschen kûng sine majestat verunglimpfet, ein tyran und der sîe, so da understand, unhellikeit und zwitracht zwischen dem Rômschen kûng und uns Eidgnossen zemachen, weist ieder, wie si den kûng und ouch sich selb, irer verunglimpfung halb, von doctor Thûringen beschehen[1]), verantwort hond.

[1]) Der Stadtschreiber Dr. Th. Fricker hatte gegen den Hrn. de Roquebertin Beschwerde geführt. Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 402.

Uf disen abscheid antwort zegeben, ist ein tag hiehar bestimt, uf der heiligen dri kûngen tag kûnftig jars.

Zwölf artikel, zû hindrung des Romzugs erdacht, in abscheid genommen.

Es wurden ouch zû hindrung des Romzugs volgend artikel in abscheid genommen — ful ôpfel mit gulden rinden verdekt; wan d'Franzosen spareten gar nût, weder wort noch gelt — d'Eidgnossen, ouch wider aller êrberkeit missvallen, vom Rômschen kûng ab- und inen zûzeziehen.

Dis ist ein meinung und vergrif der artiklen, durch welche die grossmâchtigen herren, die Eidgnossen, sich togenlich und
(351) êrlich mit lob ent[619]schuldigen und | abtreten môgen von dem beschluss, zû Zûrich uf gehaltne tag des monats Junii nâchst verschinen gemacht, dem Rômschen kûng lût zegeben zû sinem Romzug, keiserlich kron zû erholen[1]).

Des ersten: wan uf der selben tagleistung, so harreicht von zweien vor gehaltnen tagen zû Schafhusen und Costentz, da in biwesen des Rômschen kûngs und durch in selb geredt worden, sin wil und fûrnemen sîe, die keiserlich kron zû erlangen, wie dan einem rechten keiser zûstand; nun sîe war, dass d'Eidgnossen bericht eins andren gemûets und fûrnemens; hierum billich alles, so uf gemelte tag zû Zûrich, der hilf und lûten halb, mit list einer erdichten und geferwten underricht beschlossen, hin, ab und vernicht sin sôl.

Zûm andren ist offenbar, und sind die hern d'Eidgnossen gewûss bericht, dass der Rômsch kûng, so sôllichen fûrgebnen Romzug, sine kron zû erlangen, sol fridlich verbringen, sich mit einem merklichen, kriegsgerûsten zûg wider die in besellen, und
(352) wider die | êr Gots erzeigt und erhâpt; hieruf abermal billich, diewil sôllichs den Eidgnossen abzûgig ir êren, dass ir zûsag nût gelte und vernicht sin sôlle.

Zûm dritten haben die gemelten hern d'Eidgnossen ir zûsagen zû êren dem Rômschen rich, und dass der Rômsch kûng

[1]) Steht in den Eidg. Absch. (III. 2, S. 392), zum Abschied vom 16. August.

sin kron erlangte, geton, [620] und nit dass er keim fürsten schaden zûfûegen sölle, das ir gross unêr, und ouch des richs, so in harzû besellet, wâr, darum das billich gehindert werden sol.

Zûm vierden so wirt die selb kron geben zû glichnûss und êren der heiligen kron unsers hern Ihesu Cristi, der sin kostbarlich blût sines hopts und ganzen libs fûr alle gloubigen vergossen hat; die kron sol den segen haben allein wider die unglôubigen zû merung der kristenheit. So nun der Rômsch kûng, die zû beflecken, mit kristenblût vergiessen begert zû uberkommen, das wider die êr Gots und haltung unsers glouwens einer Eidgnoschaft, als kristenlûten, geacht und ist, im darzû zehelfen; darum die zûsagung billich widerrûeft werden sol.

Zûm fünften: diewil die hern d'Eidgnossen wissen, nit im bruch gewesen, dass kein keiser, und insunders keiser Fridrich, die keiserlich kron zenemen, mit sellichem zug und kriegsmacht, uss obgemelten gûten ursachen, gon Rom zogen, hierum der Eidgnossen zûsag billich abstat, wan das zû ganzer kristenheit unêr und schaden reicht. | (353)

Zûm sechsten wirt nit gebrucht, dass unser heilige vater, der babst, die kron iemand zûkommen lass, wan der si mit andacht und on kristlich blût vergiessen holet; sunder so môcht sin heilikeit, wo anders understanden, eins Rômschen kûngs nit erwarten; das dan der kristenheit schâdlich und allen beleiteren unêrlich wâr etc.

[621] Zûm sibenten sind die gemelten hern d'Eidgnossen gânzlich bericht des Rômschen kûngs fûrnemen, dass er den kristenlichen kûng von Frankrich, iren frûnd und pundgnossen angrifen und im das herzogtûm Meyland zenemen understat; harzû si nit, dan mit bruch verschribens und gesworns punds, helfen môgen etc.

Zûm achten, dass die hern d'Eidgnossen verstan die gerechtikeit, so der kûng von Frankrich zûm herzogtûm Meyland hat, im, das zegwinnen, hilf geton und zeschirmen verheissen etc.

Zûm nûnden ist man bericht des kûngs von Frankrich erbieten, der dem Rômschen kûng fridlichen durchzug durch Meyland geben, mit zûvertigung nottûrftiger lifrung und bewisung

aller êren und reverens, dem rich und sinen lûten zûgehôrig, so ver dass der Rômsch kûng, als ein keiser, one wafen und verdachter untrûw wider den kûng von Frankrich und sin herzogtûm, durchziehe. Wo anders, wie dan vorhanden etc., si wissen des Rômschen kûngs bôsen willen.

Zûm zehenden zemerken, dass der kristlich glouw ein grund ist des kristlichen gsazs, on welches all Kristen, Tûrken und
(354) Heiden nit môgen | behalten werden, der glichen aller glow und glûbt der menschen, fürsten, hern und herschaften der welt ein fundament ist alles fridens; wo der nit gehalten wirt, mag kein fürst, her, noch herschaft in aller welt [622] sicher sin; diewil nun d'Eidgnossen dem kristlichen kûng von Frankrich glûbt geton, darum sôllen und werden si die halten und etc.

Zûm einliften so ist der glowen und glûbt durch die hern d'Eidgnossen anfangs irer pûnden von fünf zû fünf jaren gebrucht, dadurch si in früntschaft bliben und sich erweren aller deren, so si nôtigen wôllen; also sôllen si billich dem kûng von Frankrich obgemelten glowen halten; dan er, so lang die pûndnûss wâret, ein glid der Eidgnoschaft ist, inen vil gûts geton, und kein mangel an im wirt erfunden; darum, wo d'Eidgnossen dawider handletid, kâm iren kindskinden zû ewiger schmach etc.

Zûm zwôlften ist zemerken, wan der Rômsch kûng den Eidgnossen so hold und gûnstig, als er fürgibt, wâr, so liess er si nit infieren zû sachen, die wider ir êr und lob sind und si in schand und schmach werfen, mit dem dass er begert zertrennung der pûndnûss, gelûbten, brief und siglen, so die hern d'Eidgnossen mit dem kûng von Frankrich haben, dadurch si veracht und fûr brûchig lût geschâzt, dermauss dass er noch ander kein vertrûwen me zû inen seztid, von allen menschen veracht, und vom kûng von Frankrich verlassen wurden; demnach sich der Rômsch kûng underston, als ir erb- und ewiger viend, so nût anders, dan zerstôrung gmeiner loblicher Eidgnoschaft,
(355) begert und sûcht mit gwalt zû verderben. [623] Hierum, | dis alles angesehen, billich die geton zûsagung zû Zûrich widersprochen und vernicht werden sôlle etc.

Dis 12 artikel sind gsezt und gmacht zû glich den 12 artikeln

unsers kristlichen glowens, durch die 12 boten zûsammengfûegt, dass, wie die kristenlût durch die selig werden, also durch dise der hern der Eidgnossen êr, lob und güter nam wirt gevestnet; und des nim ich Got zû zûgen, dass in disen artiklen keinerlei geredt wirt, das wider recht fürsten, noch hern, noch ander sin mag, sunder beschehen durch der warheit willen, damit si erkent werde.

An diser tagleistung ist offenbarlich zû erlernen, was blinder git und listige pratik on scham kônne, erdichte und nût ungeton lasse.

Antwort der Eidgnossen uf oberzält der Franzosen anbringen wirt zû end diss handels gehört werden.

[624] Botschaft der 8 orten zûm Rômschen kûng, von's Romzugs wegen.

Wie nun die 7 ort, Zûrich, Bern, Ure, Switz, Underwalden, Basel und Schafhusen, unangesehen der Franzosen gswinde pratik, sich vereint hatten, selb ires zûsags halb mit Rômsch kûnglicher majestat zehandlen, hond die genâmten ort, Solaturn, | San Gal, (356) abt und stat, und Abtzell[1]), um S. Martins tag, ire treffenliche boten, 40 pferd wolgerûst, von Bern doctor Thûring und her Rûdolf von Scharnental, zûm Rômschen kûng, fürsten und richsständen gesândt gon Koufbûrren[2]), da zûgegen waren 6 des richs fürsten und 23 botschaften.

Wurden allenthalb, ouch vom Rômschen kûng, fürsten und ständen des richs, vast êrlich, wol und frûntlich enpfangen, gehalten und gelassen, ir antwort gûetlich gehört und uf witre beredung angenommen, si trungenlich ermant und gebeten, zû hanthabung und fürdrung des heiligen Rômschen richs êren und gût, wie [625] verpflichte des selbigen richs glider, und nit dem Franzesischen kûng, noch iemands wider das selb, beholfen zesin. Demnach iedem boten 40, und iedem knecht 6 ducaten zû einer verêrung geschenkt, und harzû von der herberg gelôst.

---

[1]) Nur Solothurn ist, als « Ort », in der Ueberschrift mitgezählt.

[2]) Nach Eidg. Absch. (III. 2, S. 409), wo der Abschied des Röm. Königs mitgetheilt ist, im October oder November.

Abscheid und antwort gmeiner Eidgnoschaft, des Romzugs und der Frankrichischen werbung halb.

Nach obgemelter botenfart sind zů Zůrich und zů Lucern mit des Rômschen kůngs und des richs anwälten noch etliche tag gehalten worden von des Romzugs wegen [1]), da ouch alwegen die Franzesische botschaft ist erschinen, hilf und der vereinung erstreckung heischende, und daneben on nammen knecht ufwiglende, also dass ob 4000 Eidgnossen, wider kraftlose verbot, sich
(357) zům Franzesischen grandmeter in Lamparten hatten | versamnet. Diser sachen halb, [626] nach lang und wol erwägner gold- und geltwag, und grossem gmeiner êrberkeit verdruss, ward zů Lucern von Eidgnossen beder kůngen botschaften hie volgend antwort verabscheidet und geben:

Dem Rômschen kůng.

Namlich dem Rômschen kůng dass der merteil orten, uf den zůlass Rômsch kůnglicher majestat und des richs, des Romzugs halb wôllid stil sitzen und entwederem kůng zůziehen. Doch so sôlle die Rômsch kůnglich majestat den Franzesischen kůng an sinen landen, nämlich Meyland, nit verletzen, ouch ire knecht nit annemen, deren unghorsame inen vast leid und beschwerlich sîe: wôllid ouch angends verschaffen, dass si niendert hin loufid, und dass die gelofnen wider heimgebracht werdid [2]).

Dem Franzesischen kůng, mit heimwisung siner botschaft.

So sol der kůng von Frankrich den Rômschen kůng an [627] sinem zug in keinen weg verhindren, ire knecht nit ufwiglen und die ufgewigleten on verzug wider heimschicken. Demnach, wenn im hilf not sîe, die selbig inhalt der vereinung vordren, item und zů end der vereinung um deren ernůwerung und er-
(358) streckung, ob siner majestat gefalt, ein Eidgnoschaft ansůchen [3]). |

[1]) Zu Zürich am 8. Dezember 1507, zu Lucern am 5. Januar 1508. (Eidg. Absch. III. 2, S. 411 und 414.)

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 415 und 419 (26. Januar 1508).

[3]) Eidg. Absch. III. 2, S. 417 und 419.

Dabi ward abgeraten, dass der bischof Pyr Loys, als ein geistlicher, der zit von rûw wegen sôlte heimvaren; wan er ward hie zû Bern von des Rômschen kûngs boten offenlich ein bôswicht gescholten und anklagt. So understûnd Jôrg uf der Flû, mit Oswald von Rotz und andren gsellen, in und sinen gsellen mit rûdenbanden ze veslen[1]; ward alles durch Bern und ander Eidgnossen verkommen. Und also für er mit lerem sak, drukt und stil, von Bern in Frankrich heim. So solt sin gsel Rogomartin, desse gûdige dâsch ouch gelârt was, zû Lucern [628] mit eid und hût enthalten werden, biss die ufgewigleten knecht wider heim gevertiget wârint. Er aber, und si nit, kam heim.

Der orten sundre antwort.

Zûrich wil bi dem abscheid, zû Lucern uf S. Pauls bekerung geben[2]), bliben, namlich stil sitzen, dem Franzesischen kûng keine knecht lassen, und die Franzesische Botschaft, so dem gemelten abscheid nit hat gelept, ire knecht ufgewiglet und hingefüert, also bescheiden, dass der bischof von Riess, so ein geistlich person, sol uss unsern stâten und lândren hinweg riten, und der her Roquepertin zû Lucern in ein hus schweren, und uf sinen kosten verhiet werden, biss unsere knecht wider heimkommen.

Bern wil stil sitzen, ouch die, so nit sitzen wôllen, darzû manen, den Franzosen kein antwort geben, biss unsere knecht wider heim sind kommen, und denn witers | beraten, was lob, êr (359) und nuz; iez die Franzesisch botschaft mit bescheidenheit heimwisen.

Lucern wil, wenn 3 oder 4 ort zûm Franzesischen kûng ziehen, die iren ouch dahin ziehen lassen, die Franzesische vereinung, und was si vor zû tagen zûgesagt, halten, ire hand offen han, und tûn, was ir lob, êr und nuz wise.

Ure: Wenn si vom Rômschen kûng ervordret werden, wôllen si im, wie ire altvordren, den Romzug helfen tûn, und dabi so

[1]) Es kam darüber zu Verhandlungen am Tage zu Lucern etc. (Eidg. Absch. III. 2, S. 414).

[2]) Am 26. Januar 1508 (Eidg. Absch. III. 2, S. 417).

kündid si der Franzesischen botschaft vereinung und gleit ab; ursach, dass si weder [629] gleit noch vereinung gehalten habe.

Switz verkündt den Franzosen glicher maass, wie Ure, gleit und vereinung ab; und wenn die gelofnen knecht nit widerkommen wellen, so wöllen si gemant den Romzug helfen tün.

Underwalden ob dem Wald wil ouch, wenn man gmeinlich, old der merteil, old Ure und Switz, den Romzug helfen tün.

Der hingelofnen knechten halb, wan die wider heimkommen sind, wellends ubern handel sitzen, und uf des Franzesischen küngs ervordren handlen, das, so si dunk, güt, loblich, êrlich und nuzlich; wo si aber nit kommen, künden si der Franzesischen botschaft vereinung und gleit ab; wo si die mögen ergrifen, wöllen si's an inen zükommen.

(360) Nid dem Wald: losen und heimbringen. |

Zug: wo 2, 3, old me ort zům Franzesischen küng ziehen, wöllen si ouch ziehen und tün, was si schuldig sien.

Glaris wil, dass mit der Franzesischen botschaft geredt werd, dass si zů Lucern blibe, und nit dannen verruk, biss dass unsere knecht wider heimkommen; wan das bschehe, wöllen si tůn, was güt etc.

Basel wil bi dem abscheid, uf Conversionis Pauli gemacht, bliben, die hinloufenden und die hingelofnen nach sag des gemelten abscheids strafen.

Fryburg: wie Bern; item und Solaturn.

[630] Schafhusen lasst's bi vorgemeltem abscheid bliben, und dass die knecht heimgebracht werden.

Apt von S. Gallen wil, dass dem Römschen küng zůgesagter abscheid werde gehalten, und die knecht von Frankrich heimkert.

Aptzell begert, dass frid gemacht werde, und die knecht heimkommen.

Stat S. Gall: d'wil dem nächsten abscheid nit gelept und die knecht nit keimkommen sien, lassen si es bliben; was aber gehandlet werd, wöllen si heimbringen.

Zů Lucern uf die alt fassnacht anno 8[1]).

Und also nach grosser, langer, doch vilen nit minder gwinsamer und kurzwiliger müeg, so haben die Franzesischen kronen

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 423 (15. März 1508.)

d'Eidgnossen vom Romzug, wie billich, loblich und êrlich der von aller êrberkeit geacht, abgewâgen, und doch dem Franzesischen | kûng nit bass zûgewâgen, wen dass er nacher bald sine (361) Eidgnossen verachtlich, als kokins, villeins, urlobet, und sich mit dem babst und dem Rômschen kûng wider die [631] starken commun[1]), stark zû sinem schaden, verband, wie das in volgenden jaren wirt angezeigt werden.

Zû verhindrung des Romzugs etlich kriegisch unrûwen erhaben:

der herzog von Geldren Braband ubervallen; Loy de Wauldre Joulx ingenommen.

Unter oberzâlter handlung, damit der Romzug des Rômschen kûngs verhindret wurde, so viel der Geldrisch herzog, uber nûwlich versprochnen frid, mit anwisung und hilf des Franzesischen kûngs, in Braband, fügt da dem Rômschen kûng einen grossen schaden zû, dem er, der Rômsch kûng, gwaltig mûst weren.

So hat her de Wauldre, Burgunscher hoptman und im Dual[2]) lantvogt, das vest schloss Juu[3]) zû handen des Rômschen kûngs als Burgunschen oberhern, ingenommen; [632] deshalb der nûw graf von Nûwenburg, her Ludwig von Orlians, oder von Dones[4]), das mit hilf sines gesipten kûngs von | Frankrich, und mit siner (362) burgeren, Bern, Lucern, Friburg und Solaturn, understûnd wider in sine hand, wie's sin schweher, margraf Philip, hat gehâpt, zebringen; hat Ponterlyn und di biligenden dôrfer unabgsagt mit gwalt ubervallen und berowet, etlich erstochen und etlich gfangen hinweggfûert. Und also uf ersûchen des Rômschen kûngs und der Burgunschen grafschaft, ouch durch ernstliche mitlung der vier êgenanten stâten, insunders Bern, vom Rômschen kûng

[1]) Gegen die Republik Venedig; der Satz bezieht sich auf die Liga von Cambray vom 10. Dezember 1508.

[2]) Baillage d'Aval hiess der höchstgelegene Theil der Franche-comté.

[3]) Joux bei Pontarlier; nach Chambrier, Hist. de Neuchâtel, pag. 259, fand die Besetzung im September 1507 statt. D. Miss. L. enthält eine grosse Zahl bezüglicher Schreiben von Bern.

[4]) L. v. Orléans, ein Enkel des berühmten Dunois (daher wohl von Dones genannt), war durch seine Ehe mit Johanna von Hochberg, 1504, Herr von Neuenburg geworden.

sunderlich ankert, ward uf den 10. tag November, in biwesen des Rômschen kûngs boten, doctor Erasmus Dopler, probst zû S. Sebold zû Nûrenberg, der anwälten beder grafen, Burgun und Nûwenburg, zû friden der landen zû Bern ein anstand, und demnach [633] mitler zit ein vertrag bescheiden und gemacht, wan die bed kûng ieder sinem teil zehelfen gerûst waren[1]).

Von der Jenowischen reis des Franzesischen kûngs. Wie d'Eidgnossen dem Franzesischen kûng uf sine manung sind zûzogen.

Nach dem in verschinem jar die gmeind zû Jenow iren adel, um die herschung fechtend und si verachtend, on und wider ires schirmherrens, des Franzesischen kûngs, herzogen zû Meyland, wissen und willen, hat uss der stat ufrûerisch vertriben und uss ir einen mezger zû nûwem herzogen ufgeworfen[2]), ist der Franzesisch kûng ouch, uss anrûefen des vertribnen adels, bewegt, die stat wider zû begwaltigen und den vertribnen inzehelfen. [634] Und uf das, glich im Hornung diss jars, sant er sine botschaft
(363) zûn | Eidgnossen, 4000 knecht, inhalt der vereinung, im zegeben, die selben nit witer, dan gon Meyland, da im etwas widerwârtikeit zûstand, allein uf sin person zewarten, zebruchen. Also wurden im die uf Mathiä zû Lucern[3]), lut der vereinung und wie fûrgeben, zûgelassen und uf mitte vasten[4]) gon Ure bscheiden, da den ersten sold zû enpfahen. Dahin zugend vor dannen die von Zûrich, Basel, Schafhusen und die usseren zûgewanten, brachtend uber ufgelegte zal, dass 1500 knecht ussgemustret mit irem schaden unwirs wider heim mûstend keren. Da war, wie einer[5]) schribt, eidgnôssisch fleisch wolfeiler den kâlberis;

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 406.

[2]) Paolo da Novi war nicht ein Metzger, sondern Färber, wie A. selbst nachher sagt. Vergl. Leo, Gesch. von Italien, V. 189. Siehe für das folgende auch Folieta, Hist. Genovensium (in Grævius Thesaurus, I. 1. pag. 697 u. ff.) u. Georg. Florus, de bello Genov. (Grævius IX. 6. pag. 41 u. ff.) und A. Salvago, Cronaca di Genova nach einer Berner Handschrift hgg. in Atti della soc. Ligure, tom. XIII. 365 u. ff.

[3]) Am 24. Februar (Eidg. Absch. III. 2. S. 363).

[4]) 16. März.

[5]) Wir vermögen die Quelle Anshelm's nicht nachzuweisen.

verrukten da dannen gon Vâris [1]), der andren Eidgnossen da zû warten.

[635] So zoch der hoptman von Bern, Hans Linder, der Gerberen venner, mit 600 knechten under sinem vânle — trûg Casper Moser, ein burger — mit Hansen Kutler, lûtinant, und Hansen Frisching, bede ratszûgebnen, item und mit im Friburg, Solaturn und Biel, den gelegnesten weg hinin, uber S. Bernhartsberg. Harzû läh ein stat Bern 1000 kronen; mochtend ira me dan in jarsfrist und on unwillen nit wider werden, wie wol kronen wie sprûr ussgespreit wurden. Hienach uber zehen tag zugend die ubrigen 6 ort und ir nâchste verwanten, wol verdingt und unussgemustret, nachin. | (364)

Und als nun die ersten der nachgenden warteten, kamend manungen von iren obren den Eidgnossen, nit witer zû verrucken, dan si vom Rômschen kûng und rich hoch ermant wurdid, dem Franzesischen kûng nit widers Rômsch rich hilf [636] zetûn; kônnid ouch nit vergût haben, dass die Franzosen, ganz wider ir fürgeben und zûsagen, ouch wider die pûnd und der Eidgnossen verding handlid. Do wurden die hoptlût und knecht mit gûten worten und gelt vom grossmeister und obristen hoptman, her Karlin von Tschamon [2]), angestrengt, Jenow noch ungedacht, nun gon Alexandria zeziehen, da des kûngs und irer Eidgnossen zû erwarten; und also ruktend diser, mit unwillen der hindren, fûr. Do kamend inen aber zû noch ernstlichere manungen ab eim tag von Schafhusen [3]) und von iren lantsobren, deren etliche, so nit mit 100 sôlden vergnûegt mochten werden, nit dem Rômschen kûng zû lieb, sunder dem Franzesischen kûng zû truz dis reis gern verhindret oder, wie beschach, tûrer gemacht, ouch ir vermögen im erzeigt hâttid.

[637] Nun, wie wol si, gmant, den Franzesischen betrug erst verstûnden, so aber der kûng uf dem mer und land wider Jenow gerûst, allein uf si wartet, kontends mit keinem glimpf noch fûg me hinder sich ziehen, wurdens aber mit worten und gelt von

[1]) Varese.
[2]) de Chaumont, wie oben schon.
[3]) Am 10. Mai (Eidg. Absch. III. 2, S. 371).

Alexandria gon Serenval[1]), und da dannen mit des kûngs gschûz ans Jenowergebûrg gfüert, da der Eidgnossen zeichen alle mit
(365) 6000 knechten, und ouch des kûngs zûg, sind zûsammen kommen. |

Wie d'Franzosen und d'Eidgnossen mit zwen sturmschlachten den Jenoweseren hond iren berg angewonnen unds in d'stat gejagt.

Und als si nun versampt waren, sinds mit gmeinem rat uf S. Jôrgen tag[2]) zogen unden an den berg, daruf die Jenower, 20,000 stark, nach aller stârke mit bastien, letzinen, gschûz und werinen verwaret, lagend, [638] und da zû rat worden, dass der ganz zûg sôlte uf dem grien in gûter ordnung halten, und der Eidgnossen zûgewanten mit 600 Gaschgunern, handbûchsen- und stâhlin bogenschûtzen sôltid den berg erstigen; wan so der gewunnen, so wurde sich die stat nit lang enthalten. Da begerten der Eidgnossen zûgewanten, man sôlte inen etlich hoptlût von ôrteren zûgeben. Do stûnd, mit willen der orten, zû inen Osswald von Rotz, deren von Underwalden hoptman, mit 60 knechten, von iedem ort 10 bûchsenschûtzen, und das frivânle — trûg der jung Hans Frisching — mit 400 knechten, deren lûtinam Ludwig von Erlach. Die truktend uf S. Marx tag[3]), was Sonnentag, um mittentag, on ordnung mitenander [639] durch einen kestenwald den berg uf, und hargegen ire viend mit grusamem, harten schiessen, werfen, flû anlassen und weren, also dass ob 100 Eidgnossen umkamen; doch so trungends mit schiessen, schlahen
(366) und stechen so hantlich für, dass si die Jenower von aller | veste und wer in ir stat schlûgen, fûnf vânle, alle gwer, bolwerk und den berg riterlich gewunnen. Do wurden d'Eidgnossen des tags, unwillig, herab vom berg gemant, und der mit Fransosen besezt.

Mornedigs frûe kam der Franzesisch kûng selb ins lâger, und zû im 8 der herren von Jenow, begerten gnad und frid. Indes kam ein starker zûg ze ross und ze fûss uss der stat,

[1]) Serravalle, zwischen Alexandria und Genua.
[2]) 23. April.
[3]) 25. April.

treib die Franzosen ab und nam den berg wider in. Also erhûb sich ein sturm im lâger, und kam der kûng und sine obristen veldherren zû der Eidgnossen ordnung, [640] begert von inen 2000 knecht, den berg wider zû erobren, wan sine Frankerschen, Lamparter und Rätzen nût schûfen[1]). Do wolten d'Eidgnossen sich nit me, wie vor, lassen teilen, noch uss der ordnung sûndren. Do hiess der kûng das frivânle der Eidgnossen mit den zûloufenden knechten und sinem kriegsvolk hinuf ziehen; sobald die hinuf kamend, schlûgends die Jenoweser, wirs dan vor, vom berg in d'stat hinin und behielten den berg.

Wie Jenow sich dem kûng ufgeben, und was er da gehandlet hat.

Als nun der Jenower vorfeste andermals gewunnen was, mornedigs am Zinstag frûe[2]) kamend der stat obren, vertrûgend sich mit dem [641] kûng und ubergabend im in sinen schirm ire stat, schieden damit heim, in zû enpfahen; also ward angends frid und frôud ussgerûeft. Und hat der kûng der Eidgnossen hoptlût und amptlût al zû gast, hielt si vast wol und êrlich, | (367) danket inen hoch ires trûwen diensts, gab Got zûvor, und demnach den Eidgnossen, des riterlichen sigs lob und êr. Erbot riterliche wûrde zegeben, welche dero begertid. Da wurden etlich von Zûrich und Lucern ze riter geschlagen.

Mornedigs uf die Mitwochen[3]) ist der kûng mit sinen fürsten und der Eidgnossen hoptlûten zû Jenow ingeriten, mit herlichem, grossen gebrâng enpfangen, und in den kôstlich zûbereiten palast, da zewonen, beleitet. Do hat er angends lassen [642] die porten mit der Eidgnossen hoptlûten verhûeten, uf allen strassen und gassen fûr gwalt galgen ufrichten; aller burgeren und insâssen, unss an ein brodmesser, gwer und harnesch in palast an einen

[1]) Vergl. Sismondi, a. a. O. p. 372.

[2]) 27. April; siehe die Anmerkung hienach.

[3]) Mittwoch fiel auf den 28. April; nach den meisten Berichten aber fand der Einzug am 29. April statt; nach Salvago, a. a. O. am 27. April.

hufen tragen; Paulum Novum[1]), den nûwen herzogen, mit dem swert richten; die ufrûerer an gelt und kriegskosten strafen; den vertribnen adel insetzen, die stat und ir regiment besetzen.

Ab- und heimzug der Eidgnossen von Jenow.

3. Mai. Demnach uf den 3. tag Meyen hat der kûng der Eidgnossen hoptlût al im palast zû gast gehâpt, inen frûntlich gnadet und urlob geben, sich einer Eidgnoschaft ernstlich bevolhen, mit hohem erbieten und zûsag, als siner kûnglichen majestat vermôgen an iren nimmer [643] zesparen, item und al ire uf dem mer (368) gevangnen von stund an zelôsen und zeledigen. |

Und also zugend d'Eidgnossen mit gelt, lob und êr von Jenow wider ab und heim; waren ouch abermals von iren obren, durch ermanung des Rômschen kûngs und des richs, ab- und heimzeziehen ervordret.

Da ist ein wiss gespalten paner mit eim roten krûz gebracht und in s. Vincensen mûnster ufgehenkt worden.

[644] Etlich einer stat Bern ordnungen.

Dass ein schultheis zû zweien jaren sol geândret werden Also ist diss jars der edel, from her Rûdolf von Erlach mit tod abgangen[2]), und uf s. Katherinen tag[3]) her Rûdolf von Scharnental, riter, an sin stat genommen.

Dass, zû vermiden mûeg und unkosten, mânglich in stat und lant, so iemant, es sie um eigen, erb, frâfel, schulden, oder anders, in recht wil nemen, sol das in sinem ordenlichen gericht tûn und nit für unsern kleinen rat triben, dan mit erkânter appellation und vertrôstung kostens und S. Vincensen gulden.

---

[1]) Der Doge Paolo di Nuovo war am Tage der Uebergabe nach Pisa geflohen, er wurde erst später den Franzosen ausgeliefert und am 15. Juni hingerichtet.

[2]) Am 16. November hat derselbe noch im Rathe den Vorsitz geführt (Raths-Man. 136, S. 78).

[3]) 25. November (Raths-Man. 136, S. 94).

Dass ouch al, so in stat und lant an die gericht gesezt werden, swören sôllen, kein sach für ein rat zewisen, wan die si nit bi iren eiden behalten mögen; doch vorbehalten die geistlichen prälaten, und die, so von altem har für ein rat gehören, oder merklich ursachen haben.

Dass die von Arberg zwen jarmärkt im jar halten mögen, einen uf S. Valentins tag, den andren 8 tag vor Martini[1]). | (369)

Dass die von Nidow ein koufhus buwen, und uf den Mentag iren wochenmarkt halten sôllen.

Dass die winfüerer bi gswornem eid blosse notturft trinkid, nût druss schenkid, noch kein wasser drin füllid, und sich des alten lons bnügid.

[645—648 leer, 649.]

Von der grossen tat und straf des ungehörten, grüselichen misshandels, so zů diser zit hie zů Bern im Predierkloster ist ergangen, und zůvor von urhab, anlass und ursach desselben.

Diss jars Cristi Jhesu im 1507 ist hie zů Bern im Predierkloster durch vier die obristen väter erdacht und volbracht worden ein semlicher misshandel, falsch und betrug, desse glichen von welt an weder bi Juden noch Heiden, Kristen noch Türken, in keiner kronik noch gedächtnüss ie gehört noch gefunden; der ouch so gar gotlos und unkristlich, dass darin keiner gôtlichen noch kristlichen heilikeit, tugend und glowens verschont ist worden; uss welchem ouch unzälicher schaden und übel an sel und gůt entsprungen [650] wär, wo der gwaltig her Got disem frechen tůfel den verhängten zorn mit zitlichem gericht nit wider an sich gezogen hätte. Hie wol ze betrachten und klarlich anzesehen das unergrüntlich und unbeweglich gericht des frimächtigen hern Gots und darunder des verlassnen menschens gefangne knechtschaft, wie der eigens willens so ganz onmächtig, sich für und für uss

[1]) Raths-Man. 135, S. 111 (September 1.)

einer sûnd in die andren verwatet und verstekt, also dass er
(370) ouch an eigner bosheit verzagen | und erligen, ja in alle weg erfaren mûss die freche, gotlose luge, die vermessen und rûemen darf, dass der wil des knechts siner werken ein frie kûngin sîe, wan hie stat das gericht Gots, nach sinem willen hângend und ziehende. So stat ouch hie der hochgelert[1]) fürgeistlich münch in erwôlte sûnd so tûf verstekt, dass er sich nit, wie ers joch anfacht, me kan noch mag weder fürsich noch hindersich bringen; mûss darob verderben. Da befindt sich, ob Got oder der mensch [651] siner werken fri und meister, ja wie der mensch on die gnâdige hilf Gots so gar nût und bôshâftig sîe.

Nun so hat diser misshandel fürnemlich dahar urhab genommen, dass unter dem babst Sixto dem vierden sind mancherlei git und aberglowen, heiligentag, fert und brüderschaften angericht worden, sunderlich in Unser lieben Frowen nammen, also dass die geistlichen orden und brüeder derenhalb in so unordenliche und unbrüederliche vientschaft sind kommen, dass da nützet underlassen solt werden, damit ein teil dem andern oblâge und den bessern nuz und nammen von Unser Frowen bi der betrognen welt erlangte und erhielte. Und da wie wol êgenanter babst hat die enpfängnûss Mariâ friglôubig gebullet[2]), so hat er den-
(371) nocht sines subtilen Schottens[3]) opinion mit grossem ablass und | firtag begabt; dahar die Barfüsser einen starken vortanz den Predieren[4]), so doch des rosenkranzes obriste und grôste brüderschaft inhielten, hattend angewunnen, und den mit allerhand künsten und wundren, wie im Bern[652]hardin de Busti[5]) huffecht zelesen, gestârkt und bestât, dabi sagend, wie wol die Predier den wolschmeckenden rosenkranz haben, so wôllends doch ein

[1]) Betrifft namentlich den nachher zu nennenden Lesemeister, der sich durch scholastische Gelehrsamkeit auszeichnete.

[2]) Die Frage, ob die Jungfrau Maria in der Erbsünde geboren sei, war für den Glauben freigestellt.

[3]) Johannes Duns Scotus, der Meister der Franziskaner oder Barfüsser, der zuerst die Lehre von der unbefleckten Empfängniss verfocht.

[4]) Dominikanern.

[5]) B. de Busto (Busco, Bustis) aus Mailand, Franciscanermönch zu Ende des 15. Jahrhunderts, schrieb ein Rosarium sermonum prædicabilium, das 1494 gedruckt und viel benützt worden ist.

ûbel stinkende rosen darin erhalten, darum billich unsere luter guldine kron sol den pris, nuz und nammen unserm teil zûtragen; dannenhar aber dem wolriechenden sant Dominicusblûemle nit kleine wâsserung im gmeinen volk, bim andâchtigen frôwlichen geschlecht, und ouch bi etlich veissen pfarrhern, tûmhern und gelerten, wolt abgon, ja täglich abgieng, deshalb im ouch fürzesehen[1]).

Nun nächst bi disen jaren hat der stolz doctor Wigand Wirt[2]), Predierordens, lesmeister zû Frankfurt, einen pfarrer daselbst geschmizt nach münchischer gwonheit, dass der pfarrer hinwider schmizt: er wâr doch nit deren lûten, die keiser Heinrichen im sacrament vergeben[3]) hättid und Unser | Frowen beschissid[4]); (372) gieng ouch dises red uss on widerrûf vor bâbstliche richter [653] zû Strassburg. So hat der Barfüsser Hans Spengler, der von Bern gon Basel in d'observanz was gangen, zû Heidelberg in ofner disputation von der conception, êgenanten Wigand mit sinen mitbrûedern so ûbel erzûrnt und beschmächt, dass er ein beschônend schirmbûechle im druck liess ussgon, darin er sich und sinen teil heftig beschirmt, aber sine widerpart, ouch ir etlich mit nammen, noch heftiger beschâlkt, also dass er als ein verlûmbder darum gon Rom citiert, und sin bûechle als verlûmbdend in Mentzer und Basler bistûm verboten und verbannet ward. Do rûft er sinen orden um rat und hilf an so trungenlich, dass der provintial Strassburger provinz, doctor Peter Siber, käzermeister von Schafhusen, des convents von Ulm, ein capitel gon Wimpfen berûeft, namlich im 1506. jar, dahin vil namhaftige väter zûsammen kamend, welche beschlussend, den iren Wigand ze [654] retten und sin bûechle zeschirmen; dass ouch ein ieder priol deren eins oder zwei sôlte heim fûeren aber die übrigen verkoufen. Also kamid zwei gon Bern, rûmptend vil, schûfend aber wenig gûts.

---

[1]) Der Prediger-Orden war, weil er die unbefleckte Empfängniss läugnete, namentlich beim weiblichen Geschlechte, weniger beliebt.

[2]) Vergl. Steitz: Der Streit über die unbefleckte Empfängniss der Maria zu Frankfurt 1500, und sein Nachspiel zu Bern 1509. Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst, neue Folge, VI.

[3]) Kaiser Heinrich VIII. soll (1313) von einem Dominikaner, Bernhard von Monte Pulciano, mit einer Hostie vergiftet worden sein.

[4]) Boshafte Uebersetzung des Wortes maculata.

Wie der misshandel zů Wimpfen, Basel und Bern, wohin und warum angeschlagen.

In êgemeltem capitel, uf doctor Wigands handel, hat doctor
(373) Wernher von Selden[1]) bi Arow, priol | zů Basel, an einem abent zůr collation[2]) in sine kammer geladen etlich fürneme des capitels våter, priol, lesmeister, und namlich den priol zů Wimpfen, Peter Balmern, den priol von Ulm, Uolrich Kôllin, den priol von Stůtgarten, Wigand Wirt, den priol und lesmeister von Bern, und ander nit genemt, und da angehaben zereden von Mariå enpfängnůs, wie dass not wår, [655] wider die Barfůssen, so allenthalb das volk an sich zugid und die Predier in verachtung brâchtid, widerstand zesůchen; das sines bedunkens nit komenlicher môchte beschehen, wen durch wunderzeichen und offenbarung, so durch ein gedicht eines geists wol zůwegen bracht môchte werden. Dise meinung gefiel inen, und dass semlichs zů Bern angericht wurde, da wenig gelerter und ein schlecht volk wår, aber, so das beredt wurd, mâchtig und hantvest, die sach zeschirmen und zů erhalten. Hienach, nach diss capitels usgang, als die våter von Basel und Bern mitenandren sind gon Basel kommen, do haben sich da selbs obgenanter priol und sin suppriol mit dem priol und lesmeister von Bern andermals beraten, wie vor angeschlagen die sach zehandlen. Demnach, als der priol und lesmeister von Bern sind heimkommen, honds der sach nit vil gedacht, bis si in nachgendem jar, [656] durch geschikten anlass ires dorwitzigen Jâtzers, ire vor angeschlagne bosheit an d'hand zenemen sind bewegt worden, und die, fürnemlich irem heiligen orden zů gůt, wider die Barfůssen, mit erwisung der sůndigen conception Mariå iren convent mit nůwen heiligen fürnem und rich zemachen, in einer loblichen stat Bern
(374) ein | gůnstig, milt volk und gnâdige schirmherren zehaben, das inen zůversichtig, dan si vorhin, uss vertrůwter geistlicheit[3]), in

[1]) Verschollener Ortsname.
[2]) Nachtmahl.
[3]) Man traute den Predigermönchen ganz besondere Frömmigkeit zu.

einer stat Bern für alle priesterschaft gunst und glowen hatten. Aber der her, eben mit ir eignen tat, kart ir fürnemen gerad und ganz um, dass ir orden ewig und übel, als vor nie, in aller welt geschändt, ir widerpart, wunderbarliche plag und straf ussrüefend und ufschribend, geërt und gestärkt, ir convent veracht und arm, item, und dass einer von Got behieten stat Bern wenig gelerten diser falsch truzlich verlümbdet, und von irem schlechten volk der selbig zür [657] rach und verdienter straf gebracht ist worden, mit so vestem anhalten, dass wider dis so mächtigen, ouch so wol geachten orden, wie von aller welt gemeint, keinem küng noch fürsten sölte muglich sin gewesen; und zům letsten: die si gnädige schirmer vermeinten zehaben, sind ire strenge richter worden.

Wie Hans Jätzer, zů Predieren ingenommen, durch einen geist ins tůfels gespenst ist kommen.

Als nun der her wolt der verrüchten bosheit zür schand und zür straf hängen, do hat sichs begeben, | in obgezältem jar, (375) dass ein dorwitziger, ungelerter, aber wol werkender schniderknecht, von Zurzach bürtig, mit namen Hans Jätzer, gon Bern ist kommen, da bi meister Niclausen Hertenstein gedient, indes ins Predierkloster zů brůder Hans Schnydern wandel, und zům orden semliche liebe gewunnen, dass er begert sin ufnemung, [658] die im von ersten ward verseit. Aber darnach, vom priol durch brůder Hansen wider berüeft, bleib er da, on den orden, von Bartholomei biss volgend jars uf der heiligen dri küngen tag[1]; do ward er uss emsiger pit in orden ufgenommen und angetan. Gab dem priol bi 53 gulden an gold, gelt und silbrin kleinot, damaschsiden 9 eln, gekouft Unser Frowen im Pflasterbach[2] zů einem messgwand zegaben, ein sandel[3], beschlagnen

[1]) Vom 24. August 1506 bis 6. Januar 1507.
[2]) Vielleicht ein erfundener Spottname.
[3]) Ein kostbares Kleid.

tägen, ein rot scharlach parret, und ein gesteppet hemd. Dis fürdret in zům orden und kam den väteren zům spil wol; wie er sagt, mit siner arbeit verdient und erspart. Noch hat er im selbs einen vierfaltigen Rynschen gulden behalten; ward dem läsmeister. Und als er nun in ein unkûre gastkamer was getan worden, leid er, vor und nach angetanem orden, so vil anfächtung, (376) besunder in | der selben kamer und ouch usserthalb, mit ruschen, decke ziehen, gesichten und andren gespenstgrusen, von einem geist, in gestalt eines [659] Prediermünchs mit schwarzem antlit und heiserer stim erschinend, wômerend und ie sprechend: o we, wie lid ich so grosse pin um mine sünd! dass er uss dem kloster wolt sin gangen, aber von sinem mitbrûder Hansen behalten, und nach erlitner pestilenz hiesch gon Torberg in d'Carthus[1]). Ward im von angetons ordens wegen abgeschlagen. Nach angezognem orden liess in der geist 6 wochen rûewig, biss dass er, von der pestilenz genesen, uss dem siechenstûble wider in vorige wonung kam. Da ward er wider und noch strenger betrûept, also dass er um ein zell im dormetter[2]) zehaben bat, damit er nit allein und desto kûrer läge. Wie nun der tûfel sin spil wolt anrichten, da ward im der erst nûw gemachten zellen eine, zwischen dem schafner und brûder Osswald dem koch, und darnach ein stûble, an einer einede, uf dem hindren dormetter, zům spil wol gelegen, ingeben, hat vor der suppriol ingehâpt; da ist er vom erdichten geist erst [660] grûlich ersûcht und marterlich geheiliget worden.

Rat und beschlus der vier väteren, dass der suppriol den Jâtzer zů falscher heilikeit und prophecî in geists wis sôlte inleiten.

Als nun der Jâtzer êgemelte beschwerd leid und klagt vom (377) geist, und ouch deshalb zům spil geschikt | erachtet was, do

[1]) Das Carthäuserkloster im ehemaligen Schlosse Thorberg, 2 Stunden von Bern.

[2]) Dormitorium, das Gebäude, in welchem sich die Schlafzellen befanden.

gewunnen sine våter einen wolgelegnen anlass, iren vor beratnen anschlag anzegrifen. Und also diss jars Cristi Ihesu 1507, zů end Hornungs, bim ingang der vasten, nach warmem bad und gůtem nachtmal, bi stiller collaz in der våteren lustigen, heimlichen stůble, sind zůsammen kommen die vier obristen reformierten[1]) våter ires reformierten klosters zů Bern, [661] mit namen: der priol, nit ein ungelerter lector, Johannes Vatter von Marbach[2]); der beredt låsmeister, doctor Steffan Boltzhurst von Offenburg[3]); der suppriol Franciscus Uelschi von Bern[4]), und der schafner Heinrich Steinecker von Loperswyl[5]); und wie si von irem treffenlichen Wigand und sinem bi inen wolgemeinten bůechle redten, ouch des Wimpfischen und Baselischen anschlags gedachten, do hůb der doctor an und sprach: «Es ist ein wunderlich ding, dass sich die welt, ouch wider die heilige gschrift und der alten, heiligen våtern ler, so gar an wiberdicht und trôm kert, dan ie die, so das widerspil von Marià enpfängnůs halten, mines ansehens, hond nůtzet fůr sich, den erdichte offenbarungen der wibren, geisten, und der tůflen in den besessnen menschen, als wir im Berhardino de Busti versamnet finden. Es ist not, dass wir hinwider ouch trôm findid; wer wils widersprechen, wenn wir ouch einen geist erdåchtid, der fůr uns wunder und offenbarung tåte?» [662] Daruf der suppriol sprach, er wôlte gern zů êren und nuz dem orden etwas tůn und helfen. Do sprach der priol: «Es môchte nit wol sin; man wurds uns nit glowen, es wår denn, dass es | ander ouch hortid, und ein ein- (378)
fåltiger brůder språche, es wår im geoffenbaret worden.» Daruf sagt der schafner, er hått gehôrt iren schafner von der Nůwenstat[6]) und Jacob Můllern von Biel, und ouch den Jåtzer klagen ab dem geist in der gastkamer, und da wår lichtlich zehandlen durch den Jåtzer, wenn man im einen geist anrichte. Do sprach

[1]) Nach strenger Ordensregel lebenden.
[2]) Im Kanton Luzern,
[3]) Im Grossherzogthum Baden.
[4]) Wohl aus dem Simmenthal stammend.
[5]) Lauperswyl im Emmenthal,
[6]) Das Kloster besass Rebgüter zu Neuenstadt am Bielersee.

der suppriol: «Ich wil eins versûchen: gerats, so wôllen wir dan witer lûgen, was zetûn sîe.» Und also beschlussends mitenandren, dass der suppriol sich mit siner kunst darzû sôlte rûsten und den Jâtzer in geists wis zû falscher heilikeit und prophecî bereiten und infûeren.

[663] Wie der suppriol in geists wis von ersten hat den Jâtzer grûlich angefochten.

Nach vorgemeltem beschlus der vier vâteren hat der suppriol sich zû einem vast unkûren geist angericht und zû in genommen ein zal beschworner tûflen, in gstalt rûssiger hunden, um und mit im loufend, und also den ganzen dormetter erschrâkt, die mûnch inzebhalten, aber sunderlich den Jâtzer uf etliche nâcht nach und nach grûselicher in siner zel uberrumplet und antastet, also dass der Jâtzer uss grosser not, angst und schweiss sinen nachpuren, dem schafner und koch, zûschrei, welche, der sach bericht, im mit liechteren, erst uss dem kor gereicht, zûliefen, biss indes der geist an sine gwarsame was verschwunden. Der Jâtzer begert ein ampelen bi im zehaben, ward im, und darzû gewiht liecht und wasser, geben. So richtet
(379) im | der schafner ob siner betstat ein glôgle zû, mit einer [664] schnûr, gieng durch die wand in sine zel, ouch an ein glôgle, dass wenn man ein lut, so lut das ander ouch; das solt er lûten, wenn im etwas gebreste, die in des schafners zel zewecken, ja zewarnen und zehûeten, dan alwegen der vieren einer oder zwen darin lagend, und des glichen in des kochs zel ouch etlich die sach wissend priester, als namlich Jos Hagk von Fryburg, sacrist, der novizenmeister Pauls von Frankfurt und Bernhart Karrer, uf die unwissenden brûeder, uf den Jâtzer, und sunderlich uf die bûben, geist, Mergen[1]), engel und heiligen, acht und wacht zehaben; hattend ouch lôcher, in des Jâtzers zell zesehen, gemachet. So riet im der koch, wenn der geist me kâme, so sôlt er truzlich zû im sprechen: «Far hin, unser hergot helf dir und die junkfrow Maria! ich kan dir nit helfen!»

[1]) Marien-Erscheinungen.

Demnach um S. Thomas von Aquin tag[1]), was um Oculi im Merzen, nach mette[2]) zit, kam der geist mit ganz unkûrem, ungestûemen ruschen und rumplen, warf stein afterm dormetter, die münch in zellen ze behalten, sturmt in Jâtzers zel [665] mit sinen hunden, die zûn fenstren und durch die tûr und wând uss und in, wie in beducht, fûren; pfiset, dunstet, roucht und spuwt für zûm mul und ougen uss, lûchtende wie einer katzen, lost die liechter uss, zerwarf das glas mit dem wihwasser, greif den Jâtzer an und zoch im gwaltig | sine dôcke ab. Do kart sich (380) der Jâtzer im angstschweiss, kumerlich atmend, gegen der wand, und sprach, wie in der koch gelert hat; do antwort der geist: «Ja du und dine brûeder môgend mir helfen. Uber 8 tag so kum ich wider»; und für damit ungstûemlich dahin, wan der Jâtzer hat gerûeft und gelût, aber sine nachpuren dorsten vor vorcht nit ê zûloufen, den so der geist sine sach hat ussgericht. Do kamen der schafner, koch und ander; es kam ouch der novizenmeister, klagend, wie der geist zû im geworfen hâtt', und dem kum ab dem dormetter entrunnen wâr, bliben bim Jâtzer unss zûm tag. Do kamen die vier vâter zû versûch, ob er den geist bekante; fragtend in, was ungestûemikeit uf dem dormetter [666] und bi im gewesen wâr; antwort er, der geist wâr mit so grûselicher ungestûemikeit kommen und erschinen als vor nie; sagt, wie, ouch was er getan und geredt hâtte. Daruf trostend in die vâter wol, sprechend, er sôlte, als ein ghorsamer brûder, gedultig und herzhaftig sin, im wurde nût ûbels beschehen; sôlt Got und Unser lieben Frowen ernstlich anrûefen, der glichen wôltids ouch tûn, und ouch ein trûw ufsehen zû im haben; Got wôlte villicht etwas gûts durch in wûrken. Schieden damit frûntlich von im ab und bevalchen sinen nachpuren, besunder dem koch, dass si im dienen und wol warten sôltid. Die rustend im andre amplen, gewicht liechter und wasser zû, staltend ouch heiltûm uf sin altârli, damit im dester kûrer wâr. | (381)

[1]) 7. März; der gewöhnliche Thomastag (des Apostels Thomas) ist der 21. Dezember.

[2]) Bei Tagesanbruch, wenn die Matutin gebetet wird.

Wie der suppriol, in geists wis zům andren den Jâtzer anfâchtend, von im beschworn und erlôst ist worden.

[667] Als nun der geist dem Jâtzer hatt gesagt, dass im durch in und sine brûeder zehelfen wâr, und dass er in 8 tagen wider kommen wôlte, do richtet der suppriol, mit rat der vâtern, sinen bichtsun, den Jâtzer, an, den geist ze beschweren und damit des selben wesen und anligen zů erkânnen; hiess in bichten, dissiplin[1]) nemen, bâten und vasten um gnad und hilf, den geist ze bezwingen. Darzů so ward von den vâtern der ganz convent ermant, um an der predi das volk zepitten um gnad und hilf für ein arme sel, dass Got iren rûw wôlte verlûhen und ouch dem gotshus dis beschwerd abnâmen.

Do nun der achtend abent kam, do hattend die vâter und brûeder alle gebichtet, gewicht liechter und wasser, vilicht hieltends nût uf balmen[2]), in ire zellen genommen, und stolen[3]) angehenkt, an welchen der geist kâme, den ze beschweren. So hat der koch, zůsampt zweien priestern, novizenmeistern und karrern, [668] mit rat der vâteren, das heilig sacrament in sine zel genommen, die bôsen gespenst damit zů vertriben. So hat der suppriol sinem Jâtzer ein krûzle, wie er sagt vom heiligen krûz, in einem gelismeten sâckeli an hals gehenkt, und ein stol
(382) darzů, und in gelert die | beschwerung. Namlich, sobald der geist in antaste, so sôlt er sich ufrichten und dapfer sprechen: «Ich beschwer dich im namen der heiligen drivaltikeit, Got des vaters, Got des suns, und Got des heiligen geist, bi dem rosenfarben plůt unsers hern Ihesu Kristi, bi der junkfro Maria, und bi allen Gots heiligen, dass du mir sagist, ob du ein gůter geist, und wer du siest, und womit dir zehelfen». Und also nach der mette kam der geist durch den dormetter harin, mit grôsseren ungestůeme dan vor ie, zům Jâtzer, rumplet mit sinen hunden

[1]) Selbstpeinigung, Geisselung.

[2]) Besondere Kraft wurde sonst den Palmblättern zugeschrieben, die desshalb einen Handelsartikel bildeten.

[3]) Geistliche Gewänder.

grûselich hin und wider, tastet zû letst den ângstigen Jâtzer an. Do richtet sich der Jâtzer uf und wolt in beschwôren; aber der geist entweich im zûm vierden mal[1]); zûm fünften ge[669]stünd er und sprach: «Fâl nit, oder ich wird dir nit fâlen», zerwarf das wihwasserglas, sprechend, si hâttid in 11 jaren kein gerecht wihwasser gehaben, wan der kuster hâts alwegen mit ungewichtem ubermischet. Do nun der Jâtzer sine beschwôrung anfieng und die heilig trivaltikeit nampt, do sprach der geist: «Es ist nit not, dass du mich beschwôrist, ich bin ein gûter geist, aber far für, beschwôr die, die bi mir sind und mich ûbel ussert dem fâgfûr pinigen». Also für der Jâtzer für mit angebner beschwôrung. Do verschwunden die hund, und hûb der geist an und sprach, wie vom lesmeister erdacht und angeben: «Brûder Hans! durch din und diner frommen vâteren und brûederen fürpit ist mir erlowt zereden; du solt wissen, dass ich ein gûter geist bin, und vor 160 jaren diss convents, was nit reformiert[2]), priol gewesen, mit namen Heinrich | Kalpurg von Solaturn[3]), vorm orden (383) ein priester und meister der künsten. Als ich nun, ûbel hus habend, vor zit absolviert [670] ward, verliess ichs kloster und zoch gon Pariss, me zû studieren, und uf ein nacht, als ich mit minem gsellen in weltlichen kleideren ussgieng, da wurden wir erstochen; do ward min gsel verdampt, darum dass er sinem convent hat bûecher und anders entragen und nit wider geben; so kam ich als bânnig[4]), um der weltlichen kleidung willen, ins fâgfûr, darin ich, on hilf, obgemelte jar lang streng hab gelitten, unss in diss jar, da mir von Got verhângt ist, uf erden und im kloster um hilf zewandeln, da ich doch von den bôsen geisten harter gepiniget wird, dan vor im fâgfûr, darin si keinen gwalt haben. Zeigt sin antlit, wie er zerhowen was, mit hangendem or und nasen, darin grûlich wûrm; sagt, die wûrm wârid bôss geist, die in stâts vast ûbel pingetid. Do fragt der Jâtzer, wie

[1]) Vier Mal nach einander.

[2]) Vor der Wiederherstellung der strengen Ordensregel.

[3]) Der Name lässt sich für die bezeichnete Zeit nicht nachweisen, ist aber wohl als richtig anzusehen.

[4]) Unter geistlichem Banne liegend.

im zehelfen wâr, antwort er: wenn ieder priester des convents fûr sine sel dri messen lâse, si alle 8 tag dissiplin täglich nâmid, und er sunderlich dri ufs blût; ietslicher [671] leibrûder einen psalter, 500 paternoster und so vil ave und 7 glowen bi der mess bâtid, und er täglich hinder einer mess, vor dem priester uf sinem angesicht krûzwis ligend, sinen psalter volbrâchte, ouch da zû iedem paternoster den herd kûste, ingedenk Judas falschen kuss. Si sôltid ouch in in ir jarzitbûch schriben, desse er ûbel gemanglet hâtte, wie wol die bännigen, vor ablas des bans, der menschen tûn wenig hulfe; und so dis flissig beschehe, so ver-
(384) hofte er, | dass sine versumnissen, im heiligen orden begangen, sôltid abgelegt, und er erlôst werden; wôlte uber 8 tag wider kommen und im sin wesen verkûnden. Sagt ouch, die brûeder hâttid recht ton, das si das heilig sacrament zû in genommen und im vom heiligen krûz angehenkt hâtten; dan sust wârids nit unverlezt bliben; « So hâttid die bôsen geist mich ouch nit lassen reden; man sol das krûzle in grosser verêrung halten, dan es von dem rechten holz des krûzes Kristi kommen ».

Und als er wolt scheiden, begert er ein hand vom Jâtzer, im ein stûkle siner pin zezeigen. [672] Als der zukt, erwuscht er im den mitlen finger, gab im ein griff, dass er gross we leid und der nagel verdorret, und fur also mit ungestûeme siner hunden, so wider kommen, dahin. Do kamend des Jâtzers nachpuren, brachtend im sine laternen und liecht, das der geist hinuss uf den dormetter geworfen hat, warend trostlich und sagtend enandren von grôster vorcht, angst und not, als inen niemer begegnet.

Nun morndes frie kamend die wirdigen vâter, fragtend iren Jâtzer, wie es im mit dem geist ergangen wâr. Do erzalt er inen unsägliche erlitne not und alle obgemelte geschicht. Daruf fragtends, ob er die bûss, vom geist ervordret, tûn wôlte; antwort er, ja, mit irem willen; doch so sôltids iren teil ouch tûn. Do berûftent die vâter iren convent und fordreten, dass zû heil der armen sel, ouch abzewenden das grûlich leben des geists, semliche bûss erfûlt wurde. Und also ward die bûss nach
(385) angeben des geists volbracht. |

[673] Nun uf die achtend nacht kam der geist nit so ungestüem als vor, doch ruschend; sagt dem Jätzer, wenn noch vier dotenvigilien gesungen und von iedem noch ein psalter gesprochen und ein dissiplin genommen, so wurd er ledig und sölig sin. Das wölt er im in der achtesten nacht anzeigen. Uf das ward dise büss ouch getan. Diss wundergrusam gedicht was alles von den würdigen väteren erdacht, dem Jätzer und den brüedern vorcht, verwundrung und glowen zemachen, und ouch mitan das wunderfitzig volk durch ungwonliche gotsdienst und wunderpredi in wunder, andacht und zülouf zebringen.

Von erschinung und offenbarung des priols in gstalt des erlösten säligen geists.

Zü oberzältem betrüg kort wenig kunst, aber vil frefels und hellisch gespenz, darzü der suppriol geschikt fürgenomner bosheit einen grund hat gemacht; aber iezan, [674] so es gat an kunst, wiz und himmelsche ding, da müessen die gelerten ire prob ouch tün. Und also, nachdem der wirdigen väteren erster anschlag durch den vater suppriol wol ussgericht und geraten was, habends witer im vaterstüble beschlossen, diewil es nun zit sie, den Jätzer uf ir fürnemen inzefüeren, namlich uf ires ordens lob und uf begerte revelation von der enpfängnüs Mariä, so sölle der lesmeister hinfür des Jätzers bichtvater sin und in der fragen und | antworten ires spils underrichten; so sölle der (386) priol iezan in gemelten stucken, mit anlass und antwort, im in gstalt des erlösten geistes begegnen, ouch uf die zükunft Mariä düten. Und wie nun der ussgefägt geist dem usserwälten brüder Jätzer hat zügesagt, sin erlösung und andre grosse ding zü verkünden, ist der priol, als der erlöst selig geist, in verheissner nacht stil, on allen grusen, kommen in gstalt [675] eines messpriesters, on die casel, in schön wisser alb und humeral, mit schön roter stol, manippel und schilten[1]), mit schönem, jungen

[1]) Casula, Alba, Humeral, Stola, Manipel und Schilt, Alles Bestandtheile des Ornates und der Ausrüstung des Priesters bei der Messe.

angesicht, roten backen, als ein hûbsch gemalet bild, und fûr des Jâtzers bet, bi brinnender ampel und gwichten liechtlin, gestanden, mit lieplicher red sprechend: «Lieber brûder Hans, nim war, sobald min bûss durch dich und dine frommen vâter und brûeder ist volbracht, do hab ich, iez aller pin ledig, mess gehalten, darzû mir die engel gedient haben; und da ich hab sôllen consecrieren[1]), das keinem geist zûstat, do bin ich mit den englen ufgefaren in den sibenden kor, in so grosse frôd, dass ich grôsserer nit beger, wie alle seligen tûnd. Ich wôlt ouch nit, dass ich minder pin hätte gelitten, durch die ich dester hôher in himmel bin kommen. Du solt dine vâter und brûeder trungenlich ermanen, iren heiligen, Got und Unser Frowen sunderlich [676] hochgeliepten orden, willig und stift zehalten, und nit
(387) achten, dass der iezund etwas um der warheit willen nachteils | erlidet, darum dass zwischen den zweien fûrnemen ôrden, die enandren besunder lieb haben sôltid, namlich Predier und Barfûssen, ein zang und zwitracht stat von wegen der enpfângnûs Mariâ, dahar doch vil in pin des fâgfûrs und etlich in der hôl sind».

Do hûb der Jâtzer an, wie in sin nûwer bichtvater hat underwist, lobt und dankt Got um erworbne losung des geists und fraget in, wer die, so von wegen der enpfângnûs Mariâ in pin oder verdampt wârid, und durch wen die recht warheit geofnet sôlte werden. Do antwort der geist: «O min lieber brûder Hans! es sind vil in pin von allen ôrden um desse willen, dass si ir vâteren ordnungen und gepot, silentium und andre ordensceremonien ubertreten, und ouch vil, so iren heiligen orden verachten und ûber[677]geben, verdamt. Aber sunderlich, als du fragest, so sind vil von beden ôrden in pin, und etlich verdamt von wegen der enpfângnûs Mariâ, und namlich so ist der subtil Scotus tûf verdamt, als der, so da fûrnemlich lert und halt, dass Maria on erbsûnd enpfangen sîe; die Predier aber, wie wol die recht von Unser Frowen halten, dennocht von irer hochfart und nids wegen, so wârid iren vil in pin, und ouch etliche ver-

[1]) Die Verwandlung der Hostie vollziehen.

damt. Durch wen aber diss artikels warheit sölle geoffenbaret werden? — lieber brûder! du solt dich mit bicht und bât bereiten, dan nâchst uf Unser Frowen abent irer verkûndung so wirt si dir erschinen und dich darum und andrer grossen dingen berichten; und dir semlichs, ouch minen stat[1]), ze verkûnden, ist mir vergônt, vom himmel herab zû dir zekommen. Nun, lieber brûder, iezt wil | ich gon in S. Johans cappel, mess halten (388) mit dienst der englen für dich und alle mine gûttâter, und demnach wider uf ze himmel faren an mine verordnete stat, da ich ewiglich wil ston vor Got, mit minem gebât für dich und alle [678] mine gûttâter zebitten. Ich sagen dir, dinen frommen vâteren und brûederen ewigen dank, ewig bi Got zû verschulden, um getane dienst und um von mir in miner unsâglichen pin enpfangne not, angst und schrôcken, die uch und allen, so dise geschicht vernâmen, sôllen ewig zû heilsamer warnung und ermanung dienen. Bis von Got behûet und gesegnet! »

Welcher tûfel kônt und môcht diss geistspil mit geschikteren lûten und bass erdacht haben, darin kurz und garnach alle, ie doch die fürnemsten, des babstûms aberglowen, ouch fürnemlich uss klôsteren und bâbstischen legenden entsprungen, sind vergriffen!

Noch so benûegt, wie der bosheit art, den frechen tûfel nit, er mûst an himmel ouch geraten, sinem entkrist verfüerische wunder anzerichten, und ouch das sprichwort war zemachen, namlich: was ein münch gedânkt, das darf er tûn. Noch so kans Got anders keren, die bossheit blenden, geschânden und richten.

[679] Was der lesmeister in Sant Barbren gestalt bi dem Jâtzer hat gehandelt.

Als nun unsern wirdigen vâteren, wie si dan nach ordensbruch genâmt wôllend sin, ir geistspil wol was | geraten, benûegt (389) si daran nit, so ir widerteil ouch geist für sich hat; deshalb

[1]) Status, Zustand.

inen nach hôherer prob ze gedenken, berietend und beschlussend daruf, iren wolgeschikten Jâtzer zû einem helgen, Sant Francisco glich oder me, zemachen, und das durch Unser Frowen und andre helgen, hiezû und ouch zû gloubhafter offenbarung dienend, uss- und fûrzebringen.

Und also, nach dem der erlôst geist dem Jâtzer hat verkûnt Sant Barbren und Unser Frowen zûkunft, do haben die vâter, und besunder der bichtvater, iren Jâtzer zû treffenlichem andacht gewist und underricht, wie er in einer erschinung begriffen wurd im bet, also sôlt er unverândret bliben; Got hâts verordnet, wie er gefunden sôlte werden. « Und dass dir desto kûrer sîe, sagends, und ouch wir der warheit môgid kuntschaft [680] haben und geben, so hond wir lôcher gemacht durch die wand zwischen dir und dem schafner, uf dich und was dir begegnet zesehen ». Warum, ist gût zemerken, dan si hieltend irem spil ussert und in den nebenzellen hût und wacht.

Und am abent, als die erschinung solt beschehen, nach der complet[1]), bracht der bichtvater sinem sun Jâtzer einen brief, uf sin dischle gelegt, dass er den Unser Frowen sôlte geben, sprâchend: « Bistu warlich Maria, so trag disen brief fûrs sacrament hindern fronaltar[2]) im kor ». In disem brief warend etliche fragen, fûrnemlich Mariâ conception berûerend, ob Augustinus, Anshelmus, Bernhardus, Alexander der Hales, Bonaventura, und doctor S. Thomas[3]) recht davon gehalten und geschriben? Ob Sant
(390) Katherin von Senis[4]) und swester Lucia von Ferrer[5]), Predier-| ordens, so kurzlich hat gelept, die fûnf wunderzeichen gehâpt, und recht die sûndig conception Mariâ geoffenbart habid? [681] Was vom Baselschen concilium[6]) zehalten? und ander wunderfizige fragen.

[1]) Der letzte Gottesdienst nach der Abend-Mahlzeit.

[2]) Der Hauptaltar.

[3]) Die grossen Autoritäten der kath. Kirchenlehre.

[4]) Katharina von Siena, gest. 1308.

[5]) Die Schwester Lucia von Ferrara wurde von den Dominikanern als Stigmatisirte dem Franz von Assisi gegenüber gestellt. Im Jahr 1500 bezeugte der Herzog Hercules von Ferrara, dass er die Wundmale gesehen habe.

[6]) Die Rechtgläubigkeit des zu Basel (1431—1443) abgehaltenen Concils war bestritten.

Nun uf Unser Frowen verkûndung abent[1]), was Mitwoch vorm Palmtag, und nach nächstem Fritag, als der geist, zûm letsten erschinen, diss gesicht hat vorgesagt, in der nacht zwischen zehnen und einlifen, do kam der lesmeister in gstalt einer hûpschen, jungen dochter, in wissem kleid, mit blossem hopt und zerspreitem gâlem har zû Jâtzer fûr sin bet, sprechend: «Brûder Hans, du frind Gots! ich bin Barbara, die du sunderlich êrest und dir uss dem Ryn geholfen hab, die martererin Ihesu Kristi und ein dienerin der junkfro Maria, zû dir gesent, dass du dich bereitist, dan nach der môtte wird zû dir kommen unser hochgelopte himmelkûngin Maria, welche dich wirt berichten deren und andrer grossen dingen, dir vor angezeigt vom geist, der güt gewesen, iezt im himmel, nit me zû dir komt. Hie ligt ein brief, von dem ich weiss, was dir bevolhen; dasselb wil ich verschaffen und den Unser Frowen bringen, der wirt an bestimptem [682] ort gefunden werden». Schied bi dunkler ampelen von dannen.

Nach dem abscheid gieng dise Barbel hinab in kor und legt êgemelten brief fûrs sacrament, und daruf das schlisssigel[2]) mit den fûnf tropfen, welches, zûsamt dem andren, er und der suppriol erdacht und | gemacht hatten; zunt im dormetter und kor (391) alle amplen und liechter an, als ob si wunderbarlich angezint wârid, und das beschach gwonlich nach allen erschinungen; aber in der ankunft lutend sich des Jâtzers glôgle selbs, wie si sagten. Kart demnach in sine zel und zoch die Barblen ab. Indes hattend die andren väter zûgesehen und wacht gehalten, und gieng der suppriol zûm Jâtzer, fragend, was mit im geredt hätte. Der antwort, er sôlte im sinen bichtvater, den lesmeister, heissen kommen; und als der kam, bichtet er im, anzeigend, wer und was im begegnet was. Do trost er in wol, als durch den Got sunder grosses [683] wôlte wûrken. Gieng von Jâtzer und nam zû im den suppriol und brûder Osswalten, sûcht und fand, wie begert, sinen brief mit dem uberkostlichen sigel, kart wider

[1]) 24. März.
[2]) Siehe hienach.

schnel und rûmpt dem Jâtzer sine sach wunderbarlich und gerecht, er sôlte nun rûwen und in andâchtigem bât Unser Frowen erwarten.

Wie der lesmeister in gestalt Unsrer Frowen dem Jâtzer von irer enpfângnûs hat offenbarung getan und die mit wunderlichen siglen versiglet und bestât.

Hienach, nach der môtte, um das ein, kam der lesmeister, und wie Jâtzer bekent, mit S. Barbren und zweien englen, in gstalt einer êrsamen leidfrowen[1]), doch wiss bekleidt, mit einem mantel biss uf d'fiess, und mit einem sturz uber die nasen und arm bedekt, fûr des Jâtzers bet und sprach: «Brûder Hans, (392) vôrcht dir | nit und zwifel nit! ich bin Maria, von minem sun Ihesu Kristo zû dir gesânt, dass ich dir offenbaren, ouch dich versichern [684] sôlle um die ding, so dir der gût geist hat erofnet und uf mich gedûtet, und namlich, dass du solt wissen und ofnen, dass min sun Ihesu Kristus nit me liden wil, dass im sin êr von minet wegen geschwâcht und entzogen werde, dan im allein zûgehôrt, dass er on alle sûnd und ouch on erbsûnd enpfangen sîe. Deshalben die Barfûssen, so si minen gebenedîgten sun schmâhend, so wird ich durch ire lugi nit geêret, sunder vilmê ouch geschmâcht, indem dass si glowen und leren, ich sîe on erbsûnd enpfangen. Dass aber dine vâter von mir recht haltid und glowid, und si und du desse ein wunderbar und sunderbar gross und gewiss zeichen habist, namlich, dass ich in erbsûnd von miner mûter Anna, wie alle menschen, von manssamen geborn, enpfangen bin, so gib ich dir hie uf din altarlin uf den brief, den mir Barbara hat gebracht, zwei sigel von reinem schliss, geschaben ab den diechlin, darin ich minen sun in siner geburt hab gewiklet und in die [685] krip gelegt, und da ist uf iedem sigel ein krûzle von dem rechten, waren plût mines suns Ihesu Kristi, am stammen des heiligen krûzes vergossen und von mir

[1]) In der Tracht der trauernden Frauen.

enpfangen und behalten unss uf dise stund, dis offenbarung und erschinung damit ze bezûgen. Bi dem grôsseren sind dri tropfen des selbigen plûts, und bi dem mindren fûnf tropfen, wâsseriger, von minen drâhen, die ich vergossen hab, do mir min sun ab dem krûz in mine schoss gelegt ward. Die krûzle bedûten diser dingen sicherheit und warheit; die dri tropfen dri stund, die ich von miner enpfângnûs in der erbsûnd gewesen bin; aber die fûnf tropfen bedûtend | mine fûnf[1]) herzleid und mines (393) willens zûgnûs. Nun, lieber brûder Hans! dise ding begegnen dir nit allein uss dinem verdienst, sunder vil mê diner seligen vâteren, so von hundert jaren har ins paradis sind kommen. Du solt gotsvôrchtig und dankbar sin um dis uberschwenkliche gnaden und gaben, und solt dise offenbarung allein dinem bichtvater und den vâteren dins convents ofnen. Die selben sôllen verschaffen, dass durch dinen wirdigen vater provintial und einen von dinem convent, [686] wo muglich dich selbs, oder den suppriol, das grôsser krûzle mit den drien tropfen êrlich ingevasset, und mit versigleten zûgnûsbriefen, namlich der conventen Nûrenberg, Côln, Basel und Bern, und ouch der stat Bern, dem allerheiligisten vater babst Julio, gerad uf unsers herren fronlichnamstag, in siner heilikeit hand uberantwort werde, mit versigleter und wol verschlossner geschrift, von siner heilikeit allein und heimlich zelesen, haltend dis revelation: dass Unsre liebe Frow Maria, die mûter Gots, dem seligen brûder Hansen Jâtzer erschinen, siner heilikeit, als recht erwôlten und waren stathalter ires suns Ihesu Kristi, dis uberkostlich kleinet zûschicke und schânke, dass sin heilikeit, als harzû von Got fûrgesehen, die warheit irer enpfângnûs, in erbsûnd beschehen, sôlle beschliessen, bestâten, mit firtag, process und ablass begaben, die widerpart verdammen und verbannen, ir fest und ablass widerrûefen, und ouch iren Scotum, als verdampten, nit lassen, wie sin orden begert, in der helgen bûch schriben. Sol ouch iren râten hiewider nit losen, und so si das [687] trûwlich erstattet, wirt darum sundre kron in himmel erlangen und ewig haben. Wo das aber

[1]) Sonst werden deren sieben gezählt.

(394) nit, so mûesse die ganz welt der straf | innen, und si, wie Scotus, verdampt werden. Si [1]) sol ouch sich vor gift bewaren, so werde si lang leben, vil êr und glûk haben.

Das ander sigel mit den fûnf tropfen sol zû ewiger gedâchtnûs diser wunderbaren dingen, hie beschâhen, in disem convent loblich behalten und verêret werden; dan uf erden kein war plût von minem sun ist bliben, wen dises, und in uwerem convent zû Côln, und ouch das zû Marsilien [2]), das Maria Magdalena underm krûz mines suns hat mit dem herd ufgenommen und bi ir behalten.

Witer, so sag dinem bichtvater, dass nûtzet in sinem fragbrief wider in sîe, als er durch dich von mir vernemen werde. und desse zû warzeichen, so hab ich, wie er weist und iezet inne wirt, mit sinem brief gehandlet ».

Von der ersten wunden, dem Jâtzer von Unser Frowen geben.

Nun nach erzâlten dingen sprach der Jâtzer, wie vor vom bichtvater gelert: « O Maria! man wirt mir nit glowen ». [688] Do sagt si zû im: « Gib mir die rechte hand, da wil ich dir geben, wie mir min sun Ihesus das hat bevolhen, ein semlich warsigel und zeichen, desse glichen kein helg nie so schinbar hat gehâpt ». Nam im die hand und durchstach [3]) si am betstollen mit einem dreiekechten nagel, sprechend: « Das ist die wunden und der schmerz von den liden mines suns, die du solt willig und gedultig tragen, zû kuntschaft und warheit deren dingen, so iezt und fûrbas durch dich von Got gehandlet sôllen werden. Du
(395) solt dine ziten flissig beten, wenig | reden, demûetig und dinen obren ghorsam sin, alle sontag bichten und das heilig sacrament entpfahen; und namlich, so soltu die nâchsten 6 wochen alle fritag zû wasser und brot vasten! So ich dan dine gedult und

[1]) Die Päpstliche Heiligkeit.
[2]) Marseille.
[3]) Jedenfalls, wie sich später ergibt, nur sehr oberflächlich.

andacht zů minem dienst erkenne, so wil ich dir die andren vier wunden ouch geben oder dise wider abnemen, und dise geschicht sol noch hit [689] etlichen gönneren vom rat angezeigt werden». Und als der Jätzer im stich uberlut schree: «O we, junkfro Maria!» sagt si: «Hab gedult und frôuw dich, dass dich min sun sines lidens wirdig achtet; ich wird bald wider zů dir kommen, und dich witer berichten; der frid sîe mit dir!» besprengt in mit wihwasser und für mit irer Barblen — war der suppriol — und hilzinen englen, bi ussgelöschter amplen und gewichten liechtlin, dahin. Si hat ouch gesagt, wie Jätzer vergicht: «min mantel ist der mantel, darin min sun in sinem liden ist verspottet worden».

Wie die vâter nach disere spil sich mit irem helgen Jätzer und den himmelschen gaben hond gehalten.

Als nun obgemelts spil was vergangen, do kam der suppriol zům ersten in die fünstre zell des Jätzers, fragend, wie es um in stůende, und warum er geschruwen hätte. Do sprach der Jätzer, es wär nůtzet den gůts. Also reicht der suppriol [690] ein liecht und zunt dem Jätzer sin amplen wider an, gieng zům bet, fragt aber | um ergangne sachen, gewaret hiemit, als ongfärt, (396) des plůts uf der decke und sprach: «O we! brůder Hans, was ist das?» Da zeigt im der Jätzer sine hand und sagt, wie es gangen wär. Do fiel der suppriol nider uf sine kny und kust die hand, sprechend: «O wie so gesegnet ist die hand, die so mit kostlichem pfand von Unser Frowen ist begabet!» stůnd damit uf, und holet reine diechle und verband im die hand, schirmt si vor gschwulst und heilen[1]), tät schliss in die wunden, von Unser Frowen darzů gebracht, und ouch gesagt hat, es wurde angends ein lieber vater kommen, der im an irer stat wurde rat tůn. In dem kamend die andren vâter und brůeder ouch harzů, grůsten iren heiligen brůder und kustend sine geplagte hand. Und wie nun der suppriol die heilig wunden hat versorget, lůgt er uf den disch [691] und fragt, was da seltsams läge? Do

[1]) Die Wunde wurde absichtlich offen erhalten.

begert der Jâtzer des bichtvaters, des priols und des schafners darzû. Und als der gelert, wirdig bichtvater zûvor, und ouch die andren vâter verhorten, was da was, do namends ein sunder gross verwundren und ouch frôud darab, dass inen Got mit so himmelschen gaben und zeichen lang vom ganzen iren heiligen orden begerte offenbarung hâtte zûgeschikt, und das von der wirdigen mûter Gots selber; berûftend etliche brûeder harzû, legtend ire uberrôk an, und der lesmeister ein stol daruber; so trûg der schafner ein gross wâchsine kerzen, kamend uss der sacristî, knûwten vor Jâtzers, ires nûwen helgen, dischle nider, êreten und beteten das heligest plût an, stûnden uf und trûgend ir heiltûm mit grosser verêrung uss Jâtzers zell hinab in die sacristî und beschlussends in ein kistle wol in, unss dass
(397) der bevelch Mariâ môchte volzogen werden; liessend | angends silberin, vergulte lâdlin [692] darzû machen. Si fiengend ouch an, iren helgen und heltûm iren geliebten und vertruwten heimlich zeigen, die diechle von der helgen wunden als heltûm vergaben.

Gabend irem ieztan gehelgeten Jâtzer ein heimlich stûble in, darin er im tag sine wonung und rûw sôlte haben, damit er von êrenlûten êrlich und stil gefunden und von niemands on der vâteren wissen uberloffen wurde. Dem brûder Oswalt was sin zel und bet bevolhen. So fûert in sin bichtvater gwonlich al nacht selbs schlafen, legt in nider und dakt in zû.

So hat der priol im selbs ein eigen nûw stûble und kâmerle gebuwen ussert des convents behusung, da er und sine gsellen on irrung des convents zû allen sachen, und besunder zûm tor, mochten gesicht und wandel haben, wer inen gefiel, uss- und inlassen. Der priol schreib ouch selbs allen handel Jâtzers flissig uf, den selben sinen vâtern und [693] dem babst fûrzetragen.

Und glich des tags der verkûndung Mariâ prediet der lesmeister, wie so wunderbare, grosse ding, als ie gehôrt, vorhanden; man sôlte Got und die junkfro Mariam ernstlich anrûefen und pitten, dass dise ding wol geendet und volbracht

wurdid, daruss einer loblichen stat Bern und ganzer Eidgnoschaft vor Got und aller kristenheit lob, êr und nuz entston wurde.

Die obgedachten sigel hatten der lesmeister und der suppriol erdacht und gemacht, vermeinten ein wunder sin, dass das plût so ganz und unzerflossen uf die zarte | schlisslin gossen (398) wär. Der fräfel, blind, narrecht tûfel vermass, er wôlte alle menschen blind und ze narren machen, hat ouch durch sinen gliz an vilen, und etlich witzigen, nit nût geschaffet. Si hattend ouch nur eine wunden gemacht uf ein prob, wenn die bestûende, die andren ouch hinzû zetûn.

[694] Wie der lesmeister zûm andren in gstalt Unser Frowen dem Jâtzer erschinen, im um des bichtvaters fragen und um das plût kristi hat entscheiden.

Wie nun den wirdigen vâteren und meistren ieztan ein himmelisch spil was geraten, dass si namlich vom himmel nach irer begird Unser Frowen, helgen, heltûm, offenbarungen, item und einen eignen wunderbaren helgen, itel fürtreffenliche welt- und geltkutzen, zûwegen gebracht hatten und vermochten, also dass disen hohen meistren nun ze bedenken, wie ir angericht himmelspil fûrahin gebesseret, beharret und bestâtet môchte werden, richtends iren Sant Jâtzer an, wenn im zûm nâchsten, wie si dan oft zetûn hat verheissen, Unser Frow erschine, so solt er si ankeren um antwort uber sines bichtvaters fragen, fürnemlich [695] von irer enpfângnûs wegen, im nâchsten versigleten brief begriffen, item und des plûts Kristi halb, so der engelsch doctor Thomas[1]) glowt, dass Kristus in siner urstânde hab alles sin vergossen plût ufgenommen: wohar dan komme das plût, so vor zû Marsilien und Côln, und iezt hie zû Bern sîe, und sust kein anders uf erden, wie dan si selbs dir hat eroffnet. | (399)

Und also uf den Palmtag ze nacht ist der lesmeister, in voriger gstalt Unser Frowen, kommen zûm Jâtzer, hat in wol getrôst, zû glowen, gehorsame und gedult ermant, als einen

[1]) Doctor Angelicus nannte man den heil. Thomas von Aquino.

sundren frûnd Gots, ira und ires suns Ihesu Kristi, im sine hand gesegnet, gesalbet und verpunden mit reinen diechlin, die alle für heltûm sundren gônneren in stat und land ussgespreit wurden. Sprach: « Min lieber brûder und frind Gots! ich weiss wol, was du mich solt fragen. Du solt vorab keinen zwifel an mir und minen offenbarungen, dir nâchst getan, haben, ouch dabi [696] lûgen, dass min und mines suns dir geofneter wil volstrekt werde. Du solt ouch wissen, dass die alten lerer, und namlich Augustinus, Anshelmus, Bernhardus, Bonaventura, und besunder dines ordens der heilig doctor Thomas, ein geborner graf, und von jugent uf helig, hond recht von miner enpfängnûs gehalten und geschriben; wie wol etlich ire sprich und wunderzeichen missverstanden und verkert werden. Ouch so versûnden sich die menschen vast ûbel, dass si S. Katherinen von Senis und S. Lucien von Ferrer nit glowen. Scotum, den Barfüssen, hat der tûfel wit uf ein disputation tragen, da sust die rechte warheit beschlossen wâr; darum ist er lebendig vergraben und verdamt worden[1]) ».

« Das concilium zû Basel, so die rechte warheit hat gheissen schwigen, gûlt gar nût, dan es on hopt ein scisma hat gemacht, und ist billich vom rechten [697] hopt Eugenio, dem Rômschen babst, vernûtet und abgesezt worden[2]) ».

« Des helgen plûts halb mines suns, von welchem allein in drien conventen dines helgen ordens uss besundrer gab Gots
(400) wirt gefunden, sol niemand wundren; | dan so mir min sun kein pit versagt, wenn ich begerte: tû dine siten uf und gib mir dines plûts! er wurde mirs nit versagen; und darum sol es dir nit unglôublich sin, dass er mir bevor, als siner mûter, und Magdalenen, als siner liebhaberin, sines tûren plûts, so wir underm krûz enpfangen hond, ze letze gelassen, und ich von minem teil uss sunderlicher gnad und ursach gon Côln und har gon Bern geben habe, dass ich in minem leben und in miner uffart mit lib und

[1]) Duns S. starb 1308, Erwähnung obiger Sage noch bei Moréri, dict. biogr. und Zedler. Univ. Lex.

[2]) Papst Eugen IV hatte 1433 das Conzil aufgehoben und dessen Fortsetzung ungültig erklärt.

sel gon himmel bi mir hab behalten, um diser mir geofneten zit willen wider den irtûm miner enpfângnûs, darin dem hochfârtigen gotslâstrer, dem [698] tûfel, besundre frôud und gfallen zezûgen. Aber Magdalena hat das ir bi irem lib gelassen ».

Nach disen und andren ofnungen ist die Maria gescheiden, hat iren Jâtzer und sine nachpuren durch die gugglôcher mit wihwasser gesâgnet und gesagt, si werde bald wider und dik kommen, dan noch vil zetûn sîe.

Der Jâtzer mûst ein vast gût ufmerken und gedâchtnûs haben, sine geschicht und gespräch alle durch sinen bichtvater dem priol in geschrift anzegeben, desse si verständiger, dan er, sagende, dass dise ding inen uss der helgen gschrift und uss der ler ires helgen S. Thomas bekant wârid, deshalb ouch si die selben dester me fûr gerecht und war hieltid. | (401)

Wie der priol, in abwesen siner drien mitgnossen, hat Unser Frow bim Jâtzer vertreten und etliche ofnungen getan.

Nach obgemelter erschinung, so zû ervollung der ersten hat gedient, [699] bedûcht die spilmeister, es wâr nun zit, apostel uszesenden, item versehung zetûn zû erhôherung ires himmelschen spils. Also schiktends mit einem brief den suppriol zû irem provintial[1]) gon Ulm, in der wolgestalten sach ze berichten und rat zehaben; welcher antwort, es wâr ein vast gevarlicher handel; si sôltid stil abston, oder, wie gût wâr, mit ernstlicher sorg fûrfaren. Doch so wurde ein convocation der fûrnemsten vâtern um des general capittels willen gon Pfortzen[2]) berûeft werden; dahin sôlte sin priol und lesmeister kommen, so wôltinds dan witer bedenken.

So fûr der lesmeister gon Biel, der schafner gon Lûtzelflûe, und etlich ander convent priester in die obren land, wunderliche passion zepredigen.

---

[1]) Damals Petrus Syber.
[2]) Pforzheim.

Und also durch die Karwochen vertrat der husvater priol Unser Frowen, arznet den Jâtzer und ofnet im etliche wunder-
(402) fitzikeiten, [700] von einem wunderfitzigen | der stift predicanten gesûcht und angends mit sundrem andacht uf die canzel getragen, namlich: dass Kristus plutnacken am krûz gehanget, durch die rechten siten gestochen, um die einlife gestorben; dass Maria nit, aber Magdalena ståts bim krûz gestanden, ouch plût mit herd ufgehaben hâtte; dass Kristus am Ostertag von allerersten siner mûter erschinen, die in mit lib und sel, aber die apostel nun durch ein erlûchtung hâtten gesehen; dass der grif des herren an der stirnen Magdalenâ beliben; dass Johannes der evangelist mit lib und sel nit im paradis, sunder im himmel wâr, und andre der glichen unûtze wunderfitzikeiten. Dan das einfâltig evangelium was ganz bi disen helgen Prediern verrostet und unbekant, machtend eigne gedicht zûm gfallen und gwin.

An der Osternacht[1]), als der lesmeister was wider heimkommen, begerten [701] ire sunderliche gônner und brûderschaften, meister Martin goldschmid und Lux glaser, Unser Frowen zesehen und zehôren, deren nach rifer collaz in des schafners zel mit den zweien vâteren wartende. Do kam der noviz Meyerlin in Unser Frowen namen, last die ampel bim Jâtzer uss, ofnet im, die vâter sôltid trostlich von irer enpfângnûs wegen handlen, dan si wurdid gesigen; gab inen wihwasser segen, zunt zûm wunder die liechter uf dem dormetter an und verschwand ungesehen, und daran mûsten sich die glôubigen mânner be-
(403) nûegen, damit si unwirdig villicht ze vil gesehen môchtid haben. |

Durch die frôliche Ostren uss ward der Jâtzer ouch wol erfrôwt und getrôst, im tag durch andâchtige, glôubige gônner, vâter und brûeder, doch nit on ein zuchtmeister, zû nacht aber von siner Unserfrow, die im ewige frôud verhiess, so ver dass er in williger gedult und ghorsame Got und iren beståndig diente, und ouch sinen frommen vâteren volgte.

---

[1]) Ostern fiel 1507 auf den 4. April.

[702] Von zweien erschinungen des lesmeisters, in welchen der Jâtzer hat sine Marien probiert.

Als nun uf den 8. tag Ostren [1]) die vier spilmeister zûsammen heim warend kommen, und ouch der priol von Basel, wie beschriben, mit im hat gebracht Unser Frowen wiss grawlechten mantel, schône antlit, den swâbzug [2]) und klein hostien, zûdem dass der suppriol selbs kund har dienende larfen machen und malen, ouch die vor gebruchten gemachet hat.

Do wurdends angends bim Jâtzer in sinem stûble ze rat, an Unser Frow ein prob zetûn. Trûgend nach der complet das sacrament in eim corporal [3]) ins Jâtzers zel uf den disch und legten darneben einen quaternen [4]) uss dem Marial Bernhardini de Busti [5]), Barfüessers, von der reinen enpf[703]ângnûs Mariâ getrukt, und ein bûechle, darwider von êgemeltem priol von Basel geschriben, mit bescheid, wenn Unser Frow kâme, so solt der Jâtzer sprechen: «Bistu Maria, die mûter Kristi, so bet dinen sun an und trag in an sine stat, ouch so zerriss da, das unrecht von dir geschriben!» Und also kam in der nacht der lesmeister in gstalt Mariâ, knûwet vorm sacrament | nider, betet und (404) sprach: «Das ist min sun»; stûnd und zerreiss des Barfüssen quaternen, sprechend: «Du solt nit an mir und miner hochversichereten ofnung zwiflen!» nam das sacrament und trûgs an sine stat ins sacramenthus.

Am morgen kamend die vâter zûm Jâtzer; denen sagt er, wie es was gangen, noch etwas an der warheit zwiflende, und das kam vom bichtvater, damit si etwas nûws ufzebringen anlass gewunnid. Do sprach der priol [704] von Basel: «O brûder Hans!

---

[1]) Acht Tage nach Ostern, also den 11. April.
[2]) Eine Schwebe-Vorrichtung; siehe darüber später.
[3]) Das Tuch, mit dem die Hostie zugedeckt wird.
[4]) Eine Lage von 4 Papier-Blättern.
[5]) Siehe über dieses Buch oben S. 49.

ein bôser geist betete nit an, noch triege das heilig sacrament». Dargegen warf der lesmeister: der tûfel hâtte doch Kristum uf den hohen berg tragen. Und uf disen span wurden die gelerten meister und våter eins, dass der Jåtzer sôlte den erschinenden geist beschweren bi der macht Got des vaters, des suns und des helgen geists, dass er im sôlte bekennen, ob er ein gûter oder bôser geist sîe; und so er spricht: ja ich bin ein gûter geist, so solt er in heissen beten ein Paternoster, Ave Maria und glowen; das tâte der bôs geist nit.

Und also glich der selben nacht kam die vorige Maria, bracht ein brinnende wachskerzen vom himmel, stalts zûr amplen uf des Jåtzers disch, stûnd selbs uf dickem stok. Do hûb der Jåtzer an und beschwûr si; da antwort si: «ich bin ein gûter geist, ich bin Maria, [705] und Ihesus ist min sun, den ich uss dinem geheiss in vergangner nacht hab angebetet und hiehinen getragen». Do sprach der Jåtzer: «Bistu nun Maria, so bet ein Paternoster, Ave Maria und ein glowen[1])». Do knûwets uf den betschâmel und sprach: «Vater unser . . . . biss uf: vergib
(405) uns unser schuld»; do sagt si: «Merk, brûder | Hans! wenn ich nit in erbsûnd enpfangen wâr, so hât ich keiner erlôsung bedôrfen, und hâtte sôllen bitten: vergib inen ire schuld, und lôs si von ûbel; das mir min sun wol hâtte kônnen ofnen». Sprach witer: «Ave Maria, die ich bin vol gnaden, und der her Ihesus, min sun, mit mir; ich bin gesegnet uber al frowen, und gesegnet ist die frucht mins libs, Ihesus Kristus. Ich glow in Gott vater etc., und in Ihesum Kristum, sinen und minen eingebornen sun uss der junkfro Maria, die ich bin etc.; am dritten tag uferstanden, ist mir von ersten erschinen, und nit Lucâ und Cleophâ vor, etc. ans end». [706] Sprach do: «Brûder Hans, nun sag, dass kein bôser geist sîe bi dir gewesen, aber ich Maria, die mûter Gots!» gesegnet in mit wihwasser, nam ire kerzen und trûgs für das Marienbild uf den dormetter, da sich alle liechter angezint hatten.

---

[1]) Glaubensbekenntniss.

Demnach gabend die vâter fûr, êgemelte kerzen hâtte Unser Frow vom himmel gebracht, liesse sich nit anzinden. Als aber si uf ein zit etlichen burgern ir heltûm zeigten, ward si vom dritten angezint. Do sprach der suppriol, wenn man ein ding verachtlich ubertribe, so verlur es sine tugent.

Noch ein prob hat der Jâtzer getan, vom bichtvater gelert, namlich siner Marien dristen, im namen des vaters, suns und helgen geists, frech ins antlit | gespûwt, dass der hochfârtig tûfel (406) semlicher schmach nit gestûende. Do sagt si: «Brûder, man sol die geister bewâren, und darum hastu nit an mir gesûndet!»

[707] Wie der lesmeister in gstalt Unser Frowen, zwischen zweien englen, priol und suppriol, erschinen, dem Jâtzer ein wisse hostien in rote verkert und da von im ergriffen und bekant worden.

Nach dem und oberzâlte proben also geraten waren, dass der Jâtzer glowt, sine sach wâr kein menschenbetrug, insunders bi so frommen, geistlichen vâteren, und doch in etwas vorcht stûnd, um des tûfels uberlistikeit willen, ouch im von vâtern ingebildet, dass si dester minder argwenig wârid, do wurden die vier spilmeister, und mit inen der priol von Basel, sunderlich zû disem spil ifrig und râtig, eins und ze rat, wie noch ein heliger und ein unwidersprûchliche prob erdacht môchte werden, und vielent uf das helig sacrament des libs und plûts Kristi, als bim volk in êr und glowen das hôchst und geforchtest, [708] damit ein semlich wunderzeichen anzerichten, dass es inen zûm spil und zûm gwin vast dienlich wâr. Gedachten bi den krûzlin und plûtstropfen ob muglich ein hostien zefârben, dass si fûr plût und fleisch dargeben môchte werden; berûftend harzû iren meister Lazarus von Andlou[1]), was ein kunstlicher

[1]) Ueber diese Person liess sich gar nichts mehr feststellen, auch nicht die Thatsache seiner hienach gemeldeten Verbrennung zu Leipzig.

illuminist[1]) und ein erfarner lantfarer, wie geachtet ein toufter
(407) Jud und Prediermünch, dolet | kein har an im, ist nachmalen zů Lips[2]) verbrent worden; hat inen in diser vasten gewerket. Den hieltends zů diser zit heimlich im vaterstůble; hat ouch inen die plůtfarb geben, doch unwissend worzů, mit semlichem rům, dass die selbig farb nit abgienge, nit fulete, nit zů erkennen wär, die ouch kein bôser geist verändren noch ůtset dabi schaden tůn môchte, dan si vom sacramentlichen helgen plůt gemachet wurde. Da verspra[709]chend die våter und diser meister sich so hoch gegen enandren, dass si enandren ire heimlichen sachen ofneten und vertruwten, also dass die spilmeister, die geistlichen wirdigen våter, zů irem spil und geistlichen wirdikeit zwei fůrneme, aber unmenschliche, unkristliche, môrderische stuk, on zwifel nit umsust, iedoch vom suppriol um gegenstuk, lerneten, namlich êgemelte farb, darzů erst getoufts knåblis plůot uss der herzader, item und das martertrank, darzů ungetoufts knåblis plůt, zům tod der kinden, můst genommen werden. Dise plůt hat er in hebammen gstalt zů Bomberg uberkommen und disen spilmeistren anzeigt, gebrucht und geben. Nun so hat der priol von Basel hostien beschikt, damit die, so zů den Barfůssen um jårlichen kornzins für stat und land gemacht und verkouft, als nit von lutrem weizen und deshalb zům sacrament untôgliche materî verarget wurdid. Der selben, damit man die leibrûeder communiciert, [710] farbt der Lazarus zwo, welche im und den våteren zům spil ganz wol gefielen, waren fleisch- und plůtfarb und zwifach dik.

Uf dise kunst machtends mit irem Jåtzer aber einen be-
(408) scheid, dass si das helig sacrament andermals im | zůstellen wôltid, und wenn dan die vermeint Unserfrow kåme, so sôlt er si abermals, aber hôher, beschwôren, bi der macht der heligen drivaltikeit, bi der helgen marter, lib und plůt Kristi, und bi

[1]) Als solcher hat er seinen Namen in einem in der Kantonsbibliothek zu Solothurn aufbewahrten Buch eingezeichnet. Es ist diess zugleich der einzig sichere Beweis, dass es sich um eine historische Person handelt.

[2]) Leipzig.

dem verdienst der junkfrow Maria und aller helgen, dass si sôlt warlich bekennen, dass si Maria, die mûter Gots, und ire offenbarung gerecht und on betrug wâr; wenn si dan sagte, si wâr die, so sôlt ers heissen beten, und demnach sprechen: «Bistu nun die mûter Kristi, so zeig mir dinen sun und trag den hinweg!»

Und also uf Mitwochen vor Misericordias domini, was der 14. tag Aprel, nach der complet, trûgend der priol und schafner 14. April. das sacrament in eim corporal uf eim betstein ins Jâtzers zel [711] uf den disch, und dabi zwo kerzen uf messinen liechtstôcken; und der nacht kam nûtzet. Aber morndes, am Donerstag z'nacht, do hieltend in die vâter, namlich sin bichtvater und bede priol, mit bichten und siessen leren in sinem stûble so lange uf, biss dass der suppriol und der schafner den schwâbzug zûgerûst hatten; wan der Jâtzer hat gemeldet, wie er meinte, Unser Frow sôlte mit sampt iren englen im luft schwâbend erschinen. Als nun der zug angericht — was artlich von isinen struwen, stangen, holen wellen, schâmlen und seilen gemacht, nidsich, obsich, fürsich und hindersich stil schwâbend, desse gewicht und zug ins schafners zel — do fürten | die vâter iren Jâtzer zû sinem bet, (409) taten dem sacrament êr, legtend in schnel selbs nider, gesegnetend in mit wihwasser, ruktend den umhang für, hiessend in rûwen und gnaden erwarten, und schieden von im ab[1]).

Do es nun ward um zechne, do kam der lesmeister in gstalt Unser Frowen [712] ins Jâtzers zel, lascht die kerzen bim sacrament und die ampel im winkel uss, gieng hin und wider on reden, rukt den umhang, gab im wihwasser und gieng wider zûr zel uss; und uber ein wil kams wider mit eim kleinen liechtlin und lascht das schnel bim sacrament uss, und angends darnach do brunnend fünf liechter, zweier englen, zwei bim sacrament und der amplen, hat unser Frow gschwind angezint; do luten die glögle, und sach der Jâtzer uf und gesah vorm und ein wenig ob dem sacrament sweben Unser Frow zwischen zweien

[1]) Diese ganze Beschreibung gründet sich auf die Angaben, welche die Mönche auf der Folter gemacht haben.

englen, dem priol und suppriol, wie man die pflegt zemalen, vast hûbsch verbuzet, hûb an, wie gelert, und beschwûr si, hiess si beten. Und nachdem si ir vorig bet hat getan, do sagt er: « Bistu nun Maria, die mûter Kristi Ihesu, so zeig mir dinen sun und trag den an sine stat! » Da neigt si sich nider und tât das corporal uf und nam zwo hostien, beide vom priol consecriert, namlich ein [713] wisse und ein rote, von deren Jâtzer nût wist, behielt die selbige in der hand und zeigt im die wisse und sprach: « Sih an, brûder Hans, das ist min sun Ihesus Kristus, mit plût und fleisch, von minem lib geboren. Und dass es war sîe, dass ich, wie alle menschen, von Adam harkommen, on min sun, dem allein dis êr gepûrt, in erbsûnd enpfangen bin, dass
(410) ouch du und dine vâter das glowen, | predien, und wie dir von mir geofnet, dem helgen vater babst fûrbringen sôllen, so wird min sun, diss sacrament, wunderbarlich in plût und fleisch ogenbliklich verkert » — liess die wissen in d'hand geschwind sinken und zeigt im die roten, ab welcher er so ûbel erschrak, dass er sines geheisses, sich nit zû verândren, vergass und gâhlingen in sinem nachtrok ufwuscht gegen Unser Frowen. Do sprachends ins schafners zel, da die waren, die den schwâbzug hielten, namlich der schafner, der novizenmeister und der koch: « Lûgend! lûgend! bi Gots plût, der [714] brûder stat uf! » Do laschten die engel ire kerzen, und wolt Unser Frow die bim sacrament und die ampel ouch lôschen; do erwuscht der Jâtzer die einen brinnend, und ouch die hand Unser Frowen, damit si die beid hostien hielt und ins corporal liess vallen; fieng an von zorn weinen und lâstren, schelmet und bûbet si, dass si mit dem helgen sacrament und Unser Frow so grossen falsch und betrug an im armen menschen bruchtid, tât sine tiren uf. Da stûnd der priol von Basel, dem rûft er hinin, zesehen die lâsterlichen bûeberî und bosheit; der weich dannen. Do kart sich Jâtzer um und gesach sine verbuzeten vâter ab irem hanbom stigen, daruf si gehuret, und da mit eigner kunst verraten waren. Do sagtends: « Brûder Hans, tûnd nit also; es ist alles in gûtem beschehen, als
(411) wir uch wol werden berichten; | und darum sind iez rûewig, damit ir uch nit an [715] uwern unschuldigen vâtern versûndid! » —

iltend hiemit ins schafners zel, zugend ir larfen ab und giengen zûr mette, liessen den Jâtzer grinen und toben.

Der schafner nam den schwebzug und die buzenkleider und beschloss die in siner zel in zwen schâft in.

So gieng der Jâtzer klagend und weinend in sin stûble.

Und nach der mette, wan darvor was ir zû kurz worden, reicht Unser Frow und ire engel in mûnchsgstalt die bede sacrament und trûgs, wie si vor geheissen, an sine stat ins sacramenthûsle, zalt und zeigt himmelsche wunder, besunder ingeheim iren gûnstigen herren, burgern und andâchtigen frowen, also dass der vogelstrich kont hûpschlich angon und den kutzen weid bringen, zûr straf der liebe des lugenhaftigen glowens.

[716] Wie die vâter iren getanen fâl und erwûschten betrug dem betrognen Jâtzer ussredten und in wider glôubig machten.

Wie nun der gerecht Got den Entkrist in sinen falschen wunderwerken wolt geschânden, und doch nit | harusziehen, (412) sunder tûfer instâcken, do haben sich die spilmeister mit iren uber- und ze hoch schwâbenden kûnsten selbs verraten, und hierum, do si gesahen und erfûren, dass si on federn nit fliegen konten, und zû grossem nachteil inen und irem spil in irem betrug erwûscht waren, do was inen witer und flissig ze bedenken, nit wie si, gewarnt, abstûendid, sunder wie si iren groben fâl zûrecht brâchtid und witer fûrfûerid. Und also des morgens frûe kam, uss rat gmeiner vâtern, der bichtvater zû sinem entsezten und betrûepten sun Jâtzer, dâr sich in gemachter stille [717] ouch wider an sine rûw hat getan, wakt in und fragt, wie es um in stûende. Und als der Jâtzer unwirschlich sagt, es wâr alles, da mit si umgiengen, bûeberî und betrug, er kante ouch die falschen bûben wol, Got wurds nit vertragen, noch ungestraft lassen; si sôltid mûessig gon und in ein armen menschen lassen sin, da bezûgt der bichtvater so hoch und tûr als er iemer kont, er sôlte besunder in und die frommen vâter nit dafûr haben,

dass si einichen betrug oder falsch in so grossen dingen bruchtid, damit si in, ja sich selbs verfürtid und in gfar und straf gegen Got und der welt staltid; aber so si selbs in zwifel stûendid, und nit lichtlich glowen, sunder vor bewâren sôltid, so habids gûter meinung dise prob an im getan, ob er die rechte und die falsche erschinung kônne vonenandren entscheiden, und im da wôllen zeigen das wun[718]derbar verwandlet war sacrament, das Unser Frow am abent uf den fronaltar mit zweien brinnenden kerzen
(413) gestelt hâtte. |

Indes waren die andren vâter in des Jâtzers stûble gangen, berûfen den lesmeister, dass er den Jâtzer mit im zû inen brâchte; und als er noch unrûewig dahin kam, do hûbends an, einer nach dem andren, und zûvor der priol von Basel, zû dem der Jâtzer ein sundre liebe um siner senlikeit willen hat gewunnen, und sagtend im ernstlich gliche meinung des bichtvaters, mit im geredt, und dass si nun warlich bewârt und erfarn hâttid, dass in Unser Frow nit betrogen liesse werden, dass ouch die vorigen erschinungen und bât Unser Frowen war und gerecht wâren; deshalb si erst me glowens und vertrûwens zû im und siner sach gewunnen. Uber das, so redt Jâtzer, das rot sacrament wâr ein erdacht ding und nit von Unser Frowen kommen. Do sprachends [719] truzlich: «Bi Got, brûder Hans, das sagend nit! dan wir al kâmid dardurch in gross gefar und liden. Ir sôllen glowen, dass es recht sîe, und wir kein falsch darmit triben, dan sust wurden wir uch das sacrament nit geben! es wâr ouch der kein[a]) Krist, so das nit glowte. Ir sond nach uwer sunderlich widerfarner gnad Gots beharren und fûrfaren in williger gedult und gehorsame gegen Got und uwern vâtern, die sich uwer hoch frôuwen und trôsten; dabi vertruwen, die junkfrow Maria werde uch nimmer verlassen. Ir sôllen ouch um uwer iez
(414) begangen | ungeschikte rûw haben und bûss begeren.» Schieden damit von im. Im tag kam der schafner, und als er hort, dass Jâtzer meint, die hostia wâr gefârbt mit plût, liess er plût ûss

[a]) «*kein*» ist vom Schreiber des P in V hineinkorrigirt, offenbar richtig.

eim finger und bestreich ein hostia damit, die zerfloss. Morndes uf Samstag lûden die vâter iren Jâtzer in ir stûble [720] zûm imbis. Der gieng nit. Und also nach dem imbis giengen die fünf vâter zûn im in sin stûble, und bracht der priol 8 hostien, so bracht der suppriol in einer zinin platten frisch enpfangen plût von einer schwarzen hennen, davon geredt, wie es so stark farbte; hats dennocht zû merer sicherheit mit ein wenig wasser vermischt; taten al derglichen, als obs ouch etwas betrugs vôrchten, und wôltid versûchen, ob sich hostien liessid fârben, und nam ietslicher vater ein hostien und strichend mit federlin plût dran; aber es wolt keine beston. Do hiessends den Jâtzer, an den ubrigen drien ouch ein prob tûn; die gestûnd ouch nit. Und also mit tûren worten und diser prob ward der Jâtzer beredt, dass sin vergangne sachen alle war und gerecht, und dass die rote hostia plût und fleisch vom himmel, wie gemeldt, kommen wâr. Als aber diss spil von beschehens fâls wegen wolt gfârlich werden, do [721] für der probiermeister Lazarus sine strass hinweg. So für der priol von Basel mit sinem brûder Bernhart Senger ouch heim, wolt sich zûr convocation gon Pfortzen rûsten und diser vâteren erwarten. | (415)

Was die vâter nach beschlossnem rat und enpfangnem segen von irer Unser Frowen zû Pforfzen geschaft haben.

Nach erzâlter handlung, uf den Suntag ze nacht, was der 18. Aprel, haben die vier vâter in irem stûble mitenandren beschlossen, dass in der zit, diewil die zwen, namlich der priol und lesmeister, nit anheimsch wurden sin, dass indes der suppriol und der schafner ins Jâtzers spil sôltid mit güter sorg fürfaren und niemand nât ofnen biss zû ir widerkunft, und namlich wenn die bestimte zit kâme, dass im die ûbrigen vier wunden geben wurdid. 18. April.

Und als nun die genanten zwen vâter am Zinstag frûe wolten hinwegriten, [722] hattends am abent den Jâtzer gebâten, Unser Frow anzerûefen, dass si inen vor den segen gebe. Und also

nach der mette kam Unser Frow suppriol, trost iren Jâtzer, und gab im und sinen vâtern mit wihwasser durch guglôcher den segen und glûkwunsch; und demnach fûren die wegfertigen hin gon Basel, und da dannen mit inen der priol gon Pfortzen; welche, als si dahin sind kommen, habends etlich der vâtern irs gefallens, namlich den provincial, den priol von Côln doctor Servatius Fanckel, den priol von Heidelberg doctor Cûnrat, die priol von Basel, Pfortzen, Wimpfen, Stûgarten, Ulm, doctor Paul Hug [1]), und ander nit genempt, des Jâtzers handel underricht, und dise hat gût beducht, wo muglich und sicher, fürzefaren; oder, wo nit sicher, abzestellen und zû vertûschen; und so doch (416) der nit verschwigen | bliben môge, gmeinen vâteren fürzehalten. Und do das beschach, do sagt der merteil, es wâr ein betrug, den man verkommen [723] sôlte. Etlich ander meinten, es wâr ufzelosen und zelûgen, und demnach zehandlen. Da ward beschlossen, dass die vâter, die ins generalcapitel gon Lyon wurdid riten, den handel sôltid wol erkunnen, und demnach dem generalcapitel daruber zeraten anbringen.

Wie der suppriol in gstalt Unser Frowen dem Jâtzer noch vier wundzeichen hat geben und enthalten.

Hiezwischen was der suppriol zû Bern mit siner bevelch redlich fürgefaren, hat dem Jâtzer in gstalt Unser Frowen, wie vor 6 wochen verheissen, die übrigen vier wunden geben und
6. Mai. erhalten; was also zûgangen: uf den 6. tag Meyen, was Donderstag, am abent, do kam der suppriol zûm Jâtzer, wûsch im sine fûess, ob Unser Frow nach irem zûsag kommen wurde, dass si zû enpfahung der helgen wunden rein wârid, hôrt in bicht, lert in, wie er sich sôlte halten und [724] gab im zû gûter nacht zetrinken S. Johans segen, namlich einen schlaftrunk, darab der Jâtzer halb toll und schlâferig ward, legt in nider, segnet in mit wihwasser und schied damit von im.

[1]) Stellvertreter des Provinzials.

Und also nach mettezit kam Unser Frow, mit namen Uelsche, zům Jâtzer und sprach: «Brûder Hans, sih an, ich bin Maria, die dich beschirmt und | nit last betrogen werden! Doch so hond (417) dine frommen vâter nit unrecht getan, dich ze bewâren, wan da mit wirt unsere warheit nun dester glowhafter. So du dich nun hast gehalten nach minem willen, so bin iezund hie, von minem sun Ihesu Krist zů dir gesendt, dass ich dir, wie verheissen, als besundrem frûnd Gots, zů tragen sines und mines suns liden, sôlle geben die andern vier wunden siner marter, darum dass noch vil menschen in der welt sind, die nit glowen, dass er im himmel sîe, und ouch nit glowen wôllen den grossen zeichen, von mir durch dich verzeiget; und so soltu die [725] mit andâchtigem herzen willig annemen und gedultig tragen, minem sun zů êren und miner warheit zů kuntschaft.» Da widret sich der Jâtzer sprechend: «Ach Maria, worzů das? es ist gnûg!» Do sagt si: «Es mûss sin, wir mûessen Ihesu unserm heilland ghorsam sin.» Do antwort er: «Nun wolan, Maria, mûss es dan sin, so beschech din wil!» Do fieng si uf den fûessen an, darnach an der rechten siten, und zůletst die linge hand zewunden, mit darzů bereitem isen[1]) und semlichen schmerzen, dass er allemal schrei: «O Maria, mûter Gots!» — fragt si doch, worum si die verseren ganz gelassen hâtte[2])? Sprach si: «Darum, dass du nit uf die helgen wundzeichen tretist.» Ermant in zů schuldiger dankberkeit, dass in Got und si wûrdig hâtte gemacht, einen teil ires suns marter zeliden; hiess in gedultig und ghorsam sin, in gotsvorcht und gůten werken verharren, vasten, beten, bichten und | sacramenten (418) etc., und schied uss fûnstrer zel mit wihwassersegen von dannen, wolt bald wider kommen. Ussen brunnen [726] wunderbarlich die liechter alle, ouch so hat das gwonlich glögle den Jâtzer und sine nachpuren zewachen gewâkt.

Nachdem aber diss spil was vergangen, do kamen der suppriol, schafner und der koch, fragtend iren achzenden und

[1]) Die vier letzten Wundmale waren vielmehr nur mit Farbe aufgemalt.

[2]) Jetzer bemerkte also selbst, dass die Füsse nicht ganz durchbohrt waren.

wemerenden Jâtzer, was im begegnet wâr, dass er so dik geschruwen hâtte: O Maria! Do sagt er, morn wurden si des innen. Aber der koch, der sin betpflâger, hûb als ongfârd dôcke uf, gewaret der wunden; also entdekten si in und funden die wunden alle, fielen geh nider uf ire knî und kusten si mit grossem verwundren und andâchtigem sûnfzen.

Do reichet der suppriol schnel uss siner zel sinen bereiten wundzûg, namlich Unser Frowen schliss und binden, die wunden frisch und schweissig zûm passion[1]) zehaben, und ein wundsalb, von meister H. Haller[2]) genommen, vermischt mit [727] eigner kunst besenschmalz[3]), damit die wunden vor grossen schmerzen, vor geschwulst, schwâren, eiter und fûle ze bewaren, verband in schon und hiess in rûwen, und das hat Unser Frow ze beschâhen vorgesagt. Demnach im passionspil, damit si den gemaleten wunden glich sâhid, do malet er im zû ieder wunden an händen
(419) ussen und innen | und uf den fûessen dri strimen und an der seiten nun einen mit besenschmalz, darunder ein wenig minyen[4]) gemischt.

Vom besenschmalz rûemen dise meister, wie hie bewârt und von einem wunden lantbâtler erlernt, dass es ein wunden sowol geschikt mache, dass ir ursprung ouch von wundarzeten nit zû erkennen, verzere ouch alle geschwulst und und untugent, item, mit etwas farb vermischt, besunder zû im glich rot, so gâbs ein farb, als wâr si natûrlich ankommen, und die nit lichtlich abzewâschen sîe.

Und also hat der lebendig tûfel sin wunderspil aber gestârkt und gemeret.

---

[1]) Blutig, zur Aufführung des Passionsspiels.

[2]) Johannes Haller war damals ein geschickter Arzt in Bern (lat. Miss. E. 137—233).

[3]) Vielleicht Birkensaft?

[4]) Mennigfarbe.

[728] Wie und was zoberî der suppriol vom tûfel hat erlernt, mit welcher der Jâtzer den passion zespilen ist verzobret worden.

Wie nun der Jâtzer ieztan durch siner spilmeistren menschlich gedicht was S. Franciscus[1]) glich worden, da gebrast noch eins, damit er uber in wurde, namlich dass er nit allein Kristi wundzeichen trûege, sunder ouch darzû sine marterstuk abbildete und ûebte. Als aber da menschengedicht erwand, do für der suppriol Uelsche zû, damit wenn sine mit- und ober-vâter und hohen meister heim- und hârkâmid, si ir spil ganz und wol gemeistret fundid, ouch in siner meisterschaft rûmtid, und sûcht harfûr sin meisterstukbûechle, das er vor 16 jaren zû Botzen an der Etsch [729] von meister | Martin, organisten und schwarz- (420) kûnstern, hat gelernt und uberkommen, und beschwûr einen tûfel, desse nam ussbliben. Der kam in gstalt eines schwarzen mans, fraget schnel, was er begerte. Der sprach: «Ich beger, dass du mir helfist und mich lerist ein trank machen, davon der Jâtzer unwissend mûesse das liden Kristi mit geberden ûeben, so dik ich wil.» Do sagt der tûfel: «Ich wil dir helfen und dichs leren; aber du mûst vor Gots verlôgnen, in diner mess nit consecrieren, dich mir für eigen ubergeben, und desse alles mit dinem eignen plût und eigner hantgschrift mir ein bekantnûszedel geben»; und das nam dis verstokter und verstekter tûfelbschwerer, ja beschworner tûfel an, gab dem tûfel ervordreten zedel und vereret in iez in rappengstalt als sinen Got und hern mit einem kuss undern schwanz. Do beiss im der rapp ein zeichen in lingen dumen, mûsst mit für abgewâscht werden, [730] sagt im hilf zû und lert in das begert trank machen, namlich er sôlte nemen krismet ostertoufwasser, osterkerzenwachs, gwicht salz, plût und har von einem untouften kind, kecksilber und wihroch, und die stuk underenandren mischen in gestalt eines tranks, und dasselbig bi fünf gewichten brinnenden kerzen, wie

[1]) Franz von Assisi, der mit den fünf Wundmalen bezeichnet war.

sin bûechle wist, beschwôren und segnen und mit wihroch berôchen, alles tûn in sinem namen, namlich des tûfels, denn so wurdid so vil tûfel in das trank vermischt, so meng har darinnen. Deren tûflen so vil, wie Jâtzer bekent, als strimen bi sinen wunden, im mit besenschmalz zûm zeichen gemacht, namlich nûnzehen,
(421) welche, in disem trank getrunken, | alles das im Jâtzer wurkten, was der spilmeister hiess. Der behielt dis trank in einer gutteren, nam darvon, wenn er wolt[1]).

[731] Zû dem tûfelschen trank so hat der vertûflet spilmeister noch ein tûfelsche zoberî uss sinem tûfelsbûechle: dass er einen menschen abbildet; was er den an dem bild zû lieb oder leid mit tûfelscher beschwôrung verzobret, dasselb ûebt sich an dem menschen, wie und so lang er wolt, und hat also den Jâtzer ouch verbildet, den passion zespilen.

Von dem wunderlichen passionspil des Jâtzers.

Und als nun der tûfelhaftig mûnch Uelsche hat begerte kunst gelernt und uberkommen, do probiert ers angends am Jâtzer uf nâchsten Fritag, nachdem er in hat gewundet; gab im des tags um die einlifte stund, in sinem stûble, in biwesen des kochs vom vertûfleten trank in ein leffele, mit einem trunk rots wins. Da bekent Jâtzer, dass im dis trank angends brâchte einen grossen angstschweiss und ein bewâgnûs after allem lib, als ob in d'ambeissen bissint, ein brûellen und rumplen [732] alles gedârms uf und nider, ein gross we im rechten arm und darnach im hopt, also dass er so ganz und gar von im selbs kâme, dass er einer stund lang nûtzet wûst, enpfand, gesah, noch gehort.

Nun im angang des spils so verbunden im die meister
(422) d'ougen mit sidiner binden und zugend sinen | gugel daruber, entplôstend im sine wunden, mit ussrissen der schliss und diechlin erfristet, liessend niemand in, biss das spil angehaben was, das also zûgieng: von ersten so knûwt er dristen nider uf ein schâmel

[1]) Gründet sich ebenfalls nur auf die Folterverhöre.

für sin altârle, darzû gerûst mit einem tâfelin unser herrn lidens [1]) und mit S. Dominicus und Franciscus bildlin, betet, zerwarf d'hând und schlûg an sin brust; das hiess, wie's der spilmeister namt, der ôlberg. Darnach stûnd er uf und erzitret; das hiess die gfângnûs. Darnach liess er sich nider und trukt sin hopt an schâmel, gross we dû[733]tend; das hiess die krônung. Darnach strakt er einen arm uss, und denn so hûbend in die spilmeister uf und legten in an ruggen uf ein strosack in ein betstat; da zerspant er sine arm und hând mit krûpften fingeren, strakt ouch die bein uss und d'fûess uberenandren, so hart, dass nût daran zebiegen noch zebewegen, als mit stricken zertent und gestabet, wie der spilmeister hiess versûchen; aller lib erbidmet und erzitret, die zân knûrseten, so brûelet und rumplet der buch; das hiess die krûzgung. Fûrwar ein so grûwlich anschowen, dass zû gedânken, Kristus wâr nie mit so grûlicher ungeperd verscheiden. Mich bedûcht, sagt's ouch, die sach wâr uberricht. Neben mir viel nider in onmacht vom grusen meister Marx Eschler, ein korher, dass man in mûst hinweg tragen. Wenn nun dis unperd | für was, so zoch er die arm wider zû im, (423) legt die hând uf dem nabel uberenander und d'fûess abenander, rûert sich nût me, wie ein tot; das hiess die grâpt. Zûm letzten hûb er sich an rûeren und ufrichten; das hiess [734] die widerufstând. Da was das spil uss, und den so half im der spilmeister uss der betstat, gab im ussem bâcher ein trunk, der im alles we und unwesen stillet, fürt in dannen in sine zel an sine rûw; darzû allem schweig er und redt mit niemand kein wort [2]).

Nun anfangs und nacher, als der Jâtzer sich erklagt, wie im so we und wunderlich beschehe, und ouch sich des tranks widret, als das so im semlich unwesen machte, do beredten in sine frommen vâter und meisterlichen meister, er mûeste also Kristus liden ûeben und volbringen, wie von Unser Frow verordnet. Er mûeste ouch das trank trinken, wan das liesse im kein bôs gespenst zûkommen noch ûtset schaden; darbi si ouch

[1]) Ein Gemälde mit der Darstellung der Leidensgeschichte.

[2]) Diese Aufführung wird offenbar von A. nach eigener Anschauung erzählt.

bewârtid und erkantid, dass sin liden gerecht und von Got wär. Das trank wär nûtset den ostertouf und gesegneter win oder wihwasser, für alle bôse gespenst kräftig. Ouch so mûestids mit im liden und im in sinen liden mit heben und legen helfen, wie von Unser Frow [735] bevolhen, und darum so sôlte er gehorsam, willig und gedultig sin, ja mit inen dem gekrüzgeten Kristo ufs hôchst dankbar sin, der in für alle helgen mit sinem liden bezeichnet und begabet hätte. Und also uberredt, so müst der Jâtzer diss grûlich marterspil täglich triben um die zwelfe,
(424) und am Fritag um einlife, von obgemeltem Fritag biss uf den |
29. Juli. 29. tag Juli. Do wolt er fürahin um kein sach me dis trank trinken, noch die wunden und marter weder liden noch tragen.

Ist das nit ein ungehört des hellischen tûfels eigen spil und werk, durch Gots streng gericht, sünd mit sünd beschwärende und strafende, verhängt? Was kont doch dis tûfelscher Entkrist me hinzûtün, den noch ein himmelfart anrichten, wie er dan oft mit gift hat understanden, die im aber der gwaltig Got nit wolt hängen; dan er ofne schand und ein helfart müst haben und liden.

Diss marterspil, sobald es angereiset, [736] do wards für und für als heilich und uss besundrer liebe günstigen hern und wunderfitzigen gönneren gzeigt, damit es hüpschlich und nit ungewarnt usskäme. Da wurden ouch marterlümple unvergebens[1]) ussteilt, davon, wie Uelsche bekent, wem nur ein fezle mocht werden, der meint, er hätte gross heltüm uberkommen. Wie blind, blind ist doch der mensch on Gots wort!

Was die väter, von der provinz verordnet, ins Jâtzers sach zü Bern gehandlet haben.

Indem als meister Uelsche sine meisterschaft hat meisterlich, wie obgemelt, probiert und angericht, do kamend die zwen väter von Pfortzen wider heim, und inen bald nach die sunders

[1]) Gegen gute Bezahlung.

wûrdigen unser vâter und meister, von Strassburger provinz zû Pfortzen | ins generalcapittel verordnet, namlich der provintial (425) selbs und sin gsel Laurentius Obkirch[1]), disem handel widrig, der priol von [737] Côln, der priol von Basel, doctor Mang[2]) Wetter, Paulus Hug von Ulm, und etlich ander nit gnempt, welche als si zû mittem Meyen um die Uffart gon Bern sind kommen, honds angends des Jâtzers handel erkunnet; da ir etlich vermeinten, er wâr nit wol usszefüeren, die andren aber ja, wen nur dem Jâtzer der beschehen betrug môchte ussgeredt werden, und also rietends, der provintial mit sampt den vertrûwten vâteren sôlte den Jâtzer in sinem stûble tugentlich besûchen und an im aller sachen erfarung tûn, ouch insunders, ob er beschâhnen betrug und desselbigen halb ab iemands klagen wolte. Do si nun zûm Jâtzer kamend, hiess der provintial den lesmeister usstrâten, damit Jâtzer zereden und zeklagen dester küener wurde; fragtend in um alle mit im vergangne stuk, uf die er ouch antwort gab, und dabi erwûschten betrûg hoch erklagt. Do berûft er die dri begrifnen vâter, ofnet inen des Jâtzers klag, welche sich, wie vorhin gegen dem Jâtzer selbs, tref[738]fenlich entschuldigeten, und ir entschuldigung namend der provintial und die vâter als gnûgsam und glowhaftig an, bekrâftigeten ouch si mit tûren gelerten worten und mit hoher ermanung an den seligen Jâtzer, dass er gegen dem almâchtigen Got und sinen frommen vâteren in gûtem vertruwen und glowen wôlte bstândiglich verharren; meinten, er sôlte wol gerûewiget sin. Als aber morndes der priol von Basel in besûcht und noch nit ganz rûewig fand, ouch nit ganz rûewig mocht machen, besunder in dem sorglichen stuk der roten hostien, do sagt er zû den vâteren: «Ich erfind, dass der Jâtzer | einrichtig und (426) kôpfisch ist, môchte die sach ussbringen.» Deshalb inen allen grosse sorg und gfar an im stûende, und darum nût wâgers, dan zelûgen, wie er ab weg geton wurde, das sines bedunkens allerfüglichest mit gift beschehe; da môchte man denn sprâchen

[1]) Eigentlich Uffkyrchen, wie er selbst seinen Namen schrieb.
[2]) Mang = Magnus.

und das gmein volk bereden, Unser Frow hätte in an siner helgen marter hingenommen und ze himmel gefüert, und hiemit so [739] wurdid si und ir fürnemen der begerten revelation und gnügsamen zeichen halb sicher. Diser rat behielt das mer, und beschlussen daruf, dass die vier heimschen väter, indes so die obren gon Lyon füerid, fürderlich und füglich getanen ratschlag söltid erstatten und volziehen, und ouch inen was beschehe verkinden, damit si im capittel diser sach halb dester bass wüstid zehandlen.

Wie der Jätzer dem mortlichen rat siner väteren entrunnen, dennoch von inen im spil ist erhalten.

Und also, nach der würdigen väteren und meistren fürfart, richtet meister Uelsche suppenpriol[1]) eine suppen mit spinnen[2]) und andrem gift zü, und bracht die mit sampt andren suppen in des Jätzers stüble, sagt, die väter wöltid mit im z'immis (427) essen; aber | angends wurden die väter in ir stüble berüeft, und bleib des Jätzers sup ston. Do nun er die wolt essen, und anhüb inschniden, [740] da wurden die schnitle grüen, und giengen gäle körnli drin uf; darab im ein semlicher unwil kam, dass er die, und ouch sinen dischdiener, Rüdolf Noll[3]), novizen, nit wolt lassen essen, hiess andre suppen bringen, und gieng er hin, schut die grüene suppen fünf jungen wölfen für, so die väter zugen; die sturben darab glich an sinen ougen, davon der Jätzer vast übel erschrak und nit ein kleinen argwon gewan wider sine väter. Der noviz sprach: «O we, wie hat uns Got so wol behüet!»

Do nun die väter nach dem immis zům Jätzer kamen, sprach er, der tüfel sölt inen ire suppen vergelten, die er den wölfen hätte geben, darab si von stund an gestorben wärid. Da lachtens; aber der suppriol beschalt in ruch, dass er nit güts für güt,

[1]) Wortspiel mit Bezug auf den hernach erzählten Vorgang.
[2]) Bekanntlich gelten die Spinnen als giftig.
[3]) Ein Anton Noll war später einer der eifrigsten Anhänger der Reformation.

und inen die nuzlichen wölf getôt hätte mit gûter, gsunder specerî, in der suppen gewäsen, die semliche tier nit dulden möchtid; verpot im, er sölte sinen hasen, item hunden und katzen, nûtset geben, darin [741] specerî wär, redten im also das gift und ir fürgenommen mord uss.

Und als nun im ingang Brachmonts, um unsers hern Fronlichnamstag, sunderlich von irem engelschen S. Thomas angericht und besungen[1]), der provintial und sine mitgsellen — vergebens zû Lyon gewäsen, dan von der kriegslôufen wegen wolten die Italischen väter nit ubers gebürg in Frankrich varen, legten das generalcapittel gon Pafi, dahin in aller namen obgenamte, doctor Mang und Paulus, geschikt wurden — wider gon Bern kamend, da von einer loblichen stat | und iren grossen gönneren vor und (428) iez vast êrlich gehalten, taten etliche predinen und bliben des Jâtzers halb bi vor beschlossnem ratschlag. Do aber der Jâtzer ab der wolfsuppen klagt, do sprach der provintial, er wölte capittel halten und ervorschung tûn, und wo die bös funden, hart strafen. Hienach uber 10 tag, als der provintial wolt scheiden, kam er zûm Jâtzer und sagt im, es erfunde sich nit anders, wen dass im, wie den väteren selbs, gûte [742] und gesunde specerî, die aber andrer tieren gift, geben wär; er sölte sich zû sinen frommen väteren aller fromkeit und gûts versehen, ouch inen willig und gehorsam sin; dan si wurdid im alles gûts tûn, wie inen sunderlich bevolhen, und in nûtset unrechts leren noch heissen.

Es was ouch mit dem provintial von Lyon kommen der unreformierten[2]) Predieren vicarius, doctor Johan Aman von Strassburg, welcher nach gesicht und gehôrd uf des Jâtzers helikeit so hoch hielt, dass er im einen guldin ring anstakt und sagt, er wölte nun den als ein sunderlich heltûm lieb haben und behalten. Und also was der Jâtzer in siner sach aber gestârkt

[1]) Das Fronleichnamsfest ist verhältnissmässig neu und erst im 13. Jahrhundert aufgekommen.

[2]) Der Theil der Prediger, der die Ordensreform nicht angenommen hatte.

und bestât — ja so gelerten und geistlichen tûflen vil ze schlâcht und ze schwach.

Im hinfaren starb der gelert, alt vater priol von Côln zû
(429) Basel, wie gedacht, an der pestilenz siner bôsen gwissne. |

[743] Von Mariâ und Cäciliâ und etlich andren erschinungen, dem Jätzer beschehen.

Als der priol und lesmeister, von Pfortzen heim kommen, ires spil meisterlich gereiset fanden, also dass S. Franciscus hinderhaben mûst, woltends ire wunder stârken, uf dass der Jätzer im gereis blibe, und, so die obren vâter kâmid, dester me wunder ins generalcapittel zebringen hättid. Und also uf ein nacht vor mettezit kamen der suppriol in gstalt Mariâ, und der lesmeister in gstalt Cäciliâ verbutzet, zûm Jätzer. Maria sprach: « Seliger brûder Hans! min sun Ihesus schikt mich aber einist zû dir, dass du dine vâter manist, mit siner und miner bevelch kâklich fürzefaren und nit so zag und unglôubig zesin.» So sprach Cäcilia: «Ich bin Cäcilia, ein sunder helge dienerin Unser Frowen, der allerhelgesten mûter Gots, mit deren ich oft ouch dines helgen ordens [744] erzvater S. Dominicus erschinen bin. Du solt glôubig und ghorsam sin!» Indem tât Maria ire bûchs uf und wolt wie gwonlich iren Jätzer arznen, namlich sine wunden enthalten. Da bekant er die hand und sprach
(430) zornklich: «Ir ôden bûben, sind | ir aber da, mich armen ze betrûegen?» Si antworten: «Nein lieber brûder! allein dich ze bewâren. Biss rûewig!»

Hie bekent Jätzer, dass si, Unser Frow, oft sîe zû im kommen, hab in gesalbt und verbunden on reden. Si sîe dik z'nacht mit im gangen von einem altar oder station[1]) zûr andren betend, si die Paternoster und er die Ave Maria. Und als er gwonlich uf dem letner vor Unser Frowen kappel betet, hab si vom altar hinuf derglichen getan; item so hab in der suppriol

[1]) Die Gemälde, welche in den Kirchen herum die 7 Leidensstationen Christi darstellen.

zů vier malen in êgemelte kappel, vom priol ufgeschlossen, gfiert, da er ein stim horte sprechen: «Ach, dass man nit wil glowen!» Und als er nit wolt glowen, dass das bild redte, ward er darum vom bichtvater mit psalter-, bet- und rûtendissiplin [745] gebûsset. Der stucken und andrer me die spilmeister, und fürnemlich der suppriol und lesmeister, bekantlich sîen, dan si gar nûtzet underlassen habid, damit der schwankend Jâtzer ufrecht in angefangnem spil erhalten wurde. Diser tûfel, ouch angefaren, můst mit verhângtem zorn fürfaren.

Anschlag und anrichtung der vier spilmeistren, durch Unser Frowen bild plûtweinen und klagen und mit Jâtzers himmelfart ir wunderspil usszebringen.

Wie wol nun der provintial uss gmeinem rat siner mitvâteren des Jâtzers spilmeistren hat ernstlich | bevolhen, in der sach (431) stil und sicher zegon, nût me zehandlen noch zeofnen, unsso dass si vernâmen, was der sach halb uss dem generalcapittel von Pafy kâme; und wie wol ouch da dannen kam, dass der general die sach, wie die beschriben, hâtte vieren den fürnemsten der helgen gschrift doctorn zů verhôren geben, welche mit sampt [746] dem general hättid einhellig beschlossen, dass diser handel nit von Got, sunder vom tûfel oder menschen, oder von denen beden kâme; er sôlte uberein abgetan und vertischet werden — und als nun die spilmeister uss vorcht irer obren hatten etliche tag, doch nit ganz, um irer gônneren willen, stil gehalten, und aber entsassen, inen wurde vom general ein verpot zůkommen, dardurch si můestid umsunst nit allein ir grosse můeg und kunst, ouch erlangten glowen und gunst verlieren, sunder ouch darzů bi iren vertrûwten lugenhaftig und verdacht geschâzt werden — do giengends in ir stûble ze rat, wie im zetůn, dass ira spil füglich unders wunderfitzig, lichtglôubig gemein volk ussgebracht und geofnet wurde. Da gab der hochgelert lesmeister sinen rat, es môchte nit füglicher beschehen, wan durch schinliche wunderzeichen, und namlich, dass man das vesperbild in Unser Frowen kappel, so on des in grosser verêrung ist, plût zeweinen und ze[747]klagen,

item und ouch daselben uf dem altar den Jâtzer nach gespiltem passion gon himmel zefaren machete, und das mit vergiftem rotem sacrament. Und also so kâme die sach mit grossem wunder uss, und wurde inen der Jâtzer, als ein sunder grosser
(432) helg, | zûsampt dem roten sacrament, mit grossen êren ab. Man mûeste ouch, wenn die ding angericht wârid, harzû berûefen etlich vom rat, so vor der sach underricht sind gwesen, und dieselben iezt aber mit worten und der tat anschowen berichten, und demnach im wundergschrei des gmeinen volks zûlouf inlassen. Und also, nachdem si diss rats eins waren, uf S. Johans des Tôufers tag [1]), um vesperzit, giengen der priol und der doctor zû her Wilhelm von Diesbach, alt schultessen, irem gûnstigen vogt [2]), begerten rat, ob si morn des Jâtzers handel, wie von Unsrer Frow bevolhen, sôltid einem êrsamen rat fûrtragen und ofnen. Und als er inen riet, nach sinem vast kleinen glowen, si sôltid noch me verziehen und die wol erkunnen, do sprach der priol: [748] «Unser Frow wil nimme beiten.» Daruf sagt er: «In Gots namen, so kan ichs nit heben.» Also karten die vâter heim, hattend ire warnung getan.

Nun der nacht, als der convent nach gûter pitanz [3]) und frôlicher tagmette wol entschlafen was, und der priol die wacht hielt, do für meister Uelsche, mit hilf des doctors und schafners,
(433) zû und machet mit | sines meister Lasarus farb Unser Frowen bild plût zeweinen so meisterlich, dass der verrûempt maler Hans Friess [4]) von Fryburg, daruber beschikt, die kunst nit erkennende, für ein gross wunder liess beliben. Demnach in des priols stûble vergiftet meister Uelsche das rot sacrament, dem Jâtzer uf dem altar damit zû vergeben, darzû bereit, wenn er das genusse und im passion in todsnôt kâme, dass in die tûfel, harzû be-

[1]) 24. Juni.

[2]) Der Rath hatte schon vor der Reformation einigen Klöstern Vögte gegeben, den Dominikanern seit 1503 (s. Miss. K. 360).

[3]) So nannte man die den Mönchen zugetheilte Ration an Speise und Trank.

[4]) Hans Fries aus Freiburg i. Ü., als Maler auch in Basel und seit 1517 in Bern thätig und dem ältern Holbein verwandt. (Vergl. über ihn Rahn, Gesch. d. K., p. 720.)

schworen, uss der kappel, uber sine schûch, zûm zeichen gelegt[1]), in kor fûr den fronaltar trûegid, da er mit [749] grosser verêrung, als ein sunder grosser helg an Kristus marter verscheiden, sôlte bestattet werden, desse lib hiehar, und die sel ze himmel von englen getragen wâr. Zûdem so hattends einen vast tâtigen novitzen, Johannes Meyerlin, den staltends hinderm himmelschen umhang neben Unser Frowen vesperbild, stûnd in der kappelmur in eim gwâlbten bogen hinderm altar zû einem zweistimmigen fûrmûnder des gesprâchs Unser Frowen und ires suns.

Wie die vier spilmeister durch Unser Frowen plûtweinen und Jâtzers passion ir wunderspil hond ussgebracht und da einen zwitrâchtigen zûlouf gemacht.

Als nun die spilmeister nach getanem anschlag hond dise ding zûgerist, am morgen frûe um die dri, | was Fritag, und (434) S. Elogius und siner schmiden tûr verpenet fest[2]) ouch desse bi disen wirdigen vâteren brûderschaft[3]); [750] do wakt der wirdig bichtvater sinen helgen sun Jâtzer uf, grosses wunder zesehen, dan in bedûchte, Unser Frowen bild hâtte sich entschepft, als ob es weinte. Der Jâtzer stûnd behend uf und gieng mit sinem bichtvater zû den andren drien vâteren, und si al in Unser Frowen kappel fûr das vesperbild, zeigtend frische plûts trâhen, tatend, als ob si gross wunder und schrecken darab hâttid, niderknûwende, Mariam um gnad zepitten; harzû dem Jâtzer vast ernst. In dem so vacht Unser Frow Meyerli[4]) an weinen, schnûpflen und sûnfzen also, dass ir sun uf der schoss sprach: «Allerliebste mûter Maria, warum weinestu?» Si antwort klâglich: «Ach min liebster sun Ihesu, sôlt ich nit hoch beweinen und

[1]) Siehe die ausführliche Erzählung nachher.

[2]) 1. Dezember; war aber 1507 nicht ein Freitag.

[3]) Der hl. Elogius oder Eligius (Eloys, Loy) war der Schutzpatron der Schmiede. Von einer Eligius-Bruderschaft, wie sie an andern Orten bestand, ist sonst nichts bekannt. Ein St. Eloyen-Altar war nach Stanz (Münsterbuch, p. 82) auch im Münster. Vergl. auch Anshelm zum Jahr 1518. Ueber die Legende des Heiligen siehe Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich vom Jahr 1874.

[4]) Der U. L. Frau darstellende Novize Meyerli.

klagen die grosse blintheit dieser ellenden welt, die da mich wil mit diner unêr verêren, lerend und glowend, ich sîe on erbsûnd enpfangen, das allein dir und keinem andren menschen zûgehôrt, der du bist einiger heiland [751] min und aller menschen!» Der
(435) sun sprach: | «O mûter, hôr uf weinen und klagen! Ich hab die sach zû minen handen genommen und wil die ieztan selbs offenbar machen.» Kart damit sine red gegem Jâtzer, sprechend: «Min lieber brûder Hans! dine vâter, so uss forcht der beschâmung mine wunderwerk und offenbarungen understond zû verbergen und zû verschwigen, die wil ich iezt selbs ussbringen und offenbar machen, darzû ein stat Bern iren schirm wird tûn, wil si echter angelegter, schweren plag entrinnen. Gang hin in S. Johans kappel, rûw da ein wenig, und kum den wider hiehar uf den altar; da knûw nider mit entdekten wunden fûr min und miner mûter gnadrich bild, und da wirstu unverwent bliben, unsso dass du in gegenwârtikeit etlicher hern vom rat, durch die vâter berûeft, das helg sacrament enpfangen und zû offenbarer zûgnûs min liden geliten hast.»

Uf dise red fûrten die vâter iren Jâtzer in S. Johans kappel, darin der leibrûederen stând waren, zeigten mit allen geperden gross verwundrung und andacht, sagten zûm Jâtzer: «Wie nun, brûder Hans, ir hond nit wôllen glowen, [752] dass das bild redete?» Er sprach: «O we! ich glows nun wol.» Zeigten im ouch die brinnenden kârzen, wunderbarlich, ja, vom novizenmeister und sacristen, so da wacht hielten, angezint.

Indes was der noviz Meyerli wider an sine gwarsame kommen. Do fûrtens iren Jâtzer wider in Unser Frowen kappel uf den altar, hiessend in da vorm bild niderknûwen mit gneigtem hopt an Unser Frowen schoss, unverândret bestimter zit zû er-
(436) warten, | zugend im sine händschû und schûch ab, bunden die wunden uf; so nam der schafner ein rein sidin diechle, an Unser Frowen hangend, und wiklet ims um die ufgehepten hând, zeglowen, Unser Frow hâtts getan. Demnach giengends von im uss der kappel und beschlussends wol zû, namend des Jâtzers schûch mit den wundbindlin, und legtend einen fûr den fronaltar im kor und den andren uf die trum-mur des ingangs in kor, und

die wundlûmple underwegen zwischen gemeltem fronaltar und Unser Frowen kappel[1]), die usset dem kor [753] am ort stûnd, mit isen wol vergâtteret, dass man ab dem letner und uss der kilchen darin mocht sehen, als ob er von Unser Frowen oder von englen uss dem kor in d'kappel im luft wâr gfûert worden. Und als nun dise ding fin angereiset waren, do lief der suppriol und wakt her Wilhelmen von Diesbach am bet uf, und fand den schultessen her Rûdolfen von Erlach in der barfûskilchen uf dem letner, nach gwonheit frûe da betend; hiess dise bed herren ilends in ire kilchen kommen, grosse wunder zesehen und zehôren. Derglichen so berûft der schafner Rûdolf Hûbern und Lienhart Hûpschin; und als dise ratshern ins kloster zûsammenkamen, fûrten si die vier vâter schnel uf den letner, zeigtend inen mit grosser verwundrung an, wie si nâcht brûder Hansen | (437) nach gehaltner mette hâttid gesehen krûzwis vorm fronaltar ligen, und demnach verloren und gesûcht, und zûletst funden in der gstalt, wie hie zesehen, also dass er im luft uss dem kor in d'kappel gefûert sin mûesse, wie [754] wol zeglowen von Unser Frowen und den englen. Ouch so kânte niemand in dise kappel kommen, wen der priol, der si selbs beschlossen und die schlûssel bi im hâtte. Da wâr er dise nacht unbewôglich knûwet, und wie zesehen, so hâtte Unser Frowen bild plût geweinet; was aber da beschehen, mûeste von im gehôrt werden. Er hâtte inen haruffer kein antwort wôllen geben, denn si sôltid flux etlich irer hern vom rat hiehar berûefen. So ir nun hie sind, so wôllen wir ims sagen; dan ê den ir under ougen wârid, haben wir nit zû im gewôllen. Und also, wie si die herren in gross wunder und schrecken gestelt hatten, gieng der priol und schloss die kappel uf, und steig der lesmeister uf den altar zûm Jâtzer, runet im, die hern vom rat wârid da, er wôlte im das helg sacrament geben; kart sich um und sagt denen uf dem letner, si sôltid herab kommen, der brûder môchte nit da dannen wichen, er hâtte denn vor das helg sacrament genossen und das liden

[1]) Einer der Zeugen hat nachher behauptet, dass die sonst ungestörte Staubschicht deutlich die Abdrücke der Schuhe gezeigt habe.

Kristi geliten. Die herren [755] giengen mit den andren zweien vâteren hinab in d'kappel. Do bracht der lesmeister dem Jâtzer das rot sacrament; das wolt er vor gotsforcht, als ein wunderbar ding, nit niessen, hiess im ein gwonliches bringen, das noss er.
(438) Daruf gab im der suppriol im kôlch fûr ein abschwenke | sin martertrank, ouch mit gift temperiert. Indem hûbends im kor an zesingen das lobgsang Mariâ: ave regina cœlorum. Do wuscht der Jâtzer uf dem altar gâchlingen uf, spant sine arm uss und d'fiess uber enandren. Da stigend der lesmeister und der schafner hinuf, hûbend und legtend in uf den altar nider, biss er vast grûlich sinen passion ussgespilet. Indes aber hat sich vil volks vor den beschlossnen kilchtûren versamlet, mess zehôren und brûderschaft ze begon; das ward erst ingelassen, mit wunder. So ward der Jâtzer von vâtern mit gwonlichem labtrunk erquikt und hinin in sin stûble an d'rûw gefûert.

Und also so was dises spil, wie wol nit ganz geraten, meisterlich ussgepracht und geofnet. Wer kan sich doch gnûg diss frechen tûfels verwundren? Was wâr doch druss worden, wenn im Got ouch [756] die fûrgenomne mort-himmelfart verhânget hâtte? Ja, es hâtte gwaltig aller tûfelscher falsch und betrug mûessen war und heilig sin.

Von stund an, ouch durch bestelte Beginen und spitelvetlen, gieng das gschrei uss in alle stat: Unser Frow zûn Predieren weinete plût und hâtte gesagt, es wurd ein grosse plag uber ein stat Bern kommen. Da erhûb sich schnel ein grosser zûlouf, die grossen wunder zehôren und zesehen. Da beredten etliche sich selber, si weinete plût, und machten klâglichen jamer und grusen. Die andren aber sagten, nein, si gesehid nût, man sôlte
(439) stil halten. Indem steig ein kaplan, | mit zûnamen Dâschenmacher, hinuf und greifs bild an, sprechend: «Ei, glowends nit! es sind nit plûtstrâhen, es ist nur farb.» Uber den ward ein gross geschrei, besunder von gassenwibren, ja ouch von etlichen der stift und des rats, wie vast er sich versprach, er hâtte doch des morgens in siner mess Got selbs gehanzlet[1]; warum er dan

[1]) Nämlich die Hostie beim Messopfer.

[757] nit dôrste ein hilzin bild anrûeren? Der priol sagt: «Hätt' ich in uf dem altar erwûscht, ich wôlt im mit minen schlûsslen herab gezint haben! Wie darf einer Unser Frow so frefenlich anrûeren, der erst von einer hûren ist ufgestanden?» So prediet angends der lesmeister, es zimpte weder schûchmacheren, noch däschenmachern, Unser Frowen bild frevenlich anrûeren. Die spilmeister, våter und brûeder, waren so ganz angefochten, ir spil zeschirmen, dass si nût widrigs unberedt, ja ungehasst mochtend lassen, also ouch, dass nit kleiner argwon wider si darum erwûchs. Ich sagt dem lesmeister me dan einist, er sôlte bescheidenlich faren, und Gamaliels rat[1]) nit vergessen, wan der selbig wurde gwisslich in diser sach fûrgang haben. Und also erhûb sich glich anfänglich in dises spils ussbruch grosse zwitracht in der stat; dan etlich hielten die sach fûr war und gerecht, so heftig, dass der korher Wôlfle schwûr: wär si nit gerecht, so wär sin heilig mess nit gerecht. Trûgend richlich opfer zû. Etlich aber [758] meinten, si wär ein falsch und betrug, und, wie nachmals der korher meister Ludwig Lôubli offenlich sagt, ein erdachte bûeberî und kâzerî, man | sôlte (440) den helgen am seil[2]) probieren; wie dan kummerlich nachmalen beschach.

Wie die spilmeister, zû ervollung nâchst vergangens spils, noch eins erdacht haben, ursach zegeben des weinens und wissagens Unser Frow, darin der lesmeister vom Jâtzer ergriffen.

Wie nun Unser Frow so erschroklich geweinet und gewissaget solt haben, do ward zühand von einem êrsamen rat der schultes von Erlach zû den Predieren geschikt, vom Jâtzer selbs zehôren, ob und warum Unser Frow geweinet hätte, und was plag, ouch worum die uber ein stat Bern sôlte kommen. Und als nun der zûn Predieren kam, begegnet im angends [759]

[1]) Apostelgeschichte V, 38. 39.
[2]) In der Folter.

der priol und wist in früntlich ab, wan der brûder iezemal nit geschikt wâr mit iemand fremder zereden, er sôlte ein ander mal wider kommen. Nun hatten die spilmeister in nâchstvergangnem spil nit witer gedacht, dan ire sach ze bestâten und uszebringen, darum si iezt angesûcht um witer antwort von Unser Frow zehaben mûsten gedenken.

Und also uf nâchsten Sontag frûeg verbarg sich der les-
(441) meister in obgemelte kappel hinder ein flach | gemalete tafel neben Unser Frowen bild, und demnach fürten die andren dri vâter iren Jâtzer ouch dahin für den altar, ze vernemen, ob Unser Frow, wi si bedûchte, noch etwas me wôlte ofnen. Wie si nun da im gepet andâchtig knûwten, do hûb der lesmeister in Unser Frowen namen an zereden und sprach: «Lieber brûder Hans! du wirst bald gefragt werden von den hern von Bern, warum ich geweinet und ein plag uber ire stat bedûtet habe. Nun weistu wol, dass ich, aller gnaden und [760] frôuden vol, weder klagen noch weinen kan. Was aber hie beschehen ist durch min und mines suns bilder, ist beschehen zû zûgnûs der warheit miner erschinung und offenbarung. Ouch so weistu miner enpfängnûs halb, dass derselb artikel von ersten allein dem babst und nit den leien, die, verfûert, sich darab ârgertid, sol fürgetragen werden. Aber du solt inen antworten, dass min bild hab beklagt und beweint den grossen unglowen der vâteren und der hern, dass ich inen mit so grossen wunderzeichen min beger hab erofnet, und aber si dem nit stat geben und zwiflen. Und darum fürnemlich, und ouch von wegen, dass ein stat Bern hat vertriben den êrlichen orden der Tûtschen herren, und mit zerstôrung viler klôsteren und kilchen an ire stat der weltlichen korhern stift hat gesezt[1]; dass ouch si mit Got hat verschworn die frômden pensionen und reisen, und das nit [761] haltet: so ist ein schwer plag von Got uber si angelegt, die ich hab ira bedût zûr warnung, und um dine und dises helgen gotshuses

[1]) Im Jahr 1485, siehe hievor I, 268. Eine Anzahl von Klöstern des Bernischen Gebiets wurde hernach zu Gunsten der neuen Stift aufgehoben.

willen hinderhalten zûr besserung; harzû du solt si ernstlichen ermanen, semliche straf zû fûrkommen und abzelegen. | (442)

Nun in diser red wagget die tafel, als ob si vallen wette. Do sprach der Jâtzer: «Sol ich si heben?» greif darzû. Do sagtends: «Nit, nit, brûder!» Und als si sich abermals rûrt, do stiess er si neben sich und zoch den ersehenen mûnch bi dem gugel rûglingen uberab zû im uf den altar und beschalt si abermals ûbel als falsche bûben und schelmen, die itel beschiss und betrug anrichtid und tribid. Da bruchtend die wirdigen, frommen, geistlichen vâter und meister vor me getane schirmstreich. Zûdem so hâttids entsessen, er wurde irer underwisung nit gevolgt haben, darum si in in Unser Frowen namen habid wôllen underrichten der notwendigen antwort, welche doch zû der êr Unser Frow diene, ouch in und si bi [762] der warheit behalte, von kummer behûete, und darum so sôlle er die von Unser Frow annemen und geben. Darab ward der Jâtzer etwas, aber nit ganz vergnûegt; dan hienach bald, als doctor Thûring Fricker, des rats und der stat schriber, um obgedachte antwort zû im kamen, hiess er si den wûrdigen vater lesmeister geben. Und als die boten, nach verhôrtem lesmeister, in selbs, wie angesehen, wolten hôren, stimt er unwirslich und nit ganz sinem wisen vater glich. Doch so ward das geschikter glowt, und das unglich[1]) der einfâltigen ungeschikte nachgelassen; dan êgenanter | (443) doctor Thûring, andâchtiger, güter meinung, zû toten und beginischen legenden on des so geneigt, dass er der zit uf siner patrônin S. Katherinen altar hat messhaltende doten[2]) lassen malen; und also ward das vorig spil des weinens aber durch Gots zom mit diser tat schwach versiglet; [763] dan der Jâtzer fûrahin weder zeglowen noch zespilen wolt willig sin, deshalb die vâter, in sorgen, in nimme einig noch unverhût liessend, und dennocht in beredtend, dass er inen noch bi drien wochen sinen passion spilet.

---

[1]) Was damit in Widerspruch stand.
[2]) Vergl. hievor Bd. II, 415.

Wie die spilmeister iren helgen und heltûm offenlich zû verêren fürstalten.

Do nun die wirdigen våter und kunstrichen meister ir spil mit wunderlichem wunder hattend ussgepracht und geofnet, giengends noch des morgens, wie am abent fürgenommen, für rat, begerten, dass ein êrsamer rat gmeinlich oder verordnete personen in ir kloster kâmid, zehôren und zesehen die wunderbaren ding, so da Got, wie si warlich glowtid, bi inen getan und tâte, inen darin zeraten. Und also verordnet ein wiser rat fürnâme personen, geistlich und weltlich, und namlich irer stift obren, probst, dechan, [764] custor, sânger, und ander, desglichen vom rat ein zal, dass si uf nächsten Sontag um einlife in der Predier kor sôltid erschinen und da die wunderbare ding vernemen. Und als nun das beschach, do fürten si die våter ins Jâtzers stûble, liessends den helgen und sinen passion sehen.
(444) Darnach fürtends hinab in d'sacristî. Da trûg der priol das | rot sacrament in eim corporal, mit der himmelschen kerzen und gwonlichem geprâng, und ouch die silberine lâdle, darin die helgen plûtkrûzle, tropfen, schlûss und lûmple, uss dem fronaltar in d'sacristî, die er zûschloss von wegen des ubertringenden zûloufs, und fieng do an zesagen, was ergangen mit dem sâligen brûder, und wie dis heilig ding harkommen. Doch so wâr inen von Unser Frowen zûm hôchsten verboten, die ursach diser dingen niemand, dan unserm helgen vater babst zeofnen, und was da in reden beschahen, mûst die ungezwifelt Unser Frow, der warhaftig helg und die glôubigen våter verantworten.

Hienach, uf S. Peter und Pauls [765] Tag[1]), irer kilchen zûsampt Unser Frowen patronen[2]), do hielt der priol und ganz convent festliche station, zû glich wie an unser hern fronlichnamstag brûchig, mit dem roten sacrament, trûgs um, hûbs für und stalts dar den ganzen tag zesehen und zû verêren, darneben

[1]) 29. Juni.

[2]) Die Apostel Petrus und Paulus galten neben der hl. Jungfrau als Patrone der Dominikanerkirche.

die êgemelte lâdle, und darfûr die himmelkerzen, allein von Unser Frowen anzezinden; harzû aber von stat und land ein vast grosser zûlouf ward, da vor am Suntag verkûnt und gerûemt.

Und demnach kamend täglich ganze rotten, item keiserlicher majestat und gmeiner Eidgnossen boten, hie zû tagen versampt[1]), die schnel ussgerûefte wunder zehôren und zesehen; beschach nit on gût importatis[2]). Da hielten die wirdigen vâter flissige wacht in des priols darzû gemacht stûble, dass niemands, dan inen gefällig, zû irem spil ingelassen | wurde. Es was gählingen von (445) disen wundren ein so wunderlicher lûmbd ufs land kommen, dass, wo Got disem entkrist sine tag nit hätte verlängeret, mit ofnen krûzgängen zûzûg beschehen wären, harzû [766] vil lantpfarrer beredt; welche aber darwider redten, machtend sich argwenig und das volk brûnstig, so da solt und wolt betrogen sin.

Wie die visitatores, von einem rat beschriben, iren Jâtzer uf sine klag zeschwigen vereideten.

Und wie dan glich nach dem ussbruch vil seltsamer und widerwârtiger reden ussgiengend, do schikt ein wiser rat, als der sach uberladen, einen boten zûm provintial, hierin insehen zetûn und zeraten. Da sant er angends zwen der sach vorhar berichte vâter, meister und visitierer, namlich vorgnemte doctor Wetter und Hugen, welche als si gon Bern kamend, zeigtends den spilmeistren an des generalcapitels beschluss, namlich, wie obgemelt, dass des Jâtzers handel tûfelisch, dannen getan sôlte werden, und darum so sôltids gwarsam und hûpschlich abziehen. Da si aber zûm Jâtzer kamend, sagtends im das widerspil, [767] namlich, sine sach wär fûr gerecht und gôtlich geben. Dennocht so beschalt und klagt er ab siner vâteren betrug, falsch und ufsaz, also dass in Hug zornglich anfûr: | er sôlte uf sine frommen, (446) redlichen vâter nûtset args weder gedenken noch reden, oder er

[1]) In der Sammlung der Eidg. Absch. ist um diese Zeit keine Tagsatzung verzeichnet.

[2]) Einnahmen; richtiges Mönchslatein.

wurde desse vast ûbel engelten. Und als er noch widerbal, do schlûg in Wetter mit schlûsslen ins antlit, dass er plût und ein schramli under der nasen behielt.

Und als aber dise visitatores vernamend, dass ein wiser rat wolt harzû beschicken iren ordenlichen bischof, do namends ir constitutionbûch und ein missal, und lasend dem Jâtzer vor etliche strafen der unghorsamen brûedern: kârcher etc., hattend in vorher flissig ankert, in einen hôheren orden zegond, oder iedoch in ein ander kloster, deren keins er wolt annemen. Uf das legtends im das ufgetan missal für und hiessend in sin rechte hand ufs krucifix legen und bim almâchtigen [768] Got und sinem strengen gericht, nach vorgesprochnen latinischen worten, geloben und demnach mit ufgehâpten fingeren schweren, dass er bi getanem hôchsten glûpt und eid in keinen weg, weder durch frag, eid oder pin ersûcht, ûtset von Mariâ enpfângnûs oder wider die vâter sôlte reden noch offenbaren; sunder alle erschinung, zeichen und offenbarungen für war bekennen und halten, ouch nit uss dem kloster wichen; dan wo er anders tûn wurde, so wurde zûvor im und ganzem convent gross ûbel daruss entspringen. « Du solt dich ghorsam und trûw bewisen dinem helgen orden und frommen vâteren, und der welt nachred nûtset achten, dan si me gneigt ist, irem fürsten, dem tûfel, den ire Got
(447) schôpfern zeglowen! » Und also | ward der Jâtzer abermalen einist, doch uf S. Bernhart, getrôst und zeglowen ûbel versicheret.

[769] Dass S. Jâtzer S. Bernharten vom fenster hinab falt.

Under êgezâlten dingen, wie Jâtzer bekent, bald nach Unser Frowen weinen, wie wol den spilmeistren erst aber ein gansei was enpfallen[1]), also dass ir spilvogel Jâtzer noch an Unser Frowen enpfângnûs zwiflet, gedenkend an Sant Bernharts von Barfüssen erdachte mackel[2]), do wurdends eins, dass der wirdig vater priol uber ein wissgrawen rock anlegt ein wissen linin

[1]) Offenbar sprichwörtliche Redensart für einen missrathenen Plan.

[2]) Bernhard von Clairvaux war, als Gegner der Lehre von der unbefleckten Empfängniss, bei den Franziskanern nicht gut angesehen.

schappron[1]), vom suppriol uss Jâtzers welthemd gemacht, und vornen daran ein hûpsche rosen gemalet, und kam nachts in gstalt S. Bernharts zûm Jâtzer, sprechend: «Brûder Hans, du frûnd Gots! uf dass du wissist und glowist, dass die Barfûssen unrecht von Mariâ enpfângnûs halten, und mir darum ein mackel anliegend, so schow hie dise schône, hûpschen rosen, die mir zû einem besundren zeichen, als einem besundren liebhaber und diener der himmelkûnigin Mariâ, geben ist, und darum zû dir vom himmel herab gesent, dass du nit um falscher lugin willen an enpfangner offenbarung zwiflist und dinen recht[770]glowenden vâteren widerstrebist, sunder dass du, getrôst und gestârkt, si ouch trôstist und stârkist!» | (448)

Und als S. Bernhart wolt nach volendeter botschaft zû Jâtzers fenster uss- und zû schafners fenster infaren, da gewaret der Jâtzer, dass er predierhôsle und schûch anhat, wuscht uf und erwuscht in bim schappron, dass er im den liess und hoch hinab fiel, so ûbel, dass in sine wâchter, der suppriol und schafner, an sine rûw mûstend tragen und arznen. Zûm vallenden sprach Jâtzer: «Nun wol abhin, in aller tûfel namen!», nam den schappron und machet nasenlûmple darab, welche im sin bichtvater abreiss und mit den ubrigen stuk verbrant, damit er dises versalznen spils kein warzeichen zeigen kônte.

Wie der bischof von Losan den Jâtzer und sinen handel hat besûcht und verhôrt.

Nachdem und der predierisch handel ussbrochen, von tag ze tag [771] widerwârtige reden und gezâng mêret, da ward ein wiser rat der stat Bern fûrsichtiklich bewôgt, in so schwerer, ungehôrter sach nit an des ordens visitation sich ze benûegen, sunder iren ordenlichen landsbischof von Losan daruber ze beschicken[2]). Und als nun der selbig, ernstlich beschriben, mit sinem wolgelerten vicario und andren râten, nach mittem Hôw-

[1]) Ueberwurf (Scapulier).

[2]) Noch immer der 1491 erwählte Aimo von Montfaucon.

monat gon Bern kam, da wurden im angends zûverordnet: der priol von Torberg, Alexander, von der stift: probst, dechan und custor, und ouch vom rat fürneme männer, den Jâtzer und sinen handel ze besichtigen und zû verhôren. Mit denen gieng er
(449) nach immis ins kloster und ervordret den priol, im | anzezeigen iren krûzgeten brûder. Do fürt in der priol ins Jâtzers stûble; da lag der Jâtzer am betle; den hûb der lesmeister uf als kranken und lert in als vast einfâltigen den bischof enpfahen. Demnach gepot der bischof dem priol und dem Jâtzer, dass si bi kristlicher ghorsame und ban im, als obristem diss bischtûms kilchern, [772] und in sachen kristlichen glowen und sacrament anrûerend bâbstlichen gwalthabern, eigens munds sôltid efnen und bekennen allen hie vergangnen handel, welchen er uss pflicht sines bischoflichen ampts ze erkunnen und rechtzevertigen schuldig sîe, als den, so nit klein kristlichen glowen und sacrament berûere und sin kristlich volk unrûewig mache. Da stûnd der priol mit frâcher antwort dar und sprach, si wârid uss bâbstlicher und ires helgen ordens friheit im kein gehorsame schuldig, derhalb er inen nûtset ze gepieten habe; und obschon das nit, so kôntids doch dem bevelch der kûngin Mariâ, Unser Frowen, nit abston, der so hoch wâr, dass si die heimlich offenbarung allein an bâbstlicher heilikeit mund dôrstid und wôltint ofnen. Do fragt der bischof, ob si gewiss wârid der erschinung Mariâ, der mûter Gots. Antwort der priol: ja, wan da wâr so vil zûgnûs, dass si nit anders glowen kôntid. Do nun der bischof wolt den brûder selbs [773] besehen und um sine gschâft verhôren, da begerten die vâter durch ein heimliche underred, dass die, so nit von
(450) des bischofs gesind wâren, sôltint abtreten. Das ward | gestattet, und also bleib von den verordneten niemands da, wen die andâchtigen, der Kartuser prior, und an mine stat doctor Thûring, des Jâtzers tolmetsch [1]). Demnach da wurden von den geussereten herren geistlichen [2]), und insunders von weltlichen, vil ruher reden

[1]) Es scheint, dass zuerst A. als Dolmetsch dienen sollte, dann, weil er das Spiel durchschaute, durch Frickart ersetzt wurde.

[2]) Die man vor der Thüre hatte stehen lassen.

lut wider disen handel uf dem dormetter, in anhôren der münchen, zelosen bestelt[1]), gebrucht, dem kloster und den münchen fyr gelosset und getrôwt. So beschowt indes der bischof dem Jâtzer sine wunden und fragt in um sinen handel. Da want der Jâtzer für sine ungeschikte einfâltikeit und begert, bischofliche hochwirdikeit wôlte sinen würdigen vater priol verhôren, welcher von im allen handel in gschrift enpfangen hâtte, daruf er bekennung tûn wôlte.

Nun hatten die vâter vor ankunft des bischofs des Jâtzers zel und siner nachpuren lassen abschlissen, einen novizenmeister da ze behusen, und ouch sich mit dem Jâtzer vereinbaret, [774] wie si und er dem bischof wôltid antwort geben, damit ire herren geschweigt, und ouch si nit witer ersûcht wurdid. Und also so ward dem bischof von inen nûtset anders dargetan und geofnet, den vor den hern und andren beschehen; mûst ouch daran desmals benûegen haben. Doch so gepot er inen, stil zehalten und die sach nit witer zebringen noch zetriben, sunder Got | lassen (451) walten biss zû gnûgsamer erfarung und bewârung. Daruf sagtens, si hättid von Got durch Unser Frow einen bevelch, dem si zûvor sôltid nachkommen; aber doch so dis gôtlicher handel so zwiflig gestelt wurde, so wôltids siner hochwirdigen vaterschaft[2]) losen und volgen, uf dass si nit als eigner sach vermessen oder verdacht geachtet und gehâpt môchtid werden. Und hiemit fûr der bischof, als ouch selbs ein andâchtiger Benediktiner[775]-ordens vater, in andâchtigem wunder erstunet, wider heim; wolt witer losen und rat haben.

Wie dem Jâtzer sine wunden und passion sind abkommen, und was fûrsorg die vâter darum und um die roten hostia getan haben.

Nach des bischofs visitation und uber sin gepot, stil zeston, mocht der unrûewig tûfel nit allein nit stil ston, sunder mûst

[1]) Man hatte also einige Mönche absichtlich bei ihnen gelassen, um auf ihre Gespräche zu achten.

[2]) Reverendissima paternitas war der gewöhnliche Titel der Bischöfe.

erst uf ein nûws anheben und sich selbs in sin eigen garn ofner schand und straf jagen, kein bosheit schûhen noch underlassen, damit er môchte sinen kuzen, namlich den Jâtzer, iezt unwilligen und bald gar unghorsamen, bim kloben behalten; dem aber der gnâdig Got den zigel zûcht, also dass er, ie me er anfacht, ie minder sinen mûtwillen, ja ganz sin widerspil ervolget, sich selbs verwatet und an d'ax gibt; wie das in volgenden diss grûlichen misshandels geschichten klarlich wird ersâhen werden.

[776] Nun an bi fier tagen nach heimfart des bischofs, als
(452) der Jâtzer, wie sine vergicht inhalt, hat Mariam | und Ceciliam falsch ergriffen, wie dan die geschicht nach angeben des suppriols ist hievor beschriben[1]), do wolt er fûrahin sin unbekant martertrank nimme trinken, und ouch sine wunden nimme lassen hanzlen. Darum angends hort sine marter uf, und in drien tagen waren sine wunden suber heil. Da verstûnd er erst, dass sine marter und wunden im nit von Unser Frowen, sunder mit kunst angetan waren; hûb da erst an truzlich zereden, dass mit im nûtset dan itel gotslâsterliche bûeberî, beschiss und falsch gehandelt wâr, das er ouch nit verschwigen wôlte. Dahar die spilmeister, nit in kleine sorg und angst gebracht, mûstend flux alle winkel ersûchen, weg und steg zefinden, wie si irem entsâzten [777] Jâtzer entrinnen und aber in behamsen môchtid, und gerietend an in mit hohem, treffenlichem ermanen, pitten, verheissen und trôwen, dass er, in ansehen ires helgen ordens, ires êrlichen gotshuses, und ouch der gôtlichen warheit, Unser Frowen erbsûnd anrûerend — von deren wegen si vervolgt, allen disen handel angefangen, und noch wol fûrgebracht hâttid, wenn allein er inen volgte — iedoch wôlte vergangne sachen war sin lassen und bekennen, und ieztan sprechen, dass im Unser Frow erschinen, gesagt hâtte, dass si im die wunden und liden ires suns wider abnâme von wegen des grossen missvallens, so da ir sun trûege ab dem, dass iren nit geglowt, und ouch wider ire wunderwerk so vil lâstrung geredt und getan wurde; und in dem so wârid

[1]) Demnach wäre diese Erscheinung oben nicht in der richtigen Reihe erzählt.

im ougenbliklichen | sine wunden und liden verschwunden. Dan (453)
wo er das nit tâte, so wûrde im aller misshandel zûgelegt und
ze schwer werden.

[778] Angends uf disen rat, hiemit den Jâtzer schuldig oder lûgend zemachen, liessends vier schlûssel machen an ein beschlagen kistle, darin beschlussends die rote hostia und die plût-krûzle, und beschiktend harzû ins Jâtzers stûble ire sunderlich vertrûwten herren und gônner, den vater von Torberg, den statschriber, den venner Wyler, Hûbern und Hûpschin; zeigtend da an, wie und warum Unser Frow dem brûder die wunden und liden Kristi hâtte wider abgenommen; das ouch der Jâtzer, zeliegen beredt, alles bekant. Nun so wârids in sorgen, dass, wie man redte, der brûder hâtte sinen passion selbs erdacht, wenn Unser Frow das wunderbar sacrament und das heilig plût ouch sôlte wider hinwegtragen, also môchte man den ouch sagen, si hättids erdacht und wider hinweggetan; und darum, zû glowwirdiger kuntschaft irer unschuld, so habids si beschikt, und diss handels bericht, [779] und ouch inen die dri schlûssel geben. Als aber die dri vorderist genemten hern die schlûssel hattend enpfangen, uf der heimfart begegnet der statschriber dem seckelmeister von Wattenwyl, im disen handel fürhaltende. Der antwort, es wâr ein dorheit, die münch môchtid so vil si wôltid lassen schlûssel machen. Da schikt der statschriber von stund an sinen und des venners schlûssel wider umhin; und do der Kartuser das vernam, tât er desglichen. Do nun die | sorghaften vâter (454)
ire schlûssel wider hattend, do richtens ein andre sicherheit an, und hiessens das kistle her Lienhart Hûpschin versiglen. Als aber der sagt, er hâtte sin sigel nit bi im, do batends meister Wôlflin, den korhern; der war willig und versiglets, aber meister Steinecker[1]) hat bald das sigel abgeblîet, dass si on achtung uber das kistle mochtend kommen, so oft si wolten, heimlich ire heimlikeiten z'bruchen.

---

[1]) Der Schaffner.

[780] Wie Unser Frow und Sant Katherin von Senis, dem Jätzer erschinen, von im abgevertiget sind worden.

Und wie da die ängstigen väter unablässlich uf irer hoptsach, namlich der erbsünd Mariä, lagend, und die selben dem Jätzer in allen fünden inblüwten, uf den dritten abent, nachdem er vom passion geheilet was, hieltends mit im in sinem stüble ein so häftig gespräch darvon, dass si schwüren, er sundete und wär im ban und nit ein güter Krist, wenn er nit glowte hie volgende 6 stuk: zům ersten, dass Unser Frow in erbsünd enpfangen; 2. darin geboren; 3. underm krüz gestanden; 4. und gestorben wär; 5. Kristum darin enpfangen, und zům 6. geboren hätte; erst in irer himmelfart darvon entlediget. Zeigtend im ein bull vom Römschen stül, die bim ban gebot, wie der lesmeister las, semliche stuk zeglowen und darum grossen ablas (455) zehaben, die ouch von den alten | väteren und [781] lereren ob 1100 jaren gehalten wärid. Darnach hätte der Barfüs Scotus, zů siner und viler verdamnüs, den widerteil ufgebracht, vom babst Sixto, ouch Barfüssen, mit ablas, doch on anbindung des glowens, begabet. Das aber im Unser Frow von drien stunden irer erbsünd hätte geoffenbaret, wär die rechte warheit, doch nit verpflicht zehalten, biss dass es von der helgen Römschen kilchen, namlich babst und cardinälen, zehalten erkent und gepoten wurde. Als aber der Jätzer noch nit gerüewiget was, fragtens in, ob ers joch wölte glowen, wenn ims ires helgen ordens swester, Sant Katharin von Senis, warlich erschinend, ofnete, da si zůr zügnüs diser warheit ouch hätte die fünf wundzeichen enpfangen. Do sagt er, ja! Darzů ward er am abent in der bicht underwist, wol getröst, und zebeten ermant.

Und also morndes nach der mette kamend der suppriol in gwonlicher gstalt Mariä, trüg ein wihwasserwedel, und der lang schafner, gekrükt, in gstalt S. Katherinen von Senis, trüg's wihwasser[782]kesseli, zům Jätzer in sin stüble fürs bet, gabend im den segen. Demnach sagt Maria: «Lieber brüder Hans! min sun Ihesus hat mich zů dir gesent, dich zů stärken in der war-

heit miner enpfängnûs, wie ich da die selben dir hab geofnet, und ouch dine frommen vâter dich wol underwisen; und desse zû merer zûgnûs so ist hie min besundre dienerin, die heilig swester Katherin von Senis.» Do sprach Katherin: «Seliger, lieber brûder! du solts glowen, ich habs glowt und geofnet, und darum im himmel eine besundre kron erlanget.» | (456)

Die stim bekant der Jâtzer und zoch sin brotmesser underm hoptkisse harfûr, und stach[1]) die Katherinen in ein schenkel, dass ira wihwasser enpfiel. Do sprach Maria zornklich zû irer Kathrinen: «Hei, der tûfel ist im lolfâtzen! [783] schlach den verfluchten lolfâtzen ins antlit!» Das tât si, dass im ein back 8 tag geschwollen bleib, ergreif im's messer. Im ringen erwuscht Jâtzer ein hâmerli, und schlûg si an kopf, dass si trimlet. Do nam Maria ein kanten, und warfs gegen im, aber neben ab durch's fenster hinuss, dass wol 8 schiben zerbrachend. Indem wuscht Jâtzer zûm stûble hinuss, schloss nach im zû, lief und reicht den priol und lesmeister. Und als er die ins stûble gefûrt, sprach er: «Lieben vâter, hie schowend das, davon ir mir den vordren abent so wol geprediet! Wenn hat uwer bûeberî ein end?» Maria hat diewil ire Trinen verbunden. Dise wunden entschuldiget der schafner mit den Franzosen[2]) und sinem scherer von Schûpfen; hiess den Jâtzer liegen.

Dass die vâter iren helgen hond understanden umzebringen, lugenhaftig, und mit irem diebstal willig und zûm dieb zemachen.

[784] Als nun den vermeistreten spilmeistren aber ein spil so ûbel was geraten, dass knecht Heinz, ires | spilens mûed, sich (457) nimme wolt lassen bruchen, iro allerhand bûeberî warnam und innen ward, ouch dieselbe truzlich mit schâlkworten antastet, do

[1]) Das gerichtliche Protokoll lässt diess zweifelhaft erscheinen.

[2]) Stettler hat dafür, dem damaligen Sprachgebrauche entsprechend: «die französischen Blattern». Im Protokoll wird die Krankheit: «gorra» genannt.

hûbends an ze studieren, wie si in môchtid umbringen, lugs, betrugs und diebstals schuldig, oder ie al ires misshandels wissent und teilhaftig machen.

Nun in umzebringen honds hie vor und nach manchere gift versûcht, wie er uss irem mund bekent, zûm fünften mal.

In lugs und betrugs zeschuldigen, honds in beredt, iren falsch für war uf sich und Unser Frowen vor êrenlûten zeliegen.

Damit aber si in môchtid willig und mitan zûm kilchendieb machen, honds uf ein fluchtprovision[1]) Unser Frowen bild [785] siner steininen, silberinen und guldinen kleinoten, paternoster, beschlagen gûrtel, gôtzli, Agnus Dei, bollen, ring etc. berowt zûm andren mal[2]), und im davon etliche stuk als uss eignem wôllen schenken, die er aber nit, als nût bedôrfend, wolt geschenkt haben. Gab doch sinem bichtvater einen vierfachen gulden, von im oft gesûcht, für etliche stuk Unser Frowen, und sinen schwestren zegeben; doch so solt er sagen, si wârid im von sinen frûnden gabet worden. Und indem kam sin an-
(458) dächtiger her Wôlfle, | fragt, wer im das hûpsch paternoster geben hâte; sagt er: sin schwester. Dis kuntschaft ward ufgeschriben. Als aber das klâglich geschrei usskam, dass Unser Frowen ire kostbare kleinot verstolen wârid, do kartens in an, er sôlte den unbegnadlichen dieb an Unser Frowen erfaren. Dieselb antwort, si wâr ein mûter der gnaden, gebe niemand weder in tod, noch schand. Daruf die frommen, [786] unschuldigen vâter sagten: «Da sehend ir, brûder Hans, dass uch kein bôser geist erschint; wan der bôs geist ist gneigt, den menschen schand, schaden und tod zûzefûegen.» Als aber nachmals die sach uf si wolt reichen, sprachends: «Der bûb Jâtzer hats getan[3]).» Er aber sagt, was im begegnet was, namlich dass die vâter sagten, die kleinot kâmid inen von iren frûnden har, wârid nit den verlornen glich, wie si Jâtzer an hûpschen frowen gesehen hâtte.

[1]) Als Vorsorge zur Flucht.

[2]) Davon war in der Anklage nicht die Rede, es wurde somit wohl als zweifelhaft betrachtet.

[3]) Jetzer war schon von Luzern aus, wo er sich früher aufgehalten, als Dieb bezeichnet worden.

Wie Jâtzer sine kûschen geistlichen vâter bi hûpschen frowen und dôchtren fand.

Wie sant Jâtzer bunt an siner wûrdigen vâter heilikeit zwiflen, uss dem, dass er gewar was worden, wie der schafner zû unziten nachts win und spis in der vâter oder priols stûble zûtrûg, waget ers, dass er die kûschen [787] vâter zûm dritten mal fand bi hûpschen frowen und dôchtren sitzen und des besten prassen, den priol in's Jâtzers rotem barret, bschlagen degen und damascht, si al vier, die geistlichen vâter, in sidinen huben, sturmbarreten, sidinen wammessen und grûenen hosen; si, und ouch ire fleischlichen schwesterli, | mit Unser Frowen pater- (459) noster und ringen schon geziert. Namlich zûm ersten mal eine zwischen dem priol und lesmeister, und vor inen ein becke mit paternoster und andren helgen kleinoten. Do sprach der lesmeister, er sôlte sich nit ârgeren, si wâr sin schwester.

Zûm andren mal dri dôchtren, im bekant, hiener und vogel zechend. Do sagt er: «Was tûnd ir? der tûfel hat uch besessen; wie, wenns unsere hern von Bern wûstid?» Do zûrnt der priol, sprechend: «Dass dir Got den ritten geb, als verflûchten lolfetzens! Kônnen wir uns nit vor dir verbergen? Wie darstu dine vâter und obren unanklopfet also uberloufen? Es gat die von Bern [788] nûtset an, was wir in unserm kloster tûnd.»

Zûm dritten zwo frowen, eine hûerisch diechlet, die andre in zerspreitem, hûpschen har, ouch lustlich prassend. Do sagt er: «Der tûfel ist in uch; o wenn unser hern von Bern uwere bûeberî wûstid, sie wurden uch darvor sin! Ich wil dem provintial zewissen tûn.» Do sprachends boslich: «Du verrâter, was gats dich und die von Bern an, was wir tûnd? Du und si sind verrâter; lass dichs nût bekimmeren! du bist ein nar, diser frowen mânner sind unser güte frûnd und gônner.» Harzû bekent Jâtzer, dass der suppriol ein salben kônte machen, mit deren, welcher frowen hand er berûerte, die mûeste im nach sinem mûtwillen gehorsam sin. | (460)

Wie die vâter, Jâtzern wider ins spil zebringen, fûrgabend gwalt, in zehelgen, und im offenbarten alle kunst und tat, an im volbracht.

[789] Als die verirreten vâter, zû lieb irer sach und noch vilen iren gônneren und glôubigen, mit aller wis understûnden, iren Jâtzer wissentlich wider ins spil zebringen, do gabends im für ein Rômsch bull, uss irem convent von Ulm beschikt, dass si mit der warheit, wie obgemelt, umgiengid in allem, das si im in Unser Frowen namen angeben hâttid. Darzû so habids, in kraft bâbstlicher bull, eben so wol friheit und gwalt, ires helgen ordens from, ghorsam brûeder zeheiligen, wie dan si im zetûnd fûrgenommen, als die Barfûsser mit irem Sant Francissen getan habid, der nit warlich, sunder allein uss bâbstlicher bull gab, die fünf wundzeichen gehâpt habe. Er sôlle noch inen volgen und das vorgebrucht trank wider trinken, und die fünf wunden an sich nâmen, so wurde und mûesse im für al conventen nach sinem willen güts beschehen. Wôlle er aber nit volgen, so mûesse er als ûbel liden, und dennocht alle [790] der sach schuld und straf tragen, si môgid uf in, er aber uf si nûtset bringen noch bezûgen; man glowe inen und im nit; hielten im so treffenlich an, dass er sich begab, inen zevolgen, und erlitnen passion wider zeliden, wen si im ofnetid allen handel, an im begangen. Und also, do der sehend und richtend Got wolt, dass dis uberschwengliche bosheit und bûeberî sich
(461) selbs solt verraten, do konten die verstôkten vâter iren | Jâtzer nit umbringen; sunder damit si durch in umgebracht wurdid, da fiengends an und ofneten im allen rat und tat, in diser sach mit im volbracht. Und als er aber da vernam, was tranks und wie vil tûfel und gift er getrunken hat, do wolt er erst nimme volgen, die wunden nit liden, und uberein das unmenschlich, ja tûfelisch trank nimme trinken; deshalb die frommen [791] vâter, ûbel betrogen, um andre und hôhere kunst gedenken mûstend, wan diser tûfel weder stil ston, noch rûw haben kont noch mocht, biss im vom gwaltigen Got ein zom mit hertem biss angelegt ward.

Dass die vier vâter, ire bosheit fürzebringen, Gots verlôgneten und dem tûfel sich ergabend.

Und wie nun die geistlichen vâter und gelerten meister sich erst tûf verwaten, in sorg gestelt, ja sich selbs verraten und abermals eigner kunst ein end gemacht hatten, ouch nun gar verzwiflen und des tûfels werden solten, do hieltends rat, was zetûnd, dass der gewitziget Jâtzer noch erdichte helikeit wider annâme und ûebte, den angefangnen handel uszefüeren. Als aber inen kein eigen gedicht, so haften môcht, me vorhanden was, gedachten die [792] geistlichen vâter und meister an geistliche kûnst, namlich des swarzen geists, deren der swarzmeister Uelsche in disem handel nit enschlecht stuk bewist hat. Wurden eins, die selben an d'hand zenâmen und durch si wunder zeschaffen; begerten also an meister Uelsche, dass er si die kunst wôlte leren. Da zoch er sin bûechle harfûr und sprach: «Wenn ir dise hohe kunst wôllend leren und ûeben, so | mûessend ir (462) vorab tûn, was die selb ervordret und ich ouch getan hab, namlich so mûessend ir verlôgnen Got, Kristum, kristlichen glowen, Mariam, und alle Gots heiligen, und uch ergeben dem tûfel, den ir zû uweren sachen wôllend bruchen.» Und als die dri schûler schwârlich darab erstunten, sagt der meister: «Ir mûessends nun tûn, oder ir werdend nûtset vermôgen, noch ussrichten.» Und als si verwilligeten, do las er inen die form der verlôgnung und ergebung vor, die tât der lesmeister [793] von ersten, darnach der priol, und zûletst der schafner. Der lermeister hat sine glûpt vorhin sinem swarzen meister verbriefet[1]).

Dass die vâter iren sun Jâtzer ouch in's tûfels schûl fûeren, er aber nit gon wolt.

Nun manglet den verstôkten, swarzen vâteren, dass ir sun Jâtzer ouch in ire swarze schûl gefûert wurde. Den nam der swarz lermeister Uelschi zûr hand sunderlich, und ouch die

[1]) Die ganze Geschichte stützt sich nur auf die Angaben auf der Folter.

swarzen vâter gmeinlich, und rietend im ernstlich, er sôlte von inen dis wunderbare, namlich die swarzen kunst lernen, durch die er grosse wunderzeichen tûn, wie ir doctor S. Thomas gelert werden, in Welsch und Latin predien, heimliche ding wissen, unsichtbar sin, den geisten gepieten und schnel [794] faren, wohin er wôlte. Do fragt Jâtzer, was er tûn mûeste, semliche kunst zelernen. Si sprachent: «Vôrcht dir nit, da ist kein sorg, dir beschicht nût, du mûst vor allen dingen Gots verlôgnen, wie ouch wir al getan haben! demnach so werden wir wunder wûrken.» Darab erschrak Jâtzer vast ûbel, wolts nit tûn. Do
(463) sagt der lermeister: «Vôrcht | dir nit, Jâtzer! Wir tûnd nur ein menschliche sûnd; Got ist barmherzig, er wirts uns liechtlich vergeben, so wir damit im nûtset missvâlligs tûn wôllen, sunder allein zû gûten dingen bruchen. Und dass das war sîe, so wil ich iezt mit diser kunst hie har berûefen etlich Zwôlfboten, die das werden bezûgen.» Da sprach Jâtzer: «Villicht wenn ichs gesich, so wird ich volgen»; liess sich doch bereden, etliche unbekante wort nachzesprechen. Da bracht der swarzmeister ins stûble zûr tûr [795] in an ring, darin si fûnf stûnden, 6 swarze, bartichte, grûliche mânner, nampt si apostel, ab denen dem Jâtzer angends alle har ze berg giengen, dass er erzûrnt dem meister sin kunstbûch uss der hand schlûg, sprechend: «Hiemit wil ich nût zeschaffen haben.» Indem verschwunden des tûfels apostel und liessend hinder inen einen unsâglichen gestank. Do sprach der meister unwûrslich: «Hei, du grober filz! hättestu dich stil gehalten, so wârstu grosses wunders innen worden; du solt uns noch volgen und mit uns in gmeinem handel sin; das wirt uns allen wol kummen und vor grossem kummer und schaden sin.» Der Jâtzer sprach: «Dass mich Got behûet! ich wil nûtset mit uch und dem handel gemein haben. O we, was sind ir für geistliche lût! Wie hond ir mess, wie bichtend ir, so ir in so grûwlichen sûnden steckend und so mit grosser bûeberî umgond! Got wirts nit ungestraft lassen; [796] si wirt an tag kommen.» Do sagt der wirdig vater priol: «Hei, du bist ein nar und wilt ein nar sin. Was sols sin, wie tûnd die Tûrken? Es ist ouch besser in eim winkel heimlich Got bichten, dan ein ganzen tag

vorm pfaffen ligen plåpperen. Du solt uns hie einen eid tůn, dass du nůtset diser dingen wöllist ofnen!» Das wolt | er nit (464) tůn, und also kamend die verstökten, swarzen våter aber in witere und grössere angst und not.

Hie ist zesehen das erschroklich und wunderbar gericht Gots, hångend und ziechend; hie ist zesehen der ellend verfaren und verstökten menschen wöllend und nůt vermögend. Wo ist diser lůten frier wil, heilige kunst, helger orden, heligs leben, und volkumner stand? Lůg, indem so si můtwillig von irem almåchtigen schöpfer und erlöser [797] flühend zům kraftlosen tůfel, irem entschöpfer und verdörber, so verstöckend si sich erst in die gwaltige hand Gots also, dass ouch ir und ires tůfels boshaftiger můtwil keinen fürgang mag haben! Dan, wie die verstökten våter al vier verjåhend, so ist inen ires fürnemens gar nůt me fürbasshin gelungen; hond ouch sich der tůfelskunst nimmer me gebrucht, aber daruber uf Römsche gnad absolution und büss enpfangen. So hat der ellend lermeister vor siner Romfart sin schwarzkunst büechle, als nůt helfend, verprent, und als er aber pinlich gefragt ward, ob im sin meister tůfel, nach enpfangner absolution und getaner büss, sine hantgschrift wider geben hätte, antwort er von ersten: ja! und das wär also beschehen, dass, nachdem er zů Rom in S. Peters münster absolviert und enpfangne büss volbracht hät, zů sant Maria Major vor Unser Frowen [798] betend, wie in ein schlaf gefallen; da kåme gar ein hůpsche frow, siner achtung Unser | Frow Maria, (465) die im nach vil red einen zedel gåbe, und demnach verschwand. Und do er bekant, dass es die gemelt hantgschrift was, und die lesen wolt, do verschwan die gschrift vor'n ougen. Da hab er den zedel zerrissen; aber entlich bekant er, dass im die nit wider worden, und zům glimpf gemelte fabel erdichtet hätte.

Wie die vier vâter iren sun Jâtzern mit gwalt und marter hond gezwungen, verlofne sachen zû verschwigen.

Als aber die verstôkten und dem tûfel ergebne vâter iren sun Jâtzer, von Got behûet, weder mit menschlicher, noch mit tûfelscher kunst mochtend wider ins spil bringen, understûndens in mit gwalt und marter darin, oder [799] ie doch ergangne sachen zû verschwigen, zû zwingen. Und also nach oberzâlten dingen, am end Julii und anfang Ougstens beschehnen, um Unser Frowen himmelfart tag[1]), da für der lesmeister zû, als bichtvater, und beredt sinen sun Jâtzer, dass er im liess sinen andâchtigen meister Wôlflin ein isene keten bringen, sich damit zebûessen. Und eins abents, um completzit, bichtet er; da redt der bichtvater vil mit im von iren sachen, alwegen in zebereden, wider darin zegon und inen zevolgen. Als aber er's gar abschlûg und sagt, si wârid gotlos bûben, die in vast ûbel verfûert und betrogen hâttid, da ward der bichtvater erzûrnt und gab im ze bûss, dass er sôlte im[a]) selbs uf blossen ruggen mit der keten dri streich geben, und die, wenn er schlafen gieng, um blossen lib gûrten, sprâchend, er mûeste semliche bûss tûn von siner
(466) unglôwikeit und unghorsame wegen; dan ob er schon | von sinen vâteren und obren betrogen wâr, [800] so sôlt er dennocht nût wider si murmlen noch reden, und noch vil minder schmachwort bruchen, wan da tât er ein sunderlich grosse sûnd in Got. Und also nach der bicht gieng Jâtzer in kor vor'n fronaltar und schlûg sich mit der keten, gieng do nider und gurt si um. Als aber die im ze hert was, gurt ers bald wider ab. Morndes kamend die vâter und hieltend im vast trungenlich an, dass er die wunden und das martertrank wider annâme und darab kein schûhen trûege, so im doch nûtset geschadet hâtte, und ouch si den passion nit hâttid anders, dan mit der tûflen hilf, môgen zûwegen bringen. Als aber er inen abermalen bstândeklich widerstûnd, da fürends zû, und gurtten im die keten mit gwalt eng um und schlussends mit zweien malenschlôsslinen zû,

[a]) Im Orig. *sim.*

[1]) 15. August.

trôwtend, sobald er schruwe oder rûfte, so wôltids im ein knôbel in's mul binden, beschlussend und verhûtent in in sinem [801] stûble. Da leid er dri tag so grossen schmerzen, dass er nit essen noch schlafen, nit sich ufrichten noch keren mocht; dan im die keten sinen lib zû ring um also hat ufgefressen, dass das fleisch herab trouf[1]). Indes kamen die henkerischen vâter garnach al stund zû im und sagtend: «Wiltu der keten ab werden, so mûstu dir lassen die fünf wunden anâzen und das martertrank ingeben.» Und als er ê sterben wolt, do sprachends: «So mûstu aber uns einen eid tûn, nûtset von uns und verlofnen dingen zemelden.» Und als er sich des ouch widret, | do namends (467) in gwaltig, und prant im der suppriol mit gliegtem pfannenstil dri lôcher in lingen arm; hûb im der schafner. Sagtend al: «Hei, wiltu uns in pin bringen, so wôllen wir dich vorhin bezalen und pinigen; du mûst eintweders tûn, oder dise marter an allem lib biss in tod liden!» Und also begab er sich, inen zeschwôren. Do brachtends ein [802] messbûch, daruf mûst er einen eid tûn, mit gelegter hand ufs krucifix und den helgsten canon, nûtset von inen und aller deren dingen zeôfnen, die si im vertrûwend geofnet hâttid, von wunden, vom trank, salben, besenschmalz, âzpulver, diebstal, betrug, hûrî, verlôgnung, anmûtung, pin etc, namlich in der form und verflûchung: «Wenn ich, Hans Jâtzer, iemerme von uch und andren, so davon wissen, in gmein oder sunderlich, ganz oder zûm teil, etwas ergangner dingen, wie das wâr, ofnete, so sol touf und krisem, das liden Kristi, sin, Mariâ und aller heiligen verdienst an mir verloren, ouch Got mir nit gnâdig und barmherzig sin und das jungst urteil ewiger verdamnûs uber mich gefâlt haben.» Und nachdem er disen vast grûlichen eid getan hat, namends im die keten und marter ab und sagtend im ernstlich, kein meineidiger môchte selig werden; und ob er uss dem kloster liefe oder etwas offenbarte, diewil er nur ein noviz [803] wâr, so wurd im der orden abgenommen, nûtset glowt, und wurde gemarteret, verprent und als meineidig verdampt werden, so si der orden und priesterliche wirde wûrde

[1]) Die von dieser Misshandlung herrührenden Narben hat J. später, am 7. Februar 1508, vor dem Rathe gezeigt.

(468) schirmen. Und ob si schon an d'marter kämid, so kôntids ein | kunst, dass si nûtset verjähen; so wurde dan alle schuld und straf uf im allein beliben. Und also so brachtends iren Jâtzer dahin, wie ûbel er doch gehalten ward, dass er nûtset weder sagen, noch klagen, ouch nit entflûhen dorst. Ouch so hat der suppriol im bekent, dass er im ein auss geben, dass er nit uss dem kloster kommen môchte, wie ers dan zetûn oftermalen versûcht habe.

Wie die vâter das rot vergift sacrament, als es der Jâtzer, mit marter begwaltiget, ussgespûwt, verprent haben.

Nun, wie wol die verstôkten vâter iren widerspännigen sun Jâtzer stark [804] vereidet hatten, noch, uss forcht prennender gwissne irer uberlâstigen bosheit, so mochtens gedenken, sin tod wâr inen sicherer, den sin eid, und wurden eins, im nochmalen das rot vergift sacrament inzegeben, damit beider füglich abzekommen; namlich dass zesagen wâr, Unser Frow hätte S. Jâtzern und das wunderbar sacrament mittenandren hingenommen. Und also an einem abent nach complet, do kamend die henkerischen vâter zûm Jâtzer in sin stûble, und bracht der priol das êgemelt sacrament mit im, in einem corporal uf einer paten ligend, und kartend in an mit vil gelerten worten, dass er das selbig sôlte niessen und sprechen, Unser Frow hätte ims
(469) gebracht uss versigletem, beschlossnem kistle, | und zeniessen geben; dan so si im den passion hât abgenommen, so welts das hoch[805]wirdig, wunderbar sacrament ouch nit bi den unglôubigen und undankbaren lassen.

Als aber der Jâtzer nit wolt volgen, da understûndens in mit gwalt und marter darzû zetringen, und wurfend in darnider; der priol hûb in oben, der lesmeister unden, so zerrissend im der suppriol und der schafner sine entblôzten bein mit bissenden zânglin, dass im hut, fleisch und plût allenthalben uberab ran, also das er sich zesterben ganz hat verwegen. Und als er aber noch nit wolt volgen, do brachends im den mund mit eim schlûssel uf, stakten im ein holz zwischen zân, trowten im, ge-

schmelzt pli inzegiessen; da schob im der lesmeister die hostie in, verhielten im den mund, biss si meinten, die hostia sôlte sin zergangen; und da si in ledig liessen, da kotzet er das sacrament haruss fürsich uf einen schemel also ganz. Das hûb der lesmeister mit der patenen uf; da bleib uf dem schâmel ein plûtmasen nach aller gstalt [806] und grôsse der hostien, die wolt sich nit lassen abwischen noch abschaben. Darab erschrackends so vast, dass der priol sagt, weinend: « Ach Got erbarms, was tûnd wir? » Do sagt der lesmeister: « Wir wôllend im wol tûn, machend ein fûr in ofen und werfend den schemel drin. » Und das tât der schafner angends. Do nam der suppriol die paten und warf das sacrament hinnach. Da ward ein so grûlich dondren und prastlen im ofen, dass si meinten, es wurd alles zer|rissen (470) und zervallen, und vor vorcht einer hie uss und der ander dort uss fluhend. So wâr der Jâtzer ouch gern geflohen, da was er so ûbel geschwâcht, dass er nit flûhen mocht. Er wist ouch nit, dass si das sacrament verprent hatten, dan si eins wegs die andre gefârbte hostien an der verprenten stat taten, die Lazarus beide mûst, abwesend, uf im tragen.

[807] O Got! Got! wohin kumpt der verstôkt, verlassen mensch von dir? Ist das nit von kristlichs, von geistlichs nammens vâteren, gelerten, inhalt ires bekanten glowens, ein unkristliche, grusame tat? Aber disem verkerten tûfel misszetûn, was nûtset ze vil, so ver im das erschroklich gericht Gots zû merer schand und straf verhângt, und dennocht sines mûtwillens so gebunden und onmâchtig, dass er weder stil ston, noch hindersich gon kan noch mag, und ie me er fûr sich fichtet, ie tûfer er sich verstôkt, und ie nâher zû sinem versinken zablet.

Wie die vâter sich vereidet, Unser Frowen berowt, gelt ufgebrochen, ein botschaft gon Rom, noch ein erschinung, und Jâtzern zû vergiften geraten hond.

Wie nun den verstôkten vâteren [808] ire boshaftigen sachen nût nach gefallen woltend gon, sunder ie lânger ie me

und so wit verlûmdet wurden, dass der korher meister Ludwig Lôblin vor etlichen der Predieren gûnstigen burgeren offenlich redt, ire sach wâr ein erdachte lotterî und kâtzerî, ouch diser
(471) red | vor gesessnem rat, an S. Bartholomâ's abent[1]), anred, in anklag des priols und doctors, denen hie darum ein begerte bekantnûs geben ward[2]), damit si wunder uszerichten trowten; doch so liessends den span vor der stift capittel stillen. Und
10. Sept. also uf den 10. tag September, nachdem si vil enger gespräch, insunders den tag, hatten gehalten, z'nacht um nûne, kamends zûsammen in Unser Frowen cappel. Da rûmpt der priol den meisterlichen betrug Unser Frowen plûtweinens, so verwundret den suppriol, dass der Jâtzer ab fünfmalen gebnem gift [809] nit gestorben was, wan das wâr ir grôster fâler; dan wenn er gestorben wâr, so wâr ouch al ire sach bestanden, und sie noch zetûnd, dass er hindurch gericht werde; er wôlt im noch ein krut kochen, dass er dri tag nit uberlâpte; und das gefiel inen allen. Da klagt der lesmeister, si hâttid allerûblest gefâlt, dass si im al iren handel geofnet habid; er môchte pinlich gefraget werden und den allen ofnen. Da vermeint der priol, er hätte so schwer eid getan, dass er nûtset verjâhen wurde; sin rat wâr, dass si sich gegenenandren in glicher gstalt mit eiden verbundid, namlich bi Gots ungnad, bim jingsten gericht, und bi ewiger selikeit verlust, keiner vom andren zewichen, und ouch von der sach in keinen weg, weder durch eid, noch marter, nûtset zû verjâhen; und ob Jâtzer ûtset verjâhe, den ins mul
(472) heissen liegen, betrugs und kilchendiebstals ziehen. | Disen eid gab der priol den drien uf den [810] altar ins messbûch zeschweren, und darnach der lesmeister dem priol. Und ubern eid so machet der suppriol einen segen und beschwerung, dass si nûtset verjâhen môchtid, diewil si den segen bi inen trûegid; aber der lesmeister wolt kein glowen daran haben.

Nach getanem eid beschlussends mittenandren, den Jâtzer noch einest mit krônter Unser Frowen zû versûchen, ouch in

---

[1]) Am 23. August 1507.
[2]) Vergl. Archiv d. hist. Vereins, XI. 197.

zů vergiften, den handel gon Rom zů vertigen, harzů und ouch zůr flucht abermals Unser Frowen irer kleinot, gelt und gaben ze berowen; das der schafner angends tåt, welche der priol mit einer zal gulden[1]) heimschikt, die, wo not, zefinden; item, gelt ufzebrechen, das si des tags getan haben, namlich 400 gulden von Hansen Grasswyl[2]). Und dis ist ir letster rat gewesen, welchen der Jåtzer alzůmal hat eigentlich gehört, gesehen, und nacher angeben; dan wie er im tag hat wargenommen ires engen gesprächs, gedacht er, si wurdid uf d'nacht in der kilchen etwas anrichten, [811] und verbarg sich uf dem letner, hort da und gesach al ire handlung. Hat vor nie glowt, dass si im gift geben, wie wol si ims selber gesagt hatten; dabi wunderbarlich gerůemt, dass sine sach so gerecht wåre, dass im kein gift schaden möchte; und für dis hin hůt er sich vor sundren zechen. Er vernam ouch da, wie und womit si in zů einem lieger, betrieger und dieb wolten machen.

Und also ward diser der verstökten våteren rat ouch durch iren verhelgeten sun verraten. | (473)

Wie der novizenmeister, in gstalt Unser Frowen dem Jåtzer erschinen, von im verjöcht ward.

Nach obgemeltem rat, uf den andren tag, was der 12. Septembers und Sunnentag, kamend die lieben våter zů irem lieben sun Jåtzer in sin stůble und hielten mit im ein vast frintlich gespråch, noch[812]malen gehandlete und im in Unser Frowen namen fürgebne sachen als warhaftig ze bekennen; so doch alle nit wider Got, und zu êren, lob und grossem nuz irem helgen orden, ouch sunderlich irem gotshus diene und beschehen sîe, die si nun habid fürgenommen gon Rom dem helgen vater babst fürzetragen; wo dan er sölte felen, möcht im wol zewissen sin, was grůlicher schand und schadens nit allein im und inen, sunder 12. Sept.

[1]) Ein Zusatz am Rande hat: *anderthalb hundert gulden.*

[2]) Gegen Verpfändung von Weinbergen auf der St. Petersinsel im Bielersee (laut Verhör-Protokoll).

ouch dem ganzen orden in aller welt daruss entspringen wurde; und darum, ob im noch einest zů beståtung ires handels ein offentliche erschinung und offenbarung begegnete, nit ungeschikt zesin. Demnach am abent, nach getaner bicht, underrichtet in der bichtvater, dass er die mette nit sôlte verschlafen, wan die våter und brůeder alsamen, und ouch ire gůnstigen zwen korherren, der lůtpriester meister Hans [813] Dûbi und her Wôlfle, wurdid da sin, ernstliche und andåchtige pit zetůn zů fürgenomner Romfart, von Got und Unser lieben Frowen gnad und hilf ze erwerben, in ganzer hofnung, die kůnglich junkfrow Maria, als ir sundre patronin, werde iren helgen orden nit verlassen, ouch inen in disen dingen etwas trosts bewisen; und ob im nun Unser Frow in irer kron offentlich erschine, so môcht er wol
(474) wissen, dass es | kein betrug wår. Und als Jåtzer darzů glissnet, do schied der bichtvater frintlich von im ab.

Do nun die våter ir letst spil hattend zůgerist, und das woltend halten, da lůdends harzů die êgenanten korhern, der selbigen zůgnůs, wie joch die sach viele, zehaben. So trůg der priol das sacrament uf den fronaltar, uf dass da kein tůfel stat môchte [814] haben. Und also nach gesungner mette sungends ir gwonlich Mariå-lobgsang: Ave regina cœlorum; do trat der novizenmeister Paulus von Frankfurt von der orgelstegen, an den letner stossend, harfůr uf den letner, in gstalt Unser Frowen, mit guldiner kron, vol sternen und mit ussgespreitem har, vom suppriol wol gemacht, daruber ein siden flôderli, die nasen bezeichnend, in vast schôner larfen und wissem kittel, an der brust ein gross gulden Agnus Dei, und in der hand ein fůnfalte kerzen, krůzwis zerton und prinnend, tragend. Hat im fůrgang von ersten die leibrůeder gesegnet, darnach in mits uf dem letner sich gegem kor hinabkert und ouch den segen geben. Und als er fůrbas gegen dem Jåtzer gieng, vor Unser Frowen kappel knůwend, und sprach: «Lieber brůder! ich bin Maria, in miner majestat zů dir von minem sun gesant, dass du solt war und recht bekennen alles, das dine frommen våter mit dir in [815] minem namen gehandlet haben; si sôllends ouch frôlich gon Rom bringen, ich wil inen biston, gnad und hilf von Got erwerben!»

da wuscht der Jâtzer frefentlich uf und sprach truzlich: «Du bist nit Maria, du bist der tûfel!» Und zukt sinen | stecken (475) und messer, uf das spil zů im genommen, und wolt an dis Marien hin; die lascht schnel ire kerzen und verschwand wider zůr orgeltûren hinin, die schloss brůder Jos Hagk, Unser Frowen hûeter, zů; und als Jâtzer murret: «Hi, die Unser Frow ist mir entloffen!» do sprach her Jos: «Hi, diner můter fut, halt dich stil!» Indem kam der bichtvater geloffen und sprach: «O brůder Hans! Maria ist erschinen.» Da antwort er: «Der tûfel ist erschinen, ir sind bůben!» Do sagt der bichtvater: «E schwigend, obs uch geliept!» und gepot im, an sine betstat umhin zegond. Indem hat der priol das sacrament genommen, [816] und wolt die helgen fůsstrit irer zumpechten Merien und Sant Jâtzern mit versampter process, gsang, kerzen und schallen visitieren, dis herliche aparition zů verêren und zů bezůgen. Den hiess der bichtvater abtreten, uf dass die korhern und die unwissenden brůeder vom erzůrnten Jâtzer des betrugs nit underricht wurdid; dan er vor der mette sine conversen[1]) hat etwas kůnftigen spils gewarnet; wolt ouch niemant zů im lassen; hůb an in bichtswis in ze bereden, dis erschinung wâr recht und war gesin. Als aber der Jâtzer sagt, es wâr bůeberî und bůbenwerk, da gab er im ze bůss, er sôlte hinab fůr'n fronaltar gon und sich biss uf den nabel abtůn, und mit der keten und růten dissiplin nemen. Das tât er; harzů der bichtvater die zwen korhern heimlich fůrt, des Jâtzers helikeit zesehen und demnach ze bezůgen, wie si dan mit eigner [817] hantgschrift taten, da der custos Dûbi bezůgt, er hâtte nie | hůpschere frowen gesehen, und ouch gehôrt (476) den brůder in siner strengen dissiplin fůr sine vervolger bitten. So zůget der predicant Wôlfle, er hâtte vor klarheit Unser Frow nit mögen anschowen, ouch vor innikeit sich nit weinens uberheben, und ouch den brůder gesehen sich selb mit der keten, die er im kouft hât, schlahen[2]).

---

[1]) Laienbrüder in den Klöstern, zum Unterschied von den eigentlichen Mönchen.

[2]) Er fügte indessen ausdrücklich hinzu, er wisse nicht, ob Jetzer wirklich sich selbst oder bloss den Boden geschlagen habe.

Nach disem, diss manigvaltigen misshandels letsten, ouch vermezten spil, das si nacher dem Jâtzer ufzelegen understûnden, in betrugs zeschuldigen, da hieltends im hâftig an, verzeichnete sach war ze bekennen, ouch uf des helgen Rômschen stûls bullen, deren halb si macht hâttid gehâpt, zetûn, was getan wâre, das er ouch schuldig zeglowen; wenn ers aber nit glowen wôlte, so sôlt er doch sin tûr geschworne eid nit ubersehen, daran im siner sel seligkeit unlâsslich gebunden wâr.

[818] **Wie die vâter iren handel gon Rom trûgend ze bestâtigen, aber ungeschaft wider kamend.**

Wer wôlte hie in diser grûlichen misshandlung nit erkennen und fôrchten das wunderlich gericht Gots, so dis reformierten, gelerten meister und vâter verstôkt, ouch so verblent, dass, nachdem inen so vil frefner spil und taten sind missraten, dem Jâtzer offenbar und bi menglichem verarget und verlûmdet worden, dass si dennocht semlichen falsch und betrug zûletst, als die tûfelhâftige kunst irer verrûchten bosheit ein end hat, dorftend (477) underston an das ort zebringen, da sie glow|tend der Kristenheit algemein hopt und kilchen zesin; da ouch ires ordens obriste vâter und meister wonten, namlich zû Rom! Und also nach obgemeltem anschlag, in Unser Frowen kappel getan, haben die blinden blindenfûerer umendum, [819] zû Bern, Friburg, Soloturn und an andren enden, von glowirdigen personen, geistlichen und weltlichen, denen si ir wunderbar spil in gheimd oder gmeinlich zesehen und zehôren geben hatten, gschriftliche kuntschaft ufgenommen, und dieselbige mit verschribnen des Jâtzers geschichten, erschinungen, offenbarungen und zeichen, dem lesmeister und suppriol ufgeben, gon Rom irem general, und demnach, so's der riete, dem helgen vater babst fûrzebringen und ein bestâtung ze erwerben.

24. Sept. Als nun die gemelten zwen vâter, uf den 24. tag September zû Bern ussgeritten[1]), gon Rom sind kommen, und iren handel

[1]) Mit einem Empfehlungsbrief der Ordensobern aus Schlettstadt für «Magister Stephan Bolzhurst, Professor in Bern», an Thomas Cajetan (Staatsarchiv, Päpstl. Sachen).

unverschâmt hond fürgebracht irem generalvicario, wan der general der zit was gestorben, namlich dem fürnss gelerten Thomisten, Thoman de Vio von Cajeta[1]), hienach Predierordens general und S. Sixts cardinal; welcher, mit sampt dem procurator des ordens, nachdem er den handel [820] verhört und gelesen hat, gepot den boten, bi höchstem verpot, disen vom tûfel oder von menschen, oder von beiden gmeinlich, erdachten und volbrachten handel niena witer zebringen, und ouch ganz darvon zeston und nûtset me ze gedenken, wie dan inen vormals im generalcapittel zû Pafy vom general zetûn ouch bevolhen wâr. Riet und half inen vom allerhelgesten vater ein apostolisch bref ussbringen, dass si, ir convent und der orden dises handels halb ganz entschlagen und bi bâbstlichem ban und bot unangefochten sôltid sin und bliben. | (478)

Dis brief an die prôbst Bern und Hinderlappen, item und einen vast frintlichen bevelbrief um unschuld und schuz der frommen vâter und des helgen ordens, wider einen lugenhaften wunderdichter, von êgenantem vicario an ein loblich stat Bern gestelt[2]), brachtens gon Bern, dahin si zû ingang künftigs [821] jars von Rom sind ungedacht und nit on blinden frâfel wider kommen, dan inen zewissen ires Jâtzers gefängnûs. Si mûsten aber und solten gestraft werden. Das obgemelt bref mûstens im sak lassen ersticken, dorstends den erzûrnten râten und burgern nimme lassen fürkommen. Und also hatten die blinden, verstôkten vâter an irer Romfart vil kosten und arbeit, und darzû ieztan ouch allen iren anfänglichen anschlag ganz verloren und verspilt; das noch ein kleins wâr gesin, wenn hut und har, wie uf zitlichen gunst und iren vast gwaltigen orden vertrôst, ersparet hâtte môgen werden. Aber es mûst alles daran gewagts daran und darum, damit zû irem handel niena kein gnad kâme, so durch demûetikeit môchte kommen sin; so mûsten dise blinden, verstôkten vâter vom anfang bis zûm end mit itel truz und frâfel ire schuld und bosheit verfechten, unsso daran kâme, was daran gehorte.

[1]) Der nämliche, der 1518 zu Augsburg Luther zum Widerruf bewegen sollte.

[2]) Abgedruckt im Archiv d. hist. Vereins, XI. 202.

[822] **Dass der Jâtzer, gon Losan zûm bischof geschikt, allen spilhandel als war, ouch me, bim eid hat verjâhen und abentûrlich gelogen.**

Sobald nun das gemûrmel in die stat kam, dass der les-
(479) meister und der suppriol gon Rom fûerid, da | erhûbend sich
erst vil widerwârtige reden; etliche sagten, si wôltid ire sach bestâtigen und ire widersprâcher mit bot und ban abstellen; etliche aber murmleten, si wârid uf der flucht und wurdid sich al stil hinwegschlichen; man sôlte wol zûr sach lûgen, es wâr einer loblichen stat Bern unlidlich zehôren, dass man iezt umendum, ouch in verren landen sagte, si bâtete einen schniderknecht, ja einen erdachten roten hergot[1]) an. Und also, uf den ersten
1. Oct. tag October, ward der priol mit sinem [823] brûder Jâtzer fûr rat beschikt; die gabend ire sach, als gloubkliche, Unser Frow heim. Und den selben zû verston geben, dass ein fûrsichtiger rat, in ansehen ires schweren, wunderlichen handels, witer unrûw und widerwârtikeit, so daruss zû ufrûr und unfûr môchte langen, irer stat vorzesin, wôlte den brûder irem ordenlichen obren in der geistlikeit, dem bischof von Losan züschicken, den siner sachen fûglich zû erkonnen; er aber sôlte heimkeren und nach gûtem vertrûwen wol hus halten.

Morndes ward der Jâtzer hinweg gevertiget, mit ernstlicher pit und bevelch an den bischof, in in gwarsamer hût zû behalten und flissig um sinen handel zû erkonnen, unrûw zû vermiden; wan der merteil den brûder und sinen handel fûr bôs und
(480) falsch hielte. |

Do nun der Jâtzer gon Losan in Sant Maris[2]) schloss kam,
8. Oct. ward er uf den 8. tag obgenants monats zûm ersten mal vorm bischof, in biwesen [824] der recht gelerten doctor und tûmherren Babtist d'Aycardis, vicarii Francissi de Fabrica, Ludwigs de Petra, Guidon de Pres, Michael de S. Ciriaco, Guilerm de

[1]) Die rothe Hostie.

[2]) Bischof Marius (573 — 593) gilt als der Erbauer des Lausanner Schlosses.

Mondragon, und etlicher weltlichen amptlûten, durch vertolmetschung des tûmprobsts von Bern[1]), tûmhern zû Losan, und junker Peterman Asperlin, gefragt; hat bi ufgelegter hand ufs evangelium bekent und verjâhen allen sinen handel, wie der von sinem priol ufgeschriben, ussgenommen die offenbarung von der enpfângnûs Mariâ, davon er nût wolt wissen zesagen; erdacht ander wunderfitzige offenbarungen, wie deren etliche sind beschriben hievor in diser historie.

Darnach uf den 15. tag diss monats bekent, dass er uf 15. Oct. sinen tod glowte, gerecht und war sin, was im begegnet wâr und verjâhen hâtte; und als er gefragt ward, [825] ob im hie zû Losanen Unser Frow ouch erschinen wâr, sprach er: Ja, uf nâchst vergangnen *(tag)*, item Sontag und Mitwochen, und hâtte zû im gesagt: «So lang ich bin uf erden gewesen, so hab ich nie keinen gûten, frôlichen tag gehept, aber vil betrûebnus erliten; iez aber, nach minem tod zûm himmel ufgefaren, hab ich bi minem sun alles güts und ewige frôud; der glichen wirt es dir ouch gon, du mûst in diser welt um der gerechtikeit willen vil liden, aber wenn dultig blibst, so wirstu selig, dan on liden kumpt niemant | ins himmelrich». Got hâtte si lieber um (481) die tugent der gedult, wan der jungfroschaft.

Hie uber ein wil begert der Jâtzer demûetiklich an bischof, dass er in absolvieren wôlte von dem eid, den im sin wûrdiger vater provintial, nût zesagen, geben hâtte. Do das beschach, da bekant er, dass im sine visitierer [826] einen herten eid hättid geben, nit zeofnen, dass im Unser Frow uf dem altar, plût weinend, bevolhen, namlich dem babst zesagen, dass Maria in erbsûnd enpfangen, indert drien stunden von Got davon gereiniget wâr; item, er hâtte da die bilder der mûter und des suns gehôrt reden, sich entfârben und bewegen, und die mûter plût und wasser weinen; item, Maria wâr zû im vor S. Johans altar kommen, hâtte gefragt, war er wôlte; der sagt, gon bâten; sprach si, si wôlte mit im bâten; und als si mitenandren fûr den fronaltar kâmid, da wiss' er nit, wie beschehe, dass er uf dem

[1]) Stiftsprobst war damals noch Johannes Armbruster.

altar knûwend in Unser Frowen kappel sich befunde, da verschwunde si, und hûb ir bild an zereden und zeweinen.

Item uf den letsten tag obgedachts monats bestâtet er andermals alle vergicht, und Got geb was die ganz Kristenheit glowte anders, so wôlte er glowen, das im Unser Frow [827] selbs gesagt hâtte.

17. Nov. Uf den 17. tag November bekent, getane bekantnûs nit ze ândren, er sîe nit edel und nit helig, sunder ein armer schniderknecht und ein sûnder. Item Unser Frow sîe im noch einist hie erschinen, und habe im abermals gesagt, er sôlle dultig liden
(482) um | der gerechtikeit willen. Item, uf ein zit sines passions um mittentag verzukt, hab er im himmel gesehen Ihesum Kristum in sinem ungeneigten rok, sin krûz und liden, und bi im Mariam, Barbaram, Franciscum, Dominicum, Katherinam von Senis, den erlôsten priol, und ander heiligen, in semlicher glori, dass nit usszesprâchen; der hab im gezeigt ein kostliche kron und gesprochen: «Lieber frûnd, wiltu dise kron haben, so trag mit gedult mine wunden und liden!» Und das gesicht hâtte uf die nûn stund gewâret, mit semlichem lust, dass in beducht, es wâr nun ein ougenblik gesin, dar[828]fûr er nit die ganzen welt hâtte wôllen nemen. Der glichen sî im nacher noch zwei mal begegnet.

Dass Jâtzer, pinlich gefragt, sine vâter in der sach verlûmbdet, einen lug und sust nit me wolt verjâhen; demnach mit sinem process wider gon Bern gefûert worden.

Wie nun einen wisen rat zû Bern wolt bedunken, es wurde zû Losan liederlich in schwerer sach gehandlet, dan in 6 wochen nit zû vernemen, was doch gehandlet wâr, schikt er hinin einen ratsboten, Hansen Frisching, die sach mit sampt irem probst ernstlich und fûrderlich zevertigen, damit die warheit harfûr kâme. Und als nun êgenanter bot zûgegen was, hat der bischoflich fiscal und des glowens procurator, her Johannes de Sancto

Ciriaco, bi 160 artikel uss des Jâtzers willigen [829] vergicht in ein process gestelt, durch die der Jâtzer an pinliche frag erkent; uf den 20. tag November begert er, dass man hiesse abtreten | (483) 20. Nov. alle die, so nit anfänglich bi siner bekantnûs wârid gsin, uss- genommen den boten von Bern. Das beschach. Demnach bat er den bischof, dass er im schirm geben und sinen orden abnâmen wôlte, in einen strengern zegond. Ergab sich an sine straf und besserung, wo er geirret hätte; er hât etwas zesagen, den Predierorden berûerend. Und als im der bischof gesagt, er wôlt in bi der warheit zûm rechten schirmen, den orden, so er doch keine profess ton hât, môcht er wol selbs abziehen, da bekant Jâtzer, dass sin priol und der lesmeister im hâttid bi hertem eid verboten, die warheit, wie von Unser Frowen geoffenbart, nit zû verjâhen, namlich dass si in erbsûnd enpfangen sîe, da irem orden grosser ungunst daruss erwûechse, sunder er sôlte das widerspil ofnen; item, uf den 22. tag obgenants 22. Nov. monats bekent, wie sine vier vâter ze nacht in Unser Frowen kappel in einem [830] rat habid zûsammen geschworn, enandren nit zû verlassen und nûtset zû verjâhen, Jâtzern noch einmal mit einer krônten Meryen zû versûchen und ze sacrificieren, iren handel gon Rom ze vertigen und Unser Frow ire kleinot abzenemen. Habids ouch angends genommen, demnach in versûcht mit krônter Meryen, die er verjagt habe; dabi zwen korhern gewesen, die ouch in disem process verhôrt wurden.

Witer so sîe im Unser Frow in gwonlicher gstalt erschinen, gesagt: « Dine vâter hond dich wôllen betrûegen, aber si werden betrogen, dan si werden uss disem kloster vertriben, du aber wirst fûr rat beschikt und gon Losan gefûert werden »; das sîe im glich morndes begegnet, und dise offenbarung hab | er vorhin (484) den vâtern angezeigt, die, von inen verlacht, zû einem ernst kommen werde.

[831] Uf den 21. tag December verjâhen von den kleinoten, 21. Dec. Unser Frowen gestolen, was und warum im davon vom bichtvater geben und wider genommen sîe; aber doch alwegen daruf be-

liben, dass im Unser Frow warlich erschinen und verjâhne ding mit im gehandlet habe[1]).

Hienach, uf ervordrung einer stat Bern, ist er wider heimgefüert, und sind uf ir beger sines ordens obren vâter und meister, wider in zeston, beschriben und berüeft worden.

So hat der bischof den ungehörten handel heimlich gon Rom geschikt, um rat zehaben, wie und was darinen witer ze-
(IV. 1) handlen. |

[832] **Wie die vâter und Jâtzer vorm rat gegen enandren verhört, und Jâtzer vom orden absolviert ist worden.**

Wie dan zû end vergangens jars der Jâtzer mit sinem process von Losan wider gon Bern gefüert, und siner provinz vâter, namlich der frech meister Paulus Hug, vicari und ins kloster verordneter präsident, und sine gsellen, beschriben, ouch dahin sind kommen, und im, dem Jâtzer, angends zû ingondem 1508. jar, uf der helgen dri küngen[2]) — was der jarstag siner profess — als unwirdigen und geschändern ires helgen ordens, den orden abgenommen haben, morndes, als si die bed teil, berüeft, vor einem êrsamen rat sind erschinen, da hat Jâtzer, iezt ein leig, under ougen der frömden und heimschen vâtern, priols und schafners, sinen Losnerprocess offenlich bekent und darzû
(IV. 2) [833] getan die bosheit, so die | küschen, brochnen vâter mit wiben und döchtren im kloster begangen hatten, und begert in weltlicher oberkeit hand behalten werden unss zû voller erkundung der rechten warheit.

Hargegen entschuldigeten sich die wirdigen, geistlichen vâter hoch, dass inen semlichs nit ze vertruwen, und Jâtzer selbs vormalen vor einem rat und ratsboten si der dingen unschuldig, wie si dan wârid, geben hätte, dem ouch wider si nit zeglowen, dan er bezûget möge werden viler luginen, zwifalter reden, diebstals und betrugs, namlich dass er selbs die krönte Merye wär

[1]) Das ganze Protokoll des Lausanner Verhörs siehe im Archiv des hist. Vereins, XI. 452 u. f.

[2]) 6. Jan. 1508.

gewesen. So was der priol ganz abred des rats, in Unser Frowen kappel gehalten; der schafner kam siner Katherinenwunden[1]) uf sine arzt, die schârer Schipfen und Roglin. Begerten und baten all zûm trungenlichsten, um Gottes und ires helgen ordens willen, dass ein êrsamer, wiser rat in der schweren sach also wôlte handlen, [834] dass die warheit iren rechten fürgang gewunne, und niemand anders, dan sich wol gepürte, beladen wurde. Schieden hiemit vom rat ab, Jâtzer ins grossweibels Schallers[2]) hus angelegt und verhûetet, die vâter ins kloster. Und hienach uber 8 tag, als der lesmeister und der suppriol von Rom wider heim kommen waren, do wurden bede partîen aber für einen êrsamen rat, 60 burger und 4 stiftherren berûeft und verhôrt, da Jâtzer, so die vier schuldigen zûgegen, noch truzlicher, dan vor, bekente sachen und darzû S. Kathrinen von | Senis, ver- (IV. 3) zeiget, harwider die vâter sich noch heftiger entschutten, und den Jâtzer schuldigeten.

Wie der Jâtzer, pinlich gefragt, allen falsch und misshandel hat verjâhen, daruf die vier vâter im kloster in fûssisen geschmidet und verhûetet worden.

[835] Und also uf die treffenliche beder teilen widerfechtung, nach vil ratens, ward Jâtzer uf den 5. tag Hornung, als ein purer 5. Feb. leig, durch verordnete rât und burger am seil gefragt, und er nach vil unbeständigen reden an d'marter kommen, bekant und verjach allen misshandel vom geist, von Unser Frowen, vom roten sacrament, von trânkeren, wunden und passion, vom plûtweinen, vom gift, vom rat in der kappel, von der swarzen kunst Uelschis, wie der die wiber mit handbieten verzobrete und dem kloster 500 pfund entragen hâtte, vom diebstal der kleinoten Unser Frowen, von Lasarus. Gab die vier vâter aller dingen schuldig, begert man sôlte inen messen wie im, so wurde gwisslich die warheit an tag kommen, welche er bisshar hâtte verhalten um ansehen und êren willen des helgen ordens, siner

[1]) Siehe oben Seite 112.

[2]) Lienhard Schaller war Grossweibel von 1502—1510.

schweren eiden; und ouch dass die schuldigen nit entgiengid,
7. Feb. die andren brûeder wârid unschuldig. Demnach uf den 7. tag verjâchen vom ufhôren siner wunden und [836] liden, von der ketten, marter und zwungnen eiden, dass die vâter in mit der
(IV. 4) swarzen kunst zû irem willen gezwungen habid. |

Nun ab diser ungehôrten, grûlichen vergicht kam ein êrsamer rat in semliche beschwerd, dass er, angesehen die tat und die personen, ganz in der sach bestûnd; und als aber in aller stat ein gross trôwen und russen uber die mûnch gieng, damit dem kloster nit unfûr begegnete, und die beschuldigeten zû ussfindung der warheit behamset wârid, da liess ein rat die vier vâter im kloster in fûssband schmiden und ieden mit zweien knechten verhûeten, und beschreib ernstlich iren bischof und probst von Losan, angends mit sinen gelerten harzekommen und da zehelfen, wie und was in diser uberlâgnen sach witer zehandlen. [837] Schreib ouch einer loblichen stat, stift und hohen schûl von Basel, dass si, irem erpieten nach, ire verstândigen boten harzû wôltid schicken, disen handel selbs zû erkunden und darin zeraten; wan die mûnch ieztan schon hattend lassen ussgon, man wôlte einem schelmen glowen und gwalt an unschuldige legen.

Und also do sant der bischof sinen vicari mit sampt etlich andren geistlichen gon Bern; die verhorten den Jâtzer uf den
22. Feb. 22. tag obgenemts monats ins grossweibels hus, in biwesen etlicher burgern, durch frag meister Ludwig Lôublins und beder stat- und gerichtschribern, da der genant Jâtzer uf sinen tod und getanen
(IV. 5) eid sin letste vergicht bekant und bestât, und | noch hinzû verjach den grûlichen zwang, das gefârbt sacrament zeniessen, und dass diser misshandel vor jaren sôlte zû Kolmar sin getriben, da wâr der convers gon Strassburg entflohen.

[838] Demnach, mit rat des vicaris und der geistlichen, ward von einem rat beschlossen, durch eignen boten von Rom einen gwalt und commiss usszebringen, disen handel mit ordenlicher rechtvertigung zû volfûeren.

Dass ein stat Bern einen rechtsgwalt vom babst erwarb, von den bischoffen und provintial zů volfůeren angenommen.

Sobald nun, wie beredt, der bischoflich vicari hat an bâbstliche helikeit suplication, instruction, und Jâtzers process abgericht, do ward uf den 13. tag Merzens von einem êrsamen rat, 13. März mit fürgschriften und credenz uf her Niclausen von Diesbach, probst zů Soloturn und der zit zů Rom bâbstlicher helikeit kâmerling, und uf sinen veter, disen boten, gestelt, gon Rom zeriten abgefertiget meister Ludwig Lôubli, und mit im der burger Hans Wagner, zů Rom wol bekant, welcher ungesumpt, nit on mûeg und kosten, uf den 25. tag Meyen vom babst [839] 25. Mai Julio ein apostelsch breff und commission erlangt an verordnete richter, die bischôf von Losan und Sitten, und | den provintial (IV. 6) Predier ordens Strassburger provinz, geschriben und gon Bern uf den 21. tag Juny gebracht. Uf das beschreib ein êrsamer rat die benemten richter uf den 23. tag July, hie zů Bern zů 23. Juli erschinen.

Dieselben, bâbstlicher manung gehorsam, haben uf den 26. tag êgenamts monats, morgen, zů Bern in der stiftkilchen[1]), 26. Juli von obgenamten Lôubli und im zůgebnen ratsboten, doctor Thûring Frickern und Barthlome Meyen, die apostolisch commission zůsampt des Jâtzers versigletem process, mit gepûrlichen êren enpfangen, ufgetan und gelesen, und demnach dieselbige iren geschwornen notarien, namlich des bischofs von Losan, her Franzisco de Vernetis, und des bischofs von Sitten, her Johan de Presentiis, geben und bevolhen, mit gůtem fliss und glowen ze registrieren, und ouch [840] inen dabi ernstlich geboten, allen handel, in halt bâbstlicher commiss gehandlet wirt, trûwlich und ordenlich ufzeschriben und zůr hand behalten. Hiebi sind gewesen die rechtgelerten doctor und tůmhern Baptista de Aycardis, Losner-, und Johans Brand, Sitter-bistůmen official,

[1]) Münsterkirche.

doctor Michel de S. Ciriaco, Losner-, und Petrus Magni, Sittertûmhern, und bischoflich rât, und vil ander glowirdige personen.

Wie die bâbstlichen richter, nach verordnetem gerichtplaz und procurator widern Jâtzer, in iren gwalt ubergebnen, einen process ufgericht haben.

Angends uf obgezâlten tag, nach enpfangnem gwalt und
(IV. 7) verordneten notarien, haben die bâbstlichen richter, | mit namen her Aymo de Montefalcone, keiserlicher vicarius und bischof zû Losan, her Matheus Schyner, von und her zû Wallis, bischof zû Sitten, und her provintial, anfangs [841] diser histori genempt, ir gericht in der stift probstî zehalten angesehen, und zû procuratoren des glowens und tribern diss rechthandels gesezt den oft genemten meister Ludwig Lôublin und her Cünrat Wyman, kilchern zû Spietz, und denen von stund an gepoten, in halt bâbstlicher commission den Jâtzer und die vier vâter fûr gericht zeladen und dise benâmten fünf personen uss der wâltlichen oberkeit handen und banden zeledigen und in bâbstlicher hand gwalt und hût bringen und versicheren; und also wurden die gemelten tâter zû handen der bâbstlichen richtern in die probstî gefûert, und da iezlicher in ein sundre kammer an armisen gelegt und mit knechten verhûet. Da ward Jâtzer noch des tags vesperzit fûrgestelt und durch die procurator mit 18 verschribnen artiklen erstlich angesûcht, bi gelertem eid die warheit ze bekennen und ze antworten. Demnach ward uf dem nûnden rechts-
4. Sept. tag, was der [842] vierd September, sin process beschlossen und in 418 fragen und antworten uf 28 bogen papir vervasset, und darin entlich verjâhen, dass er weder am anfang, mittel, noch end zû allem bekenten handel wissentlich nie verwilliget, noch uss eignem fûrnemen nie ûtset darzû getan habe, anders dan durch die vâter betrogen oder gelert oder gezwungen; hab ouch oft versûcht, aber nie vermôgen, daruss zewichen, uss ursachen
(IV. 8) in erzâlter handlung gemeldet. Ouch sine one alle marter hie | getane bekantnûs, wie schwer ervordret, so schwer bezûget,

namlich, wo er anders dan die lutre, blosse warheit bekent hätte, dass im der ewig Got nimmerme gnädig noch barmherzig wölle sin, sunder in des himmelrichs berowen, aber ins ewig für verdammen, und noch mit me vast tûren worten, alle erschroklich, ouch vom gerechten, wo der wär, anzemûten und anzenemen. Hiebi sind gesessen die hochgelerten beider bischoffen official und [843] rât, geistlich und weltlich, Tûtsch und Wälsch doctores, Michel de S. Ciriaco, Anthonius de Rocules, ein Benedictiner, Anthonius Fuceti von Jenf, doctor Thûring Fricker des rats, und her Josen Murer, der stift decan zû Bern, Petrus Magni, her Josen Wysshar, kilcher zû S. Theodor und der zit rector der hohen schûl zû Basel[1]), doctor Josen Mernach[2]) von Basel, in geistlichen rechten verordneter leser etc.

Von dem rechtshandel wider die vier väter, biss an die urteil pinlicher frag.

Als aber die vier väter von den bâbstlichen richtern uf morndigen morgen des 27. tags für gericht waren geladen, do 27. Juli stûnd meister Paul Hug, ir und ires klosters präsident, dar und begert, in halt bâbstlicher commission, sine gefangnen brûeder uf tûnde sicherung uss der weltlichen gfängnûs und band zeledigen, dan sust môg er nit geloben, si zûm rechten zestellen. Do gabend die richter einen underspruch, [844] dass die gefangnen zû iren handen ston und | verhûet sôltid werden; ge- (IV. 9) buten hierum iren officialen, semlichs zû verschaffen. Und nachdem nun das verschaffet was, uf den vierden Ougst, wurdens 4. Aug. für recht gestelt und von des glowens procurator zûr frag angesûcht.

Da stûnd ir volmächtiger procurator, mit namen meister Josen Heintzmann, des bischoflichen consistorium zû Basel wolgeûebter procurator, mit irem präsidenten Paulo, und advokaten

[1]) S. Vischer, Gesch. d. Universität Basel. S. 326.

[2]) Johann Textoris de Mörnach. Siehe über ihn Vischer, a. a. O. S. 222 und 244.

doctor Jacob von Strassburg, dar und begert ein copî bâbstlicher commission, und ouch zil, sinen schirm darzetûn, dan wo nit nach inhalt bâbstlicher commission und form des rechtens gehandlet wurde, so wôlt er ieztan und fûra bezûgt haben, dass semliche handlung nût und kraftlos sîe; im sôlle ouch dis protestation
5. Aug. zûgelassen werden. Und als im uf morn den 5. tag sin inred und schirm darzetûn zil geben was, erschein er da mit sinen biständeren und [845] den tâteren und legt in gschrift dar dis protestation und usszûg. Zûm ersten, so underlassid si sich den benenten richtern nit witer, dan mit recht schuldig, und dasselbig nach form des rechtens und bâbstlicher commission vermôgen. Zûm andren, wie wol inen usszûg zetûn gepûre, noch uss redlicher vorcht des ungestûemen regiments, so dôrfends die nit tûn, und darum so ervordrid si die richter, bi gepûr ires ampts, dass inen zû notturftigem schirm frîe sicherheit gelange. Sodan wôltids bereit sin zû allem, das nach ordenlichen
(10) rechten inen | zetûn oder zeliden erkent werde; indes so underwerfid si sich dem schirm des helgen Rômschen stûls, biss sin helikeit der sach gnûgsam wirt berichtet. Zûm dritten so begerids in halt bâbstlicher commission, uf gûte versicherung, uss ir gefângnûs gelediget werden. Zûm vierden so bezûgids, ob si etwas geredt oder getan hâttid, das in einichen weg wider die mûter der helgen kristlichen kilchen wâr, das wie si glowen nit sîe beschehen, so ergebid si sich an ire mûeterliche gnad, [846] allen zûkerenden offen, iren in allen dingen anzehangen und vom irtûm abzeston. Zûm letsten, so bezûgids, wenn inen rechtliche beschirmung, wie si nit trûwen, nit zûgelassen wurd, dass alles wider si gehandlet nût und kraftlos sîe.

Dis protestation ward zû recht nachgelassen; diewil aber kein usszug wider die richter, noch wider ire commiss beschehen, do ward erkent, dass die richter toglich und ir gwalt kräftig wâr, und da dem widerteil geboten, uf nâchstem rechtstag ze erschinen, also dass ieder der vieren sunderlich, in eigner person on fürmund, sôlte antwort geben uf des glowens procurators artikel und fragen.

Und also, uf den 7. tag Ougst, sind beider teil procuratores 7. Aug.
vor gericht erschinen; da haben des glowens anwâlt oder procuratores dargetan zwei bûechle, darin des Jâtzers handel vom priol beschriben oder angeben, item des Jâtzers bekantnûs, item und [847] 35 artikel, wider die vâter in gschrift gestelt, uf dise stuk ze antworten. Da hieschen die vâter durch iren procurator der artiklen ein copî, und zil ze antworten. | Do haben die (11)
richter undersprochen, dass ir ieder besunder und on fürsprechen sölle, bi tündem eid, uf die gemelten artikel und bifragen die warheit, ja oder nein, antworten.

Und uf das ward der lesmeister desse tags vesperzit und morndes frûe fürgestelt und bim eid, uf den helgen canon getan, und bi verdammung siner sel ervordret, die warheit zesagen. Desglichen uf dise tag ward der schafner, uf den nünden der 9. Aug.
priol, und uf den 11. der suppriol gefragt. Die summ irer 11 Aug
antworten was glich, namlich: der Jâtzer wâr schuldig an aller misstat, der hâtte si in einfâltigem glowen betrogen und uf si gelogen, anders wûsstids weder uf sich noch uf ander zesagen; und da, wie wol inen gnad und barmherzikeit, [848] wenn si demûetiklich iren irtûm bekantid, was zûgesagt, noch so truztends, ire unschuld und des Jâtzers schuld fürzebringen; deshalb des glowens procurator hiesch, im zûzelassen, uf alle rechtliche wis wider si kuntschaft zestellen. Darwider vermeint der täter procurator, das nit zuzelassen, und begert zil, semlichs ze beweren, und da ward im zil geben uf den 12. und 14. tag 12. und
Ougst, uf welche tag namhaftige kuntschaften bim eid ufge- 14. Aug.
schriben wurden, im process vergriffen, darzû des glowens procurator stalt die gemelten bûechle, Jâtzers vergicht und der vâter erst gebne antworten, sine fürgebne artikel ze bevestnen; hargegen der täter procurator mit sinem advocaten in gschrift witer protestierten. Zûm ersten, wie wol si billicher [849] ursach hâttid bishar begert sicherheit, ire unschuld rechtlich zeschirmen, dennocht sie das nit beschehen, begerid | ernstlich, dass es noch (12)
beschehe, oder si mûestid sich des erklagen und schirm des helgen Rômschen stûls anrûefen. Zûm andren, dass nach ordenlichem rechten allein die fünf letsten artikel, uf den lûmbden

gegrûnt, sôllen iezt in prob gelassen werden, und demnach die vordren die warheit zû erkunden gestelt. Zûm dritten, so ervordrids nochmalen, wie vor, ledigung der gefangnen. Und als des glowens procurator hat ervolgt, zûgen zestellen, sazt sich der tâter procurator darwider, gab aber in gschrift dar bi 30 fragstuk, den zûgen fürzehalten, von den richtern angenommen,
17. Aug. und bezûgt die nûtheit des ganzen process. Uf den 17. tag begert des glowens procurator nach verhôrten kuntschaften die fünf tâter mit pinlicher frag um die [850] warheit anzesûchen. Daruf protestiert der tâter procurator die nûtheit des process und begert, im zegeben die namen der zûgen und zil, dawider zereden; war im nachmittag bestimpt. Indes ward Jâtzer zû pinlicher frag fürgenommen; der antwort, er wâr mit recht in alle wis gnûgsam ersûcht und wôlte noch uf letstgetaner vergicht beharren.

18. Aug. Uf den 18. tag legt der tâtern procurator in gschrift dar bi 31 artikel zû schirm der sinen widern Jâtzer, ze beweren, dass er argwônig, die unwarheit bekent, luginen, betrug und
(13) diebstal begangen hâtte; die wurden uf anvordrung des glowens | procurator als untôglich mit einem underspruch verworfen, von dem der tâter procurator, als beschwert, uf ein appellation protestiert, dan die pinlich frag an den sinen kein recht hâtte, [851] darum sôltids bewerung verhôren. Die ward im nachmittag geben.

Urtel, die vier vâter pinlich zefragen.

Um vesperzit êgemelts tags, als des glowens procurator hiesch, mit pinlicher frag uf die vier vâter zehandlen, so doch nût kräftigs darwider, da erschein der tâter procurator mit sampt vilen des ordens brûedern, und gab dar in gschrift acht treffenlicher ursachen, dass pinliche frag an den sinen kein recht noch füg hâtte, begert und bezûgt, denen nachzekommen, item und nochmalen vorgelegter artikel proben zû verhôren. Und also, nach langer erkundung, ward volgender underspruch durch die zwen bischof in kraft bâbstlicher commiss geben.

Wir Aymo, zů Losan, und Matheus, zů Sitten bischof, uss bâbstlichem gwalt und bevelch in disem handel verordnete richter und gwalthaber, nach gwonheit unser eltern zů gericht sitzend, zů verhôren die sachen und recht zesprechen im namen Kristi, [852] von dem alle rechte gericht ussgond: so wir durch verhôrte zûgen, durch Jâtzers vergicht, und ouch durch die gmein sag des volks zů Bern gnûgsam bericht sind krâftigs argwons wider die vier gefragten um angezogne stuk, in des glowens procurator artiklen begriffen; so wir ouch hond ermessen ire antworten, bi gschwornem eid uber die gemelten artiklen geben, da si nit hond wôllen antworten nach gestalt | angebner zeichen, (14) welche der tat so nah, dass da nûtset me zů bewerung begangner misstat gebrist, dan ir eigens munds bekantnûs, und darum, um semlicher und andrer uss dem process diser sach erwachsenden ursachen willen, so sprechen, erkennen und erlûtren wir in gschrift, dass die vil genemten vier brûeder Predierordens des convents zů Bern, namlich: doctor Stefan Boltzhurst, lesmeister etc., hindangesezt all ire usszûg und widerreden, sollen nach gwonheit diser stat pinlich gefragt werden, unso dass uf fürgeworfne artikel und fragen die lutre warheit uss irem eignen mund bekant und kuntlich wirt, doch nach inhalt bâbstlicher commission also, dass da inen kein glid gelâmpt, kein plût vergossen, kein hut verlezt und nûtset tôtlichs zůgefûegt werde.

[853] Von diser urtel stûnd der provintial, desglichen der täter procurator; wolten, dass vor dem volzug gefâlter urtel ire inreden und erpotne proben verhôrt wurdid; darzů so protestiert gemelter procurator grosse beschwerden verhinderter appellaz, gwalts, ansprach und kostens, undergab die sinen dem schuz und schirm des helgen Rômschen stûls etc.

Nun zůr ûebung pinlicher frag ward verordnet die under kuchi hinder der probstî hus, und ein hundschlaher, nit ein hânker. So wurden den mûnchen, so man die voltren solt, lantdûeche rôk, iedem einer, al vier in einer stund gemacht, an- und die ordensoberkleider abgetan. | (15)

Dass der lesmeister, schafner und der priol, ersten und eins tags gevoltret, nûtset verjahend.

19. Aug. Und also uf den 19. Ougst, was Samstag, ward der lesmeister [854] von ersten durch des glowens procurator nach gebner urtel zûm volterseil gevordret, deren er, als uf sine person ungepûrlich, widersprach: zû einem, dass er aller anzûgen unschuldig, zûm andren ein doctor in der helgen geschrift wâr, zûm dritten, so wôlt er iezt und fûra bezûgt haben, ob er etwas im schâdlichs uss marter verjâhe, dass das selbig als unwar verneint und widerrûeft sin sôlle. Aber es bleib bi gangner urtel, nach welcher inhalt, und der richteren, zugegen, gepot; er ward ans seil gebunden und da vor der pin hoch ermant, damit im der barmherzikeit mûter, der helgen kilchen gnad, zûkâme, on marter die warheit demûetiklich ze verjâhen. Und als er unschuld bezûgt, do ward er dristen lâr ufgezogen und gefragt; da sagt er, er wûsste nûtset anders zû verjâhen, dan er vorhin uf fûrgeworfne artikel verjâhen hâtte; do ward er abgelassen und von [855] richtern ernstlich ermant und gewarnt, dass er von tag ze tag und von stund ze stund gemartret mûeste werden, biss dass er die rechte warheit wurde sagen.

Desglichen ward uf disen tag mit dem schafner und demnach mit dem priol gehandlet, die ouch bedsamen uf des lesmeisters antwort bestûnden. Aber der priol hat ouch vor dannen wider die urtel protestiert, dass die selbig kein stat an im sôlte
(16) haben, dan er | wâre ein brûder des helgen Predierordens, item ein priol, item und ein lector der helgen gschrift, darzû ganz unschuldig fûrgehaltner sachen; und ob er anders uss marter wurde verjâhen, dass das selbig alles nût und widerrûeft sin sôlle.

Es gab ein gross verwundren, dass ir keiner nûtset verjach so weich erzogne lût, wie besunder der lesmeister was. Hättids noch gewôllen, so wâr inen unbilliche gnad bewisen worden, dan ein grûlich schûhen und ansehen was der helgen orden, die geistlichen, gewichten ouch gelerten ordensvâter, [856] aber die gerechtikeit mûst iren fûrgang haben und die gotlose glisnerî an tag bringen und offenbar machen.

Von pinlicher frag und vergicht des lesmeisters.

Nacher, uf, on einen, den letsten tag Ougst, ward der lesmeister von's glowens procurator wider an d'marter gevordret; do begab er sich, im wissende warheit uf sich selb und sine gsellen willig ze bekennen, und hûb an, on marter, bi gebnem eid, zû verjâhen, item und von getaner Romfart, und begert do sine vergicht selbs in gschrift zestellen, wie er ouch mit gunst der richtern in siner kammer vier bogen vol ufschreib, und die selbige vergicht morndes den sitzenden richtern und iren bisâssen, ouch zûgebnen râten und | burgern von wort zû wort vorlas (17) und bekant, mit grosser demûetikeit um gnad bittend [857] und weinend. Als aber die richter gegen den andren vergichten ersahend, dass er nit ganz richtig was, sunder etliche stuk verschwigen oder verdôkt oder verândret hat, da ward er von stuk zû stuk ersûcht, biss uf das martertrank; von desse wegen er uf den ersten tag September eins morgens zûm fünften mal ward ufgezogen, einest ler, andrest mit einem stein, und die dri letsten mal mit zweien steinen; bleib doch daruf, er wûsste anders nit davon zesagen, dan er vor gesagt hâtte. Demnach uf den dritten und vierden tag ward sin vergicht und process beschlossen und in zwôlf bogen papir geschriben. 30. Aug. 1. Sept.

Von pinlicher frag und vergicht des schafners.

Uf den 21. tag Ougst do ward der schafner einest ler und zweimal mit einem stein ufgezogen, und bleib bi der ersten vergicht. Darnach uf den 23. tag verjach er bim eid, on marter, item uf den 25. [858] und 26. tag gemelts monats, item uf den ersten und fünften September sinen process in 6 bogen beschlossen. 21. Aug. 23. Aug. 25. und 26. Aug. 1. 5. Sept.

Von pinlicher frag und vergicht des priols, mit treffenlicher ermanung des bischofs von Sitten.

23. Aug. Uf den 23. tag Ougst hiessen die bischof iren mitrichter, den provincial, als verdacht und zûr frag hinderlich, abtreten; do ward der vest priol 6 mal ufzogen, 3 mal lår und drimal mit einem stein; lôugnet vorm Jâtzer, der im sagt: «Vater priol! wenn ir so dik und ûbel gemartret werden, als ich, so (18) werden ir nimme lôugnen; ir wissend das und das, da | und da!» — Lôugnet ouch vorm lesmeister, der im sagt: «Vater priol, was zûhend ir uch? tûnd uwern segen von uch! wir sind arm sûnder.» Dem antwort er: «Lûgent zû uch selbs, ich weiss mich keiner sûnd schuldig!» Begert doch nacher, do im der ander stein angebunden ward, einen verdank, die warheit ze bedenken und zesagen. Der [859] ward im geben unss uf den 23. Aug. 28. tag êgenants monats. Da fieng er an und verjach bim eid; 29. Aug. und uf den 29. tag, als er von der verlôugnung Gots solt bekennen und da etwe dik ermanet ward, die lutre warheit zesagen, murmlet er neben uss, sprechend: «Ach, was sol ich sagen? sag ich nit, so wird ich gemartret; sag ich aber, so müss ichs erdenken und liegen, und andre riz- und spizwort me.» Da hûb der bischof von Sitten an und ermant in mit rassem ernst, dass er sôlte von semlichen spiz- und spezworten lassen und sine schuld on wanken und unverblûemt bekennen, und hierin me vôrchten gôtliche rach, dan zitliche marter: «Gesehend ir nit, dass ir so hart sind mit den stricken der sûnden verstrikt, dass wie wol uch zûr flucht wil und stat gnûg wâr gewesen, ir dennocht hie sind verharret! Hond ir nit erkent (19) die hand des almâchtigen Gots | in sinen wunderwerken, die ir hond gesehen, da ir den schâmel und sacrament verprent haben, da der Jâtzer on schaden so oft hat gift von uch ingenommen? Got hat fûrwar barmherziklich an uch gefaren, indem [860] dass er ûch nit hat lassen in uwer bosheit verborgen bliben, sunder durch schand zû bekantnûss der warheit wider gefûert, die ir mit uwern falschen gedichten hond wôllen schânden und die welt betrûegen; durch welche bekantnûss ir ouch zû rûw

und verzûhung so grosser sûnden kâmid. Worum schâmend ir uch, vor uns, die wir ouch selbs arme menschen sind, die warheit zesagen? Villicht uss vorcht zitlicher pin und straf. Wissend ir nit, dass so lang ir uch mit liegen wôllend decken und verschwigen uwere bosheit, die ir so frevenlich unverschâmpt wider Got, wider das helig sacrament des libs Kristi, wider die unbeflekte reinikeit Mariâ, siner mûter, wider sine heiligen und sinen helgen glowen hond begangen, dass ir weder Gots barmherzikeit, noch der menschen erbârmd môgend uberkommen, und aber dem strengen gericht Gots geston mûessend und siner hand nit entrinnen môgend? Ir sôllend uch nit schâmen, zû heil uwerer selen die warheit zesagen, dass uch die frîge; ja uch vil me flissen, die schand ze[861]flûhen, die, so der Her wird kommen in wolken mit allen heiligen zerichten, da vor Got, vor allen sinen englen und allem himmelschen hôr, aller menschen herzen werden offenbar sin. Lûgend, so die unschuldigen apostel frôlich vom rat gangen, darum dass si wûrdig geachtet sind, | um des (20) namen Ihesus willen schmach zeliden; so ouch als namlich der heilig Sylvanus, ein jûnger des heiligen Jeronimi, do der tûfel in siner gstalt zû einer êrsamen frowen in ir schlafkammer was gangen, dahar er unwissend, unschuldig des êbruchs beschuldiget, und darum vil unrechts und gwalts so gedultig leid, dass er, um gûter gewissne willen siner unschuld, sich me frôwt, unschuldiklich zeliden, dan sich nur mit einem wort ze entschuldigen; vil heiligen, allein um redlicher unschuld willen, sich so vil me gefrôwt haben, grosse marter und schand zeliden, so vil si mit grôsseren lastren angelogen me Got gevielid, ouch so vil me belonung im himmel verdientid: worum flûehend dan ir, so aller lastren voll, um uwer verschulte grosse schuld schaden [862] zeliden? Aber in dir so erschinend ofne zeichen eines verstokten herzens und ewiger verdamnûss, so du so frefenlich darst sagen, der tûfel sôlle dich mit lib und sel hinfûeren, wenn du und dine brûeder schuldig sîen; so doch Unser Frow bi uch so gmein was worden, dass si bald hâtte mûessen gon Fryburg gon am rad spinnen[1]). Wie darstu

[1]) Wahrscheinlich eine Art von Zwangsarbeit für Frauen.

sagen am seil, du wissest dich keiner sûnd schuldig, so doch der heilige Johannes spricht: wer semlichs rede, derselbig liege, und sîe kein warheit in im. Du kanst vor vôlle diner bosheit die warheit nit sagen, noch ûtset reden. Die rûwend Magdalena schampt sich *(nit)*, zûm gastmal zegon, dem hern Ihesu sine füess zekûssen und zewâschen, zû ervolgung irer sûnden ver-
(21) zihung. Und darum sol uch ie doch die unermessliche | vorcht des jûngsten gerichts, ouch den hochfârtigen tûfel erschroklich bewegen, Got die êr zegeben und die warheit bekennen dem, welcher, wie wol im nûtset verborgen, [863] so hat er dennocht trûwe bekantnûss der sûnden wôllen haben. Und wie wol nun die bekantnûss, die wir iezt von uch ervordren, nit sacramentlich[1]) ist, so ist si dennocht notwendig zû uwerer selen heil, damit die ding, so ir zû bôsem betrug hond ussgespreit, offenbar und bekant werdid, ouch ir ein ursach werdid einer reinigung unsers heligen glowens, wie ir sind gwesen ein ursach den ze beflecken; ouch denen gebid ein exempel der bûss, denen ir geben hond ursach ze sûnden! Ir sond wissen, dass uwere menschliche schand wirt uch ein grosser trost vor Got sin der erbârmd und gnad, so ir willig und dultig gehorsam sind. Und also, in betrachtung semlicher dingen, so beschwôren wir uch und bittend uch durch die glider der barmherzikeit Gots, dass ir allein in ansehen der lutren warheit wôllid verjâhen, dabi wir uch verheissen, mit keiner marter uch me ze ersûchen.» Uf dise treffenliche red stûnd der hartbândig priol, vor den richtern sitzend, uf, [864] und viel nider uf sin angesicht, achend und weinend und um barmherzikeit inniklich bittend, und hûb demnach an sine vergicht zelûtren und zebesseren, also dass sin process nach dem
1.4. Sept. ersten und vierden tag September ward beschlossen und in 7
(22) bogen begriffen. |

[1]) In Kraft des Sacraments der Beichte gefordert.

Von pinlicher frag und vergicht des suppriors.

Uf den 21. tag Ougst, uss anvordrung des glowens pro- 21. Aug.
curator, nach verlesner urtel, ward der suppriol einist lår und andrest mit einem stein ufgezogen; fieng da an zů verjåhen, und
5 witer on marter, uf den 23., 26. und 30. tag êgezålts monats, 23. 26. 30 August.
und uf den ersten, andren und fünften tag September sin process 1. 2. 5. Sept.
in 9 bogen beschlossen.

Die våter al vier haben dem Jåtzer kein andre, dan von inen erdachte schuld kunnen uflegen, und aber von irem orden
10 angeben, welche und wie die in erzålung der geschicht sind benamset worden.

[865] Beschluss und spruch der bâbstlichen richtern, uf der vier vâtern gestelten process.

Als nun die vier våter allen misshandel durch pinliche frag
15 verjåhen und uf sich geladen hatten, uf den 7. tag September 7. Sept.
erschein vor gericht des glowens procurator und ervordret wider die gegichtigeten våter einen usspruch ze beschehen nach verdienst gehôrter bekantnûss. Hargegen stûnden dar die vier tåter mit irem procurator und protestierten hoch uf die nûtheit und
20 kraftlose alles gehandleten processes; so protestiert demnach ir procurator fûr sich selber, dass er sich der sach nûtset me wôlte annemen noch beladen, und sine gepinigeten, wie vorhin getan, dem schuz und schirm des helgen Rômschen stûls undergeben und | hingelassen haben, mit voller bezûgung der nût sôllende (23)
25 alles desse, so in diser sach wider si gehandlet wår.

Aber, dis protestation hindan gesezt, so ergabend si sich, ussgenommen der priol, [866] an die gnad und barmherzikeit zůvor Gots, darnach sines stathalters, des Rômschen babsts, des helgen Rômschen stûls und der apostolischen richtern, mit grosser
30 pit, barmherzikeit inen mitzeteilen. Der priol bat nût und wolt uf getaner protestation beharren.

Und uf das haben die bâbstlichen gwalthaber und richter in diser grossen, ungehôrten sach beschlossen, entlichen usspruch daruber zegeben, zû welcher zit si harzû vom helgen Rômschen stûl angesûcht und ervordret wurdid, und die, so harzû gehôren, gegenwârtig sîen. Hienach ergab sich der priol ouch glich sinen gsellen. Und also ward uf disen tag dis schwerer process geendet und in dri und hundert bogen latinischer voller gschrift vergriffen und ufgeschriben, harzû fûrnemlich, mit schûb der burgern, hat angehalten der weltwitzig bischof von Wallis, wan die andren zwen richter waren selbs barmherzige mûnch, darzû der ein, namlich der provincial, so wit in der sach beladen, dass, nachdem er, [867] vom gericht abgestanden, gon Costentz kam, witer schand abzesin, flux uss diser zit verschied. Was ein tref-
(24) fenlicher, von lib und kunst wohl gestalter man gewesen. |

Es wurden ouch etlich bisâssen verdacht, als von dem orden forniert; aber ie me zeschonen und zescheiden gesûcht ward, ie me die sach durch vermessne der schuldigen unschuld zû strengem gericht gefûrdret und gebracht ward.

Es wurden ouch des tags alle kostbare — deren vil und gût — kilchenkleider, kleinotter und brief des klosters zû der stat handen genommen, und zû mindrung kostens, ouch abtragung schadens, bevolhen, einen teil der mûnchen zû verschicken; dan ein stat inen nit me witer fûrstrecken wôlte, wie si bisshar mit win, korn und andrem getan hâtte.

Es ward ouch von ganzem rat abgeraten, dem babst zeschriben und anzekeren, dass die tâter in irer stat gericht, und inen diser orden gar abgenommen wurde.

[868] **Botschaft gon Rom mit versigletem process und brief geschikt, entliche urtel wider die tâter zû volstrecken.**

Nach dem und die zwen bischof, bâbstliche richter, mit gunst einer loblichen stat Bern, hattend iren entlichen usspruch uf bâbstlicher heilikeit rat und gheiss ufgeschlagen, also dass angends der beschlossen process sôlte durch eignen boten gon Rom

geschikt werden, und indes die gefangnen tåter in gûter hût unverândret sôltid bliben und alhie verdiente straf erwarten und enpfahen, do ward durch die bischof und ein stat | Bern angesehne botschaft uszerichten verordnet obgenanter des glowens procurator, her Cûnrat Wyman, und mit credenz, instruction und fûrdernûssen, an babst, cardinâl und andre gwaltigen gestelt, uf den 24. tag September hingevertiget, die volstreckung entlicher urtel uszebringen[1]). (25) 24. Sept.

[869] **Inhalt gschriftlicher pit einer stat Bern an babst.**

So sin heilikeit uss siner richtern process luter werde vernemen allen der lasterlichsten menschen misshandel, welcher sich so wit erstrekt, dass durch in nit allein die gôtlich majestât, die kûngin der himlen, Maria, und der heilig kristlich glow wirt beflekt und verlezt, sunder ouch uss im kâtzerische suchten allenthalb entspringen; deshalb flissig und zitlich zû verkommen, dass dise vergifte dorn des herren acker nit verwûeschtid, dan uns wol kund ist, dass gar nah das ganz Tûtschland ein gross ufsehen hat, was ernsts bâbstliche heilikeit wôlle haben, semlich ungehôrt, unkristlich ûbel zestrafen. Und hierum so wôllids sin heilikeit, als des ungezwifleten stathalters Gots, mit buktem nacken erbeten haben, darvor zesin, dass nit von wegen diser helschen sach liechten verzûhung die strenge rach und straf Gots uber si und uns erwôgt und erholet wurde, sunder die grûlichen ûbeltâter nach verdienst wôlle verschaffen zestrafen, und ouch dasselbig bald; dan ir volk ungstûndig und | unlidig, so vil me (26) uber dise lût [870] ergrimmet, wie vil me inen von im und einer ganzen stat und land vornacher, sunderlich fûr andre geistlichen, vil gûts und êren vertrûwt und bewisen ist worden; also dass zû besorgen, wo sin heilikeit das nit mit zitlicher und ernstlicher straf fûrkomme, dass haruss grosse unrûw und unfûr, nit allein in ir stat und land, sunder in ganz Tûtscher nation entstande, besunder aber, dass sin heilikeit und die heilig Rômsch

[1]) Siehe Archiv a. a. O., p. 232 u. ff., wo auch die Instruktion für den Abgesandten Conrad Wiman, Kirchherr zu Spietz.

kilch, so da ist der welt hopt, also hierin handlid, dass die ganz welt erkenne, mit was ernsts und insehens gestraft sîe dis grusam, ungehôrte und uberlasterliche misstat, die wir glowen ouch bim Tûrken, Juden und Heiden strafwirdig zesin. Si mag nit entschuldiget werden, si schlist alle gnad uss; da ist abgôtterî, kâtzerî und vermessne bosheit, um eigens êr- und gûtsgits willen fûrgenommen, die reine [871] enpfângnûss Marie zû vermassgen. So da ouch unser loblich stat so schwerlich und ûbel dahar beschmâcht und verlezt ist, so ist unser demûetig, ernstlich pit und beger, die bâbstlich heilikeit wôlle inen des ordens ganz abhelfen, und hiemit verkommen, dass nûtset ârgers erwachse, und ouch der kristlich glow und das rein lob Marie beschirmt werde. Das alles sin vâterliche heilikeit und herlikeit, als das obrist hopt der kristenheit, wôlle verschaffen ze be-
(27) schâhen, dass ein lobliche stat Bern erfar und sehe, | dass ir trûwer ifer und hoher fliss wol angelegt, und diser handel siner heilikeit ernstlich zû herzen gangen sîe etc.[1]).

An die obren cardinâl und bâbstlichen rât.

So bâbstlicher heilikeit gwalthaberen nit unbillich und mit unserm willen gefallen hat, uber disen schweren handel bâbstlicher heilikeit und des heiligen Rômschen stûls rat zehaben, und wir aber besorgen, dass durch ling fûrgeben die [872] ûbeltâter in ewige kercher verdamt oder uss unser stat entfûert môchtid werden, dardurch die unsern, so wir kummerlich môgend hinderhalten, gwaltige hand an die gefangnen zelegen bewegt, und das underston wurdid mit unfûr zû ervollen, was bâbstlich heilikeit mit ordnung underliesse; darum wir uwer hochwûrden zûm hôchsten wôllen ermant und um Gots willen gepâten haben, ob si begeren wilzefaren der gôtlichen majestât der heiligen junkfrowen Mariâ, unser stat und land, ie weltan dem heiligen Rômschen stûl geneigt, ja ouch des ganzen Tûtschen lands inwoneren, dass si allen muglichen fliss darstreckid, dass unser allerheiligster vater und her nach vor gebner commission ver-

[1]) Den lateinischen Text siehe Archiv d. h. V., XI, 233.

schaffe, dass die übeltäter on gnad ir wolverdiente straf in unser stat, da si gesündet haben, enpfahid und lidid[1]).

Item bevelch an probst von Soloturn, an hoptman der bäbstlichen gard, her Caspern von Sylinen etc.[2]). | (28)

[873] **Dass der babst uf die werbung einer stat Bern einen bischof sant, die grüliche sach rechtlich ze volenden.**

Und wie nun obgenanter bot, zů Bern ussgeschikt, uf den 26. tag Octobers was gon Rom kommen, ward im bald durch 26. Oct. angneme fürdrung des probsts von Soloturn, bäbstlicher heilikeit kämerling, her Niclaus von Diesbach, und bäbstlicher garden hoptman, riter Casperen von Sylinen, verhörung geben, da der babst sich angends, als einer loblichen stat Bern sunderlich wol geneigt, vast wol geschikt erzeigt, alles zetünd, das mit fügen beschehen möchte. Die sach wär, dass dero glichen in Rom nie kommen, noch ie gehört sie, bedörfe wol zit und rat; dan ouch der Predierorden mächtig und bi hohen ständen wol gemeint, im ouch mächtig angehalten und stets anhalte, mit schwerer klag unrechtlicher, gwaltiger handlung, so in einer stat Bern mit den sinen für und für geübt sie und täglich werde. Gab [874] und bevalch den process sinem kammerhörer zů verhören, der angends dem babst glich antwortet, grösse der sach und des ordens fürwendende. Und als nun das geschrei diss handels zů Rom usskam, kund sich von allen nationen der Kristenheit niemands gnůg darab verwundren, gnůg darvon reden und desse usstrags kum erwarten, dabi ouch niemant gnůg den kristlichen ifer, die veste gerechtikeit und wise fürsichtikeit einer stat Bern | loben (29) und rüemen; wie wol dargegen der ganz und gross Predierorden durch sinen general von Cajeta, durch sinen generalprocurator, durch den pfalzmeister, durch des babsts bichtvater, und durch vil ander vast fürneme gönner von küngen, fürsten und ständen erwegt, durch die [875] väter Tütscher landen von allen enden, mit grossen fürdernüssen und nit mit kleinem gelt, irer sach zů lieb gon Rom geschikt, und namlich durch meister Paul Hug, bim

[1]) Archiv d. h. V., XI., 236.
[2]) Steht vollständig ebend., 232.

process gewesen und darin begriffen, ieztan zů Rom zů einem vicari des ordens siner provinz gemacht, ein frefner, gschwinder münch, zů unsern ziten provincial worden, mit schwerer klag des grossen unbils, unrechtens, gwalts und schmach, darzů mit nit ringen schenkinen und gaben, so zů Rom werd sind und gar nah alles vermögend, — allen muglichen widerstand tât, den process underzetrucken oder ie doch nit wider gon Bern zelassen, also trungenlich, dass von iederman gemeint ward, dass kein küng noch fürst nütset wider in zeschaffen hätte vermögen, uf den unerschöpflichen bettelsak so vest gegründt und vertröst. Ie doch so ward von den verständigen geschâzt, [876] dass zům wenigesten in jarsfrist kein usstrag erlangt konte werden, angesehen die schwere und seltsame der ungehörten sach, daran alle die verstuneten und ergruseten, so den process selbs oder sinen inhalt verhörten, der babst, das ganz consistorium der cardinålen, bischofen und gelerten. Doch so was der process, wie ouch der erst des Jâtzers, zů Losan gemacht, sunderlichen
(30) zů verhören bevolhen dem cardinal von Senogallia, | Barfüsserordens general und fürtreffenlichen der heiligen gschrift doctorn und bâbstlicher heilikeit prâdicanten, dem kammerhörer, und der heiligen pfalz meistern, was Predierordens ein namhafter doctor. Nachdem nun dise den handel und einer stat Bern werbung dem heiligen vater und ouch der cardinålen rat hattend erlûtret, do ward beschlossen, dass ein verständiger commissari von Rom [877] hinuss gon Bern gesent sôlte werden, welcher die sach mit sampt den zweien bischofen, so den process uss bâbstlichem gwalt gevertiget hatten, solt überhören, rechtvertigen und zů rechtlichem end bringen; und das vermocht allein der sunderlich wil und gunst des babsts zů einer wolvertrûwten frommen stat Bern, siner heilikeit uss vorbewisnen diensten wol bekant. Und also ward der bot von Bern mit gemeltem bescheid heimgevertiget im Merzen des jars Kristi 1509. Demnach im Apprellen kam gon Bern, von bâbstlicher heilikeit verordnet und gesent, der bischof von Castel, mit namen Achilles de Grassis von Bononia, ein hochgelerter, treffenlicher man, erfaren und güts alters, brucht zereden helfenbeinin zân, nacher ein fürnemer

cardinal, und, wie man sagt, von siner sûnen und kinden wegen nit babst worden; das den münchen wol kam, dan er sprach, ouch vorm bischof von Losan: le freres toti quanti sunt pultroni et ecclesiæ sanctæ devoratores.

[878] **Wenn und wie die gwalt habenden bischof ir gericht geordnet und harzû dem widerteil begert gleit geben haben.**

Als nun uf die gegenwârtikeit des êgenanten Rômschen commissaris ouch die andren zwen lantbischof, | von Losan und (31)
Sitten, beschriben und gon Bern kommen waren, uf den andren tag Meyen, in der herberg zûr kronen, da die bischof von Castel 2. Mai.
und Sitten sich enthielten[1]), und der bischof von Losan uss sinem eignen hus, in der nûwen stat gelegen, zûm falken gnemt, ouch *(zu)* disen kommen was, da zeigt der bischof von Castel an und liess offenlich uftûn und verhôren sinen bâbstlichen gwalt und bevelch, und ouch die bevelch bâbstlicher heilikeit an die zwen [879] andren bischof, darzû Rom geben, uf den ersten tag Merz, 1. März 1509.
des babstûms Julii im 6. jar[2]). Hielt in volle macht, nach ervordrung der sach, unverschont aller friheiten und uszûgen des ordens, in disem handel mit recht fûr- und zû end zefaren; dem sich die bischof willig undergabend ze ghorsamen und stat zetûn, in biwesen als geschworner zûgen beder lantbischofen officialen, namlich tûmhern und doctorn Baptiste de Aycardis und Johannis Brand. Demnach haben die bâbstlichen richter erwâlt zû irem gerichtsplaz die probstî S. Vincensen, und zû notarien heissen schweren, namlich zû handen des bischofs von Castel: her Salvatorn de Melegotis, beder rechten doctor und korhern S. Petronii zû Bononia, zû handen des bischofs von Losan: sinen secretari und tûmhern, meister Francissen de Vernetis, und [880] zû handen des bischofs von Sitten: her Jôrgen Colleti, priestern von

[1]) Die bezüglichen Rechnungen des Gastwirths zur Krone sind noch vorhanden, abgedruckt Archiv d. h. V., XI., 339 u. 343.

[2]) Den Text siehe Archiv d. h. V., XI., 276.

Jenf, al dri uss bâbstlicher und keiserlicher friheit geschworne notarien.

In dem sind da erschinen vor den bâbstlichen richtern die nûwen wirdigen vâter vom Predierkloster zû Bern, der priol Jos (32) Ortnant, und der lesmeister Jôrg | Satler, und hond flissig begert, ein sicher gleit zegeben etlichen ires ordens vâteren und andren personen, zû schirm der gefangnen notturftigen, ouch dargelegt ein missif von brûder Paul Hug von Ulm an den bischof von Castel, vor zû Rom gegrûesst, gon Bern um semlich gleit geschriben. Das ward inen mit denen fûrworten in gschrift geben, dass welche an der sach schuld triegid, dass mit den selbigen wurde nach verschuld gehandlet werden.

Da wurden mit dem eid zû des glowens fiscal und procuratores gesezt [881] die vor gewesnen, namlich der dechan Lôbly und der kammerer Wyman, item und zû tolmetschen mit eiden bestimt her Josen Murer, probst, und doctor Thûring Fricker, des rats zû Bern, und an deren stat meister Josen Dûby, custoren, und meister Martin Ledrer, bed korhern daselbs, und her Petern Magni, tûmhern zû Sitten, also dass alwegen zûm wenigesten zwen gegenwârtig sin sôltid.

Des Jâtzers verhôrung und vergicht.

Nach dem und das bâbstlich gericht, wie gemelt, gesezt und geordnet was, angends uf den obgemelten tag, vor den obgemelten richtern, zûgen, notarien, procuratorn und tolmetschen, ward der Jâtzer fûrgenommen und uf geschwornen eid gefragt (33) von stuk ze stuk um sine vorgetane vergichten, da etliche stuk | bass erlûtret und ouch gemêret wurden, aber nût gemindret; 2. 4. und das beschach uf [882] obgenants monats andren, vierden und 5. Aug. fûnften tag, da Jâtzer bi geefretem eid al sine vorgetane vergicht erkant und bestât, und daruf zesterben sich erbot.

Rechtshandlung wider die vier våter biss an die lezten urtel der berowung priesterlicher friheit.

Uf den fünften tag Meyen, durch anvordrung des glowens fiscal, wurden die vier våter, einer nach dem andren, für die richter berüeft, und ward da inen fürgehalten und gelesen die bâbstlich commission, ob si ûtset darwider inreden wôltid, das si tûn sôltid, nach mittag ze vesperzit; do begertens, insunders der priol und schafner, inen zûgelassen werden [883] ire vor gehabten biständer, namlich brûder Hugen, doctor Jacoben und Hentzman. Und also uf bestimte zit ward der lesmeister verhôrt, und als er inred noch ussweg hat, und bi vorgetaner bekantnûss wolt bliben, ward er dera halb bim eid von stuk ze stuk erinnert, deren ouch etliche erlûtret und gebesseret wurden. Demnach uf den 7. tag ward sin process beschlossen, und noch des tags wurden die andren drig ouch angevordret; und do si gestûnden, ward inen ein eid geben, die warheit zû verjâhen, und also uf den 8. und 9. tag ward des schafners process beschlossen, und darzû der noviz Jos Meyerlin, uss geheiss der richtern, durch die hern doctor Baltaseren de Cathaneis von Bononia, Umbert von Peroman von Friburg, [884] Jos Albi von Sitten, und Lienhart Schallern, grossweibeln, im klostern gesûcht, der vor einem jar gon | Nûrenberg verschikt was worden. Uf (34) den 10., 11. und 12. tag siner frag um die gefârbte hostia gefragt, so wankel und vorchtsam antwort, dass die richter alle, so zûgegen waren, nûtset zesagen vereideten. Do viel er nider uf d'knû, begert gnad, und erlûtret, dass der roten hostien nur zwo wârid gsin, und bedsamen von im consecriert, deren eine noch vorhanden, an der andren stat, so vom suppriol vergift und verprent wär worden; welches gift der schafner von Niclaus Alber, apotekern, gebracht; der suppriol hâtte mit einer feder angestrichen also, dass ein verzeichnet ôrtle unvergift gelassen, dass mans am selben môchte hanzlen. [885] Uf den 14. tag, als der suppriol um sine vergicht gefragt ward, antwort er, sin erste bekantnûss, on marter beschehen, wär recht, aber die andren

5. Mai 1509.

7. Mai 1509.

8. 9. Mai 1509.

10. 11. 12. Mai.

14. Mai.

nit; die vâter und Jâtzer wûsstid, woran si schuldig, si sôltid in nit drin flechten, er wâr ganz unschuldig. Da hielten die zwen official von Losan und Sitten mit im ein sunder gespräch, dass er sich umkart und vor den richtern uf d'knû viel, begert gnad und d'warheit zesagen, und also ward sin process uf den
15. 16. 17. Mai. 15. und 16. tag beschlossen. Uf den 17. tag — was die uffart Kristi — wurden bim eid verhôrt zûgen, im process angezogen, namlich Zwygart, ein kapplan, Martin goldschmid, Lux glaser, Hans Koch der schûchmacher, Friedrich Hirtz der sporer, Hans Haller der scherer, Niclaus apoteker, Hans Grasswil der dûchman, die korherren Dûby und Wôlfle, [886] der venner Wyler
(35) und der statschriber. |

18. Mai. Uf den 18. tag, nach etlicher stucken lûtrung, ward dem lesmeister und schafner ire vergichten vorgelesen, die si bim eid war bekanten.

19. Mai. Uf den 19. tag, nachdem der priol und suppriol ire vergichten gehôrt, ouch mit dem eid bestâtet hatten, do ward inen allen vieren dri tag zil geben, entliche, um allen process, an- oder ussred zetûn. Es wurden ouch durch die notarien vier ladbrief an S. Vincensen mûnster, an d'probstî, an d'krûzgassen und ans Predierkloster ufgeschlagen, uss bâbstlichem gwalt gepietende, mit namen den vier vâtern und iren zûstânderen, uf kûnftigen dritten tag vor gericht ze erschinen und ze antworten.

21. Mai. Uf den 21. tag klagt des glowens procurator wider die unghorsame der geladnen und begert uf si [887] mit recht fûrzefaren.

22. Mai. Uf den 22. tag wurden die vier vâter an offnem gericht fûrgestelt, antwort zegeben, da ieder sunderlich antwort uf sin eid, si wûsstid nûtset zemeren noch zemindren, blibid bi getaner vergicht, hâttid kein ussred noch schirm, begertid um gotswillen barmherzikeit. Demnach giengend die richter mit sampt iren bisâssen, zûgen und notarien ins Predierkloster, zû besichtigen die ding und plâz, im process gemeldet, vom priol und den brûederen angezeigt, deren etlichs verândret und hingeton, etlichs aber
(36) ward gefunden. Der bischof von Castel probiert die himmelsche | kerzen, nam die gefârbte hostia in d'hand, legts wider in altar

und gepot dem priol und convent, die selbigen wol ze behalten und niemand zezeigen, biss dass des allerheiligesten vaters rat daruber gehâpt wurde, fraget zûletst den krûzlin [888] und plûtstropfen nach; sagt der priol, brûder Paul Hug hâtte si verprent; aber Lasarus, der môrderisch fârber, hat mit im die unmenschliche farb hinweg-, doch ins verdient fûr getragen. Dabi liess man sine schûler, on gnawe frag, bliben.

Diss tags, abent um die sechse, vordret des glowens procurator abermals wider die citierten unghorsamen im rechten fürzefaren, item und zûgen zû verhôren von wegen der ârgernûss, zwitracht und unrûw, so durch disen misshandel in einer stat Bern irem land und an andren orten entstanden sîe, und kum on unfûr und ufrûr zergangen. Darum wurden bim eid verhôrt von râten und burgern, mit namen vom rat: her Hans Rûdolf von Scharnental schultes, her Bastian vom Stein ritter, her Thûring Fricker doctor, Nicolaus Schaller statschriber, Casper Wyler, Gilg Schôni, Peter Axhalm und Benedict von Wingarten, vier venner, und Rûdolf Hûber buwher; von burgern: Ludi Michel, Niclaus Hûber, Hans Subinger und Lienhart Willading.

[889] Nach disen verhôrten zûgen, um die sibne diss abents, in gegenwârtikeit der vier uberzûgten und gichtigen tâteren, hiesch des glowens procurator, | meister Ludwig Lôubli, wider (37) ietslichen besunder, nach bekanter misstat, entlichen usspruch zegeben. Da ward inen von richtern, entlichen usspruch zû hôren, zil bestimt uf die sechste stund des morndigen morgens.

Dass die vier vâter zû degradieren verurtelt wurden.

Und also uf den 23. tag Meyen, was Mitwoch vor Pfingsten, 23. Mai. am morgen, wie bestimt, um sechse, erschein vor ofnem gericht des glowens procurator und hiesch wider den verwurkten priol, da zûgegen, einen entlichen usspruch und urtel zegeben. Und als sich nun die richter das zetûn, so wit si mit Got môchten, begabend, [890] da legt er hievolgenden zedel dar:

Es begert des glowens procurator im selben namen, durch uch hochwirdigen in Kristo vâtern und herren, hern Achillem,

der stat Castel, hern Aymo von Losan, und her Matheum von Sitten, bischofen, in diser sach und misshandlung, zů Losan und Bern gerechtvertiget, apostolischen richtern und commissarien sunderlich harzů verordneten, welche sach zůvor vor uch, den hern bischofen Losan und Sitten, mit sampt dem provincial Predierordens Strassburger provinz, und darnach on verwilligung gemelts provincials, vor uch beiden gemelten bischofen uss bäbstlicher bevelch, und iezt nachgends uss glicher bevelch vor uch genanten drien hern bischofen, von Castel, Losan und Sitten,
(38) iezt unussgesprochen im rechten hanget zwischen des glowens | procurator an einem teil, und Hansen Vater, Predierordens brůdern und des convents zů Bern gewesnen priol, verwurkten, am andren teil, uber und von wegen mancherlei sunderlicher und vast ärgerlicher betrůgnůssen, vom kristlichen glowen abwichenden, und vast gruwlichen der heilikeit verletzung, vergiftung, abgötterî, gotsverlôgnung und der tûflen anrûefung, und vil andrer misstaten und verwûrkungen, im rechtshandel und process der lânge nach ussgefüert, benamset und bewârt, und ouch [891] von im selbs verjâhen — den gemelten Hansen Vater aller priesterlichen wihe und friheit sin ze berowen, ze entsetzen und abzestossen, und in dem weltlichen gericht, als ein ful glid, der kilchen unniz, sin ze ubergeben, durch uwern entlichen und verdammenden usspruch urteilid, sprechid, erkennid und verdammid etc.

Nach dises zedels und ouch gehandleter sach geflissnem und ernstlichem bedenken, erwâgen und ansehen, haben die obgenanten richter und commissarien einhellig ein urtel in gschrift gestelt und beschlossen, und die selbige durch den mund des bischofs von Castel mit luter, verständiger stim lassen ussprechen und hôren, in hie volgender gstalt:

« Kristi und siner hochwirdigen, unvermasgeten můter, der ewigen junkfrowen Mariâ nammen bevor angerûeft. Wir, zů gericht sitzend und allein Got vor ougen habend, durch dis
(39) unsern entlichen und verdam|menden usspruch, den wir mit rat der rechtens gelerten in diser gschrift, uf die beger und anvordrung des êrenden meister Ludwig Lôublins, des [892] glowens procurators, geben, erkennen, sprechen und setzen in der sach

und sachen, so zůvor vor uns den bischofen von Losan und Sitten, mit sampt dem provintial Predierordens Strassburger provinz, und darnach on verwilligung des gemelten provincials, vor uns, den gemelten bischofen, uss bäbstlicher bevelch, und demnach uss glicher bevelch vor uns drien bischofen, mit namen Achilles de Grassis von Castel, Aymo de Montefalcone von Losan, und Matheus Schynern von Sitten, im rechten unussgesprochen hangend zwischen dem genanten procurator des glowens an einem teil, und Hansen Vatern, Predierordens brůdern und des convents zů Bern gewesnen priol, verwurkten, am andren teil, uber und von wegen mancherlei sundrer und vast ârgerlicher betrůgnůssen, von kristlichem glowen abwichenden und vast grůwlichen, und ouch der heilikeit verletzung, vergiftung, abgôtterî, gottsverlôugnung, und der tûflen anrůefung, und vil andrer ubertretungen und sûnden, im rechtshandel und process der sachen nach der lânge ussgefůert, benamset und bewârt, und ouch von im selbs verjâchen — den gemelten Hansen Vater aller priesterlichen wihe und friheit sin ze berowen, ze entsetzen und abzestossen, als ouch wir in dero berowen, entsetzen und abstossen, [893] dem weltlichen gericht, als ein ful glid, der kilchen unniz, sin ze ubergeben, on nachteil den bezůgungen, vorbehaltungen und ermanungen, in | semlichem handel brůchigen, und vom rechten (40) ervordreten, die wir ouch hie ussgetrukt vorbehalten etc.

Mit eigner hand undergschrift: also geurtelt hab ich Achilles de Grassis, bischof der stat Castel, apostolischer commissarius und bot.

Also geurtelt hab ich Aymo de Montefalcone, bischof zů Losan, commissarius apostolicus.

Also geurtelt hab ich Matheus Schyner, bischof zů Sitten, commissarius apostolicus.»

Glich und in glicher form dem priol nach wurden der suppriol, lesmeister und schafner ouch, und mit sundren ussprůchen, verurtelt und verdampt, in biwesen der êrwůrdigen, fůrnemen månneren und herren, Baptistâ de Aycardis, beder rechten doctor, zů Losan official, korher daselbs und zů Bern, Johannes Grand, beder rechten doctor, official zů Sitten und korhern zů Losan,

Petri Magni, korhern zû Sitten, [894] Baltasars de Cathaneis, beder rechten doctor von Bononia, Prospers Calano, der arznî doctor, von Sarzana, Laurentii de Viribus, priester von Castel, Johannis Murer, probst[1]), Thûring Fricker, beder rechten doctor, und Barthlome Meyen, bed des rats zû Bern, Claudii de Tupho, des bischofs von Losan hofmeister, Bernhardini de Bellagarda, Petri de Rosen, Michael Musarni, Raimundi de Rocules, Joannis Werro, und Arnoldi Kalbermater von Wallis, und vil andrer
(41) harzû berûeften und nit berûeften. |

Wie die vier vâter degradiert und dem weltlichen richter ubergeben sind worden.

Sobald nun die urtel der degradation uber die vier verwûrkten vâter was ussgesprochen und geben, do hiesch des glowens procurator angends ussrichtung und volstreckung gebner urtel, und also des morgens um die âchte wurdens durch her Hansen Schlûssel, der stift pedellen, mit hilf der hûeteren an ofne krûzgassen zûm Narren[2]) ingefûert, da [895] vor dem richterstûl ein hohe brûge was ufgeschlagen, mit sesslen, stûelen, kûssin und dâpten herlich zûgerûstet, daruf die dri bischof, ire rât und notarien, item und neben uss uf einem sundren sessel der schultheis von Bern, her Hans Rûdolf von Scharnental riter, der seckelmeister, die venner und etlich andre vom rat sassend. Da ward von ersten der prior zûm Narren von gemeltem pedellen, angeton in aller gstalt, wie ein priester uber altar gat, mit bedektem kelch in siner hand, hinuf uf die brûge fûr die bischof gefûert; den der bischof von Castel, in miz sitzend, hiess fûr sich niderknûwen, und nam im demnach ab ein gewicht stuk nach dem andren, wie das Rômisch pontificalbûch, uf siner schoss ligend, wiset, mit zûgehôrenden worten und berden; und nach-

[1]) Seit 1508, als Nachfolger des am 30. Juli gestorbenen Johannes Armbruster.

[2]) Das Haus der Zunftgesellschaft « zum Narren » oder « zum Distelzwang », an die Kreuzgasse anstossend.

dem er im den kelch und die messkleider gar hat abgezogen, stiess er in mit einem fûss von im und ubergab in dem schulthessen, | mit hûpscher [896] fûrpit im namen der barmherzigen (42) mûter, der heiligen kilchen, die niemant tôdet und allen gnad begerenden verzûcht, im, so ver das recht erliden mag, barmherzikeit ze bewisen; hiess in bescheren und die mûnchskleider abnemen. Und nachdem das was alles beschehen, legt man im das weltlich kleid an, namlich den ungefaltnen, lantdiechinen, groben grawen rok, und uss geheiss des schultheissen fûerten in der stat weibel wider in die probstî in sine kammer, in da gfânglich zû behalten.

Demnach ward in glicher gestalt mit den andren drien, mit einem nach dem andren, gehandelt, in biwesen und zûsehen so grossem volk, als in Bern ie gedacht; es waren, so wit zesehen was, alle fenster, dâcher und die gassen trang voll von heimschen und frômden, wan desglichen handel in disen landen nie [897] gesehen noch gehôrt, ganz wunderbarlich was.

Entlicher usspruch der bâbstlichen richteren uber den Jâtzer.

Uf den 24. tag Meyen, morgens um âchte, uss ansûchen und beger des glowens procurator, meister Ludwig Lôublins, gabend die bâbstlichen richter uber Hansen Jâtzern, Predierordens gewesnen convers, entlichen usspruch in gschrift, ussgesprochen durch den bischof von Castel, und dem Jâtzer durch den bischof von Sitten vertûtschet, in volgender gstalt:

Kristi, und siner hochwûrdigen und unvermassgeten mûter, der ewigen junkfrowen Mariâ, namen bevor | angerûeft. (43)

Nachdem und wir haben gesehen dine vergicht, so du zû Losan hast getan vor dem hochwûrdigen hern bischof von Losan, der dich nach vorgangnem gmeinem lûmbden, nit uss bâbstlichem, sunder uss ordenlichem gwalt hat ersûcht und gefragt uber und von wegen etlicher gewissen betrûgnûssen, [898] abgôtterîen, falscher dichten und erschinungen und viler grossen lastren uf diner person, von den vier verwûrkten Predierordens brûedern

gehandlet, welche du wider getanen eid hast da verschwigen oder nit warlich und anderlich bekent; so wir ouch hond gesehen dine bekantnûss, die du zû Bern vor den hochwûrdigen vâtern in Kristo und hern, bischofen von Losan und Sitten, uss bâbstlichem gwalt zû der sach verordneten richtern, mit ânderung und wandlung der vorigen, hast getan; und ouch zûm letsten, die du vor uns drien, zû glich apostolischen richtern, uss ervordrung meister Ludwig Lôublins, des glowens procurators, selbs willens und eigens munds uf getanen eid hast bekant — so wir nun das und anders, so daruss entstat, haben flissig und wol ermessen, so sprechen, urteln, erlûtren und ordnen wir, dass, sitmal du durch gemelte stuk zû einem verlûmpten, verachtlichen, lasterlichen, falschen man und zû einer fabel und gmeinen gassenred bist worden, so wit, dass du on grosse ârgernûss in Tûtschen landen nit wonen, noch sitzen magst: dass du von (44) desse | wegen uss allen hoch und nidren Tûtschen landen solt ewiglich vertriben und verbannet sin — wir vertribend ouch und verbannend dich durch unsern entlichen usspruch uss allen enden und orten gemelter landen, die wir dir verbieten und verbannen bi der bûss und straf, den verwûrkten gehôrend, also dass, wo du wurdist gefunden unser verpot und ban ubertreten haben, dass man dich als einen verwûrkten und ufgelegter misstaten schuldigen mit gehôrenden bûssen môge [899] strafen. Und so da dine taten und der bôs lûmbd, uf dich erwachsen, billich sind allem volk ze offenbaren, uf dass dine werk iederman kund sîen, so sprechen und ordnen wir, dass du uf einen tag durch die stat Bern und uf ire gmeinenplâz in einer papirin infelen, nach gwonlicher straf der verlûmpten, gefûert, und darnach vor der probstî oder vorm rathus ein stund uf ein leitren gestelt und demnach ledig gelassen sôllist werden.

Disem spruch haben sich die dri bischof underschriben.

Und alhie hat der drit process ein end gehaben, in 23 bogen latinischer kleiner gschrift vergriffen und von des bischofs von Castel notari underschriben und verzeichnet.

So grosse mûeg und not hat es mûessen haben, gewichte schelmen zû verdienter straf zebringen; darum kein wunder,

dass dem selbsgewichten babstûm alle | bosheit frig ie nit so (45)
gfar ist, als dem unbeschornen kristentûm. Der almâchtig her
zeigt ie, wie dan hie beschehen, sin frie meisterschaft, so kein
gûts unbelont und kein ûbels ungerochen lasst. Er sîe uns barm-
herzig! Amen.

[900] Wie die vier entwichten vâter mit dem fûr gericht wurden.

Uf den letsten tag Meyen, was Donderstag in Pfingsten, nach 31. Mai.
vorgelesner urtel an der krûzgassen, wurden die vier entwichten
vâter zûm Marsilientor uss uber die Aren, uf die Swôllematten[1]) gefûert und da an zweien sundren sûlen verprent, so ellentklich, dass hierum dem nachrichter des tags sin dienst ward abkûnt; dan als er si uf gemachte biglin, zwen und zwen, rûglingen und ganz sichtbar hat gesezt, wolt das fûr nit uber sich brinnen, von angangnem luft, also dass inen garnah die fûess und bein waren verprunnen, ê dan 's fûr zûm hopt kâme; darum der nachrichter, schiter zûwerfend, inen die kôpf [901] ê zerwarf, dan si verprunnen und gestorben wârid. Darzû, als man ubern henker tobet, der bischof von Castel, uss der probstî turn zûsehend, sagt: « Inen beschicht recht, si wârid noch grôssers wirdig. » Aber der prior schlukt angends den dicken rouch, damit er im selbs der marter schnel hat abgeholfen. | (46)

Dem nachrichter half fûren und schiter uf die prinnenden werfen einer, hiess Bendict Hûtmacher, zûm obren spitel verpfrient, welchem was von einem wib z'essen geben, dass er zû einem vast gswâtzigen und spâtzigen doren was worden, mit ungehôrtem zûval; deshalb, menschliche arbeitselikeit in unzâlicher wis ze bedenken, hie gedacht, dass er ouch im kalten winter und schne etwe dik einen ganzen monat in die weld gieng von lûten, mit niemands redt und kein menschliche spis, sunder, wie der kûng Nabugdonosor, mit dem vich gras, low, hôw, und [902] mit den karrossen uss dem barren fûter ass.

---

[1]) Eine kleine Wiese am Ufer der Aare, der Stadt gegenüber.

Uf disen tag ward diser arbetseligen vâteren und meistren wissagen erfûlt, dass si gerûemt hatten, es wurde darzû kommen, dass die pfister zû Bern nit brots gnûg môchtid bachen dem grossen zûlouf des volks, so zû irem heltum und helgen wurde wallen.

Man hat die halden ennet der Swôllematten lassen alle schwenden und rûten, die was vol volks; so was die Swôllematten, die siten an der Aren, und die stat, so wit zesehen miglich, alle mit lûten gefûlt, und das was angesehen, damit die stat nit entblôst, und ein sundre gedâchtnûs wurde; wie wol nach unlanger zit, durch erpetne pit des bischofs von Losan, (47) da wurden die sûl dannen getan. |

Und also hat diser geistlichen vâtern und gelerten spilmeistren helgen- und marterspil, vil anders, dan von inen angesehen, ein grûlich, lidenhaftig end. Got begnad und behût uns! Amen.

[903] Wie der Jâtzer dem gift, der urtel, dem schwert und der gefângnûss ist entrunnen.

Noch so was der Jâtzer vorhanden, an dem noch Gots wunder mûst erkent werden, on zwifel disem ungehôrten misshandel zûr zûgnûss; dan nachdem in Got vor oftermalem gift hat behûet, ist wol zû verston, dass durch in dis uberschwenkliche bosheit solt ans liecht kommen, ouch demnach zû lebendiger kuntschaft der selbigen lebendig bliben; dan vil geredt ward, der schelm Jâtzer hât's alles, das doch unmuglich, getan, und den frommen vâtern beschehe, wie unlang hievor dem hochgelerten, helgen Jeronimo Savonarola, Predierordens, propheten, zû Florentz ver- (48) prent[1]), beschehen, namlich gross | unrecht und gwalt. Und also [904] uf obgemelten tag, nachdem die urtel des fûrs uber die (49) vâter was gangen, | ward angends uber in, iren sun, das schwert erkent. Als sich aber da der rat zerteilt, also dass etlich wolten, man sôlte die zwei stuk[2]) in die zwei fûr zûn vâtern werfen,

[1]) Am 23. Mai 1498.

[2]) Nämlich des enthaupteten Jetzer.

etlich aber das nit wolten, do sprach einer: « Wir haben bald geraten, lût zetôten, kunnends aber nit lebendig machen; man sôlte sinen handel bass besehen, so in doch die bischof nit todswirdig geachtet haben. » Und also ward er des tags von der bischofen urtel und ouch vom schwert errettet durch einzigen mund und zû miessigem gericht in die kefien behalten, darin er also bleib ligen unss uf S. Jacobs tag; do kam er uss und ward ledig durch kleine hilf siner mûter, die, im zûgelassen, hat in alten hosen [905] einen piel und nâper, item und zûm letsten ein diechle, kittel und rot stifel zûgebracht. Und also, do im des grossweibels jungfrow z'abent bracht, stûnd er unden hinder der tûren, in frowenkleider angeton, mit einem kântle in der hand, liess si hinuf gon, und gieng er haruss, neben herab den Predieren, durch die zwerchgâssle zûn Barfüssen, da er angends flissig von weiblen gesûcht ward. Hat sich da dri tag und ussert der stat in einer schûr bi zweien schwestren | acht wochen enthalten, biss (50) er uss einer stat Bern gepiet mocht sicher entrinnen. Und hienacher im driten jar, als er hat gewibet und sinem hantwerk nachgieng, ward er zû Baden von gmeinen Eidgnossen gfänglich angenommen und einer stat Bern verwilliget, in da ze berechtigen oder heim zefüeren. Do stûnd ein stat Bern ab, kosten zû vermiden, mit beger, dass [906] er sichere urfecht gebe, darzû ire stat und lant, und ouch, ob's sin môchte, ein Eidgnoschaft verschwüere. Und also ward er abermals uss langer und sorglicher gefängnüss entlediget; hat hienacher wenig jar gelept, wüsst wol von vilen, grossen und seltsamen wundren zesagen, dass der wunderwürkend Got und sine wunderbare gericht wol darin zû verwundren und zû erkennen. Der bischof von Castel hât in gern mit im hinweg gon Rom gefüert; aber des helgen ordens ansehen was noch so genem, dass man in niender hin wolt lassen, und doch, wie gehört, lassen müst.

Handlung von wegen des merklichen kostens, so in disem schweren handel uf ein stat Bern was gangen.

Nachdem nun dis wunderlicher, ungehörter handel von einer loblichen stat Bern was zů end und an [907] das ort gebracht,
(51) dahin nit geglowt, keinem | kůng, noch fürsten muglich wär gewesen, namlich eines in aller Kristenheit so besunder fürnemen, helgen, geistlichen und gelerten ordens unser wirdigen väter und meister in's für zebringen, und ouch hat die erworbnen richter, die dri bischof, zůsampt iren râten und amptlůten so êrlich gehalten und abgevertiget, dass si al wol benůegig ira lob und êr růmpten, ouch sundren gunst und gůten willen erputend, ouch nacher bewistend — do erhůb sich erst ein grosser span zwischen einer stat Bern und dem orden, um des grossen kostens willen, uf 8000 gulden reichend, da ein stat Bern vermeint, sitmal der provinz väter ouch des handels schuld triegid, so sôlte [908] ir convent nit einig, sunder ouch die provinz gmeinlich, den kosten abtragen. Und wie wol nun die bâbst Julius und Leo einer stat Bern zů hilf und gunst hattend etliche und ouch semliche mandat lassen ussgon[1]), dass ein stat Bern der provinz klôster und gůeter hâtte môgen angrifen, so mocht doch die sach mit fůgen nit witer gebracht werden, wen dass ein stat Bern des schweren kostens solt und můst uf irem kloster inkommen, das doch für wär beschehen, wenn si das kloster hâtte wôllen dem apt von Petterlingen und Pinerol um 10,000 kronen verkoufen. Aber der helg orden und desse zů Bern in S. Michels insel[2]) hochgeachte und wol gefrůnte frowen vermochten so vil, dass ein stat Bern uf ir kloster ein järliche summ ze bezalen uflegt, biss zů gemelts [909] kostens ab- und ussrichtung; und also
(52) bleib das kloster und der kosten bi enandren, | fundend gnad, unss die rechte zit kam, da sinds bede recht angelegt und ussgericht worden.

Dem wunderbaren, almâchtigen hern Got sîe ewigs lob! Amen.

---

[1]) Vergl. Archiv d. h. V., Bd. XI., S. 289 u. 333.

[2]) Der den Dominikanern affiliirte Convent der Frauen von Brunnadern oder von der « Insel ».

1508.

Babst: Julius II. 5. Keiser: Maximilian 15. Franzesischer kûng: Ludwig XII. 11. Schulthes: von Scharnental 2.

[910—12 leer, 913] **Abzug des Rômschen kûngs vom Romzug ins Niderland, und etlicher fürsten des richs absterben.**

Im jar Kristi Ihesu 1508 was ein schaltjar, und der Ostertag uf S. Jôrgentag[1]).

Nach dem und der Rômsch kûng fürgenomnen Romzug zetûn hat vil angeschlagen, allenthalb hilf gesûcht, ouch sunderlich bin Eidgnossen, ist er ze rat worden, ouch uss angeben der Eidgnossen, damit er des Franzesischen kûngs halb, so er Meyland rûwen liesse, ungehindret môchte fürfaren, sinen zug durch der Venedier land zenemen. Desse die Venedier gewarnt, mit heimlichem zûschub der Franzosen und iren zûgelofnen Eidgnossen, staltend sich zûr gegenwer so hantlich, dass si dem glûkhaftigen Rômschen kûng vor Kadober[2]) bi 1400 knechten von sinem [914] vorzug | erschlûgen, etlich plâz in der grafschaft Gôrtz und die (53) Klusen im Triestischen gebûrg innamen, also dass der keiserisch huf mûst einen anstand machen und hinder sich abziehen[3]).

So hat der Geldrisch herzog mit hilf der Franzosen in Brabant eine semliche wûstung angericht, dass er[4]) ab dem Romweg hindersich hinab ins Niderland, sinen nefen[5]) ir erbland zeretten, zefaren ward genôtiget.

---

[1]) 23. April.
[2]) Cadore, lat. Cadubrium, in Friaul.
[3]) Am 8. Juni 1508.
[4]) Der Kaiser.
[5]) Enkeln.

Ouch so bracht im hindernûss drier kurfürsten tod, namlich der erzbischofen von Mentz und Kôln[1]), und pfalzgraf Philips[2]), 7 sûnen und 4 dôchtren vater; item und sines swagers, herzog Albrechts von Mûnchen, abgang[3]), der 3 sûn und 4 dôchtren, und ira mûter, ward ein hochberûemte begin, verliess.

Grosse verpûndung des Rômschen babsts, keisers, Franzôsischen und Hispanischen kûngs, wider [915] die Venetier und andre commun ufgerichtet.

Und als nun der Rômsch kûng hinab in Brabant zefaren genôtiget was, kam sine me manswitzige, dan glûkhâbige dochter, die edle, wise witfrow Margret, in Burgun und Flandren regentin, mit her Ludwigen von Amboys[4]), cardinallegaten und sines kûngs
(54) gwaltige hand, zû Kamrach in Pikardy[5]) | in ein gespräch, und bracht zû wegen, dass ir vater, der Rômsch kûng, und der Franzesisch kûng, und demnach durch den cardinal S. Crucen legaten dise kûng, der babst und der Spanisch kûng sich zûsammen wider die Venetier verpunden und versacramenteten, also dass ir keiner vom andren ab sôlte ston, biss si al und ieder siner ansprach vergnûegt wâre.

Da giengen red und warnungen uss, wie dis obriste der Kristenheit hôpter sich vereinbart hâttid, [916] alle communregiment fürstlicher herschung undertânig zemachen, also dass iedem fürsten des richs die gelegnen fri- und richstât in ghorsame sôltid geben werden.

So nun d'Venetier und d'Eidgnossen die mâchtigsten commun, und fürtreflich fürstlichem stand widerwârtig und nachteilig wârid, was der anschlag, d'Venetier, als die richsten, an denen zegwinnen, von ersten anzegrifen, harzû d'Eidgnossen, durch vermôgen des

[1]) Der Erzbischof von Mainz, Jakob von Liebenstein, starb den 15. September, derjenige von Köln, Hermann IV. von Hessen, den 27. September 1508.
[2]) Philipp der Aufrichtige starb am 38. Februar 1508.
[3]) Albrecht IV. starb am 18. März 1508.
[4]) Der Cardinal von Amboise hiess Georg, nicht Ludwig.
[5]) Cambray — Die Liga kam am 10. Dezember 1508 zu Stande.

Franzesischen kûngs, wurdid helfen. Wie aber diser pund und anschlag, so da ist unzâlich kristlichs plûts schuldig, hab ein fûrgang und end genommen, wirt in volgenden jaren kunt werden.

Botschaft des Rômschen kûngs an d'Eidgnossen, getane zûsag zehalten und die iren vom Franzesischen kûng heimzebringen.

Wie dan d'Eidgnossen von des Rom[917]zugs wegen abscheidlich hattend zûgesagt, stil zesitzen und ir kriegsvolk entwederem kûng zûzelassen, und aber uber | das ob 4000 knecht (55) dem Franzesischen kûng in Meyland waren zûgeloffen, sant der Rômsch kûng sin botschaft, namlich her Uolrichen von Sax, her Hansen von Landow, ritter und kûnglicher majestât schazmeister, Hansen von Landenberg und doctor Schaden, uf Mitwoch nach Invocavit, was der 15. tag Mertz, gon Zûrich zû gmeinen Eid- 15. März. gnossen [1]). Liess anbringen, wie sin kûnglich majestât mermals habe an si geworben frintliche, fridliche meinung, so da zû gût, frid und sien beder teil landen und lûten ungezwifelt hâtte gelangt; das durch die Franzesisch vereinung verhindret, demnach hilf zûm loblichen Romzug angesûcht, sie die zûsag, ouch durch's Franzesisch gelt, verândret; zûletst so habe sine kûnglich majestât mit den fûrsten und ständen des richs [918] bewilliget, so si nit unverdingt wôllid ziehen, dass si dan stil sitzid und die iren anheim behaltid; und wie wol das zûgesagt sie, so werd's doch durch unbilliche und ungôtliche der Franzosen pratic und gelt ouch nit gehalten. Sôllid nochmals, zû glich ir frommen, warhaften altfordren, sich als redliche des helgen richs glider erzeigen und irem billichen zûsag stat tûn.

Da ward im abermals vorgetane zûsag nach muglichem fliss zû erstaten zûgesagt, und hierum alle reissglôuf ernstlich verboten, die gelofnen heimgemant, ouch dem kûng und grandmeter die ze urloben geschriben; kamend doch erst nach der Rômsch

[1]) Eidg. Absch., III. 2, Seite 422.

küngschen abzug, do ir der Franzesisch küng nût me bedorft, wider heim. So wurden [919] ouch die Franzesischen boten mit
(56) leren däschen ab- und heimgevertiget. |

Und also gewunnen die beid küng zů den Eidgnossen ein sôllichen willen, dass si ir abzesin sich dester ê, wie obgemelt, mit einandren vereinten und verbunden.

Wie d'Eidgnossen, von der küngen wegen zerteilt, vermeinten, zerbrochne pensionordnung wider zemachen.

In oberzälten händlen, als d'Eidgnossen von der küngen wegen under andren zerteilt waren, also dass ein teil orten entwedrem, ein teil dem Rômschen küng, und ein teil dem Franzesischen küng zůziehen wolten, wurden ouch der glichen ire kriegsknechte vast alle unghorsam und zerteilt: etlich liefen zům babst, etliche zům keiser, etlich zů'n Venetiern, aber der merteil zů'n Franzosen. Do nun semlicher zerteilung, unghorsame und widerwärtikeit alle [920] schuld und ursach von aller êrberkeit ward uf das frômd gelt, und fürnemlich uf die meisterlos, eigennützige pension gelegt, wurden von Eidgnossen etliche tag gehalten, die pension und reisglôuf nach vor gesworner ordnung wider zů verschweren. Mocht aber vorm gwaltigen eigennuz nit witer gebracht werden, dan uf volgende antworten, zů Zürich und zů Baden verabscheidet, und zületst iedem ort zů sinem gůtdunken heimgstelt.

Zürich hat geantwortet: Si haben hievor zů tagen antwort
57) geben, des willens si noch sîd, namlich in | die verkomnüss, zů Baden gemacht, gmeinlich zegon und die widerum an d'hand zenemen [1]).

Bern wil dem küng von Frankrich die jarzaleinung halten; und ob man aber etwas wurde machen und annemen, das einer Eidgnoschaft lob, êr und nuz, wôllen si gern hôren und ingon,

[1]) Nämlich das gemeinsame Verbot der Pensionen und Kriegsgeläufe vom 21. Juli 1503 (Eidg. Absch. III., 2, Beilage 10, Seite 1314).

ouch aller herren miessig zegon, doch dass das bstântlich sîe und blibe.

Lucern: Wo man gmeinlich und alle ort ungesûndret von der pension ston [921] und aller herren mûessig gon, wôllen si es ouch tûn.

Ure: Si haben dem Rômschen kûng zûgesagt, das wôllen si halten, und darum lassen si dise sach nunzmal rûwen.

Swyz wie Ure; doch geb man im anders in abscheid, wôl er heimbringen.

Underwalden, ob und nid dem wald, wie Ure und Swyz, und wôllen luter kein tag me leisten, die wil die Franzosen im land sîen.

Zug wil dem kûng von Frankrich halten; ob man aber gmeinlich ûtset gûts wil machen, wôllen si ouch losen.

Glaris: Inen gfiele nochmals, dass die ordnung wider angenommen wurd, damit man der unrûwen, so diss jar in der Eidgnoschaft swebend, abkâme. | (58)

Basel blibt bi der verkomnûss; und ob etwas irrung darin wâr, dass die gebessert wurde, und man bi der ordnung verharrete.

Friburg wil tûn, was d'Eidgnossen gmeinlich zetûn râtig werden.

Solaturn: Wan die, so vor inen gond[1]), einhellig werden, so wends ouch nit abziehen, aber die Franzesisch vereinung biss zû end halten.

Schafhusen hat geschriben, si sigid bisshar bi der gemachten ordnung bliben, das wôllids noch tûn.

Abt S. Gal begert, dass man sich vereinbare; so miesse an im ouch nût erwinden. Des glichen die stat S. Gall.

[922] Appenzel gefiele, wenn es sin môchte, dass man aller fürsten und herren miessig gienge und die verkomnûss, zû Baden gemacht, ungehindret des bibriefs und aller andren inzûgen, wider annâme.

Actum zû Zûrich uf den 10. tag Meyen, und uf Uolrici[2]) zû Baden[3]), der sach halb on witere tagsatzung. 10. Mai.

[1]) Nämlich in der üblichen Rangordnung der eidgenössischen Orte.
[2]) 4. Juli.
[3]) Eidg. Absch. III., 2, Seite 427 u. 430.

Handlung und vertrag von wegen einer gab, die ein herzog von Saffoy beden ståten Bern und Fryburg testiert hat.

3. März. Diss jars uf den driten tag Mârz ist erschinen zû Bern vor einem êrsamen rat, in biwesen einer ratsbotschaft von Fryburg, ein alter secretari des huses Saffoy, mit nammen Johan
(59) de Furno; hat angebracht, | wo im sin lib und gût und ein êrlich belonung versicheret werde, so wôlle er beden ståten einen schaz, darzû si fûg und [923] recht haben, erofnen und verzeigen. Do ward im angends von beden ståten zûgesagt, wenn sine verzeigung rechten grund hielte, im das benant gelt, sichere wonung, libs und gûts schuz und schirm, so lang er diser sach halb in gfar stiende, zegeben. Uf das ward im ein tag gon Jenf bestimt, da beder ståten gwaltsboten angetragnen gabbrief ze uberantworten und von inen sicherung und gelt ze enpfahen[1]).

Also ubergab er inen ein gabbrief, welchen, wiland vor 18 jaren verscheiden, loblicher gedâchtnûs herzog Karlin von Saffoy[2]), des iezt regierenden herzogen vaterbrûdersun, hat, wie vermeint, lassen machen, nach fûrstlicher gab form, mit benemten zûgen, mit siner hand underschribung und secret insigel bewaret, inhaltende, dass sin fûrstlich gnaden die bed ståt Bern und Fryburg, um ir [924] trûwen diensten willen, so si von langem har einem hus von Saffoy, und im nâchst, wider sinen unghorsamen markgrafen von Salitz bewist haben[3]), und das fûrahin zetûn gneigt sigid, nach sinem tod wôlle begabt haben, namlich ein stat Bern mit 200,000 und ein stat Fryburg mit 150,000 Rynscher gulden, uf etliche herschaften und uf sine erben, dis summ uszerichten, versicheret. Actum zû Camerach[4]), uf den 17. tag Mertz des jars der geburt Cristi 1489.

---

[1]) Raths-Man. 137, Seite 111. Bestimmt wurde damals der Sonntag Mittfasten.

[2]) Gestorben den 13. März 1489.

[3]) Siehe oben Bd. I., 304—313 (1487).

[4]) Chambéry.

Do nun die bed stât iren richen gabbrief hattend enpfangen, und den als gerecht und gloubwirdig | angenommen, angends (60)
uf Sontag Lâtare, was der ander tag Aprel, verordneten si zû- 2. April.
vor irem richen gaber dem herzogen jârliche jarzit, êrlich ze begon, des tags abent mit selvesper und vigili, morne[925]dig Mentags frûe selämptern und process, mit so vil priesteren, als man in der stat gehaben môcht, und der iedem geben 2 betzen, item zûr lichbar 24 brinnender tortschen, mit dem Saffoyschen wapen verzeichnet[1]). Nacher ward der herzog von Zâringen als stifther hinzûgetan. Demnach versichereten si ire trûwen Furno, so lang er diser sach halb des sinen uss und in ungwarsame stiende, sines libs und gûts schuz und schirm, gabend im ir burgrecht, êrliche bhusung und jârliche pension 450[2]) Saffoyergulden, verhiessend ouch im von bezogner gab ein gebûrliche schenke zetûn[3]).

Uf das santen si iren schultheissen und ratsboten mit credenz, instruction und copî irs gabbriefs zûm herzogen von Saffoy[4]), die gab mit versessnen zinsen, [926] oder die underpfand anzevordren, mit anzeig, wo da von sinen fürstlichen gnaden, als erben und schuldigen ussrichter, inen nit gûetlich begegnet werde, mûessen si witer lûgen, wie si des iren inkommen; item und ouch den Furno, so nût dan nach sines eids pflicht getan habe, mit lib, lût und gût, als iren ingesessnen burger, fri und sicher zehalten und zelassen. | (61)

Uf dise vast und hoch verwundrete botschaft schikt der herzog sine treffenlichen anwält, geistlich und weltlich, mit nammen her de Montfalcon, bischofen zû Losan, her Franzen von Columbier, abt zû Altacumba und Monteron, her Franzen von S. Maxi-

---

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III., 2, Seite 425. In den Bernischen Akten ist darüber nichts zu finden.

[2]) Im Ms. A's. ist die Ziffer undeutlich, steht dagegen so, für beide Städte zusammen, in dem eben zu erwähnenden Vertrag.

[3]) Vertragsurkunde vom 2. April für Bern und Freiburg. Spruchb. o. G. Bd. S., 577. Ebendaselbst Seite 578 steht auch der Burgrechtsbrief für Furno eingetragen.

[4]) Am 2. April lat. Miss. G. 50. Instruktion im «Allg. Eidg. Absch.» Bd. K., 306 u. 309.

mian, marschalken, her Angelin von Provans, präsidenten, her Ludwigen von S. Jörgen und her Michelen Rustatz, secretarii
6. Mai. des fürsten, uf den 6. tag Meyen gon Bern, um getane anvordrung antwort zege[927]ben und hierin zehandlen. Was die meinung, dass diser gabbrief nût, unkräftig und ungloubwirdig wär des schribers, der zûgen und des gebers halb; wan de Furno zû denen nût ze vernemen, der zûgen etlich nit zûgegen gsin, und iezt al abgestorben. So habe kein herzog semlicher vergabung gwalt. Man sölle zû grund der warheit, in irs fürsten kosten, an Furno witer und höher ansûchung tûn, so werde sich on zwifel der falsch befünden [1]). Hieruf, als die Saffoyer und de Furno gegen enandren mundlich und gschrift wol verhört wurden, beschlussend bed stât bi irer vergabung vest ze beharren und bliben, mûstend ouch angends, sunders Fryburg, ire undertanen verhalten, nût ufrûerischs und gwaltigs uf das hus von Saffoy fürzenemen, noch anzegrifen [2]).

Indes aber, wie der herzog hat disen handel dem babst,
(62) dem Rômschen kûng und dem Franzesischen kûng | kläglich zû- [928] und ouch um hilf geschriben, also dass sich die bed stât gegen disen herren uf getane gschriften ilends mûsten gschriftlich entschuldigen und iren handel ze erkennen geben.

Do sant der Rômsch babst siner kâmerling einen wolgeschikten prothonotarium, Alexandern de Gabellonetis von Mantow [3]). Der Rômsch kûng schreib, den herzogen von Saffoy, des Rômschen richs fürsten, mit unbillicher anmûtung ungetrângt zelassen; im wär gliche vergabung zûkommen, uf die er ganz nût hielte [4]). So sant der kûng von Frankrich einen bischof, her Claudium de Sisello [5]), mit anzeig glich dem Rômschen kûng, gon Bern, in disem handel helfen zemitlen.

---

[1]) Raths-Man. 138., Seite 30 u. 31. Die Namen der Savoyischen Abgeordneten sind im Raths-Man. nicht genannt, dagegen stehen sie in einer langen schriftlichen Protestation des Herzogs vom 9. Juni (lat. Miss. G. Fol. 61— 66).

[2]) Raths-Man. 138., Seite 34 u. 35 (8. Mai).

[3]) Am 18. Mai (Raths-Man. 138, Seite 85). Der Name des Legaten ist hier nicht genannt.

[4]) Antwort an den Kaiser im d. Miss. L. 381[b].

[5]) Seissel, an der Rhone.

Und also, nach vil und ernstlicher mûeg diser botschaften, ward zwischen dem herzogen und den beden stâten volgender meinung ein vertrag beschlossen und ufgericht, namlich [929] dass die alten pûnd und frintschaft unverrukt sôllen bston und gehalten werden.

Dass dise der stâten ansprach und gabbrief ab und nût sîe.

Hargegen dass der herzog, on einiche bekennung und bestâtigung der fürgewândten vergabung, in kraft diss vertrags, sôlle den beden stâten indert 8 jaren zil, on iren kosten, versichern, geben und bezalen, namlich 125,000 Rynscher guldin, oder unbezalter zilen summ verzinsen, mit under|pfandung der her- (63) schaften Chables, Banges[1]), Waut, und ander dishalb dem gebûrg.

Item ein stat Fryburg mit allen iren herschaften und possessionen, vom hus von Saffoy, unangesprochen aller pflicht, ledig lassen, in kraft und nach lut irer frîungbriefen, wiland von herzogin Jolanda geben[2]), die selben fûr sich und sine nachkommen kräftig halten und bestâten; ouch sich des widerkoufs uf Montanye[3]) [930] ganz verzûhen. Actum zû Bern uf den nûnden tag Juny; was Frytag vor Pfingsten[4]). 9. Juni.

Was sich aber diss handels halb hat witer zûgetragen, wirt zû siner zit gemelt werden.

So mocht de Furno nit verrer gebracht werden, wen dass er sich mit wib, kind und gsind ein zit zû Bern enthielt, des schwarzen Môren[5]) — dan im der wiss Nar unfüglich — gsel ward, aber das merteil zit zû Fryburg wonet und starb. | (64)

---

[1]) Bagnethal.

[2]) Vom Jahr 1477. Siehe Berchtold, hist. de Fribourg.

[3]) Montenach. Freiburg und Savoyen stritten sich lange um diese Herrschaft.

[4]) Original auf Pergament im St. A. Bern (Savoyen); Text auch im «Bundbuch» Bd. III., p. 833.

[5]) Er trat in die Zunftgesellschaft zu Mohren; der «wiss Narr» bedeutet die Zunft zum Narren oder Distelzwang.

Abvertigung der botschaften.

Nach gemachtem vertrag wurden die schidboten mit den Saffoyischen anwälten êrlich und mit hohem dank abgevertiget. Der Rômsch bot, von einer stat Bern, uf sin beger, zû irem burger und korherren angenommen[1]), rûemt sinem helgen vater babst von iren vil êren und güts, erzeigt sich ouch nachmals in iren sachen dienstlich.

[931] Burgrecht des bastharts von Saffoy, item des hern von Lurie.

Diss jars, nach langer werbung, uf S. Katherinentag, ist her Reinhart, basthart von Saffoy[2]), sin leben lang der drien stâten Bern, Friburg und Solaturn burger worden, mit jârlicher pflicht, ieder stat 20 sonnenschilt zezinsen etc.

So ist ouch der tagen her Claudius von Lûrie[3]) burger zû Bern worden.

Abgang des ersten probsts der stift S. Vincensen zû Bern, und ingang des andren.

29. Juli. Diss jars uf den 29. Juli, was Samstag, als die gvangnen Prediermûnch uss irem kloster, durch gheiss râten und burgern, in die probstî gelegt wurden, gieng der [932] probst, her Hans Armbruster, mit unwûrse nimmer darin zekommen, hinuss uf (65) sine Hochliebe[4]), | da er mornedigs frûe ward an sinem bet tod funden, und des Sontags in S. Vincensen kor êrlich begraben. Der stift erster probst, siner probstî im 23. jar.

---

[1]) Raths-Man. 138, p. 115 (9. Juni).

[2]) Burgrechtsbrief, ohne Datum, im lat. Miss. G. 71. Katharinen-Tag ist der 25. November.

[3]) Claudius de Liriaco, dominus de Lirieux. Burgrechtsbrief vom 30. Nov., im lat. Miss. G. 91.

[4]) Name eines Landhauses vor den Thoren der Stadt.

An desse stat kam der stiftdechan her Hans Murer, ward wansinnig, uberlebt die stift[1]). An die dechni kam meister Ludwig Lôble, an die korherrenpfrûn her Niclaus von Wattenwyl.

Unlang von diser zit ist gestorben her Heinrich Matter, riter, altschultes, ein hantvester, wiser Berner, bi 80 jaren alt. Sprach: wenn man einem alten man wôlt êrlich vergân, so sôlte man im [933] ein jung wib geben, wie dan ers im selbs getan hätte.

Von einer bôsen môrder-rot.

Diss jars hat sich vil schelmerî geeigt, insunders in der vasten; da ist um Bern und Solaturn ein môrderische rot so schâdlich ussgebrochen, dass dis bed stât ein lantgejâgt uf si liessen ergon. Und wie wol das nût erschoss, so ward doch ira so ernstlich nachgestelt, dass si bald ussgerûtet ward. Es warend lantsässen, puren und verrûcht kriegsgurglen, so frâfel, dass si on iemands verschonen kein bosheit underliessen; zwungen wiber, kinder und dienst, inen zegeben und zekochen, trûgend uss was inen gfiel, also dass dis husgesind on ire [934] man im ser vorcht, einig bi hus zebliben. Stelen, rowen | hiess klein schnetzel- (66) werk, môrden hiess strafen. Ein fürnemer uss inen, mit nammen Urs Nagolt, solt sich unsichtbar kônnen machen und uf einem spânle uber ein ietlich wasser varen. Ward zû Lucern gericht, durch list einesse, der sich zû im in eim wald gsellet, gefangen. Etlich wurden in Lamparten begriffen und gericht.

Zû Bern ward ir hoptman, Peter Her von Bibers[2]), ein alter, verstokter, untürer bôswicht, ouch durch list eins wibs, so im kochen mûst, gefangen, nach harter marter, der glichen er vormals hat uberwunden, mit dem rad, galgen und für abgeton. [935] Des glichen siner rot etlich zû Solaturn, und namlich ein Hery, sin brûder, verprent, und ein Nagolt, welcher einmal nach

[1]) Raths-Man. 139., S. 73. (27. Aug.) Ueber sein Ende siehe oben Bd. II., 316.
[2]) Vielleicht Biberist im Kt. Solothurn.

harter marter was ledig zûn baden geschikt, demnach uf andrer angeben wider angenommen und um bekante mort fürgestelt, und da uf trunglichen widerrûf wider ingelegt und gefragt, bekant erst, zû andren vorbekanten, ein grusam, unmenschlich mort, wie dass si ein arm, schwanger wib, irer burt nâhig, nach verbrachtem mûtwillen uf iren tod, hâttid ufgeschnitten und ir lebendig kind harussgenommen. Do sprach einer: « Wir soltens tôffen », so sprach der ander: « Wôlten wir Karthuser sin, so sôltids nit in disem orden sin »; nams bin fûessen, schlûgs an ein bom und wurfends einandren um kôpf. Uf dise vergicht
(67) ward er mit glûenden zangen | gerissen und mit dem rad hingericht. Dis mort ward zû Bern, von grusame wegen, [936] dem Hery nit vorgelesen.

Also was zû Solaturn ein so grûliche richtstat, dass vil schuchten dafür zewandlen, und ein unlidlicher gestank an der strass; wan der galgen was wol behenkt und mit brandsûlen und mortråderen wol bestekt. In miz einer uf einer halben schiben stûnd, welchem der tagen von falscher kuntschaft wegen zungen zûm nacken ussgezogen, und sin gsel von Bern um 100 pfund ussgebracht was.

Des glichen und vast grusam was die richtstat zû Fryburg besezt.

Der glichen unsicherheit was in einer iewelt sichern eidgnoschaft nie erhôrt; kam uss frômden kriegen.

Bip und der herschaft eigenlût gfrigt.

5. Mai. Uf den fünften tag Meyen hat ein stat Bern iren eignen lûten zû Bip und in der herschaft frîung und burgrecht geben, namlich 1 schilling um 25 pfund zelôsen; bracht die summ 765 pfund, 8 schilling, 4 pfenning[1]).

[1]) Raths-Man. 138., S. 28.

[937] Rotelfingen und Schypfen erkouft.

Uf den 10. tag Hornung hat ein stat Bern an sich gezogen 10. Febr.
vom gotshus Frônisperg den kouf der her|schaften Rotelfingen (68)
und Schypfen, wie der von her Adrian von. Bûbenberg geben,
namlich um 1000 Rynscher gulden und 8 gulden mûnz, und
her Ludwigen von Diesbach fûr den pfandschilling 1000 pfund
pfenning[1]).

Handlung der pfistren halb.

Als die pfister gebner ordnung, — namlich, so ein mût dinkel
1 pfund pfenning und darunder gulte, pfennigwerdig brot ze-
bachen, tâglich frisch, nûwbachen brot zehaben, und ieder fri sin
tâglich zebachen, — widerstrebten versehung zetûn, schreib ein
fûrsichtige stat Bern iren gotshûseren, [938] anstossenden her-
schaften und den vier lantgrichten wie volgt:

Schulthes und rat zû Bern, unseren grûs zûvor, lieber fri-
weibel! Wir stond gegen gmeinem pfister hantwerk hie in
unser stat in etwas irrung, also dass die von dem hantwerk
gmeinlich an d'heiligen haben gsworen, des bachens 10 jar die
nâchsten mûessig zegond; und so nun die notturft wil erfordren,
unser stat und die unseren an veilem kouf des brots zû ver-
sehen, bevelhen wir dir ernstlich, die pfister und mûller under
dir allenthalb ze berichten, ob iemand under inen brot bachen
und har in unser stat fûeren oder hie in unser stat bachen wil,
sôlichs fri und on sorg tûn môge, so dik und vil inen âben und
gfällig. Dem wôllist nachkommen, und darzû ouch denselben,
so uns veilen kouf zûfûeren, sagen, dass wir sôllichs gegen inen
in gnaden wôllen erkennen.

Datum Frytag vor Urbani im 8. jar[2]).

Bald hienach wurden die pfister, wie billig, gehorsam. | (69)

---

[1]) Raths-Man. 137., S. 78. (11. Febr., Freitag nach Apollonia.)
[2]) 19. Mai. (D. Miss. L., p. 387b.)

Insehen, des golds und der gefälschten bätzen halb getan.

[939] Uf S. Jacobs abent[1]), betrug und beschwerung zů verkommen, hat ein stat Bern insehen und warnuug getan in stat und land

uf golds wärschaft, namlich:

1 gwichtigen Franzesischen sonnenkronen um 22 bätzen.

1 gůten ducaten und Ungerischen gulden um 22 1/2 bätzen.

1 gůten Rynschen gulden um 16 bätzen.

3 gůte dickpfennig um 16 bätzen.

Alt Franzesisch kronen, schifleducaten, Ungerisch gulden mit Unser Frowen, um 21 bätzen.

Saffoyer, Salutzer, Trivuls, und der drier Waldstätten Ure, Switz und Underwalden kronen, wie iedem gelegen, um 21 bätzen.

1 Uetrischen und nůwen gulden um 35 schilling.

Item und uf die gefälschten bätzen, namlich Bern, Solaturn und S. Gallen, so da in Saffoy, in Brabant, und zů Mastric durch einen kessler gefälscht erfunden wurden. Diser kessler macht ein wis uf kupfer, wäret 30 tag, gab gemůnzt 1 pfund um 5 bätzen. Item Lucern- und Solaturn-haller fůnf für vier Berner ussgerůeft.

[940 leer, 941.]

1509.

Babst: Julius II. 6. Keiser: Maximilian 16. Franzesischer
(70) kůng: Ludwig XII. 12. Schultes: von Scharnental 3. |

[1]) Am 24. Juli. Das Schreiben an Statt u. Land steht D. Miss. M. 13; die «Ordnung» ebenda, S. 14b u. 15a.

Werbung des Rômschen babsts an gmein Eidgnossen um vereinung und hilf zû schirm und rettung sin und der helgen Rômschen kilchen.

Im jar Christi Ihesu 1509, mit krieg, und, insunders zû Constantinopel, mit erdbidmen grusam. Als in vergangnem jar der Rômsch babst, keiser, kûng von Frankrich und der Spanysch kûng sich hattend wider die Venedier zûsammen verbunden[1], und der anschlag was, der eidgnossen knecht harzû zebruchen, sant der babst in angônder vasten sinen kâmerling, her Alexandern de Gabellonetis, von Rom haruss zû gmeinen Eidgnossen, namlich 3000 knecht ufzebringen und ein vereinung anzetragen. Der bot kam von ersten gon Bern[2], da er in vorgôndem [942] jar was korher und burger worden, bracht irer stiftkilchen, wie darum geworben, ein ablassbull, uss sundren bâbstlicher helikeit gnaden erlangt — kost dennocht 100 ducaten — und fûr kleinen und grossen rat ein gmein confessional-bref, mit S. Peters schifle versiglet[3] inhaltend frîen bichtvater, verzûhung aller schuld und bûss, ouch frîung, mess und andere bâbstliche gitzdienst[4] im hus zehaben, mit semlichen bâbstlicher helikeit gaben, under den heiligen nammen, Cristus, Peter, Paul, kilchen, die einfaltigen Kristen in einen so blûtigen krieg zefûeren, als in 100 jaren keiner nie gewesen.

Diser bot ward zû Bern wol und êrlich gehalten, und im tag uf mitte vasten[5] gon Lucern zû gmeiner | Eidgnossen boten (71)
geben, da im nach verhôr antwort uf Quasimodo geniti — was der 15. April.
15. tag Aprel — [943] ward zû enpfahen bescheiden; ab welchem tag er vor enpfangner antwort illends mit etlichen hoptlûten und

---

[1]) Durch die Liga von Cambray.

[2]) Er wurde hier vor dem Rath angehört am 7. März (Raths-Man. 142., S. 9). Sein Name ist aber dabei nicht genannt.

[3]) Orig. im Staats-Archiv. d. d. 8. Februar.

[4]) Anshelmisches Wortspiel für: *gotzdienst.*

[5]) 20. März. (Eidg. Absch., III., 2., S. 448.)

knechten hinwegfür [1]). Villicht dass eben in der wochen haruss von Rom was gon Bern kommen der bâbstlich commissari, her Achilles de Grassis, bischof zû Castel, ein fürnemer im bâbstlichen rad [2]) verhôrer, daselbs uszefüeren der Prediermünchen handel, ouch die bâbstliche werbung bi gmeinen Eidgnossen zû volenden; derhalb im, ouch der keiserischen und Frankrichischen boten, vor zû Lucern erschienen, uf Vocem Jocunditatis, was der
13. Mai. 13. tag Mey, gmeiner Eidgnossen ratsboten gon Bern berüeft wurden [3]); hielt da inen, in biwesen des bischofs von Sitten, für sundren grossen bâbstlicher helikeit gunst und willen, begerende vereinung und hilf, zû schirm und hanthabung bâbstlicher helikeit und des Rômschen helgen stûls, also dass wer denen widerwârtig wâre, dass si dem selben [944] ouch, on einichen uszug, widerwârtig sin sôlid, der glichen bâbstlich helikeit mit iren beden schwerten zû gmeiner Eidgnoschaft ouch ston wôlte. Da ward
13. Juni. im tag bestimt gon Lucern uf den 13. tag Juny, da er ander-
(72) mals den Eidgnossen bâbst|lichen willen fürhielt, mit hoher warnung, sich der Venedieren, als verbanten und verâchten, gar nût anzenemen. Verkunt inen erobrung Faventz und Ravenn [4]), mit trûwer hilf der iren beschehen; deshalb bâbstlich helikeit inen gross lob und dank sagte, in hofnung, durch iren bistand alles der helgen kilchen von den Venetiern abgedrungen wider ze beziehen [5]). Begert auch den bischof von Costens in die Rychnow inzesetzen und darin ze behalten [6]).

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Uf dise werbung des babsts, diewil der orten und irer zu-
[945] gewanten entschluss unglich was — dan etliche, wegen

[1]) Eidg. Absch., III., 2., S. 451. Der vor der Zeit abgereiste päpstliche Bote war aber nicht, wie die Eidg. Absch.-Sammlung, im Register, annimmt, Achilles de Grassis, sondern der dort gar nicht genannte Alexander de Gabellonetis.

[2]) Der Gerichtshof della rota.

[3]) Eidg. Absch., III., 2., S. 458.

[4]) Faenza u. Ravenna ergaben sich Ende Mai dem päpstlichen Heere.

[5]) Eidg. Absch., III., 2., S. 464.

[6]) Ebend., S. 465. (18. Juni, Baden.)

argwenigs fürnemens der herren, wolten die iren anheimsch behalten; etliche aber, als Bern, Ure, Underwalden, Basel und der abt S. Gallen, dem babst zůziehen; etliche, was der merteil oder gmeinlich, tůn oder lassen, — ward von gmeinen Eidgnossen beschlossen, die bâbstlich botschaft mit sômlicher meinung abzevertigen: dass ein ganze Eidgnoschaft, zů glich iren altvordren, als gůt Kristen und sunder liebhaber bâbstlicher helikeit und der helgen Rômschen kilchen, bâbstlicher helikeit, ires gunsts und gnaden hoh erfrôwt, allen muglichen dank und ghorsamen dienst zesagen und zů bewisen ganz willig und bereit, also dass si in allen iren pûnden alwegen bâbstlich helikeit und den helgen Rômschen stůl als ir obrist hopt vorbehalt, ouch dem nie wider-, sunder irs vermôgens alweg | bigstanden sîe und noch (73) fůra mit der hilf Gots alzit tůn wôlle; dess ouch bâbstlich helikeit sich zů ira trostlich versehen môge und sôlle. Deshalb nunmals [946], und besunder so bâbstlich helikeit iezt mit gnůgsamer hilf der mâchtigen kůngen wol bewaret ist, nit not achte, sundre vereinung ufzerichten, sunder in ansehen und gstalt diser sweren, seltsamen lôufen die not erheische, die iren zů hůt ir landen anheimsch zů behalten, das bâbstlich helikeit wôlle von ira in gůtem verston und ufnemen und si nach ganzem vertrûwen in gnaden alzit bevolhen haben[1]).

Sunderlich pit, ira die unrûewigen, unlidlichen cortisanen abnemen, item und iren Eidgnossen von Bern gegen dem Predierorden, um schuldigen kosten, von den verdampten münchen erwachsen, billiche hilf erzeigen.

Und also uf Jacobi nam der bâbstlich bot zů Lucern von gmeinen Eidgnossen urlob, dankt inen irer gůtwillikeit und êrerbietung, mit hoher ermanung, bâbstlich helikeit und den Rômschen stůl bevolhen zehaben und ze bedenken gegen mângliche, mit [947] denen si pünd oder verstântnûss wurdid annemen; was denn bâbstlich helikeit einer loblichen Eidgnoschaft, in gmein oder sundren, gnaden und gůts môchte bewisen, wurde ungezwifelt beschehen[2]).

[1]) Von dieser Antwort an den päpstlichen Boten steht nichts in der gedruckten Absch.-Sammlung.

[2]) Eidg. Absch., III., 2, S. 469. (24. Juli.)

Zů diser zit, als der bischof von Sitten fürnam sin glůk zů uberstigen, bracht er zůwegen, dass die bäbstlich botschaft (74) bloss abgevertiget und im bäbstliche werbung bevolhen ward. |

Des Rômschen kůngs botschaft abwisung.

Uf dem tag Quasimodogeniti, zů Lucern gehalten, ist erschinen des Rômschen kůngs botschaft, her Ulrich von Hohensax und her Hans von Kůngseck [1]), mit kůnglicher credenz, begerende: in ires kůngs besoldung zegeben 2000 wolgerůster knecht; ward ir zů Bern uf Ascensionis von gmeinen Eidgnossen geantwort: so die Rômsch kůnglich majestät zů gmeinschaft des Franzesischen kůngs irer knechten begere, und aber der [948] iren vil selbs můtwillig zům kůng von Frankrich ufgewiglet geloffen sigid, bedunke si kein not me zegeben, sunder in den seltsamen lôufen und trôwen die iren anheimsch zemachen und ze behalten; wôllid sust kůnglicher majestät nach gebůr zů dienen gneigt sin [2]).

Werbung des Franzesischen kůngs an gmein Eidgnossen um vereinung, ungeschaft abgewisen.

Als aber die vereinung, so der kůng von Frankrich mit gmeiner Eidgnoschaft hat gehâbt, diss jars Aprellen ussgieng, sant er im ingang Hornungs sin botschaft zůn Eidgnossen, liess inen verkůnden end der vereinung und pensionen, und hiebi fürnemlich gemachte půntnůss mit dem Rômschen kůng, zů gůt gmeiner Kristenheit angesehen, darin sines teils ein Eidgnoschaft vergriffen und vorbehalten. Ward im sines [949] gůten willens frintlich gedankt [3]), und gůt geacht, gemachts punds schin zů zeigen, aber kein vereinung, wie die botschaft verhoft, angeboten, (75) sunder | die hoch ermant, die iren růewig zelassen und nien-

[1]) Eidg. Absch., III., 2., S. 452. (16. April.)
[2]) Eidg. Absch., III., 2., S. 457. (14. Mai.)
[3]) Wurde in den Abschieden nicht protokollirt.

derthin ufzewiglen, als dan für und für beschach, dermass, dass der Franzesischen botschaft, zů Losan ligend, gleit abkündt und abgeschlagen ward. Und als nun der küng und die Eidgnossen also trotzeten, do ward durch die Franzosen und besunder durch die Franzesischen Eidgnossen, der bischof von Losan, als ein gmeiner mitler, so der zit on des, von sinet- und sines fürsten von Saffoy wegen, gschäft hat zů Bern, angericht, vor gmeinen Eidgnossen ein erbietung zetůn, zwischen inen und dem küng lang gewärete frintschaft zů behalten.

Und also kam diser bischof uf oftgemelten tag Quasimodogeniti gon Lucern für d'Eidgnossen, hielt inen [950] für, wie dass, nachdem er vernommen hätte den ussgang der loblichen vereinung, zwischen einem küng von Frankrich und gmeiner Eidgnoschaft gestanden, dass ouch entwederer teil nůt zů sömlicher frůntschaft underhaltung fürneme, so doch dis trostliche vereinung unsshar beden teilen nit übel erschossen und noch fürer wol erschiessen mag, sie er, als ein güter nachpur und gönner, bewegt, einen küng von Frankrich, so da verloffen jars durch sinen bischof Pyr Loys um erstreckung der vereinung hat lassen werben, von semlicher erstreckung wegen anzekeren; da hab im der küng hierin zehandlen gewilliget. Worin er nun dem küng und einer Eidgnoschaft dienen könte, sig er zetůn ganz gneigt, ouch hierum harkommen. Legt hiemit dar ein missif vom küng, an d'Eidgnossen [951] gstelt, darin die künglich majestät sich hoch entschuldiget der verunglimpfung, gemachter vereinung halb | mit dem Römschen küng, da geredt werde, ge- (76)
nante vereinung sie nit allein wider das Venedisch, sunder ouch glich wol wider das Eidgnossisch commun ufgericht; so doch sine meinung nie sie gsin noch werde, ůtset mit iemands ufzerichten, das einer Eidgnoschaft, als liebsten frind, zů nachteil und schaden iendert möchte kommen, sunder in achtung lang gehäbter güten frintschaft und einung, güte frintschaft und einung ze beharren, sölle an siner künglichen majestät nimmer erwinden, ouch nit anders enpfunden werden. Und ob ein Eidgnoschaft etwas beswerung oder irrung, Bellitz oder andrer sachen halb, habe, sie die gneigt, die selben zů besseren, des si sich und

alles gûts ira frôlich und wol môg und sôlle vertrôsten, [952] und des zû warzeichen dis missif behalten [1]).

Mit disem anbringen ward der bischof uf Vocem Jocunditatis gon Bern vertaget, da er witer kûnglicher majestât lieb und gunst mit gmeiner Eidgnoschaft frintschaft und einung zû erstrecken oder von nûwem zû stellen erofnet; wie ouch ein vereinung, in 21 artikel vergriffen, durch in ward dargetan [2]); uf
13. Juni. welche, als er uf den 13. tag Juny zû Lucern solt antwort enpfahen, begert er verzug des tags uf zukunft des kûngs botschaft, so da uf sin schriben vôlligeren gwalt bringe. Und also, in betrachtung der sorglichen lôufen, ward im tag verstrekt uf Johannis und Pauli. Da erschein mit im der Belle von Troy und der her von Marnack, anzeigende, wie dass ir her kûng nût
(77) anders gesinnet [953] wâre, dan, sover's an einer Eidgno|schaft nit erwunde, ira gûter frind wie vorhar zesin und zebliben; und darum, ob etliche artikel in dargetaner vereinung etwas irrung oder beschwerd hâtten, die selben unvergriflich ze ândren und besseren, wâren si har bescheiden, mit beger fürderlicher abrichtung, die wil ir her kûng sich mit grossem sig und glûk an der nâhe in Lamparten enthielte [3]).

Als aber der Eidgnossen boten nit me dan zû losen gwalt hatten, wurden der alten und nûwen vereinung artikel verabscheidet, uf kûnftigen tag Magdalenâ entliche antwort daruber zegeben.

Und also, do uf ieztbenemten tag etliche ort nit erschinen, ouch kein antwort schriben, etliche wolten ir hingewiglete knecht vor wider haben, und darnach zimlich antwort geben; [954] etliche aber schribend, si wôlten zû diser zit mit niemands ûtset zeschaffen haben, ouch das denen weren, welchen si das zeweren hâtten.

---

[1]) Eidg. Absch., III., 2., S. 452. (16. April.)

[2]) Eidg. Absch., III., 2., S. 458. (14. Mai.) Der hier abgedruckte Entwurf zählt nur 20 Artikel.

[3]) Eidg. Absch., III., 2., S. 466. Hier aber auf « Mittwoch vor Peter und Paul » (27. Juni) datirt; Joh. u. Paul fällt auf den 26. Juni. Der von den Gesandten vorgelegte Vertragsentwurf steht in « Allg. Eidg. Absch. » L., S. 58 des Berner Archivs.

Und uf sôliche unversehne zweiung ward dise des Franzesischen kûngs botschaft mit frintlichen worten abgewist, also dass man iezenzmal dem kûng nût zûsagen noch abschlahen, sunder die sach anston lassen wôlte. Und also schied die Franzesich botschaft ungeschaft ab und heim [1]).

Wan der kûng nach Franzesischer art, als enbor swebend, gab, on gelt, vorwârts vil gûter wort, aber stolz artikel; vermeint, so er die frischen lanzkecht vermôcht, der frien Eidgnossen nit me ze | bedôrfen; oder, wie etlich hoptlût rieten, (78) on vereinung [955] ufzebringen, das, einer Eidgnoschaft widrig, nit was zedulden. Namlich so hiesch der kûng im von Eidgnossen gevâllige zal knecht, unabvorderlich, wider menglich und zû allen sinen landen, so er iezt in hâtte und noch gwinnen môchte, die selbs mit amptlûten, mustrung und bzalung zû verwalten, angends der manung on inred zegeben. Item sine boten, in sinem namen, in aller Eidgnoschaft stâtten und landen, in wârender vereinung, on gleits anvordrung, lassen fri sicher kommen, wandlen und wonen etc.

Und also trotzeten der kûng und d'Eidgnossen gegen enandren, biss dass si nach grossem, enandren zûgefûegten schaden wider eins wurden, wie dan in volgenden jaren wirt angezeigt werden.

[956] Werbung der Venedier an ein Eidgnoschaft um vereinung und hilf wider die hohen herren, babst, keiser und kûng.

Under oberzâlten des Rômschen babsts, keisers und des Franzesischen kûngs an d'Eidgnossen werbungen, ist die grossmâchtig, wis herschaft von Venedy, als die, wider welche fûrnemlich der hohen fûrsten hohe verpûndung, ira zûvor aller Kristen trost und hilf abzeziehen und si mitan mit gwaltiger hand geistlichs und weltlichs schwerts von ir hab und | friheit (79) zetrângen, bewegt worden, um bistand anzesûchen ein loblich

[1]) Eidg. Absch., III., 2., S. 469. (24. Juli.)

Eidgnoschaft, als das ander commun, so in nâchster und glicher gfar stûende; doch also, dass d'Eidgnossen, als die stritbaren und einfaltigen, von'n herren betrogen, zû beder, ja zû aller communen verderbung, [957] der herren, aller frien communen hasseren, anschlag hulfid volfieren.

Hat also einen herlichen, wisen edelman, mit nammen her Jeronimum Savognia [1]), heimlich haruss gon Zûrich in der Palmwochen gesândt, welcher sich erst da zû erkennen gab, und begert von gmeins nutzes wegen, im gleit, herberg und verhôr zegeben, ouch dass ein Eidgnoschaft vor siner verhôrung nûtset mit iemands beschlusse. Dis ward im von denen von Zûrich
6. Mai. erworben, und demnach uf den 6. Mey, was Sontag Cantate, tag für gmein Eidgnossen bestimpt, uf welchen tag êgenemter Venedischer ratsbot volgende meinung liess reden und anbringen [2]).

Beger und anbringen der Venedier.

Dass, als die durchluchtig herschaft von Venedy betrachtet, wohin die pûntnûss und vereinung, nâchst verschiner monaten zwischen der keiserlichen [958] und kûnglichen majestât von Frankrich gemacht, wôlle dienen, hat si zû uch grossmâchtigen und gewaltigen herren den Eidgnossen des alten, grossen punds Obertûtschlands gesândt iren vertruwten ratsboten, allein gmeinem kristlichen nuz zû gût, und besunder zû enthalt aller gmeinden,
(80) in ernstlichem willen und | beger, mit uch, grossmâchtigen herren, ein ware, ufrechte, nuzliche pûntnûss und verwantschaft zû sicherheit und schirm iren und uwers grossmâchtigen stats anzenemen und zû volstrecken, namlich uf fûnf jar, iezt angond, kûnftige, also dass in der zit kein ort old zûgewanten der Eidgnossen den iren wider ein herschaft von Venedy zeziehen gestatte; der glich hargegen ein herschaft von Venedy ouch tûn sol, und weder

[1]) Hieronymus Savorgnia, nachher Doge von Venedig. Die Abschiede nennen ihn Savornianus.

[2]) Eidg. Absch., III., 2., S. 455, wo auch der Vertrag ausführlich mitgetheilt ist.

heimliche noch offenliche hilf iren vienden zûlassen, ire sachen uwer, und uwere iren, uss gmeinem bedenken lassen sin, dahar vilerlei sorgen und ûbel mögend vermitten bliben und abgestelt, und unser beider teilen macht, êr und nuz gefürdret und geufnet mag und wirt werden, so unser êr, friheit, stârke zûnimpt, und der herren tyrannischem zwang hantlicher widerstand begegnet, harzû dan der herren selbst verhergete undertanen, friheit zû erlangen, gneigt sîen.

Uf das, sobald dis einung wirt volzogen, so wirt not sin, wie dan ein herschaft Venedy begert, dass ein Eidgnoschaft mit ir macht in Meyland den kûng von Frankrich vientlich angrife, darzû si dan fûg [959] und rechts gnûg hat, der unbillichen schmach halb, iren getan in gemachtem pund on ira vorbehaltung, und in dem ufwiglen und abfieren der iren wider alle gehorsame, eid und êr, ganz zû verderbung, abgang und verachtung einer hochgeachten Eidgnoschaft reichend, dan ie, wenn die | frômden (81) herren der iren me gwalts durch's gelt, dan si habe, so sîg ire friheit am end.

Und zû sômlichem reisszug wil ein herschaft Venedy ein zimliche geltstûr geben, darzû, was ein Eidgnoschaft in dem krieg von land, lût, schloss und stat erobret, sol ir eigen sin und bliben, harzû von einer herschaft von Venedy, lut des punds, geschirmt werden; das einer Eidgnoschaft me lob, êr und nuz wirt bringen, dan des Franzesischen kûngs und der andren herren gross gelt, wol verheissen und ûbel leisten, welche nunmals einer Eidgnoschaft kein rechnung hâtten, wo die Venedisch botschaft nit zûgegen wâre.

Und so der krieg fürgenommen wirt, sol ein Eidgnoschaft alle die, so wider ir grossmâchtikeit gebot verachtlich sind hingefûert, wider ab- und heimvordren, das wirt ira nit allein grosse ghorsame und êr, sunder ouch den herren allen, die iren hinzefûeren, ein abschûhen gebâren. So dan ein Eidgnoschaft zû gmeinem nuz, ir beder êr, friheit und hab, schuz und schirm, dis einung wol ze bedenken und nit ze verachten annimpt, zû merer lieb erzeigung, so gelopt und verheist ein herschaft Venedy, ira jârlich in wârender vereinung 12,000 Rynscher guldin [960]

pension fri zegeben und uszerichten, derenhalb si nût sunderlichs pflichtig, den was si selbs willig tûn wôlle, damit ir friheit
(82) unverkouft bestande; und das sîe siner herren | bevelch. Begere aber ir grossmâchtikeit etwas witer, môge man im ofnen, so wôlle er's gflissen sinen obren züschriben.

Abscheid des Venedischen boten.

Uf dis des Venedischen botens anbringen ward im antwort zû vernemen tag gesezt uf Mitwoch in der Pfingsten. Als er aber, des sechsten posten wartende[1]), keinen witern bescheid von sinen herren mocht haben, ward im, entlichen entschluss zehôren, tag gon Lucern uf Corporis Cristi verrumt, und uf dem selben, als er durch des babsts botschaft, gegen Eidgnossen verschlagen[2]), nûtset me fruchtbars verhoft zeschaffen, dankt er den Eidgnossen vast frintlich der êren und lieb, im von siner herschaft wegen bewist, mit hoher erbietung, das in [961] kûnftigem wo muglich zû vergelten; dan obwol sin herschaft nunmal im unglûk zûr straf Gots stande, so hoffe er doch, Got tûege si begnaden, dass es bald besser werde; und diewil dan ouch in der val hätte begriffen, dass er nit an sine sicherheit môchte kommen, begerte er, im biss zûr besserung bi inen ufenthalt zegônnen. Ward im, unangesehen der hern verschlahung, gônnen[3]).

Ein stat Bern hiesch im 7 jar versessne pension, 11,000 franken, iren von des grossen, heiligen punds wegen, vom babst Alexander gemacht, usständig bliben. Nam er an, an sin obren
(83) zebringen[4]). |

[1]) Nachdem schon fünf Boten umsonst abgeschickt worden waren.

[2]) Am gleichen Tage hatte der päpstliche Legat vor Venedig gewarnt, siehe oben S. 183.

[3]) Eidg. Absch., III., 2., S. 464.

[4]) Raths-Man. 142., S. 78. (2. Mai.)

Handlung mit Costenz um vereinung.

Uf obbenemten tagen ist ouch heimliche beredung bschehen zwischen einer stat Costens und den Eidgnossen, [962] ein vereinung zemachen[1]; ward durch die keiserischen verhindert. Ouch so sind die Lånder nie willig gsin, sich mit ståten ze ubermeren. Zů der zit wurden die richsståt vom keiser vast um lůt und gelt trångt.

Wie sich d'Eidgnossen, und insunders Bern, in diser zit sorglichen lôufen hond gehalten.

Von wegen der zit sorglichen lôufen und der grossen herren grossen anschlågen, sunderlich wider al frîe ståt verlůmdet, — wie wol d'Eidgnossen ouch uss sundren warnungen und trôwungen, als die, denen der måchtigen herren vereinung sunderlich argwônig und nit on sorg sol sin, in sorgen stůnden, und ire pratikanten und pensioner, ir geschlachte milchků, den richen åtte kûng, ze behalten vil er[963]dachten, — so was doch aller êrberkeit wil und meinung, so die Franzesisch půntnůss iezt uss wåre, dem alten Got zů vertrůwen und der frômden herren und ires gelts můessig zegon, fri Eidgnossen, wie ir vordren, zesin und die iren nit in d'mez verkoufen, sunder, zů erbuwung und schirm irer landen, anheimsch ze behalten; harzů, so die veist ků ein andren | stal hat gsůcht, stimpten ire pensioner, in hof- (84) nung, mit der wis einen fund zefinden, dass dem kûng wider heiss, und die gschlacht ků wider in alten stal gebracht wurde. Und also so rieten etliche ort, die zerbrochne ordnung, unlang vor zů Baden gemacht und von ort zů ort versiglet und gschworn, wider zemachen und in d'ewikeit ze beståten. Diser gurt was [964] ze eng, mocht nit mê, den das můtwillig unghorsam kriegsvolk, hoptlůt, venner, ufwigler und knecht vervassen, die hart

[1] Eidg. Absch., III., 2., S. 445. (4. März.) Von spätern Verhandlungen steht nichts in den Abschieden.

zestrafen und ze behamsen, ouch um und um im land sorg und hût zehalten. Dennocht so bleib Redings loch so wit offen, dass ob 6000 Eidgnossen hindurch zûm âtt kûng wusten. So wolt Ure niemands weren; aber ein êrsame stat Bern, als zû friheit, from und frid irs lands gneigt, sant diss jars zûm dritten mal ire ratsboten in al ire herschaften und âmpter, wol bedacht, weger zesin, ire rât hinusszesenden, dan ire undertanen harin zû râten zemachen, so dan selten on nachteil einer oberkeit zûsammen [965] kommen, gwonlich alwegen ira etwas abziehen, partî und irrung anrichten oder stârken [1]). Liess zûm ersten den iren fûrhalten volgender instruction bevelch:

(85) Ir wûssend des ersten etc. |

Dem selben nach inen fûrzehalten, wie dan min herren, uss sunder getrûwer fûrsorg, durch die si die iren alzit gern in frid, rûw und gûtem schirm wôlten behalten, bewegt sîen, uch und ander usszevertigen, und inen zû entecken das, so gmeinem ir lantschaft nuz und notturft, gegenwârtiger lôufen halb, hoh und ganz erfordret.

Und namlich so werden si warlich bericht, wie dan die bed kûng, der Rômsch und Franzesisch, mit sampt andren der Kristenheit mâchtigsten fûrsten, gericht und betragen, und ir anschlag sin sôlle, wider die Venedier zû ziehen und uf die selben zekriegen; harzû fûrgenommen, ir und gmeiner Eidgnoschaft knecht under gûtem schin ufzewiglen und wider enander hinusszefüeren, also dass, wenn si mit ira hilf die Venedier bezwingen, dass den der wagen umkert, wider ein Eidgnoschaft gange, minen hern uss volgenden ursachen schwer, und uf das hôchst, wie billich, ist missvâllig; dan welcher teil [966] dem andren obligt und gesiget, so werden si den grôsten schaden enpfahen, zû dem, dass si den einen teil uf sich laden, und dahar in eignen krieg môchtend kommen.

Und ob joch sôliche sorg nit vorhanden wâre, so ists doch inen und gmeiner Eidgnoschaft schmâhlich und verachtlich, dass

[1]) Beschluss des Raths: Raths-Man. 141., S. 68. — Ausschreiben an Stadt und Land, mit Nennung der Versammlungsorte, Tage und Boten. D. Miss., M., 55.; — die hier folgende Instruktion an die Boten siehe (nicht wörtlich übereinstimmend) Allg. Eidg. Absch., L., 159.

die frômden hern der iren mê, den si, gwaltig und mâchtig sôllen sin, die nach irem gevallen vertigen und bruchen; deshalb ouch kein not, dass iemands mit inen pûndnûss, vereinung oder frintschaft bedôrfe zemachen. Dabi, wie obgemelt, ze besorgen, als dan minen hern in warnungswis begegnet, dass der anschlag môchte sin, ir | und ander der Eidgnossen knecht hin- (86)
usszebringen, die zeteilen und umzebringen, und demnach understan, ein gmein Eidgnoschaft zû bekriegen, zenôtigen und underzetrucken.

Und so nun die notturft ganz ervordret, denen und allen untrûwen vorzesin, werden ir ein gmein ankeren und ermanen, gmeiner lantschaft und Eidgnoschaft, ouch ir selbs lob, nuz und êr, und damit si bi gûtem frid und dem iren rûewig môgid bliben, ze bedenken, und inen daruf bi eid und êr, lib und gût gebieten, niendert hinzeziehen, sunder anheimsch zebliben und uf min hern, und wes si sich mit gmeiner Eidgnoschaft beraten werden, zewarten.

Und so ver iemand daruber unghorsam erschin und hinweg zuge, deshalb wôllen den amptlûten bi gswornen eiden gebieten, zû deren lib und gût zegrifen, und sôlichs alles, zûsampt den ufwiglern, [967] — uf die merklich achten und stellen — sol zû miner hern handen behalten werden.

So ver ouch die, so iezt hinwegzogen sind, und denen min hern nachgeschikt haben, nit wider keren wurden, zû der selben gût sol ouch griffen, und das in glicher gstalt angenommen und behalten werden.

Dan nach dem die vereinung mit Frankrich zû ussgang ist kommen, und min hern gegen dem kûng gelediget sind worden, und deshalb an dem end fûrer nûtset geben noch genommen wirt, hoffe si nit, dass | si iemand beladen, oder ursach sôlle (87)
haben, sich disem irem ansehen widerwârtig oder unghorsam zû erzôgen.

Actum etc. uf den 16. tag Hornung.

Hienach zûm andren und dritten mal lassen fûrhalten billicheit ufgelegter straf und unbillicheit etlicher widerreden, dan ie, wo sôlich unghorsame sol ungestraft fûrgang haben, und ire

manschaft, sûn, frûnd, knecht, also fûr und fûr hingefiert werden, ist gût ze ermessen, was grossen schadens und abgangs, ia zerstôrung eines regiments, an lib, [968] êr und gût haruss môg und wurd erwachsen; zû dem ouch wol ze besorgen, wo also die unschuldigen uberzogen und an lib und gût, wib und kind, land und lût, allein um gelts und solds willen, geschâdiget werden, das verschulte widermass von der schuldigen wegen ouch die unschuldigen werde streng einmals ubervallen und strafen.

Und uss disem grund sôllen billich die unbillichen reden, so wider notwendige straf und ein êrsam regiment beschehen, vermitten und abgestelt werden; derenhalb Burkart von Halwyl ein êrsame stat Bern hat mûessen bim eid entschlahen, oder recht liden und irem S. Vincensen ze bûss fûnfzig gulden geben. Der glichen so tât si ersûchung gegen einem von Underwalden, so in Wallis Baden [1]) diser lôufen halb geredt [969] hat, es wurde der tagen eins darzû kommen, dass d'Eidgnossen bi enandre ver-
(88) samnet sîen, und so man | fragt: «wannen bistu?» und er den antwort: «von dem und dem ort», wirt man sprechen: «Got geb dir ein gûts jar!» So er aber von Bern nampte, so werd man sagen: «dass dich Gots wunden schände!»

Hat dennocht ir gesezte strafordnung gemiltret, also dass si die gmeinen knecht, so nit bare bûss zerichten hatten, mit zil und bûrgen liess inkommen [2]); item und vervallens gût um zimliche summ liess wider lêsen. Aber von der ufwigleren wegen, als aller unghorsame helfern, dis volgende verkûndung lassen ussgon.

Schulthes, klein und gross rât zû Bern, unsern grûss und alles gûts zûvor. Êrsamen, lieben, getrûwen! wir haben iezt gûte zit erkûndung und nachfrag gehâpt, die hoptlût und ufwigler der unsern in frômd reisen zû erfaren, und zûletst funden, dass Ludwig von Erlach, Hans von Diesbach, Cristian Saler, Philip Rouber, Jacob Gander, Hans Brentzikofer, Michel Mûller, Rûdolf

[1]) In den Bädern von Leuk.

[2]) Wiederholte Beschlüsse in Spezialfällen, vom 26. April und 25. Mai. (Raths-Man. 142., S. 70 u. 103.)

Weber und Wilhelm Schirmeister sich in [970] sôlichem misshandelt, und damit unser und unser gmeinen Eidgnoschaft ordnung und ansehen haben verachtet; und so uns ie wil gebûren, uf die selben mit verordneter straf zehandlen, und damit andren ursach zegeben, sich semlicher sachen zû uberheben, bevelchen wir uch ernstlich, bi vermanung uwer gswornen pflichten, wo ir die obbenenten hoptlût und ufwigler bi uch môgend betreten und ankommen, aldan zû iren lib und gût zegrifen, si anzenemen | (89) und inzelegen, und nit usszelassen, sunder uns des vorhin zû berichten und demnach verrer unsers bscheids zû erwarten. Und ob ir ander der unsern in glicher schuld und beladnûss wûssten, aldan gegen den selben ouch also zehandlen und daran niemands verschonen. Dan so wir die hoptlût und ufwigler strafen und abstellen, hoffen wir damit die unsern bi hus und hof und gûter ghorsame rûewig zû behalten. Dem wellen gstrax nachkommen, so lieb uch sîe, einer stat Bern und gmeiner unser lantschaft lob, êr und nuz helfen zefûrdren.

Datum Donstag vor Simon und Judâ anno 9 [1]).

Ward alles mit gelt abgetragen.

Erstreckung der vereinung mit Wirttenberg.

Und also, wie wol einer Eidgnoschaft grosse werbung zûstûnd, so wolt si doch nunmals in kein verpûndung, dan allein nach [971] vilvaltigem ansûchen. So erwarb herzog Ulrich von Wirttenberg, dass Zûrich, Bern, Basel, Friburg, Solaturn, Schafhusen, S. Gal und Appenzel haltende vereinung, ouch wider des Rômschen kûngs verbot, mit im erstrekten. Die ubrigen ort wolten die alte vereinung vor lassen zû end kommen [2]).

---

[1]) An Stadt und Land. D. Miss., M, 109. (25. Oct.)

[2]) Am 31. Juli. (Eidg. Absch., III., 2., S. 470.) Den Vertrag selbst siehe Beilage 15, S. 1332; über die bez. Verhandlungen siehe besonders S. 449. Des Röm. Königs Verbot S. 454.

Ernûwerung des ewigen punds mit Saffoy.

Item so ernûwereten Bern und Friburg ir ewige pûnd mit dem hus von Saffoy, mit etwas etlicher artiklen ânderung, die burgrecht, hilf, ansprecher und den obman berûerend, wie das (90) zû Bern, in biwesen | eins bischofs von Losan und der andren Saffoyschen und Friburgischen anwâlten, in gschrift ist vervasset worden [1]).

Unrûwen und spân durch ein stat Bern abgestelt.

Dis jars hat ein loblich stat Bern vil schwerer sachen abgevertiget, [972] als oberzâlte gschâft und irer Prediermünchen unerhôrte misshandlung anzeigt, darzû vil unrichtiger spân, land und oberkeit betreffend, vor ufrûr verhûet und vertragen, namlich zwischen ir und Solaturn, item und einem bischof von Basel [2]); item zwischen êgenantem bischof und einem grafen von Valendiss, item zwischen disem grafen und dem grafen von Nûwenburg [3]); item zwischen disem grafen und der herschaft Juu [4]); item zwischen einem bischof von Losan und dem grafen von Gryers [5]); item mit vast vil mûeg und kosten zwischen ir, ires schulthessen von Scharnental swiger swester, der witfrowen von Laserra, irem sun, als burgern, an einem teil, und am andren Lucern, Fryburg und irem burger, dem hern [973] von Kastelar, von wegen schloss und herschaft Laserra [6]); item und mit den andren orten zwischen einer stat Basel und keiserlichem regiment zû Enssheim.

---

[1]) Am 19. März (Eidg. Absch., III., 2., S. 448); den Vertrag selbst siehe Beilage 13, S. 1323.

[2]) Betreffend Rechte auf dem Tessenberg.

[3]) Raths-Man. 142, S. 16, 51, 92, 108.

[4]) Joux.

[5]) Betreffend Rechte auf dem Jorat. Raths-Man. 143, S. 106. (5. Sept.) Die Correspondenzen in lat. Miss., G.

[6]) Der Herr von Châtelard machte Ansprüche auf die Herrschaft, gegenüber der mit Bern verbürgerten Wittwe. Vergl. auch Eidg. Absch., III., 2, S. 447 u. 472, u. de Charrière, les Dynastes de La-Sarra. Mém. et Doc., S. R., tome XXVIII.

Erfekung der hantwerken.

Item iren hantwerken, nach getaner erfekung, ordnung geben, die goldschmid gestraft, den mezgern ein schlag gemacht, namlich zegeben gûts urferis, | rinderis, swinis um 7 pfennig 1 pfund, (91)
kälberis und das uberig fleisch um 6 pfennig. Hat ouch ein ratschlag getan, dass der bodenlos sak der gotshûsern in iren gebieten, on einer oberkeit erloubnis, keine gûlt noch gieter sôlte koufen und vassen [1]).

Einsidlen verbrunnen.

Dis jars uf den dritten März, was Samstag, ist das dorf 3. März.
Einsidlen biss an wenig hûser, und das nûwlich ufgfüert mûn-[974]ster bis an Unser Frowen kapel gar verbrunnen. Da hond d'Eidgnossen iedes ort sine stûr gschikt, Bern 50 kronen [2]).

[975] Urhab und anfang des schweren kriegs zwischen dem Römschen babst, keiser, Franzesischen und Spanyschen kûngen an einem, und den Venetieren am andren ergangen.

Als dan die wunderbar stat und herschaft Venedy, nach abnemung Rom und ires richs, durch die Goten und Hunen verursacht, uber alle stât in ganzer Europ an wisheit, richtûm und macht hat zûgenommen, die anstossende inselen, land und stât, ein teil durch krieg, ein teil durch kouf und durch verpfändung an sich gezogen, und in ein fri commun, das keinem herren wiche, verwendt und bevestnet, dannenhar fürnemlich die bâbst, keiser, Krist und Tûrk, die Franzesischen, Spanyschen, Napolschen und [976] Ungerischen kûng, die Kriechischen, Italischen und Oesterrichischen fürsten gegen inen in ansprach al-

[1]) In den Akten nicht zu finden.
[2]) Raths-Man. 142, S. 35. (23. März.)

wegen sind gestanden, und ouch iezt dis jars sich wider si hond
(92) verpunden | und gwaltig erhept der babst Julius, keiser Maximilian, kûng Ludwig von Frankrich, kûng Ferdinand von Hispania und Napols, also zûsammen versprochen, dass keiner on den andren abstande noch frid ufnâme, si sîen den al, und ieder insunderheit, siner ansprach vernûegt und inkommen, und dass der Franzesisch kûng si von erst uf irem ertrich gegen Meyland mit siner person und macht, der Spanysch kûng uf dem mer, und demnach der babst und keiser, ieztan vom babst in gschrift keiser gnâmt und krônt, angrifen sôlte; und harzû insunders der Franzesisch kûng [977] der Eidgnossen knecht ufbringen. Hat bi vilen verständigen ein ansehen, als ob der Franzesischen kûng wider sine wolverwanten Venedyer nit zû vertrûwen, dan er kein eigen ursach hat, verbrieften pund an inen zebrechen, die da und d'Eidgnossen im ins herzogtûm Meyland hatten geholfen, und darin behalten, oder dass er, von inen gschlagen, uss Italia wurd vertriben, wie nachmals beschehen.

Angrif und sig des Franzesischen kûngs, mit hilf der Eidgnossen, wider die Venedier, gnâmt die schlacht von Pischgiera.

Uf disen der obristen herren anschlag sind zûvor oberzâlte werbungen an d'Eidgnossen ergangen, da der Franzesisch kûng nit mit kleiner einer Eidgnoschaft verachtung, wider iren willen, ob 6000 Eidgnossen hat ufgebracht, ouch gelt ussgeben, bi ir die Venedisch botschaft ze verhindren. Und demnach, [978] als
(93) er mit | grosser macht gon Meyland zû ingang Meyens ist kommen, die Venedier ins Rômschen richs, ouch der helgen Rômschen kilchen und siner nûwen pundgnossen nammen angefordret, sich ins Rômschen richs ghorsame und ingenomne schloss, stât und land wider zegeben, oder den krieg anzenemen; der glichen ouch die andren herren taten. Als aber inen die widergebung unlidlich, rustend si sich ilends, den sweren krieg zeliden, staltend angends ob 50,000 wolgerûster man ze ross und ze fûss under zweien hoptmannen ins veld. Do schussend der babst und keiser

schnel mit grossem donder ire papirine hoptstuk, ban und acht, uf si ab in alle Kristenheit. So rukt der Franzesisch kûng mit siner [979] gwaltigen macht uber die Dada [1]) bi Triviss [2]) uf ir ertrich gegen irem zûg, mit dem zeschlahen, in hofnung, vor sinen pundgnossen sinen vorteil zegwinnen. Do riet der ein Venedisch hoptman, der graf von Petilian [3]), man sôlte nit schlahen, sunder die Franzosen on gfar ussharren und abtriben, hielt hinder sich; so riet der ander, her Barthlome Dalvian [4]), man sôlte schlahen, ê dan die andren herren ankâmid und inen ze stark wurdin; drukt fûr, in hofnung, wo der kûng gschlagen wurd, die andren wurden ouch hinder sich sehen, wie dan wol hâtte môgen beschehen, wo sin gsel mit im eins wâr bliben, dan herzhafte einmietikeit eines hôrs die stârkest vesti, derhalb | gwonlich (94) klein hufen obligen, und hargegen uneini[980]keit der stârkest fiend, deshalb gross hufen selten gross taten tûnd.

Und also lag der Dalvian in hartem strit under, verlor ob 10,000 man, gschûz, gwer und gût, ward gfangen und in Frankrich gfiert, und wo ein gâh ingevalner hagel nit hâtte gscheiden, so wâre sin zûg aller von Franzosen erschlagen worden [5]).

Mit diser schlacht wurden die Venedier ingeton und ir herz also gebrochen, dass si keinen veldstrit me wolten beston, sunder hielten sich bi und in iren stâten und schlossen, die zeschirmen, und besserer zit zû erwarten. So wurden aber die Franzo[981]sen nach irer art so hoch- und ubermûetig, dass si vermeinten, ervolgtem anschlag nach niemands me ze bedôrfen, sunder fûr und mit iren pundgnossen stark gnûg zesin. Gabend hieruf angends im veld iren trûwen Eidgnossen mit schmachworten und bzalung, und vilen unbezalt, urlob, hiessend die kokins, villeins, vacciers bi henken von füss an [6]) uss dem land heimziehen, und dis undankbare schmächliche abvertigung bleib nachmals, wie billich,

---

[1]) Der Uebergang über die Adda fand statt am 15. April.
[2]) Treviglio.
[3]) Nicolaus Orsini, Graf von Petigliano.
[4]) Bartolomeo d'Alviano.
[5]) Am 14. Mai. Gewöhnlich die Schlacht bei Vaila oder Agnadello genannt.
[6]) Mit der Drohung sofortigen Aufhängens.

nit unvergolten, dan wie d'Venedier und d'Eidgnossen d'Franzosen hattend in Meyland ingebracht, also brachtends ouch wider druss.

Und also was der Venedisch krieg schnel angfangen, welcher mit unzâlichem schaden [982] und blût der fürnemsten Kristen, (95) und insunders Welscher landen | verhergung mit sinem anhang sich hat uf die 22 jar verzogen.

Wie die Venedier ingeton, vil schloss, stât und land verlûren.

Wie nun der Franzesisch kûng nach disem sig was frölich wider in Frankrich heimgefaren [1]), und den krieg sinen anwälten, den herren von Tschamon, grandmetren, und andren zû volfüeren hat gelassen, zugends angends für und für, gwunnend und namend die schloss, stât und land in, so vor vom herzogtûm Meyland an die Venedier warend kommen, under andren namlich Piscier, Krem, Kre[983]mon, Bress, Bergom [2]) etc. Des glichen so vielend die andren pundgnossen ouch mit irer macht zû, gwan und nam ieder was im werden mocht; beschach zû beder sit nit on schaden.

Der babst nam mit hilf der keiserschen in: Raven, Imola, Faventz, Forlin etc. So nam der keiser mit hilf der Franzosen in: Rofery [3]), Triest, Dietrich-Bern [4]), Tervis [5]), Vincentsa [6]), Padua etc., die er doch durch Tûtsche hinlässikeit bald verlor [7]). So nam der Napolsch vice roy Brinduss [8]), Tarent, und vil ander plâtz in [9]), und also wurden die Venedier gâhlingen hart beschâdiget und ingeton uf land und wasser; dan on der Spanyschen schiffung

---

[1]) Schon im Juni.

[2]) Peschiera, Crema, Cremona, Brescia, Bergamo, alle im Laufe des Monats Mai von den Franzosen eingenommen.

[3]) Roveredo.

[4]) Verona.

[5]) Treviso.

[6]) Vicenza.

[7]) Padua wurde schon am 17. Juli durch List von den Venetianern wieder gewonnen.

[8]) Brindisi.

[9]) Nämlich für den König von Spanien.

grossen schaden, [984] so hat inen der herzog von Ferrer uf den | Winachtabend [1]) 15 galleen und 20 schif nidergelegt, vil (96) edler erschlagen und gfangen, und al sinem kriegsvolk sakman uf si erlowt, als uf die, so bännig und âchtig, wie man spricht, dem vogel im luft erlowt waren.

Dass also kein unmenschlicherer, grimmerer kriegsfürst uf erden nie kommen, wen der Rômsch babst, denn al ander, wie grim die ie sind gsin, so hond si sich doch eigner hand tat und irer fienden zitlichs gûts, libs und lebens lassen beniegen; der allein, so vil an im, nimt inen ouch den ewigen himmel, erlowt si dem tûfel, und das als ein stathalter des allerbarmherzigsten Cristi Ihesu, im nammen Gots, [985] S. Peters, S. Pauls, und der helgen kristlichen kilchen, ouch also, dass die, so disem grimmen mit aller grimmikeit anhangen, diss allerheligsten vaters allerliebste sûn gnemt und gebenedigt, aber, so nit da ghorsamen, verrûeft und verflûecht werden.

Und dass das war sîe, wirt die bull Sixti, von siner helikeit gmeinen Eidgnossen zûgsendt, vil vergangne, iezige und volgende gschicht so klarlich anzeigen, dass niemand anders gedenken mag, wen dass es der entkrist selb sîe und tûege.

1510.

[986 leer, 987]

Babst: Julius II. 7. Keiser: Maximilian 27. Franzesischer kûng: Ludwig XII. 13. Schultes: Wilhelm von Diesbach 1. | (97)

Ein grimme tat, von den Franzosen an den Venedischen in einem hol begangen.

Im jar Cristi Ihesu 1510, als die Franzosen fûr ander ire pundgnossen wider die Venedier fûrfüren in's Forjull [2]), da was ein gross volk, geistlich und weltlich, man, wib und kind, mit

[1]) Vielmehr am 22. Dezember, bei Polisella. Der Herzog Alphons von Ferrara hatte sich der Liga angeschlossen.

[2]) Friaul.

ir hab ab dem land ins gebûrg in ein hol geflohen, hat sich darin mit buw und gwer, wie gmeint ungwinlich, bewaret; desse die rôwischen Gaschguner waren in worden, namen etlich Eidgnossen, insunders Kurwalen und Wallisser, mit inen, und grûbend durch in, dass si so vil wedlen, hôw, strow, harz und pulver angezindt hinin wurfend, dass dis volk [988] alles im roch so jâmmerlich erstikt, dass wit und breit uber dise tat, als ûber ein grusam mort, klag ussgieng [1]), also dass ouch d'Eidgnossen, insunders Bern, die iren hierum liessen ersûchen und zû sunderlicher straf annemen. Da was grosser jamer an unschuldigen werlosen, besunder an mûetren und sogkinden, gesehen, und vil blûtigs gûts gwunnen.

Doch so bleib dis und die zû Press [2]) verbrachte wûeterî nit ungerochen, wan der untûr her Carol von Tschamon, grandmeter und obrister hoptman, und sin cardinal, dis jar nit usslebten [3]), und die Franzosen fürahin me schaden, dan glûk, ouch
(98) me fiend, | dan frûnd befunden, [989] wie dan mûtwillige wûeterî selten blibt ungerochen, und niena, den bi'n wûetenden rûden, lob findt.

An- und urhab zertrennung des grossen, heiligen punds, zûvor zwischen dem babst und dem Franzesischen kûng.

Wie nun der almâchtig Got, so des kûngs herz hat in siner hand, wolt diser grossmâchtigen herren pûnd und anschlâg zertrennen und verkeren, begab sich's, dass der babst und der Franzesisch kûng von Jennow und Ferrer wegen iezt in argwon und misstrûw, und demnach in ofne widerwârtikeit und krieg gegen enandren kamend, wan, als der babst sine landslût, die Jenueser und Savoner, gern hätte vom kûng uf sine siten zogen und [990] Ferrarischen herzogen lehen zû enpfahen, item etliche herschaften, vom babst Alexander, sinem schwâher, zû êstûr inge-

[1]) Vergl. Michelet, Histoire de France, VII., 155.
[2]) Bresse, die Landschaft zwischen Genf und Lyon.
[3]) Charles d'Amboise, seigneur de Chaumont, starb den 11. Feb. 1511; sein Bruder, der Cardinal Georges d'Amboise, schon am 25. Mai 1510.

nommen [1]), der Rômschen kilchen wider zegeben; item und vom Franzesischen anhang abzeston truzlich ervordret, und aber der kûng si nit wolt lassen noch verlassen: do liess der gross pund ein krach, also | dass der babst der Franzesischen hilf, als me dem (99)
unghorsamen herzogen beholfen, urlob gab und die keiserischen und Spanyschen zû hand nam, welche doch ab diser sach, als ires punds zerstêrung, ouch ein gross missvallen und misstrûwlichen argwon enpfiengen; understûnd mit gwalt sinen lehenman, den gemelten herzogen zestrafen und in ghorsame zezwingen, biss der gross, heilig pund [991] zerbrach, so der kûng den herzogen schirmt, und ouch die Bentifolien wider in Bononia inzebringen ufhielt [2]).

Wie zwischen dem babst und gmeinen Eidgnossen durch den Wallischen bischof ein pund gemacht ist worden.

In disen schweren händlen fand der hochsinnig, dôrstig bischof von Wallis, her Matheus Schyner, nach siner begird ein ingang, bim babst und keiser gross zewerden und den Franzesischen kûng in trang zebringen, deshalb er sich vergangen winters erhûb, und fûr, nit on listikeit und gfar, gon Rom zûm babst, nam da den bevelch, d'Eidgnossen mit bâbstlicher heilikeit in vereinung zû verpünden, wie in vergangnem jar was geworben, [992] aber nit erworben.

Also kam êgenanter bischof mit grossem gwalt, ablass und gelt von Rom gon Swytz fûr gmeiner | Eidgnossen boten, dahin (100)
uf den vierden Hornung beschriben; bracht an, wie bâbstlich 4. Febr.
heilikeit, uss sundrem gunst und vertruwen, verloffens jars hâtte an ein grossmâchtig Eidgnoschaft, als fûrtreffenlich iewelt har zû bâbstlicher heilikeit und der Rômschen kilchen gneigt, um

---

[1]) Julius II. verlangte von Herzog Alphons von Ferrara die Anerkennung seiner Lehenspflicht gegen den päpstlichen Stuhl und forderte die Herrschaften zurück, welche jener von Papst Alexander VI., seinem Schwiegervater, als Ehesteuer erhalten hatte.

[2]) Der König von Frankreich unterstützte die Familie Bentivoglio in ihrem Versuche, Bologna wieder in ihre Hand zu bringen.

ein vereinung lassen werben; so nun die, als gût Kristen, bâbstliche heilikeit und den heiligen Rômschen stûl nie habe verlassen, sîe ir ganz vertruwen, si werde in dem kristlichen fürnemen stât beharren, und nochmals, zû merem glimpf und sicherheit, zû schirm und schuz allein siner heilikeit person und stûl, wie sust uss kristlichs gloubens pflicht [993] schuldig, ein vereinung und pund, nach lut hie dargelegter instruction, vergrifen und zû beschluss lassen kommen; das gmeiner kristlichen kilchen und gmeiner Eidgnoschaft zû ewigem nuz, lob und êr werde reichen und
26. Febr. dienen [1]). Die antwort ward uf den 26. tag Hornung gon Lucern verabscheidet, und daselbs in volgender gstalt ein vereinung ver-
4. März. griffen, zûgesagt und in gschrift versicheret uf 14. tag März.

Artikel bâbstlicher vereinung.

Des ersten so begert bâbstlich heilikeit zû schirm siner person und der heiligen kristlichen kilchen, unser aller mûter, stâten, landen, lûten, schlossen und zûgehôrungen, dass wir Eidgnossen nachvolgid unseren frommen altvordren, als gût und ghorsam sûn der heiligen kilchen, zû der selben und siner heilikeit person und irer zûgehôrd ein gût, trûw ufsehen habid, und
(101) bistand tûegid wider und gegen al und ietslich, | so siner heilikeit und der heiligen kilchen einichen trang und abbruch zetûn understanden.

Zûm andren, ob sich uber kurz oder lang fûegte, das Got lang wend, dass iemand [994] siner heilikeit person, die heilig Rômsch kilchen und stûl, an iren landen, lûten, stât, schlossen und zûghôrungen also trângen wurd, dass sin heilikeit unser hilf wurde bedôrfen, dass wir dan ira geben und zûlassen mit ordnung 6000 fûssknecht gûter, stritbarer mannen, zû retung und schirm siner heilikeit und der heiligen kilchen zû gebruchen, und nit witer, so ver wir nit mit eignem krieg beladen und der mass beschwert, dass wir der unsern selbs notturftig, si wol

[1]) Eidg. Absch., III., 2., S. 477.

mögen enthalten oder von siner heilikeit dienst heim zů unser not abvordren.

Zům dritten, dass wir, die gemelten Eidgnossen, uns, diewil sölich loblich vereinung wärt, zů keinem andren fürsten noch herren, wer der sie, verbinden, so siner heilikeit und der kilchen widerwärtig und der selben in einchen weg, es sie durch oder on mittel, beschweren und trängen an siner heilikeit person, oder der heiligen kilchen landen, lůten und zůgehörden; noch keinem, so dem heiligen stůl zů Rom, siner heilikeit person und der heiligen kilchen zůghörigen landen, lůten und gůt widerwärtig sind, die unsern zůkommen lassen, sunder die verhalten und abzewenden, so ver und si sölichs von siner heilikeit bericht werden.

Zům vierden, und hinwiderum erbůt und begibt sich sin heilikeit der gstalt gnädiklich zů versehen, dass die ouch uns, als iren lieben und ghorsamen sůnen, zů schirm, mit keinem kůng, fürsten, noch herren | zů verpinden, da er uns, die ge- (102)
nanten Eidgnossen, *(nit)* gmeinlich und sunderlich benemmen und inschliessen sölle; und ob sin heilikeit, so die in krieg mit iemand käme, darnach einen frid oder bericht machte, dass sin heilikeit uns ouch darin beschliesse.

[995] Zům fünften: ob iemand, wer der wär, uns, die genanten Eidgnossen, an unsern liben, gůetern, landen und lůten unrechtlich trängen und beschädigen wolt, sol sin heilikeit wider die selben mit geistlichem schwert, mit banflůch, interdict und andren censuren procedieren und handlen, und zů uns ein gnädig, väterlich ufsehen haben.

Zům sechsten: zů bewårung sunderer gnad und väterlicher trůw, uber die bsoldung, wo wir Eidgnossen, durch volstrekung sölicher loblichen einung, gegen Got unserm schöpfer, desse stathalter sin heilikeit ist [1]), wil die selb den 12 orten der Eidgnossen mit sampt der lantschaft Wallis, diewil die einung wäret, iedem tusent Rynsch gulden ussrichten und geben; und dabi, ob

[1]) Die hier offenbar ausgefallenen Worte fehlen auch im Text der Eidg. Abschiede.

wir, die genanten Eidgnossen, an friheiten oder bestätungen mangel hätten, wil sin heilikeit sich, so vil die mit Got und
(103) zimlikeit tûn mag, | gnâdiglich und väterlich erzeigen und uns alzit under siner heilikeit mantel und schirm behalten.

Zûm sibenden: wan uber kurz oder lang sin heilikeit der unsern, als obstat, begert, zû hilf und schirm siner heilikeit und kilchen, dass die einem ieden füssknecht al monat sol zû sold geben 6 franken, den amptlûten wie brûchlich ist; und so die knecht von iren hûseren ziehen, sol ir sold angon und demnach dri monat wären; und ob dan notturft ervordren wurd, die länger ze behalten, sôllen si demnach siner heilikeit dienen von monat zû monat, so lang man irer bedarf. Und wan man inen urlob gibt, sôllen si in dem selben urlobmonat heimwârts ziehen biss gon Meyland [996] oder der glichen veri, und da fürhin ietlichem für sin heimzug ein halber sold werden; es sôllen ouch die selben knecht, diewil si in siner heilikeit dienst, nach kriegsrecht und nachdem ie die not erfordret, fürziehen und sich halten als from biderlût, nach siner heilikeit gûtem vertrûwen und gfallen; und wenn sin heilikeit die knecht ervordret, sond deren anwäl, mit sampt den Eidgnossen, ein komlich ort bestimmen, da man die erste musterung und bzalung tûege.

Zûm achtenden, so ist siner heilikeit wil und meinung: damit kein irrung noch ansprach under den knechten erwachse,
(104) sunder rûewig bezalt werden, | wil die selb, oder durch ire stathalter und amptlût, sôlich knecht bezalen, und nit durch die hoptlût, merer irrung und argwon hiemit zû verhieten; sunder gänzlich sol das an siner heilikeit ston, ob er die selb, oder durch sin amptlût oder hoptlût, bezalung tûege, und die vermelten Eidgnossen den selben knechten hoptlût, vânrich und ander zwifaltsôldner geben, wie das gepürlich und brûchig ist.

Zûm nûnden, so wil sin heilikeit ouch, dass die uber die zal der 6000 oder so vil erfordret werden, mit me lûten nit beladen werd, sunder bi sôlicher ervordreten zal bliben, die selben ouch êrlich und redlich siner heilikeit dienen und keiner nach enpfahung sines solds on sunder urlob der hoptlûten und siner heilikeit stathaltern und an merklich ursach hinwegziehen.

Zûm zehenden und letsten sol dis loblich vereinung und pûndnûss die nâchsten fûnf nachvolgenden jar wâren, und nût dester minder, so die verschinen, môgen bed teil [997] nach irem güten gfallen witer und länger erstrecken.

Und sol die erst pension ussgericht und geben werden, sobald dis vereinung ufgericht und versiglet wirt [1]). Ward bezalt uf den 11. tag Aprellen. 11. April.

Dise pûndnûss, zû grossem blûtvergiessen gestift, ward gefürdret mit Rômschen gelt und ablass, mit gnadrichen, gmeinen und sundren pensionen und confessionalbriefen, so da järliche badfart an lib und sel für pin und schuld mochtend abtragen; und ouch | fürnemlich, dass etlich obren der Eidgnossen ver- (105) meinten, hiemit der Franzesischen gmeinschaft abzekommen, und doch iren unghorsamen, nach Redings rat, ein loch zelassen. Denen stündend zû das mer der gwaltigen pratikanten, hiemit irem âtte kûng heiss zemachen, uf dass er den kronensack gegen inen wider mûeste enbinden; dan sust so wär es bi gmeiner êrberkeit das mer gwesen und bliben, in disen [998] schweren lôufen rûewig und frî zesin, bâbstlicher heilikeit nach güter ungfarlichkeit zedienen und nût wider die kûng noch iemands ungenôt fürzenemen, sunder so ver muglich mit iederman in huld zeleben. Und das was anfangs der händlen, nach ussgang der Franzesischen vereinung, einer wisen stat Bern fürsichtiger wil und rat, doch mit gmeiner Eidgnoschaft zetûn, was gmeinlich zû ira lob, êr und nuz môchte bedacht werden. Und so nun gmeiner Eidgnoschaft unlidlich, dass die frômden herren, ire ufwigler und gelt, zû irem nuz der Eidgnossen knecht zebruchen me gwalts sôltid hon, wen irer landen ordenliche oberkeit, so hond gmein Eidgnossen vor und nach diser bâbstlichen vereinung zû Swytz [2]) ein strenge ordnung wider die mûtwilligen reisglôuf, hoptlût und ufwigler gesezt, ire knecht allenthalb [999] harheim

[1]) Diese vorläufige Vereinigung siehe Eidg. Absch., III., 2., S. 480 (27. Februar). Der eigentliche Bundesvertrag vom 14. März steht in den Abschieden (III., 2., S. 1333) als Beilage N. 16.

[2]) Am 4. Februar, siehe Eidg. Absch., III., 2., S. 477.

gemant, die unghorsamen, insunder so bim hol gsin [1]), gestraft, ouch beraten, dass kein ort on das ander sôlte frômden herren
(106) gleit geben [a]). |

Item, die frômden lantstricher, betler, krâmer, und, bi henken, die Ziginer uss iren landen heissen ziehen und bliben [2]).

Es ward ouch vil geratschlaget, die kuplisch pension ze vertriben; was aber so gwaltig, dass si ouch andre bosheiten schirmt und fromkeiten vernûtet.

Item so ersûchten d'Eidgnossen durch ratsboten, pit und manbrief die Kurwalen und Wallisser, von Franzesischer vereinung, nûwlich on ir wissen gemacht, abzeston und bi gmeiner Eidgnoschaft zebliben [3]).

Von Jôrg uf der Flû und sines bischofs widerwârtikeit.

Dan in abwesen des bischofs von Wallis hat Jôrg uf der Flû, erst uss babsts dienst heimkommen, zûwider, hinderruks und on vorbhaltung sines [1000] herren ein vereinung zwischen dem Franzesischen kûng und dem land Wallis ufgericht [4]), sinen sun, dechan zû Sitten, hoptman, mit eim vânle zûn Franzosen in Lamparten gschikt. Als nun der bischof von Rom kommen, nach verschafter bâbstlicher vereinung, durch hilf der Eidgnossen und sunderlich einer stat Bern, wider in sin land kam, weich Jôrg druss zûn Franzosen. Doch zû end diss jars ward er von des bischofs brûder, Casper Schyner, zû Fryburg betreten und in recht vervasset. So hat im ouch ein stat Bern voran ir schirm
(107) und | burgrecht abkûndt. Wie es im witern ergangen, wirt in nachvolgenden jaren kund werden. Diser Jôrg hat den bischof

[a]) « ouch — geben » später hinzugefügt.

[1]) Siehe oben S. 203.
[2]) Eidg. Absch., III., 2., S. 508. (12. September.)
[3]) Eidg. Absch., III., 2., S. 479, 487, etc.
[4]) Am 13. Februar zu Brieg. (Eidg. Absch., III., 2., S. 478.) Den Vertrag siehe als Beilage 18 ebend., S. 1338.

erzogen und ufbracht, meint fuchses fuchs zesin, vålet [1001] im; hierum vil und gross unrûw ìrem land und andren erwûchs. Da ward von vilen verståndigen geacht, diser fûrlistigen fûchsen uneinikeit nûz sin, damit ie doch vil grosser, irriger anschlågen fûrgang gehindret, oder ie gemindret wurde; wan dis zweier Wallisseren weltlistikeit und dôrstikeit der zit ein halbe welt ze unrûewigen gnûgsam geacht was. Der bischof hangt am babst und keiser, Jôrg aber am Franzesischen kûng, was vom babst und keiser iezt gefallen; hattend beid in der Eidgnoschaft teil; waren in irem land uf und nider, uss und in, wie irer matzen gelegen, beid unglûks glûkhaftige man. Noch so was des bischofs trungenlich fûrnemen, wo er einhellige folg hâtte môgen han, ein ganze Eidgnoschaft bim babst und keiser in lieb und hochachtung zebringen, dadurch sin erlangte [1002] lieb und hochachtung bi aller welt bstand und grund mocht gwinnen und haben.

Vertigung der bâbstlichen vereinung und der Eidgnossen werbungen gon Rom.

Nachdem nun die bâbstliche vereinung von allen orten versiglet, und ouch die erste pension verrichtet | was, liess der (108) bischof von Wallis, als bâbstlicher bot, durch sine sundren diener und rât, meister Constanzen Keller zû Bern, um pratik willen korherren, und her Anshelmen Graf, kilchherren und pratikanten zû Ure, bald hienach korherren zû Zûrich, gmein Eidgnossen, uf Mentag vor Pfingsten[1]) zû Zûrich versampt, ansûchen, im von sicherheit wegen, in gmeiner Eidgnoschaft nammen, einen gfâlligen boten zûzelassen, welcher, mit gschrift [1003] wol vervasset, mit siner botschaft die bâbstliche vereinung dem heiligen vater uberantworte und von im den reversbrief harussbrâchte, ouch sich, bâbstlichen boten und ein Eidgnoschaft siner heilikeit bevâle und grosswillige, ganz gflissne dienstbarkeit erbute, des glich den richen, gwaltigen cardinal S. Jôrgen pitlich ankerte, ein ganz Eidgnoschaft in sine protection zenemen, die in iren sachen zefûrdren und in gnâdiger bevelch zehaben.

[1]) 13. Mai.

Liess ouch anbringen, welchs ort etwas an bâbstliche heilikeit wôlte werben, im das in gschrift zegeben.

Und zûletst in warnungs wis inen lassen sagen, wie dass vil untrûwer, gswinder, bôser pratiken vorhanden swebten, derohalb si sorgsam, bstândig und in brûederlicher einhellikeit sôltid beharren, und ire knecht anheimsch machen und verhalten.

[1004] Da ward sin beger verwilliget[1]) und dabi verabscheidet, dass der ordnung, zû Swytz ufgericht, flissig sôlte nach-
(109) kommen werden. |

So vertiget der bischof sine botschaft ab mit der vereinung und mit etlicher orten werbungen zûm babst.

Einer stat Bern werbung an babst.

Namlich so hat im ein stat Bern dis hie volgende sachen an bâbstliche heilikeit zû werben angehenkt.

Des ersten: Als dan durch nachlass und verwilligung unsers heiligsten vaters, des babsts Innocentii, die pfarkirch zû Bern zû stiftlicher ufrichtung kommen, und die bâbstliche versehung under andrem dargibt, dass sôliche stiftung uf 24 korhern gewidmet sôlle werden, das aber noch bisshar, uss mangel und bresten nottirftiger gûlt und nutzung, zû keinem fûrgang hat mögen kommen, besonder ouch, so min herren uss der stift gûlt und zûgehôrd den Tûtschen herren ires getanen abstands ein merkliche summ gelts haben geben[2]); und so nun min hern [1005] der gûten neigung sind, den gotsdienst zû meren und zû fûrdren und die pfrûnden obgemelter stift bâbstlichen ansehen nach zewidmen, das aber in irem vermögen nit sin wil, bitten die berûerten min hern die bâbstlich heilikeit, harin gnâdige fûrsehung zetûn, und ir stiftkilchen uf das gotshus Betterlingen[3]) ein reservat zegeben, und sôlichs, nach abgang des iezigen inhalters,

[1]) 13. Mai (Eidg. Absch., III., 2., S. 488).

[2]) Vergl. Bd. I., S. 274.

[3]) Das reiche, mit Bern verbürgerte Cluniacenser-Stift Peterlingen oder Payerne in der Waadt.

der selben irer stift zů incorporieren; und doch nit anders, den dem gotsdienst da selbs, ouch den geistlichen personen, darin wonend, an ir zůgehôrd, wie die bisshar gehâpt haben, unabbrichig und on schaden.

Sodan ist die berůerte stiftkilch und etlich sunder kilchen in der stat Bern von etlichen cardinâlen, in | ziten des Tůtschen (110) ordens, mit besundrem ablass versehen, als die bullen dargeben; und so aber sôlicher ablass uf den orden lut, ist zů besorgen, dass er mit im hingenommen sîe. Bitten und begeren min herren bestâtung und ernůwerung desse durch eigne bull uf die genanten stift.

Sodan sind min hern von wegen irer stiftkilchen uss bâbstlicher versehung begabt, dass ein probst der stift gwalt hat, etlich besunder priester zů verordnen, welche jârlich uf den Palmtag, von einer vesper zů der andren, in bischoflichen vâlen [1]) môgen bicht hôren und [1006] absolvieren. Da aber min hern wil bedunken, dass sôliche zit unkomlich sîe, dan vil der selben sparen und verzůhen ir bicht biss uf ieztgemelten tag und richten damit ir sach mit einer bicht uss, damit si iren ordenlichen kilchherren nit bichten miessen; darzů so wirt uf den selben tag das jung volk mit dem heiligen sacrament versorgt, deshalb die usseren gehindret werden; dem allen vorzesin, heimscher und frômder selikeit zefůrdren, bitten min hern, den obgemelten bischoflichen gwalt hinder sich uf den Sontag Mitvasten zelegen, erzâlte und ander unschik zů verkommen.

Fůrer, so sind vormals min hern von der stift, von wegen der stift und irer gůeteren, von bâbstlicher heilikeit um annat [2]) und decimas decimarum [3]) | ersůcht worden; das aber den selben (111) stifthern zů schwer und unträglich sin wil, so doch die zal der 24 nit witer, den uf den halb teil, und sust ouch die stift mit

---

[1]) In Fällen, welche sonst nur von den Bischöfen beurtheilt werden dürfen.

[2]) Die Einkünfte des ersten Jahres für den mit einer päpstlichen Stelle Begabten.

[3]) Den Zehnten vom Zehnten.

andren brâsten beladen, also dass ir unmôglich ist, sôliche schatzung zegeben; deshalb min hern von ir stift wegen begern, bâbstlich heilikeit si sôlicher beladnûss zû erlassen und gnâdiklich zefrîen.

Den so haben min hern uss bâbstlicher fûrsehung die wal und lehen der korhernpfrûnden uf der stift Zofingen, besunder ins monat vallenden [1]), welche korhern ir investitur und bstâtung vom heiligen stûl zû Rom [1007] miessen erlangen; das inen nach kleine sôlicher pfrûnden zû schwer; deshalb bitten min hern, si al sômlicher beschwerd zefrîen und einem probst da
(112) selbst gwalt zegeben zû investieren, wie das | irem statschriber, doctor Thûring Frickern, vom babst Sixto muntlich was zûgesagt, aber kein schin darum worden. Den probst lassens bi hargebruchtem wesen bliben.

Demnach so haben min hern in ir lantschaft ein frowenkloster, genemt Frowenbrunnen, des ordens von Citel, so dan bisshar in ungereformierten wesen on einiche observanz ist gestanden und ie lânger ie wirs stat, geistlichem leben ganz widrig. Das ze verkommen, die êr Gots und geistlich leben zû fûrdren, bitten min hern bâbstlich heilikeit, harzû iren gunst und gwalt zegeben, diss gotshus zû beschliessen und nach ir regel ze reformieren.

Zû letst, als dan min hern in verrukten jaren mit dem babst Alexander, mit der Rômsch-kûnglichen und Hyspanyschen majestât, mit der herschaft Venedy und dem herzogen von Meyland in pûndnûss 10 jar lang gestanden, sind inen von der herschaft Venedy des, so irem teil ze bezalen zûgestanden, [1008] nit me den dri ussrichtungen begegnet, also dass inen noch von 7 jaren schuldige pension, namlich zû iedem jar 1600 franken usstand, gebûrt den selben jaren 11,200 franken in den gemeinen seckel, und dan aber so vil sundrigen personen, als das die brief und sigel, darum minen hern geben, anzeigend. Und wie wol min hern sôlich bezalung me dan einist ervordret, so hat inen

[1]) Welche in gewissen — hier nicht näher bezeichneten — Monaten erledigt wurden. Uebrigens Verschreibung wahrscheinlich.

doch deshalb nûtset môgen verlangen; harum si bâbstlich heilikeit anrûefen und demûetiklich bitten, diewil si der selben herschaft Venedy sunder gnad und gûetikeit hat bewisen, si des zû ermanen, und in | sôlichem so wit muglich, damit min hern (113)
nochmals abtrag des, so inen usstat, môge verlangen.

Item und um der Prediger kosten, dass der, uss bâbstlicher heilikeit verschaffung, on ires gotshuses verderbung, vom orden abgetragen werde [1]).

Dis suplication zeigt an, was ifer und arbeit ein stat Bern, nit on kosten, hat ankert, die bâbstliche kilchendienst und [1009] personen zefûrdren und ze ufnen, welche nun billich zûm waren gotsdienst des ewigen wort Gots, zû kristlicher liebe fûrdrung und ufnung, so mit minder kosten und arbeit beschehen mag, sôlt ankert werden. Aber der weltmensch nimts on sundre gnad nit an; die welt wil und müss mit irem selbserdichten, zergänglichen schin und glust geblent und betrogen sin und bliben.

Was mit diser suplication erworben.

Also bracht her Constans vil trosts, bischoflichen bichtgwalt, me dan begert, und wunderbare zal ablass, insunders uf S. Vincensentag, und erhebung, glich unsers herren fronlichnamstag und wochen; ouch fûrnemlich ein bull, inhaltend vollen ablass aller sûnden, pin und schuld allen, so irem patron, S. Vincensen, hand reichten, uf Sontag nach Mittervasten von sonnen ufgang zûm nidergang, biss ufs [1010] nâchst jubeljar kräftig [2]).

Romfart.

Da fûrend S. Vincensen stiftherren und ire helfer zû, richteten on einichen bevel und gwalt, | ein Romfart uf, saztend commis- (114)
sarien und bichtvâter mit gwalt, für pin und schuld und von

[1]) Stimmt vollständig mit der Instruktion an Constanz Keller im lat. Miss., G., 364—368. Letztere ist indessen vom 10. Juli 1512. Vielleicht liegt im Datum ein Irrthum.

[2]) Päpstliches Breve vom 20. Dezember 1510. Original im St. A. Bern. Die Bewilligung wurde später jedes Jahr wiederholt.

allen sûnden ze absolvieren. Mochtend in zweien jaren nit erstudieren, was diser kilchwihe ablassbull vermôchte; und nach vil widerred tât der probst S. Peters kilchenbuw hinzû [1]), damit in der fulen irtung nicht geirret sin sôlte. Was doch nun irtung uf irtung. Und das hies die kristlichen selen gehirtet, wie? ja ärger, wan der wolf die schauf: der frist nun den lib, wirt als ein schâdlicher rôwer verhasst und bescholten; dise fressen ouch die selen, werden dennocht als nûzlich hirten geliebt und gelobt.

[1011] S. Vincensen stift bleib in siner zal, wie wol von irer merung und von Friburg nûwer stiftung wegen [2]), etlichen âbten und prioren, namlich zû Fily [3]), Bomont [4]), Jurse [5]), Granson, S. Roman [6]), uss bâbstlicher heilikeit abteilung ums halb teil ire (115) disch geschmâleret wurden [7]). |

Petterlingen abtî was S. Vincensen zû veist, mûst ein eigne, abgôttische stift dem heiligen linlachen zû Camerach helfen anrichten und spisen [8]). Frowenbrun erschrak so ûbel ab bâbstlicher bevelch, dass es alle tor davor bschloss, und bleib vest bi alter gwerd. Die Venedier mûsten mit iren franken, ducaten und marcellen den heiligen, aber vast zornigen vater tûr versûenen, absoluz und ire sôldner bzalen. So wolt der heilig Predigerorden unschuldig sin; aber das kloster solt sin schuld verrichten [9]).

---

[1]) Ein Theil des Ertrags wurde dem Bau von St. Peter in Rom bestimmt.

[2]) 1512 wurde das Chorherrenstift St. Nicolaus in Freiburg begründet.

[3]) Filia Dei bei Romont.

[4]) Abtei Bonmont.

[5]) Abtei Lac de Joux.

[6]) Romainmotier.

[7]) In die Einkünfte der genannten Gotteshäuser musste sich das Stift zu Bern mit demjenigen in Freiburg theilen, laut päpstlicher Verfügung vom 10. Januar 1512. Original im St. A. Bern. Die Sache zog sich noch lange hin und veranlasste unendlich viele Schreibereien.

[8]) Die Abtei Peterlingen wurde nicht, wie man hier gehofft, dem Stift in Bern, sondern nach Chambéry incorporirt.

[9]) Vergl. oben, S. 167.

[1012] Dass die kûng den krieg wider die Venedier zû beharren beschlussen.

Under oberzâlten händlen hat der Rômsch keiser einen richstag gon Ougspurg beschriben; wâret vom Jenner an biss zû end Meyens, da vil des richs fürsten und der kûngen von Frankrich, Spanyen, Ungern und Behem botschaften erschinen; insunders so hat der Franzesisch kûng da einen redner mit nammen doctor Ludwig Helfin von Wersel [1]), welcher wider die Venedyer von anfang, harkommen, art und wesen ein so wolgeschmukte scheltred tât, als ie | der glich gehört und nacher im truk gelesen, mit (116) gflissner bewegung, wider si den swebenden krieg ze beharren, wie dan ouch das, wie wol inen der babst argwenig, die kûng zetûn beschlussen.

[1013] Wie die Venedier sich uss des babsts ban lôsten, und ire sach besserten.

Als aber die witzigen Venedier der kûngen beschluss und ouch des babsts mit den Eidgnossen vereinung innen wurden, ieztan, vor ingetan und hilflos, mûsten der Eidgnossen knecht urloben, deren si 800 under hoptman Albrechten zûm Stein und Hansen Frisching, bed von Bern, hattend, — disen Frisching hattends bi den Ferrarischen an eim scharmuz gfangen, so was Albrecht vorhin von Padow von den keiserischen zû inen gezogen, errettet Frisching uss hungers doter gfängnûss, verspilet aber sin hoptmanschaft, deren und sin nit wenig gelt; dan nachdem die Franzosen d'Eidgnossen hatten geurlobet, welche nit heim wolten oder dorsten, sûchten herren, wo si mochten; junkher Hans von Diesbach kam in's viceroys von Napols dienst, [1014] hielt sich wol, ward ouch wol gehalten, — dorftend der Tûrkischen

[1]) Louis Helian von Vercelli; die Rede wurde später gedruckt. Ein 2. Abdruck ist von Regensburg 1677, in 8°.

hilf nût trûwen, so legt inen des babsts ban al ire gwerb darnider, macht si zwiträchtig, so ein teil dem wolt ghorsamen, der ander nit; also wurdens einrâtig, den heiligen vater und die versamnung der cardinâlen um ablass und versûnung anzesûchen,
(117) santen ir treffenliche, wise botschaft | mit irem gulden patron Marco [1]) gon Rom, welche durch unablässige pit und erbietung aller schuld abtrag, in ansehen Italiâ von fremdem gwalt zerrittung und beherschung, kum und tûr gnad und des ungnâdigen bans ablass erwarb. Müst ein grosse sum barer ducaten um die absoluz vor allen dingen dartûn, sich unansprechlich verzûhen aller stâten und plâzen, durch verkouf, verpfandung, krieg, oder ander wis von dem [1015] Rômschen S. Peter an si kommen; item und um alle ansprachen dem heiligen Rômschen stûl zû rechtlichem usstrag verpflichten. Und hie an ward ire sach von tag zû tag so vil besser, so vil der babst und sine gschwornen pundgnossen von tag zû tag von diser absolution wegen uneinser wurden, ja so uneins, dass uss irem starken knopf ein unknûpflich trum ward.

Wie der babst, nach inhalt des punds, der Eidgnossen hilf wider den Ferrerischen herzogen ervordret.

Do nun der babst hat der Eidgnossen pundbrief enpfangen, und d'Venedyer uss sinem flûchban gelassen, und iezt understanden, mit gwaltiger hand sinen vasal, den Ferrerischen herzogen ghorsam zemachen, im Modon, Reys [2]) und ander plâz
(118) genommen, vor | Mirendel [3]) gelobt, nit zûm tor [1016] sunder uber d'ringmur inzekommen; als er aber müst die stat ufnemen, damit siner glûbt gnûg bschehe, liess er d'mur brechen und sich daruber intragen, versumpt mit dem kib, Ferrer zû beziehen, lag mit mâchtigem zûg um und in siner stat Bononia personlich

[1]) Goldstücke mit dem Bildniss ihres Schutzpatrons, des h. Marcus.
[2]) Modena und Reggio, im August 1510.
[3]) Mirandola; über die Einnahme dieser Stadt vergl. Sismondi, hist. des rép. ital., XIV., 89 u. ff., und Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, VIII., 61.

zů veld, siner Eidgnossen zů erwarten und wider sine unghorsamen witer zehandlen.

Schikt hieruf den Eidgnossen, nach lut des punds, ein manung, siner heilikeit den nächsten weg zůzesenden 6000 wolmögender gerůster knecht, hoptlůt und venner, der mauss versehen, wie si deren êr und nuz, sin heilikeit trost und frôud und die heilig Rômsch kilch schirm und frid möge haben.

Dise botschaft uss bâbstlicher bevelch bracht der bischof von Wallis, mit vil gnaden des heiligen vaters erbietung [1017] an gmein Eidgnossen, uf den 23. tag July zů Lucern versampt [1]), begert, ê dan hinderliche pratik, so vorhanden, zůviele, dass der usszug uf den 7. tag Ougst geton wurde, da ouch der sold angon sôlte. 23. Juli. 7. August.

Warnung der Franzosen und antwort des bischofs von Wallis dises reiszugs halb.

Uf dis anbringen antwort zegeben ward wider gon Lucern ein tag bestimpt uf letsten tag êgenemts monats. | Da wurden (119) von erst brief verhôrt, vom Meyländischen presidenten in's Franzesischen kůngs nammen den Eidgnossen zůgesendt [2]), inen anzeigend, wie dise des bischofs von Wallis gschâft, widern kůng und das herzogtům und zů hilf siner vienden angeschlagen, sin kůnglich majestât wider ir willen verursache, zů ir not widerstand zetůn, und denen vientschaft bewisen, welche si lang zit zů besten frůnden gehept [1018] und noch zehaben begere; darum eine loblich Eidgnoschaft nit ilen und nit liechtlich, von eincher siner majestât vienden wegen, die frůntschaft, so zů gmeiner êr, lob und nuz lang und wol erschossen ist, verachten und ubergeben, sunder die gschâft flissig bedenken; dan ein

[1]) Eidg. Absch., III., 2, S. 493.

[2]) Vergl. Eidg. Absch., III., 2, S. 496. Der Brief des Präsidenten ebendaselbst, S. 498.

krieg, schnel angfangen, weist nit, wenn, wie, wo sin end. Sôllid wissen, dass inen der durchzug [1]) nit gestattet werde.

Uf dis gschrift gefragt, gab der Wallissisch bischof, als bâbstlicher bot, antwort: er sîe ein Eidgnoss, darum im keinswegs vertrûwt sôlle werden, einichen antrag zetûn und zûhandlen das, so wider ein from Eidgnoschaft sin môcht; dan wie wol er bâbstlicher heilikeit mit eids pflichten verwant, so wôlt er doch ê in ir ungnaden ston, dan gegen einer Eidgnoschaft ungunst erholen; es sîe ouch die vordrung irer knechten durch bâbstlich heilikeit, und nit durch in für sin person, besche[1019]hen, derhalb sin person in den Franzesischen gschriften unbillich geschmûzt werd; beger sich entschuldiget zehaben. Und als die gschriften anzeigen, etliche schif Jennow und Savon inzenemen
(120) kommen, das sîe nit in sinem wissen; so werd bâbstlich | heilikeit darin nit gemelt, darum lass ers unverantwort; habe iezt ouch nit wyter bevelch, dan nach lut der vereinung zevordren 6000 knecht. Ob aber noch ein tusent zûviele, sîe er in hofnung, die werden in der andren mustrung nit ussgeschlagen. Hat die meinung, dass d'Eidgnossen 8000 von stârke wegen vermeinten zeschiken [2]).

Gmeiner Eidgnossen verordnung ires uszugs zûm babst.

Nach erzâlter handlung, als der Eidgnossen boten al einhelligen bevelch hatten, dem allerheiligesten vater brief und sigel zehalten, ward von inen mit dem bischof volgender anschlag und uszug getan und verordnet [3]):

[1020] Zûm ersten sol ietlichs ort, uf begerung unsers heiligen vaters, ein lang vânle fieren, siner farb nach den êren [4]); und so wir also unser zeichen ussenden, ist insunders angesehen,

---

[1]) Nämlich durch das Mailändische Gebiet.

[2]) Eidg. Absch., III., 2, S. 496.

[3]) Das folgende steht wörtlich auch Eidg. Absch., III., 2, S. 497.

[4]) Entsprechend den bisherigen, oder — wie Eidg. Absch. verstehen — nach ihrer « Ehrenfarb ».

dass iedes ort angends verkommen und dapfer verbieten sol, bi êr, lib und gût, dass niemand wider sôlich unser zeichen keinswegs zû keinem fürsten noch herren zûhe; und welcher semlichs ubersehe, und der in unser Eidgnoschaft betreten wirt, sol man den sinen obren herren schiken; die sond in an lib und leben strafen nach sinem verdienen. Es sol ouch niemand, so nit zû sôlichem zug uszogen und verordnet ist, hinwegziehen, sunder uf sine hern und obren warten, damit, wo es not sin wurde, dass iederman gerûst wâre. | (121)

Zûm andren sol iedes ort mit denen, so zûm zug verordnet werden, eigentlich reden und schaffen, sich zimlich und êrlich halten; und wo man durchzûch, iederman bezalen, damit sich niemand erklage, und nit mer unrûw daruss erwachse.

Zûm driten, so sol der ufbruch und uszug beschehen uf nâchsten Zinstag nach Laurentii[1]), iederman den nâchsten gegen S. Bernharts berg zû, und wirt unser gnâdiger her von Sitten zû Martinach die erste mustrung tûn. Sin gnad sol ouch hiezwischen den hoptlûten und knechten gelt zûschicken, damit man mög von land kommen.

[1021] Zûm vierden, so ist dis die ufgelegt zal, iedes ort mit sampt den verwanten und vorlândren, namlich: Zûrich 550 man. Bern und Biel 600. Lucern 400. Ure, Schwytz, Underwalden, iedes 300. Zug 300. Glarus 250. Basel, Fryburg, Solaturn, iedes 300. Schafhusen 200. Appenzel 250. Abt S. Gal 250, die stat 60. Turgôw 300. Ryntal 50. Baden mit der grafschaft 150. Mellingen und Bremgarten 200. Dockenburg 300. Sax und Hôwen zû Werdenberg 150. Raperschwyl 40[2]).

Zûm fünften, als bisshar gebrucht, dass unser vôgt allenthalben hoptlût gewesen und mit den unsern hinweggezogen sind, hond etliche ort vermeint, si sôlten bliben und ir âmptern warten; ist iren hern heimgesezt, die oder ander für hoptlût zenemen. | (122)

Zûm letsten ist luter beredt, dass alle die, so zû disem zug verordnet werden, ir gût gwer und harnisch haben sôllen, und besunder der bûchsenschûtzen halb ist mit unserm gnâdigen hern

[1]) 13. August.

[2]) Eidg. Absch., III., 2, S. 497 haben hier: Rhintal 100, und das hier fehlende « Oberland » d. h. Sargans, mit 200.

von Sitten abgescheiden, dass die ein vorteil haben, damit inen pulver und stein bezalt werden.

[1022] Es weist ouch ieder bot zesagen, wie man den kûnglichen regentern zû Meyland uf ir drifalt schriben mit gschriftlicher antwort ab disem tag begegnet ist, daruf sich iederman dester bas mit rûstung versehen mag, namlich ein antwort der meinung, dass ein Eidgnoschaft, als gût Kristen und iewelt har dem heiligen Rômschen stûl und bâbstlicher heilikeit gneigt und ghorsam, mit dem heiligen vater Julius und siner kilchen, die, wie on des schuldig, verhelfen zeschirmen, ein pund angenommen; deshalb si, von siner heilikeit gemant, der selben wôllen zûziehen, in keinen weg widern kûng noch iemands ûtset on ervordrung ir pflicht tûn. So dan ein kûng von Frankrich, bi und von bâbstlicher heilikeit voruss kristlich gnemt und ghalten, ouch iezt sunderlich ira pundgnoss sîe, welle si verhoffen, sin kristlich majestât werde bâbstlicher heilikeit iren zûzug nit verhindren noch weren, sunder unschâdlich durch lassen ziehen und fürdren.

[1023] Wie d'Eidgnossen dem babst zûzeziehen fürgenommen, in Lamparten gewendt, wider heim zugend.

Und also nach getanem abscheid zugend die ussern Eid-
(123) gnossen mit iren vânlinen, und Bern mit 700 man | under irem hoptman, her Hans Rûdolfen von Scharnental ritern, desse lûtinan Anthoni Brûgler, und venner Hans Frisching der alt, gon Martinach, da der bischof von Sitten die erste mustrung und etwas bzalung tât; zugend da fürbas gegen Ifery zû an Bart[1]), da si der Saffoysch herzog verhielt und bat, einen andren weg, wan durch sin land, zenemen; denn im der Franzesisch kûng hoch getrôwt hâtte, sobald er inen weg gebe, in von stund an mit macht ze ubervallen und an land und lûten zeschâdigen; begert trungenlich, si wôltid in, als iren getruwen nachpuren, unpar[1024]tîsch in rûwen lassen bliben. Schreib ouch sôlichs iren obren zû. Indem kamend mâr, wie die Lânder[2]) zû Bellitz etwas

[1]) Ivrea und Bard an der Dora Baltea.
[2]) Die Mannschaft der Urkantone.

schadens hâttid enpfangen; kartend sich um und zugend durch Wallis zû den andren Eidgnossen gon Bellitz, denen nût was beschehen; ruktend do uf den ersten tag September mit en- 1. Sept.
andren ob 8000 stark an die Treys [1]), da die Franzosen hielten,
und etliche werinen gemacht, inen den pass zû verhalten.

Liessend si bitten, des kûngs alte huld und frintschaft nit zû verschâtzen und nit witer zeziehen; so der zug wider si wâre, kônten und môchten si den nit liden, noch zû fûrgang lassen kommen. Hieruf sagtend d'Eidgnossen, si wârid von iren obren ussgesendt zûm babst zeziehen; wôltid fridlich und unschâdlich, wo inen pass vergont wurd, fûrfaren; wo nit, den | under- (124)
[1025]ston zemachen. Truktend hiemit hantlich dran, gwunnen die pass und werinen, verjagten und erschlûgen etlich Lamparter und zugend mit gwaltiger hand gon Vâris [2]). Da ward inen allenthalb die spis ufgehaben und abgeschlagen, die strass vermacht und ein reisiger zûg entgegen gelegt, darzû mitan durch des kûngs anwâlt in der Eidgnoschaft und im veld mit worten, und, wie ein Franzos [3]) schribt, mit gelt, so vil gehandlet, dass si den babst liessen, ab- und wider heimzugen, von irem musterhern, dem bischof, unabbezalt, wan do sich der zug bûnt stossen, bûnt sich die bzalung ouch stossen; kamend also zû mittem September wider heim mit schlechtem nammen und kleinem lob. Da ward ouch an kanzlen geredt: si wârid wol durch und durch zogen, wenn si vor den Franzesischen basteten hâttid môgen
[1026] fûrkommen; wie d'hoptlût in stôllen und andren orten gelt hâttid ingnommen und ussgeben, namlich iren vier 15,000 kronen, den zûg zewenden. Demnach vil wort-vertigungen und ersûchungen zû Bern und in andren orten beschehen; wan der heilig vater babst meint, si sôlten in kraft sines segens ein

---

[1]) Das Flüsschen Tresa zwischen Luganer- und Langensee.

[2]) Varese.

[3]) Eine solche Stelle findet sich in den Mémoires de La Tremoille von Jean Bouchet, welche schon 1527 gedruckt worden sind. Petitot, coll. de Mémoires, tome XIV, p. 459, 460.

stâchlinen berg, wie vor dik in kraft der gilgen rouch [4]) geton, durch-, und nit so liederlich hinder sich zogen sin; verwundert sich ser, dass der gelen gilgen gschmack siner heilikeit segen
(125) sôlt ubertreffen. |

Dass der Rômsch kûng d'Eidgnossen mant, dem babst nit zûzeziehen.

Wie nun oberzâlte hilf dem babst von Eidgnossen was zûzeziehen ussgesent, schikt der Rômsch keiser angends zwei mandat den Eidgnossen zû, anzeigend, wie dis ire hilf on alle notturft vom [1027] babst ervordret sîe, dan sin keiserlich majestât mit iren pundsverwanten, sin heilikeit und die heilig kilchen, als ordenlicher der selben schirmher und vogt, die zû schirmen stark genûg zûgegen im veld sîen; sunder so sîe die von bâbstlicher heilikeit angenommen zû gût den Venedyeren, wider sin majestât und ir ôhen, brûder und pundgnossen, den kûng von Frankrich; deshalb so mane er si bi keiserlicher majestât und des heiligen Rômschen richs pflicht, dass si die iren verhalten oder ussgezogen wider ab- und heimberûefen; dan wo das nit, so mûesse er mit hilf des richs und siner pundgnossen lûgen, wie si vor inen bewaret werden; wôlle und kônne ouch nit sinen brûder, den Franzesischen kûng, verlassen [2]). Dise anvordrung des keisers ward ilends dem heiligen vater und dem bischof von Sitten zûgeschriben, mit pit, die iren nit witer, [1028] dan nach inhalt der vereinung, zû bâbstlicher heilikeit person und kilchen schirm, zebruchen, wan einer Eidgnoschaft vil ze schwer wâre, den keiser und den kûng uf sich von der Venedyeren wegen zeladen [3]). Desglichen ouch dem keiser und kûng geantwort, uss was ursach und in welcher gstalt si die iren dem
(126) babst verwilliget haben, nam|lich allein zû bâbstlicher heilikeit und kilchen schirm, und nit zû keiserlicher und kûnklicher majestât verletzung.

[1]) Der betäubende Geruch der französischen Lilien, wie schon öfter.
[2]) Diese 2 Mandate siehe Eidg. Absch., III., 2, S. 501 u. 502.
[3]) Eidg. Absch., III., 2, S. 500. — (21. August).

Den Franzosen gleit geben, und des bischofs von Sitten entschuldigung und manung verhôrt.

Demnach, uf Pelagii [1]), als die Meyländschen des kûngs anwâlt den Eidgnossen gschriben hatten um gleit, und ouch den bischof von Sitten diser reiss halb hoch verunglimpfet, ward [1029] inen zû Lûcern, wie wol die dri Länder von bâbstlicher vereinung wegen das ganz abschlûgen, gleit geben, und ir botschaft zû hôren zûgesagt, ouch harzû die dri Länder gemant, kein hindrung fürzenemen, ouch die im veld gheissen uf witren bscheid stil ston [2]).

Und uf disen bschluss ward verhôrt die entschuldigung des bischofs von Sitten, verabscheidet wie hie volgt:

Es weist ieder bot, wie des hochwirdigen fürsten und herren, des bischofs von Sitten anwâlt, mit nammen der wolgelert meister Walther und Albrecht Gugelberg, mit gloublicher credenz vor uns erschinen und sich also verantwort: Wie sin gnaden verklagt, dass sin gnaden uns Eidgnossen fürgeben, das sich nit befund, noch die warheit sîe; und dass der zug zû gût den Venedyeren, und widern keiser und den Franzesischen kûng angericht sîe: des sich sin fürstlich gnaden hoch erklagt; hoft, was er uns Eidgnossen fürgeben, die warheit sîe, das sich mit uberantworten bâbstlichen gschriften befünde, welche keins andren fürsten gedenken, den unsers heiligen vaters und siner heiligen | (127) kilchen. Sin gnaden hâtte ouch verhoft, der kûng von Frankrich wurde bâbstlicher heilikeit, als ir gschworner pundgnoss, keinen pass [1030] abschlahen; wo er aber das tâte, wâr ein zeichen, dass er wider bâbstlich heilikeit und die heilig kilchen tûn wôlte: so hoft und vertruwt aber der heilig vater, wir werden tûn, als unser êr und eid wist; hierum sin gnaden noch hût bi tag ermant, gmein Eidgnossen wôllen nach inhalt bâbstlicher

[1]) 28. August.

[2]) Eidg. Absch., III., 2, S. 503. Die Klage über den Bischof siehe namentlich S. 509.

vereinung ufrecht handlen und getanen uszug volstrecken; dan wo si dawider täten, das zů bâbstlicher heilikeit ungnad dienen wurd, wôlte sin gnaden entladen sin; dan si nût anders, dan ein frommer und getrûwer undertan unser heiligen vaters und der heiligen kilchen, zů lob und êr einer frommen Eidgnoschaft gehandlet habe [1]).

Der Franzesischen botschaft anbringen, den babst und vereinung berûerend, und gmeiner Eidgnossen antwort.

Do nun, uf geben der 9 orten gleit, die Franzesisch botschaft,
12. Sept. namlich der her von Grů, gubernator zů Kům, uf den 12. tag September zů Lucern vor gmeinen Eidgnossen erschinen, inen fürhielt sines kůngs gegen einer loblichen Eidgnoschaft sundren gunst und gneigte frintschaft, demnach den grossen undank bâbstlicher heilikeit gegen kůnglicher majestât, so doch der kůng der erst sun bâbstlicher heilikeit und der heiligen kilchen gnemt [1031] werde und sîe, das sine vordren und er iezt vilvaltig haben mit ir lib und gût bewisen; uber das so habe diser babst, nach vilen vor und im babstům enpfangnen gůttâten, iezt im
(128) pund understanden | Jenow inzenemen, etliche land uberfallen, den Ferrerischen herzogen on schuld ze bezwingen, und ouch widers herzogtům Meyland zehandlen, wie das uss briefen, dem bischof von Sitten zůgeschriben, ist erkunnet worden.

Zů letst, dass der kristlichst kůng besundren hohen dank einer Eidgnoschaft liesse sagen, irs gůten willens, indem das ires fürnemens noch nie sîe gsin, wider in unfrůntlichs zehandlen, dabi ouch er spûre einer dankbaren Eidgnoschaft unerlôschne frintschaft, welche sin majestât begert mit nûwer vereinung zů ernûwern und bestâten, ouch [1032] zů volstreckung deren, so vil jar beden zů lob, êr und nuz erschossen, an im nût lassen erwinden [2]).

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 503. (28. August.)
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 507.

Ist der botschaft von den 9 orten [1]) der vereinung halb andrer tag geben uf Michlen [2]) gon Lucern. Aber des spans halb zwischen bâbstlicher heilikeit und kûnglicher majestât ist beden herren geschriben, stil zeston und bestand uf mitle, unufsâtzige befridung anzenemen. Was dan ein Eidgnoschaft zû gût und frid vermôge, sôl und werd ungesparter mûe dargestrekt werden. Was da ira zû antwort sie worden, wirt nacher gehôrt.

Werbung des Rômschen keisers an gmein Eidgnossen um vereinung, item klag der Franzesischen botschaft.

Hienach, uf den 20. tag obgenemts monats, erschein zû Zûrich 20 Sept. vor gmeinen Eidgnoschaft des Rômschen | keisers botschaft, (129) namlich her [1033] Uolrich, friher von Hohensax, her Hans von Landow und her Hans von Kinseck, brachtend an, wie keiserlich majestât, zû gût und wolfart Tûtscher nation und gmeiner Kristenheit, zûsampt ir brûder, dem Franzesischen kûng, begerte mit gmeiner Eidgnoschaft ein vereinung zemachen [3]). Hat vor für sich allein geworben, und angezeigt, des Franzesischen kûngs halb nût erwinden lassen, und dass siner majestât herz gegen einer Eidgnoschaft also stande, dass die nût wider si ungenôt tûn werde; dan ir undertruckung, als er wol erkenn, ouch im zû keinem nuz, ja zû schaden dienen wurde [4]).

So klagt da der Franzesisch bot, wie der bischof von Sitten die grôst schuld an vergangnem zug, ouch den gepraticiert hâtte, und wider zûsag einen herolt gfangen halte.

Item, wie die dri Länder, Ure, Swytz [1034] und Underwalden im zug alwegen fûrgeschossen, unabgsagt, sich eben ruch erzeigt haben; wie ouch der Eidgnossen knecht haben kilchen und arm lût berowt, ob 4000 hopt vichs genommen und gon

---

[1]) Die Stände Uri, Schwyz und Unterwalden wollten nichts davon wissen.

[2]) 29. September; der Tag fand am 30. September statt.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 510.

[4]) Diese Erklärung des Freiherrn von Sax siehe vorher Eidg. Absch. III, 2. S. 506.

Bellitz triben, ouch etlich frowen uszogen und nackend lassen hinloufen, das der küng um frids willen geliten, darum sinen armen ersatzung begere[1]). Hargegen die Länder und ander ouch klagten, was inen von den küngschen begegnet wäre.

Entschuldigung und ersûchung des bischofs von Sitten ins babsts nammen an d'Eidgnossen.

31. Sept. (130) Hienach, uf letsten tag obgenemts monats, erschein der bischof von Sitten zû Lucern vor gmeinen Eidgnossen, | und nach treffenlicher bâbstlicher heilikeit und siner person entschuldigung, ouch Franzesischer klag scharpfer [1035] widerlegung, ervordret uf vier artikel antwort, namlich zûm ersten: was sich bâbstlich heilikeit und sin heilig kilch nach getanem abzug zû inen sôlle versehen? Zûm andren, so mane si bâbstlich heilikeit, in kraft gemachter vereinung, sich der Franzesischen vereinung zemûessigen. Zûm driten, dass si dem küng kein hilf noch bistand tûn wôllen. Zûm vierden, dass si bâbstlich heilikeit und ir kilchen gmachte vereinung als redlich lût und kristen wôllid ufrecht halten und ir manung mit hantlicher hilf ghorsamen. Legt ouch dar ein bâbstlich breve, uf den 4. tag obgenants monats geben, darin sich der heilig vater hat um 10,000 knecht sold verschriben. Begert hilf, sôlich gelt uszebringen[2]).

Da ward von Eidgnossen uf getan anbringen den bâbstlichen, keiserlichen und kûnglichen botschaften uf Simon und Judâ wider gon Lucern um antwort tag bestimpt.

[1036] Item und zûm heiligen vater von sechs orten ein botschaft zeschiken angesehen, zwischen bâbstlicher heilikeit und kûnglicher majestât frid zesûchen und die usständigen sôld haruss zevertigen, ouch harzû die Franzesisch botschaft um gleit ankert[3]).

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 509.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 511.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 512.

Obgenanter botschaften witer anbringen, und daruf gmeiner Eidgnossen abscheid.

Und also uf Simon und Judä [1]) ist abermals zů Lucern vor gmeinen Eidgnossen erschinen der bischof von Sitten | und hat (131) in's heiligen vaters nammen obangebrachter artiklen antwort geheischt, ouch da witer anzeigt etlicher briefen copien, uf den 13. September zů Lucern an bäbstlich heilikeit von Eidgnossen ussgangen, deren sich der heilig vater so vast übel beschwert, dass siner heilikeit zorn inen dargegen ouch ein zornig breve [1037] zůgesändt hab; doch, wie dem, so achte sin väterliche heilikeit, dass ira zůgeschriben brief nit mit gmeinem rat und gheiss sigid so schmächlich angeben; und dan, wie wol ir heilikeit antwort uss bewegung etwas truzlich und scharpf sie, nůt dester minder, wo man siner heilikeit, wie si noch vertrůw, werde halten, so werde si das hinwider ouch tůn und in allen sachen mit einer Eidgnoschaft rat und tat handlen, mit ernstlicher pit und ermanung, uf den heiligen vater ein trůw ufsehen zehaben, dan er vast vom Ferrerischen herzogen und sinem anhang geträngt und genötiget werde. Item und zů verschaffen, dass man möge wissen haben, wie es um in stande, botschaft und kuntschaft vertigen, bzalung ussbringen, [1038] und ze verkommen, dass sich die iren des bännigen herzogen und sines anhangs nůt annemen noch zůloufen.

Uf dis des babsts und sines bischofs ansůchen ist von Eidgnossen gmeinlich und einhelliklich geantwort, dass si bäbstlicher heilikeit die vereinung und alles, des si sich verschriben haben, als ghorsam, gůt, frum kristenlůt êrlich halten wellen. Zům andren, dass si begeren, von siner heilikeit versicherung zehaben. Zům driten, ob sin heilikeit wurd ir knechten begeren, denselben pass zů zeigen, damit die zů siner heilikeit kommen mögen. Und zům vierden, dass ire | knecht, so iezt im veld (132)

[1]) Den 28. Oktober. Die Tagsatzung versammelte sich am 29. Oktober.

sind gsin, ires usständigen solds bezalt werden. Und ist dabi angesehen, dass die sechs ort, namlich Zürich, Bern, Lucern, Ure, Swytz und [1039] Underwalden, wie uf vorigem tag abgeraten, ir botschaft, und ob etliche ort me ouch wôlten schicken, uf Zinstag nach Martini zů Ure sin sôllen, und da dannen mitenandren verriten zů bâbstlicher heilikeit, das reissgelt und verbriefter vereinung reversbrief haruszebringen, und dabi sunderlich in bevelch haben, gegen bâbstlicher heilikeit widerwârtigen wo muglich zů verhelfen, dass frid gemacht, und die nit getrângt, noch beschwert werde[1]); ouch dapfer und zům besten bâbstlicher heilikeit zornbreve und beschâchnen abzug zů versprechen.

Verabscheidete copie bâbstlicher heilikeit zornbreve, der glichen gschrift ouch von vienden einer Eidgnoschaft nie zůkommen, uss Latin in Tůtsch lutend, wie hie volgt[2]).

Babst Julius der ander.

Heil und apostolischen segen. Lieben sůn, wir haben gelesen ůwere brief, zů Lucern uf den 14. tag Septembers geben, die ganz unwirdig so da von uch [1040] zů uns gesândt wurden; dan si sind vol schmach und ubermůts. Ir schribend in den selben, wie dass ir, in kraft des punds, zwischen uns und uwern obren ingangen, ouch uss beredung unsers wirdigen brůders Mathei, bischofs von Sitten, habid zů behaltung unser person und stats, und zů des apostolischen stůls schirm, 6000 fůssknecht
(133) ubers Alpbůrg gegen Meyland | zů gschikt, und da erst vernommen, dass der zůg den kůng von Frankrich uss Italien ze vertriben und wider keiserliche majestât sîe fürgenommen. Von wem habt ir das môgen vernemen anders, den gwiss von denen Franzosen, so uch die pass versagt hond, und die uch und den

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 515. Die Antworten der einzelnen Stände siehe ebendaselbst, S. 516. Der Vortrag Schinners, S. 518.

[2]) Den lateinischen Text siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 519.

apostolischen stûl in geistlichem und zitlichem mit hôchstem unrecht und gwalt widerfechten? Wir, zû beschirmung unser person und stats, bedorften uwerer hilf nût, sunder so haben wir uch um unser gelt bestelt und in Italiam berieft, unser rechtsame und stât der heiligen Rômschen kilchen wider Alfonsen von Estett[1]), unsern und gemelter kilchen unghorsamen, zû erobren, der, vergessen viler und grosser gûttâten, von uns und dem apostolischen stûl enpfangner, wider uns die horn der hochfart ufricht mit sinen gônneren, in deren zal ob da ist, als gwisslich ist, Ludwig, der kûng von Frankrich, wan durch desse hilf, hôr und hoptlût wirt [1041] der Alfons offenlich erhalten. Lûge nun, wie er den nammen des allerkristlichen kûngs und des fûrnemsten suns der heiligen Rômschen kilchen erhalten môge, so er in der beschirmung des Alfonsen hat gebrochen und verlezt die capittel des Camerachischen punds, in welchem luter versehen ist, dass kein pundgnos dem andren sine undertanen oder lehenlût on wissen und willen sôlle ufnemen. Darzû so tût er uns und der heiligen kilchen in vil andren dingen gwalt. Wider die keiserlich majestât sîe ver von uns, dass wir ûtset tûeien, ja ouch nit gedenken; dan wir dieselben von ganzem herzen lieb haben, in dera wir sûnliche lieb und gflissen ufsehen zû uns und dem apostolischen stûl erkent *(haben)* und tâglich erkennen. Dass aber ir uns ermanen, dass wir alle hinderlistige, heimliche | ufsâz hindangestelt, also schribend ir, wôllid friden (134) machen, sind ir nit allein unfûrsichtig und ungschikt, sunder ouch vast schmâchlich, indem dass ir uch nit schâmend, den obristen bischof und die heilig Rômsch kilchen hinderlistige, heimliche ufsâtzer zenemmen, bi denen doch lutere warheit, glow und in verheissung bständikeit alwegen ist gwesen. Die môgend billich ufsâtzer gnemt werden, welche, under gûten und siessen worten, uns mit falschen verheissen zû betriegen gsûcht hond und sûchend. In dem ouch, da ir uch darbietend, *(als)* mitler frid zehandlen, werden ir gsehen[2]) ubermietig und uwers stands

[1]) Alphons von Este, Herzog von Ferrara.
[2]) Lateinisch: videmini.

vergessen, so unseren und des apostolischen stûls [1042] êren wol geraten und geholfen wurde durch der kilchen wirdikeiten und fürsten, die sich uns täglich erbieten, *(so dass)* on uch vom friden möchte gehandlet werden. Darum so solten ir nit sobald hindersich wichen und unsere wort ze nût machen, und die heilig Rômsch kilchen, in dero sold ir waren uszogen, verlassen. Wan des durchzugs halb wissend ir, wie ouch das uwere brief bezûgen, was ir hond verheissen, namlich dass ir den, in was weg das wâre, uch wôltid uftûn. Wie wol ir nun unserer wart, als obgemelt, nit hond stat geton, so mögen wir uns dennocht nit bereden, dass ir etwas bscheids vom kûng von Frankrich annemid und wider die heilig Rômsch kilchen, uwere und aller gloubigen mûter, reisid, die capittel, mit uns ingangen, verletzid, uwern und uwerer nachkommen lûmbden schwârzid. So aber
(135) — das ver sîe — ir das | tûn wurdid, so wurden wir uns mit dem Franzesischen kûng versûenen, den selben und keiserliche majestât mit enandren uch verhasst machen, si und unsere geistliche und zitliche waffen wider uch, als glûbtverletzer und der heiligen Rômschen kilchen verlasser, gebruchen, ouch uwere sigel, uwere trûwlosikeit bezûgende, in alle land, stât und dôrfer usssânden, uf dass al und iede verstanden, dass uch, die sich nit gschâmt hond, die heilig Rômsch kilchen [1043] und den obristen bischof, wider gebne trûw, zû verlassen, niemand nût me vertrûwen noch bevelhen, und darum fürahin allen nationen, fürsten und vôlkeren mit hôchster und ewiger schand verhasst sigid.

30. Sept. Geben zû Bononia under's fischers ring, uf den letsten tag September, im jar Kristi 1510 und unsers babstûms im VII.

Sigismundus.

Den lieben sûnen, der Eidgnossen boten, zû Lucern versampt.

Dis bâbstlicher heilikeit, nit kristlicher demûetikeit, zornig breve was verursachet durch ungschikte Latin des schribers zû Lucern, deshalb d'Eidgnossen beschlussen, man sôlte fürahin allen herren in güter, eidgnossischer sprach schriben.

Witer uf obgenanten tag ward der keiser siner werbung
(136) halb uf Andreä[1]) gon Baden vertaget, und | ermant, zwischen

[1]) 30. November.

bâbstlicher heilikeit und kûnglicher majestât von Frankrich zescheiden [1]).

So bracht der Franzesisch bot witer an: wôltid d'Eidgnossen von einer vereinung lassen reden, so wôlte [1044] der kûng sine treffenliche botschaft, namlich sinen veter, den margrafen von Nûwenburg, und ander, harusschicken, gebe der Eidgnossen botschaft gleit zûm babst, so ver das gelt nit wider in dienen werde. So dan die dri Länder den sinen pass abschlahid, kônn er inen die ouch ni zûlassen; und doch so sîe sin wil und beger, mit inen in frid und frintschaft zeleben, ob ouch einicher span da sîe, den selben nach billicheit abzetragen.

Aber dem bischof von Sitten sîe nunmals nit zeraten, dass er sich uf's kûngs erdtrich lasse fûnden [2]).

Diser botschaft ward von Zûrich, Bern, Lucern, Zug, Basel, Solaturn, Schafhusen, S. Gal stat und apt, und Appenzel tag und gleit geben uf Luciä gon Lucern [3]).

[1045] Werbung des keisers um volzug der erbeinung, und des Franzesischen kûngs um pûndnûss.

Wie nun dem Rômschen keiser tag wart geben uf Andreä gon Baden, erschinen da sine treffenliche rât, mit nammen her Cristof, des Rômschen richs erbschenk, von Limpurg, her Uolrich friher von Hohensack, her Hans Jacob friher zû Môrsperg und Pefort, her Hans von Landow, schazmeister, und her Uolrich von Hapsperg, hoptman der vier waldstât am Ryn, riter [4]); und begerten mit vast frintlicher | erbietung, die erbeinung, zwischen (137)
wiland loblicher gedâchtnûss erzherzog Sigmunden von Oesterrich und den 8 alten orten der Eidgnoschaft ufgericht, zwischen keiserlicher majestât und ira sun, erzherzog Karlin, und den 12 orten

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 515.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 514.
[3]) 13. Dezember. Die Tagsatzung fand erst am 16. statt.
[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 523; hier ist noch Hans Fenner von Gilgenberg als 6. Mitglied der Gesandtschaft genannt.

der Eidgnoschaft mit etlicher artiklen besserung, [1046] zů gůt frid und schuz anstossender landen, wie ouch die von etlichen orten vor angenommen, zů ernûwern und wider ufzerichten.

Wurden von Eidgnossen um antwort uf kûnftig jars der heiligen dri kûngen tag wider gon Baden bescheiden.

Des glich, uf bscheid obgenemter orten, erschinen uf Luciâ zů Lucern des Franzesischen kûngs namliche boten, her Ludwig von Orlians, graf zů Nûwenburg, des kûngs gsipter, her Imbert von Nûwenstat[1]), president in Burgun, und her Johan von Bâiset, gruer[2]) in Burgun, mit vollem gwalt, nach vor angebrachtem willen kûnglicher majestât, zwischen ira und gmeiner Eidgnoschaft lang gewârten, wolerschossnen, loblichen pund zů ernûwern und witer zů volstrecken, mit inschliessung des Rômschen keisers und siner majestât sun, erzherzog Karlin; und ouch ein vergrif des punds dargelegt, [1047] daruf antwort zů enpfahen. Da ward diser botschaft bscheid geben, wider gon Lucern uf
(138) kûnftig jars Hilarii[3]). |

Hie trowt aber und wart der heilig vater, in halt gemachter vereinung, den Eidgnossen, nût mit sinen verirreten pundgnossen zemachen; deshalb der Eidgnossen gwaltigen ouch verirrt wurden, so der merteil gern dem ieztan schwitzenden kûng wâre wider zů- und dem unwerhaften babst abgestanden; můst unwillig der mindren partî, uf geben brief und sigel, nachziehen. Dem Rômschen keiser ward so vil gelost, so vil ein êrberkeit êrlich und nuzlich, und so vil ein gitige pratick der andren herren seckel zetrucken gůt beducht. Was aber dise partîung einer Eidgnoschaft habe gůts gebracht, wirt uss volgender jaren gschichten kund werden. Das ist gwiss, wo der Eidgnossen gwaltigen in disen jaren wârid einträchtig [1048] und vest gsin und mit irem glůk hantlich und ufrecht fürgefaren, so sind inen ursachen begegnet, durch die si für al ire vordren mit lob, êr und gůt, me

[1]) Imbert de Villeneuve.
[2]) Gruyer wird er in den Abschieden genannt.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 525. Der Vergriff, d. h. Entwurf des Bundes steht lateinisch ebendaselbst, S. 526—529.

lob, êr und gûts hâttid môgen gwinnen, den der ommâchtig, untrûw, êrlos git und eigennuz mit schand und falsch hâtte môgen erdenken, da sust durch partîung ouch ir glûk zû unglûk mûst (139) gedîen und werden. |

Ein span, zwischen einem herzogen von Wirttenberg und der stat Rottwyl vientlich erhaben, und durch vil mûeg der Eidgnossen zertragen.

Zû diss jars ingang hat sich ein ufrûerischer span erhaben zwischen einem herzogen von Wirttenberg und der stat Rottwyl, von wegen der frîen birs gerichten [1]) also dass die [1049] von Rottwyl das gricht uberfielen, etlich puren fiengen und straften, und wider den herzogen, so inen ire friheit und grechtsame gwaltig, uber rechtsbot, abtringen wolt, der Eidgnossen knecht zû irem schirm ufnamen. Deshalb volgender artikel zû Lucern von gmeiner Eidgnossen boten verabscheidet ward uf mitte vasten [2]):

Jeder bot weist die antwort der stat Rottwyl, so uf disen tag gschriftlich zûkommen, und namlich wie si ir botschaft uf dem richstag zû Ougspurg bi keiserlicher majestât haben, was inen da begegne, uns zewissen tûn. Dabi uns gebeten, unser knecht bi inen zû lassen bis uf die selben zit, mit der lûtrung, dass si die gfangnen noch nit entledigen wôllen; doch wôllen si sich unser hilf und gûetlichen handlung nit enzogen *(haben)*, ouch zû uns ir vermôgen mit lib und gût trûwlich setzen; doch so haben si keiserlicher majestât biss zû end des richstags bestand zûgesagt. Und so abermal unser lieben Eidgnossen von Ure sich merken lassen, si môgen erliden, dass es wol gericht werd; so ver aber das nit sîe, und iemands die von Rottwyl uber getane rechtspot wôlt uberziehen, wârent si ingedenk ir gûttat und bistand, inen zweimal zû Bellitz | bewisen: so vil ir (140) macht, wôlten si inen ouch biston. Daran die ûbrigen ort gross

[1]) Gerichte über die kleine Jagd.
[2]) Am 13. März (Eidg. Absch. III, 2. S. 482).

missvallen, [1050] angesehen die pûndnûss, brief und sigel, so da noch zwischen uns Eidgnossen und sinen fürstlichen gnaden nit verschinen, ouch in betrachtung, dass sôliche ufrûr uns tûre und merkliche belâstigung bringen môcht. Also hat man abermalen unser knecht abgemant und bevolhen unsern lieben Eidgnossen von Zûrich und Schafhusen, eigentlich acht zehaben, wie sich die sach nach dem richstag erzûhe, ob die gericht werd, old nit. So ver es nit gericht, sôllend die angends sôlichs an unser Eidgnossen von Lucern, Swytz und Underwalden lassen langen, die selben sôllen dan angends mit ir treffenlichen botschaft darzû tûn, dass kriegliche ufrûr vermiten blib, als dan sôlichs ouch mit unserer Eidgnossen von Ure botschaft ernstlich geredt ist.

Diss spans vertrag verzoch sich uber ein jar; ward doch durch d'Eidgnossen mit vil mûeg krieglicher ufrûr fürgang gewendt.

Handlung zwischen den Eidgnossen und einer stat Costens um vereinung, mit ufrûr zertrent, und durch den keiser gestilt.

Als der bischof von Costens sich hat mit bâbstlichem und keiserlichem gwalt des gotshuses [1051] der Rychenow underzogen, das wider, wie er fürgab, in wesen zebringen, dawider aber ein stat Costens, der orden, der abt, convent, des abts brûder, Wolfdietrich, und vater, her Burckhart von Knôringen, riter, mit sinen verwanten sich, als inen unlidlich, vientlich saztend, und
(141) harzû die partîen al, iede zû irem fürnemen und | rechten, d'Eidgnossen um rat und hilf anrûften [1]), do begab sichs, dass d'Eidgnossen, von iedem ort einen man, in schloss Gotlieben zûsazten, deren einer von ort zû ort solt darin einen monat hoptman sin; dahin kam von Bern Jacob Gasser. Nun von diser sach wegen, von deren doch der bischof mit kosten nacher abston mûst, erwâgten sich abermal die partîen im rat und gmeind der stat

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 494 u. 495.

Costens, dass ir der merteil begerten, dass ein stat Costens ein ort der Eidgnossen wurd, also dass ir das Turgôw um ein sum gelts wurde ganz ubergeben.

[1052] Da ward zû Zûrich, uf den 22. tag Ougst, der stat 22. Aug.
Costens boten fûrgeschlagen, dass si ein ort wurde, wie Fryburg und Solaturn, am lantgricht und manschaft im Thurgôw, als andre ort, teil und nach ordnung ein lantvogt zegeben hätte, dass ouch das lantgricht in ir stat gelegt, von ir nach êren und lob der Eidgnossen besezt und gehalten wurd, und dass ir ein gelegner kreis mit aller zûgehôrd vom Turgôw wurd zûgeben, der uf si warten und under irem zeichen mit ir reisen sôlte. Uf den fûrschlag ward ein tag angesezt gon Zûrich uf den 20. tag September [1]).

Indes ward der keiser des handels von siner partî gewarnt und gemant, gon Costens zû kommen. Nun so was das mer in der stat, den keiser mit benemter zal inzelassen. Do für ein partî der râten und gmeind, insunders die fischer, zû, brachend die tor [1053] uf und liessend iren herren und pundgnossen, den keiser, mit siner macht reisigen in. Do wurden etlich den Eidgnossen anhângig gfangen; der burger|meister Flar, Monprat, (142) Mangolt und etlich ander wichen zûn Eidgnossen. Und also, zû vermiten grôsser zwitracht und unrûw, ouch durch zûtûn der Eidgnossen, stillet und vereint der keiser die stat mit gûetikeit, dass die gfangnen und gewichenen fri gelassen wurden; deshalb der keiser volgende missif den Eidgnossen zûsant:

Maximilian, von Gots gnaden Rômscher keiser etc. Lieben, getruwen! Wir haben uwer schriben und darin uwer undertânig erbieten und gûten willen, so ir zû uns und dem heiligen rich tragen, zû gnaden, dank und gefallen verstanden; begeren daruf mit ernstlichem fliss, ir wôllen in dem selbigen gûten willen gegen uns und dem heiligen rich also verharren und bliben, als wir uns des der billicheit nach zû uch versehen. So wellen wir ouch unser botschaft zû uch abvertigen, berierter [1054] ouch andrer

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 499. Der schriftliche Antrag S. 501.

sachen halb verrer zehandlen und beschliessen, das zů gmeiner Kristenheit, dem heiligen Rômschen rich Tûtscher nation, ouch uch und den uwern zů lob, êr, nuz und gnaden kommen sol.

Und den von wegen der partîen, so sich iezt in unser und des heiligen richs stat Costens halten, ist unsere meinung, die wil wir mit denen, so in der selben stat unser partî sind, dismal stil stan und nût fürnemen, dass ir aldan mit denen, so uwer partî sind, ouch stil ston und nût fürnemen; dan wo die ding zů vast angezogen, môchten die partîen villicht sich in unwillen bewegen, dadurch zwischen unser und uwer zwitracht entston, (143) und alles | unser und uwer fürnemen, so wir und ir gmeiner Kristenheit, dem heiligen rich und Tûtscher nation zů frid, rûw und wolfart zů volziehen gneigt und willig sind, undergetrukt werden, das wir der gestalt gern verhûeten wôllen. Wolten wir uch gnâdiger getrûwer meinung nit verhalten, und ir tûnd daran unsre ernstliche menung. Geben in unser und des heiligen richs 19. Sept. stat Ueberlingen, uf den 19. tag September, im jar Cristi etc. 10, unsers richs im 25 [1]).

Ansehen gmeiner Eidgnossen wider lantstricher, krâmer, betler, Ziginer.

Uf disen tagen ward von gmeinen Eidgnossen angesehen, und von einer stat Bern in stat und land verkûnt, die lantstricher, krâmer, betler, und bi hânken die diebschen Ziginer uss einer Eidgnoschaft zetriben und nimme inzelassen [2]).

[1055] Etliche ordnungen, lehen, kôuf, von einer stat Bern getan.

Diss jars Ostren hat ein stat Bern von unkommenheit wegen den alten bruch der grossen leidkappen abgeton, und dafür ein hût mit zipfel und mântelin angeton [3]).

---

[1]) In Eidg. Absch. nicht abgedruckt.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 508 (12. September). Bern war vorausgegangen mit seinem Mandat vom 15. Februar (D. Miss. M. 140).
[3]) Raths-Man. 146, S. 49 (1. April).

Item uf anschrien meister Franz Kolben — nûwlich von Fryburg har um jârlich 100 gulden solds zûm kanzel bestelt — S. Thomas jarmarkt, den heiligen zwelf boten zû êren, hinder sich uf S. Lucien tag verrukt [1]). | (144)

Item her Wilhelmen und her Ludwigen von Diesbach, gebrûedern, item und Micheln Glasern dem minzer, nach bergwerksrecht gelihen, in ir oberkeit salz und allerhand erz zesûchen; hiezû den egenanten von Diesbach, wo glûk kâme, 5 jarzehnden nachgelassen [2]). Da ward vil nuzes gsûcht, aber nût den schaden gfunden.

Dis egenanten edlen, fromme herren waren liebhaber und verêrer aller kûnsten und kûnstleren, und insunders der alkemî, welcher zû lieb si bed, [1056] nit on merklichen schaden und doch ungewizget, vil betrugs erfûren. Und eben diss jars enbot der Rômsch keiser her Wilhelmen, sinem geliebten, er hâtte vil daruf gelegt, wâre aber diser kunst zû arm.

Beterchingen erkouft.

Item und von egenentem her Ludwigen die herschaften, von siner husfrowen von Ringoltingen an in kommen, namlich Beterchingen, Berchtorf und Krauwlingen, um 1550 gulden Bernwârung erkouft [3]).

---

[1]) Anzeige an Statt und Land, im D. Miss., M, 233 (9. November). Thomastag ist der 21., Lucientag der 13. Dezember.

[2]) Raths-Man. 147, S. 75 (15. Juni).

[3]) Kaufbrief vom 23. September (O. Spruchb. T., S. 644—646). Berchtorf (jetzt Berchtolshof) und Kreyligen, kleine Dörfer der Kirchgemeinde Betterkinden, Theile der Freiherrschaft Landshut, welche dem Schultheissen Thüring von Ringoltingen († 1483) gehört hatte.

Vernante burger, so in disen ziten und händlen kleinen und grossen rat einer loblichen stat und herschaft Bern hond besessen.

Des kleinen rats.

Her Wilhelm von Diesbach, schultes; her hans Rûdolf von Scharnental, riter; her Bastian | von Stein, riter; her doctor Thûring Fricker; junkher Jacob von Wattenwyl, seckelmeister. Venner zûn Pfistren Gilg Schôni; zûn Schmiden Peter Axhalm; zûn Mezgern Lienhart Wysshan; [1057] zûn Gerbern Casper Wyler. Buwher Rûdolf Hûber, ein alter, frommer rat; ist dis jars Hômons an einer nûwen lantfarenden sucht, so von ir anwis das narrenwe gnemt ward, von diser zit abgescheiden, sines mansstammens der letst; verliess sin hus und namliche hab sinem dochterman Rûdolf Bomgartner, ouch des rats. An sin ampt kam Bendict von Wingarten, alt venner zûn Metzgern, der ouch der zit sines swehers Peters zûr Kinden riche hab und hus hat ererbt und nûw gebuwen. Junkher Hans von Erlach; Jôrg Fryburger; Casper Hetzel von Lindnach; Anthoni Brûgler; Gilg von Rimlingen; Barthlome Mey; Hans Linder; Rûdolf Nâgeli; Lienhart Schaller; Peter Ditlinger; Michel Utinger; Hans Keiser; Jacob von Varny; Barthlome Steiger; Peter Stûrler. Statschriber Niclaus Schaller; grossweibel Cûnrat Vogt. Mit dem ward gemacht, dis ampt von vier jaren zû vieren ze ändren.

(145)

Des grossen rats.

Sechszechner: her Ludwig von Diesbach, riter; Peter Ditlinger; Veltin Fryburger; Niclaus Otty; Peter Schauffer; Hans Heim; Cristan von Hofen; Peter Rogli; Hans Ougspurger; Jacob von Varne; | Andres Vermecker; Hans Torman; Peter Stûrler; [1058] Hans Wysshan; Lienhart Gasser; Rûdolf Sânser.

(146)

Her Casper von Mûlinen, riter; junkher Hans, der âlter, Burckhart, Diebold von Erlach; Anthoni von Luternow; Jacob

von Stein; Bastian, Wilhelm von Diesbach; Gilg von Rimlingen; Claudo, Wolfgang Mey; Cristof Simon; Wilhelm Schôni; Rûdolf, Ludwig Tyllier; Heinrich Fischer; Hans Schindler; Zolner; Ensinger; Matheus Knecht; Lienhart Minsinger; Peter von Werd; Niclaus, Hans Gûder; Stofel Schaltenbrand; Lienhart Tremp; Ludwig von Schûpfen; Martin Goldschmid; Anthoni Nol; Hans Kutler; Hans Lienhart; Jacob Gasser; Peter, Hans Wyman; Casper Steinbach; Niclaus Seltzach; Hans, Niclaus Grafenried; Lobsinger; Gantner; Bendict, Hans Brunner; Urban Bomgarter; Varner; Otty; Hans, Niclaus Heriswand; Schûtz; Rûdolf Hetzel; Anthoni Spilman; Niclaus Swingkhart; Hans Krochtaler; Rieder; Barthlome Ibach; Jacob Gûtknecht; Hans, Peter Vôgeli; Strit; Venringer; Rychle; Teilkâss; Brunisperg; Hans Axhalm; Nicolaus Apotegker; Hans Frisching; Bernhart Armbroster; Bur; Niderlender; Lombach; Tutzman; Tarm; Barthlome, Anthoni Bûtschelbach; Wilhelm, Peter, Peter Wysshan; Alwand; Steiger; Peter Keiser; Steer; Hans, Sigmund Schnider; Peter Torman; Hirtz; Offenburg; Kloss; Lienhart, Cûnrat Willading; Erhart, Bendict Kindler; Schalck; Brentzikofer; Dietrich...; Kraft...; Lienhart Hûbsche, der jung; Bierenvogt; Thoman von Hofen, [1059] grichtschriber, | an stat Peter Esslingers, so von todschlags (147) wegen, an her Jôrgen Geissman, der von Diesbach caplan, begangen, gon Zûrich gewichen, angends da gestorben was; Swartz; Wôlfle; Willy; Wilhelm Ziely; Michel, Hans, Andres Zender, goldschlaher; Hans Stråler; Strôwli; Grasswyl; Lorbach; Vincens von Werd; Wilhelm Runsy; Hans Wagner; Hans, Michel Ougspurger; Hengkeler; Salvenach; Niclaus, Rûdolf Rotten; Hans Angelt; Bertschi; Kôchli; Wanner; Schwanden; Zilli; Ryben; Inland; Mary; Hans Isenschmid; Hubler; Rumel; Kolenberger; Peter Ziegler; Ludwig, Vincens Bitius; Simon Archer; Niclaus Manuel; Stôrchle; Geissman; Ludwig, Peter von Bûren; Peter, Cristan Rorer; Gilg im Hag; Rûdolf, Gregorius Nôtinger; Anthoni, Hans Bischof; Hans von Wingarten; Eigensatz; Steinberg; Fidelbogen; Giner; Hirsinger; Rantz; Niclaus Hertenstein; Bendict Studer; Borr; Pfâfle; Stral; Gartner; Bickart; im Hof; Fuchs; Sifrid; Balthasar Vinsternow; Knuchel; Stofel; Rûwer;

Ludi Michel; Gryers; Schâdeli; Leman; Berchter; Hofman; Hans Zurkinden; Kybler; Berger; Niclaus, Ludwig Hûber; Gosteli; Jacob, Andres Linder; Wilhelm Meyer; Zeiss; Syber; Martin, Cûnrat Fidelbogen; Niclaus Pirry; Niclaus Murri; Joss; Sporrer; Speting; Feer etc. Under allen sind in diser zit swebenden händlen fürnem gsin der venner Wyler, Axhalm, Wingarten, seckelmeister, und der statschriber. Linder, Hûber zû ab-, Win-
(148) garter, Hûpsche, Nâgeli zû ufgang kommen. |

1511.

[1060 leer, 1061]

Babst: Julius II. 8. Keiser: Maximilian 18. Franzesischer kûng: Ludwig XII. 14. Schultes: W. von Diesbach 2.

Wie der babst der Eidgnossen boten zû Bononia heimvertiget.

Im jar Cristi Ihesu 1511, wie dan der babst mit gwaltiger hand hat fûrgenommen den Ferrerischen herzogen gehorsam zemachen, und harzû sine verbunden Eidgnossen ufgebracht; als aber die, vom keiser und Franzesischen kûng verhindret, sin heilikeit liessen und ungeschaft wider heim zogen waren, erwarb sin heilikeit des Arragunischen kûngs [1]) hilf, nam ouch die Venedier, vor uss sinem ban geton, zû frûnden, und wie er sinen Eidgnossen von ergangens abzugs wegen hat einen hitzigen brief zûgeschrieben, also hat er ouch ire von 10 orten — von Bern Rûdolf Negelin — treffenliche botschaft, so zû im gon Bononia kommen was, mit glich hitziger [1062] antwort abgevertiget, namlich: so si im mit irem unerstatteten zug me schad den nûz wârid gsin, in und die heilig kilchen in gfar verlassen, deshalb inen nût schuldig zesin; wo si im werdid halten, werd ers inen ouch tûn, wo nit, si aller welt verhasst machen; doch so habe

[1]) König Ferdinand V. von Spanien.

sin heilikeit noch ein gût vertrûwen, si werdid sich, zû glich iren frommen altvordren, als gloubhaftig, notvest lût, gût kristen und trûw sûn bâbstlicher heilikeit und des heiligen Rômschen stûls, redlich halten, siner und sines | stûls heilikeit zû-, aber (149)
ir widerwârtigen ab- und widerston, und dahar ouch von Got hoh und ewige belonung, êr und lob erobren und iren nachkommen lassen [1]).

Wie der Eidgnossen und der Wallisser unrûw den bischof von Sitten, on gleit, gon Rom treib, cardinal ward, und dise kriegshândel fürdret.

Ab diser botschaft, so vor gmeinen Eidgnossen uf [1063] den 21. tag kûnftig jars Jenners zû Lucern erschein [2]), wurden 21. Jan.
d'Eidgnossen unlidig und bâbstlicher verbûndung rûwkôufig, insunders die, so nun lieber irem widergebrachten kûng wârid angehangt; schriben und mantend täglich den bischof von Sitten, als bâbstlichen boten und musterherren, um usständige bzalung, namlich pensionen, sôld und botschaftkosten, harzû im etlich hoptlût und knecht truzlich trouwten, des iren an im zûzekommen, welcher inen allen gschriftlich und muntlich antwort: es wâre bâbstlicher heilikeit sach, hâtte ouch mit inen nût, den bâbstlichen bevelch gehandlet, ouch witer und für sich selbs gar nûtset verheissen; begert, si sôltid in, als den iren, zû recht vor gwalt schirmen, im zû bâbstlicher heilikeit vom keiser oder Franzesischen kûng gleit erwerben, so wôlle er allen muglichen fliss ankeren, damit iederman nach billicheit zûfriden gestelt wurde. | (150)

[1064] Do aber d'Eidgnossen sich weder mit dem keiser, noch mit dem Franzesischen kûng konten vereinbaren, ward mit nammen dem bischof und den sinen zûm babst gleit abgschlagen, und also do der bischof von Franzosen, Eidgnossen, sinen eignen

[1]) Der lange Bericht der Gesandten zum Papste ist abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 529–542.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 550.

undertanen und von sinem Jôrgen uf der Flû matzen [1]), in gfar sines lib und gûts geträngt ward, waget ers und brach mit wenig personen heimlich uf, reit und gieng mit mancherlei verkleidung und angsichts verändrung, biss er unbekant von Wallis, durch alles wild gebûrg der Eidgnossen und Kurwalen zûn Venedyeren, und miz durchs Franzesisch und Ferrerisch hôr, wunderbarlich gon Rom zûm babst kam; da im, vast wol enpfangen, mit andren so wider das Franzesisch concilium [2]) cardinâl geschôpft wurden, vom heiligen gnâdigen vater der heiligen junkfrowen S. Poten-[1065]tianen cardinaltittel und hût [3]), und sinen râten und dieneren, Constansen, Anshelmen [4]) und Magni, doctornam und prothonotarihûet wurden gabet und geben; hierum dis nûwe creaturen ouch fûrahin irem allerheiligesten schôpfer zû dienst, inen selber zû nuz, nit on grossen gmeiner Kristenheit schaden, kâklich und gflissen hulfend sine kriegshândel fûeren und fûrdren.

Also ward volgender brief vom heiligen vater gmeinen Eidgnossen und iedem ort besunder zûgesândt, uf welchen die von Swytz iren krieg widern Franzesischen kûng, ê den frid gemacht wurde, annamen und zû fûrgang brachten, zû dem dass ouch die (151) Mey|lândischen anwâlt lass waren, si irer ansprach nach willen zû vergnûegen [5]).

Bâbstlicher heilikeit brief, schultes und rât einer stat Bern zûgesândt, bzalung und ermanung inhaltend.

Babst Julius II.

[1066] Unsern grûss und apostelschen segen. Lieben sûn! Uss den briefen, under unserem vischersring an alle und iede ort der Eidgnossen nûwlich geschriben, und ouch von unserm

[1]) Der durch Georg Supersax erregte Volksaufstand.
[2]) Darüber siehe hienach.
[3]) Am 10. März in einem Consistorium zu Ravenna.
[4]) Constanz Keller und Anshelm Graf.
[5]) Die Schwyzer hatten Beschwerden gegen Mailand, siehe darüber im folgenden.

lieben sun Anshelm Grafen, unserm accollito und boten, hond ir mögen verston, dass wir grosse hofnung in uwere trûw und redlikeit setzen, dass das gelt, so wir uch schuldig sind und verheissen hond, und von unsicherheit wegen der strassen uch nit hat mögen zûgeschikt werden, bi den wechslern lit, dass ir das selb durch etliche ersûchte weg zû ûwern handen mögid bringen, dass ouch ieztan zit sîe, dass ir uwern glouwen gegen uns und dem heiligen Rômschen stûl erlûtrid, und uch nit allein abzûhid von allen sachen und reisen, so uns und die heilige Rômsche kilchen möchtid verletzen, sunder ouch uns und der heiligen Rômschen kilchen, die iezt vervolgung lidet, anhangen und notwendige hilf geben, als uwere[1]) besten erstgebornen, wôllid und sôltid, das wir ouch von uch in halt des punds ervordren und begeren; wie wol uns nit zwiflet, ir sigid das zetûn selbs willig und gneigt, als die, so glouwensbehalter, der grechtikeit verêrer und andächtigsten des heiligen Rômschen | stûls sûn, (152) sind alwegen gewesen, darum ouch ir warlich lon von Got [1067] und von den menschen grôsts lob enpfahen werden, wie dan uch der obgemelt Anshelm witer wirt berichten; dem wôllid unzwifelt glouwen. Geben zû Rom, bi S. Petern, unders vischers ring, uf den 22. tag October, im jar Cristi 1511 und unsers babstûms im 8. 22. Okt.

Sigmund.

Unsern lieben sûnen, schultes und râten zû Bern[2]).

Wie der keiser und der Franzesisch kûng, ubern babst entsezt, wider in ein concilium zûliessen, ire macht stârkten, in und d'Venedier schâdigeten.

Nun so waren der Rômsch keiser und der Franzesisch kûng uber des babsts sachen so gar entsezt, dass si mit geistlichem und weltlichem rat sûchten im sinen gwalt zebrechen. Und also iren heiligen, aber ieztan zerrissnen pund hindangestelt, verwilligeten si, wie etlich hoch [1068] beder rechten glert rieten,

[1]) Soll heissen: *unsere.*

[2]) Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

dass ein zal cardinâl, bischof und prâlaten, den Spanyschen wolgeachten cardinal des heiligen crûzes, Bernhardin[1]), zû einem stathalter ufwurfend und ein concilium, unders heiligen geists sigel beschriben, gon Pisa zugend, uss trang da dannen gon Meyland, und von Meyland vertriben gon Lyon, zû der Frankrichischen prâlatenversamlung, durch iren kûng zûsammenbe-
(153) rieft[2]), fûrnamend, da iren babst Julium, als trûwlosen, mein-| eidigen, der heiligen kilchen und Kristenheit verkriegeren abzesetzen und ein fridsame reformation zemachen; rûftend hiezû Tûtsch, insunders d'Eidgnossen, und Welsche nationen um gunst und hilf an[3]).

So starktend ouch die kûng ire macht in Italia wider menglich, besunder der Franzesisch, dan [1069] nachdem und der obrist gubernator und hoptman, her Carol, und sin brüder, cardinal von Amboys, diss jars zû Meyland gestorben waren[4]), hat der kûng graf Gasto von Fux[5]) zû Nemors herzog gemacht und in mit eim nûwen zûg, Meyland zû regieren und den krieg zefüeren, in Italia gschikt, der von stund an understûnd das nûw concilium zeschirmen und die Bentifolien zû Bononia inzesetzen. Da ward er von der Eidgnossen uberzug hinderhalten, verlor diewil Press[6]) und Bergom. Als aber d'Eidgnossen wider heimfüren, gab sich Bergom selbs uf; Press nam er mit gwalt wider in, erschlûg da ob 8000 man Venedier und ein zal Tûtscher, liess die stat sin kriegsvolk erbârmklich plûnderen, und zoch darnach wider für Bononia, verschûf, dass die Bentifolien ingelassen, und die Julischen[7]) ussgetriben wurden. [1070] Des abzugs ward der gwaltig legat, der cardinal von Pafy[8]), von's babsts veter und der

[1]) Bernardino Carvayal a Santa Croce.
[2]) Das Concil wurde auf 1. September berufen.
[3]) Eidg. Absch., III., 2., S. 601 (16. Februar 1512).
[4]) Siehe oben S. 203.
[5]) Gaston de Foix.
[6]) Brescia. — So auch oben S. 203, wo offenbar auf die hier berichtete Thatsache Bezug genommen wird.
[7]) Die Anhänger des Papsts.
[8]) Francesco Alidosi, der Günstling des Papsts.

Rômschen kilchen hoptman, herzog Franzen von Urbin, zů Raven vorm palast, als er absas, uss nid erstochen [1]).

Der babst hat Ferrår lassen ston, sinen zůg und harnesch zů Raven gelassen und sich an sine sicherheit heim gmacht. | (154)

Wie der babst, wider die Franzesische rottung und den kůng, ein concilium berůft gon Rom und sine bede schwerter stårkt.

Do nun der heilig vater Julius dis wider sine wunderliche heilikeit von obgemelten kůngen angerichte håndel gesach, nam er illends sin scharpf geistlich schwert dapfer zů hand und liess zůvor si und die abtrinnigen cardinål, irs fürnemens abzeston, und in einikeit siner blůtheiligen [1071] kilchen zebliben, gůetlich ermanen und väterlich warnen, also dass sich ouch der Rômsch keiser und d'Eidgnossen stil hielten, ouch etliche prålaten, so båbstlicher heilikeit schwert, wie si glouwten, nit irren noch sünden mag, abstünden. Darnach, als der Franzesisch kůng und sine prålaten fürfüren, beschreib er under S. Peters und Pauls blie hôptern [2]) von aller Kristenheit ein algmein concilium gon Rom, zů S. Johans Lateran, uf nåchst jars kůnftigen Meyen anzevahen.

Verflůcht, verbant und verschlůg als abtrinnige kåtzer und der heiligen Rômschen kilchen zertrenner, die Franzesisch rottung mit allem geistlichem und weltlichem anhang, schirm und plaz, berowt si ir êren, tittel und pfründen, starkt ouch mitan sin weltlich schwert mit der Spanyeren und Venedyeren macht, ermant den Rômschen keiser und d'Eidgnossen bi gsworner und verbriefter pflicht, siner [1072] und der kilchen not bi-, ir widerwårtigen wider- und abzeston. Also | begab sich's, wie in nach- (155)
gåndem jar wirt angezeigt, dass sin heilikeit und die kůnglich majeståt gegenenandren in blůtigen strit kamend.

[1]) Vergl. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, VIII. S. 65.
[2]) Das Blei-Siegel des Papsts mit den Häuptern der beiden Apostel.

Wie die erbeinung zwischen keiserlicher majestät und den Eidgnossen vergriffen und vom merteil angenommen.

Wie dan der Rômsch keiser und ouch der Franzesisch kûng, alwegen der Eidgnossen anval entsitzend, die an sich zeziehen, oder ie doch ein sicherung vor inen zemachen, hond vil mûeg vornaher oft ankert, also ouch diss jars honds nit abgelassen. Und als den der Rômsch keiser hat an gmein Eidgnossen gebracht, die erbeinung mit im und sinem Karlin, als erzherzogen zû Oesterrich, zû ernûwern und zû bestâten, ward die zû [1073] 7. Jan. Baden diss jars uf bestimpten 7. tag Jenners durch keiserlicher majestät und der Eidgnossen anwâlt in hienach beschribne artikel vergriffen [1]) und in betrachtung nachpurlichs lantfridens, ouch der sorglichen lôufen, vom merteil der orten, Aptzell und S. Gallen, angenommen und besiglet; die übrigen ort, namlich die Länder, die zûzesagen trungenlich gebeten, denen von Lucern antwort: so uss grund bâbstlicher vereinung dem Franzesischen kûng vereinung sîe versagt, glicher ursach kônnids dis erbeinung ouch nit zûsagen, sunder weren, wem si's zû weren haben. Und also blibend d'Eidgnossen diss jars des keisers halb zerteilt, ungeacht des Franzesischen kriegs sorg tât, das viler hofnung was, der kûng wurde genôt, ein richen friden zemachen, welchen des keisers vereinung môchte verhindren. Dennocht so ward, den
(156) kûng zetrângen, | der keiser ufenthalten; mocht nicht zû loblichem end reichen.

[1074] Artikel der erbeinung [2]).

Als durch wilent kûng Ludwigen von Frankrich zwischen wilent erzherzog Sigmunden zû Oesterrich und gmeinen Eidgnossen ein ewiger bericht oder vertrag, des datum stat zû Salins, am 11. tag des monats Juny im 1474 jar, gemacht und

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 544 (6. Januar 1511).
[2]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 544 u. ff.

nacher, als sôlicher billicher bericht beden teilen zû merklichem lob, êr und nuz erschossen, der selb erzherzog und gedacht Eidgnossen daruf mittenandren ewige vereinung und verstântnûss, dero datum wist zû Zûrich, uf Mentag vor Galli im 1477. jar, beschlossen und angenommen; darin under andrem begriffen, wie bed teil sôlich vorbestimpt ewige bericht und erbeinung uber 10 jar, irer râten, undertanen und zûghôrigen, zû vester stâter haltung, volziehung und bekräftigung allenthalb verkûnden und erofnen sôllen etc. —

Das aber etliche jar underlassen, und nit beschehen sin mag. Damit dan güter frid, einikeit, trûw und frintschaft zwischen den obgenanten partîen und den iren gehalten werde:

So habend Rômsch keiserlicher majestât, unsers allergnädigsten herren, als erzherzogen zû Oesterrich, rât, von wegen der landen, so durch abgang obgemelts erzherzogen Sigmund an keiserliche majestât gfallen und kommen und in die selbe regierung gehôrig sind, in nammen ir keiserlicher majestât, ouch von wegen ir keiserlichen majestât sun, [1075] erzherzog Karlins etc., von wegen siner grafschaft Burgun, und was in regierung der selben grafschaft gehôrt, ouch gmein Eidgnossen gesanten rât und boten, uf obgemelten tag versamlet | gewesen, (157) die gedachten ewigen bericht und erbeinung für ougen genommen, al artikel, darin begriffen, nach notturft erwogen und ermessen, und um bessers verstands willen etlich der selben artikel erlûtert und ernûwt, wie hernach volgt:

1. Züm ersten, dass hinfür bed obgenant partîen, und alle die iren in ir stât und länder, zû enandren sicher libs und güts, mit koufen und verkoufen und andren getrûwen, unschädlichen geschäften, ufrechtlich, êrbarlich und redlich wandlen und handlen mögend oder sôllend, von ieder partî in sôllichem füg unverhindert, und in alweg getrûwlich und ungevârlich.

2. Ouch sôllend und wôllend wir, keiser Maximilian und erzherzog Karle, unser erben und nachkommen, ouch alle unser undertanen, lantsässen, oder die uns iezt oder künftiger zit mit schuz, schirm, verspruch, oder in ander wis verwant sind oder werden, weder mit unsern, noch mit iren landen, lûten, stâten

noch schlossen, wider gmein Eidgnoschaft, die iren, noch ir nachkommen, die inen schirms- oder verspruchswis oder sust verwant sind, gmeinlich noch [1076] sunderlich in krigswis niemer tûn, noch args, davon krieg entston môcht, fürnemen, noch von den unsern, noch unsern lantsässen, noch iemand andren, uss unsern und der unsern landen, stäten und schlossen, in diser einung begriffen, zetûn gestatten.

3. Des glich widerum und in glicher form sôllend noch wôllend wir gmein Eidgnossen, unser nachkommen und alle die
(158) unsern, oder die uns ietzund oder künftiger | zit mit schuz, schirm, verspruch oder in ander wis verwant sind oder werden, mit unsern anhangenden landen, lûten, stäten oder schlossen, wider den obgenanten keiser Maximilian und erzherzogen Karlin etc., unser allergnädigsten und gnädigen herren, ire erben und nachkommen, land und lût in diser vereinung begriffen, oder die inen mit schuz, schirm, verspruch, oder in ander weg, iezt oder in zükünftiger zit verwant sind oder werden, gmeinlich noch sunderlich in kriegswis nieme tûn, noch args, davon krieg uferston môcht, fürnemen, noch von den unsern, noch iemands uss unsern landen, stäten und schlossen, zetûn gestatten.

4. Und damit sôlich einung und vertrag dester statlicher gehalten und gehanthabet werde, so sol kein teil sinen undertanen, zûgehôrigen und verwanten vorgemelt, verhängen noch gestatten, dass si wider den andren, noch des selben [1077] land oder lût, zû iemands, wer der sîg, in krieg, ufrûr, oder widerwärtig fürnemen, loufen, zûhen, handlen oder tûn; sunder welchem teil under uns das begegnen wurde, der sol, sobald er deshalb vom andren teil beschriben oder angesûcht, oder des für sich selbs innen oder gewar wurde, sôlich sin hingeloffen volk von stund an unverzogenlich uf das allerhôchst wider heim zû zûhen abvordren; und ob iemand sôlichs verachten und unghorsam erschinen wurde, die selben sôllen nach erkantnûss irer hern und obren gestraft werden.

5. Und um besser frids und rûwen willen ist harin witer
(159) beredt, dass der obgenanten keiserlichen majestât | und erzherzogen Karlins land und lût, in diser ewigen vereinung nit

begriffen, wie die nammen haben, wider die obgenanten Eidgnoschaft, gmeinlich noch sunderlich, noch ouch ir undertanen, zûghôrigen noch verwanten, in argem und krieglichem fürnemen niemer sin noch tûn sôllen, in keinen weg.

6. Des glichen sôllen ouch die obgemelten Eidgnossen, gmeinlich noch sunderlich, noch ouch ir undertanen, zûghôrigen und verwanten, wider der obgenanten Rômsch keiserlichen majestât und erzherzog Karlins etc., unser etc. hern, land und lût, in diser ewigen einung nit begriffen, wie die nammen [1078] haben, in argem und krieglichem fürnemen, ouch niemer sin noch tûn, in kein wis.

7. Und ob die gemelten unser allergnâdigsten und gnâdigen herren, keiser Maximilian oder erzherzog Karlin, als bed erzherzogen zû Oesterrich, oder ir zûghôrigen oder verwanten, der vorgenanten land, grafschaften und herschaften, so obgenanter gmeiner Eidgnoschaft oder iren zûgewanten, oder hinwiderum die obgemelten Eidgnossen oder ire zûgewanten zû den gemelten, keiser Maximilian oder erzherzog Karlin, ire zûghôrigen oder verwanten, klag, vordrung oder zûspruch hätten oder gwunnen, darum die partîen gûetlich nit betragen werden môchten, so sol der kläger sin widerpartî zû recht und usstrag ervordren für die bischof zû Costens oder Basel, also dass die angesprochen partî oder der antworter dem kläger in drien monaten nach siner ervordrung recht stat tûn, die klag, antwort, red, wider-| (160) red und rechtsâz in der selben zit beschehen sin sol, on längern verzug, es wäre den sach, dass es nach ordnung des rechtens länger verzogen wurd; so sol doch sôlich handlung nach angehängter rechtvertigung in sechs monaten den nächsten zû end loufen. Und ob ein teil nit erschine, dass als dan uf des ghorsamen teils anrûefen im rechten fürfaren, und was also gesprochen wirt, dass dem on alles we[1079]geren, appellieren und suplicieren nachgegangen werden sol; es wäre dan dass iemands hieran durch libs und hern not, oder sust durch ander redlich êhaft sachen, wurde gehindret.

8. Aber die spän und irrung, antreffend lehen, erbväl, gelegne gûeter, fräfel, kleinfûeg schûld, und der glich sachen, sôllen

bericht werden, nämlich lehen vorm lehenhern, erbväl und fräfel in den gerichten und enden, da die güeter gelegen, und da die fräfel beschehen sind; es wäre dan, dass der, so gefräflet hat, uss den selben gerichten entwiche, und die selben gericht darnach wölte oder wurde miden, dass als dan ein ieder sin recht gegen dem gewichnen fürer und witer möge süchen, und die andren spän oder irrungen in den ordenlichen gerichten, da der antworter oder der anklagt gsessen ist. Und was ouch in den gemelten fällen, gerichten und orten in einer ieden sach zů recht erkent und gesprochen wirt, das sol alwegen von allen teilen gestrax gehalten und volzogen werden, on alles verrerziehen etc.

9. Und ob daselbs um obgerüert ansprachen iemand von
(161) einicher partî rechtlos gelassen wurd, dass der nach | sölichem rechtsbrust in einem monat ungevarlich sin recht an den vorgemelten zweien rechten, namlich dem bischof von Costens oder Basel, der einen, süchen möcht, wie davor geschriben stat.

[1080] 10. Damit ouch hinfür mütwillige anvordrung und rechtvertigung verhüet werden, so ist beredt, dass vor ingang des rechten nach erkantnüss des richters ein teil dem andren bürgschaft oder sicherheit tün sölle, ob er im rechten verlustig wurde, damit ein ieder sinem schaden möge zůkommen.

11. Und um des willen, dass die verwilkürten richter, in disem usstrag bestimt, sich sölicher spänniger händlen und sachen dester ê beladend, und in iren sprüchen und iebungen dester frîer sîd, so söllend alwegen die spännigen partîen im ingang des rechtlichen usstrags sich gegen den selben angenommen richtern darum gschriftlich verbinden, von sölicher sprüch wegen die selben richter nit zů vehen, oder inen das in einichen argen willen oder unfüg zůzemessen.

12. Es sol ouch kein partî der andren hinfür die iren in pündnüss, burgrecht, lantrecht, schuz, schirm, noch versprechen nit annemen, es wäre dan, dass iemand hinder den andren mit sinem hushablichen siz ziehen wölt, den gerichten, darin den ein ieder sins sitzes halb von altem har gehört hat, unvergriffenlich
(162) und on schad. |

13. Und als dis obgeschriben artikel, in der [1081] erbeinung durch den obgemelten hern, kûng Ludwigen zû Frankrich, abgeredt, allein uf uns acht ort der Eidgnoschaft gestelt, und aber mitler zit die stât Basel, Friburg, Solaturn und Schafhusen mit uns den acht orten in ewig pûndnûss gangen und ôrter unser loblichen Eidgnoschaft worden, ouch darzû glicher wis das gotshus und stat S. Gallen und das land Aptzell, mit iren stâten, schlossen, landen und lûten, zû uns in ewig burg- und lantrecht und verwantschaft sind kommen, ist uf bewilligung Rômsch keiserlicher majestât, unser allergnâdigsten hern, und erzherzog Karlins, als erzherzogen zû Oesterrich, abgeredt und beschlossen, dass die selben al in allen vor- und nachgeschribnen stucken uud artiklen, nit minder noch anders, dan wie wilent erzherzog Sigmund zû Oesterrich, und wie die vorgeschribnen 8 ort der Eidgnoschaft, in dem bestimten, kûng Ludwigen bericht und nachvolgender erblichen vereinung begriffen sind, vergriffen, beschlossen, gemeint und gehalten sôllen werden, ouch on einich gevârd, intrag und widerred.

14. Ob ouch einiche der vorgemelten partîen, wer der oder die wären, witer vereinigen oder verbinden wôlten oder wurden, so sol als dan ieder teil schuldig und verbunden sin, die vorbestimten ewig bericht und erblich vereinung und dis erklärung und einigung in alweg uszenemen und vorzebehalten, als das ouch fûr sich selbs billich und recht ist.

[1082] 15. Und damit dis loblich bericht und vereinung zwischen den obgenanten partîen, iren erben und nachkommen, dester beständlicher bliben môg, haben wir uns | vereint und er- (163)
lûtret, ob sich uber kurz oder lang begâbe, dass die obgenanten Eidgnossen von iemanden, wer der wâre, uberzogen und zû bewâltigen understanden wurd, dass wir, keiser Maximilian, als erzherzog zû Oesterrich, mit den genanten unsern landen, in diser einung begriffen, und wir, herzog Karlin, mit unser grafschaft Burgun, unser erben und nachkommen, uf ir ervordren in dem zû inen unser getrûw ufsehen sôllen haben, damit si vor sôlichem gwalt und uberzug beschirmt werden.

16. Herwidrum und glicher wis, ob die obgenanten, unser allergnädigster her, keiser Maximilian, in den landen, in diser einung vergriffen, oder herzog Karlin, unser gnädiger her, in siner grafschaft Burgun, oder ir erben und nachkommen, von iemands, wer der wäre, uberzogen oder zů ubergwaltigen understanden wurden, dass wir Eidgnossen uf ir ervordren in dem zů ir majestät und gnaden ouch unser getrůw ufsehen sôllen haben, damit die vor sôlichem uberzug und gwalt beschirmt werden.

17. Und haruf uss sundren gnaden so bewilligen wir, keiser Maximilian, als vormůnder für uns und unsern sun, erzherzog Karlin, [1083] dass der selb gmeinen Eidgnossen, um merung gůts willens, zů einer verêrung järlichs in die stat Zůrich, uf ..... tag, 2000 Rhinscher gulden, irem gevallen nach zů teilen, geben und antworten lassen sol, so lang biss er in die regierung siner erblichen fürstentům und landen treten wirt.

18. Und was sust artiklen oder puncten in den obgemelten (164) kůng Ludwigen bericht und nachvolgender erb[einung, zwischen wilents erzherzog Sigmunden und uns Eidgnossen gemacht, davon in diser loblichen vereinung kein besunder lůtrung, ånderung oder meldung beschehen, ist harin abgeredt und beschlossen, dass die selben al und ein ieder insunderheit in allen iren inhaltungen und begriffen gånzlich kråftig und bståndig sin und bliben sôllen, als wårens hie usstruklich geschriben, aller ding ungevarlich.

19. Und uf dass verrer unwil zwischen uns vorgenanten partîen, ouch unser beder teil verwanten, undertanen und zůghôrigen hinfůr verhůet werd, ist beschlossen, dass uf bed siten alle unzimliche, reizige schmåchwort verboten, und wer sôlich bot ubersåh, dass der selb nach gstalt der worten darum gestraft und darin nit fürgeschoben werden sol.

[1084] 20. Es sôllen ouch wir, keiser Maximilian und erzherzog Karlin, unsern råten und zůghôrigen, unsern landen und grafschaften, in diser einung vergriffen, dis vereinung ie zů zehen jaren verkůnden, die wůssen zehalten und zů volzůhen; des glichen wir gmein Eidgnossen ie zů zehen jaren bi den unsern allenthalb ouch tůn sôllen.

21. Und sol dis unser loblich vereinung, lûtrung, nûwerung und besserung in allen und ietklichen artiklen, samentlich und sunderlich, von uns obgenanten partîen, unsern erben und nachkommen, verwanten, undertanen und zûghôrigen, nun hinfûr in ewig zit ufrecht, êrberlich und redlich gehalten und volzogen werden, on al arglist und gevârd.

Actum zû Baden im Aergôw, uf der heiligen dri kûng tag im 11. jar. | (165)

Dis gmeiner Eidgnoschaft loblich, êrlich und nuzliche, ja notwendige vereinung, nach vilvaltiger, langer des Rômschen keiser werbung, zû volziehen, hat ein wise stat Bern sunderlich ouch vilvaltige lange mûeg, nachpurlichem lantfriden, handel und wandel zû lieb, ankert; mocht doch nit ê zû gmeinem volzug kommen, biss sich die starken Franzesischen schilt[1]) nit dorsten in der Eidgnoschaft sumen.

[1085] Abscheid der Eidgnossen uf die Frankrichische werbung.

Als aber des Franzesischen kûngs êrliche botschaft zû end vergangens jars einer vereinung vergrif zû Lucern hat fûrtragen, und iezt andermals uf hochs und frintlichs ires her kûngs erbieten antwort begert, ward ira von den orten, so zelosen gwalt hatten — was uf dri kommen, Zûrich, Bern und Zug — geantwort, wie dass ein Eidgnoschaft, mit bâbstlicher heilikeit verbunden, mit niemands, so der selben widerwârtig, kein verstântnûss noch vereinung dôrste machen; wie dan ouch ietzund si des von ir hoch und truzlich ermant wâren; wurdid und wôltid ira die trûwlich halten. Wo aber mittel môchtid funden werden, die bâbstlicher vereinung nit widerwârtig, wâre man alzit gûtwillig mit dem kûng in gwonter gûter einung, frintschaft und lieb zebliben[2]). Uf dis antwort begert die Franzesisch botschaft, dass d'Eidgnossen sôliche [1086] mittel wôllen bedenken, | wölle si (166)

[1]) Thaler.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 552 (21. Januar).

bim kûng ouch tûn. Nun so wären noch die Meyländischen capittel in wesen, so da ålter, wen des babsts vereinung sîen; sôlten die selben am kûng, als herzogen zû Meyland, halten, namlich kein hilf wider in tûn, noch durchlassen, insunders so der babst gwalt bruche und diser widerwärtikeit ein anfang sîe. Hat dabi erofnet, dass ir her kûng weder den babst, noch sine land beger, noch wôlle verletzen, so ver er ouch rûewig in lasse bliben; wo das nit, werd er sich nach naturlicher not billich weren, ouch sine pundgnossen nit verlassen, das dan im ouch zû tûn gebûre, wie er dan durch beder rechten hochgelerten an rat habe funden. Legt den selben rat kurz in Latin vergriffen den Eidgnossen dar, darin uss grund beder rechten was beschlossen, [1087] dass einem fürsten in semlichem val, wie dem kûng iezt begegne, widern babst und sine land zekriegen, ouch sine verbot, ban und interdict nit anzenemen, ouch sine pundgnossen zeschirmen nachgelassen; aber dem babst in dem val, namlich in offenbarem unrecht, wider ein kristlichen fürsten zekriegen verboten werde.

Uf disen fürhalt bliben d'Eidgnossen bi voriger antwort, dan ouch in Meyländischen capittlen der babst vorbehalten was; gneigt mit kûnglicher majestät in frid und frintschaft zeleben, so ver an inen und si mit êren kônten; so dan sin majestät mit bâbstlicher heilikeit versûent, wurd an inen ouch kein span sin, mit siner majestât vereinung zemachen. Dahin si nunmals die sachen liessen anston, mit ernstlicher ermanung, die iren nit uf-
(167) zewiglen noch zehalten, ouch den Lândren die Meyländschen pass ufzetûn und sicheren [1]). |

[1088] Des ufwiglens halb entschlûg sich die botschaft hoch; der pass halb gabs z'antwort, der kûng verschluss inen kein pass, wo si die nit wider in bruchtid, und im zû glich die iren offen und sicher liessid. Hiemit schied dise botschaft ungeschaft im Merzen ab und heim.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 557 (19. Februar).

Urhab und anfang des schweren kriegs, zwischen gmeinen Eidgnossen und einem kûng von Frankrich ergangen.

Wie nun der Eidgnossen anwâlt zertrent waren, also dass ir etlich, unangesehen babst und keiser, gern wârid mit irem milten âtte kûng eins gsin, dargegen aber ir etlich, in ansehen bâbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât, pflicht und êr, des kûngs, als mit sinem gelt ein Eidgnoschaft verwirrend und zertrennende, gern wârid abgesin; deshalb ein Eidgnoschaft [1089] uf bed siten zû diser zit ward hart und schâdlich angefochten: an einer, dem babst zehalten, so doch trowt und nit bzalt, item ouch dem keiser billicher anmûtung mit kleinem gelt anzehangen, und an der andren, mit dem mâchtigen kûng, so da selbs gross frintschaft und gelt anbot, vereinung zehaben. Als aber der merteil ungern vom kûng wolt ablon, ward durch die andren und iren babst ein gmeind zû Swytz bewegt, dass si ir schmach und schand, von Frankrich enpfangen, am kûng in Meyland mit ofner angesagter vecht wolt râchen. Namlich dahar entsprungen, | dass in vergangens jars reisszug, zûm babst fürgenommen, die Franzosen hattend dri lôufer der Eidgnossen bi Lowers angriffen, zwei von Swytz und Fryburg abweg gericht, der drit, Entlibûcher von Bern, reiss sich ab, liess aber sin rok und lôuferbûchs[1]) dahinden, mit den lôuferbûchsen vil rûms und gspets triben, [1090] als hâttids den Eidgnossen ire zeichen angwunnen[2]). (168)

Dass d'Eidgnossen und ouch d'Franzosen disem krieg gern wârid vor gsîn.

Do nun d'Eidgnossen, uf den 9. tag September zû Lucern versampt, dis deren von Swytz unrûewig fûrnemen vernamen, santens ire botschaft dahin, si zebitten, ein zit irs fûrnâmens 9. Sept.

[1]) Die Bernischen Amtsboten hatten blecherne, mit dem Wappen bezeichnete Büchsen als Verschluss für die Briefe.
[2]) Vergl. Fuchs, Mailänd. Feldzüge, II, 253 u. ff.

stil zeston, so wöltids angends ernstlich, um völligen abtrag zetün, d'Franzosen ankeren. Schribend hiemit den Meyländischen gubernator und anwälten, dass si fürderlich diser ansprach fridlich begegneten, wo si krieglicher ufrür wöltid, wie man begerte, vor sin [1]).

Demnach zü end Octobers do kamend gschriften vom gubernator von Meyland und von Küm, uss vilerlei verhindrung in (169) der sach ein monat ufzug be[gerende, ungezwifelt, [1091] der kristlich küng inen dermauss begegnen, dass zwischen im und inen kein krieg, sünder frid und güte frintschaft ernüweret und bliben, harzü an siner künglichen majestät nüt erwinden wurde [2]).

Des glich so begert der Römsch keiser durch brief und boten, wider sinen brüder und pundgnossen, den Franzesischen küng, nüt unfrüntlichs fürzenemen, sunder der sach ufzug zegeben, so wölle sin majestät eigner person oder durch botschaft bi im verschaffen, damit er und ein Eidgnoschaft mitenandren in rüw und frid bestanden.

Daneben kamend den Eidgnossen warnungen, wie der keiser dem küng wider d'Eidgnossen züston wölte und gerust wär [3]).

So batend die Kurwalen, man sölte der iren, so noch ins küngs dienst wären, verschonen; si wölten züm friden helfen, oder lib und güt zün Eidgnossen setzen, die iren ab und heim vordren [4]).

Uf dise anbringen beschriben die von Lucern ein gmeinen
1. Nov. tag in ir stat uf den 4. tag November. Und als da aller [1092] orten boten zůsammen warend kommen, nach gmeiner verhörung und beratung beschlussends, uf nächsten Sontag vor Martini —
3. Nov. was der 9. obgemelts monats — vor einer volmächtigen lantsgmeind zü Swytz zü erschinen, die zü vermögen, ufzug biss uf Andreä [5]) gon Lucern zü geben, indes die Frankrichisch botschaft zü ermanen und zü erwarten, oder gmeinen anschlag zetün, wie dis sorgliche sach anzegrifen, damit si und noch andre ort, namlich

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 579.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 584 (17. Oktober).
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 584 (4. November).
[4]) Ebenda.
[5]) 30. November.

Bern und Fryburg, um gliche ansprach vernüegt, ouch ir schand und schad nach billicheit abgetragen | werde; harzů si all ir lib (170) und gůt als from redlich Eidgnossen darstrecken wöllen, wie wol ieztan in diser unzit, ungwitter, tůre und vast sorglichen löufen einer Eidgnoschaft, insunders wider so mächtigen kůng, in so wite land ein krieg anzevahen ganz ungele[1093]gen und ungemeint sie [1]).

Uf dise des Römschen keisers, des Franzesischen kůngs und der Eidgnossen pit, gabend die von Swytz truzlich ze antwort, si wölten gestrax uf irem fürnemen bliben und uf nächsten Fritag mit ir paner gon Bellitz ziehen, und fürer ufs kůngs erdrich verrucken, da mit Gots hilf, nach vermögen und bruch ir redlichen altvordren, enpfangne schand und schaden rächen, ir êr und nuz reten, harzů si si, in kraft gsworner pünden, wöltid gemant haben und manen [2]).

Uf dis antwort, do weder rat, pit, manung half, beschlussend die übrigen ort, dass keins vorm andren sölte fürschiessen, sunder sich vor mit gmeinem rat alle vereinbaren, damit dis sorglicher krieg nit so gar unbesint und unordenlich wurde fürgenommen. Bestimpten hierum einen tag uf Othmari [3]) gon Zürich, und fürend hiemit von Swytz illends heim, iren obren und gmeinden deren von Swytz fürnemen anzüzeigen, sich daruber ze beraten und zerüsten.

[1094] Unversehner, unordenlicher reisszug deren von Swytz und gmeiner Eidgnossen widern kůng von Frankrich in Lamparten.

Und also, wie die von Swytz iren reisszug hatten angeschlagen, ouch deshalb ire manung in alle | ort geschikt, zugends (171) uf den 14. tag november mit ir paner und 1500 man uss gon 14. Nov. Bellitz zů. Denen zochen die paner von Fryburg, on witern rat, durch Bern angends nach, und hienach die andren ort und

[1]) Eidg. Absch. III. 2. S. 585.
[2]) Eidg. Absch. III. 2. S. 587 (9. November).
[3]) 16. November.

zügewanten, hierum dester langsamer, dass si hoften, der küng sölte die reiss noch mit frid hon undergangen. So meinten etlich, und ouch d'Franzosen, es wäre besser im veld, so s' verdrussig wurden, ze dädingen. Darum so müst diser zug ein fürgang [1095] haben so gar on alle fürsichtikeit und ordnung, dass etliche ort mit paneren, etliche mit vänlin, eins früer, das ander später zugen, iewilen von enandren nüt wüsten, kurz, dass si uber zehen tag erst im veld bi Veris [1]) zůsammen kamend.

Swytz und Fryburg ruktend von Bellitz für an die Treiss, da hattend d'Franzosen die bruken zerrissen und das wasser ufgeschwält; do schwummend Hans Heid von Fryburg und sin rot hinuber, verjagten d'Franzosen und behielten das bort, unss dass ein brug von alten hüseren schnel gemacht ward, also dass diser orten zůg on schaden hinzoch biss gon Veris; da müstends strengs regens halb vier tag lang bliben und der andren Eidgnossen erwarten; beschach um S. Barblentag [2]), funden kein namlichen widerstand, dan den Franzesischen hern und küris-hoptman, her Jacoben von Palissa, der zů hüt des [1096] lands (172) einen ge|ringen zůg ze ross und ze füss, mit schlangenbüchsen, bi Galleran [3]) im veld hielt, trang nit uf si, in hofnung, ê mit harren, dan mit anreitzen, einen friden zegwinnen. Im was der Eidgnossen gähe und unbeharlikeit wol bekant.

Einer stat Bern zůzug.

Nach dem nun und ein wise stat Bern, in fürsichtigem ansehen namlicher ursachen, ouch kriegs gfar und zwiflig end, diser reiss vorzesin hatt allen muglichen fliss gmeinlich uf tagen und sunderlich durch pit und manung ankert, ist si iren alten Eidgnossen von Swytz trülich zůzogen mit ir paner und 4000 man, deren hoptman Casper Wyler, alt venner zůn Gerberen, Peter Titlinger, des jars an des gestorbnen redlichen Peter Axhalms stat zůn Schmiden venner; [1097] desse undertrager Anthoni

[1]) Varese.
[2]) 4. Dezember.
[3]) Gallarate.

Fuchs; der panerhoptman: Hans von Wingarten, an stat des alten Gilian Schônis vennern zûn Pfistren; schûtzenhoptman: Anthoni Brûgler; venner: Hans Schnider; bûwher: Bendict von Wingarten; zûgmeister: Lienhart Hûpsche, mit ringen stritbûchsen und hagken; zugend uss uf den 27. tag November, kamend in vast ruhem weter und mit kostbarer, harter mûeg, doch sicher, zûn Eid|gnossen, wurden da enpfangen als die, so mer gneigt zûm friden, dan zûm krieg wârid. Die paner von Solaturn bleib stâts bi inen. 27. Nov. (173)

Handlung und abzug der Eidgnossen in Lamparten.

Do nun d'Eidgnossen von allen orten, uf 10,000 man stark, bi Lingi [1]) ennet Galleran zûsammen kommen waren, und inen kein viend wolt begegnen, dan mit scharmitzen, die zû beden siten nit on schaden zergiengen, wurdens ze rat, gegen der stat Meyland zû zerucken, ob si d'viend haruss môchtid bringen, oder mit hilf der Meyländeren, so der Eidgnossen begerten, in die stat zekommen; [1098] machtend dri hufen, gabend die vorhût Bern, Fryburg und Solaturn, die nachût behielten die Länder; zugend also mit ordnung bis zûr Haselstuden [2]), nah zû der stat Meyland. Da zeigten die Franzosen iren reisigenspiegel, und hieltend sich doch zû bewarung der stat, deren si nit wol truwten; so wurden d'Eidgnossen ouch durch die iren, so der Franzosen kuntschaft hatten, ernstlich, aber nit gar trûwlich, gewarnt und ermant, wie si nût môchtid der zit schaffen, und wurde inen bald ein ze starker widerstand begegnen, so wârids wit von den iren, môchtid weder botschaft noch hilf haben. | Denen kriegslûten, so lieber dem kûng, dan den iren gedient hâtten, glowten die frommen, aber kriegs unerfarnen hoptlût. (174)

[1]) Legnano.

[2]) Uebersetzung des Namens Boscho oder Busti, jetzt Busto Arsizio, bei Gallarate; vielleicht auch Busto Garolfo, noch näher bei Mailand.

Hiemit ouch so liess der kûnglich stathalter si durch mittel her Uolrichs von Hohensax um einen bericht ankeren, erbot inen zû abtrag ein sum gelts, namlich ein monat sold, die si [1099] so verachtlich dunkt, dass si die nit woltend annemen. und er ouch nit geben, das si hieschen.

Deshalb, do sich der bericht nit wolt schicken, do fûren die frihart fûr, wie vor getan, mit aller unghorsame, wider irer redlichen altvordren loblichen kriegseid und bruch, namlich ganz unverschont wib, kind, alt, arm, krank lût, priester, klosterfrowen, kloster, kilchen, kelch, sacrament, wûsten, rowten und branten um sich, so wit si mochten, so gar jamerlich, dass ire hoptlût und obren, von wegen sorglicher unghorsame und uneinikeit, die ouch im hôr und zwischen den amptlûten was, item listiger inhaltung der vienden, item kristlicher erbârmd uber die ellenden werlosen wib, kind und derglichen dûrftigen, item und vast strenger winterkâlte und nässe, an S. Thomas apostels aben [1]) bewegt, ir lâger zebrechen und abzeziehen, sich daheim witer und bass zû beraten, ouch nachmals fûrsichtiger ze [1100] handlen; hattend iezmal irs fûrnemens nût geschaft, dan, um ringer ansprach willen, ein schweren krieg mit vil ûbels und
(175) schadens angefangen. |

Die Länder in der nachût, on verkûndung und wissen der vorhût, nit on argwon vom Franzosen beschehner abvertigung, brachtend von erst uf und iltend heim.

Und also, wie der uszug on fûrsichtige ordnung was beschehen, also beschah ouch der abzug so ganz unordenlich, dass, wo si ein ufsâtzigen viend hâtten gehâpt, dass si sich bass und ernstlicher hâttid mûessen zûsammenhalten, oder grossen schaden hon enpfangen.

Krieg sol nit liechtlich, oder ie mit wolbedachter fûrsichtikeit angefangen werden; dan kriegen heist mit guldinem angel oder nez vischen, da bald der verlust grôsser mag sin, wen der gwin, wie das der kûng und d'Eidgnossen in volzug diss kriegs tûr hond [1101] erfaren, allein uss dem grund, dass der kûng nit kund gelt ussgeben, und d'Eidgnossen nit innemen.

[1]) Am 20. Dezember.

Ansehen eins nachzugs.

Die wil nun der Eidgnossen zûg in Lamparten lag, und kein bot weder von im noch zû im kommen mocht, und daneben warnung kam, wie der keiser und der kûng sich treffenlich wider si und ouch im Burgun starktid, wurden d'Eidgnossen uf Thomä des apostels zû Zürich ze rat, noch 4000 man hinach zeschiken, ir anstôss und passen zû bewaren[1]). In dem kamend mär der iren abzugs.

So hat ein stat Bern glich anfangs zû gûter gwarsame noch 3000 man zû einer paner uszogen und gerûst, item ein gwaltsbotschaft mit sampt Solaturn — namlich vom rat junkher Hansen von Erlach, | von burgern Hansen Frisching — gon Nûwenburg, (176) da hût und ufsehen zehaben, verordnet.

[1102] Ire paner kam in Winnachten heim, fürt mit ir in, uss treffenlicher pit und ansehen ir êren wol verdienten âltern, junkher Ludwigen von Erlach und Hansen von Diesbach, des schultessen sun, die als Franzesisch hoptlût und ufwigler um lib und gût in straf stûnden[2]), und genantem Ludwigen hus und hab vergantet was, doch uss erbittung wider zelôsen vergônnen, also dass 100 gulden der stat bliben sôlten, und er stat und land miden. Iezt wurden si bed, ieder mit 100 gulden bûss, ingelassen und begnadet.

Verachtung und untrûw, einer stat Bern diss zugs halb von Eidgnossen begegnet.

Und wie wol ein trûwe stat Bern für alle ort mit grossem volk und kosten was iren lieben Eidgnossen zûzogen, so begegnet doch den iren me untrûw und schmach, wen dank und lob, von inen; dan wie si mit allerlei [1103] verachtung und untrûw hinin

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 590 (17. Dezember).
[2]) Siehe oben S. 195.

zogen, namlich deren von Swytz alten Eidgnossen «die Bernerle», mit merklicher beschwerung der zerung, lifrung, fürung, zol und gleit ubern berg — vom eim somross 5 dik, dennocht etliche underwegen abgladen und ligen lassen — also im abzug wolt
(177) man inen zů Ure ir mel nit bachen, wurden dieb | und ir venner ein arsvenner gescholten. Derhalb ein fromme stat Bern, billich zů schirm und retung ir êren verursacht, kein gwaltige rach fürnam, sunder begert und rûft recht an vor gmeinen Eidgnossen und zů Ure, durch ire ratsbotschaft, Rûdolf Bomgartnern, vennern, und Hansen von Wingarten. Da ward wider die anklagten 7 unverlûmbter lantman kuntschaft ervordret zům rechten. Do nun die nit bekant waren, bleib die sach bi bitlicher frintlicher entschuldigung und entschlahung rûwen, und von rûw wegen must der bâr, wie vor me, gedult haben.

[1104] So was ir absagbrief, in Latin an herzogen von Nemors, als kûnglichen stathalter, gestelt, denen von Swytz zů handen kommen, die fürgaben, er wäre me frintlich den vientlich geschriben; so doch kein ander frintlichs wort nit drin vermerkt mochte werden, den verdienten grûs [1]). Disen brief, wie wol si den oft zů erofnung der warheit vor gmein Eidgnossen, und sunderlich an die von Swytz, harfürzegeben ervordret, můst si doch ir gschrift dahinden-, und sich dergegen Tûtschen copîen benûegen lassen.

Was d'Eidgnossen uss disem zug heimgebracht haben.

Also brachten die von Swytz, als anfänger, und die andren [1105] Eidgnossen uss disem zug, so gnemt ward der kalt, fürnemlich nût anders heim, den blast, so einer dem cardinal nit hold, und der ander dem kûng nit viend kond noch wolt sin; item und ersûchung in allen orten, die unghorsamen und sweren
(178) kilchen|rôuber und klosterbrecher zestrafen; und wie wol iro

[1]) Der Brief (Lat. Miss. G. 307) ist in den gewöhnlichen Formen abgefasst, lässt aber freilich durchblicken, dass Bern nur ungern der Bundespflicht folgte.

viel waren, so wurden doch wenig funden, und noch weniger gestraft; worum, ist liecht zů ermessen: lind, vorchtsam herren — hart fräfel knecht.

Da wurden vil tag und rät von gmeinen Eidgnossen gehalten: dass man ghorsame hätte, dass kein ort on die andren, ie doch das merteil, einen krieg anfahen und usziehen dörste, dass keins das ander daheim, noch im veld verachtete, dass zů abstellung diser bresten die Stantzisch verkomnůss geschworen und gehalten wurde; [1106] item und dass die frömden gaben, pensionen und pratiken, als aller uneinikeit, unghorsame und untrůw ursach und ufenthalt, verkommen und abgetan wurdid; harzů ouch Jörgen uf der Flů misshändel [1]) anlass gaben. Als aber diser artikel dem merteil der Eidgnoschaft oberlůten und allen hoptlůten zů nachteilig wolt sin, mocht von gmeinen Eidgnossen kein andrer rat beschlossen werden, wan dass iedes ort nach sinem gůtbedunken in disen dingen zům besten fürsehung tůn sölte, und insunders dass die ufwigler und kriegsfüerer und -löufer mit bot und straf ernstlich abgewist wurdid; dan wo nit, so verlure ein Eidgnoschaft bi allen herren ir achtung.

Uss semlichem rat, ja unrat, můst volgen, dass ein Eidgnoschaft, in gmein und insunderheit, entlich nůt bständigs noch loblichs möcht erobren und [1107] ie nit | erduren; denn ie ein (179)
gůtdunken das ander entweders mit heimlicher pratik, oder mit ofnem gwalt understat, uber- oder ganz underzedunken, wie das volgender jaren geschichten kuntlich werden machen und offenbarlich anzeigen.

Eidgnoss buwt, zweignoss zerstört.

Was sich ouch witer diss hiegemelts kriegs halb zůgetragen habe, wird in volgendem jar gefunden.

[1]) Darüber siehe hienach.

[1108] **Handlung und vertrag zwischen einem herzogen von Saffoy und acht orten der Eidgnoschaft von wegen einer testamentvergabung.**

Wie dan in vergangnen jaren der edel schriber von Nissy [1]), Johan de Furno, von sinem herren, herzog Karlin von Saffoy, durch einen bakenstreich verlezt, siner verlezung und ouch einer merklichen sum geltschuld inzekommen, den stâten Bern und Fryburg hat einen richen gabbrief zûgebracht, und aber in beducht, wie dise stât im unverfangliche hilf tâten, — wider getanen eid zû Fryburg uf S. Anthonis altar, dass er kein semliche gabbrief mer hätte, noch wüsste, — verfügt er sich zû den acht orten Zürich, Lucern, Ure, Swytz, [1109] Underwalden, Zug, Glaris und Solaturn, hielt inen für, wenn si im wôltid ein êrliche schenke und ouch hilf zû ervolgung des sinen zûsagen und leisten, (180) so wôlt er inen einen merklichen | schaz verzeigen; uberkam also mit inen, dass si im uss irer sum 24,000 gulden, item hilf und pension biss zû erobrung siner ansprachen zegeben versichereten. Und hieruf so ubergab er inen einen gabbrief, glicher gstalt wie vor den zweien stätten, also lutend:

Inhalt und form des Furnischen gabbriefs.

Wir Karle, herzog zû Saffoy, Chabloy und zû Ougstal [2]), des heiligen Rômschen richs fürst und ewiger vicari, margraf in Italia, Perusye und Salutze, fürst zû Piemont, graf zû Romont und Villars, friher der Watt und Gay [3]), her zû Nissy, Wersel und Fryburg, tûnd kund menglichen mit disem brief, dass wir, [1110] als ein rechter herzog und der vorgenanten landen her, hond gewellen von denen und andren uns zûgehôrigen hie under geschriben ding nach unserm willen schicken, in unser gemüet

[1]) Nizza.
[2]) Aosta.
[3]) Gex.

vassend die liebe, einung, gotsdienst, der gerechtikeit und des gmeinen nutzes recht regiment, und andre zeichen der tugent, so zwischen den grossmâchtigen, unser allerliebsten, den herren des grossen punds obertûtscher landen, und unseren pundgnossen und alten frûnden von Bern und Fryburg ist, und wolbetrachtet unser und unsers stats gmeinen nuz, und vil ander notwendig ursachen uns darzû bewegend, und allermeist dass die selben hern des grossen punds zû schirmen und zû hanthaben unsere land, für uns und unsere kind, wenn die nachgeschribne ding zû irer bekantnûss kommen, gereizt werden und zû herzen nemen, uss unserm gûten wissen, eigens | gemûets und volmâchtikeit (181) unsers gewalts, und ouch dass uns das also ze beschehen gefalt, für uns und unser erben, welche die sîen, den selben unsern gûten und inniklichen frûnden, den hern des grossen punds, mit nammen Zûrich, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris und Solaturn, in irem abwesen der notari und unser secretari hie under bezeichnet, zû iren handen gelobend und versprechend: ob sich begâb, dass wir von diser zit scheiden wurden on natûrliche und êliche kind, knaben, und unsere [1111] kind, knaben, on natûrliche und êliche kind, knaben, von inen geborn, aldan so geben wir und vergaben mit nammen 800,000 Rynsch gulden, namlich iezlichem der genanten 8 orten 100,000 Rynsch gulden, unwiderrûefliche gab zû bezalen, in unserm herzogtûm durch unsere nachkommen, inderm einem monat nach dem diser val beschicht, und sôlich unser gabbrief zû bekantnûss der êgenanten herren kompt etc.

— Ein langer insaz der pfanden. —

Wir wôllen ouch und biten die selben Eidgnossen der 10 orten mit ganzer begird unsers herzens, dass, so obgemelter val käme, unser heilige capel, in unserm schloss Camerach gestift, durch si ewiglich werd enthalten, mit allen zierden, zûgehörden, gotsdiensten und dieneren; item, dass ietlichs der 8 orten in iren grossen lûtkilchen, alle jar uf einen tag, | durch si zû bestimmen, (182) lassid halten ein fron mess, mit evangelier und epistler, mit glût und brinnenden dortschen, mit unserm wapen verzeichnet. Dabi und mit sôllen sin ir amptlût, namlich burgermeister, schultessen und amman, und der merteil der râten, zû unser gedâchtnûss.

— Item witer der pfanden pflicht mit verzühung und protestation etc.

Item der hoptbrief sol zů Bern bliben und iedem ort ein gloubhaftige [1112] copî darab geben werden.

Geben in unserm schloss Camerach uf den 18. tag des monats März, do man zalt MCCCCLXXX und IX jar unsers hern geburt, in gegenwärtikeit her Benedicts von Monferrand, bischofen zů Losan, her Anthoni Tschampion, bischof zů Monreal, canzlern zů Saffoy, Anshelm von Myolan, marschalk zů Saffoy, Johannes Moleri und Lacteri, rechnermeister; Ruffin de Muris, der finanzengeneral, und Allegreti, der trissnier von Saffoy.

Mit des herzogen sigel versiglet, ouch mit sine und des Furno hand underschriben.

Diser brief ist nach langer form in Latin gestelt gwesen (183) und mir nit zů sehen worden[1]), wen ein vast übel ver|tůtschte unverständige copî, deshalb underlassen.

So bald nun dem herzogen diser sach halb anvordrung beschach, schikt er angends sine botschaft haruss, namlich her Gabriel [1113] de Landes, beder rechten doctor, und den edlen Johan Ordinet, zů der 8 orten boten gon Bern, den schriber Johan de Furno da als falschen, meineidigen und verräterischen böswicht in recht zewerfen, ouch ir lib und gůt gegen im darzestellen.

18. Jan. Und als dise botschaft uf den 18. tag Jenner ire bevelch zů volziehen hat fürgenommen, begerten d'Eidgnossen den Furno mit inen hinweg zelassen, im zů Swytz vasnacht zemachen[2]).

Do beriet sich ein fürsichtige stat Bern, gäher ufrür vorzesin, dass die Saffoysche botschaft sölte nunmal irer rechtsvordrung stil ston, aber von ort zů ort ire klag erofnen und ein gmeine tagsatzung zů diss handels erlůtrung begeren, item und de Furno den Eidgnossen zelassen. Sant hierum illends ire [1114] brief und ratsbotschaft zům herzogen, in ires rats ze berichten,

[1]) Das Original ist nicht in Bern, dagegen eine vidimirte Abschrift und eine deutsche Uebersetzung in Savoi-Buch. B, Fol. 1.

[2]) Raths-Man. 149, S. 28. Die Namen der Boten sind hier nicht genannt.

ouch desse volg zehaben. Ermant ouch und erbat ir Eidgnossen von Basel und Schafhusen, sich als mitler ernstlich diser sach anzenemen, wie ouch si mit Fryburg nach gelegenheit tûn wurde.

Und also uf trungenliche ansûchung der Saffoyschen botschaft wurden etliche tag zû Einsidlen und zû Zug [1]) geleistet, da ouch des Rômschen keisers, des Franzesischen | kûngs und (184) der Frow Margrethen uss Flandren botschaften zû schirm des herzogen bi den herzogschen boten erschinen, mit hoher anrûefung rechts und mit langem, klâglichem anzeig der unbillichen, falschen vergabung, und fürnemlich uss untoglikeit des zwifach meineidigen falschen schribers und siglers, der sich berûemt hat, sinen herzogen in armût zû bringen, uss unvermôgen des gabers und unbillicheit der gab, item und uss êr, eid und pflicht des gabers und der benemten, [1115] al abgestorbnen zûgen.

Als aber in fünf monaten nût erlangt mocht werden, das zû fridlicher rûw dienen wôlte, erwarb eine trûwe stat Bern, dass der herzog, nach art recht fürstlicher gnad und wisheit, um frids willen das gelt verschazt, das er in kurzer zit mit wag und gfar sin, siner landen, lûten und gût hätte mûessen verkriegen. und sant zû gûetlichem vertrag sine gwalthabende anwält haruss uf den 25. tag Meyen zû den vier mitlen stâten gon Bern [2]), 25. Mai. welche do uss gmeinem rat der 8 orten einen tag uf den driten Juny, was Zinstag vor Pfingsten, gon Solaturn bestimpten [3]). 3. Juni

Da trowten etliche ort, si wôlten den tag mit spiessen und halbarten besûchen; Bern und Fryburg understûendid iren nuz zû hindren; was inen recht wâre gsin, mûeste iezt andren ouch recht sin. Deshalben die bed stât sich offenlich versprachen, und mûtwilligem gwalt zû widerstand [1116] und dem iren zû | schirm (185) tatends einen uszug, Bern namlich 6000 man zû ir paner. Doch so ward uf gemeltem tag ein vertrag gestelt [4]), und der um

[1]) Am 17. Februar und 24. März in Zug, am 9. April in Einsiedeln, am 1. Mai wieder in Zug. Siehe Eidg. Absch. III, 2.

[2]) Raths-Man. 150, S. 102. (Samstag vor Urbani, also 24. Mai)

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 565.

[4]) Der Entwurf steht im Berner Abschiedebuch M. 41; die Hauptbestimmungen in Eidg. Absch. III, 2. S. 566.

witren beschluss gon Bern uf nächsten Zinstag in Pfingsten vertaget [1]).

Indes hattend sich die Länder, wie vor getröwt, erhäpt, dass die zeichen von Ure durch Wallis, und Underwalden durchs Oberland gon Aelen, die von Swytz und Zug[a]) gon Bern, ob dem Wald gon Thun, und Turgöwer gon Wiedelspach[a]) kamen, in meinung, um ir ansprach die Waut und andre des herzogen land ze ubervallen, inzenemen und zeplündren. Also ward zů Bern mit vast grosser můeg und kosten ein vertrag, wie hienach beschriben, beschlossen und ufgericht, die Kurwalen, Wallisser und ander uf gemachten bericht gemant, stil zesitzen, ouch die, so uf waren, wider heim zekeren.

[1117] Da ward sundren geltrappen vil geben und verheissen. Barthlome Mey ward bůrg um 16,000 Rynsch gulden gegen etlichen nebendedingern, deren einer seckelmeister Früntz von Underwalden, uf allen märkten fürnem, durch welche die erhäpt ufrür mocht kummerlich wider nidergelegt werden.

Lut des vertrags, darin dis schwere, seltsame handlung begriffen.

Wir Hans Trutman, alt obrister zunftmeister zů Basel, Hans
(186) Landolt und Hans Stoltz, der räten daselbs, | und Hans Trüllerey, altburgermeister zů Schafhusen, von unsern herren und obren verordnet, tünd kund und zewissen menglichem mit disem brief: Als sich den spän und zweiung erhäpt haben zwischen dem durchlichtigen, hochgebornen fürsten und herren, hern Karlin, herzogen von Saffoy etc., unserm gnädigen hern, an einem, und den frommen, fürsichtigen, wisen, burgermeistern, schultessen, amman, räten, burgern, lantlůten und gmeinden der stät und länder Zürich, [1118] Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, ob und nid

[a]) — [a]) Erst später in eine offen gelassene Lücke, zum Theil auf eine Rasur geschrieben.

[1]) 10 Juni, siehe Eidg. Absch. III. 2. S. 567.

dem Kernwald, Zug mit dem ussern ampt, Glaris und Solaturn, unsern gûnstigen herren und getrûwen lieben Eidgnossen, dem andren teil, deshalben dass die selben unser lieben Eidgnossen von den 8 orten begert und ervordret hond von dem iezgemelten unserm gnâdigen herren von Saffoy zû ervolgen und inen ussgericht zewerden 800,000 Rynsch gulden, gebûrt sich iedem ort 100,000 gulden, so wilant der durchlichtig, hochgeborn fürst und her, her Karlin selig, domals herzog in Saffoy, inen uss besundrer gnad, milte und gûetikeit, nach anzeig eines vergabungbriefs, darum besiglet, signiert und ufgericht, und kurzlich durch Johan de Furno, der zit des selben fürsten und herren secretarien, zû iren handen geantwort, verschaffet und geordnet hat, mit meldung etlicher schloss, stât, herschaften, land und ertrich, die in sôlichem vergabungbrief in underpfandwis und biss zû ablosung und ussrichtung obbemelter sum verpflichtet und ingesezt, welche si ouch, wo an sôlicher bezalung mangel und brest wurd erschinen, meinten anzegrifen und zû iren handen zebringen, und biss uf volkumnen abtrag inzehaben, beherschen, zenuzen und zeniessen. [(187)

Und aber dagegen von wegen des genanten unsers gnâdigen herren von Saffoy ouch allerlei fürgewant, dadurch gemeint ist worden, semlichen vergabungbrief durch den vermelten Johan de Furno anders, dan sich wolgebûrte, [1119] gemacht und ufgericht, und deshalb sin fürstlich gnaden zû erstattung desselben und zû abtrag ervordreter sum nit schuldig, noch pflichtig zesin, so wit, dass die berüerten unser herren und obren, uss besorg merklicher unrûw, widerwârtikeit und kriegsufrûr, daher zû erwachsen, uns zûsampt der beder stât Bern und Fryburg botschaften, als unserm gnâdigen herren von Saffoy verwant, zû beden teilen verordnet und bevolhen, fliss und ernst anzewenden und zû versûchen, disen span und handel durch gûetige mittel zû erlûtren, zû befriden und hinzelegen. Das wir ouch understanden, und haben also nach verwilligung und volg gûetiger handlung beder teilen zû darum gehaltnen tagen zû Zug, zû Einsidlen, zû Solaturn und zûletst hie zû Bern, uf welchen tagen allen ir beder sit treffenlich anwâlt sind erschinen, vilvaltig gesûch

und werbung getan, und besunder damit der genant unser gnädiger her von Saffoy den berüerten unsern lieben herren und Eidgnossen von den 8 orten dester fürer begegnen und si ir ansprach möchten vernüegen und abtragen, die vermelten unser lieben herren und Eidgnossen von den beden stäten Bern und Fryburg mit hohem flis und ernst ankert und beten, und ouch so wit vermögen, damit si beden teilen und uns zü êren und gefallen, ouch enthalt frids und rüw, die sum, so inen der vilgemelt unser gnädiger her von Saffoy, in kraft glichförmiger vergabung und vorberedts ver-
(188) trags, namlich 120,000 gulden, zetünd und | pflichtig gewesen ist, der selben [1120] siner gnad si darum ze quittieren nachgelassen, söliche ingeschossen und mit den berüerten iren lieben Eidgnossen von den 8 orten, glichen teil angenommen, und daruf und zü lest, nach vil gehäpter müeg und arbeit zwischen beden partïen und mit irem wissentlichen willen, gemitlet, abgeredt, und den obgemelten handel und span befridet, betragen und hingelegt, in wis und form wie hernach volgt; dem ist also:

Und namlichen so sol und wirt der genant unser gnädig her von Saffoy, uss bewögnüss gnädigs güts nachburlichs willens, und zü enthalt frids und rüwen, in hofnung, dargegen hienach ouch dankbaren willen zü erlangen, den genanten unsern lieben hern und Eidgnossen von den 8 orten, und mit inen unsern lieben hern und Eidgnossen von den beden stäten Bern und Fryburg, die ir usständе hoptsum, wie vorgemelt, hond ingeschossen und dargeben, ussrichten und bezalen 300,000 gulden Rynsch, oder so vil wärschaft, als ie zü ziten löffig ist, under die 10 ort glichlich zeteilen, gebürt sich iedem ort 30,000 gulden; namlich zü nächstkommendem S. Martinstag zü winter zit 60,000 gulden, zücht iedem 6000 gulden; und dannethin uber [1121] ein jar, und dem nach alwegen uf den selben tag biss zü volkumner ussrichtung der hoptsum, 30,000 gulden, trift sich iedem ort 3000 gulden, sölich summen an obgemelter wärschaft und in der stat Solaturn zü bezalen, on der 10 orten kosten und schaden.
(189) Also, wo der genant unser gnädig her von Saffoy an | der bezalung — einer oder mer — sumig wurde, dass er den kosten, dahar ufgeloffen, sol abtragen; alles bi band, pflicht und insatzung

der herschaften, schloss, stät und land in den vergabung- und vertragsbriefen zů handen der 8 orten und beder stäten, Bern und Fryburg, vergriffen, welche underpfand, wo die bezalungen der hoptsum oder kostens nit möchten erlangt werden, ieder die sinen sol und mag angrifen, beziehen und zů sinen handen bringen, biss uf güt volkommen benüegen sölicher usständen hoptsum, ouch kost und schadens.

Und nach dem diser handel und beschluss zů etwas verzugs kommen, und dahar ist erwachsen, dass sich etlich von den genanten unsern lieben hern und Eidgnossen von den 8 orten erhept und in die lantschaft Saffoy zů ziehen uf der strass sind gwesen, zů der selben ab- und heimvertigung, und deshalb für iren kosten, haben wir in vermächtigungwis und zů güt der sach verordnet, den selben durch unsern gnädigen hern von Saffoy uber die obbenenten hoptsum zegeben und [1122] uszerichten 10,000 gulden Rynsch, und namlich iezt angends also bar 5000 gulden, und die ibrigen 5000 hiezwischen nächstkommenden S. Jacobs tag in der stat Bern, ouch on iren kosten und schaden, zů bezalen.

Und als die vermelten unser lieben hern und Eidgnossen von den 8 orten, in annemung des vergabungbriefs von Johan de Furno, dem selben zůgesagt haben, in gegen unserm gnädigen hern von Saffoy zů bedenken, ist abgeredt und verkommen, und der selb unser gnädig her pitlich vermögen, dem genanten | Johan (190) de Furno, ouch sinem wib — geborn von Gingins — kinden und diensten ein fri, sicher gleit zegeben und in kraft des selben zů versehen, damit er zů dem sinen kommen, sölichs zů sinen handen bringen, nutzen und niessen, und sust ouch sin sachen schaffen, handlen und usstragen möge, wie das alzit sin notturft erfordret, on dass im von iemand kein beleidigung noch schmach begegnen oder zůgefüegt sol werden. Dagegen, ob der selb Johan de Furno einich vergabungbrief, von dem vermelten herzog Karlin selig harlangend und den 10 orten wisend, hinder im hätte, dass er die selben al haruss zů handen des berüerten unsers gnädigen hern von Saffoy soll geben und antworten und

im der selben keinen sol behalten, und ob ers bhielt, sôllen die tod und ab sin.

Und also hiemit so wôllen wir bed teil [1123] für sich und die iren, vorbemelter händel, spân und anzûg halb, gegen und mittenandren gericht, gefridet und vertragen, aller unwil, vecht und vientschaft erlôschen, tod und ab, ouch die vermelten unser lieben hern und Eidgnossen mit abrichtung obbestimpter summen, 300,000 und 10,000 gulden hoptsum und kosten, vernûegt heissen und sin, also dass si dahar witer vordrung, gesûch noch ansprach nit haben oder fürnemen, sunder ouch die selben unser lieben hern und Eidgnossen, wan inen nach usswisung diss vertrags benûegen getan ist, aldan si die brief und gwarsam, um dis händel wisend, hinussgeben und -antworten, und demnach bed teil bi disem entscheid, und so hievor stat, beliben, dem geleben und nachkommen, als si ouch uns zûgesagt hond, und wir zû
(191) beschehen inen unzwifelt | vertrûwen, alle gfârd, arglist, bôs fûnd, und was hiewider sin môcht, gânzlich ussgeschlossen und gemitten.

Und des zû warem urkûnd, diewil diser handel durch uns verordneten, uss unsrer hern und obren bevelh also erlûtret und hingelegt ist, so haben wir diser briefen zwen, under der selben unser hern und obren von Basel und Schafhusen anhangenden siglen verwart, ufrichten und iedem teil einen geben lassen; das ouch wir, die selben bed stât, nach dem dis alles uss unserm ansehen und mit aller teilen gunst und [1124] willen gehandlet ist, bekennen getan haben, doch uns und unsern stâten und den unsern in alweg on schaden. Aber wir Karlin, herzog von Saffoy, desglichen wir die burgermeister, schultessen, amman, rât, burger, lantlût und gmeinden unser Eidgnoschaft, namlich von Zûrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Fryburg und Solaturn, bekennen hiemit für uns und unser undertanen, dass diser vertrag und bericht und alles das, so harin geschriben stat, durch unser beder sit volmâchtig gwalthaber, und deshalben mit unserm gûten gunst, wissen und willen gehandlet, angenommen und beschlossen ist: Sôlichs wir, obgenanter herzog Karlin, gereden bi unsern fürstlichen wûrden, und aber

wir, die vil gemelten Eidgnossen von stät und ländren, geloben gmeinlich, dis alles bi gûten trûwen, stät und unzerbrochen zehalten, dem beder sit zû geleben, nachzekommen und gnûg zetûn, on uszug, fûrwort und widerred, getrûwlich und ungefarlich.

Und haben ouch zû bestand, wir Karlin von Saffoy herzog, unsers herzogtûms sigel, des wir uns in | semlichen sachen ge- (192) bruchen, und aber [1125] wir, die vilgemelten Eidgnossen, gmeinlich unser stät und länder sigel haran tûn henken.

Und sind von wegen unsers hern herzog Karlins hiebi gewesen, so disen vertrag in unserm nammen und uss unser bevelh hond angenommen: her Franz Malascalti, riter, her von Maximin, Lancilot von Mondragon, her Montenmagni, Gabriel de Lande, doctor, und her Jacob Zimerman, dechan zû Kolmar, tolmetsch, unser rât und anwâlt[1]); und aber von wegen unser der 10 orten, der stät und länder unsrer Eidgnoschaft, die mit glicher bevelh und in unserm nammen zûsagung hond getan, namlich: von Zûrich her Marx Rôst und Rûdolf Aescher, bed altburgermeister; von Bern her Wilhelm von Diesbach, riter, schultes, und her Rûdolf von Scharnental, riter, altschultes, Casper Hetzel von Lindnach, Casper Wyler, bed altvenner; von Lucern her Peterman Veer, riter, altschultes, Melcher zûr Gilgen und Dietrich Sundle, des kleinen und grossen rats; von Swytz Meinrad Stadler und Hans Tegen, des rats; von Underwalden ob dem wald [1126] Arnold Pfrûntz, seckelmeister, und Hans Eewyll, des rats; von Zug Hans Schwartzmurer, amman, und Casper Ita, altamman; von Glaris Heinrich Schudi, lantamman, und Ulrich Landolt, seckelmeister; von Fryburg Wilhelm Reif und Hans Stoss, und von Solaturn Niclaus Cûnrat, schultes, Hans Stôlli, venner, und Bendict Hugi, seckelmeister, und ander etc. Beschehen und gehandlet zû Bern uf Zinstag vor unsers herren Fronlichnamstag — was der 22. Juny[2]), — im jar nach Cristi unsers herren geburt gezâlt 1511[3]). | (193)

[1]) Diese Namen sind in den Eidg. Absch. etwas anders geschrieben.

[2]) Vielmehr der 17. Juni.

[3]) Der Vertrag ist vollständig abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 568—571. Das Original liegt in Luzern.

Nach beschlossnem vertrag, als Ure und Underwalden nid dem wald keine boten zûgegen hatten, ouch uf nachgenden tagen ire hand nit wolten ingeschossen haben, sunder zû gelegner zit witer anzehalten truzten, item und die iren, bi 3000 Wallisseren im veld, hieschen, übern inhalt des vertrags, 2000 gulden, und Ludwigen von Erlach zû Bern inzelassen [1]) — do machtend sich die übrigen ort [1127] um gmeins fridens willen, dan noch gegem Franzesischen kûng unrûw vorhanden, ouch gegen dem keiser nit sicherung was, iren mächtig, mit briefen, boten und pundsmanungen, also, dass si kein sûndrung tûn, sunder bi schwerlich gemachtem vertrag sôltid bliben [2]).

Aber insunders disen schweren handel gûetlich zû betragen, dem getrângten herzogen zescheiden und nachpurliche landsrûw zû erhalten, hat ein wise stat Bern ungesparter mûeg und kosten so trungenlichen flis ankert, dass gwisslich, wo si nit, ein jâmerlicher, verderblicher krieg hieruss enstanden wäre, wan der herzog ganz uberladen und unwillig, das zû bezalen, so er schinlicher ursach nit schuldig, ouch uber sin vermögen was; dan wo die vergabungen kräftig wären gsin, so betraf die ussrichtung gegem keiser, Franzesischen kûng, Venedig, Walliss und den Eidgnossen ob 2,000,000 kronen.

[1128] So wolten d'Eidgnossen ire gabverschribung on alle widerred für gerecht und darum ussrichtung haben, wie wol de Furno menglichem argwenig und von vilen ein bôswicht geachtet. Ouch so waren die von Fryburg ungleitig iren erobreten teil in-
(194) zewerfen. | Da allenthalb ein from stat Bern anhielt, biss dass fridlicher vertrag erfunden und gemacht ward. Half ouch angends, dass dem herzogen zû nôtigem abtrag vilvaltigs kostens 15,000 Rynsch gulden von Basel ussgebürgt wurden.

[1]) Welcher aus Bern als « Aufwigler » verbannt war, siehe oben.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 574.

Wie der herzog an die bzalung sin silbergschir vermünzet und nachmals von Eidgnossen siner schuld ablassung erwarb.

Do nun der herzog solt nach inhalt des vertrags die erste bzalung tûn, namlich uf Martini 60,000 Rynsch gulden, kams darzû, [1129] dass er sines silbergschirs allerhand arbeit und gatung, ein credenz 1185 mark und 1 unz, gon Bern schikt, dick pfenning, vier für 1 kronen, und iezliche mark um 6 kronen zû vermünzen. Münzet Michel Glaser, do zû Bern burger und münzmeister. Noch so mocht der herzog nit fürkommen, wen dass er durch ein trûwe stat Bern müst witere zilung erbitten, angesehen den harten, grossen jamer und elend, so sine armen lût diser schatzung halb erliden müsten, das elend so erbärmklich, und de Furno warheit so schinlich ward, dass d'Eidgnossen, doch nit on namliche schenke — so zûm minsten iedem ort und etlichen me den 4000 gulden bracht — dem herzogen nachmals die usständige schuld abliessen, im quit- und gabbrief hinuss gaben. Diser ablassung [1130] machet abermals ein stat Bern den anfang, Swytz und zûlest Fryburg kumerlich das | end. Da ward offen- (195) lich geredt, dass der herzog, sine prälaten und edlen an getaner schatzung vil erûbret, und dass die underdädinger, namlich von Bern Ludwig von Erlach, Albrecht von Stein und Anthoni Noll, an eigner hab vast abkommen, uf dem herzogen merklich hoptgût und zins, item und bin Eidgnossen schenke gewunnen hätten. Und also, wie wol dem unschuldigen herzogen die schuld ward abgelassen, hat im dennocht sin frommer, trûwer schriber um 200,000 gulden ein widerstreich geben; doch nit, wie understanden, als den ärmsten edelman arm, aber vil armer lût gemacht. Dabi ein fürst und land wisse, sich mit den edlen, gwaltigen, unlidigen, listigen schribern zehalten.

[1132] Von schwerem handel, so sich zû Fryburg und Bern von Jôrgen uf der Flû wegen hat verloffen.

Als in nâchst verschinem jar der bischof von Sitten, her zû Wallis, und sin lantman Jôrg uf der Flû gegen enandern in widerwârtikeit kommen waren, also dass der bischof in eigner person sinen êgenanten Jôrgen vorn Eidgnossen und insunders zû Bern und Fryburg, hoch verklagt und dermauss verunglimpfet, dass ein stat Bern Jôrgen ir burgrecht abkundt und dem bischof, als pundsverwanten, hilf zûsagt und tât; und ein stat Fryburg uss unrûw [1133] irer burgern und gmeind in, als er um
(196) S. Mauritzen | tag[1]) in ir stat kommen, sich da und zû Bern beschehner klag wolt verantworten, hat gfänglich angenommen und in schelmenturn gelegt, darnach, uss pit des grafen von Gryers, im rathus lassen mit sechs knechten verhûeten, biss nach personlicher sines bischofs andermals verklagung; in do wider in turn gfiert und dri tag vast hart am seil ersûcht, um mancherlei pratick und sachen, den babst, keiser, kûng, fûrsten, ein Eidgnoschaft, sinen herren und land betreffende; da 30 tag gelegen unangesprochen, und hienach zû rechtshandlung Casper Schyners, des bischofs brûders, ouch etlicher Eidgnossen, wider im rathus verhûetet.

[1134] Wie Jôrg zû Fryburg uss-, gon Bern gfänglich kommen ist.

Wie nun Jôrg vom herbst an unss in diss jars Winnacht gfänglich gehalten und ûbel gemartret was, und sich anders nit versehen mocht, wan dass er zû ussgang des heiligen zits vervassete urtel mit sinem hopt erstatten mûeste, sûcht er weg und hilf uss siner gfängnûss zû entrinnen; harzû die Franzesischen zûwider dem Wallis-bischof, ganz gneigt waren zehelfen, also

[1]) 22. September.

dass er fürnemlich durch gschäft siner frommen, redlichen hus-
frowen, die im 24 êlicher kind geborn hat, zů denen [1135] er
noch 20 unêlicher zalt — 44 kinden der zit vater gnâmt — mit
gůten worten, win und gelt zů wegen bracht, dass der schultes,
her Franz Arsent, riter, wol beredt, und die hůeter, etlich wol
entschläuft und etlich wol besoldet, zů siner entledigung rieten
und hulfen. Und also in der nacht des 20. tags | dieser Win- (197)
nachten, nach gemachtem anschlag, ist er uss der stat Fryburg
und durch die Sensen von Hansen Helbling, statlôufern, getragen
und von Michel Glasern von Bern uf ein ross enpfangen und
durch Bern herschaft gon Nůwenburg geflôcht worden.

Do nun morgens frůe das gschrei in der stat Fryburg uss-
gieng, wie der gross bôswicht Jôrg [1136] uf der Flů entrunnen
und hinweg gefůert wâre, erhůb sich ein semlich gerůer in der
stat, dass der schulthes Arsent und etlich ander der râten nit
dorsten uss irer lůtkilchen kommen, biss si zůn Barfůssen in
d'friheit[1]) entwichen. Schiktend schnel dem flůchtigen nach gon
Bern und uf ander strassen, und do si vernamen, dass er zů
Nůwenburg was, iltends mit macht hinach, den mit pit oder
gwalt zů erobren. Als aber das, uf Jôrgen rechtsanschrien, denen
von Nůwenburg ungemeint, růftends ein stat Bern inhalt irs
ewigen burgrechtens an, si bi ir friheit und vor gwalt zeschirmen.
[1137] Derglichen so begerten die von Fryburg, als pundgnossen
und burger, irer stat grôsserm schaden und ufrůr vorzesin, zů
verhelfen, dass ire flůchtigen inen wider zů handen kâmid.

Do sant ein stat Bern ir treffenliche ratsbotschaft hinuber,
die zům ersten warb, dass die gfangnen Jôrg und Helbling denen
von Friburg wider geben wurdid. Als aber die von Nůwenburg,
und ouch hargegen die von Fryburg, ires fürnemens nit wolten
abston, ward gemitlet, dass die gfangnen sôltid, on | nachteil (198)
iemands zůspruch und friheit, zů gmeinem rechten einer stat
Bern ubergeben werden. Uf das kamid uf S. Anthonistag[2]) für
bed rât zů Bern die boten der stäten und herschaft Fryburg

[1]) D. h. in die Freistätte des Klosters.
[2]) Den 17. Januar. Raths-Man. 149, S. 25.

und [1138] Nûwenburg; iene begerten, die gfangnen inen zegeben und zû gûtem jar zeschenken, so begerten dise, die zû behalten, ie doch gon Fryburg nit zegeben. Do ward êgemelt mittel beschlossen, die von Nûwenburg um ire friheit und kosten gschriftlich versicheret, und die gfangnen gon Bern in ofne herberg zür Sonnen, von Boley Gantner an der zitglogken nûw ufgebuwen, ingeschmidt und da biss zû usstrag der sach verhûet.

Und als nun die gfangnen gon Bern gebracht waren, angends,
21. Jan. uf den 21. tag Jenner erschinen da der ståten treffenliche anwålt [1]), und nachdem die von Fryburg irer stat grosse un[1139]rûw, ouch Jörgen schwere und vil misshåndel hoch erklagten, begertens abermals, ire stat zû stillen und witer ûbels zû verkommen, inen die gfangnen ze ubergeben. So begerten des margrafen und der stat Nûwenburg anwålt, mit bistand der ståten Lucern und Solaturn, als burgern, Jörgen niemands witer zegeben, oder inen wider heim zestellen. So rüft Jörg trungenlich um rechtliche hanthabung an, mit erbårmklicher klag vil unglichsamer håndlen, so mit im zû Fryburg vilvaltig gebrucht
(199) wären, deren[halben er nit recht, sunder unrechten gwalt geflohen hätte; sîe noch urbitig rechtens gegen menglichem, so an in zesprechen hab, mit lib und gût vor einer loblichen stat Bern oder [1140] von Fryburg, andren ouch gmeiner Eidgnossen oberkeiten zû erwarten. Pite um Gots und der gerechtikeit willen, im das hie fürderlich, nach loblicher stat Bern harkommen, gestattet und gehalten werde.

Hieruf nach gehaltnem rat ward ein treffenliche botschaft von beden råten gon Fryburg gesendt, si mit aller gûetikeit zestillen und anzezeigen, wie dass nunmals êren- und mancherlei ursachen halb irer stat ganz unfügsam sîe, die gfangnen von handen zegeben, aber nach gehebtem gmeiner Eidgnossen rat werde si sich nit anders dan gebürlich halten.

[1]) Raths-Man. 149, S. 30.

[1141] Dass die von Fryburg iren altschultes und rathusweibel hond lassen enthopten.

Uf dise botschaft und antwort erhûb sich zû Fryburg aber ein ufrûr, also dass si iren altschultes Arsent uss der friheit namen, zûm rathusweibel Peter Jenne in turn legten und pinlich si bed der sachen gichtig machten. Do entwichen, als Jôrgens flucht argwenig, des schultes Arsents husfrow, die her Wilhelms von Diesbach ledige dochter, der abt von Altenryff[1]), ir lûtpriester, meister Ludwig Lôble, zû Bern dechan, und etlich ander man und frowen. So wurden Jôrgen fromme wib und dochter zûn Au|gustineren in der friheit verhûetet, und bliben also die gfang- (200) nen in beden stâten verhûet biss in die vasten. Hiezwischen wurden vil mittel und grosse [1142] pit, insunders um hern Franzen leben, durch sin frûntschaft, von gmeinen Eidgnossen und sunderlich von Bern ankert. Als aber ein stat Bern nit wolt Jôrgen, als recht anschrienden, usshin geben, do wolt ein stat Fryburg iren schultessen an siner stat nit leben lassen.

Und also, nachdem ein loblich stat Bern uf Jôrgen anrûefen hat im und allen sinen ansprecheren einen ofnen gmeinen rechtstag bestimpt, namlich uf nâchsten Montag nach Sontag Oculi, war der 24. März, und desse verkûndung und gleit allen Eid- 24. März. gnossen, insunders dem bischof und land Wallis und denen von Fryburg bi gûter zit zûgeschriben, [1143] do füren die von Fryburg mit irer strenge fûr und liessen, gmeinen obren und knechten zû warnung und ewigem exempel, iren gwaltigen altschultessen Arsent und den rathusweibel Jennin an des ussgelassnen Jôrgen stat enthopten. Waren die ersten, wie durch disen schulthes angesehen, die mit glût der nûwen, grossen glogken ussgefüert und in nûwen schranken gericht wurden.

[1]) Cisterzienser-Kloster im Freiburger-Gebiete.

Wie Jôrg zû Bern ledig gelassen ist.

Hienach uf obbestimpten rechtstag sind erschinen zû Bern
(201) treffenliche ratsboten von Wallis und Fry|burg, und von ersten iezliche besunder vor kleinem rat, [1144] darnach vor kleinem und grossem, ires bevelchs ernstlich verhôrt, und als die von Fryburg sich insunders ab schwerer des gerichten Arsents verwanten trôwung hoch erklagten, ward angends im rat verschaft, dass her Wilhelm von Diesbach, Arsents schwâher, Barthlome Mey und Ludwig Michel, mit und fûr al ire verwanten, gegen einer stat Fryburg fûr wort und werk on alle fûrwort trostung schwûren, und dass die von Fryburg iren gerichten Arsent nit witer sôltid mit schmach beladen, dan bekante vergicht inhâtte. Was aber dise und Jôrgen vergicht wâre, hat vast zwitrâchtige, untrûwe, grosse, geltpratick [1145] angetroffen, also dass ouch von gmeiner Eidgnossen râten, die êrlose geltpratick abzestellen, rât gehalten, aber nit volzogen wurden.

Demnach uf den driten tag wurden die boten und Jôrg gegen enandren verhôrt; und als nun die boten sich nit wolten in nûws recht begeben, sunder begerten, die vor gangnen zû Wallis und zû Fryburg urtelen anzenemen und ze bestâten, oder Jôrgen nach inhalt der pûnden sinem herren dem bischof ze uberantworten, do ward uf den vierden tag, was Donerstag vor Mitvasten,
27. März. der 27. März, nach gnûgsamer beder teilen verhôrung, von kleinem und grossem rat einhâllig also erlûtret und beschlossen, dass, sitmal [1146] uf die verkûndung und rechtliche tagsatzung, allenthalb in der Eidgnoschaft beschehen, niemand ist erschinen, der den genanten Jôrgen uf der Flû habe wôllen berechtigen,
(202) dass des|halb dieselben min herren in nit witer gfânglich wellen enthalten, sunder er also iro halb ledig sin, und doch 8 tag die nâchsten hie in der herberg mit zweien weiblen verhûet und demnach uf ein urfecht ussgelassen sôlle werden, in welchem urfecht er sich mit sinem eid wirt verpflichten, dise gevangenschaft nit zû râchen etc., demnach den kosten, zû Fryburg,

Nûwenburg und hie erwachsen, abzetragen, und ob er an iemand in der Eidgnoschaft oder dero verwanten ûtset zesprechen hätt, und besunder gegen der stat Fryburg, darum nûtset fürzenemen anders, dan mit [1147] rat, gunst, wissen und willen gmeiner Eidgnoschaft orten, also, was im die selben raten, erlûtren, oder wohin si in mit recht bescheiden, dass er sich desselben benûegen und darûber nit witer sölle handlen noch fürnemen, in gestalten, wo das beschâch, dass er als ein êrloser meineidiger gehalten und geachtet, und daruf nach sinem verdienen gehandlet sölle werden, alles mit worten und artiklen etc.

Und so ver in mitler zit min her von Sitten mine herren rechtlicher lûtrung der ervordreten ubergebung halb nit wil erlassen, sol und mag er desse die selben mine herren berichten.

Desglichen, ob min hern von Fryburg gemeint sin wil, harzû witer zereden, sunders irer versehung halb, lassen mine hern ouch beschehen [1]).

Und also, nach beschluss êgemelter urtel und erlûtrung, mit her [1148] Sebastians von Stein, ritern und des rats zû Bern, verbûrgung alles kostens, hie zû Bern, zû Fryburg und zû Nûwenburg, uf in und sine verwanten ergangens, ward er und Helbling hie zû Bern, und sin wib und dochter zû Fryburg, ledig gelassen. | (203)

Nach diser ledigung ersûchten dis glûkhaftiger unglûksman und sin bischof enandren mit rechtslisten und trang so hart und so lang, biss si bed ussert irem land gemazt, der bischof zû Rom, und Jörg, bi hundert jaren alt, in Saffoy, ir unrûewigs leben in und mit unrûwen endeten. Und noch diss jars September wurden in gmeiner Eidgnoschaft nammen von Lucern, Ure und Underwalden [1149] boten gon Wallis geschikt, die partîen zû vereinen, ire pûnd zû schweren, und etlich zechenden [2]), so noch nit in pûnden, harin zegon zû biten.

---

[1]) Alle diese Verhandlungen genau nach Raths-Man. 150, S. 18—23. (26. und 27. März)

[2]) Die einzelnen Zehnten des Wallis behaupteten damals noch eine gewisse Selbständigkeit.

Von mordlichem todschlag, vom grafen von Werdenberg am grafen von Sunnenberg begangen.

9. Mai. Diss jars uf den nûnden tag Meyen hat graf Felix von Werdenberg einen unredlichen todschlag begangen an sinem ôhen, dem alten, wolgeachten, und sines mansstamens den letsten, grafen Andres von Sunnenberg, den selben ungewarnt, ungewapnet, unversehen uf sinem ertrich mit 20 wunden erwûrgt, von wegen eins spans, uf her [1150] Cristofeln, frihern und erbschenken von Limpurg, zû betragen versprochen. Disen todschlag, als mortlich beschehen, hond angens des êgenanten grafen Andres dochterman, veter und erben, die frihern Wilhelm, Hans und Jôrg, Truchsessen von Waltburg, in allem rich und hie zû Bern in klâglichem truk offenlich lassen anschlahen und usskûnden [1]).

Von ufrûerischem span, zwischen denen von Solaturn und Jôrgen von Pfirt ergangen.

Als die von Solaturn von etlicher schmach wegen, der iren
(204) einem von Jôrgen von Pfirt zûgefûegt, zû | ufrûerischer rach waren bewegt, *(wurde der span)* aber fürnemlich [1151] durch underloufende pit und ermanung eines bischofs von Basel und einer stat Bern, und demnach gmeiner Eidgnossen, zû Baden uf Barthlomâi [2]) versampt, volmâchtigung zû gûetlichem bericht gon Basel vertaget und daselb lut volgender missif abgestelt.

[1]) Ueber diese That, deren Ursachen und Folgen, siehe Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg. S. 453—463 Graf Felix v. W. war ein als Krieger hervorragender Günstling des Kaisers Maximilian, er starb 1530.

[2]) Am 24. August. Siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 577. Der Solothurner hiess Finninger.

An schultes und rat zu Bern.

Gar gnâdig hern! Uwer gûten gnad sîe ich alzit bevolhen! Und damit zû wissen, dass diser tags handel, durch bed fürsten und bischof, von Strassburg und Basel, geleist, daruf ouch von der Eidgnoschaft der stâten êrsame und frids gneigte botschaft verordnet, ist erschinen, aber von Ländren niemand hiebi gesessen. Und als der stat Solaturn klag, fürgehalten, zû frintlicher hinlegung durch uns gearbeitet ist, haben die vernanten bed hern, und wir mit inen, vil und menig weg angeregt, in hofnung, die zû rûw erschiessen sôlten. Es ist aber durch vilerlei inflechtens also vil inge[1152]zogen, dass der vierd tag damit ist ergriffen, und mag das bi hoher warheit und zû gûtem glowen reden, wo min gnâdigen hern von Strassburg so gar grossen ernst gegen der herschaft lantvogt und kûnglichen râten nit gebrucht, wir hâtten ungeschaft mûessen abriten. So haben wir, die gesanten von unser Eidgnoschaft, an uns[a]) ouch gar nût lassen erwinden, und nach langem | handel ist uf unser aller (205) besserung in unser hand vertrûwt, sôlich irrung hinzûstellen, und das garnach wûssentlich beschehen, und also gesprochen: der stat Solaturn für ir kost und arbeit, ouch schmâchung, die für und für hoch angewendt ist, zegeben 1400 gulden, da 10,000 gevordret waren, darûm brief iezt ufgericht etc. und ganz on zwifel min gnâdiger her von Strassburg hat sich sôlicher mass gebrucht, dass es im unvergessen und on grossen dank nit sol bliben, der ouch sin eigen gelt dargeboten, damit frid und rûw der landen zekoufen etc. Datum zû Basel, Mentag nach S. Luxtag — was der 20. Octobers — im 11. jar. 20. Okt.

D. Thûring Fricker[1]).

Diser span was verdacht als dem Franzesischen kûng fûrderlich, aber dem [1153] Rômschen keiser hinderlich, von desse wegen

[a]) *uns* von fremder Hand ergänzt.

[1]) Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

ouch, nach gemachtem bericht, der Rômsch keiser sin treffenliche botschaft zû gmeinen Eidgnossen sant, si ernstlich zû ermanen und zû ersûchen, in semlichen sachen nach billicheit und gmeinem lantfriden zehandlen; dan wo derglichen me sôlte beschehen, môchte nit erliten werden. Daruf siner majestât gmein Eidgnossen zû Zûrich antworteten, trûwlich und flissig darob zehalten, dass deraglichen, noch keinerlei der erbeinung oder lantfriden abbrûchig sachen, witer fûrgenommen werden [1]).

[1154] Einer stat Bern sundre geschâft. Satzung.

Diss jars hat ein loblich stat Bern fûr sich selb nût nam-
(206) lichs verschaft, wan ein satzung gestelt, wen | ein heimscher an einem frômden fräflet, dass er nit leisten, sunder drifache geltbûss geben, und wo er die nit in acht tagen richtet, den nach gmeiner satzung leisten sôlle [2]).

Sant Mangen begângnûss.

Item, Sant Mangen [3]) ein ewig jarzit mit mess und process uf den nâchsten nach S. Gylgentag [4]) gestift, zû êren sines grabs herd von S. Gallen andâchtiklich harbeschikt, namlich die ingere zû vertriben, welche diss jars grossen schaden, wie vor und nach, geton haben [5]). Was vermag aberglow, uss unwissen rechts glowens erwachsend!

[1155] Salzbrun.

Item so ist zû Riggisperg abermals [6]) der salzbrun gesûcht worden, und harzû beschikt der kilchher von Stans, ein hoher

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 594. (21. Januar 1512.)
[2]) Raths-Man. 150. S. 8. (20. März.)
[3]) Magnus oder Magnoald, einer der Freunde des hl. Gallus. In St. Gallen, wo er begraben sein soll, ist ihm eine Kirche geweiht.
[4]) Aegidius, dessen Feier am 1. September begangen wird.
[5]) Davon ist die Rede in Raths-Man. 150, S. 60 und 61. (14. und 18. August.) Eine Stiftungsurkunde scheint nicht mehr vorhanden.
[6]) Vergl. oben I. 162.

tûfelbschwôrer, bim Tûfel zû erkonnen, wie es um den verschwindenden salzbrunnen stûende. Was ein gotlos ungelerter pfaff, allein durch's Tûfels dienst obrister kilcher in Underwalden. Des glich nach im sin sun, an sin stat genommen und darnach probst zû Zofingen worden. Was mûesse da für schaf werden, wo Got nit hûet, da der Tûfel selbs hirtet! Hie ist wol abzenemen, was blintheit, cristlicher ler unwissenheit und unachtung bringe, die semlich hirten ufnemen und sich under inen sunder alt Cristen und des uralten glowens rûemen. Es ist | ja war, (207) dass des Tûfels glow uralt und gross, vom alten schlangen durch den alten Adam harkommen, mâchtig biss zû ankunft des fürinen schwert Gots ist und blibt. Got begnad uns mit sinem liecht Cristo Ihesu. Amen!

[III 1]

1512.

Babst: Julius II. 9. Rômscher keiser: Maximilian 19. Franzesischer kûng: Ludwig XII. 15. Schultes: Rûdolf von Scharnental, Jacob von Wattenwyl 1.

Von der grossen veldschlacht bi Ravenn, zwischen des Rômschen babsts und des Franzesischen kûngs hôrzûgen uf den heiligen Ostertag ergangen.

Im jar Cristi Ihesu 1512, als der heilig vater babst Julius uss dem veld von Bononia gon Rom wider heim zogen, sinen harnesch abgeton und sich, berûeftem concilio anzehalten, niedergesezt hat, do für der Franzesisch veldher mit sinem richen sig [1], zû Press und Bononia gehâpt, fûr, fûr die alte Rômsche stat Ravenna, vom babst den Venedyeren genommen und wol besezt, die zegwinnen und da des grossen bâbstlichen zûgs zûm strit ze erwarten. Lâgert sich in der Karwochen [III 2] dran [2]; beschoss

[1]) Siehe oben S. 245.

[2]) Das Osterfest fiel auf den 11. April. Siehe für das Folgende: Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, VIII. S. 80—86.

illends zûm sturm und verlor uf den Karfritag zwei stûrm ; wolt am Osteraben aber gestûrmt hon ; do näheret sich der bâbstlich zûg, dass er abliess und sich in gwarsame stalt, doch mit hunger
(208) ûbel genôtet. |

Do nun die bed zûg am Osteraben neben enandren kamend, verfûegten sich ir bed veldherren zûsammen ; do fragt des babsts, mit nammen her Raymund von Cardona, zû Napols viceroi, ein Spanyer und der Spanyeren obrister hoptman, den vil gnâmten Franzosen, warum er bâbstlicher heilikeit uf ir ertrich zuge und iro das ir angriffe, beschâdigte und abneme? Antwort er, sitomal si understiendid sinem herren kûng sin herzogtûm [III 3] ze uberziehen, so wâre er vorman hie, mit inen uf irem ertrich zeschlahen. Do sprach der viceroi, diewil er des willens wâr, sôlte er morn kommen, mit im die Ostereier essen. Do sagt der Franzos, er sôlte im sichere pass ubers wasser, das zwischen inen floss, geben ; das sagt im der viceroi zû und hielts.

Und also mornedigs uf den heiligen Ostertag, was der
11. April. 11. Aprel, frûeg, zoch der Franzesisch zûg, ob 40,000 stark, darunder 8000 lanzknecht und ein kleine zal Eidgnossen, rûwig mit gûter ordnung ûbers wasser, und dem wasser nach uf gegen dem bâbstischen zûg, ob 60,000 stark, zû ross und zû fûss, zû beden siten mit vil und gwaltigem gschûz wol bewaret. Do nun zit was ze treffen, tât sich der Spanysch fûsshuf nider uf die erden, also dass im vil nach kein schaden bschach vom Franzesischen gschûz. [III 4] Aber das bâbstisch gschûz hielt die Franzesischen mit grossem schaden uf, macht ein grûwelich, blûtig angsicht, und das wâret so lang, biss der merteil des Franzesischen fûsszûgs, Tûtsch und Welsch, darnider gschossen, und der strit zûr hand kam; do wusten die Spanyer uf mit iren
(209) langen | gweren und sâgiswâgen, desglich hargegen die Franzesischen lanzknecht mit iren lanzen und schlachtwaffnen; trungend so hart in enandren, dass etlich Spanyer hinder den spiessen ufsprungen und uber d'spiess und d'kôpf uss liefen, vil darnider stachen und schlûgen; des glich die reisigen taten, also dass der Franzesisch zûg bunt zûflûhen, und die bâbstlichen vermeinten, den strit erobret zehaben, wie [III 5] dan beschehen wâr, wo der

herzog von Ferrer mit frischen kürissern und büchsen nit hätte unversehenlich die müeden bäbstischen hinden zů und besits angriffen; mit dem sich der strit ernüweret, also dass die reisigen heftig wider anhielten, und insunders der Franzesisch veldher mit sinem gschwader sin wichend füssvolk enthielt, und demnach sich so wit inliess, dass er riterlich mit etlichen fürnemmen hern zů boden gerent und erschlagen ward. In dem aber do trang der Ferrerisch herzog so gwaltig in, dass er das bäbstisch gschüz uberviel, umkart und brucht, so vast, dass der viceroi, abgetriben, biss gon Rom mit gwerter hand abzoch, da im der heilig kriegsvater sagt, er sölte ein hätzenjunkher, nit ein kriegsman sin: « per corpo de Krist, wen wir da wären gsin, wir wölten dis gwunne schanz [III 6] madisi! madisi[1])! nit verloren haben. » Worum er den verhüngerten vienden so vil vorteils geben, und nit fürsichtig den strit beharret hätte?

Nachdem nun die Franzosen, durch zůval des Ferrerischen herzogen, die schlacht unds veld mit | türem plüt hattend ge- (210) wunnen, do underzoch sich der edel, stritbar riter, her Jacob von Palissa, ires uberblibnen zůgs, verfasset den mit richer půt wider zesammen uf d'walstat, bezalt da die richen lanzknecht, welche den Eidgnossen, so under inen bi 300 waren, nůt wolten geben. Do, uf ir billich anrüefen, sündret si der her, bezalt si al, ouch die, so bim viceroi waren gsin — bi 30, deren 10 umkommen, et[III 7]lich gfangen, deren einer Simon Verber[2]) von Bern, 18 jar alt, uss des viceroi gard — gab inen einen hoptman, und legt si gon Imola in d'stat. Das schloss hat in der bischof von Verulam, Ennius, ins babsts nammen.

Nam die stat und schloss Ravenna uf, mit gebner sicherheit libs und güts, über welche si von Gaschgunern und lanzknechten, durch zerschossne mur ingebrochen, übel geschlagen und berowt ward. Fürt iren gubernator und legaten, den cardinal Julian

[1]) Madesi, italienischer Ausruf: ja wahrlich!

[2]) Simon Verber oder Ferwer, war Färber von Beruf, Besitzer einer Wollenfärberei im Marsili, wurde später Burger, 1532 des Grossen Raths, 1536 Landvogt zu Ternier in Savoien, nannte sich von da an Wurstemberger und war der Stammvater dieser Berner-Familie (Stürler, Mspte.)

de Medicis, gfangen, item sinen erschlagnen hern, den herzog von Ennemors [1]), kûndlichen stathaltern, hern Ivon von Allegra, und ander, mit grosser pût, namlich ob 40 veldzeichen des heiligen vaters Julii, und siner Rômschen kilchen zwei hoptpaner, vast vil allerhand bâbstischs, Napolschs, von Franzosen da gelassen, und Venedischs [8] gschûz, vil wägen, ross, harnesch, gwer und gût, mit herlichem triunph und gebrâng gon Meyland; liess da den entlibten fürsten in kostlichem sark, mit guldinem
(211) dûch und roter siden, daruf sin wapen, titel und triunph | mit gold geschriben, verdekt, im tüm zû den abgestorbenen Meyländischen herzogen ufhenken und fürstlich bestaten.

Dis versprochene schlacht, von wegen der zit und tat gnemt die gross, hat eins unablässlichen strits gewâret vom morgen an d'nacht, darin ob 34,000 man, der merteil Franzesisch — deren ob 4000 Tûtsch — umkommen [2]).

Und wiewol d'Franzosen den sig und 's veld behielten, warends [9] doch so vast zerrissen und geschwächt, dass si on witern nachtruk hindersich gon Meyland zugend, iren zûg wider zû ernûwern und zestärken.

Si hat ouch einen semlichen schräcken in alles Italien bracht, dass der babst, Venedy, und die land und stât biss gon Napols ein grusam entsitzen darab enpfiengen; also, wie gemeint, dass, wo d'Franzosen irem sig und glûk hâttid mögen nachfaren, inen wäre kein widerstand me beschehen. Ouch so hinderhielt si das gschrei, das inen angends zûkam, der babst und keiser, item der keiser und d'Venedyer wârid vereint, so zugid d'Eidgnossen mächtig dahar widern kûng zûm heiligen pund, deshalb si sich zû bewarung ir landen, stâten, schlossen [10] und passen mûstend schicken und rûsten.

Was nun witer diser schlacht sîe nachgevolgt, wirt nachmals in der Eidgnossen Italischen reis erzält werden.

Der heilig vater babst Julius, wiewol ab disem verlust ûbel
(212) erschrocken, stakt er dennocht sine zornige | swerter nit in, sunder

[1]) Gaston de Foix.
[2]) Die meisten Berichte sagen 20,000; siehe Gregorovius a. a. O.

für mit sinem concilio für, und lûgt ouch hiemit an schnel, dass sin heiliger krieg, zû rach der hochmietigen Franzosen, mit beden swertern und schlûsslen ernûweret, gestârkt und beharret wurde; dan siner Julischen heilikeit gschworn fürnemen was, keinen frômden herren, ie doch nit den Franzosen, in Italia zû dulden; harzû im, insunders d'Franzosen zedthâmmen, [11] der Sittisch und Gurkisch, bed Tûtsch, cardinâl [1]), gar gflissen und fürderlich dienten, rieten und hulfen.

Handlung des Rômschen keisers mit gmeinen Eidgnossen, dass die erbeinung beschlossen, dass uf sin beger d'Eidgnossen geantwort, ouch ire botschaft uf den richstag gon Trier geschikt hond.

Vor oberzâlter schlacht, uf den 21. tag Jenner, in ansehen 21. Jan.
der loblichen und nuzlichen werbung des Rômschen keisers, in nammen sin und sines nâfen, Karlins, als erzherzogen zû Oesterrich und hern der grafschaft Burgun, ouch der sorglichen kriegslôufen und angehabnen kriegs wider den mâchtigen kûng von Frankrich, ward zû Zûrich mit keiserlicher majestât [12] boten und râten, namlich herren Cristof von Lympurg, Uolrichen von Hohensack, Hansen von Landow und doctor Johan Storchen, die vil jar und oft gesûchte lobliche erbeinung von den 12 orten loblicher Eidgnoschaft einhâllig beschlossen und ufgericht [2]). | (213)

Demnach haben d'Eidgnossen, durch mittel des cardinals von Sitten und des von Sax, fürgenommen keiserliche majestât und die Venedyer zû betragen [3]).

Item so hat keiserliche majestât der Eidgnossen botschaft zûm babst, um usstând sôld und pension zereichen verordnet, durch ire land zevaren pass und gleit geben.

---

[1]) Die beiden Cardinäle von Sitten und von Gurk.

[2]) In den Eidg. Absch. III, 2. S. 1343, trägt die Urkunde das Datum vom 7. Februar 1511. Vergl. auch den Abschied dieses Tages S. 553—555.

[3]) Den Bericht der Boten nach Venedig siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 604. (10. März bis 5. April.)

Keiserlicher botschaft werbung an d'Eidgnossen.

Witer, so hat keiserliche majestät ir treffenliche botschaft, namlich die obgenamten [13] von Lympurg, von Landow, Sax, Storchen, und Hans Jacoben frihern zů Mörsburg und Befort, vogt zů Hagnow, zů gmeinen Eidgnossen uf Sontag Quasimodo-
18. April. geniti, was der 18. Aprel, gon Zůrich geschikt [1]), mit credenz und hievolgender instruction.

Keiserliche instruction.

Anfänglich sôllen ir inen unsern credenzbrief uberantworten, daruf unser gnad und alles gůts sagen, darnach erzâlen, wie uns angelangt die handlung, so gmein Eidgnossen jungst zů Zůrich irer vordrung und ansprach halben gegen unserm lieben brůder, dem kůng von Frankrich, gehalten, und dass si namlich sôlichen abscheid gemacht, nachdem desselben unser brůders botschaft nit gnůgsam gwalt gehâpt, gmeinen Eidgnossen irer anvordrung benůegen zetůn, und deshalben gmeiner Eidgnossen begeren an unsern brůder von Frankrich zebringen angenommen; so haben
(214) daruf | gmein Eidgnossen inen selbs einen andren und namlich den obbestimpten tag Quasimodogeniti, in disen und andren iren notturften witer zehandlen, angesezt, den ouch den Franzosen angezeigt, der meinung, ob inen mitler zit von iren [14] herren witer bevelh kommen, die si môchten achten zů fůrdrung eins fridens dienlich sin, so môgen si das selb und was inen angelegen sin wurd, an gmein Eidgnossen sůchen.

Die wil uns nun von semlichem jungst gehaltenem tag durch den edlen, unsern lieben, getrůwen Uolrichen, frihern zů Hohensachs, zů erkennen gegeben und angezeigt sind zweierlei meinung, und namlich fůr eins:

was gestalten im gmein Eidgnoschaft fůrgehalten und ufgelegt, uns disen handel mit allen umständen anzůzeigen und uns zů

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 611.

vermanen, dass wir betrachten wôllen, was uns, dem heiligen rich, ouch unsern erblichen und andren landen und lûten daran gelegen sîe, wie dan bemelter von Sachs mit fliss und ernst geton hat;

item und für das ander, dass der selb von Sachs den Venedyeren widerum ernstlich schriben und anzeigen sol, sich mit uns in zimlichen vertrag und bericht zegeben, und wo das durch die, so bisshar darin getädingit haben, noch nit beschlossen wär oder sin möcht, dass si alsdan gmeinen Eidgnossen und dem selben von Sachs, uf ir vorig erpieten, darin zehandlen vergönnen sôllen, mit semlichem anhang, wo si sôlichs abschlahen oder verachten wurden, dass si uns dan uf unser begern [15] wider dieselben Venedyer hilf und bistand tûn wôlten; sôlich ansûchen der von Sachs, als wir vernemen, gmeiner Eidgnossen beger nach, ouch die Venedyer, gevertiget haben soll. | (215)

Dem selben abschied, ouch den zweinen meinungen nach, haben wir gmein Eidgnossen uf disen tag gnâdiklich lassen heimsûchen, inen gestalt und gelegenheit aller lôufen, ouch dabi unser gemûet zû verston zegeben, und si zû bewerben uf nachvolgendem weg.

Von erst verstond wir gmeiner Eidgnossen anzeig, rat und gût bedunken gegen den Venedyeren zû fürdrung eins fridens, in allen gnaden, als getrûwer, güter meinung von inen beschehen; wir haben uns bisshar sôlichs truwen, güten willens zû inen gnâdiglich versehen, des glichen wir uns noch und hinfür trôsten, der erpietung, sôlichen iren willen in gnaden gegen inen zû bedenken.

Zûm andren zwifelt uns nit, gmein Eidgnossen mögend wissen und verstan die enperungen und widerwärtikeiten, so sich diser zit erzögen, nahend von allen hôpteren der kristenheit, und sunderlich zwischen der bâbstlichen heilikeit uf einer, und unser brûders, des kûngs von Frankrich, uf der andren siten, zûsampt unser, wie wol nit als einer partî, sunder [16] als Rômscher keiser, dem sôlich irrung und widerwärtikeiten, als zwischent unsern nebenthôptern, die uns gmeiner Kristenheit behaltung und merung zû betrachten und fürnemen verhelfen sôlten, leid und

ungemeint ist. Uss welchen emperungen und widerwärtikeiten zwischen bemelten zweien, sampt allen höptern, nit allein gross kristlich blůt-vergiessen, sundern ouch ander mer irrung und beschwerung der Kristenheit zů besorgen sind und inrissen
(216) möchtid. |

Des wir ein zit har villicht me den ander wargenommen, ouch als kristenlicher Römscher keiser herzlich betracht, uns in etlich weg nach unserm vermögen, sölich enperung und widerwärtikeiten abzestellen, geůebt und beflissen, und des merteils darum disen gegenwärtigen richstag har gon Trier uf dis zit besamnet haben, der meinung und willens, uns mit rat und hilf unser und des heiligen richs kurfürsten, fürsten und ständ, durch wort und werk, um sölich emperungen und widerwärtikeiten, sunderlich zwischem babst und Frankrich, anzenemen, der selben, wie uns wol gepürt, mitler zesin, und gmeiner Kristenheit zů gůt die partîen gůetlich zů befriden.

Darzů wir aber gmeiner Eidgnoschaft, als eins [17] tapfern und treffenlichen glids des heiligen richs der Kristenheit und Tůtscher nation, mergklich bedürfen.

Die wil wir dan gmein Eidgnossen etwan handlungen, so wir mit inen gehåpt, eins redlichen, trůwen gemůets, ouch sölicher antwort und erpietens gegen uns gemerkt haben, dass si uns, als dem weltlichen swert der Kristenheit, in sachen, so dem heiligen rich Tůtscher nation und der Kristenheit angelegen, und zů wolfart reichen möchten, nach al irem vermögen, hilf, gehorsam und dienst ze bewisen gneigt und willig wären; welche gmeiner Kristenheit, ouch unser und des heiligen richs und Tůtscher nation notturft und anligen glich ietzund obberůerter gstalt erschinend, —

So sind wir gnådiger meinung, gmein Eidgnossen uf disen sommer, in unser und der kurfürsten, fürsten und ständ des richs dienst, um sold zů notturft gmeiner Kristenheit ze ge-
(217) bruchen, damit wir die be|nanten bede höpter zů hinlegung irer emperungen mögen bringen. Wir wöllen uns ouch daruf beflissen, gmeinen Eidgnossen um sölich ir dienst von den kurfürsten, fürsten

und ständen des richs uf disen tag ir bsoldung und bzalung zů erlangen, und richtig zemachen.

[18] Demnach sôllen unser obgenant rât von unsert wegen an die sendboten gmeiner Eidgnossen ernstlich werben und begeren, dass si ein zimliche zit ir ufsehen und wart uf unser und der ständen des richs dienst und sold haben, und uns helfen und dienen wôllen, damit wir zů sôlicher tâding und handlung zů hinlegung berûerter emperung und span, und zů fûrkommen mer kristenlichs blûtsvergiessen, ouch zů verhûeten witer irrung und beswerung der Kristenheit, kommen mögen; dass ouch daruf gmein Eidgnossen von stund an vier oder fünf sendboten mit gwaltsame aller ôrter zů uns und den kurfürsten, fürsten und ständen des richs schiken und uns ir meinung und gmûet, und wie stark inen, uns und dem rich also zů dienen gemeint und gelegen sîe, zů erkennen geben; so wôllen wir mitler zit ouch alsdan neben iren gesanten, ir bsoldung und bzalung halb, mit den ständen des richs handlen und allen fliss ankeren.

Und als dan si, d'Eidgnossen, um merklich summen gelts an bed partîen anvordrung haben, ist uns wolge[19]meint, inen nit allein zů bzalung sôlicher schulden, sunder ouch in ander weg, wo wir mögen, | zů irem nuz hilf und fürdrung zetůn, und darum (218) unser beger, dass si gedachten iren boten deshalb ouch bevelch geben, mit denen wir gnädiglich darin handlen und inen weg und mittel anzeigen wôllen, wie si sôlicher ir schulden und vordrung gnůgsamlich zů friden gestelt sôllen werden.

Und die wil wir aber uss des von Sax schriben getrûwen gůten willen zů einem friden zwischen uns und unsern vienden, den Venedyeren, merken, so erfordret unser notturft, inen dennocht zů erkennen zegeben, und begeren, an si zů vernemen, dass lange zit har durch bâbstliche heilikeit und den kûng von Arragun von einem friden zwischen uns gehandlet ist. Wir haben ouch beden teilen compromittiert und unsern gwalt gon Rom ubergeben, und sunderlich wir uf unser sit uns vil, und me dan sich gebûrt, zů dem friden gneigt und begeben und an uns nût erwinden lassen; und ist die handlung so wit kommen, dass [20] der babst und kûng von Arragon einen friden artikelswis begriffen

und vervasst; die Venedyer haben aber, irer gewonheit nach bôslistig und gfârlich, sôlche handlung und beschlus des fridens stâts ufgezogen, uss ursach dass ir pratick und ûebung gwesen sind, Press zû erobren, als ouch si getan; und sobald si das selb erlangt, haben si ir procurî und gwalt des fridens ganz an sich gezogen und den friden abgeschlagen, in meinung, als ob si keins fridens me gegen uns bedôrften, ouch daruf sôlich triunphspil, die nit allein uns, sunder von unsertwegen billich aller Tûtschen
(219) nation zû schmach reichen, in Venedy ûber | uns zehalten gestatet und sich in irem sin dermaussen erhâpt, dass Got vilicht missvallen darab getragen und si mit dem jungsten ungfel und verlust zû Press[1]) gestraft hat.

Wan si nun, gmein Eidgnossen, uf unser begeren, zû obberûertem unserm loblichen, gôtlichen fûrnemen bewilligen, namlich dass wir bemelte widerwârtikeiten abstellen und zû gûetlicher tâding [21] bringen, damit ouch gmein Eidgnossen ir schulden und vordrung mit frid und rûw inbringen mögen, dadurch wir dan die handlung des fridens zwischen uns und den Venedyeren, so bisshar bim babst und Arragonischen kûng gstanden ist, mit glimpf und fûg wider an uns ziehen, so mögen wir alsdan gmeinen Eidgnossen, irem gûten willen nach, als unsern, ouch des heiligen richs und Tûtscher nation verwanten, die uns ouch in unserm fûrnemen bistand, in berûertem friden zû handlen gnâdiglich und wol getrûwen, uf die handlung und meinung, wie die bâbstlich heilikeit und der Arragonisch kûng, als obstat, vormals vervasst und vergriffen haben.

Und als sich gmein Eidgnossen hieruf merken lassen, bewisen und halten als ein getrûw, tapfer glid der Kristenheit, des heiligen richs und Tûtscher nation, welchen ouch obgedacht irrung, beschwerung und blûtvergiessen der Kristenheit leid wâre, und als die, so sôlich irrung mit sampt uns abzewenden und
(220) Tûtscher nation, | als irem vaterland, fûr ander frômd nationen, êr und schirm zefûrdren und zeschaffen gneigt sind, als uns

[1]) Bezieht sich auf die mehrfach erwähnte Einnahme und Plünderung von Brescia durch die Franzosen.

sunderlich irem erbieten und bewilligen nach, so wir hievor von [22] inen verstanden haben, nit zwifelt, daran tûnd si, zûsampt der Kristenheit, ouch des Rômschen richs und Tûtscher nation gmeinem nuz, unser gût gevallen, das wir in allen gnaden und gûtem gegen inen bedenken und erkennen wôllen.

Zû letst sôllen unser rât an die santboten gmeiner Eidgnoschaft von unsertwegen ernstlich begeren, dass si nochmals bestellen und verfûegen wôllen, der tûmprobstî und der stift Costentz gûeter, zins, zehenden, herlikeit und lût, als Gots gaben, lut ir friheiten, alt harkommen und gmeiner Eidgnossen rât rechtlichen erkantnûss, unbeschwert zelassen [1]). Daran tûnd si uns, ouch zû sampt der billicheit, sonder gût gevallen. Geben zû Trier, am 14. tag Aprel anno 1512. 14. April.

per Regem. Commissio Domini Imperatoris propria [2]).

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Nach verhôr keiserlicher majestât botschaft hond d'Eidgnossen, wie wol s' vor naher keiserliche majestât gflissen ankert [23] hatten um gmeine befridung der kristlichen hôptern, insunders bâbstlicher heilikeit und kûnglicher majestât von Frankrich, item ira und | Venedy, iren erofnet getanen anschlag, mit (221) harzû bewegenden ursachen, namlich bâbstlicher heilikeit widern Franzesischen kûng klâgliche manung, ouch eigne vecht wider den selben, —

Und daruf begert, in kraft der erbeinung, keiserliche majestât, kriegsvolk und hilf vom Franzesischen kûng abzemanen und nit me wider bâbstliche heilikeit und ein Eidgnoschaft dem selben in keinen weg zûzelassen; darzû angends inen irer landen pass ofne, bzalende lifrung gônne und sichere gleitung gebe.

---

[1]) Darüber dauerte der Streit immer noch fort; vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 593. (11. Januar.)

[2]) Abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 612.

Uf das ouch, wie von keiserlicher majestät begert, so wâre in gmeiner Eidgnossen nammen ein botschaft verordnet, namlich von Zûrich, Swytz und Basel, welche fürderlich wurd hinab zû keiserlicher majestät und richsständen keren, da ir [24] fürnemen zû entdecken, und daruf keiserlicher majestät und des richs ansinnen zû vernemen und heimzebringen [1]).

Abscheid der Eidgnossischen botschaft von Trier.

Iezt hie gemelte der Eidgnossen botschaft, uf den richstag gon Trier gsânt, kam uf Mitwoch in Pfingsten [2]) wider gon Zûrich, erschônt da iren obren, wie si von keiserlicher majestät und von vilen geistlichen und weltlichen fürsten und herren mit
(222) grossen êren wol enpfangen, gehalten und gelassen sîe, wie ouch | die benanten hern, keiser und fürsten, ein gross gfallen hâtten an der Eidgnossen reiszug zû hilf und trost unserm [25] heiligen vater und siner heiligen kilchen, widern kûng von Frankrich erhaben.

Und als dan si keiserliche majestät gebeten, die wôlle in sôlichem ir gnâdig, getruw ufsehen uf uns Eidgnossen haben, ouch uns durch ir majestât land pass geben, mit einer zal reisigen und bûchsen hilf tûn, und die lanzknecht vom Franzesischen kûng abmanen, wie si die keiserliche majestât mit vil gnâdigen, gûten worten abgevertiget hat, namlich sin majestât sîe des alles in gnâdigem, gûten willen, und besunder so habe sin majestât verschaft und einen posten lassen rennen, dass den unsern pass sôlle geben werden, und zû dem zwen siner râten abgevertiget, die sôlichs den unsern ins veld zû Kur sagen sôllen.

Und so ver wir uns in die sach schicken welten, unser fürnemen zû beharren, wôlte sin keiserlich majestât die lanzknecht ouch abmanen, dass si nach und nach harusskâmen, dan wir [26] wûssen, in was verbrûederten vereinung sin majestât und sin brûder, der Franzesisch kûng, etliche zit har gestanden sîen, und sich derhalb nit wol schicken wôlle, glich so gâchlingen

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 611—612.
[2]) 2. Juni.

darvon zevallen, in betrachtung, ob wir mit dem kûng gericht wurden, môcht siner majestât der krieg dadurch ufgeladen werden. Dem selben vorzesin, wâre ouch nûz und gût, nachdem sust ein erbeinung zwischen uns wâre, die selben in etlichen artiklen, namlich hilf halber, mit witerm vergrif zebessern, und besunder | (223) mit bâbstlicher heilikeit und dem Spanyschen kûng witer einung und verstântnûss zemachen. Und ob wir dan darin einig wurden, wôlte sin majestât uns Eidgnossen alle hilf tûn mit volk ze ross und ze fûss, ouch gschûz, und sin lib und gût trostlich zû uns setzen. Und so Got schikte, dass das herzogtûm Meyland erobret und der recht fürst desselben stammens ingsezt wurd, sôlte uns der selb an unsern erlitnen kosten geben 300,000 ducaten, die in nâchsten drien jaren [27] zû bezalen, und darzû uns ingmein alle jar jârlich zû rechter pension 40 oder 50,000 ducaten, und uns des selben wolhablich vergwissen.

Ouch so hâtte sin majestât mit der grafschaft Tyrol verschaft, dass si sich gerûst hielte biss uf witern bescheid; also, wo das angienge, wurden kommen mit trostlicher hilf 4000 oder 5000 pferden [1]).

Nach dem nun und d'Eidgnossen disen trostlichen abscheid verhôrt hatten, wurden mit des keisers gesândten anwâlten, diser sachen halb witer zehandlen, tag gehalten, und den iren diser trost ins veld zûgeschriben.

Wie zû Trier der unzertrent rok unsers hern Ihesu falsch gefunden.

Wie nun keiserliche majestât Ostren zû Trier hielt, uf iro beger, in biwesen bâbstlicher und Franzesischer botschaften, des richs fürsten und anwâlten, mit willen des jars [28] ingesezten erzbischofs, her Rycharts Gryffenklauw [2]), und siner tûmhern, ward uf Mitwochen in | Ostren, was der 14 tag Aprel, ufgeton (224) S. Peters fronaltar im tûm, und da bi hochgeachtem heiltûm [14. April.]

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 629. (2. Juni.)
[2]) Erwählt am 14. Mai 1511.

gefunden der überhoch geacht schaz, namlich der unzertrent rok unsers hern und heilands Ihesu, von siner heiligen můter gemacht und mit grossem jubilieren und kilchengebráng harfürgetragen, in kostlichen sarch vervast und zů hoher verêrung fürgestelt, angends unsåglichen zůlouf, rich opfer und gaben bracht, grosse stiftungen und brůderschaften mit bâbstlicher heilikeit bullen und ablas hat angericht[1]). Do nun dis heiltům und heiligfart in hohen schwank und in alle Kristenheit uss was kommen, uss unsers [29] gnâdigen Gots willen, verriet der falsch, entkristisch geist sich selbs und runet, dass etlich tůmpfaffen, irem bodenlosen git oder libsglustigen gůd zů stůr, durch arbeit eines Judens disen rok hâttid zůwegen bracht und erkouft;[a]) liess sich nunme benůegen, dass er der Kristenheit obriste hôpter und vil welt genärret, geschânt und berowt hâtte. Noch dennocht, so hat der weltwitzigen torheit kein end.

Von einer dochter zů Ougspurg, so on spis und trank geglowt heiligs leben zefüeren.

Dan eben in den jaren ist der keiser, des richs ständ, (225) Rômsch legaten und bischof zů | Ougspurg von einer mâtzen in die torheit gefüert, dass si und vil welt, wie zů Pariss getrukt, [30] glouwten si di 40jârige dochter Anna lebte on alle menschliche spis und trank, hâtte schwôwlich[b]) wesen mit Got, bracht in dem schin vil gůts uf; ward nacher durch's keisers schwester, die herzogin von München[2]), falsch erkent, und zů lest zů Fryburg in Oechtland *(als)* ein falsche diebin ertrânkt. Noch dennocht, von ungnaden Gots, so fart der entkrist mit sinen wunderwerken fůr.

[a]) P. hat hier in seiner Abschrift eingeschaltet: *Diser tůfel.*

[b]) P. hat, ohne Zweifel richtig: *schöuwlich.*

[1]) Die bei diesem Anlasse erschienene Literatur ist zusammengestellt von Hennen im Centralblatt für Bibliothekwesen, 1887. S. 481 u. ff.

[2]) Kunigunde, die Wittwe des Herzogs Albrecht des Weisen von Baiern und Mutter des seit 1508 regierenden Herzogs Wilhelm.

Handlung des Franzesischen kûngs und gmeiner Eidgnossen um bericht ires kriegs, zerschlagen.

Als aber d'Eidgnossen zû end vergangens jars ein schweren, doch unnûtzen reiszug widern kûng von Frankrich in Lamparten hattend getan, und, ires [31] fûrnemens ungeschaft, waren uf tâding gûts fridens ab- und heimgewist, hat der Meyländisch gubernator durch den hern von Grû und den von Sachs, als undertâdingern, so vil ankert, dass er sines kûngs botschaft, zû fridlicher handlung zûn Eidgnossen gon Zûrich uf den 8. tag Hornung zekommen, gleit hat erworben. Der tag ward, uf pit der Franzesischen botschaft, verzogen biss uf den 7. tag März, was der Sontag Reminiscere in der vasten. Do sind ins Franzesischen kûngs nammen mit credenz zû Zûrich erschinen der her von Dones [1]), margraf zû Nûwenburg, der baly von Amians [2]) und der | Burgundsch präsident, welche nach vil gesûch sich hond (226) entschlossen, dass, wie wol sich der kûng des beschehnen uberzugs uss vil ursachen nit [32] hâtte versehen, und uss grund des nit vermeint, einichen abtrag schuldig zesin, aber doch in ansehen der frûntschaft, so da nun vil jar zwischen einer kron von Frankrich und einer loblichen Eidgnoschaft gewesen, sîe der kûng nochmals urbitig, fûr die ansprach 8000 guldin zegeben. Es môcht ouch sin, wo d'Eidgnossen den kûng nit so merklich verbrent und geschâdiget hâtten, so wâre villicht erfunden, dass inen an iren kosten ein sum gelts worden; so si aber den kûng also beschâdiget haben, achte der kûng, dass sin schad und ir kost gegen enandren wol abgangid. Do nun d'Eidgnossen disen entschluss als verâchtlich verachteten, dan inen im veld me geboten was, kamen die Franzosen uf [33] 30,000 franken, on schuld, zegeben [3]).

8. Febr. 7. März.

[1]) Dunois, siehe oben.
[2]) Der Baillif von Amiens
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 600 und 602.

Des Lutringischen herzogen werbung an d'Eidgnossen.

Nun so hat der herzog Reinhart [1]) von Lutringen der zit einen fürnemen baly mit fürstlicher credenz zůn Eidgnossen gsânt, sich der frûntschaft und grossen gûttat, im von gmeiner Eidgnoschaft beschehen, ouch darum nimmer undankbar, sunder gnâdigs willens ewig verdienstlich zesin, zů erbieten [2]), und hiemit sich der lanzknechten und Thierstenischen grafen durch sine
(227) land | durchzugs, item und sines brûders, herzogen von Barr, als Franzesischen lehenmans, zům selben kûng zůzugs hoch zů entschuldigen, mit erbietung und bevelch, wider ein fromme Eidgnoschaft nût zetůn, sunder zů nuzlichem [34] und êrlichem friden nach al sinem vermögen zeraten und zehelfen, harzů sin bot von im gwalt und bevelch hätte. Derhalb diser baly die Franzesisch botschaft uf fünfzig tusend franken den Eidgnossen zegeben hat gebracht, dem d'Eidgnossen vast dankten, und ir verdienstlich erbieten und danken sinem fürsten hiessen gar frûntlich sagen.

Gabend der Franzesischen botschaft einen andren tag uf
23. März. Zinstag nach Låtare, was der 23. März, sich entlich etwas zům bericht dienlichers zů entschliessen. Indes wurben d'Eidgnossen um zůversicht an Rômschen keiser und an d'Venedyer, die ire boten bi inen hatten. Und als nun uf iezbenempten tag mittervasten d'Eidgnossen, nach [35] vil underred, für ire schmach und erlitnen kosten und schaden hieschen 200,000 kronen, gaben d'Franzosen mit spotlicher achtung z'antwort, si hätten des keinen gwalt, aber doch so wôltids dem kûng anbringen.

Uf das hond d'Eidgnossen zů witerer beratung irer sachen aber einen tag bestimpt uf nâchst Sontag nach Ostren, und d'Franzosen gheissen an ir gwarsame verriten; ob aber inen

---

[1]) Renatus war am 10. Dezember 1508 gestorben, es war vielmehr sein Nachfolger, Herzog Anton.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 600 und 603. (16. Februar und 8. März.)

vom kûng etwas zûm friden erschusslich zûkâme, môgids disen tag ouch sicher besûchen [1]). | (228)

Indes ergieng die schlacht zû Ravenna [2]), derhalb d'Franzosen hochmietig keinem friden me nachfragten, sunder ungnadet, stil, trazlich ab- und heimschieden. Und also zerschlûg dise berichts[36]handlung von gelts wegen, von desse wegen doch ein fridsam stat Bern in keinen weg zû zerschlahen hat ernstlich geraten. Wo ira gvolget, hâtte vil milion kristlichs blûts und gûts ersparet.

Do liessen d'Eidgnossen sûchen, aber nit finden, wer die 6 oder 8 man wâren, so den Franzosen 60,000 kronen hâttid gheischen, inen einen gûten bericht zû vermôgen [3]); wer ouch die, denen im Saffoyschen vertrag etliche tusent verschriben wârid [4]). Da befand sich nieman, wan der stum Nieman, und was doch alles um gelt zetûn und zelassen.

Ansehen der Eidgnossen, der tagen und reisen halb.

Beschlussend, dass niemand [37] zû tagen sôlte kommen, dan von sinen obren verordnet; hiemit nebenposten und pratik zû verkommen und abzestellen.

Item, dass niemand on siner obren wissen und willen niena hin zû reis loufen, noch keinen reiszug und angrif uf d'viend sôlte fûrnemen; dan ein anschlag widern kûng von sundren hoptlûten was vorhanden [5]). | (229)

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 610. (23. März.)
[2]) Am 11. April 1512, siehe oben.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 609.
[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 610.
[5]) Eidg. Absch. III. 2. S. 594. (21. Januar.)

Wie d'Eidgnossen, bâbstliche bzalung und anders zû ervolgen, ire boten zûm cardinal von Sitten gon Venedy geschikt; was die gehandlet haben.

Under oberzâlter handlung, nach dem und der Rômsch keiser hat begerts gleit den Eidgnossen zûgesânt, [38] hond si ire boten, so vor zû Bononia bim babst gwesen, durch d'Etsch hinin gon Venedy gschikt, ire schulden, sôld und pensionen ze beziehen, ouch diser lôufen sachen zû vernemen und zehandlen; item und der bot Rûdolf Negeli, von Bern, die Venedyer um 11,200 franken alter pension anzevordren.

Dise boten hond ire fart und handlung in gschrift iren herren heim gebracht, als hienach volgt.

Zû Veldkirch sind wir boten von der Eidgnoschaft, namlich von Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solaturn, Schaffhusen, Appenzel und S. Gallen.

Zû Landegk hond wir mit gleit zwen posten fürgevertiget, einen zûm cardinal gon Raven, den andren [39] zûr herschaft Venedy um gleit.

Zû Trient ist uns von Venedyeren durch unsern posten zûbracht; sind da dannen mit des bischofs gleit zûr Leitern [1]) geritten; ist da uns von der Venedyeren zûg gleit worden.

Als wir zûm Venedischen zûg kommen sind, kam der hopt-
(230) man, enpfieng uns frintlich, gab uns zwen | Rätzen [2]) zû, die uns *(furten)* [a]) 6 Tûtscher milen durch d'wasser, die vast gros waren, und das land alles von Franzosen verbrent.

Do sind wir gon Târfis [3]) kommen; da hat man uns êrlich enpfangen, und geschenkt 2 vässle Malvasier, 8 zuckerkûchen, 4 gros hecht und 2 totzet wis wâchsin kerzen.

---

[a]) Aus P. ergänzt.

---

[1]) Alle Scale, auf der Grenze des venetianischen Gebiets zwischen Trient und Treviso.

[2]) Rhätier, Bündner.

[3]) Treviso.

Uf den Sontag Låtare, was der 21. März, sind wir von Tårfis zů schif gon Venedy zů gfaren, und als wir sind kommen biss uf ein Tůtsche mil, do sind uns die hern von Venedy mit fünfzig dekten schiflin engegen geschiffet, hond uns mit grossem lob enpfangen, und unser zwen in ir schiflin eins genommen, und also uns in ir stat gefůert in einen hůpschen, [40] witen palast; den uns ingeben, und uns aber mit vil frintlichen worten enpfangen, da lassen ein nachtmal bereiten und sich erboten, alles, des wir notturftig sîen, wellen si gůtwillig verschaffen. 21. März.

Morndes, nach imbiss, hond si uns an d'herberg gschikt 30 Rhynscher gulden, damit inzekoufen; wenn nit me da, wôllids me geben, mit vil frintlichen worten.

Uf Zinstag sind wir gangen får den herzogen und die herren, hond inen gedankt ires frintlichen enpfahens, schenkens und erbietens, ouch anzeigt, warum wir harkommen, da unsers her cardinals zů erwarten, die bevelch unsern obren mit im zehandlen.

Uf unser Frowen tag[1]) hat uns der herzog und die herschaft beschikt, mit inen in der process zů | kilchen zegon, des- (231)
glichen bâbstlicher heilikeit und des Spanyschen kůngs botschaften giengen mit uns, und musten wir glich uf den herzogen gon, alweg einer von der herschaft Venedy und einer von uns Eidgnossen. Do hat man ein kostlich ampt; darnach beleiteten wir den herzogen mit process in sin palast. Da lůgt unzal volks zů ufs S. Marx plaz.

[41] Uf Frytag vor Judica[2]) kam unser her cardinal von Sitten gon Venedy; dem får der herzog und die herschaft mit drien kostlich dekten schiffen engegen, und wir ouch, enpfiengen in mit hohen êren, gaben im S. Jôrgen insel[3]) in zů herberg.

Uf Samstag frůe liessen wir uns zů im fůeren und redten unser bevelch mit im, insunders der sôlden halb, unser knecht zů stillen. Wunschten im ouch im nammen unser obren glůk zů erlangten êren und stants, des er uns hoch danket.

[1]) 25. März.
[2]) 26. März.
[3]) Eine der kleinern Inseln, gegenüber dem Marcus-Platz.

Nach unser red und anfordrung begegnet sin gnad uns mit frintlichen worten, als die vast wol kan, und mit vil erzâlung der berûerten ansprach halb, môg ouch wol wissen, dass darum bi bâbstlicher heilikeit nût erfunden werden môg, dan siner heilikeit mit dem zug nit, ja schâdlich, aber den Franzosen wol gedient wâre. Aber die verdrig pension habe lang hie gewartet, uss verhindrung des wechsels, welchen der keiser und Franzesisch kûng in haben So acht er, die hûrige pension werde in vier tagen ouch hie sin; wôlle er uns ouch zû handen schaffen. [42]
(232) Uf sôlichs wir boten er|schraken und begerten, sin fürstlich gnad sôlte sich mit gwalt bewerben der sôlden halb, so die unsern verdient haben, und mit uns red halten; dan wir gwalt hâtten, mit sinen fürstlichen gnaden zû tâdingen, damit der handel ab weg kâme, dadurch bâbstlicher heilikeit hinderniss beschehen môchte etc. Vil wort.

Uf das sin fürstlich gnad kein ander antwort gab, dan wie vor; uf das wir, so die der ansprechern halb, so in vergangnem jar zû hilf bâbstlicher heilikeit uszogen wârid, mit hohem fliss an in gesûcht, als einen legaten, und durch den obgenanten zug vereinung und ander sachen zûwegen bracht, wôlte nun daran sin, dass sôlich ansprachen abgetragen wurdid, damit iederman witer dienst ze bewisen der bâbstlichen heilikeit, ouch andre belonung môchte verhoffen zû erlangen, mit vil ernstlicher red und ursachen, von uns siner fürstlichen gnaden fürgehalten.

Daruf sin fürstlich gnad uns antwort, er hätte sich bi bâbstlicher heilikeit in mângerlei weg geûebt, sin heilikeit zû bewegen, ein loblich Eidgnoschaft um ir bsoldung zû verniegen, mit vil ursachen und inzûgen; aber sôlichen abtrag nie hab môgen bi siner heilikeit erlangen, [43] sunder bâbstliche heilikeit hab im fürgewent, dass der zug und hilf, getan durch ein Eidgnoschaft, verkûrzt und also wendig worden, dass sin heilikeit nit allein kein frôd noch frucht darab enpfangen, wie si sich gefrôwt und vertrûwt hat, und uf sôlichs kein andre hilf gesûcht; und habe also, ungewarnet, unbewart und verlassen, des viends trang mûessen erliden, dass sin heilikeit uf die 600,000 ducaten schadens
(233) enpfangen und ire stat Bononia verloren. Es sîen ouch mancherlei|

fünd gebrucht, den vorgedachten zug zewenden, des sich bäbstliche heilikeit gar nüt versehen hätt; harum so vermeint der heilig vater sölich ansprach nit schuldig sin, wie ouch das ir heilikeit in eigner person in diser ansprach einer loblichen Eidgnoschaft botschaft zů Bononia ze antwort hat geben, mit erbieten des rechtes nach usswisung des abscheids dazemal gemacht; aber ungezwifelt, so ein loblich Eidgnoschaft bäbstlicher heilikeit einmal wol diente, werde iederman nach sinem willen von bäbstlicher heilikeit belonet.

Nach aller red zeigten wir sinen fürstlichen gnaden sundre bevelch, so ieder bot hat, um ablass, pfründen und was das wäre, darin sin fürstlich gnad gwalt hätt, dass sin gnad uns darin fürdren und, ob not, zů Rom hilf bewisen; darin sich sin fürstlich gnad willig erbot.

[44] Uf morn lůd uns sin fürstlich gnad zům imbiss, und zeigt uns ein gulden swert, kost 500 ducaten, und einen kostlich gestikten hůt, so bäbstliche heilikeit sinen fürstlichen gnaden geben hätt, den Eidgnossen zebringen, mit anzeigung, was friheit wir haben möchten durch sölche gab.

Uf Fritag vorm Palmtag [1]) hat sin gnad uns anzeigt, wie dass im brief und bullen sien kommen von bäbstlicher heilikeit; wie si vernommen hab, dass ein Franzesische botschaft in unsern landen lige und da ein vereinung machen wölle. Wo das beschähe, ist siner heilikeit meinung, uns in ban zetůn mit allem flůch, wie dan d'Franzosen darin sien. | (234)

Und uf denselben tag hat er uns anzeigt, diewil sich das gelt etwas wölle verlängern, me dan sin gnad gemeint hab, und aber sin gnad besser bedunke, uns heim ze vertigen, weder lang lassen warten, hat sin gnad uns fürgeschlagen ein wechsel in Tůtschland, uns gelegen; wölle sin gnad mit den pankieren handlen, dass die pension on verzug und on unsern kosten uns zů handen komme.

Hat do iedem boten funfzig Rynsch [45] gulden in gold zů einer verêrung geschenkt.

---

[1]) 2. April.

Hat ouch dabi sinen schribern geboten, al unsere geschâft zû schriben und al unsere brief zemachen, bi pen des bans; die hond al sachen ligen lassen und die unsern fürgenommen.

Uf den Palmabent sind wir für den herzogen und die herschaft Venedy gangen, und inen fritlich danket des gûten, so uns im harinriten in iren landen und von den iren beschehen sîe, ouch ires frintlichen enpfahen, tûns und lassens, so von inen uns begegnet ist, mit erbietung, das unsern hern zerûemen, und si ouch gebeten, uns den sicheresten weg wider heimwârts zû zeigen mit frintlichen worten etc.

Uf sôlichs uns der herzog von wegen sin und der herschaft, hat geben vil gûter wort; das gût, das von den iren usserthalb beschehen ist, daran haben si gevallen, und das, so si uns getan, haben si mit gûtem willen ton; haben ouch keine gâst in ir stat nie gehan, die inen sîen angenemer gsin dan wir; [46]
(235) und | sôllen vergût hon, dan es mit ganzem willen gern gschehen sîe, mit vil me gûten worten.

Der herzog lies ouch mit uns reden, dass ein herschaft Venedy ein sunder herz zû uns habe, diewil wir doch in vereinung mit bâbstlicher heilikeit sîen, damit si ouch mit sampt dem kûng von Hyspanyen in vereinung sîe; sîe gûter hofnung, si werden dermalen eins etwas mittenandren handlen, das uns allen zû gût môg kommen.

Sin gnad redt ouch, dass bâbstliche heilikeit einen bischof haruss in unsere land wurde fergen, der sîe zû Ravenna und warte noch etwas. So bâbstliche heilikeit inen den zûschikte, pâte sin gnad, semlichem bischof das best zetûn und in frintlich enpfahen.

Uf Mentag der Palmwochen [1]) lies sin gnaden uns sagen, des kûngs von Hyspanyen botschaft und ein herschaft Venedy wôllen etwas witer mit uns reden und demnach uns genaden.

Do lies die Spanysch botschaft [47] sich frintlich gegen uns erzeigen und zû verston geben, wie si in kurzer zit an uns, um vereinung zemachen, langen werdid, und nit uns dadurch in

[1]) 5. April.

verre land zů verfieren, sunder einer gůten meinung, wie das abgeredt wirt zů der zit, so dan sölichs gsůcht wirt, mit vil frintlichen worten; meint ouch, wo wir bi irem her kůng wären, sölte uns êrliche verêrung bschehen.

Zů letst hond die hern von Venedy aber mit uns lassen reden, wie si zů nieman kein besser vertrůwen | habid, dan zů (236) uns, und wellend ouch also ir lib und gůt zů uns setzen etc. mit me gschikter worten.

Und da ouch iedem boten 20 gulden geschenkt; damit uns gnadet und trůlich hinweg beleitet [1]).

Ein missif, dis löuf berůerend, von Eidgnossen verabscheidet.

In abvertigung obberůerter botschaft hat des Spanyschen kůngs botschaft von Ougspurg den grafen von Klöffen [2]) [48] zůn Eidgnossen gon Zůrich gsent, mit frintlicher ermanung, nit widern heiligen pund zesin, und zů verhelfen, dass zwischen keiserlicher majestät und der grosmächtigen herschaft Venedy gefridet wurde, und dabi dise missif dem Venedischen boten, der zů Zůrich wartet, von Eidgnossen verstäntnůss und knecht zehaben, oder ie die Franzesisch bericht zehindren.

Dem grosmächtigen herren, als sinem brůder, dem her boten der durchlichtigsten herschaft von Venedy bi der gmeinen versamnung der Swyzer.

Grosmächtiger her! Wie wol zwischen uns kein frintschaft ist, *(so besteht)* doch die zůsammenverfůegung, liebe und frintschaft zwischen minem kůng und der durchlichtigen herschaft Venedy von des gmeinen nutzes wegen, deshalben ich uch disen brief zůsenden, und schiken uch den mit möglichem minem verstand.

---

[1]) Der ganze Bericht ist, in etwas erweiterter Gestalt, auch abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 604.

[2]) Cleven. Diese Sendung ist angedeutet in Eidg. Absch. III, 2. S. 629. (7. Juli, Zürich.)

Ich hab [49] vernommen, wie uf dise versamnung ein tag
(237) sôlle anvahen, da werden vil hôrer sin, und under | denen allen wirt fürnemlich sin die botschaften von Frankrich und Venedy, und als wir verstond, so bringt der Franzos gros sum gelts, die andren herschaften niderzetrucken, ouch die Eidgnossen zehalten nach irem willen, damit si nût gegen in tûegen und nit mit dem babst und Venedyeren sien, und werden die Franzosen mit den Swytzern alles das anfahen, damit si nit wider si sîen. Er wirt ouch bedenken, dass er wider uns ein zal volks mit im nâme und si bruchen nach gevallen.

Also hab ich verstanden uf unsern vorigen krieg, den wir haben mit dem Rômschen keiser, wie ir das volk begern zehaben für uwern teil, ist not, *(dass ir)* inen verheissid, si allein widern Franzesischen kûng und nit |widern keiser zebruchen; dan si vôrchten villicht, wan wir si haben, dass wir si bruchen, wo uns âben wâre, und darum so werden si uch grosse hindrung tün. Und als ich verston, so sind die Swytzern nit eins under inen selb, also dass ein teil gern den Franzosen und der ander gern uwer herschaft wôlten biston; darum vôrchten wir, wo die herschaft Venedy das volk hâtte, dass es nit on iren schaden beschâhe. Dem sîe, wie es wölle, so hab ich das im besten uch zû verston geben, die herren zestillen, Got zedienen und gmeiner Kristenheit zehelfen, und [50] dass ouch die Swytzer ê mit uns gangid, den mit den Franzosen. Und mich bedunkt, der frid wâre vast gût zwischen keiserlicher majestât und uwer herschaft;
(238) ich habe alle | ding des keisers râten zûgeschriben, in hofnung, si werden darin etwas schaffen. So hab ich von mines kûngs boten von Venedy brief enpfangen, wie diser frid sôlte beschlossen werden; schafte unser kûng von Spanyen, und dass des kûngs
18. Febr. botschaft uf den 18. tag hornung zûm babst gon Osti[1]) kommen, die pûndnûss zû bestâten. So hab ich mit des keisers botschaft ouch geredt, die bestâtiget ouch, dass der frid fürgon sölle, wie wol keiserliche majestât mit grosser mûe und arbeit darin verwilliget hab; aber er sîe content.

[1]) Ostia.

Und sidhar dass Press von Franzosen zerstört ist, gond sy damit um listig, und hond dem keiser gelt erpoten, ouch Padow und Terfiss und all stät, so Venedy uf dem land hat. Nûts desterminder, so ist mir einist verheissen worden, den frid gar und ganz zemachen und zehalten, wie das min kûng hat geordnet. In 10 tagen bin ich brief von Rom warten, die mir disen friden versichern.

Und darum, môcht es gsin, dass der keiser und die Swytzer gesint wurden, dass [51] si nit wider uns, sunder mit uns wären, wären wir wol content; dan si wären damit nit widern keiser, sunder mit im, und so wären der keiser und Venedyer ouch nit wider enandren. Dan, so Got wil, wöllen wir al in einer verpündnüss mittenandren sin, der babst, der keiser, der kûng von Engenland, min kûng und Venedy, und ouch d'Eidgnossen; dan in der vereinung werden wir Got dienen, die heilig kilchen behalten, und ire zertrennung, durch d'Franzosen angericht, abstellen, und dabi gwinnen êr und nuz; wan der babst wirt nit allein die Swytzer begaben als ir pundsgnos, sunder | ander ding (239) ouch tûn. Ouch wirt sich der keiser ouch neigen, inen gûts zetûn; dan er bisshar nit hat mögen inen geben, als er aber gern ton hätte. Die herschaft Venedy und die andren pundgnossen werden desglichen tûn, und si werden nit allein gelt haben, sunder ouch êr on schaden; die macht werden wir ouch al mittenandren han, als ich zû Got hoff; so sind wir nût anders warten, dan des gesegneten fridens, wie obstat. Witer so mögen si dienen Got und mögend hon ein gnädigen willen und ordenlich pensionen von allen mächtikeiten; und wo d'Eidgnossen dem anhangen, werden si in gros lob, êr und gût kommen, dan si sehen, was tyrannen der Franzos ist, der alle welt mit gwalt wil undertrucken. Es wurd ouch den Eidgnossen und aller Kristenheit in irem [52] staut wol kommen, und mir zwifelt nit, wan si sehen, dass alle Kristenheit wider den tyrannen sin wölle, si, d'Eidgnossen, söllen ouch das best tûn. Ich hoff ouch zû Got, wir söllen ein gros wunder sehen uber den man [1]; und ob den-

[1]) Wohl: den König von Frankreich.

nocht die Swytzer den Franzosen wôlten helfen um vergangner frintschaft willen, sind si dennocht nit gwüss, wider die Kristenheit êr zů erholen, on grosse sorg, als ir dan zů Venedy gesehen, wie es inen ergangen ist. Und darum hab ich uch dise meinung gern wôllen ofnen, und ich verheiss uch, dass es end wirt geben, sobald angezeigter frid komt; darum dôrfen ir kein sorg haben, dass si wider den keiser gangen, darum keren wir al unsern flis an, dass die Franzosen die Swytzer nit habid. Got vergeb denen, die den friden verlângeret haben, dan er wâre
(240) am end; | und ich hoff, ir sigen daran, damit die lût stil standen, wan der erst schad wâre uwer; besunder so sôllen ir red halten mit einem, ist ein gheimer des keisers, her Uolrich von Sax, und ander, so von des keisers wegen handlen; und ob der tag verschinen wâre, so sôllen ir in alle ort schicken und uch nach des von Sax rat halten. Tůnd das best und lassen mich al
8. März. sachen wissen! Datum zů Ougspurg uf den 8. tag Merz, anno 1512.

Petrus Uria,
kůnglicher majestât von Hyspanien botschaft.

Dise botschaft ward von Eidgnossen ouch frintlich abgewisen [1]).

[53] **Von dem sighaften, loblichen reiszug gmeiner Eidgnossen in Lamparten, durch welchen der babst und sin Rômsche kilch, d'Venedyer, Spanyer und das ganz Italia von des Franzesischen kůng gwalt errett und gelediget, d'Franzosen uss Meyland, Jennow und allem Italia vertriben und die Sfortia wider ingesezt sind worden.**

In und uf oberzälte geschichten, als dan d'Eidgnossen zů witerem bedenken irer sachen, und besunder des Franzesischen kriegs halb, hattend gon Zůrich einen ernstlichen tag bestimpt,
19. April. namlich uf den 19. tag Aprel, ouch denselben der Franzesischen

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 638. (11. August.)

botschaft mit verfang|lichen fridsmitlen ze besûchen gewilliget, (241)
wie nun [54] diser botschaft der Ravennisch sig was verkûnt,
zoch si, wider einer stat Bern truwen rat, on witer frids an-
sûchen, als desse unnôtig, frôlich, doch heimlich, von Nûwenburg
heim, in meinung, bede des geschlagnen babst Julius schwerter
sôlten so vast gestumpft sin, dass si wider ir concilium und
macht kein spiz noch schniden me hâtten; insunders so der
Rômsch keiser noch ir brûder und puntgnos wâre, so wârid
d'Venedyer und d'Spanyer erlegt, so môchte der Eidgnossen
armût on, ie nit wider, ires richen kûngs dâschen kein krieg
beharren; liessend also disen tag unbesûcht, und von gelts wegen
gesûchten bericht ungemacht, der doch näher dan mit einem [55]
eines monats hôrsold hätte môgen gemacht werden, wan der mer-
teil der Eidgnossen gwaltigen zû disem ungelegnen, schweren
krieg ouch den richen, milten kûng zû verlieren ganz unwillig
waren. Da waren aber etlich ander, die zû verlust des tyran-
nischen, bännigen kûngs und zû dienst bâbstlicher heilikeit, sich
der getaner reisen beschâmende, des kriegs begerten.

Anschlag und uszug gmeiner Eidgnossen, uf beschehne manung zûm babst zeziehen.

Do kam uf êbenempten tag zûn Eidgnossen ire botschaft
von Venedy; item obangezeigte des Rômschen keisers botschaft;
item und durch iren cardinal von Sitten vom Rômschen babst
ein vast klâgliche botschaft, wie namlich sin heilikeit und sin
heilige kilch, ouch ganz Italia, von dem bännigen tyrannen von
Frankrich hart beschä[56]diget, ja ouch gar undergetrukt und | (242)
zerrissen wurde, mit hôchster pit und vermanung schuldiger
pflicht, so ein notveste, kristliche Eidgnoschaft bâbstlicher heili-
keit und der heiligen kilchen verpunden sîe, der selben ire
trostliche hilf illends zûzestellen; hat ouch bescheiden den hern
von Sax, 20,000 gulden den Eidgnossen an die reis zû stûr
zeteilen.

Und also wurden d'Eidgnossen angends råtig, dem heiligen vater widern Franzesischen kûng mit iren ståt- und landvânlinen, ouch allein mit verordneten gschwornen hoptlûten und knechten, nach iedesse orts vermôgen und êr, wolgerûst zûzeziehen und den zug durch's keisers land zûn Venedyeren zetûn; harzû man wôlt vom keiser und von Venedy gleit und pass erwerben, wie dan schnel beschach und erworben ward [1]).

29. April. [57] Demnach uf den 29. tag Aprel beschlussend d'Eidgnossen abermal zû Zûrich, vorberatnen uszug zû volstrecken uf den 6. tag Mey, den nâchsten gon Kur, und daselb nach zûval um witern fûrzug rat zehalten [2]).

Zugend also uf ieztbenante zit alle ort und ir zûgewanten mit iren vânlinen uss, Bern mit 1000 man, deren hoptman junkher Burkhart von Erlach, vânrich Hans Schnyder, zûrât vom kleinen rat: Rûdolf Nâgeli, Rûdolf Tylger, und Hans Ougspurger, zûgmeister. Und nach getaner mustrung zû Kur, da eim ieden knecht 1 gulden geben ward, zugends durch's ruch Engedin und durch die Etsch hinin biss gon Trient, da und allenthalb, uss ernstlicher, hoher bevelch ires hern keisers mit gleit, pass, lifrung, (243) lieb | und frintschaft êrlich und wolgehalten. Zû Trient, uf den heiligen uffart tag [3]), [58] kamend der Eidgnossen zeichen alle zûsammen, da witern bescheid von irem cardinal und den Venedyeren zû erwarten, welcher inen bi zweien edlen Venedyeren zûkam, mit gschriftlicher und muntlicher anzeig vast grosser frôd und trost, so der heilig pund an irer zûkunft habe, dass ouch si vertrôst und frôlich sôllen fûrzûhen und sich alles gûts und redlichen bistands versehen, dan schon zû aller not ein wolgerûster zûg uf si warte und inen entgegenkommen werde.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 611. (19. April, Zürich.)
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 617.
[3]) Den 18. Mai.

Reis der Eidgnossen von Trient gon Dietrichbern [1]) und was da gehandlet.

Uf dis trostlichen bescheid, nachdem d'Eidgnossen ire ämpter hattend besezt, namlich her Uolrichen von Hohensax zů obristem velthern, [59] Jacob Stapfern, hoptman von Zůrich, zů obristem hoptman, Hans Heiden von Fryburg zů obristem schůtzenmeister, und Stofel Schmid von Wintherthur zů obristem profossen gemacht, und fürgenommen, den nächsten dem bäbstlichen oder Venedischen her zůzeziehen, zugends uf Sontag nach der Uffart [2]) zů Trient uss in drien hufen wol geordnet, deren iezlicher uf 6000 wolgerůster Eidgnossen geschäzt was, von aller welt hoch und sehr verwundret, und gemeint, ein ganz Eidgnoschaft hätte kein semlichen so mächtigen und hůbschen zůg in so wite, frömde land zeschicken vermögen, oder ie dörfen uf sôliche waug setzen, da si wol hininzugid, und aber nit wůstid, | wie s' wider haruss- (244)
kämid; dan wo d'krid fälte, so wurde kein gleit noch frůnd mer da sin. Waugtends also frigs můts uf iren alten, starken Got, uf [60] sines vermeinten stathalters, des allerheiligsten babsts, und desse allerheiligsten kilchen heilikeit, glůk und gruntlose kisten, und zugend einig, on alle verhindrung, durch Bernerklus [3]) gon Dietrichbern; *(das)* hielten d'Franzosen und d'lanzknecht, den Venedyeren angewunnen, in's Römschen keisers nammen in, dan's zům hus Oesterich hat gehört.

Kamend dahin uf Mitwoch vor Pfingsten [4]), wurden da von den burgern mit frôud und êren vast frintlich enpfangen, mit grosser danksagung, dass si durch ir zůkunft von den hochmůetigen Franzosen und můtwilligen lanzknechten, so in vergangne nacht gewichen waren, erlôst wären. Ergaben inen des keisers treffenlich gschůz, das wohin si wôlten zebruchen.

[1]) Verona.
[2]) Der 21. Mai.
[3]) Die Veroneser-Clause.
[4]) Der 24. Mai.

Des cardinals und der Eidgnossen handlung zů Dietrichbern.

[61] Mornedigs, uf den Donderstag z'aben, kam dahin bâbstlicher heilikeit legat, der cardinal von Sitten; ward mit grosser proces und, uf sin beger, von allen der Eidgnossen hoptlûten herlich ingefiert und an sine herberg beleit. Morgens, am Frytag frûe, sind der Eidgnossen hoptlût zů im gangen, hat er si und si in andermals vast frintlich und mit grosser lieb, êr, trûw und
(245) gûts, wie sich Eidgnossen gebûrt, erbietung | enpfangen. Demnach, uf ansûchen der Eidgnossen, so bâbstlicher heilikeit willen zewissen, deren zů dienst si mit grosser arbeit und kosten har wârid kommen, ouch, als not, ir bzalung zehaben, begerten, gab sin gnad ze antwort, unser heilig vater frowte sich irer trostlichen zůkunft, als siner heilikeit und der heiligen kilchen besten frûnden, kristlichen und lieben sûnen, in ganzem vertrûwen, si werdid zů gût siner person, des Rômschen stûls und gmeiner [62] Kristenheit, ouch zů ewigem lob ir wolgeachten nation, iren altvordren glich, trûwlich und redlich dienen, und das, so vor gfâlt, ersetzen und bessern. Den sôllid si sich zů siner heilikeit aller gnad und gûts, als zů gnâdigem, gûnstigem vater, sicher trôsten und versehen. Iezt aber so haben sin heilikeit nit gemeint, dass iren ob 6000 wârid kommen, ouch so gienge das gschrei, wie d'Eidgnossen den krieg in irem kosten wôltid fûeren, und hieruf nit me den 20,000 ducaten, 6000 knecht zů bezalen, gerûst; die wôlle er inen uszeteilen uberantworten, und demnach allen môglichen flis ankêren, damit si al wol zůfriden gestelt werden. Und diewil si nun bâbstlicher heilikeit wôllen dienen, so sôllids mit im hantlich dran ziehen; was si dan gwinnen, fûr ire schuld zů pfand [63] behalten, unss dass si wol um al ir sôld und kosten vernûegt werden. Der mâren und warnung halb, von Bern kommen, namlich: wie der babst und Franzesisch kûng um vereinung in gespräch sîen, harzů ouch der keiser und Spanysch kûng allerlei pratick ûeben, zů aller

siten vertrag zemachen, da einer Eidgnoschaft wol sorg zehaben [1]), sôllen si keinen glowen geben, sunder für Franzesischer | pratick- (246)
dicht halten; es wurde on d'Eidgnossen nût gemacht werden. Bat und ermant si dabi hoch und ernstlich, in bedenkung einer frommen Eidgnoschaft êr und nuz, ouch schand und schad, den Franzosen, wie gesûcht wurde, keinswegs [a]) zelosen, noch kein widerwârtige pratick under si kommen zelassen, ouch desse heim ir obren und gmeinden trungenlich zû vermanen, dan Bern und Solaturn hâtten schon einer Franzesischen [64] botschaft gleit und verhôr geben, das bôsen argwon brâchte und ûbel zû fûrgenomner sach diente.

Ab der red wurdens vast unrûewig und unlidig, schribend angends den iren heim, on si, ja gar nût, mit den Franzosen zehandeln; schmizten die Berner ûbel mit fûrhalt der mâren, von Ure kommen, und eins briefs, von den drien ländren der sach halb einer stat Bern zûgeschriben, in hievolgender form.

Den etc. schultes und rat der stat Bern etc.

Unser frintlich, willig dienst, und was wir alle zit êren, liebs und gûts vermôgen, sîe uwer lieb von uns bereit; frommen, fûrsichtigen, êrsamen, wisen, besunder gûten frûnd und getrûwen, lieben, alten Eidgnossen. Es hond uwer und unser lieb Eidgnossen von Lucern einen tag gesezt gon Bekenried uf gester, den vier orten Ure, Swytz, Underwalden und Zug, und denen da zû erkennen geben, wie des kûngs von Frankrich botschaft bi uwer lieb in uwer stat sîe, die | [65] beger eins gleits in ire (247)
stat Lucern. Si hab in bevelch von irem kûng, mit uns Eidgnossen zehandlen, dass si hoffe, die sach sôlle zû gûtem bracht und gefridet werden; mit vil me worten. So wir semlichs hond verstanden; daruf hond wir dri ort uns uf hit zû Brunnen zû-

[a]) *keinswegs* ist — sicher richtig — bei P. ergänzt.

[1]) Vergl. oben S. 262.

sammen gefüegt und enandren erkonnet, was iezlichs ort gevallen daran hab; daran wir ein gros misvallen haben, dass ir also uwer und unser aller offen viend enthalten und in uwer stat und gebieten uss und in lassend wandlen, und besunder iezt in disen schweren händlen und löufen. Ir wissend ouch wol, wie wir Eidgnossen gmeinlich ein vereinung mit unserm heiligen vater dem babst hond, und iezt in kurzem die pension von siner heilikeit enpfangen und uf ir anwisen zů Zůrich geratschlaget, unserm heiligen vater die vereinung zehalten, und im semlichs zůgeschriben, dem kůng von Spanyen, den Venedyeren, unsern ratschlag unser usziehens, und unserm her Rômschen keiser dri boten von Eidgnossen zůgesânt gon Trier, die selben boten einen êrlichen abscheid, als uns beducht, hond bracht; und wůsst, dass den Franzosen zů Zůrich das gleit von Eidgnossen abkůnt ist, und man inen iezt nit me losen wil. Und wo wir nun sôltid mit inen handlen oder losen und gleit geben, môgind ir wol ermessen, was uch und uns allen daruss môcht unheils und schmach erwachsen. Ir wissend ouch, wie d'Eidgnossen gmeinlich sind ussgezogen, und wo [66] das nun sôlt gewendt werden, wâre ein grosse schmach, dass wir uns understienden, von einem frid oder bestand hinder unserm allerheiligsten vater und dem keiser, ouch hinder unsern lieben und getrůwen, so wir im veld hond zů
(248) dienst, lob und nuz der heiligen kilchen | und gmeiner Kristenheit, wider die, so in unser heiligen vaters hôchstem ban sind und von siner heilikeit für ketzer geacht. Wir sind ouch von den unsern bericht, so uf die zit zů Zůrich gewesen sind, do die uwern da fürzogen sind, wie si uwer lieb hat abgevertiget, dass uns bedunkt, uwer lieb hab ein misvallen ab der sach; wo es die Franzosen anträf, hätt man wol lůt mit gelt funden, und anders, dass sich der sach gelichte. Und darum, lieben, getrůwen, alten Eidgnossen! so wir semlichs hond verstanden, hond wir's uwer lieb im besten wôllen verkůnden und piten, so wir hôchst kônnen und môgen, der Franzosen můessig zegon, und si fürahin weder in uwer stat, land, noch gebieten me ufenthalten, unss dass die unsern wider anheimsch werden, und man hôre, wie es usschlahe. Si hond uch und ander uwer und unser

lieb Eidgnossen nun talame gnûg getôrt und umgezogen, und tûnd hierin, wie wir uch des und alles gûts vertrûwen. Das stat uns in allem gûten um uch ze verdienen. Geben zû Brunnen, uf Samstag vor der uffart Cristi, im 12. jar.

Sentboten, zû Brunnen
versampt, von drien ländren, Ure,
Swytz und Underwalden nid dem wald [1]). | (249)

[67] Dise mâr und brief waren dahar verursacht, dass ein stat Bern, uf den 10. tag Mey, angesûcht gleit hat geben des mar- 10. Mai.
grafen von Nûwenburg hofmeister, her Anthonin von Lamet, uf sin ernstlich fürgeben, etwas anzebringen, das gmeiner Eidgnoschaft zû grossem lob und nuz dienen wurd [2]); was: man sôlte einer sines kûngs fürnemen botschaft zû gmeinen Eidgnossen gleit geben, so wurd inen ir gevallen begegnen. Sobald nun ein êrsamer rat disen boten hat verhôrt, von stund an, mit abkündtem gleit, hiessends in hin uss iren landen an sin gwarseme verriten, sin bevelch nit me an si, so kein gwalt hâtten, sunder an gmein Eidgnossen bringen. Entschuldiget und verantwort demnach sich mit glimpf und êren, muntlich und gschriftlich, aller sachen gegen iren Eidgnossen daheim und im veld, also dass si rûewig wurden [3]).

[68] Fürstliche gab, vom babst gmeiner Eidgnoschaft geben, namlich ein gulden swert und ein sidinen hût.

Nach beschlus der reden und râten, so der bâbstlich legat und d'Eidgnossen mittenandren hattend gehalten, ubergab er der Eidgnossen hoptlûten zû gmeiner Eidgnoschaft handen dise fürstliche gab, namlich ein ducatengulden swert und ein kostlichen, roten, sidinen herzogshût mit guldinem knopf und vehem sturm, und uf dem sturm des heiligen geists | tuben, mit gold (250)
und perlin gestikt, vom heiligen vater babst Julius einer loblichen

[1]) Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein.
[2]) Raths-Man. 154, S. 87.
[3]) Vergl. die Schreiben «*Ins Feld*» D. Miss. M. 453. «An die Eidgnossen» D. Miss. N. 7b.

Eidgnoschaft, als bâbstlicher heilikeit und der heiligen kilchen riterlichen und trûwlichen verfechterin und hûeterin, mit grossen friheiten, zû ewiger êr, lob und gedâchtnûss, gabet und gebend; die d'Eidgnossen mit hohem andacht und dank frôlich hond enpfangen und [69] den iren gon Zûrich heimgesânt, und sich demnach semlicher gab so gmâs und gnos gehalten, dass ein ganze Eidgnoschaft, ouch iede ort und zûgewanten sunderlich, noch witer mit me herlichen gaben von bâbstlicher heilikeit und dem heiligen stûl sind loblich begabet worden, wie das nacher am end diss zugs ist beschriben.

[70] Reis der Eidgnossen mit bâbstlichem legaten und dem Venedischen zûg von Dietrichsbern gon Cremon.

30. Mai. Uf dem heiligen Pfingstag, was der 30. Mey, zugend der bâbstlich legat, cardinal von Sitten, und d'Eidgnossen von Dietrichsbern in drien wolgeordneten hufen uber d'Bernerheid, 10 Welsche milen gon Villafranka; ist ein feste, alte lantmark, letze und pass, einer Tûtschen mil lang, mit muren, tûrmen und graben am wasser, uf Berner ertrich gebuwen.

Da als indert vier tagen der Venedisch zûg, namlich bi 800 Stradioten, 700 wolbuzter kûrisser und 5000 Welscher fûsknecht, (251) mit treffenlichem, hûpschem | gschûz, 18 kartonen und schlangen, — der etliche [71] 18 schûch lang — 9 halbschlangen, vil veld gschûz, und vil reis- und spiswâgen, zû voller notturft, wolgerûst zûn Eidgnossen kamend, ruktends mittenandren frôlich gegen dem schlos Valesia[1]), zû end der letze, mit Franzosen und lanzknechten in's keisers nammen besezt, die das verliessen und hielten sich in einer starken bastîen an der pass. Als aber d'Venedyer ir gschûz drin gerichten, zunten die bastî an und wichend der bruk zû. Do waren 500 Franzesischer glânen da und fürten iren fûszûg, darunder 4000 lanzknecht, on schaden dannen an ein andre vast starke pass, so schnel, dass si bi einer mil wegs nit mochtend erilt werden.

[1]) Valeggio.

Sobald si aber erilt wurden, nach etlichen scharmûtzen, zundends die starke schloss Pontawygo[1]) und die bruk an, und ruktend [72] aber fûrbas gon Cremon zû. Do laschtend d'Venedyer so vast si mochten, machtend die bruk, hulfend irem hôr hinuber, bsazten die passen und truktend den vienden nach biss uf ein mil gegen Cremon, da d'Franzosen lagen; da namend bi 3000 lanzknecht uf ires her keisers abmanung von Franzosen urlob, zugend wolbezalt und wolhabend mit sicherm gleit hinder sich gon Dietrichsbern in's keisers dienst.

So besaztend d'Franzosen ir stark schlos Cremon, verliessen die stat, brukten uber d'wasser, versorgten das schloss vor Meyland und Nawerr und ilten fûr gon Pafy. | (252)

Wie aber d'Venedyer und d'Eidgnossen nit wit von Cremon lagen und [73] die stat ufvordreten, ergab si sich an den heiligen pund, swûr und gab schatzung in sinem namen dem legaten, und glich demnach gabend sich Plesentz[2]), Parm und andre plâz des herzogtûm Meylands, ennet dem Po gelegen, dem legaten ouch uf. Die zwo êgenemten stât nam der babst in in siner kilchen nammen.

Reis von Cremona gon Pafy; wie das gewonnen, und d'Franzosen uss Lamparten vertriben.

Als nun die herlich stat Cremona was vom heiligen pund ingenommen und mit einer zal Eidgnossen besezt, zugend d'Eidgnossen und d'Venedyer so trungenlich den Franzosen nach, dass die ir conciliabel[3]) und den gfangnen cardinal de Medicis[4]) ouch so gâch mit inen [74] von Meyland gon Lyon zûflochten, dass der êgenemt cardinal, durch hilf zweier Pafyeren ledig gon Rom bracht, nâchst jars babst ward. Die andren cardinâl, bischof und prâlaten des Pisanischen conciliabels hielten sich zû Lyon bi der

[1]) Pontevico.
[2]) Piacenza.
[3]) Das von den Franzosen berufene Concil zu Pisa.
[4]) Johann von Medicis, nachher Papst Leo X.

Franzesischen prälaten versamnung biss ins künftig jar des abgangs Julii; do wurdens zertrent und ir etlich vom nüwen babst Leo um gnadrichs gold begnadet. Als aber d'Venedyer und d'Eidgnossen den nächsten für Pafy zugend, da noch ein züg Franzosen
(253) und bi | 1500 lanzknecht waren, understünden die fürgeschossnen knecht ein sturm ze versüchen, wurdend, als zů schwach, mit etwas schadens abgetriben, biss mor[75]gens, dass ir züg, ankommen, anhůb die stat zů belägren.

Do sahend d'Franzosen, dass irs blibens ouch nit da was, brachends schnel uf und truktend zůr stat und schlos hinuss der brug zů, ê den inen die strass und brug genommen wurd, wie den wär beschehen, wenn d'Venedyer sich nit an der vienden flucht hättid lassen benüegen. So truktend d'Eidgnossen zůr stat und schlos mit hilf der burgern so vervanglich in, dass si d'lanzknecht, von Franzosen verlassen, bezogen, uss der stat und uber die brug hinuss, mit grosser arbeit und nit on schaden schlůgent, also dass bi 100 Eidgnossen, aber ob 400 lanzknecht,
15. Juni. erschlagen und vil ertrunken da bliben, 15. tag Juny. Der gewichen Franzesisch zůg für durch Ast in Frankrich heim on witern schaden; doch so liessen der Florentiner [76] kůrisser, deren 200 dem Franzesischen kůng gedient hatten, am heimkêr einer rot reisigen Venedyeren und Eidgnossen, deren hoptman klein Jacob vom Stein von Bern, erjagte ranzung zů letze, namlich iedem knecht 2 gulden.

Und also behieltend d'Eidgnossen den sig und die stat,
(254) gwunnen 4 vânle, 20 stukbüchsen, und von | der stat ein monat sold; lagend da in allem mütwillen, biss si bzalt wurden, ob 14 tag.

Wie der Eidgnossen löufer zů Lowerts, und der her von Grů zů Küm, gevangen und ledig wurden.

Uf dis erobrung der stat Pafy haben alle ort und zügewanten der Eidgnossen ire löufer mit briefen und merklichem gelt illends von Pafy heimgesent; und als die nachts [77] uf den Lowertzse [1])

[1]) Luganer-See.

kamend, sinds durch einen des von Sax diener, ouch selbander gfangen, verzeigt, und also, namlich iren 18 und etlich krank knecht, ufgehâbt und gfänglich ins schlos in ein turm zû getrôwtem tod behalten worden[1]). Lebten mit irem verzeiger vast übel.

Diewil si nun da gfangen lagend, begabs sich, dass der Eidgnossen velther, der von Sax, mit 300 Eidgnossen von Pafy gon Küm heimlich zoch, und da iren Franzesischen gubernator, den herren von Grû, mit allen seinen dienern ergreif und gfänglich hielt, biss er sich mit 10,000 kronen lôst und durch ein Eidgnoschaft sicherung heim zefaren gewan. Und als nun diser her gfangen, ward den gfangnen lôuferen und iren [78] gsellen ir leben gefrist. So kam ouch in dem dahin der commissari von Bellitz, Arnolt Winkelried von Underwalden, mit einem vânle knechten und vordret si haruss; also kamends uss, doch so müstends rôk und gwer, vil brief und gelt dahinden lassen. | (255)

Wie die von Ure, mit zûlauf etlicher von Swytz und Underwalden, hond ingenommen Thûm, Oeschental, Lugaris und Lowertz.

In der zit, zû end des monats Juni, sind die von Ure und etlich von Swytz und Underwalden und ein vânle von Underseewen zogen fûr Thûm[2]); das der Franzesisch zûsaz hat ufgeben, mit enpfangner sicherheit irer hab durch ein Eidgnoschaft heim zeziehen; wurdend von denen von Swytz berowt; deshalb Ure [79] und Swytz in span kamend, mit mûeg durch gmeine Eidgnossen vertragen, so den berowten müsten kosten und schaden wider legen, bracht 800 kronen[3]). Namend ouch das Oeschental[4]), Mendris, Palern, Lugkarn und Lowertz[5]) zû gmeiner Eid-

[1]) Nämlich von der französischen Besatzung von Lugano.
[2]) Domo d'Ossola.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 642.
[4]) Der deutsche Name des Thals von Domo d'Ossola.
[5]) Mendrisio, Balerna, Locarno und Lugano wurden Ende August besetzt.

gnoschaft handen und kosten in, schiktend ouch von stund an von allen orten ire zûsâz und gschûz dahin, dise plâz zû behalten und die schlos Lugkaris und Lowertz zegwinnen. Zû diser reis hat ein stat Bern 2000 man zû irem vânle uszogen, bleib von unnôtikeit wegen anston.

Do namend ouch die Grawpünter in das Vâltliner- und Kläfnertal, wie wol der graf von Kläfen bin Eidgnossen im veld was, sich wol und loblich hielt. So behielt der cardinal von Sitten die lustige grafschaft Vigefa[1]), so des Franzesischen (256) Trivulsen was gsin, und das bischtûm Nowara. |

Dass die vier stât Bern, Lucern, Fryburg und Solaturn die stat und grafschaft Nûwenburg innamend.

Wie dan in der zit der marggraf von Welschen-Nûwenburg[2]), her Ludwig von Orleans oder Dones, [80] in sines kûngs dienst wider d'Eidgnossen müst reisen, fürend die vier stât Bern, Lucern, Fryburg und Solaturn zû, damit iren burgern nût schädlichers begegnete, und namend mit frintlicher ufvordrung die stat, schlos und grafschaft Welschen-Nûwenburg in, liessends inen on abbruch irer friheiten schweren, ouch rechnung und ernûwerung al irer gerechtsame und inkommen geben, machtend ordnungen, besaztend die aempter und gabend zû erstem lantvogt her Ludwigen von Diesbach, ritern, zû Bern burgern und seshaft, der ouch angends dahin ins schlos zoch, und in siner hern nammen da hus hielt und regiert[3]). Demnach stünden die ubrigen 8 ort ouch [81] hinzû, als in gmeinem krieg zû erobreter herschaft, doch einer stat Bern zûvor und den andren stâten an iren vorgehâpten burgrechten on nachteil und schaden.

[1]) Vigevano.

[2]) So genannt zum Unterschied von dem damals oft genannten Neuenburg am Rhein.

[3]) Vergl. das Nähere Eidg. Absch. III. 2. S. 626, 630 u. 633. (4. 11. u. 26. Juli.)

Und wie wol die geborne margrâfin, als unschuldige der vier ståten burgerin, durch iren hofmeister und ander ir anwâlt, nit on merklich gelt, von sundren gwaltigen angenommen, ir vâterlich erb und hus wider ze beziehen die stât von erst und darnach gmein Eidgnossen trungenlich ankart, mocht doch iren nût verlangen, biss hie nach uber 18 jar | sind d'Eidgnossen (257) darvon gestanden, und hond si und ire sûn wider ingelassen.

In disen lôufen, ê dans von Eidgnossen behandet ward, wâre dis herliche grafschaft mit ringem kouf an ein stat Bern kommen, wo si nit den ingrif, der dennocht beschach, gevôrcht hâtte [1]).

[82] Dass die von Solaturn Tierstein und Pfeffiken zû gmeiner Eidgnossen handen innamen.

Des glichen, uss gheiss gmeiner Eidgnossen so namend die von Solaturn iren burgern, den grafen von Tierstein, ire schlos und herschaften Tierstein und Pfeffiken in [2]), verursacht, dass si wider ire burgrecht irem viend, dem kûng von Frankrich, zûzogen und Tûtsch knecht durch Lutringen zûgefiert hatten. Ward inen nachmals, uf getane entschuldigung und pit, ouch widern keiser, der den grafen von Lyningen nit liess inkommen, von Eidgnossen widergeben.

Was zû Pafy gehandlet. [83] Dass sich Meyland, Jenow, Bononia und ander stât hond selbs willig ufgeben.

Indes aber, die wil d'Eidgnossen zû Pafy gelegen sind, haben sich die stat Meyland und al ander stât des herzogtûms Meyland, on die schlos zû Cremona, Meyland, Nawer, Lowerts und Lugkaris, item Jennow und Ast dem heiligen pund, Press dem keiser, und Bononia dem babst ufgeben. Da ist dem legaten,

[1]) Bestimmte Spuren von Verhandlungen in diesem Sinne lassen sich in den Raths-Man. nicht nachweisen.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 637. (10. August.)

(258) cardinal von Sitten, die stat und herschaft | Vigleva, vast lustig und nuzbar, zů besitzen uud zeniessen ingeben; was des Franzesischen Trivulsen gsin.

Demnach so sind zůsåz von Eidgnossen in etliche ståt verordnet, und namlich gon Meyland 1000 knecht under zweien hoptmannen, deren einer junkher Růdolf Nägeli von Bern, und der ander Erne Jordi, weibel von Underwalden. [84] So ward zů einem gubernator gon Meyland gsezt her Octavius Sfortia, bischof zů Loden.

Reis von Pafy gon Alexandria, und was da gehandlet, wie d'Eidgnossen da bezalt, abzogen, und vom babst zů ewiger gedächtnüss herlich begabt sind worden.

Wie dan noch etwas anstos zů Alexandria was, ouch Pafy zů entladen, fürt der legat sine Eidgnossen dahin; und wie wol si im, uf sin beger, noch einen monat [85] zedienen hattend zůgesagt, dennocht, sobald si da bezalt wurden, woltends, ouch wider gmeiner Eidgnossen von Zůrich inen zůgesenten bescheid, nit me im land bliben.

Lob einer Eidgnoschaft.

22. Juli. Tatend also um S. Marien Magdalenen tag, ist der 22. July, einen ufbruch, und zugend mit iren zeichen uss Lamparten ab, mit so grossem rům, lob und êr, der glichen bi aller welt und ie zit ein hoch und wit vernampte Eidgnoschaft in einer reis vor nie erlangt hat, dass durch zůgrif ir manlichen hand der (259) kůng, so da mit harten streichen dis mächtig | babstům, die mächtigen Venedyer, Jennow und Meyland, Napols nit sicher, übel hat geschlagen und bezwungen, mit verlust alles sines sigs und gwins, on wêr, on streich, uss allem Italia vertriben, und hiemit das ganz Italia, [86] ouch insunders bâbstliche heilikeit und ire heilige kilchen, iezt zertrent und zertrukt, von sinem vor unüberwintlichen gwalt, trang und übermůt erretet und erlôst was.

Begabung der Eidgnossen vom babst und der Rômschen kilchen.

Darum vast billich und recht, zû ewiger dankberkeit und loblicher gedâchtnûss, so hat der gross babst Julius, in sinem und siner Rômschen kilchen nammen, ein wolverdiente fromme Eidgnoschaft fûr al kristlich kûng, fûrsten und hern zûvor mit hohem, herlichem und kristlichem titel und nammen begabet und verêret, namlich, dass si und ire nachkommen in d'ewigkeit sôltend heissen und gnemt werden *der kristlichen kilchen friheit beschirmer* [1]), ouch inen des titels [87] und nammens zeichen, namlich den hût und swert, item und bâbstliche bref und bul, in form, wie hienach abgeschriben; item zwei hoptpaner, eines siner heilikeit person und geschlechts, und das ander der heiligen Rômschen kilchen, — sind in gmeiner Eidgnossen nammen zû Baden vier orten geteilt worden [2]), namlich Zûrich, Bern, Lucern und Swytz, — item iedem ort besunder ein nûwe damaschtine paner, mit begerter bildung Cristi, Unser Frowen, heiligen | crûz, (260) oder schlûsseln verzeichnet, wie man die an getrukten briefen gebildet findt; ouch der glichen allen zûgewanten verbildete vânle, in d'ewikeit zehaben und zetragen gabet und geben.

Und wie wol der heilig vater, nach siner wis, gegen den wolverdienten Eidgnossen ganz gnâdig und milt was, si mit schuldigem gelt, item mit heiligen zeichen, nammen, friheiten [a]), aplas und bullen [88] richlich ze begaben und uszerichten, so war er doch hargegen gegen denen Eidgnossen, die er unverdient vermeint, so streng und hârt, dass er den selben weder sold, noch dank, ouch truzlich ersûcht, um vorgetane reis wolt lassen zûkommen und geben.

---

[a]) P. schaltet hier ein: über kâs am Freytag zû essen.

---

[1]) Libertatis ecclesiasticæ defensores.

[2]) Am 6. September. (Eidg. Absch. III. 2. S. 648 u. 650.)

Bâbstlicher gabbref.

Julius P. P. II.

Unsern lieben sûnen, den 12 orten des grossen und alten punds Obertûtschlands, der kilchen friheit beschirmeren, unsern pundgnossen.

Unsern grûss und apostolschen segen, lieben sûn. Wir werden bewegt uss dem exempel unsers erlôsers Ihesu Cristi, desse stat, wie wol unverdient, wir uf ertrich halten, dass wir den dingten arbeitern verdiente und gehofte belonung sôllen geben; wan hofnung des lons ist ein trost der arbeit. So nun, [89] (261) lieben sûn, ûwer arbeit also und so gross ist gwesen, dass | wir selbs verjehen, durch uwere tugent und grosmietikeit, ouch uss willen und andacht, so ir zû uns und zû dem heiligen apostolschen stûl hapt, uns und den selben heiligen stûl von der gotlosen Franzosen und andrer unser vienden händen erlôst sin und beschirmt, ouch ir grimmest joch abgeworfen, damit nit allein wir und der heilig stûl, sunder ouch das ganz Italia ist vast lang, unsâglich und grim trângt und undergetrukt worden; damit ir uch und uwern ewigen nachkommen gross, wit und hûpsch lob und êr, in diser welt nimmerme zû vertilgen, ervolgt hond, und, das noch mer ist, noch grôsseren lon von unserm Got werdend enpfahen, dan ir hond sinen ungeneigten rok[1]), welchen die abtrinnigen cardinâl, mit hilf des Franzesischen kûngs, understûnden zetrennen, ouch die friheit und wirdikeit der heiligen Rômschen kilchen mit uwer hilf und manheit ganz und unversert beschirmet und behalten. Darum, von semlicher hilf und bistands wegen, so sind ir mit gmeinem rat und einheller stim unser und unserer wirdigen brûederen, der heiligen Rômschen kilchen cardinâlen, in unserm heimlichen consistorio, für uch und uwer ewige nachkommen, erkent worden, dass ir sôllend heissen und gnemt werden der kilchen friheit beschirmer, wie das in unserer bul, darum zû ewiger gedâchtnûss [90] uwers lobs und êren underm bli ufgericht, ist witer begriffen. So sind ouch uch ze-

[1]) Den ungenähten Rock Christi.

geben erkent unsere und | der heiligen kilchen allerheligste (262)
paner, mit ir und unsern wapen verzeichnet und geziert, und das ist uwerer tugent, gloubens und grosmûetikeit verdiente belonung, uwers lops, êren und arbeit verhofte vergeltung, so vor nie keinem kûng, noch kristlichen fürsten mit grôsserem gunst und liebe von einichem Rômschen babst begegnet ist.

Und darum, lieben sûn, so nemend hin von unser hand, mit frôlichem angsicht und mit grossem gmûet dis heiligste gab, mit unserer hand, im nammen des almâchtigen Gots und siner heiligen zwelfboten Petri und Pauli gesegnet, zû ewiger, richer zûgnûss und angedâchtnûss unserer und des heiligen stûls liebe gegen uch, uf dass ir und uwer nachkommen fürahin, mit so herlichem titel geziert, und mit so loblichem zeichen bewart, kein widerwârtikeit fôrchten, und dester mûtiger und hitziger uwer hilf, bistand und schirm der heiligen Rômschen kilchen zûfûegid und tûegid. Geben zû Rom bi S. Peter, unders fischers fingerle, uf den 22. tag July anno 1512 etc. 22. Juli.

[91] Bâbstlicher gab bul.

Julius, bischof, ein diener der dieneren Gots, zû ewiger diser dingen gedâchtnûss. Sidtomal die Rômschen bâbst allen des apostolschen stûls getruwen | und andâchtigen gewon sind, ir (263)
gabriche willigklich uszestrecken, so achtend wir billich, ja warlich pflichtig sin, dass man denen, so zû beschirmung der kilchen friheit und des ganzen Italia, mit ires andachts grosser begird, mit ganz iren kräften und ringen, ir eigne lib darzegeben nût hond gefôrcht, frigs gmûets verlûhe die ding, durch welche êr und lob zûkomme und allenthalb die zeichen irer tugent und verdiensts angezeigt werden, ouch si davon inbrinstiger in gwonlichem glowen und andacht verharrid, und ander, von irem exempel angereizt, so vil me dem heiligen stûl trûwen dienst ze bewisen mûtig werden, so vil man weisst, dass si von dem selben grôssere der miltikeit gaben hond enpfangen.

So dan nûwlich, uss angeben des seiers aller bôsen werken, welcher die verkêrten und dem kristlichen glowen widerwârtigen

ufenthalt, dem ouch die verdamten menschen zů irer verderbnůss dienen, die heilig Rômsch kilchen mit bôser, schâdlicher zerspaltung, und ouch das ganz Italia mit grossen betrûebnůssen und mit schwerem joch der partîen ser beleidiget was, und nit on ursach entsass, täglich noch me beleidiget, [92] den unzertrenten rok des sun Gots zertrent und S. Peters schifle gesânkt werden, da sind unser liebe sůn, die Eidgnossen, in unserm und des
(264) heiligen stůls sold reisend, unsere pund|gnossen, so ufrecht, trůw und stanthaft gwesen, sich so unverzagt, manlich, dapfer, riterlich und grosmůetig, mit uberwindung aller unkommenheit und verachtung aller gfârden, erhâpt, und als trůw, redlich helden sich so loblich und êrlich gehalten, dass niemand zwiflet, wen dass durch ire stârke, trůw und macht, als ob die rechte hand Gots inen voran gienge, als in einem ougenblik die gemelte der heiligen Rômschen kilchen zerspaltung zerstrôwt, der heiligen kilchen friheit widerbracht, und das ganz Italia von untrâglichem joch der knechtschaft erlôst und gefrigt sîe worden.

Hieruf wir, anhangend den fůsstapfen unserer vorfaren, Rômschen bâbsten, welche die, so sich gegen der heiligen kilchen hond wolgetragen, hond mit êren erhôcht und mit schinlichem zůnamen geziert, zů ewiger zůgnůss ir eigen lobs und êren, und der heiligen Rômschen kilchen dankbarkeit, begerende den êgemelten Eidgnossen nach irem verdienst dankbarkeit zů bewisen, mit einmůetigem rat unser wirdigen brůederen, der heiligen Rômschen kilchen [93] cardinâlen, uss apostolischem gwalt so bezeichnen, begaben und zieren wir die gemelten Eidgnossen mit dem titel und der êr der beschirmeren der kilchischen friheit, wôllen ouch und erkennen, dass die selben Eidgnossen zů ewigen kůnftigen ziten sôllen geheissen und gnâmpt sin der kilchen friheit beschirmer, und inen zů eim zeichen irer bewârten trůw und tugent zwei paner, mit unsern und der kilchen schlůsslen, waffen und zeichen vervasset, uss rat und gwalt unser obgenanten
(265) brůederen, durch unsern lieben sun Matheum, des titels S. Poten-|tianae priestern, cardinal, in Lampartischen landen unsern von der siten legaten, durch unser sunderlich bref im geboten für die 12 ort ze uberantworten und ze vergaben, dass die vil ge-

nemten Eidgnossen, mit zůstand himmelscher gnad, uss gůtem zů besserem fürfarend, sich also loblich haltid, dass si den schirm irer můter, der heiligen Römschen kilchen, enpfahid, und ouch so gflissen ůebid, dass si, uber unser und des heiligen stůls segen und gnad, vom himmelschen gabgäber im himmel der ewigen selikeit glori, und uf ertrich unablôschlichen gůten lůmbden mögid verdienen.

So sol nun keinem menschen gezimen, [94] mit einichem fräfel dise geschrift unserer begabung, verêrung und zierung, unsers ansehens und willens zebrechen, oder deren widersprechen. So aber iemand das zetůn vermässe, der selb wisse, dass er in die ungnad des almächtigen Gots und siner zwelfboten, der seligen Petri und Pauli, werde vallen.

Geben zů Rom bi S. Petern, im jar der menschwerdung unser herren 1512, uf den 5. tag July, unser babstůms im nůnden. 5. Juli.

Balthasar Tuerdus.
Jacob Questenberg [1]).

Hie oberzälte bäbstlicher heilikeit und der heiligen Römschen kilchen begabung, zů der zit von aller Kristenheit uberschwänklich gross und hochgeschäzt, ward von allen Eidgnossen, so da irer landen und lůten redlich verdient und erlangt êr, lob und gunst me frôwt, den schnöds, schmächlichs, nidigs gelt, | wol (266) und mit grosser frôud, êr und danksagung ufgenommen und enpfangen; aber von denen, so des babsts geschäft alle von des Franzesischen gilgen[95]ôls und gschmaks wegen hassten, verachtet und verschäzt, deren im regiment zů Bern, Lucern und Solaturn merklich personen warend; dannenhar im nächsten jar disen orten nit kleine ufrůr und unfůr, wie uneinmůetigkeit bringt, erwüchs.

Aber zů unsern ziten mögen alle die, so da irem waren getrůwen heiland Ihesu Cristo glowend, des liegenden, betriegenden Entkrists glissende, falsche wunderwerk und zeichen klarlich er-

[1]) Beide Aktenstücke sind lateinisch abgedruckt nach der Abschrift des Berner St.-Archivs in Eidg. Absch. III, 2. S. 632.

kennen und richten. Welcher krist verstat nit, wie und in was grûwels der babst Sixtus vor, und iezt Julius, mit iren vast kristlich schinenden gaben, ein from glôubig Eidgnoschaft hond wôllen fûeren, ja verfûert haben, namlich in einen krieg, darin in kurzen jaren ob 300,000 der stritbaristen kristen uss den fûrnemsten kristlichen, Tûtschen und Welschen nationen, on erkante ursach, on rechnung, on erbârmd, Tûrkisch sind erwûrgt und erschlagen, darzû grosse land und stât verhergt und verderbt worden.

[96] Heimzug gmeiner Eidgnossen von Alexandria, und Bern inzug mit irem und den erobreten zeichen.

Do nun d'Eidgnossen, wie obgemelt, vom legaten zû Alexandria wurdend abgevertiget, zugends frôlich den nâchsten iren landen zû, Bern und Solaturn stâts mittenandren, ouch Friburg, die sich von inen vor Dietrichsbern von's gangs wegen hattend
(267) gescheiden, uber S. Bernharts gebûrg, mit irem gschûz | wunderbarlich; kamend also zû ingang Ougsts heim, fûrtend zû Bern in, mit irem ussgetragnen vânle; des babsts Julii hoptpaner, zû Ravenna verloren und zû Meyland widerfunden, fûrt zû ross klein Jacob zûm Stein; item ir nûwe Bernpaner, darin die geschenkten heiligen dri kûng und gulden bârnklawen, trûg der hoptman Burkhart von [97] Erlach, und ein vânle, darin S. Anthoni, trûg und hats uberkommen Peter Wysshan, hangt in S. Vincensen mûnster. So ward ouch des babsts paner in kor ufgehenkt zû den Burgunschen kilchenvanen [1]).

Wie uss des herzogen von Nemors grabdiechern zû Bern sind altar- und messkleider gemacht worden.

Und als dan der hoptman von Bern, Rûdolf Nägeli, von Pafy gon Meyland was kommen, fûrend die knecht zû, und rissend den herzogen von Nemors vom gwelb herab, wurfend

[1]) Von alledem ist nichts mehr vorhanden.

in, als mit bâbstlichem ban verflûchten, hinuss ufs ungewicht ertrich, verbûteten die war, so da an im und sinem sarch was gewunnen. Da dannen kam gon Bern ein vast kostlich gulden stuk, was um den sarch gewunden gsin; daruss in S. Vincensen münster kor- und messkleider, und ein rot sidin dûch, [98] daruf des herzogen titel, triumph und wappen was ussert um gewunden gsin; daruss ein voralterduch gemacht ward. Brucht man jârlich, mit den Burgunschen kostlich gewirkten tâpten, uf den heiligen Ostertag, dan uf den selben | was genanter herzog (268) zû Raven erschlagen, und uf der kilchwihe, was des Ostertags achtend [1]).

Da wurdend ouch vil gûte kleinot, item und vil paner des babsts, der Rômschen kilchen, der Venedyeren, Meyländeren, Florenzern, Jenuesern und andrer Welschen herschaften, in kilchen und kisten gewunnen und in d'Eidgnoschaft gebracht, wie ouch deren etliche zû Fryburg in S. Niclausen kilchen ufgehenkt sind worden.

Bekantnûss, so der bâbstlich legat des erobreten herzogtûms halb hat mit gmeinen Eidgnossen zû Alexandria ufgericht.

Und als ouch das erobret herzogtûm [99] Meyland allein in's heiligen punds nammen dem bâbstlichen legaten hat geschworen, vermeinten d'Eidgnossen, si sôltid von wegen irer sighaften reis und eignen ansprach des kriegs vom teil nit ussgeschlossen sin, hattend ouch an in darum ir anvordrung getan, derhalb von im und inen hienach volgende bekantnûss in abscheidswis gestelt ward:

Als dan, uss schikung und gnaden des almächtigen Gots und siner wirdigen mûter, der reinen junkfrowen Mariae, der hochwirdigest in Got vater fürst und her, her Matheus, bischof zû Sitten, der heiligen Rômschen kilchen priester, cardinal, des bâbstlichen stûls zû Rom durch Tûtschland und Lombardy ver-

[1]) Die Octave des Osterfestes.

ordneter legat von der siten [1]), unser gnädiger her, als gwalt-
(269) haber und gubernator des | heiligen punds, namlichen unsers heiligen vaters des babsts Julii, des alglôbigen kûngs von Hispanien und der durchlichtigen herschaft von Venedy, und wir von stâten und ländren gmeiner Eidgnoschaft, mit nammen von Zûrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solaturn und Schafhusen, mit unsern zûgewanten und undertanen, hoptlût, venner, rât und zûgeordnet knecht, uf dem hôrzug, [100] so wider kûng Ludwigen von Frankrich in Italien fürgenommen und getan ist, das herzogtûm Meyland und ander schloss und stât *(erobret, und die)*[a]) allein dem vermelten unserm gnädigen hern, dem cardinal, gehuldet und geschworen hond — hat daruf der obgenant cardinal, unser gnädiger her, in betrachtung der redlichen, frommen und getruwen diensten, so wir obgenanten Eidgnossen der heiligen Rômschen kilchen und deren pundsverwanten in angezeigtem hôrzug bewisen haben, sich erlûtret und bekant, dass siner fürstlichen gnaden wil nie sîe gsin und noch nit sîe, dass durch semlich hulden und schweren unsern hern und obren gmeiner Eidgnossen ir vordrung, inred und ansprach, so si an und zû bemeltem kûng von Frankrich, des glichen an das herzogtûm Meyland und an andre erobrete schlos und stât haben, keins wegs gelezt, entzogen, abgesprochen, gemindret oder beschniten sin sôlle; dan sin fürstlich gnad ein gûter êrlicher Eidgnos sîe, wôlte lieber, dass in sin mûter nie enpfangen und an die welt gebracht hâtte, wen dass sin fürstlich gnad einer loblichen Eidgnoschaft eincherlei abbruch und nachteil hulfe zûfûegen, sunder so wil sin fürstlich gnad mit allen trûwen,
(270) höchstem und bestem flis fürdren, raten und | helfen, dass der fürst, so in das bemelt herzogtûm ingesezt wirt, vor und ê er sin possess habe, unseren [101] allen herren und obren um iren gehâpten kosten, mûeg und arbeit vergnûege, abtrag und zûfriden stelle, als dan sin fürstlich gnad uns sôlichs zû allen malen an-

[a]) Fehlt bei A., ist von P. ergänzt und steht auch Absch. III, 2. S. 631.

[1]) Legatus a latere, heisst der päpstliche Titel.

gezeigt habe; dan man das herzogtûm Meyland allein durch uns mûesse behalten, und ob glich wol ein fürst, der darin gesezt wurde, sich sôlichs abtrags wôlte sperren, dass wir alwegen so mächtig sind, in bemeltem herzogtûm uns selber abtrag zû erlangen in kraft diss abscheidbriefs, so darum mit des obgenanten unser gnâdigen hern cardinals ufgetrukt secret, und mit unser velthern, her Uolrichen von Hohensacks, und Jacob Stapfers von Zûrich, obristen hoptmans, sigel verwaret, der geben ist in der stat Alexandria, uf den 24. tag July anno 12 [1]). 24. Juli.

Dass d'Eidgnossen den cardinal abwisend, Saffoy, Monferrar und Venedig zeschâdigen.

Nun in und nach dem, als der alt zûg der Eidgnossen abzoch, zugend ander nûw knecht hinin, welche der legat nach gfallen ir obren ufnam zû besatzung und schirm des lands. Hâtte gern, von wegen [102] Franzesischs anhangs und lifrung, widern herzogen von Saffoy und den margrafen von Monferrar unrûw fürgenommen, das, uf klâglich diser fürsten anrûefen, erwartend die | dri stât Bern, Fryburg und Solaturn [2]). (271)

Item und wider die Venedyer, so doch im und den Eidgnossen mit irem lib und gût gar trûwlich und nuzlich warend zûgestanden, von wegen etlicher plâtzen, die si vor hattend ingehâpt, welche er inen nit nachzelassen vermeint, ouch d'Eidgnossen um bewisner truw und hilf willen im nit woltend gestaten [3]). Schûf dennocht so vil unwillens, dass si nachmals wider zûn Franzosen stûnden; dannenhar nit zûm mintsten teil das herzogtûm, mit grôstem einer Eidgnoschaft schaden, wider verloren ward; denn on zwifel, wo der legat inen etwas minders wen d'Franzosen hâtte nachgelassen, sin und [103] andrer mithaften gwin wäre nit sobald und so liederlich verlorn worden.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 631.
[2]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 639. (11. August.)
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 650 (20. Sept.); mit ganz anderer Begründung.

Im beschach wie einem, der siner mauss vergessen, wil ze vil; dem nût oder wenig wirt, oder blibt.

Von diser sach wegen schreib, in sinem und siner herschaft nammen, der Venedisch herzog her Lienhart Lauretan [1]), siner botschaft, her Johan Petern Stella, und gmeinen Eidgnossen ernstlich und klâglich zû, hoch begerende, wol angefangne, glûkhaftige frintschaft ze beharren, und nût unfrûntlichs — wie inen unbillich ir lantschaft um Krema von Meyländschen hoptlûten gewûest sie — fürzenemen oder gestaten. Es wâre sin und einer loblichen stat Venedy willens ganz nût, wie villicht aber unwarlich, wurde fürgeben, wider ein grosmâchtig Eidgnoschaft und den Meyländschen stat ûtset unbillichs oder unfridlichs zehandlen, in hofnung und vertruwen, inen sôlte derglichen be-
(272) gegnen [2]). |

Hieruf gmein Eidgnossen dem herzogen und der stat Venedy, mit erbietung môglichs ver[104]diensts, grossen dank und frintlichen willen, und dem legaten, si rûewig zelassen und in nachpurlicher frintschaft ze behalten, vast ernstlich zûsprachend und schribend.

Was namhafter tagleistungen von gmeinen Eidgnossen nach erobretem Meyland gehalten, von den obristen der Kristenheit hôptern, um einer Eidgnoschaft frintschaft zehaben, herlich besûcht.

Nachdem nun das unversehen glûk einer Eidgnoschaft so wol geraten, dass da fürnemlich durch iren frech gewagten, grosmûetigen reiszug des mâchtigen Franzosen sighafte macht und gwalt uss Italien vertriben, und das Meyländsch herzogtûm dahin gebracht was, dass man ouch dasselb mit irem [105] willen und gfallen mit einem fürsten solt besetzen, da sind etliche namhafte und wolgedâchtliche tagleistungen von gmeinen Eidgnossen

[1]) Der Doge Leonardo Loredan.

[2]) Am 11. August. (Eidg. Absch. III, 2. S. 639 u. Anmerkung S. 641.) Hierüber folgt noch Näheres später.

in iren ståten angesehen und gehalten, insunders und bevor, als an gmeinem platz, zů Baden im Argôw, uf den 11. tag Ougst, 11. Aug.
uf den 6ten und letsten September, item und zů Zûrich und 6. u. 30. Sept.
Lucern, hie zwischen biss zů end diss jars [1]); das da wol einer loblichen, hochgeachten Eidgnoschaft hôhe derhalben môchte genempt werden, dass ira vorhar nie, und fürahin kum hôhere achtung, volg und heimsûchung begegnet ist, noch kum begegnen mag. | Doch vorbehalten unsers almächtigen herren Gots gemisten kälch, daruss alle môgliche erhôchung und ernidrung ingeschenkt, gemêret oder gemindret, gelängeret oder gekurzet wirt und blibt; desse wil stand und bstat allein ewig. (273)

Wan dis Italische reis, deren on d'Venedyer alle kristen und ouch [106] diss jars angangner Tûrk Zelin [2]) zůlůgten, uber al ander reisen einer Eidgnoschaft so hoch geschâzt ist worden, dass irem glůk nach die obristen hôpter der Kristenheit, durch ire treffenliche botschaften, mit fürtringenden hoch und vil güts erbietungen, an si um frintschaft, verpůndung und friden hond ernstlich geworben, mit nammen der Rômsch babst Julius, der Rômsch keiser Maximilian, der Spanysch kůng Ferdinand, der Engelsch kůng Heinrich, das herzogtům Meyland und sin herzog Maximilian [3]), vom keiser Maximilian erzogen, die stat Venedy und ir herzog Lienhart, herzog Karli von Saffoy, item und der kůng von Frankrich, Ludwig, durch mitelbotschaft der herzogen von Saffoy und Lutringen, Reinharts und der fürstin Berneten von Oren[107]gen [4]). Es ist wie die wisen sprechend: glůk, glůkthaben begegne doch me den narren, wen den witzigen; aber ein besunder glůk, glůkt erkennen, recht bruchen und behalten, das allein den witzigen zůstande. In disem der hôchsten Kristen krieg, nach ansehen sines ends, so hat allein der Engelsch kůng sin glůk erkent, recht gebrucht und behalten, dan er allein

[1]) Die Eidg. Absch. verzeichnen 16 Tagsatzungen vom 11. August bis Ende Dezember. (III, 2. S. 638—674.)

[2]) Selim I, Sultan seit 25. April 1512.

[3]) Maximilian Sforza, eingesetzt am 15. Dezember 1512.

[4]) Der Abgesandte der Fürstin von Oranien, Prinzessin von Burgund, war ein Herr von Corboson. (Eidg. Absch. III, 2. S. 666.)

am gmeinen viend, dem Franzesischen kûng, mit lob, êr und nuz, frid und frintschaft hat gewunnen und behalten, das ouch
(274) und vil mer ein | glûkhafte Eidgnoschaft hätte mögen tûn, wenn si irs glûks bekantlich, das nit durch anheimsche zweiung und eigennûzigen vergunst, so alles glûk, das ist al gotsgaben, lob, êr und nuz verderben, verachtet, und verachtlich gebrucht hätte. Was ira gwins darus erwachsen, werden volgende jar zeigen.

[108] Werbung des babsts an gmein Eidgnossen.

Und also, wie vorgemelt, so hat der Rômsch babst Julius einen treffenlichen bischof sines radgerichts von Sibin, mit nammen Johan Stafileum [1]), von Rom zû gmeiner Eidgnoschaft fürnemen boten — da von Bern sind gsin der schultes von Wattenwyl und der venner Ditlinger — uf den 6. tag September gon Baden gesent, inen, als gmeiner Eidgnoschaft anwälten und siner heilikeit liebsten sûnen, lassen zûvor bâbstlicher heilikeit segen und gnad verkûnden, um ir grosmâchtige tat und trûwen dienst gros lob und dank sagen, zû welchen ewiger gedâchtnûss und zûgnûss sin heilikeit und sin heilig kilch si mit verdientem fürstlichen zeichen und nammen begabt habe. Begere, dass si, als der gnaden bekantlich, in gûtem wesen und fürnemen gegen siner heilikeit [109] und der heiligen kilchen beharrid, und von niemands wegen abstandid, irem pund trûlich nachkommid, ir lob und êr zû behalten, der glichen si sich zû siner heilikeit ouch sôllen sicherlich vertrôsten. Nun zûm ersten,
(275) so sin heilikeit verneme, wie der Franzesisch kûng an si | werbe, so erman er si bi pflicht irs punds, im weder durch den herzogen von Saffoy, noch Lutringen, noch durch iemand anders zelosen. Dan sin heilikeit die botschaft, so von des kûngs wegen, durch die kûngin und Trivulsen ira um frid zûgesent, nit hab wôllen hôren, sunder si gfänglich lassen annemmen, der glichen si ouch tûn sôllen.

6. Sept.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 647. Hier heisst es nur: ein Auditor der Rota, ohne Nennung des Namens.

Zûm andren so sôllids im hilf geben wider sinen unghorsamen herzogen von Ferrer.

Zûm ûriten so gfalle siner heilikeit, wôlle ouch darzû helfen, dass der jung Maximilian Sfortia, und nit der [110] erzherzog Karle von Oesterrich, ingesezt werde, doch also, dass die zwo stât Parm und Plesentz der Rômschen kilchen, deren si von altem und recht zûgehôren, wie si die iezt inhab, unansprechlich versicheret blibid, dan wo das nit, so wôlle er inen keines punds mit Meyland gestaten; doch so sîe hofnung, sin heilikeit werde mit dem hus Meyland betragen, dass im Ast und Wersel zû ersatzung ingeben werde.

Zûm vierden, so sich iezt der ganzen Kristenheit vast treffenliche gschâft im zehandlen zûtragid, und sin heilikeit sundren willen und gunst zû einer Eidgnoschaft hab, ouch beger, ir êr und ufnung zefûrdren, dass er on ir wûssen nût handlen wôlle, so sîe siner heilikeit ernst[111]liche meinung und gfallen, dass si ire botschaft fûrderlich ira zûschickid, welche dan sol êrlich und wol enpfangen und gehalten werden. | (276)

Gmeiner Eidgnossen uf bâbstliche werbung antwort.

Uf dise des heiligen vaters werbung, nach môglicher danksagung, erbietung und bevelch, hond d'Eidgnossen geantwort, so ver irs vermôgens, so werden si, zû glich wie ire vordren ie welt har, ouch si iezt getan, bâbstlicher heilikeit und der heiligen Rômschen kilchen trûlich zûston, iren vienden nit losen; und ob das uss gût angesehner ursach beschâhe, werd's doch nit on bâbstlicher heilikeit und der heiligen kilchen vorbehaltung beschehen.

Der hilf halb wider Ferrer sîe nunmal nit wol irs vermôgens, von wegen der anfechtung des Franzesischen kûngs, und ouch des Meylândischen schirms[1]; was aber môglich, werd ungespart sin.

---

[1]) Mailand war mit schweizerischen Truppen besetzt.

[112] Des Meyländischen herzogen halb, so sie siner heilikeit erbieten und gfallen inen zů dank und gfallen. Aber der zweien ståten halb wölle sin våterlich heilikeit das uberladen hus Meyland gnådiglich bedenken und halten.

Zům letsten, begerter botschaft halb, båbstlicher heilikeit ghorsame zů bewisen, so wöllid si die, wie begert, fürderlich ira zůschicken [1]).

Gmeiner Eidgnossen botschaft zům babst gon Rom, und ire handlung.

Und also uf dise antwort hond gmein Eidgnossen, uf Mi-
(277) chaelen [2]) zů Baden, von allen orten, S. Gal und | Appenzel, ein botschaft gon Rom zům babst zů senden verordnet, also dass die uf den 15. tag October zů Ure versampt, da dannen durch Meyland gon Rom [113] zů verriten sölte, welche da mit båbstlicher heilikeit und andren des heiligen punds, um gmeiner Kristenheit frid und rüw zehandlen, item gmeiner Eidgnossen eigen und des herzogtůms Meyland anligen zeschaffen, aber witer verpůndung und krieg fürzenemen allein zelosen, hinder sich zebringen und nůt zůzesagen gwalt und bevelch habe.

Was nun diser botschaft zů Rom und anderswo begegnet sie, wirt uss hie volgenden missif und abscheiden verstanden.

Missif an schultes und rat zů Bern.

Min ghorsam, willig dienst zůvor, gnådig min hern. Als wir zů Rom uf Samstag vor S. Katherinen tag [3]) ingeriten, da sind uns, von båbstlicher heilikeit wegen, vil fürnemer, treffenlicher lůten von herren, geistlich und weltlich, entgegen kommen, uns mit grossem lob und êr enpfangen, und besunder so hat sich unser heilig vater uf das bolwerk uss dem palast tragen lassen,

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 648.
[2]) 29. September. Eidg. Absch. III, 2. S. 652.
[3]) Am 20. November.

uns zů besichtigen und bâbstlichen segen zegeben, [114] das keinen botschaften nie beschehen, darzů mit trumeten, pfiffen und schiessen uss dem palast und uss der Engelburg ein gros herlich jubel erzeigt, darbi ein grosse zal der lûten offenbarlich in allen strassen, uns zů besichtigen, herfůr gelassen; als wir achtend zů lob und êr gmeiner Eidgnoschaft beschehen. Demnach uns mit den wirten und herbergen wol versehen. | (278)

Und uf S. Katherinen abent[1]) wurden wir für bâbstliche heilikeit beschikt, und da vor ganzem consistorio, in biwesen der cardinâlen, bischoffen, prâlaten, aller kůngen, fürsten und andrer herren, geistlicher und weltlicher, botschaften gnâdiglich verhôrt. Uf das beschikt uns der bischof von Gurk, keiserlicher majestât stathalter, hielt uns mit vil red und frintlicher erbietung für diser lôufen händel, ermant uns, keiserlicher majestât frintschaft, vereinung wol ze bedenken, und dawider nit zehandlen etc.

Demnach uf S. Katherinen tag hat sich der heilig vater geschikt zů unser Frowen kilchen S. Maria de Populo, und hat dahin berûeft al botschaften, so dan hie sind, ussgenommen die Venedische, welche in beleitet hond vom palast biss zů der kilchen mit vast grossem triunph und jubilieren, in welcher kilchen er hat lassen ein bâbstliche mess singen [115] mit gar vil cerimonien. Und als die mess uss ist gsin, ist ein priester, einer des babsts cubicularius, uf die kanzel gestanden und hat verkůnt, die půntnůss zwischen bâbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât iezt sin beschlossen und gemacht, und des glichen geoffenbaret, wie bâbstlich heilikeit und der Spanysch kůng zwischen keiserlicher majestât und den Venedyeren einen und andren bericht gestelt habe, welche die Venedyer nit hond wôllen annemen, sunders die gar abgeschlagen, dahar bâbstlich heilikeit und keiserliche majestât bewegt, sich zů verpůnden und mit geistlichem und weltlichem schwert si zů trângen, biss dass si tûegid, das gebûrlich sîe. Ouch so ist der herzog von Ferrer in disem krieg begriffen. Und sind dis sachen mit vil cerimo-

[1]) 24. November.

nien und worten begangen, wie des alles uwer gnaden nachmals
(279) bericht wirt. Dis hie gemelte sachen sind | al beschlossen gsin, ê dan wir sind harkommen; wie wol wir meinten, wir sôlten nach unserer bevelch etwas, das zû friden zwischen gemelten partîen diente, reden, so was die sach beschlossen.

Gnâdig herren. Uf Fritag nach S. Katherinen tag [1]) hat uns der heilig vater berûeft morgens frûe, und hat uns heimliche audiens geben, die ich wol heimlich mag nemmen, dan er und wir poten einig in bschlossner kammer waren. Do sprach er, wâre uns etwas angelegen, môchtend wir's im sagen. Also sagtend [116] wir, wie sin heilikeit einer botschaft begert hâtte, also so wârid wir da, als die ghorsamen etc. Gab sin heilikeit uns z'antwort, er hât uns gern gesechen, mit vil me worten etc.

Demnach erzalt er die pûntnûss, so er mit dem keiser gemacht, ouch den friden, so er und der Spanysch kûng zwischen dem keiser und Venedy hâttid ufzerichten understanden, das aber die Venedyer alles abgeschlagen. Nun so hâtte er sich mûessen mit dem keiser verbinden wider die Venedyer, dan er den keiser nit gern erzurnte; mit me worten, so von sorg wegen der briefen nit sind zeschriben. Hat uns ankêrt und gebeten, dass wir unser botschaft mit sampt siner wôllid gon Venedy schicken, si anzekêren, dass si nochmals angesechnen friden wôltid annemen, damit frid und rûw in Italia werden môg; das hond min hern die boten verwilliget, und sind uf das zûm bischof von Gurk, als des keisers anwalt, gangen und in gebeten, stil zeston mit acht, ban und andrem, so zûm krieg dienen mag, biss wir unsere botschaft zû Venedy verrichten, ob noch
(280) etwas fûrderlichs zûm friden môchte | gehandlet werden. Der spert sich anfangs ser und sprach auch, die sach wâre nit me in sinen handen, dan er dem keiser allen handel zûgeschriben hât. Do ward etwas ernstlichers mit im geredt, ie dass er uns verwilliget, also dass er stil wôlle ston 30 tag, in dem [117] den keiser unserer handlung berichten. Uf semlichs hond mine hern die boten ein uszug tûn und zwen boten erwâlt, mit bâbstlicher

[1]) Am 26. November.

botschaft gon Venedy zeschiken, namlich den burgermeister von Fryburg, Peter Falcken [1]) und mich. Möcht liden, si hättid einen andren an min stat geordnet; und unser heilig vater schikt den bischof Stafileum, der in der Eidgnoschaft bäbstlicher bot ist gsin. Gnädige hern. Meister Constans [2]) hat mich bericht eins handels, wie die herschaft Venedy uch, minen herren, noch etwas pension zetünd sîe; wil ich versüchen, ob etwas dan zebringen etc. Geben zů Rom, uf Samstag vor Andreä, was der 27. tag November, anno 12. 27. Nov.

Uwer gnaden williger Hans von Erlach [3]).

Obgemelts anstals halb und witer schribend gmein boten, namlich die 30 tag also dise ding anzestellen und keiserlicher majestät zůzeschriben, damit im semlicher gwalt, als er vermeint uss sinen handen gwachsen, wider zů handen komme, und von unser wegen sich im herzogtům Meyland oder Mantow lassen finden; der mauss wir enpfindend, uns hierin nit klein, sunder gross geachtet werden.

Daruf so ist unser beger und pit, ir wöllid verhüeten, ob etwas gschreis [118] käme, damit die unsern | keins wegs uf- (281) brechid, dass keinem teil zůzug beschähe, biss wir uwer lieb witer berichten. Ander unser sachen halb haben wir von unserm heiligen vater nůt anders vernommen, dan dass wir verhoffen einen gnädigen babst zehaben. Datum, wie obstat, under Marx Rösten, burgermeisters von Zürich, sigel.

Abscheid von bäbstlicher heilikeit der gesanten gon Rom.

Als wir uf Samstag vor S. Katherinen tag sind kommen gon Rom, hond wir uf S. Katherinen abent ein ofne audiens gehäpt etc.

---

[1]) Siehe Allg. Deutsche Biographie. Statt Burgermeister soll es heissen: Schultheiss.

[2]) Der oft genannte Chorherr, Meister Constanz Keller.

[3]) Der Brief ist im Berner Archiv nicht mehr zu finden.

Darnach zûr andren audiens hond wir zûm ersten bâbstliche heilikeit um ein gmeinen friden der ganzen Kristenheit, darnach zestellen, den fürzenemmen gnâdiglich gerûchen wôlle, ernstlich vermant, und sine heilikeit darum angefochten; hat sin heilikeit zû gûtem gfallen von uns angenommen und daruf benûegliche antwort geben etc.

Witer so hond wir bâbstliche heilikeit um des ersten zugs sold ervordert; hat sin heilikeit mit vil inred abgeschlagen und rechts erboten uf rechts verständige oder uf den cardinal von Sitten, und des uf unser beger ein gschriftlichen abscheid geben.

Witer so hond wir ein gmein suplication gestelt, darin begert, unser pfarren und pfründen von den kurtisanen zefrîen, [119] und siner heilikeit monet [1]) gnâdiklich uns zûzelassen. Ist (282) uns ganz abgeschlagen. |

Item von wegen der zweien stâten Parm und Plesens hond wir sin heilikeit ouch trungenlich angesûcht und durch unser gutwillig verdienen die dem jungen herzogen [2]) inzegeben gebeten etc. Hat sin heilikeit geantwort, wie die stât von altem har me dan von eim keiser der heiligen kilchen gabet sîen, des er brief und sigel zeigen wôlle, und uf unser beger zeigt hat den drien doctoren, Constansen Keller von Schafhusen, Lienhart Grieben von Basel, obristen zunftmeister und boten, und Winklern von S. Gallen; hond wir lassen bliben. Ouch so hat sin heilikeit gesagt, der herzog besûch in doch nicht darum etc.

Item zû Rom, zû Sant Maria de populo, ist offentlich gelesen, wie bâbstlich heilikeit, die keiserlich majestât und der kûng von Hispanyen ein pûndnûss wider die Venedyer und den herzogen von Ferrer gemacht und beschlossen habid. Uf das hond wir bâbstlich heilikeit darum anzogen und fürgehalten, dass wir uns nit versehen, dass sôlichs on unser wissen beschehen wâr. Hat bâbstlich heilikeit uns geantwort, so ver sin heilikeit das nit angenommen, so hätte si mûessen bôsers besorgen, deshalb sin heilikeit harzû getrungen, wan des keisers anwalt trôwend und truzlich handlete etc.

[1]) Die Einkünfte der Pfründen in gewissen Monaten.
[2]) Maximilian Sforza.

[120] Item so hat keiserlicher majestât stathalter, her Matheus Lang von Ougspurg, bischof zû Gurk, | uns beschikt und (283)
ein lange red fürgehalten, und die zû letst mit drien artiklen beschlossen: zûm ersten, dass wir Eidgnossen uns der Venedyeren ganz nût wôllend beladen noch annemen; zûm andren, mit dem kûng von Hispanyen vereinung machen; zûm driten, einen zug widern Franzesischen kûng tûn etc.

Item so hat bâbstlich heilikeit von uns begert, ein botschaft mit siner gon Venedy zeschiken; sind wir ghorsam erschinen etc.

Item, in der letsten audiens hat bâbstlich heilikeit uns fürgehalten, wie ein red mit geheim sîe, dass der kûng von Frankrich und der herzog von Meyland etwas handlung mittenandren sôllen ûeben; doch so setze sin heilikeit nit vil gloubens daruf; aber sin heilikeit verhof, diewil si und wir Eidgnossen uns in trûwen zûsammen haltid, ob schon war sîe, so môgs inen nit vil frucht und uns kein schaden bringen etc.

Witer hat sin heilikeit uns gewarnet, der drien schlossen und lantschaften Lowers, Lugkaris und Thûm halben sîe ira etwas begegnet, da mit wir die ganz erobrid und die ganz in unsere hand bringid; in trûwer meinung geraten, ouch darbi uns gebeten, ob uns etwas begegnete, sin [121] heilikeit und die kilchen mit getruwer warnung bevolhen habid; das wôlle sin heilikeit ouch mit allem flis und trûwen tûn etc.

Item, wie wir durch das herzogtûm Meyland, ouch zû Rom enpfangen, und was êrung | uns da selb und an andren orten (284)
beschehen ist, weisst ieder zesagen etc.

Item, wie sich der herzog von Meyland erboten und erzeigt hat, weisst ouch etc.

Item, der bischof von Gurk hat uns bericht, wie unsere botschaft, so wir gon Venedy geschikt hond, habe so trûwlich und ernstlich gehandlet, dass sin gnad begert, sôlichs unsern herren angezeigt werde, und dabi so habid d'Venedyer die sach ganz abgeschlagen und die bericht nit wôllen annemen.

Item so hond wir boten zû Meyland abgeredt, unserer handlung halb unsern Eidgnossen von Zûrich zû verkinden, tagsatzung zû bestimmen.

Was zû Venedy geschaft sîe, wirt in iren gschâften verzeichnet gefunden werden [1]).

Diser botschaft von Eidgnossen gesânte boten.

Von Zûrich: Marx Rôst, Jacob Meiss; [122] von Bern: junkher Hans von Erlach; Lucern: ....; Ure: amman Im Hoff; Swytz: amman Kâtzi; Underwalden: Hans Frûntz; Zug: vogt Zigerli; Glaris: panerher Tschudi; Basel: doctor Lienhart Grieb, zunftmeister — der hat in ofnem consistorio an babst, in gmeiner Eidgnossen namen, ein Latinische red geton, darin nach gebûr den babst geprist, im siner gnaden und gaben gedankt, und ein willige Eidgnoschaft im und siner kilchen bevolhen [2]) —; Fryburg: Peter Falk; Solaturn: Hans Stôlle, venner; Schafhusen: (285) burgermeister Ziegler; Aptzell: ....; S. Gall: doctor Winkler [3]). |

Disen boten schikt der babst siner garden hoptman, her Casperen von Sylinen engegen gon Florenz, dass er iedem ein sidin rok da schankte, damit, so si schlecht nach irs lands siten bekleidt kâmid, dass si nit vom sidinen Rômschen hofgsind, zû bâbstlicher heilikeit hôhe verachtung, verspotet wurdid. Desse si zû des Rômschen Catons ziten, do Rom bi aller welt in êren und gwalt, gar nût hâttid bedôrfen.

Der zit hat ouch zû Rom bi bâbstlicher heilikeit, von wegen ir sundren kilchen gschâften [4]), ein stat Bern iren boten, namlich irer stift korherren, doctor Constanz Kellern von Schafhusen.

[1]) Diesen Bericht der Boten vergl. Eidg. Absch III, 2. S. 672.

[2]) Die Rede ist abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 673.

[3]) Die Namen der Boten sind nur hier genannt, daher eine Ergänzung der Lücken nicht möglich.

[4]) Betraf die schon oben angeführten Anliegen.

[123] Werbung des Rômschen keisers an gmein Eidgnossen.

Uf obbenämten tagen hat der Rômsch keiser sine treffenliche boten und rât, namlich den frihern von Limpurg, die riter her Hansen von Landow, her Uolrichen von Hassberg, her Uolrichen von Blûmenegk, und doctor Hansen Storchen, bin Eidgnossen gehâpt [1]), welche si hond fürnemlich ankêrt, dass si uf keiserliche majestât ein trûw ufsehen wôllid haben, ouch die nit verlassen, so doch si, mit gebnem durchzug, von iret wegen, den Franzesischen kûng entfrômt und zû viend gemacht haben, der nun wider sine grafschaft Burgun ein mâchtige ristung tûege; derhalb ir meinung wâr, einen gwaltigen zug, wie der vergriffen, hingegen zetûn. | (286)

Harzû, damit man dester ê dem schweren krieg ein end machte, dadurch den Meyland und si gmeinlich [124] gerûewiget wurdid, so gefiele keiserlicher majestât, wie den das ouch bâbstliche heilikeit und der Spanysch kûng begeren, dass si, d'Eidgnossen, gmeinlich mit ir in den heiligen pund tretid, in den si ouch den Engelschen kûng zebringen verhof zû vermôgen, dass der Franzesisch kûng, zû ring um genôt, begerten frid mûesse geben.

Doch dass zûvor zwischen ir und den Venedyeren ein êrlicher bericht durch den heiligen pund und d'Eidgnossen gemacht und beschlossen werde.

Wo das nit, als an inen erwindt, so sîe keiserlicher majestât ernstliche vermanung, ouch in halt der erbeinung, keinen pund mit inen zemachen, des glichen ouch denen nit zû losen, so da, dem Franzesischen kung zelosen, hâl pratiken sûchend; dardurch ein Eidgnoschaft ir tûr lob und êr alles verlûeren wurde.

Zû letst, des herzogtûms Meyland halb, sîe keiserlich majestât ser fro und [125] lobe Got, dass er so gnâdigen und ewig loblichen sig einer frommen Eidgnoschaft geben hab, dass si dis

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 647. Die Verhandlungen dauerten das ganze Jahr hindurch.

des heiligen Rômschen richs herzogtûm uss dem ûbermûetigen zwang der Franzosen gelediget, dem entsezten erben inzegeben fürnemid; das ouch siner majestât wol gefalle, vorbehalten des heiligen Rômschen richs gerechtsame. Wölle ouch darzû verhelfen, dass es wider zûsammen gebracht werde; allein so sôllids nit ir hand abzûhen, wie dan ab dem richstag zû Trier ouch an
(287) si gelangt sîe. |

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Uf dis anbringen hond d'Eidgnossen geantwort, si sagid keiserlicher majestât hohen dank ires frintlichen und gnâdigen erbietens und gebens durchzugs. Sôlle sich tarum aller muglichen trûw und verdiensts zû inen versehen. So gefiele inen ouch vast wol, [126] dem krieg ein nuzlich end zemachen; sîe aber inen nunzmal nit wol muglich, wie der vergriffen, einen zug widern kûng zetûn, dan si die iren in merklicher zal in Meyland habid und daselb noch ungerûewiget sîen. Witerer verpûndung halb wissend si sich nit, von ungelegenheit wegen der herren, inzelassen; aber sich deren lassen benûegen und die selben trûlich halten, so si mit bâbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât habid angenommen; aber die gefiele inen ganz wol, als zû behaltung Meyland notwendig, bericht zwischen siner majestât und den Venedyeren zû ervolgen; dem zû gût, wie dan ouch ir wil, so habids irer botschaft, zû bâbstlicher heilikeit verordnet, hiezû bevelch geben.

Sigid ouch noch nit des willens, on gemelten bericht mit *(iemand)*[a]) [127] einiche vereinung ze beschliessen; obs aber beschâhe, sôlte den âltern pûnden on nachteil beschehen.

Des glich, des Franzesischen kûngs halb, grôsser blûtvergiessen und viler landen verderbung zû verkommen, môchtids, wo mit nuz und êren, wol erliden, gern sehen, ouch helfen einen gmeinen friden, so man doch etwamals mit ungewissem end
(288) mûesse | ufhôren und rûw halten, darum kônnids nit denen für

[a]) *Iemand* ist von einer späteren Hand ergänzt worden.

ûbel ufnemen oder vor sin, so trûwer meinung uns um frid ankêren.

Zû letst, des herzogtûms Meyland halb, so durch ir harte mûeg und kosten glûklich mit Gots hilf erobret sîe, ouch des herzogen halb, dass der Maximilian Sfortia des sinen entsezt, als naturlicher erb, mit verdingten artiklen, wider ingesezt werde, So nun keiserlich majestât ir gnâdigen willen darzû geb, sigids desse vast fro [128] und ganz vereint, nach den ufgerichten ewigen capitlen [1]) sich zehalten und daran mit Gots hilf ir lib und gût zesetzen; wôllid ouch sich harzû zû keiserlicher majestât gnaden getrûwer hilf vertrôsten [2]).

Werbung des Spanyschen kûngs an gmein Eidgnossen, und antwort.

Uf obbestimpten tagen, namlich zû Baden, ist vor gmeinen Eidgnossen erschinen in einer Eidgnoschaft vor nie me erhôrte Spanysche botschaft ein riter S. Johans orden, im nammen des Spanyschen kûngs [3]), welcher nach vil frintlicher erbietung und lobs begert hat, dass d'Eidgnossen, [129] zû gût gmeiner Kristenheit, mit in den heiligen pund wôllid gon, so der heilig vater, sin her, der alglôubig kûng von Hyspanien, und die grosmâchtig herschaft Venedy dri jar lang noch mittenandren habid. So werde keiserlich majestât ouch mit inen drin gon; dazwischen sôllids | (289) verhelfen, dass ein bericht zwischen dem Rômschen keiser und den Venedyern gemacht werde, damit die mâchtigen fünf stâet vereint widern Franzesischen kûng erhabnen krieg beharren und das erobret herzogtûm Meyland hanthaben und behalten môgid.

Diser botschaft dankten d'Eidgnossen irs frintlichen ansûchens und erpietens, mit gegenerpietung, wo einer Eidgnoschaft muglich, kûnglicher majestât von Hyspanien zû dienen, sôlte nit gespart werden; aber uss merklichen ursachen so lasse si sich

[1]) Die sogenannten Capitelverträge oder Capitulate mit Mailand.

[2]) Die Verhandlungen des ganzen Jahres sind hier zusammengezogen.

[3]) Am 11. August. (Eidg. Absch. III, 2. S. 638.) Der Name des Gesandten wird nirgends genannt.

[130] ieztmal an bâbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât vereinungen benûegen [1]).

Ueber dise antwort lies sich der Spanysche bot witer merken, wie nemlich unsers heiligen vaters, keiserlicher majestât, des alglôubigen kûngs und der herschaft Venedy meynung nit sîe, herzog Maximilian, sunder erzherzog Karlin inzesetzen; harzû wôlle sin kûng die 300,000 ducaten kosten und 50,000 jârlich pension geben und bezalen. Und so d'Eidgnossen mit dem heiligen pund sich widern Franzesischen kûng, den uss aller welt, die er alle unrûewig macht, zû vertriben, vereinbaren und verpûnden, so werd inen sin kûng und d'Venedyer gliche, wie der babst, jârlich pension geben.

Da blibend d'Eidgnossen bi vorigem [131] fürnemen und antwort, namlich dem Spanyschen kûng und den Venedyeren, so (290) ver an inen, nût args, sunder gûts zetûn [2]). |

Werbung der Venetianer an gmein Eidgnossen, und was da gehandlet.

Der herzog und die grosmâchtig herschaft Venedy hat ir botschaft gar nach dis ganz jar uss, und einen teil des nachgenden jars zû Zûrich gehalten, aber fürnemlich uf obbemelten tagen lassen an gmein Eidgnossen um ein vereinung werben, in ansehen dass si, namlich Venedy und d'Eidgnossen, zwei commun wârid, zû glich allen herren verhasst; und ob wol d'herren zû ziten, iren nuz zeschaffen, ira frintschaft [132] sûchtid, so wâre doch da keiner trûw noch bstândikeit vertrôstung, wie sich das am Franzesischen kûng und andren zû vil erscheint habe. Und sidtomal ouch si mittenandren das herzogtûm Meyland glûklich erobret habid, werd füglich, ja not sin, das selb mit gmeiner vereinung zeschirmen und zû behalten. So dan ein grossmâchtig Eidgnoschaft sich desse underzieche, môgids wol wissen, was inen

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 647. (6. September.)
[2]) Ebendaselbst.

harzû ein mâchtige herschaft Venedy dienen môge und gedien habe [1]).

Uf dis anbringen gabend d'Eidgnossen z'antwort: einer grossmâchtigen herschaft Venedy meinung hâtte gestalt und wâre war, so wâr ouch ein Eidgnoschaft harzû wol gneigt. Diewil aber kriegliche vecht zwischen keiserlicher majestât, irem [133] erblich vereinten, und einer herschaft Venedy stûende, kôntids in halt keiserlicher pflicht und manung nût fruchtbars ietzemal mit inen handlen. Wenn aber si bericht wurdid, wie dan gûte hofnung, durch mitel bâbstlicher heilikeit, | Spanyen und einer (291) Eidgnoschaft, bald sôlte beschehen, wâr si willig, mit inen zemachen alles, so zû ir beder teil lob, nuz und êr erschiessen môchte.

Uf das hieltend d'Venedyer so vil witer an, dass zû Zûrich, uf Othmari [2]), zwischend inen und einer Eidgnoschaft ein wolgestalte vereinung ward vergriffen, inhaltend:

Vereinung.

Dass sich bed teil gûts und diensts zû enandren sôllid vertrôsten, sichern handel und wandel in allen zimlichen gschâften haben, kein nûwerung und bschwerung uflegen, alte gwonheit halten, frien zûgang und kouf lassen gon, d'viend nit ufhalten, lifren, noch durchlassen; [134] so dawider tûnd, strafen; ire spân frintlich oder an eignen gerichten unverzogenlich vertragen; nit verpfânden, nit verhâften, noch keinen niderwurf gestaten. In nôten, so ein stat Venedy ein Eidgnoschaft um wilkôrige hilf anrûefte, und ein Eidgnoschaft die gônt, sol iedem knecht von hus zû hus [3]) ein monat 5 Rynsche gulden solds geben werden und mit den verordneten amptlûten zûm besten verkomnûss be-

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 639, wo aber nichts von obiger Motivirung steht.

[2]) 16. November; vergleiche Eidg. Absch. III, 2. S. 664, wo auch der hier folgende Vertrags-Entwurf in seinem Wortlaut abgedruckt ist.

[3]) Vom Ausmarsch bis zur Heimkehr gerechnet.

(292) schehen. | Sol kein hilf on wissen [1]) annemen, die nit zerteilen, und nit ins, noch uber mer bruchen, mit zimlichem geniess versehen. So dan ein Eidgnoschaft einer stat Venedy zů schirm Meyland bedôrfen wurd, so sol die, gemant, unverzogen in iren kosten nach êren ire reisigen und gschůz darschiken. Im krieg, so ein teil bericht oder bstand annimpt, sol das ander inschliessen. Item, ein stat Venedy, zů frintschaft ufenthalt, sol iedem ort jârlich 1000 Rynsch gulden, und den zůgewanten, S. Gal, Aptzel und Kurwalen, glich zeteilen, 2000 pension geben. Item, dis vereinung sol 5 jar wâren etc., mit vorbehalten etc.

Dass nun diser vergrif nit zů volzug kam, schůf zů einem der keiser, der inen [2]) den heiligen pund zů viend macht, durch d'Spanyer Press innam, ouch d'Eidgnossen darvon mant, zů dem dass vil der Eidgnossen, den Franzosen zů gfallen, dise [135] půnd abschůch machten; — zům andren der Franzesisch kůng, zů dem si sich, im ufzug diser sachen und ândrung irs heiligen punds, durch ir gfangne hoptlůt, her Barthlome Dalviano und her Andres Gritschen [3]), wider in form vorgemachts punds ver-
(293) punden; dadurch si und der kůng verlornen stand | wider brachten und nit on schaden der Eidgnossen wider gewunnen.

Und als dan d'Eidgnossen hattend sunderlichen flis ankêrt, den Rômschen keiser und d'Venedyer in bericht und frid zebringen, brachtend ire boten, so uf beger bâbstlicher heilikeit von Rom gon Venedy gesânt waren, hienach volgenden abscheid [4]).

Abscheid von Venedy, keisers berichts halb gemacht.

Als dan wir, Hans von Erlach, des rats zů Bern, und Peter Falck, burgermeister [136] zů Fryburg, von unsern hern und frůnden, den boten, so von gmeiner Eidgnoschaft bi bâbstlicher

[1]) D. h. ohne Wissen der eidg. Obrigkeiten.

[2]) D. h. den Venetianern.

[3]) A. Gritti, der spätere Doge von Venedig, war in Brescia von den Franzosen gefangen worden.

[4]) Abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 675; eine Abschrift, welche Zeichen von der Hand A's trägt, befindet sich im Berner Abschiedebuche M, S. 235.

heilikeit gwesen, zů der herschaft Venedy verordnet und gesent, dahin wir ouch am heiligen winacht abend kommen sind — weisst unser ieder zů sagen, wie wir von der selben herschaft mit bestellung einer herberg, und morndes und zů den andren hochzitlichen tagen mit vil herlichen cerimonien in der kilchen mit sampt den andren botschaften sind geêret worden.

Darnach, am Mentag und uf den Zinstag [1]), wurden die bâbstlich botschaft und wir samenthaft verhôrt und mit der antwort ufgezogen, als der herzog sagt, biss dass si iren rat wol bi en andren môchtid haben, mit langem erzâlen, wie si so unbillich und unverdient in den krieg kommen und von den vier gewaltigsten der Kristenheit angevallen und genôtiget wârid worden | (294) an iren landen, lûten und gûetern, unangesehen dass si gmeiner Kristenheit wider und gegen dem wûetenden Tûrken ein vorwêri wâren. Und so si sich zů letst zů und in den heiligen pund wider den Franzesischen kûng verpunden, ir lib und gût dargestrekt, in maussen dass si, mit hilf einer grosmâchtigen Eidgnoschaft, und herwideren ein Eidgnoschaft mit irer hilf, den selben kûng uss Italia vertriben, dem doch entwederer teil on den andren nûtset angewunnen hâtte, — und so si nun irs teils vermeinten, ires trûwen diensts ze geniessen, so wurd inen ze lon der geistlich ban [137] und aber das weltlich schwert fürgeworfen und getrôwt, und besunderlich ein nûwer pund wider si gemacht, uber das, dass si sich alwegen eins zimlichen fridens gegen Rômsch keiserlicher majestât erboten und darum mengen tag, besunder den letsten, zů Rom geleist. Und si wârid ein ursach gwesen, dass gmeiner Eidgnoschaft boten dahin berûeft und beschriben, damit ir glimpf, recht oder unrecht verstanden wâre worden. Man hâtte aber der selben boten nit wôllen erwarten, sunders mit der sach geîlt, als es am tag lâg; darum gebûrte inen, den handel wol ze bedenken, hoffend ouch nit, dass das iemand an si zurne; wie dan das alles der herzog mit vil worten ernstlich dartât etc.

---

[1]) 27. und 28. Dezember.

Und nachdem die herschaft uf die 14 tag die antwort zegeben verzogen hat, sind wir dazwischen zweimal erschinen, und zů letst gesagt, dass uns nit gemeint sin wölle, länger zů beharren, dan wir des luter bericht, dass unser hern und mitgsellen, von bäbstlicher heilikeit abgevertiget, am widerheimkeren wärid; deshalb
(295) begerten wir ir | frintlich antwort zehaben. Uf das sprach der herzog, es wäre billich; deshalb so wurdids uns nächst Zinstag völlig abvertigen. Des selben hielten wir uns und wolten si nit witer nötigen. Aber uf den abent schikt uns die herschaft [138] einen diener, lies uns sagen, dass uns morn, Sontags am morgen, die antwort wurde geben, als dan beschach. Do ward die antwort gelesen; was ein lange läzgen uf die meinung, wie der herzog des ersten tags mit uns geredt hat: namlich, die getrůwen dienst, vergiessung vil blůts und unsäglich gross gelt, so si von der heiligen kilchen wegen lange zit dahar am Türken, als ein vormur der Kristenheit, dargestrekt und allen last getragen hättid. Des glichen so wäre ir grosser ernst, zům heiligen pund gebrucht, wol gespirt, und si hätten alweg nůtset anders begert, dan friden, besunder gegen Römsch keiserlicher majestät sich aller zimlicheit erboten. Aber wie trůlich und fromklich si ir zůsagen hieltid, so wölte ir woltůn und erbieten wenig bedacht werden, sonders so wäre ein frid beredt, der inen me zů einem künftigen schweren krieg anzeig gäb, dan zů friden etc. Und wie wol der bäbstlich bot inen mit vil zierlicher worten der Römer gschichten, und wie die zů ziten ungelegen friden hättid müessen annemen, hät angezeigt, so möchten si doch die artikel, so inen fürgehalten und zů einem friden dargetan wären, nit verston, wen dass der frid me boshaftig und nůtset gůts uf im tragen werde. Darum so könten und [139] möchten si den
96) nit ufnemen. |

Des wölten si sich aber bezůgen, dass si noch hit bi tag nůtset anders begerten, dan des fridens gegen Römsch keiserlicher majestät, der beden teilen zů erliden wär. Si wölten sich ouch als gehorsame kinder gegen bäbstlicher heilikeit für und für halten. Si wären ouch ganz des vertrůwens, wo sin heilikeit

der Eidgnossen botschaft, als angesehen was, erwartet hätte, so wären si nit so gar hindan gesezt etc.

Und zů letst stünd in dem selben zedel ein besundrer artikel geschriben, als ob die herschaft sunderlich mit uns zweien redte, wie si uns bäten, dass wir ir antwort und entschuldigung unsern hern und obren, iren besundren güten frůnden und geliebten, ernstlich anbringen und sagen sôllen, dass si sich alles güten zů einer frommen, grosmächtigen Eidgnoschaft wôllen versehen; des glichen sôlten sich unser hern ouch aller frintschaft zů inen halten; dan si, wie wir, ein commun wären und hätten diss jars unser frintschaft zůsammen gestrekt, inmaussen dass wir hinfůr witer, dan vor, enandren bedenken wurdid.

Wir begerten, dass si uns die antwort in geschrift gäben, dan wir der Italischen sprach nit zům verständigsten wären und villicht minder [140] oder me, dan gelesen, darvon heim bringen. Das haben si uns zweimal abgeschlagen, und doch iren secretari zů unser herberg geschikt, der uns die antwort, wie die vor stůnd, in Latinischer sprach vorgelesen; damit haben wir uns můessen benůegen. | (297)

Doch sagtens, dass si die antwort irem boten, so bi unsern hern in der Eidgnoschaft läge, wurden zůschicken; der wurde die zů tagen witer erlůtren und dartůn, damit kein sumnůss an inen gesehen wurde.

Uf das haben si uns von der herberg gelôst in ir stat Venedy, und von einem fläcken, gnämt Zosa [1]), so von Venedy 25 Welscher milen gelegen ist, in irem kosten uns gon Ryminy, da wir unsere ross gelassen hatten, wol und êrlich gevertiget.

So wissen wir ouch zesagen, wie so gnädiglich der herzog von Ferrer sin verschriben und versiglet gleit uns uf unser schriben zůgesent, das uns wol erschossen, und allenthalben von den sinen, es sîen Tůtsch, Franzesisch oder ander sôldner, redlich und êrlich gehalten ist.

---

[1]) Chioggia.

[141] Wie dass von Eidgnossen ein herzog gon Meyland dargeben, und mit im ein ewige pündnüss gemacht ist worden.

Nun demnach und das herzogtům Meyland, durch d'Venedyer und d'Eidgnossen erobret, dem heiligen pund geschworen hat, und aber d'Eidgnossen irer tat halb die fürnemste ansprach hatten, ouch inen zůvor in irem uszug vom Rômschen keiser und ständen des richs zů Trier fürgeben, wo sich ire reis glůkte, was den iret- und des herzogtůms halb sôlte bescheids gehalten werden.

Uf das so sind uf obbenämpte tag, so da fürnemlich [142] (298) zů entscheidung diser sachen | verrumt, erschinen, wie oberzält, des Rômschen babsts, keisers, Spanyen, Venedy, des Lampartischen legaten [1]) und des herzogtůms Meyland treffenliche gwaltsboten. Und wie wol die al und ouch d'Eidgnossen mit inen desse vereint waren, einen herzogen da inzesetzen, der sich gegen einer Eidgnoschaft nach ira verdienst sôlte betragen, ouch si hargegen ire hand ob im halten, so liess doch der heilig pund, insunders der Spanysch kůng, sich merken, den erzherzogen inzesetzen, das ouch stilschwigend dem Rômschen keiser nit mocht ungfällig sin. Als aber d'Eidgnossen der billicheit nach darob hielten, dass man den natůr[143]lichen und mit gwalt entsezten erben insetzen sôlte, gewunnen si das mêr, dass man des vertribnen und in Frankrich in gfängnůss abgestorbnen herzogen Ludwig Sfortia älteren sun, Maximilian, insetzen und vom Rômschen rich beständen sôlte.

Und als nun das zetůn zů Baden beschlossen was, sassen die keiserlichen und Meyländischen an einem, und der Eidgnossen rät am andren zůsammen, und vergriffend zwischen dem hus Meyland und gmeiner Eidgnoschaft einen vertrag und ein ewige vereinung, in gstalt wie zů herzog Ludwigs ziten gemacht, und

[1]) Cardinal Schinner.

fürnemlich wie volgende artikel wisend; die von allen orten gmeinlich, on Lucern — wolt nit ewig verschriben sin — ward angenommen. Vermächtigeten sich deren von Lucern also, dass si ouch drin giengen. | (299)

[144] **Artikel des vertrags und ewiger vereinung, zwischen Meyland und gmeiner Eidgnoschaft zů Baden verabscheidet.**

Als nach erobrung des herzogtůms Meyland diser tag alhar in die stat Baden angesezt ist, daruf zů reden und sich zů entschliessen, in was gestalten man den jungen herzogen von Meyland in das selb herzogtům setzen wölle, uf etlich anzeig und underred zů vor gehaltnen tagen deshalb ergangen, — und also uf disen tag alhie zů Baden sind erschinen Rômsch keiserlicher majestät, unsers allergnädigsten hern, treffenliche rât, ouch des herzogtůms Meyland êrliche botschaften, und mit den selben von insatzung wegen herzog Maximilians, vil und mengerlei geredt ist[1]), sind zům letsten etlich artikel begriffen und angenommen.

Anfangs, als hie zů Baden mit den Meyländischen râten, zů gůetigem vertrag der vecht und irrung, durch den kůng von Frankrich entstanden, vil und mengerlei geredt, und darin bedacht ist, wie nun hinfůr, nachdem sôlich herzogtům wider zů handen der vordren herschaft, namlich her [145] Maximilians, als erben des selben, gestelt sol werden, doch mit beredten gedingen, gmeiner Eidgnoschaft êrlich, lidlich und nuzlich:

Zům ersten: diewil gmein Eidgnoschaft und ire zůgewandten ir lib und gůt zů erobrung vermelts herzogtůms gesezt und das vast vil des merteils erobret, und alle not darum zeliden gemeint haben, dass inen darum und fůr uf dem obgenanten | herzogtům, (300) vorab den fürsten und regenten, wie dan die genempt, sôllen geben und ussgericht werden 150,000 ducaten gůter und gnemer

[1]) Die bezüglichen Verhandlungen siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 639 u. 640 (11. August), S. 649 (6. September), S. 653 (29. September).

für einmal, järlich 25,000 uf bestimpte zil, zů Zürich oder Lucern in irem kosten bezalen.

Und damit gmein Eidgnossen dester gneigter sîen, ein trûw ufsehen und hilfliche achtung zů bemeltem herzogtům zehaben, so sôllend inen järlich zů pension gegeben und ussgericht werden 40,000 ducaten uf den ersten tag Jenner, in obbenanten ståten etc., und um dis pflichten verschribung tůn.

Zům driten so sôllend gmeiner Eidgnoschaft für sich und ir ewig nachkommen, mit aller zůgehôrd, oberkeit, nutzung und gerechtsame, die dri herschaften Lowers, Lugkaris und Thům bliben und ir gwunnen eigentům sin.

Zům vierden so sôllen gmein Eidgnossen und ir verwanten in allem herzogtům Meyland zollfrig [146] sin, biss uf den graben der stat Meyland, wie das die alten capittel ouch inhalten.

Zům fünften: dagegen und wider sol ein Eidgnoschaft fürahin den herzogen und sinen nachkommen bi sinem staut und herzogtům, wie im das ingeben, helfen schirmen und behalten; also, ob er ire hilf notturftig wurd, dass si im nach ervordrung der not die sôllen zůschicken, mit hoptlůten, venner etc. versehen, doch in besoldung des herzogen, namlich einem hoptman 10 sôld, (301) einem lůtiner 6, und einem | venner 6, und für einen sold 4 ½ gulden Rynsch, und alweg uf 100 zechen ubersôld, von hus zů hus bzalung ganz geben.

Zům sechsten: wan aber ein Eidgnoschaft mit eignem krieg beladen wär, sol si sôlicher hilf ledig sin.

Wenn ouch der herzog ir hilf bedarf, sol er si vordren, und keinen knecht ungevordret annemen. Und ob nach ervordrung etlich selbs oder uber verordnete zal kâmid, sol er den selben, er tůegs dan gern, nůt pflichtig noch zegeben schuldig sin.

[147] Zům letsten: ob es einer Eidgnoschaft zů kůnftigen ziten gefallen und die notturft ervordren wurde in ira kriegen und gschäften, dass si den herzogen um hilf ersůchte, so sol er iren in sinem kosten mit 500, halb kürisser und halb lichte pferd, wohin si deren bedarf, unverzoglich beholfen sin etc.

Hierzû alle die alten capittel ernûwern und bessern. Actum zû Baden, Michaelis [1]).

Missif vom gubernator von Meyland an ein herschaft Bern, von vertrags und's herzogen wegen.

Grosmâchtigen, als êrenden brûeder. Als wir durch unsere boten, vor und nachdem si von Baden abgescheiden, hond vernommen, den vertrag und pund zwischen dem durchlichtigsten hus Meyland und einer grosmâchtigen Eidgnoschaft sin beschlossen, ist nit einer bi uns gewesen, der nit sunder grosse frôud darab enpfangen habe; wan damit ein grundveste gemacht ist | einer frintschaft, in welcher wir verhoffen unser gmein und (302) sunder heil erhalten werde. Hierum so sagen [148] wir Got zûvor und uwer grosmâchtikeit in aller nammen hohen dank und gross lob. Witer so nun ieztan von keiserlicher majestât unserm durchlichtigen herzogen Maximilian gwalt ist geben, in sin herzogtûm, im durch uwers grosmâchtigen punds macht ufgeton und gesicheret, inzeziehen, das wir uwer grosmâchtikeit hond sôllen verkûnden, so sich gar nût gebûren wurd, dass der, so on uwer grosmâchtikeit sig kein hofnung hâtte nachmals gehâpt inzekommen, on uwere zeichen und êrsame boten inkâme, harzû wir uwer grosmâchtikeit ernstlich ermant und gebeten wôllen haben; das mit andren von uwer grosmâchtikeit enpfangnen grostaten nach vermôgen, wie schuldig, wôllen und sôllen verdienstlich erkennen. Hiemit uwer grosmâchtikeit bevolhen. Zû Meyland uf den 18. tag October anno 1512. 18. Okt.

Als uwer brûder:

Octavianus Sfortia, erwâlter bischof zû Loden, gubernator zû Meyland.

An die grossmâchtigen herren, als sinen êrenden brûedern, zû Bern [2]).

[1]) Entspricht dem Entwurf, wie er Eidg. Absch. III, 2. S. 649 nach dem Berner Abschiedebuch N. S. 45 steht. Der Vertrag selbst, der erst am 3. Oktober zu Stande kam, ist abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. Beilage 21. S. 1352.

[2]) Nicht mehr vorhanden.

[149] Uss disem pund machtend die Franzesischen pratikanten vil unwillens, fürnemlich zů Bern und Lucern, klagend: hei! man hat's kind in můter lib den untrůwen Lamparteren verbunden und verkouft — unbedacht dass si vorhin ob 30 jar dem Franzesischen küng, zů nidrest in Britenyen und zů obrist in Napols, verbunden und verkouft waren gsin; dass ouch si hatten
(303) geholfen den küng in | dise not bringen, daruss er sich von inen můeste koufen, ja si můeste wider stark pinden und tür koufen.

Wie herzog Maximilian zů Meyland ingeriten, von Eidgnossen ist enpfangen und ingesazt worden.

Nach volendung oberzälter [150] sachen, zů mite November, hond der gubernator und der staut von Meyland ein botschaft haruss gon Zürich zů gmeinen Eidgnossen gsent und begert, so nun der nůw herzog Maximilian, von keiserlicher majestät gon Dietrichsbern gevertiget, in das herzogtům kommen und das selb innemen werde, dass ein grosmächtig Eidgnoschaft, so im harzů geholfen hab, ir boten zů sinem inkommen und innemen wölle schicken und dabi haben; wan des herzogen wil und gmůet sie, sin herzogtům allein mit sinen und iren lůten zů verwalten und zů behalten, ouch dass die pundbrief fürderlich hinin gebracht werdid, damit man das gmein volk in stat und land des herzogtůms möge willig und rüewig machen.

Uf dis anbringen ward angends [151] von Eidgnossen angesehen, dass iedes ort sölte sin êrliche boten uf den andren tag Cristmons zů Ure haben, welche da versampt söltid da dannen gon Meyland zů enpfahung des herzogen sich verfüegen [1]). Und als nun dise der Eidgnossen botschaft ist gon Meyland kommen,
(304) ist da gehandlet, wie volgende des | boten von Bern, namlich her Jacobs von Wattenwil schultessen, an sine hern eigner hand missif und gmeiner abscheid gnůgsam anzeigen.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 662. (16. November.)

Missif junkher Jacobs von Wattenwil an Bern.

Min undertânig, ghorsam, willig dienst sîe uwer gnaden von mir zû allen ziten bereit. Gnâdigen min hern. Nachdem uwer gnaden gefallen hat, mich mit andren der Eidgnossen boten zû schicken zû insatzung des fürsten von Meyland, uf das wir vast mit grossen êren enpfangen sind und uns engegen geschikt êrlich personen, demnach vor der stat Meyland durch den hern von Loden und des parlaments herren durch die stat unss an d'herberg beleitet [152] und mit gar frintlichen worten enpfangen, und uns demnach zû erkennen geben, wie ir fürst zû Cremona sîe und sich, sobald das möge fûg han, har gon Meyland werde fürdren, und dass wir wôllid gûetlich des erwarten; uf das wir uf 16 tag gewartet und alweg von dem von Loden, parlament und von den burgeren gebeten, nit verdrus zehaben, uss vil ursachen, als ich uwer gnaden wird sagen ob Gol wil. Also hat sich der herzog genächeret zû der stat Meyland uf dri milen und uns lassen wissen, zû im zekommen zû dem imbis; also hond min hern d'Eidgnossen im das uss ursach abgeschlagen; uf das er personlich mit fünf pferden heimlich gon Meyland kommen und uns boten zû im beschikt in des her legaten hof, und da mit sin selbs mund gegen minen her den boten so ein êrliche frintliche red mit danksagung *(geton)*, und mine hern die Eidgnossen für sine vâter zehaben, si sines vaterlands widerbringer erkent, und uf das wider heimlich | uss der staut geriten, (305)
und uf Mitwochen nach dem heiligen Winacht tag, was der
29. Cristmons, sin inriten tan mit treffenlichem grossen staut und 29. Dez.
kostbarkeit, und besunder mit grossen personen, namlich vom heiligen vater dem babst: der her legat, ein bischof von Rom, und der graf von Peruss [1]; vom Rômschen keiser: der cardinal von Gurk, keiserlicher majestât stathalter, der kamermeister von Nûrenberg mit zwei andren herren; vom kûng von Hispanyen: der vicerey von Napols, [153] des kûngs veter, her Prosper Columna,

[1] Perugia.

ein Rômer, des Spanyschen kûngs diener, des margrafen von Mantow brûder, und mit vil hern und anwâlten diser landen, herschaften und ständen, geistlich und weltlich.

Uf das hond im min hern, der Eidgnoschaft boten, under dem tor die schlûssel, die stat Meyland und das herzogtûm ingeben, und in damit ingesezt nach lut und inhalt der vereinung, zû Baden abgeredt.

Uf das aber der herzog selbmund gedankt und bekent, dass er durch min herren d'Eidgnossen wider zû sinem vâterlichen erb kommen, und gar frintlich gebeten, in in trûwer bevelch zehaben etc.

Gnâdige herren, ich verston ouch nit anders, dan dass die vorgenanten hern al wol zûfriden sîen und ir wil sîe, dass der herzog mit der Eidgnossen wissen und willen sin sachen handle etc.

Also uf hit sind wir boten zûm herzogen kommen und sin (306) gnad gebeten | um ein gnâdig urlob uns zegeben, die wil doch sin fürstlich gnad sin besitzung hab, und wir ebenlang uss sîen gsin und grosser kost daruf gangen. Was sin begeren, uns noch 4 oder 5 tag zû enthalten und im râtlich und hilflich zesin, sinen staut und stand ufzerichten; dan sin wil und gmûet sîe, mit einer Eidgnoschaft rat und hilf fürahin zehandlen; uf das wir der zit erwarten etc.

Gnâdige herren, ein loufende red gat hie bi uns, [154] wie dass allerlei werbung an ein Eidgnoschaft lange; uf das min hern die boten von allen orten ein gschrift hond lassen gon hinuss, wo den der nâchst tag wirt sin, als ich uwer gnaden deren ein abgschrift schik. Wôlle uwer gnaden im besten ufnemen und mit uwer wisheit bedenken zehandlen, das das best sîe etc.

Uf das, gnâdig herren, sind wir in hofnung, in 5 tagen wegvertig zesin. Hiemit so wôlle Got uwer gnaden in hohen êren enthalten. Datum zû Meyland, uf Fritag nach dem heiligen Winacht tag im 12. jar[1]).

Uwer gnaden ghorsamer:
Jacob von Wattenwyl[2]).

[1]) 31. Dezembor.
[2]) Das Original ist nicht mehr vorhanden, dagegen die Instruktion an die Berner Boten im Abschiedebuch N. 122.

Abscheid gmeiner Eidgnossen ratsboten zů Meyland, als der herzog ingesezt ward.

Iedem boten ist wissend, wie die von Lowers erschinen und begert hond, dass das richterampt wie von alter har besezt werd, und nit von monat zům monat.

Als ouch die hoptlût sich merklich erklagt hond, wie si nit mit gelt, pulver etc. versehen, hond wir | den hern von Sax an- (307) kêrt um pulver; hat inen zů beharrung des lägers [155] 16 tonfässle pulvers geben biss etc.

Witer so hond die von Thûm und Eschental angebracht und begert, inen satzungen, ordnungen und richter nach ervordrung der notturft zů machen und zů setzen etc.

Zewissen: als die von Lowers oft hond angebracht und begert inen zů verhelfen, dass des zols halb zů Lowers mit dem herzogen gehandlet werde, dass inen gehalten werde, so von drien Ländren zůgesagt; so nun sôlichs an den herzogen geworben, hat sin fürstlich gnad geantwort und erzält, das merklich gelt, so sine anwält an unsern kosten und sust järlich zegeben zůgesagt, und was zů Baden beschlossen sîe, wölle er, und billich, halten und dem trûwlich nachkommen. So aber nun an dem ort abbruch und ändrung beschehe, wurds an andren enden nachteil und irrung bringen. Zů dem so sîe Parm, Plesens, Ast, Kläff und das Veltlin nochmals, wie aber zůgesagt, nit zům herzogtům wider gebracht [1]; und hat daruf angerûeft und begert zů verhelfen, die zů sinen handen zebringen, und dass die brief der capitlen besiglet und ufgericht werden etc. Sol ieder bot schaffen, damit was zůgesagt und einer Eidgnoschaft loblich und êrlich sîe, gehalten werde.

[156] So weisst ouch ieder bot zesagen, wie wir in unserm inriten von dem bischof von Loden und andren êrlich enpfangen,

[1]) Parma und Piacenza hatte der Papst noch für sich behalten. Asti hatten noch die Franzosen besetzt, Cleven und Veltlin die Graubündner.

ingefüert und wolgehalten, was sich ouch die selben burger erstmals für und für erboten. Wie der herzog in sinem inriten
(308) angenommen, | item die schlüssel von uns enpfangen; sölichs mit gütem willen, in biwesen der botschaften des Römschen babsts, keisers und küngs von Hispanyen beschehen. Wie sich der herzog in der Eidgnossen schirm und bevelch geben hat mit vil hüpscher, frintlicher worten etc.

Es weisst ouch ieder zesagen, wie der herzog mit so hochem flis und innerlichem ernst gmeinen Eidgnossen ir grossen gütttat in erobrung sins lands gegenwärtikeit irs insetzens gedankt und gesagt hat, einen sines blüts von sinetwegen hinuss zeschicken, inen witer zedanken etc.

Er hat ouch fürgehalten, wie er bericht, dass dem küng von Frankrich, in zü verhören, gleit geben sïe, und daruf geredt, wie wol er ganz [157] nüt zwifle, dan dass gmein Eidgnossen einicherlei im widerwärtigs handlen und beschehen lassen; nüt dester minder sölle man in in sölichen händlen betrachten, damit im nüt widerwärtigs zü nachteil fürgenommen werd; als ieder bot mit was worten und ernsts sölichs beschehen sïe, witer zü berichten wissend ist.

Demnach so hat der cardinal, bäbstlicher heilikeit legat, in väterlicher lieb und trüw an uns warnung getan und gebeten, sich zü versehen, damit das gross lob, die gross êr, der nam und titel, als gnemt beschirmer der friheit kristlicher kilchen, darum wir mit bullen und sundren zeichen des lidens Cristi in iren paneren begabt, nit entêrid; wan der küng von Frankrich, von gmeinsame kristlicher kilchen gesündret, widerwärtikeit der
(309) kilchen zemachen hat | understanden etc.; darum er in ban kommen, darin ouch die, so mit im handlen, kommen möchtid; mit flisiger ernstlicher pit angelegt, sölichs wol zü betrachten, wan das gross commun der Venedyer und die gross macht [158] des küngs von Frankrich zü disen ziten nie gemindret und in unfal gebracht, biss dass si uss ir verschuld in den ban kommen sind etc., — mit vil me worten, als ieder bot zü sagen weisst. Sölichs sol mänglich heim bringen, darvon reden, damit unangesehen einicherlei ursachen nüt gehandlet, geüebt und getan

werd, das gmeiner Eidgnoschaft zů abbruch, widerwårtikeit und nachteil kommen möge etc.[1]).

Als dem nůwen herzogen des Franzesischen gleits halb botschaft von Lucern zůkommen was, kam er in ein so herzliche betrůebnůss, dass er ein wil vor weinen nit reden kont und mit hellen trähen sine vorcht den Eidgnossen erklagt, darab ouch si vast erstunten, und doch nach gehäpter underred in so wol trosten, dass er wider herz gwan und sich inen vertrůwt, und ernstlich bevalh, wie das obbeschribner abscheid meldet.

[159] In und nach des herzogen inriten schussend d'Franzosen etliche tag frůeg und z'nacht so heftig in d'stat und in palast, dass der herzog sin gmach åndren und der vicerey von Napols druss ziehen můst.

Verêrung und boten der Eidgnossen.

Der Eidgnossen boten ward ietlichem 40 Rynscher gulden und ein stuk samascht, iren knechten iedem | 3 gulden, und (310) inen allen ire zerung, die, uf 50 pferd, nit klein was, geschenkt. Da sind boten gsin von Zůrich: Felix Schmid, burgermeister, meister Heinrich Winkler; von Bern: junkher Jacob von Wattenwyl, schultes, mit im geriten sin dochterman, junkher Bat Wilhelm von Bonstetten, junkher Burker von Erlach; Velte Fryburger von Lucern; [160] von Ure . . . .[2]); Swytz . . . .; Underwalden . . . .; Zug: amman Swartzmurer, ein hůpscher, beredter man, der den herzogen in Latinischer sprach enpfieng und im die schlůssel gab; von Glarus . . . .; Basel: burgermeister Meltinger; Fryburg: her Dietrich von Endlisperg schultes; Solaturn: schultes Babenberg; Schafhusen burgermeister Schad, und her Uolrich friher von Hohensachs mit 12 pferden.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 674. Berner Abschiedebuch N. 161. Ueber die Einsetzungsfeier selbst vergl. J. Müller, Schw.-G. V². 284 u. ff.

[2]) Nach Eidg. Absch. III, 2. S. 674 sind — mit Berufung auf Fuchs, Mailänd. Feldzüge II. 495 — die Lücken durch folgende Namen zu ergänzen: für Uri: Ammann Püntiner; Schwytz: Vogt Fleckli; Unterwalden: ?; Glarus: Jakob Steger.

Von der Ravennischen schlacht und von erobrung des herzogtûms Meyland hat brûder Basilius von Hirsow on wissen der warheit geschriben und lassen trucken, gibt den sinen zû, das andren gehôrt; vergisst da der Eidgnossen gar [1]).

[161] Wie der kûng von Frankrich um fridshandlung hat zûn Eidgnossen gleit erworben.

Under und zwischen oberzâlten geschichten, als dan der Franzesisch kûng uss Italia mit beden bâbstlichen schwerten, aber tatlich mit deren händen, die er, namlich d'Venedyer und
(311) d'Eidgnossen, unbillich | zû vertriben mit sinem pund hat fürgenommen, wie billich vertriben was, ouch sin heiliger pund wider in selbs gericht, mit dem Engelschen kûng gestârkt ward, darzû allein der Eidgnossen manglet — do bekant er sinen grossen, schâdlichen vâler, den er an sinen trûwsten frûnden, namlich [162] an den Venedyeren und Eidgnossen, unredlich begangen hat, lûgt und sûcht, wie er die widerum versûnen und zû sich bringen môchte. Nun der Venedyeren halb kam im zû gût ira vom heiligen pund verlassung, des keisers viendschaft, item und der Eidgnossen varlâssikeit und losen; dadurch d'Venedyer genôtiget, mit im bald versûent und vereint, den krieg wider mânglich annamend. Aber d'Eidgnossen zû versûenen und zû vereinen, das ir pûnden und spans halb nit ring was, richtet er an zûm ersten die herzogen von Saffoy und Lutringen; schûfend nût, den iren vom heiligen pund ungunst; zûm letsten, von sundren Eidgnossen underwist, die prinzin von Orenyen, die zû Bern vil gunsts hat und [163] sûcht, welche schikt iren hofman, her Simon von Corbeson [2]), der mit stillen worten und kronen so vil zûwegen bracht, — nachdem etliche ort der Eidgnossen irer boten von Rom und Meyland warteten; hattend gar nit, etliche nit on des babsts, keisers, und Meyland wissen

[1]) Nicolaus Baselius, Mönch zu Hirschau, schrieb eine Fortsetzung der Chronik des Nauclerus vom Jahr 1501 bis 1514; sie wurde mit dieser gedruckt in Tübingen 1516 bei Thomas Anshelm. Die Angabe betreffend die Schlacht bei Ravenna steht daselbst Fol. 314.

[2]) Ueber diese Vermittlungsversuche siehe schon oben.

und willen, etliche aber, und der merteil, der kûng rumpte dan vor ganz und gar das herzogtûm Meyland und versûente sich mit dem heiligen vater und der heiligen kilchen, nit wôllen gleit geben, noch losen – dass ieztan, ungeacht irer mâchtigen pundgnossen, babst, keiser, legaten, Meyland, ernstliche, hohe manung und warnung, gmeinlich alle ort, | — on Fryburg, ward ver- (312) mâchtiget[1]) — dem kûng gleit und verhôr zûsagten, mit sômlichem geding, dass zûvor die zwei [164] schloss Lowers und Lugkaris mit spis und gwer in gmeiner Eidgnossen hand ufgeben, das gewunnen gût und gelt widerkêrt, kein knecht ufgewiglet und entfûert, und hierum, wie dan beschach, verschribne versicherung geton wurde[2]).

Form gebens gleits.

Wir, die burgermeister, schultessen, amman, rât und gmeinden der stâten und ländren gmeiner Eidgnoschaft des grossen punds obertûtscher landen, namlich von Zûrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solaturn und Schafhusen, tûnd kund allermânglichen offenlich mit disem brief: Nachdem und dan verschiner zit sich ein vecht und vientschaft hat gehalten zwischen dem kûng von Frankrich an einem, und uns gmeiner Eidgnoschaft obgemelten anders teils, und aber die durchlichtig Fûrstin, witfrow zû Oranyen, geborn von Lûtzenburg, als ein frintliche mitlerin und nachpurin beder unser êgenanten partîen, sich zûm hôchsten geflissen, semliche vecht und vientschaft [165] und das gross ûbel, daruss entsprungen, abzûstellen, ouch frintschaft, so hievor zwischen uns beden teilen gewesen, widerum zepflanzen, durch den edlen und strengen | herren Simon (313) von Corbeson, zû meren tagen des selben hern kûngs von Frankrich botschaft zû verhôr um sicher gleit geworben, und zû letst uf den haltenden tag zû Lucern, uf Thomâ, darum sich entlichen zû entschliessen angesehen ist; sôlichs alles, an uns gmeinlich

[1]) Der Bote von Freiburg erklärte, keine Vollmacht zu haben.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 669. (22. Dezember.) Die bezüglichen Verhandlungen sind erwähnt ebendaselbst S. 671, Anmerkung.

gelangt, haben wir mit einhelligem zitlichen rat, gûtem wissen und willen uf den selben verrumpten tag gon Lucern unser treffenlich, wis und êrber botschaft gevertiget, und den selben durch mengerlei ursachen, so wir hierin betracht, nit not zeschriben, bevelch geben, sôlich ir werbung und gleit nachzelassen und zûzesagen; — sîen wir durch den obgenanten her Simon von Corbeson bericht, wie der obgemelt her kûng zû sôlichem handel sin botschaft verordnet, namlich den wolgebornen fürsten, her Ludwigen von Tremûlien, grafen zû Guyens und Beven [1]), visconten zû Thonats, fürsten zû Talmont, rat und obrister kâmerling des kûngs, gubernator des herzogtûms Burgun, und amyrall der herzogtûmen Gyenes und Brittanyen etc., und den hochwirdigen fürsten und her, her Claudian von Sassel, bischofen zû Marsilien [2]), mit sampt den edlen, hochgelerten [166] herren Imbert de Villa nova, obristen presidenten in Burgun, her Gauschier Tintemle, baly zû Troy, und her Johansen Besse, riter, in Burgun gruyr; also den selben ietzgenemten hern und andren, so dem kûng in disem handel zû uns ze schicken gfällig, allen gmeinlich und iedem insunders, geben und verlichen wir gût und sicher gleit zû uns, in unsere land zekommen, und insunders den angesezten tag zû Lucern, uf Hylary nâchst kûnftig, ze besûchen, und mit uns aller und iezlicher des kûngs landen
(314) und gschäften | halb, hie disent und ennet dem gebûrg, zehandlen und red zehaben, nach bevelch irs obgemelts her kûngs. Es sol ouch sôlich gleit begrifen und darin beschlossen sin al und iezlich edel und unedel diener, zû ross und zû füss, mit sampt den posten und herolten, die si nach irem bruch legen, hin und wider schicken mögen, nachdem und dan die notturft dis handels ervordret; die al gmeinlich und sunderlich sôllen, biss ungevarlich uf 200 pferd, für ir lib und gût sicher und fri gleit haben, zû uns also zeriten, irer bevelch nach zehandlen,

[1]) Graf von Guines und Benon, Vicomte von Thouars; siehe über ihn J. Bouchet, in Petitot, coll. de Mém., tome XIV.

[2]) Claudius von Seissel, Bischof von Marseille, nachher Erzbischof zu Turin; nicht nur Staatsmann, sondern auch theolog. und histor. Schriftsteller. Siehe Zedler, Lexicon.

und demnach hinwider an ir gwarsame, von uns und unser gmeiner Eidgnoschaft undertanen und verwanten ganz ungesumt und ungeirt, wie sölichs hievor zů [167] mermalen gegen inen und andren fürsten botschaften ouch gewont und gebrucht ist. Al gevård und arglist harin luter ussgesezt und vermiten, dan dass sölich gleit von uns und den unsern, gmeinlich und sunderlich, trülich sol gehalten werden, in kraft diss briefs, den wir obgeschribnen ståt und länder in unser aller nammen ze besiglen mit unser getrůwen, lieben Eidgnossen von Lucern anhangendem insigel bevolchen haben und geben, daselbs uf den 23. tag December, von Cristi unser hern geburt gezält 1500 und im 12. jar[1]). 23. Dez.

Und als dan das gleit geschriben, und darin nit gemelt ist der schlossen halb zerumen, niemand ufze|wiglen, und daran ze- (315) sin, dass denen, so das ir zů Lowers und Lugkaris genommen, widerkêrt werd, weisst ieder bot, dass man um sôliche dri stuk von dem hern von Corbeson ein sundre verschribung beschehen, und durch den hern von Trimolie besiglet worden; und blibt der her von Corbeson diewil im land, sol ieder bot sinen hern und obren insunders berichten[2]). — Was diser artikel halte, mochten die êrberen wol ermessen, aber nit mit fůgen wenden, biss die suw, nach irer art, sůwisch in kessel für etc.

[168] Wie der Trivuls von Eidgnossen gleit erwarb, und sinen schaz hinwegbracht.

Des glichen so warb und — nit on verheiss, sunder mit rissåcken und gelt — erwarb von etlichen orten gleit der 80jårig listig fuchs, her Jan Jacob Trivulss, ein schådlicher viend der Sfortia und ein nuzlicher diener des Franzesischen kůngs, biss dass er uss sinem schloss Mosax sinen schaz mit im durch d'Länder und Bern in Frankrich gfürt, ouch mitan die Länder

[1]) Der Geleitbrief ist in den Eidg. Absch. nicht abgedruckt, im Berner Abschiedebuch N. Fol. 152 finden sich die Voten der einzelnen Stände darüber.

[2]) Diesen Nachsatz siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 670.

sinem richen kûng zelosen beriet. Liess in siner durchvart beschlosne und mit steinen geladne koferen, als ob der schaz darin
(316) wäre, zû Lucern wol behalten und versorgen [1]). |

[169] Des bâbstlichen legaten an schultes und rat zû Bern gelerte missif wider die Franzesische handlung.

Erzâlter gleitswerbungen halb, wie vor obgemelt, hatten der Rômsch babst, keiser, Spanyer, die Venedyer und Meyländer d'Eidgnossen hoch ermant und trûlich gepâten, nût sunderlich mit ir gmeinem viend ze tâdingen; insunders so hat der bâbstlich legat von Sitten, der aller sachen so vil kuntschaft hielt, dass al sine widersâcher meinten und redten, sin beschworner tûfel sagte im alle ding, gmeinen Eidgnossen und sunderlichen einer stat Bern zûgeschriben, wie volgt, vast wislich und fûrsichtig:

Den grosmâchtigen, strengen, vesten, êrsamen, wisen schultes und rat zû Bern, unsern besunders gûnstigen lieben hern, gûten frûnd und getrûwen pundgnossen.

[170] Matheus, tit. S. Potentianæ der heiligen Rômschen kilchen priester, cardinal von Sitten etc., des babsts und heiligen stûls zû Rom legat durch ganze Tûtsche und Lombardische land etc.

Grosmâchtigen, strengen, vesten, êrsamen, wisen, gûnstigen, alzit liebe hern. Wir verkûnden uch uss macht unser legation bâbstlichen segen, mit erpietung alles des, so wir uwer lieb zû êren und zû gûtem tûn konnent. Uns langt an mit der warheit, wie der Franzesisch kûng listiklich und mit siner heimlichen ûebung, durch den herzogen von Saffoy und ander, under-
(317) stand einen friden und betrag des gegenwârtigen | kriegs an uwer lieben und ander unser gût frûnd gmein Eidgnossen ze-

[1]) Ueber die Geleitsertheilung siehe Eidg. Absch. III. 2. S. 656 u. 661. (5. November.)

bringen, welche werbung er in keinen andren weg nit gewusst hat fürzetragen, dan in dem schin einer angevordreten vereinung, wie dan sölicher handel gmeinlich uwer lieben in gütem wissen stat etc. Söliche vereinung wir weder schelten, noch vast lobent; der obrist schöpfer erkent den grund, daruss sölicher antrag beschicht. Nachdem aber under der handlung der selben vereinung sölche artikel und meinung verborgen ligent, die zů grossem nachteil bäbstlicher heilikeit dienent, daher ouch ein lobliche fromme Eidgnoschaft allen den rům, lob und êr, so si on zwifel uss götlicher verwilligung für al ander nationen [171] erholet hat, betrüeben oder zürugwerfen möcht, gebürt uns uss bevelch bäbstlicher heilikeit darin zů sehen; und diewil wir uwer lieben bisshar so hantvest, dapfer und manlich in bäbstlicher heilikeit handlungen und anligenden nöten gefunden haben, also dass alle sin hilf, trost und bistand zů uch, sinen usserwälten künden gestanden ist und noch stat, und aber durch sölich heimlich, listig pratick der gůt wil des heiligen vaters und erlangte êr und glůk in abfal und mishellung kommen möcht, die uns bede ser verdruslich wären, dan wir nůt warlichers wissen, wan dass ir uwerm heiligen vater, so ir in beredung mit den Franzosen kommend, dero ganz nůt not ist, grösser leid und zůwider tůn könnend oder möchtend, der zů uch so grossen gunst treit und nůtset anders begert, dan ein fromme Eidgnoschaft zů erhöchen.

Es sagent, als wir verstond, die mit der sach umgond, es mög ein Eidgnoschaft den kosten und | den krieg nit erliden, (318) der Franzos wöl uch mit einer êrlichen bericht, wie ir die begêren, entgegen gon und den babst und al ander sin verwanten fürsten darin verschliessen. Wie möchte das beschehen, dass bäbstliche heilikeit und ire puntgnossen darin verwilgetin, so doch iezt nit nůwlich die keiserlich majestät und ander fürsten zů dem heiligen pund treten und des willens sind, den Franzosen, der hievor alle welt bekümeret hat, zů strafen und also zů setzen, dass er sich in Frankrich mit so vil glůks benüegen müss. So nun die, so in den Franzesischen sachen handlent, vermeinent, dass der heilig vater und sine pundsverwanten darin verschlossen werden söltid, so wäre not, dass ir das vorab siner heilikeit zů

wissen tâtid; dan sôlte man von einem friden reden [172] und darzû kommen, das doch nit on grossen misval, nachteil und ungemach des heiligen vaters und siner mithaften geschehen möchte, und nachfolgenlich mit kleinem frommen einer loblichen Eidgnoschaft, dero der frid nit möchte beston, so der heilig vater bistand erhôschte, oder, wo im sôlichs nit gelangte, billich klag fûeren wurd, und demnach durch sine mithaften des heiligen punds, die grosmâchtig sind, und sust durch sinen eignen gwalt geistlicher und weltlicher straf fürnemen, dadurch ein loblich Eidgnoschaft nit kleinen nachteil enpfahen möcht; so ist doch wol zû bedenken, ob ein sôlicher frid zwischen einer loblichen Eidgnoschaft allein und den Franzosen fürgon wurd, dass dan vil junger und ander knecht, so den grund der sach nit be-
(319) dâchtend, sich erheben und kummerlich oder gar nût | gewent wurdint; was schand, schaden oder nachteil das alles einer frommen Eidgnoschaft gebâren wurd, mag ein ieder biderber Eidgnoss vor der sach bedenken. Diewil nun al fürsten und stând der Kristenheit den Franzesischen kûng also fürgenommen hond zû bekriegen, wie ob lut, wie wôllend dan ir hantvesten lût uch von bâbstlicher heilikeit sûndren? Es ist doch nit not den kosten zû besorgen, diewil doch weder der heilig vater noch kein ander fürst und herschaft uwer hilf begêrt, dan allein um iren êrlichen sold, als in vergangnem zug beschehen. Und so es zû siner gebürlichen zit darzû kâme, dass ein frid bâbstlicher heilikeit, iren puntgnossen und einem kûng von Frankrich beredt wurd, sol uwer lieb nit ersorgen, dan dass ein from Eidgnoschaft darin vorbehalten, ouch ire biderbe meinung, darzû berûeft, darzû sagen wurd. Warlich so ist es nit an der zit, dass der Franzos zû einem friden gelassen werd, dan sin macht noch so gross ist; [173] wenn er bi der selben bliben *(wurd)*, so wurd er bald in kurzen jaren understan, den enpfangnen schaden zerâchen, und ist im ganz nût zû vertrûwen, noch sinen glatten worten zû glowen, wan es ist aller diser welt kund, wie schlechtlich er sin brief und sigel, eid, trûw und glowen an den Venedyeren gehalten hat, die doch vermeinten, gar wol versichert zesin; sin listikeit ist on zal, darvor wir uwer lieb, als unser allerliebsten

frûnd, gern warnen und fürkommen wôllen, und doch in und uss dem grund, dass ir gegen bâbstlicher heilikeit unverdacht, besunder ouch in rûm, lob und êr der ganzen welt bliben môgid. Und ob die, so von der Franzosen wegen handlent, fürgeben wurdin, dass er sich der schlossen und stâten in Meyland enziehen | und (320) die rumen wôlte, als si sagen, dem ist kein glow zegeben; dan al sine meinung und zûversicht stond, so ver er sich mit uwer hilf, oder so ver ir stil sässid, der ubrigen fürsten erweren môcht, dass er dan widerum zû disem herzogtûm käme. Das alles haben wir uwer lieb wôllen uss getrûwer meinung fürhalten, wan ir die sind, die uns in unsern sachen, so die in widerwärtikeit gestanden sind, besunder den bâbstlichen stûl vorab, in getrûwem schirm gehalten, zû denen wir uns grôslich versehen hond. Sôlt nun durch obgemelte listige pratick uwer rûm, lob und êr gelezt oder betrûebt werden, wäre uns ein gross beschwerd und in grund 's herzen leid; wan uwer lieb frintschaft, dienst und wolgevallen zû bewisen, sind wir in ganzen truwen gneigt, zûgen wir an Got, der selb in hohen êren gerûeh uch zû enthalten. Datum zû Loden, am 22. tag September anno 1512 [1]). 22. Sept.

[174] Widern Trivulsen.

Grosmächtigen, strengen, vesten, êrsamen, wisen, gunstigen, alzit lieben hern und getrûwen Eidgnossen. Unsern grûss, mit erpietung alles unser vermôgens, libs und güts, uwer lieb zû êren alzit bereit. Wir achten, nit not sie, uwer lieb nach der länge die harkommenheit her Hans Jacoben Trivulsen, und wie er mit sinen praticken hochloblicher gedächtnüss herzog Ludwigen von Meyland und sin herzogtûm, lib und | leben, und nachvolgendlich (321) das ganz Italia in gross trûebselikeit gebracht hat, zû melden, so des alle welt underricht ist, und sunder on allen zwifel in angnomner wis und pratick alt worden und verharret, so lang

[1]) In den Eidg. Absch. nicht erwähnt, auch das Original nicht mehr vorhanden, so wenig als das Folgende.

er lebt, nit wirt nachlassen; der glich hern herzogen Maximilian von Meyland, iezigen durch uwer und gmeiner Eidgnossen hilf erufneten und erobreten herzogen und herzogtûm, irrig zemachen, und in kriegs sorg zebringen, ouch des herzogen viend widerum ufzewigglen und ûbels anzerichten sich flissen werd und nit ablon; dargegen aber uwer gnaden wisheit den obgemelten herzogen in iro schirm, durch ir loblich und manlich fürstriten und ouch durch capittel nâchst beschlosner vereinung enpfangen hat, so da usstruktend, dass ietwederer teil des andren viend, widerwârtigen oder mistâtigen nit sol hanthaben, gunst noch bistand bewisen. Nun so vernemen wir, dass der gedacht Trivuls hinwegvertig ist, in eigner person [175] in ein loblich Eidgnoschaft zekommen, welche zûkunft nit on argwon nachteiliger handlungen und praticken widern hern herzogen und sin herschaft wil geachtet sin, allermeist diewil er sachen der warheit widerwârtig fürgibt, er habe kein kind noch êlich erben, und welle sich der Franzesischen pratick abtûn, so er doch zwen êlich enkel, sines
(322) êlichen suns kind, hat, und in disen und andren | landen on underlas dem herzogen widerwârtige pratick ûebt. Harum, und dass alle sine mistrûw und widerwârtige pratick vermiten und verkommen werd, ist unser an uwer gnaden wisheit ernstliche pit und vermanung, des Trivulsen zûkunft und handlung sôlicher gstalt verhûeten, dass nit ungmach daruss erwachse, dardurch erlangten êren, vereinung, nuz und fruchtbarkeit keinerlei intrag beschehen môg, als uns nit zwiflet uwer gnaden wisheit betrachten und versehen werd. Nit dester minder haben wir dis uss pflicht unsers ampts iro lieb im besten wôllen verkinden, si pitende, dagegen unser vermanen gûetlich welle annemen; wir versehen uns ouch, der gubernator von Meyland hab uwer lieb der glich vermanen und verkündungen geton, die der almächtig bewar in hohen êren. Datum zû Meyland, uf
6. Nov. den 6. tag November anno 1512 [1]).

[1]) Nicht mehr aufzufinden.

Anfang abnemens einer Eidgnoschaft achtung und nammen.

Nun so was einer frommen Eidgnoschaft achtung an êr und nammen in alle hôche, und ir glûk so hoch kommen, dass nût usswendigs vorhanden, das da das môchte brechen oder [176] umstossen, wen dass das inländisch glûk durch zwiträchtigen kib und eigennûtzigen verbunst mûst sich selbs umwälzen, in ernidrung und unachtung füeren, desse hie mit disen gleiten ist ein | anfang beschehen durch die, so redlich erlangten êren und (323) glûk mit sampt deren anhängern verbünstig und widerwärtig, nach eignem kib, zû eignem nuz die Franzesischen sachen, wie joch das züwegen bracht wurde, wider uf- und anzerichten understünden, ouch so heftig und so lang frid rûften, biss dass mit ir etlichen selbs und irer herschaften, insunders Bern, noch nie widerbrachten schaden, ir partîscher, gitiger kib einen fürgang uberkam, der doch mit ufrechter einmûetikeit vil ê und bass, ja mit loblichem nuz, einen fûr[177]gang uberkommen hätte; dan noch diss jars, nach erobretem herzogtûm, wo der nachtruk, wie der heilig pund und der keiser begêrten, aber der Eidgnossen spännige anwält werten, widern kûng hantlich, wie angehaben, wâre fürgetrungen, so wâr on zwifel ein Eidgnoschaft und ir mithaften, mit mêrung ir êr, lobs und nutzes, zû begêrtem friden kommen, und das noch me nach gewunnem strit zû Nawerra, item und in der reis fûr Dision, wan der Franzesisch kûng einist dahin gebracht was, dass er siner kron wol benûegig, Italia und andre land gern hätte lassen rûwen, und ein Eidgnoschaft, trûw und vest erlernt, vil me und höher, den vor ie, geschâzt und gehalten.

Nun wolan, das ist d'ban;
's glûkrad gat,
der mensch rat,
d'warheit bstat,
untrûw lat. | (324)

[178] Was aber dis gebnem gleit nachgevolgt sîe, wirt in nächst künftigem jar angezeigt werden.

Dass ein nûwer pund zwischen einem herzogen von Saffoy und gmeiner Eidgnoschaft gemacht ward.

Diss jars, als herzog Karlin von Saffoy vermeint in disen unrûewigen lôufen sich unpartîsch und rûewig zehalten, und doch besorgt, wie im getrôwt, die Italisch oder Franzesische wand möchte unbewart uf in vallen, sant er zû ingondem Julio sin êrliche botschaft, namlich den richen [179] apt von Pinerol und Peterlingen, den edlen herren von Mondragon, und her Hansen Zimmerman, dechan zû Kolmar, zû gmeinen Eidgnossen gon Zûrich [1]), liess an si werben um ein vereinung mit im zehaben, in ansehen dass er und sine vorfaren sich alwegen frintlich und nachpurlich mit einer Eidgnoschaft unverpunden getragen, ouch zûvor ewige pûnd und burgrecht mit iren Eidgnossen von Bern und Fryburg hätte etc.

Ward mit im nach etlicher tagen beratung uf Mathäi zû Lucern uf 25 jar ein vereinung beschlossen und ufgericht [2]).

Da Bern und Fryburg ir alte pûnd und burgrecht vorbehielten und in diser nûwen vereinung nun zwe artikel, namlich die hilf und pension [180] berûerend, mit den andren orten gmeinlich annamen. Die hilf vordret dem herzogen minder oder me nach anligender not 600 wolgerûster pferd in sinem kosten, den
(325) Eidgnossen 6000 fûsknecht, ouch in sinem kosten | und sold, namlich einem knecht zûm monat 6 franken. Die pension iedem ort 200 Rynscher gulden järlich.

---

[1]) Sie erschienen erst am 28. Juli in Luzern (Eidg. Absch. III, 2. S. 636).

[2]) Am 20. September (Eidg. Absch. III, 2. S. 651). Der Text ist abgedruckt S. 1548, als Beilage 20 mit dem Datum 27. August. Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus haben nicht abgeschlossen.

Etliche begêr des herzogen von Saffoy an gmein Eidgnossen, einen friden, die mess von Jenf und sinen schirm antreffend, und hieruf gmeiner Eidgnossen bescheid.

Mitan und nach erworbner vereinung begert êgenanter herzog von Saffoy, vil und grossem ûbel vorzesin und abzestellen, im zegônnen, um einen bericht [181] zwischen dem Franzesischen kûng und einer Eidgnoschaft zehandlen.

Item, im und gmeiner Eidgnoschaft zû gût, die mess, so da von Jenf gon Lyon was verzogen [1]), widerum dahin zebringen.

Item, im des heiligen punds anmûtung und beschwerd in ansehen siner armen lûten, so da on des uber mass, von de Furno schatzung wegen, beschwert wâren, abzenemen.

Item und im von gmeinen Eidgnossen ein botschaft zûzegeben, mit ir wissen und rat zehandlen, und den heiligen pund, ouch d'Franzosen von im abzewisen [2]).

Uf dise begêr ward im von Eidgnossen der bescheid geben, des berichts halb hâttids von sinen fürstlichen gnaden wol vergût; wâre [182] aber ouch siner gnaden halb noch nit füglich [3]). | (326)

Item, der mess halb ward durch d'Eidgnossen zû Baden vom babst, keiser, Spanyen, Venedy und Meyland gunst und willen erworben, ouch den koufflûten aller nationen gleit gon Jenf verkûnt und geben, aber von sundren rôweren nit gehalten, dan etlich Berner, Fryburger, Solaturner und Bieler fiengen und berowten etlich Franzesische und Burgunsche koufflût; des sich der herzog, die von Jenf, und der Burgunsch marschalk personlich, der her von Vergy zû Bern [4]), und durch Bern gmeinen Eid-

[1]) Vergl. die Verhandlungen darüber im Bd. I.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 666.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 668.

[4]) Laut Raths-Man. (156, S. 95) war derselbe erst am 20. November in Bern.

[5]) Eidg. Absch. III, 2. S. 658. (25. Oktober.)

gnossen erklagt [5], also dass die vier êgemelten stât, ouch uss gheis gmeiner Eidgnossen, den iren streng gepoten, uf die beleiten kouflût nût vientlichs zehandlen, [183] die gefangnen on entgeltnûss ledig zelassen und das genommen wider zegeben. Und wie wol der babst die Lyoner mess hoch verbant und die Jenfische bestâtet hat, bleib's dennocht unverândert ston, wan die richen kouflût woltends lieber wit hon, den nah, damit si die armen krâmer dester weniger besûchen und erloufen mochtid, dass ouch dester bass der lantschlag in der ubernutzigen geselschaften hand verhâftet blibe. Semlichem welt verschlûndenden gwerb sôlt alle oberkeit vor sin. Ja, wenn die obren, ouch der (327) keiser, nit selbs darin vervasst wären! |

Item, der anmûtung in heiligen pund zegon, und der schweren uberlägerung, so im die bâbstlichen und Spanyer in Pemont taten, hiessend si in uf sich warten, schribend hiemit dem legaten, sôlich [184] beschwerung abzestellen und uf des Saffoyschen herzogen armen lût kein kriegsvolk zelegen [1].

Item so schiktends im um S. Lucien tag begêrte botschaft zû, ward êrlich gehalten [2].

Dass ein Eidgnoschaft, diss jars sunderlich und me dan vor ie hochgeacht, hat namliche botschaften ussgesânt und enpfangen.

Und also, das vor nie von keinem Eidgnossen erhôrt, so ist ein from Eidgnoschaft durch ir trûwe, redliche manheit diss jars in so hohe achtung kommen, dass si, erpâten, sechs êrlicher botschaften uss iren landen hat ussgesânt, die erste namlich zûm Rômschen keiser und dem rich gon Trier; die [185] andre gon Venedy; die drit im Ougsten zûm legaten gon Meyland, von wegen des gewunnen geschützes und der ingenomnen herschaften, ward wol gehalten, und mit gold und siden begabt; die vierde

[1] Eidg. Absch. III, 2. S. 663.

[2] Die Boten sollten am 15. Dezember von Freiburg abreisen (Eidg. Absch. III, 2. S. 667); ihre Namen sind nicht genannt.

gon Rom und Venedy; die fünft zům herzogen gon Meyland; die sechst zům herzogen von Saffoy.

Hargegen haben si unerpeten, sunder selbs ansůchens, um vereinung, frintschaft und frid pitlich | heimgesůcht obgenanter (328) und vil andrer beder stäten fürnemster hern treffenliche botschaften, wie dan diss jars beschribne kronick zů ewiger loblicher gedächtnůss anzeigt, redliche, tugentsame frucht hierin zů betrachten und zelieben, und insunders desse herren wunderwerk zů erkennen [186] und zeloben, der da die hohen ernidret, und die nidren erhöcht, item hoch und nider vereint und scheidet, nach sines willens gefallen alle ding verschaft. Wie aber d'Eidgnossen irer Eidgnoschaft erhöhung bedacht habid, werden nächsts und volgende jar klarlich offenbaren und bewisen.

Wie das vest schloss Hohenkreyen im Högöw zerstört ward.

Diss jars, zů end Septembers [1]), sind vor gmeinen Eidgnossen zů Baden erschinen keiserlicher majestät und des Swäbischen punts boten, her Johans Storch und der burgermeister von Ueberlingen, hond angebracht, wie Stoffel Huser und sine mithaften habid etliche burger von Koufbürren nidergeworfen und ge[187]vänglich uf Hohenkreyen gfůert, da die ächter und verbanten des richs werdid mit unlidlicher verletzung keiserlicher majestät, des richs und des Swäbischen punds wider gmeinen landsfriden von denen von Fridingen, so das besitzen, ufenthalten; deshalb die ständ des richs und punds, zůr straf gerůst, das êgenant schloss werdid gwaltig uberziehen und zebrechen fürzenemen; mit frintlicher begêr, zů erhaltung gmein landsfridens, ein Eidgnoschaft wölle sich nit darwider stellen, ouch die verächten und verbanten fridbrecher nit schirmen noch behusen. Hieruf gaben d'Eidgnossen z'antwort, inen | gfiele vast wol, dass die (329) und andre mishändel gestraft wurdid, doch den irnen, namlich

[1]) 29. September (Eidg. Absch. III. 2. S. 653). Die Antwort ebendaselbst.

Schafhusen, an dem [188] ort on schaden. Des glich so schreib ein stat Bern den hoptlûten des punds von wegen junkher Bastians von Luternow kinden, die zû Husen und Bûrren nit zeschâdigen[1]).

Und also um S. Martins tag zoch der pund für das wit verlûmbt und ungwinlich geacht schloss Hohenkreyen, im Hôgôw gelegen, und zerreiss das in drien tagen der maussen, dass es ganz ôd und werlos ward; beschach fürnemlich mit bûchsenpulver, das, in den velsen verschlossen, die starken velsen zerreiss, also dass die, so mit juchzen, prassen und spilen vermeinten das schloss zû behalten, erschôlt, uber die flûe ab danzen und springen und ir alt roubhus verbrinnen lassen mûstend[2]).

[189] Handlung des bischofs und stifts von Costentz mit gmeinen Eidgnossen, iren pfaffenkrieg und etlich ander sachen abzestellen.

Under oberzälten händlen hat der bischof, die stift und capittel von Costentz durch treffenliche botschaft, her Fritzen (330) und Jacoben von Andwyl, und Hansen von Lan|denberg zû Altenklingen etc. an gmein Eidgnossen vil geworben, fürnemlich inen den pfaffenkrieg abzenemen, so da nun zwei jar wider si geüebt hat Wolf Dietrich von Kneringen, *(der)* iren tûmcustor, meister Hans Zwicken, und etlich ander pfaffen gfangen hielt[3]).

Dass ouch d'Eidgnossen iren zûsaz ab [190] Gotlieben dannen, und obgenanten von Landenberg als vogt dartûn. Item und wie si gefrigt, ouch keiserliche majestât ansûcht, kein stûr noch reiskosten uf ire gûeter, zins und zehenden im Turgôw legen wôllid.

Item und nit für ûbel habid, dass er, der bischof, uss tringenden ursachen, mit sinen des bischtûms schlossen und stâten, ennet dem Bodensee gelegen, in Swâbschen pund gangen sie, da er hab vorbehalten alle sine herschaften, stât und schloss hie dishalb Ryns gelegen, item Hallow, Nûkilch etc.

---

[1]) An den Schwäbischen Bund. 13. November. (D. Miss. N. 73.)
[2]) Eine ausführliche Erzählung hievon gibt auch die oben erwähnte Fortsetzung des Nauclerus.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 662. (16. November.)

Den pfaffenkrieg abzestellen, ward her Burckhart[1]) von Kneringen, riter, des obgenanten Wolf Dietrichs vater, von Eidgnossen an[191]genommen und zů Baden gfänglich gehalten; vermocht dennoch nit, dass sin sun on billich recht oder tåding wôlte abston. Wie wol nun Lucern in halt sunderlichs burgrechtens vast widerstůnd, so ward der alt her Burckhart, als der so einer Eidgnoschaft hindersåss[2]), ira mit sinem lib und gůt alweg trůlich was zůgestanden, durch vilvaltige pit, vertrôstung und bůrgschaft kum zů angerůeftem recht ussgelassen, und | demnach ward diser pfaffenkrieg mit recht und tåding ab- (331) gestelt und bericht.

So ward der zůsaz von Gotlieben genommen, und der êgenant von Landenberg dahin mit fürgeschribnem eid gesezt.

Der stůr und reiskostens halb [192] vermeinten d'Eidgnossen, sintmal inen das land und die schutzung zůstůende, so sôlte inen von menglichen die gmeinen stůr und reiskosten nit abgeschlagen werden. Harzů sich die edlen schiltgnossen[3]) und gmeinden erklagten, dass 26 gothůser merklich gůt im Turgôw hâttid ligen, aber allen last si die lantsässen liessid allein tragen.

Der Swâbschen půndnůss halb můessids sin fürstlich gnad lassen machen, wie wol irs bedunkens semlich gmächt nit wol zů des bischtůms undertanen eintrâchtikeit diene.

[193] Von bericht eins grossen spans von wegen der herschaft La Serra erhaben.

Wie sich dan vor etlichen jaren[4]), nach absterben des letsten mansstamens frihern von La Serra, hat ein unrůewiger span erhâpt zwischen der witfrowen von La Serra[5]), als schlůsserin,

[1]) Nach Eidg. Absch. hiess derselbe vielmehr Bernhard.
[2]) Als Bürger zu Luzern.
[3]) Die Glieder der adeligen Genossenschaft vom Georgenschild.
[4]) 1505, siehe dort.
[5]) Huguette de St. Trivier.

ouch dem hern und weisen von La Brûer [1]), von siner mûter
(332) von La Serra, | als verordneten erben, an einem, und den hern von Tschattelar [2]), als vom herzogen begabten, von wegen der herschaft La Serra; also dass, nachdem die witfrow von La Serra und der von La Brûer zû Bern, aber die von Tschattelar zû Lucern hattend burgrecht und sipschaft gemacht, [194] hûbends an den span mit truz gegenandren ûeben und handlen, durch mitlung der beden ståten und der drien Ländren, die den usspruch uf den herzogen von Saffoy, als lants- und lehenherren, hatten verabscheidet.

Nun so hat ein stat Bern die genanten witfrow und weisen, als ire burger und irem schulthessen von Scharnental gesipt [3]), vor vier jaren mit gwaltiger hand in benemte herschaft als erben ingesezt, und darin mit vil tagen und tåding behalten biss zû ingang diss jars Hornung; da sind die von Tschattelar in hangendem vertrag mit hilf irer gesipten, [195] von Lucern und etlicher von Swytz und Zug zûgefaren und hond das schloss La Serra durch listige pratick ingenommen, die witfrow und den weisen ussgestossen.

Und als nun die ussgestossnen illends gon Bern kommen, sich mit sampt irem gesipten von Scharnental, der sich der sach emsig annam, irs gwaltigen unversechnen usstossens klåglich und hoch erklagten —

Bern usszug für La Serra.

6. Febr. hat ein trûwe stat Bern angends uf den 6. tag êgenemts
(333) monats den uszug, so nächst vor in Lamparten | irr paner zûzeziehen verordnet was, namlich junkher Burckharten von Erlach,

---

[1]) Michel Mangero, Seigneur de la Bruyère; er war eine Waise. Ueber den ganzen Streit ist zu vergleichen die oben zitirte Abhandlung von Charrière. (M. et D. S. R. XXVIII.).

[2]) Jakob von Gingins, Herr von Châtelard.

[3]) Schultheiss Johann Rudolf von Scharnachthal war durch seine zweite Ehe ein Neffe der Huguette de St. Trivier geworden. Vergl. über ihn im Schweizerischen Geschichtsforscher III, 386. ff.

hoptman, und Jacob Lindern, vânrich, mit 600 wolgerûster man [196] gon La Serra heissen verrucken, die Tschattelar um zûgefûegte schmach und schaden zestrafen, und die verstossnen wider inzebringen. Schreib ouch mitan iren uszug den nâchsten stâten und den Ländren ermanlich zû [1]).

Uf das sind die von Solaturn von stund an mit einem vânle und 500 man hinach zogen, darzû ir lib und gût wider menglich erboten.

So schikten die von Lucern und Fryburg ouch schnel ir fürnemen boten gon Bern, die trungenlich um ir und gmeiner Eidgnoschaft rûw und frid willen anzekêren — so doch dis innemung on einer stat Lucern wissen und willen wâre beschehen, und ouch si so wenig, als ein lobliche stat Bern, die [197] iren mit keinen êren kônte verlassen — nochmals nût gwaltigs, noch krieglichs, aber gietlichs und fridlichs fürzenemen.

Wurdend also vereint, dass si zû beden siten sôltid fridlich abziehen, und die vier stât, namlich Bern, Lucern, Fryburg und Solaturn, das schloss zûglich besetzen und inhaben, biss nochmals fürderlicher zûspruch vom herzogen beschâhe.

Als aber der herzog abermals semlichen verzûg tât, dass er in argwon kam, die zwo stât gflissen an enandren zû verhetzen, wurdend si zû Bern eins, nit me wider enandren, sunder zûsamen zeston, und | ein partî zesin gegen dem herzogen, in (334) als des spans ursach dahin, wie môglich, zewisen und zebringen, dass er in halt [198] siner den partîen gebnen brief und sigel, bed teil, zûsampt durch in verursachten kosten, vergnûegen und zefriden stellen sôlte.

Disen abscheid verkûntends dem herzogen durch ire fürneme ratsboten uf den heiligen Pfingstag zû Jenf, in biwesen beder teilen, da der von Scharnental vast gâch von diser zit verschied [2]).

[1]) D. Miss. M. 405—408. Es folgen in D. Miss. N. mehr als 30 Schreiben über diesen Streit, der nicht im Einzelnen verfolgt werden kann.

[2]) Siehe hienach

Demnach der herzog, geträngt, hie volgenden vertrag, zů Bern gemacht, můst annemen und erstaten. Wär langest und on merklichen schaden uss diser sach kommen, wenn er hätte können einer stat Bern volgen, [199] so dem hus von Saffoy, als dankbar, dienstlich, und schaden vor zesin, sich alweg trůlich hat geflissen. Und also gwan diser, gnemt der hiener- und kappunenkrieg, ein end.

Lut diss vertrags.

Wir von den vier ståten, namlich von Bern Jacob von Wattenwyl, schultes, Wilhelm von Diesbach, riter, altschultes, und Peter Ditlinger, venner daselbs; von Lucern Jacob von Hertenstein, und Arnold Moser, der råten; von Fryburg Niclaus Lombard, statschriber; und von Solaturn Benedict Hugi, des rats, und Niclaus Ochsenbein, seckelmeister daselbs, von unsern obren hern zů nachvolgender sach mit vollem gwalt verordnet,
(335) tůnd kund mit diser gschrift: |

Als dan güte zit dahar von wegen des hus und der herschaft La Serra mit siner zůgehörd, span und zweiung sich hond gehalten, deshalb dass die edel frow Hugweta von La Serra, geborn von S. Trivier, ouch des edlen Michel Mangero von [200] La Brůer, frihern zů La Serra, an einem, und die edlen hern Franz und Jacob von Gingin, hern zů Tschattelar, gebrůeder, an andrem teil, mit iren verwanten, Jacoben von Wyl, des rats, und meister Heinrichen von Aliken, statschribern zů Lucern, meinten, in kraft etlicher vergabung, inen von dem durchlichtigen, hochgebornen fürsten und hern, hern Karol, herzogen von Saffoy, obbemelter herschaft halb in widerwärtiger gstalt beschehen, zů der selben glich güt recht zehaben, so wit dass wir darum hievor an den genanten, unsern gnädigen hern von Saffoy, zů erstatung siner brief und sigel und getans zůsagens gschriftliche und muntliche werbung fürgenommen; demnach zů hinlegung des handels uf darum gehaltnen tagen mit des berůerten unsers gnädigen hern von Saffoy anwälten vilvaltige underred gehåpt, allerlei mitel angezeigt, die aber nit so fruchtbar, noch ussträglich sind gwesen, wen dass wir gestalt und harkommen der sach, ouch

die sorg und unrüw, so daran dem hus von Saffoy zů merklicher beswerd und widerwårtikeit gelangt hat, bedacht; und haben zů letst in vermåchtigungs wis, und dem benenten unserm gnådigen hern zů gůt, zů betrag des handels von mitlen meinungen, puncten und artiklen, wie die hernach volgen und also sind: | (336)

Von ersten so sol iezt angends die obgenant frow und ouch der jung her [201] von La Serra in possess und besitzung des obgenanten hus und herschaft La Serra mit aller zůgehôrd kommen, růewig nutzen und niessen, und damit, als mit ir eigentům, nach irem gevallen zetůn und zelassen, wie vor disem span, on iemants widerred und hindernůss, also dass alles, so dawider sin môcht, ab und nůt sîe. Und als dan die bemelte frow verderblichen kosten diser sach halb hat geliten, haben wir ira an dem selben ze stůr bescheiden 2000 kronen, also dass unser gnådiger her von Saffoy obbemelte sum, in kraft sins getanen zůsagens, ira darum uf bestimpte zit sol gnůg und on ira schaden ussrichtung tůn.

Zům andren, als dan ouch dem genanten unserm gnådigen hern von Saffoy, von wegen getaner vergabung, gebůrt hat, die berůerten bed hern von Tschattelar für abstand vermeinter gerechtikeit zů êgenantem hus, ouch für gehåpten kosten und schaden, so dem hoptgůt glich geschåzt ist, ersatzung und abtrag zetůn, deshalb haben wir den genanten hern von Tschattelar und iren anhängern verheissen und zůgesagt, den vilgemelten, unsern gnådigen hern von Saffoy zů vermôgen, uns zů der selben von Tschattelar handen, für sôlich recompens, ersatzung und abstand des hus und herschaft La Serra mit [202] siner zůgehôrd, und deshalb alle desselben vordrung und ansprach dahar růerend, ouch allen gehåpten kosten, zů geben und uszerichten 16,000 sonnenkronen, namlichen uf nåchst S. Barthlomes tag[1]) 4000, | (337) und demnach uf S. Martin jårlich so vil, biss zů voller ussrichtung und bezalung benemter sum, har gon Bern, oder in der 4 ståten eine, die in aller nammen darum sol quittieren, und die bzalung den hern von Tschattelar on iren schaden, alles in

[1]) 24. August.

unsers gnädigen hern von Saffoy kosten, uberantworten. Und wan dan sôliche bzalung beschehen ist, so sôllen dannethin die iezgenanten hern von Tschattelar ob berûeter ansprach halb vernûegt heissen und sin, und dahar witer gesûch noch vordrung nit haben noch fürnemen.

Zûm driten, so sol dem basthart[1]) von La Serra sin ansprach, so er an das hus La Serra, in kraft sins hern und vaters ordnung und testament vermeint zehaben, ob im darum mit gûetigem abtrag nit wirt begegnet, vorbehalten, also dass er sôliche mit recht, und anders nit, sûchen sôlle, und ouch die frow und der her von La Serra im rechts nit sôllen vor sin.

Zûm vierden: als wir dan von den ståten Bern [203] und Solaturn, von wegen des kostens, ouch der bsoldung, dero si — zû erobrung des hus La Serra, durch die von Tschattelar ingenommen, in reisiger gstalt ussgezogen waren — vordrung und ansprach gehâpt, ist durch uns beder ståten Bern und Solaturn boten also verkommen, und namlich, dass den iezgemelten beden ståten, fûr sôlichen iren kosten und besoldung, sôllen gevolgen 3000 kronen, namlich der stat Bern zwe, und der stat Solaturn eins, sôliche sum ouch biss nâchstkommenden S. Barthlometag
(338) zû bezalen. |

Zûm fünften: als aber unser der vier ståten sôldner, so das hus La Serra zû gmeinen handen hond verhûet, iren sold ervordren, so haben wir iedem geordnet 70 gulden Bernermûnz uf nâchst S. Jacobstag har zû wâren, zû handen der vier ståten. sôlichs nach gfallen ir obren under si zeteilen.

Zûm sechsten: wo aber unser gnädige her von Saffoy iede und al ob bestimpte bzalungen nit wurde geben noch abrichten, aldan hierum kein kriegsufrûr fûrgenommen, sunder durch unsere hern und obren von dem hus von Saffoy so vil plâz, land und herschaften, iezbemelten summen gnûgsam, ingenommen, und ouch die nit von handen gelassen werden, biss dass vorhin die ussrichtung bemelter sum ervolgt ist.

[1]) Georg, natürlicher Sohn des Ritters Jakob von La Sarra.

Zûm sibenden: damit dem, so den partîen [204] zû aller sit in kraft diser abred zûgesagt ist, gnûg bescheche, so sagen wir inen hiemit zû, dass unser hern und obren si hiebi schirmen und hanthaben, und dabi unsern gnâdigen hern von Saffoy werden ersûchen, si, noch ir frintschaft und verwanten darum nit lassen beschweren, noch dester ungnâdiger halten.

Zûm achten: wir wôllen und lûtren ouch dabi, dass bed teil gegen enandren irs unwillens abstan, und entweder die, so den andren, besunder den basthart von La Serra, die jungen von Villard, und ander, in disem handel hilf, fûrdrung und bistand getan haben, vertigen, noch strafen, sunder gegen den selben allen ungunst abstellen und vallen lassen sôlle, alles êrberlich und in gûten trûwen. | (339)

Zûm letsten: diewil nun dis alles uss bevelch unser hern und obren und mit willen beder partîen, und doch nit on vil gehâpter mûeg und arbeit, gehandlet und volzogen ist, so sind darum diser vertrag brief zwen under unserer hern und obren siglen verwart und ufgericht worden, und iedem teil einer geben.

Beschehen zû Bern uf Mitwoch nach Petri und Pauli, was der letst Juni, im 12. jar [1]).

Ueber die sum gelts, in disem [205] vertrag begriffen, und selbs gehâpten kosten, mûst der herzog noch ob 300 kronen zû Bern diss handels halb abtragen, also dass in diser span, um siner vergabung willen, me dan 23,000 kronen kostet. Abermals einem fûrsten zû witzgung, namlich dass er lûge, was und wem er verheisse, wo und wie das geleistet werde.

Dass aber der herzog disen vertrag leisten môchte, uf sine pit und versicherung, entlechnet im ein trûwe stat Bern, zû Basel um zins ufgenommen [2]), 15,000 Rynscher gulden.

---

[1]) Diese Uebereinkunft steht im Berner Abschiedebuch N. 278, der eigentliche Schlussvertrag vom 1. Juli, lateinisch, ebendaselbst S. 285

[2]) Bei Hans Lumbard (d. Miss. N. 353[b], 1515) vergl. lat. Miss. G. 388.

Bericht zwischen den hern von Lyreux und Tschatefort.

Under oberzâltem span hat ouch, und nit on arbeit, ein trûwe stat Bern gehanthabet iren burger, den [206] herren von Lyreux [1]), einer erbteilung halb, gegen dem hern von Tschatefort, so da brand und row ûept, und des herzogen urtel fürhielt, wider zû Annissy von des herzogen und von beder stâten Bern und Fryburg anwâlten gemachten vertrag, der nochmals bestât (340) und gehalten müst werden. |

Von end des schulthessen von Scharnental und anfang von Wattenwyll; item von nûwem seckelmeister.

Wie dan, als oben im La Serrschen handel gedacht, der edel und streng riter, her Hans Rûdolf von Scharnental, zû Bern schulthes, mit und von wegen der witfro[207]wen von La Serra, siner swiger von Lûnye swester [2]), und der vier stâten boten, von Bern namlich junkher Hansen von Erlach und Jacoben von Wattenwyll, seckelmeistren, am Pfingstabent gon Jenf was kommen, den herzogen von La Serra wegen ansûchen, — morndes 30. Mai. am heiligen Pfingsttag, was der 30. Mey, zûm Mörenkopf, im imbiss, ward er gâchlingen berûert, also, dass er on reden, doch biss ans end mit vernûftigen zeichen, sin jung, gsellig, aber vol und geil leben am driten endet, den der herzog, hoch erklagt, einer loblich stat Bern zû êren liess inmachen und uss der herberg mit fürstlicher beleitung und begângnûss in sine kilchen, [208] und da dannen, mit zûgebnen edlen hoflûten und tortschen, in sine kosten kostlich fûeren heim gon Bern, da er underm tor mit gmeiner stat êrlichen process enpfangen, zûn Parfüssen getragen, in siner vordren grab, uf der heiligen Trivaltikeit tag, ist êrlich bestatet worden [3]).

[1]) Raths-Man. 155. p. 54 (17. Juli) u. ff.
[2]) Seine zweite Gattin war Philiberta de Lugny.
[3]) Geschichtsforscher III, 423.

Hie nach uf Fritag, was der einlift Juny, ward an sin stat 11. Juni.
zů schulthessen gesezt der edel und wis junkher Jacob von Wattenwyll [1]). | (341)

Darnach, uss insehen der burgern, dass nit alwegen, wie vorher lang beschehen, venner und seckelmeister [209] ab einer stuben wârid, und nit vennerstuben ouch einen amptman hâttid, ward seckelmeister gemacht ab der stuben zům Affen der fürsichtig Lienhart Hûpsche, steinwerks werkmeister gewesen.

Etliche einer stat Bern ordnungen und gschâft.

Diss jars Ostren hat einer stat Bern versampter rat geordnet, dass, welcher einen heist liegen, einen messerzukbûss verfallen sîe; mag er aber die luge fürbringen, so sol der lugner die bûss abtragen [2]).

Item ernûweret die vorgemachte [210] gerichtsordnung; zů mindrung des rats unrûw und der partîen kosten wol angesehen, dass namlich keiner, on prâlaten etc., in stat und land sinen span für ein rat der stat Bern ziehen oder bringen sol, es sîe dan vor an ordenlichem gericht ein urtel daruber gangen, oder in halt der richtern eid fürgewisen. Der appellierend sol | in (342)
14 tagen usstrag geben, verlůrt er die sach, allen kosten und S. Vincensen 1 gulden bezalen.

Item vil und grosse kosten und unfůren abzestellen, dass die nůwen vôgt und amptlût allein mit zweien erpetnen des rats, und 4 oder 5 irer pfrůnden, on alle [211] wůstung und unfůr sôllen ir ufriten tůn, und die mitritenden rât, in biwesen alts und nůws amptmans, der hûser und schlossen an aller zůgehôrd erkunnen [3]).

Es wurden die âltisten des kleinen rats, als alters halb unbrûchlich geachtet — wider das alt wort senator, oder senior — abgeton, mit nammen doctor Thůring Fricker, junkher Gilg von

[1]) Raths-Man. 155. p. 11.
[2]) Raths-Man. 154, p. 49. (12. April.)
[3]) Raths-Man. 156. p. 13. (21. September.)

Rimligen, und junkher Jörg Fryburger, al bi 80 jaren alt, erfarne, wise månner und nach gstalt irs alters gsund und gûter vernunft, und die einer stat Bern, ieder ob 40 jaren, an åmptern und råten êrlich und wol [212] gedient hatten, deshalb vil vernûftiger und ein gmeind darab ein gross verwundren und misvallen namend und zû kûnftigem unfal und schaden ermaussend.

Der doctor ward ûber zwei jar wider in rat zegon erwålt;
(343) dienet unverpunden; zoch an sine rûw | gon Brugk; vermålet im erst sine dienstdochter, mit geding, wan si im ein sun gebâre, dass si êlich sin sôlten. Also gab im Got ein sun und dochter, sines gûts und nammens erben. Ueberlebt in vernuft und êren 90 jar.

Jörg Fryburger ward ein einsidel und waldbrûder in sinem berg Rallingen [1]; ubergab sin hus und hab sinem sun Valentin, der zit zû Burgdorf schulthessen; was [213] diss geschlechts der letst, bald nach sinem alten vater von zûgefressnen unschlitkerzen jung abgestorben. Das erb kam an Anthoni Spilmans [2], des venners, husfrowen, die êgenants Valentins mûter-halbschwester, ouch der geschlechten Ross und Schopfer einiger und letster êlicher erb ist gewesen.

Den halben teil der herschaft Brittnow erkouft.

Es hat ein stat Bern von einer frowen von Luternow den halben teil der herschaft Britnow mit irer zûgehôrd um 500 pfund Berner erkouft [3].

---

[1]) Ralligen am Thunersee. Das Kloster Interlaken verlieh dieses Gut 1465 an Peter Schopfer, dessen Wittwe dasselbe 1498 an Verena Schopfer, Georg Freiburgers Ehefrau verkaufte. (Stettler, Histor. Topogr. II. 80.)

[2]) Später Schultheiss zu Burgdorf und Mitglied des Kleinen Rathes.

[3]) Raths-Man. 154. p. 24. (20. März.) Die andere Hälfte wurde erst 1516 erkauft.

[214 leer, 215]

1513.

Babst: Julius II. Leo X. 1. Rômscher keiser: Maximilian 20. Franzesischer kûng Ludwig XII. 16. Schulthes: Jacob von Watenwyl 2.

Von letstem abscheid und end des kriegbaren babsts Julii.

Im jar Cristi Ihesu 1513 ist an vil orten der welt, ouch sunderlich in Tûtschen und Ungerischen landen | und ståten, (344) ein ufrûerischs blûtigs jar gsin, durch hart gestirn- und sonnenfinstre verzeigt.

Und als dan der kriegisch babst Julius, nach sines willens rat und tat, hat mit sinen scharpfen schwertern von sinen lantslûten den Venedyern begêrte ståt und plâz erobret, und demnach, ouch sines bâbstlichen gfallens, den von im vor ingesezten Franzesischen kûng uss Meyland und Jennow vertriben, [216] si — namlich die Venedyer und den kûng — anheimsch und inzebehalten, witern pund mit dem Rômschen keiser, Spanyschen und Engenlândischen kûngen ufgericht, und iezt, ingang diss jars, abermal sin bermentin und blie gschûz uber die êgenanten stark geladen und an sturm gericht, ouch darzû sinen verpûnten Eidgnossen, dem kûng nit zelosen, ein trungenlich manbreve schnel zûgesânt, also lutend:

Bâbstlich breve, dem Franzesischen kûng nit zelosen, gmeinen Eidgnossen zûgesânt.

Babst Julius II.

Unsern lieben sûnen, den Eidgnossen der 12 orten des alten punds hochtûtscher landen, kristlicher kilchen friheit beschirmer[217]n, unsern puntgnossen, so uf nâchstkûnftigen

S. Hylarien tag zů Lucern versampt werden [1]). Unsern grůs und
(345) apostolischen segen. |

Lieben sůn. Nach dem abscheid, von uns, unser lieben sůnen, uweren boten, die wir achten iezt oder bald bi uch zesin, von welchen ir wol mögend verstanden han unsere vast grosse und väterliche liebe zů uch, ouch unsere brief gesehen, die sölicher liebe völlige zůgnůss geben, haben wir nit on gross unser gmůets verwundren vernommen, dass ir den boten des Franzesischen kůngs — so da nit allein unser und der heiligen Römschen kilchen offentlicher viend ist, sunder ouch nůt anders sůcht und fürnimpt, den uwern ufrechten glowen zeschwächen, und das gross lob und êr, so ir mit grosser arbeit und gfärlikeit uch und uwern nachkommen hond gewunnen, mit gröster schmach, schand, verlůmbdung und unrecht zeschwärzen, uszelöschen und zů vertilgen — sicher gleit, zů uch zekommen und si zů verhören uf nächsten S. Hylarien tag, zůgeschriben habid. Und wie wol wir uns des, uss vilen ouch trängenden ursachen, nit mögend bereden, so hat uns doch not beducht, uch etliche rechnungen [218] und grůnd anzezeigen, welche so einer uss uch die wirt betrachten, dass er die Franzosen zehören, gern, als er sol, wirt abston. Lieben sůn, uch ist nit verborgen, dass, wo zůvor der höchst Got uns und die heilig kilchen, sine gespons, nit angesehen hät, und uwere macht nit wäre zůgegen gsin, was der Franzos, der grimmist viend, kristlichs plůts unersätlich, und zů herschen verblent, was er in sin gmiet hat enpfangen, fürnemlich, wie uch wol wissent, dass er das Römsch rich und das ganz Italia under sin gotlos gebiet zwunge, den stathalter Kristi zů einem knecht machte, die heilig Römsch kilchen zertrente und die verderblichste zerspaltung ufenthielte, und ouch uwere macht
(346) und gwalt, die wir | mit uwerem grossen nuz und êr hond umfangen, abtäte. So ist ouch noch nit zů gedenken, dass er sie, oder bald werde, von sinem bösen fürnemen und willen ablon,

[1]) Die Tagsatzung fand am 17. Januar (Montag nach Hilarii) statt. (Eidg. Absch. III, 2. S. 678.) Von dem Schreiben des Papstes ist aber hier nicht die Rede.

dan er noch alwegen hoft, dass er möge mit sinen falschen und unrechten beredungen uch an sich ziehen und mit gaben, so vol gifts, uch verkêren und uf sine verdamliche siten bringen. Darzü so zimpt sich's nit, das ir vergessid, was die pündnüss, zwischen uns und uch ingangen, verhüete, namlich: on unser wissen und willen uch in keinen weg gebüeren, unsern vienden oder widerwärtigen plaz oder verhör zegeben.

[219] So ist ouch der ganzen welt offenbar, dass si, die Franzosen, mit schweristem ban und interdict verstrikt sind, deshalb ir on gwissen uwer selen schaden, kein gmeinschaft mit inen mögend noch söllend haben. So sind ouch noch vil ander ursachen, aber dis einige die mächtigest, die uns geliebt oft ze effren, namlich: so ir dem Franzesischen küng in etwelem anhangend, dass ir uwer redlich gwunne, grosse êr verlieren werden, und uch mit ewiger uwer und uwer nachkommen schand werdend unwirdig machen des herlichen loblichen titels der heiligen kilchen beschirmer, mit dem ir von uns und der heiligen kilchen schon geziert und begabt sind. Hierum so ermanen wir uwern andacht im herren und bezügen uch durch die herzliche liebe unsers heilants, dass ir, dise ding im grund herzens wol betrachtende, der Franzosen falsche beredung weder hören noch zülassen wöllid, als dan wir nit zwiflen ir tün werden nach uwer hohen fürsichtikeit und andacht, so ir zü uns und der heiligen Römschen kilchen, uwer und aller kristglöubigen müter, habend. Dan, als wir uch in andren | unsern briefen verkünt, so werden (347) wir einen prälaten, unsern boten, zü uch senden, der bi uch in unserm namen stets wone und uns der gschäften, [220] so da täglich züvallend, berichte.

Hiebi, lieben sün, so vordren wir anders nüt von uch, wen dass ir unsern und uwern êren recht ratid, uwere erobreten glowen, lob und herlikeit unvermausget uch und uwern nachkommen behaltid. Geben zü Rom, bi S. Peter, under's vischers pütschetring, uf den 10. tag Jenner im 1513. und unser babstüms 10. Jan. im 10. jar.

Bern antwort.

Uf dis bäbstlicher heilikeit ergangen breve antwort zegeben, wil min hern bedunken, wo es andren iren Eidgnossen gfalt, der selben bäbstlichen heilikeit zeschriben und si zů berichten, uss was gůten grunds mit dem Franzesischen kůng gehandlet, und dass allein von einem friden geredt werde, und doch nit anders, dan mit vorbehaltung siner heilikeit und der pflichten, damit ein Eidgnoschaft der selben vorhin verwant ist. Zů dem, so verbiet ouch sôlichs der bäbstlich pund keins wegs, sunders so werde darin gemelt, dass die selb bäbstlich heilikeit mit niemant keinen friden, půntnůss noch vereinung sôlle machen noch annemen, es werde dan ein Eidgnoschaft darin vergriffen und vorbehalten. Da aber min hern vernemen, dass sôlichs [221] iezt in der půntnůss, so sin heilikeit mit keiserlicher majestät, dem kůng von Hispanyen und andren angenommen [1]), nit beschehen sîe, mit pitlicher ersůchung, sôlichen handel mit Frankrich im (348) besten und iro nit zů einicher lätzung | beschehen, zů bedenken, und min hern und ander Eidgnossen für die ze achten, so ůtset anders wôllen handlen, den des si glimpf, füg und êr môgen 22. Febr. haben [2]). Geraten 22. Februarii.

End des babsts Julii.

Wie nun der allerheiligest stathalter — ob echter Got eines stathalters bedarf? — in gwaltigem fürnemen stünd, sinen blůtigen krieg, sin kistrich concilium und sinen kostbaren kilchenbuw uss aller kristen schweis zů volfüeren, und aber sines lebens von sinem oberhern keinen gwalt hat enpfangen, můst er unversehen nit allein von siner ůberhôchten stathalterî und strengem fürnemen, [222] ja ouch von sinem unrůewigen, wunderlichen leben 21. Febr. abston und diss jars uf den 21. tag Hornung, S. Peters stůlfir,

[1]) Das Bündniss vom 25. November 1512.
[2]) Diese Instruktion siehe Berner Abschiede N. 206.

lassen, und sim selbs mit sinen himmelschlûslen, wo das loch nit verrukt, den himmel ufschliessen, rechnung geben und verdienten lon nemen. Liess hinder im, uber unzâlich gehâpten kosten, gross gelt; so veist ist des krûzgeten, ussgedôrten Kristi blût. | (349)

Noch so ist Got her, und bstat sin wil ewig, so alles fleisch und sin mûtwil in siner blintheit mûss sterben und verderben. Lat dennocht nit ab.

Geschrift der Rômschen cardinâlen um beharrung des punds etc. an gmein Eidgnossen und iedes ort besunder.

[223] Sobald nun der babst — ja gmûets halb keiser — Julius, mit bâbstlichem und sunderlich grossem gebrâng, zû S. Peter was begraben, damit sin gestifter gût- und êrgitig unfrid nit mit im vergraben, sunder uf sinen nachkommen gezogen und bevestnet wurde, santend die fûrnemsten siner macht creaturen, namlich die cardinâl, angends nach ires irdischen schôpfers abscheid dis hie volgende geschrift an gmein und sundre ort der Eidgnossen.

Den grosmâchtigen und gwaltigen schultessen und râten zû Bern, unsern liebsten puntgnossen.

Bischof, priester und diacon, der heiligen Rômschen kilchen cardinal.

Unsern grus, grosmâchtigen, gwaltigen mânner, [224] und unser in Kristo liebsten puntgnossen. Es hat verdient uwer sunderliche fûrstândikeit, glow und andacht, so ir nun von vil jaren har in vast grossen und schweren sachen, zû schirm der heiligen Rômschen kilchen, gewapnet, mit vestem und strengem fâchten erzeigt, und ouch des punts band, welches ir | nun lang (350) zit mit hôchster ufrechtikeit mit dem heiligen Rômschen stûl behalten hond, also dass wir uch al und uweren punt in sundrer liebe halten, und deshalb uch insunders zû wissen tûnd die zûvâl,

die sich im stat der heiligen Rômschen kilchen begeben und zû gmeinem verstand dienen. Nun als dan nûwlich seliger gedächtnûss der babst Julius sinen letsten tag hat beschlossen, wir, so da noch mit dem heiligen Rômschen collegio sind vorhanden, ingedenk mit wie so gûtem willen und so vâterlicher liebe er uwern punt gemeint, und wie so gross vertruwen zû uwer macht hâtte, so er hût und schirm sines eignen libs und des geistlichen stats, als zû stârkster hilf, zû uwer nation und iren reisknechten sazte — in glichem willen und sin wir gegen uch allen wôllen beharren, und von im gemachten punt mit uch, mit sampt dem heiligen Rômschen stûl, unverlezlich halten. In nahen tagen, einmûetig und einhellig, risten wir uns zû ordenlicher wal eines nachkommen an des abgescheidnen stat. Uf das so sôllen ir nit zwifflen, ja fûr gwiss halten, dass da [225] welcher uss uns wirt bâbstlichs und apostolischs ampt ervolgen, dass er mit uch den punt, so Julius gehâpt, wirt haben. Und hierum so wôllen wir und ermanen uch, gûts mûts zesin; wan durch die nûwe erwâlung sol und wirt gar nût vom gûten willen und vom puntsrecht, so sich zwischen uch und dem heiligen Rômschen stûl haltet, abgenommen oder gemindret, sunder vil
(351) me hinzûgeton und gemêret werden. Es blibt, und so vil an | des heiligen stûls teil, so wirt ewig bliben die pûntnûss mit gmeiner Eidgnoschaft, der heiligen kilchen schirmerin, und wirt da nût verândret, wen dass sich fûr und fûr die dienst brûederlicher liebe sôllend huffen.

Und so nun nâchster tagen im gelegten zedel benente cardinâl, namlich der von Lutzenburg, von Oex, von Labreto, von Final, Adrian von Estet, von Sitten, von Gurck, sôllen harzûkommen [1]), begeren wir ernstlich, dass ir den selben durch uwere land und stât wôllid sichern wandel und ungehindrete durchfart geben. Gehabt uch wol! Geben zû Rom under drier cardinâlen
22. Febr. pûtschet, uf den 22. tag Hornung im 1513. jar [2]).

[1]) Der Cardinal von Sitten kam dann allein.

[2]) Wurde erst im April zur Kenntniss gebracht. (Eidg. Absch. III, 2. S. 703.)

Nach diser gschrift: Ob villicht uch iemant wôlte bereden, dass, so der babst tod wâre, dass ouch der punt tod sôlte sin, und uch damit wôlte ver[226]fûeren und vom heiligen stûl entfrômden, sôllend ir gewarnt sin, dass es falsch und erlogen ist; dan ir hond uch nit allein mit dem babst verpunden, sunder ouch mit der heilgen kilchen und dem apostolischen stûl, so da nit mit dem babst absterben, sunder leben und in ir wûrde und kraft beliben. Darum wôllen wir uch gewarnt haben, usstruklich gebietende, uss dem gwalt so wir hond zûr zit des ledigen stûls, dass ir nit vom puntvertrag und capitlen, im selben punt vergriffen, in keinen weg abwichid, so ver ir die strafen bans und interdicts vermiden, und mitan den herlichen namen der kilchen friheit schirmer, den ir so mit grossem lob hond uberkommen, ouch verharrung der frintschaft, behalten wôllen etc. | (352)

Diser zûsaz hat den grund, dass die weltlich gnempten fûrsten, die Eidgnossen von bâbstlichen pûnden abzewisen, inen alwegen inbildeten, es hâtte keinen bstand was mit den alten, abgenden, mancherlei sins und harkommens, bâbsten gemacht wurde.

[227] Von erwôllung und wesen des babsts Leo, des nammens des X.

Nachdem nun und der babst Julius was, wie gemelt, von diser zit abgericht, ist uf den 11. tag März an sine stat erwält 11. März. der cardinal Johannes de Medicis von Florentz, und gnemt worden Leo, des nammens der X., vom babst Innocentio drizehenjârig cardinal geschaffen, zû êren sinem lobwirdigen vater Laurentio, der sine dochter des obgenanten babsts sun hat verêlichet; von person und gstalt ein vast ansichtiger, schôner man, vast gûetig, milt, fridsam und tugentlich, zû gsang, seitenspil und orglen [228] gneigt. Und also, an hofnung, einen gnâdigen fridsamen vater zehaben, zû babst gemacht, bi 40 jaren sines alters — so jung, on zwen, vor nie keiner ist erwält worden. In diser wal, wo der cardinal von Sitten einem andren sine stim hâtte geben, so wâre in ansehen einer loblichen Eidgnoschaft die wal im beliben.

Als nun diser de Medicis was babst worden, wie er ob angezeigter art was, do wurden sine herten, gitigen, unrüewigen und hochmietigen rât und regenten sin und siner verwaltung
(353) meister, also dass von den selben vor allen | dingen ersûcht und angericht ward alles, so da gelt oder gwalt bringen mocht, aplas und pfrûnden, wie vor ungedacht, in d'wechselbânk gelegt, da, vor den gitigen Florentinern [1]), andrer [229] nationen curtisanen, ouch des heiligen vaters creaturen, verderben und not liden mûsten. So mûst S. Peter, wider sines krûzgeten meisters verbot, von hus ze hus an sinen buw und den Tûrken gon betlen, mit richerer vergidung sines schatzes und gwalts, dan vor nie gehôrt noch beschehen. Dahar uberschwenklich gelt ufgebracht, wie z'ermessen, dass der einig observant gardian [2]) von Meyland, Samson, so hie zû Bern die rich aplasmess hielt, wie er mir selber sagt, hat indert 18 jaren ob 800,000 ducaten S. Peters stathaltern zûgefûert.

So begnadet der gnâdig vater die cardinâl, so von sinem vorfaren abgetreten [3]); aber uss ungnaden verdampt er etlich der richesten an lib, êr und gût, und schûf uss siner macht uf einen [230] tag 31 cardinâl [4]). Bracht im alles gross gût und gelt, namlich ob 500,000 ducaten [5]). Volendet das Lateran concilium [6]); beschloss, man sôlte nit me fragen, ob menschliche sel untôtlich wâre, als ob man das zû Rom im Sardanapalischen leben nit glowte. Gab den münchen, insunders den observant-barfüssen, so doch gelt nit anrüeren sond [a]), um vil gelts vil friheiten, ein
(354) minister [b]) um 80,000 ducaten, alle den pfarren nachteilig. Noch | so hat weder S. Peter zû sinem buw, noch der Tûrk zû sinem krieg gelts gnûg. Wan der allerheiligest stathalter, keiserliche

[a]) *so — sond*, später am Rande nachgetragen.
[b]) *ein minister*, ebenso.

[1]) Der Familie Medici und ihrem Anhange.
[2]) Barfüsser-Ordens = Guardian.
[3]) Die sich am schismatischen Concil betheiligt hatten.
[4]) Sogar 39; am 26. Juni 1517. (Gregorovius VIII, 214.)
[5]) Vergl. Gregorovius VIII, 215. Anmerkung.
[6]) Am 16. März 1517.

majestât ungeacht, machet anfangs sinen brûder Julian herzogen zû Madon [1]), verêlichet im des herzogen von Saffoy schwester Benedicta [2]); item sines brûders sun Laurentian herzogen zû Urbin, gab im ein grâfin von Bolonia uss Frankrich [3]). [231] Sturbend bedsamen bald on liberben, dan si, uss koufliûten und wechsler geschlecht, ir gâhen und gwaltigen erhôhung vil viend hattend.

Disen nûwen fûrsten, uss begêr bâbstlicher botschaft, hab ich min verbildete kronik [4]) zûgeschriben. — Item sines brûders, wie man sagt, unêlichen sun Julian machete er cardinal und legaten, der in also meistret, dass er nacher ouch babst ward [5]). Erhôcht ouch und begabt richlich allen sinen anhang, zû allem andren bâbstlichs stats kosten, der aller so gross, dass darum das edel, tûr blût Ihesu Kristi, von Got dem barmherzigen vater allein uss gnadenricher liebe den glôubigen sinderen, an einichen [232] verdienst oder kouf, fri geschenkt, in aller kristenheit mûst so spotlich und ungmâs verkouft und versezt werden, dass in Tûtschen landen der Sachsisch Luter, und der Eidgnoss Zwingle, dawider zeschrîen, zeschriben und zeleren, nit on gôtliche kraft erwekt und enzint, dem ganzen babstûm einen semlichen krieg hond angericht, des glichen von sinem anhab unsshar nie gewesen, wie das zû siner zit, mit andren dises babsts händlen, wirt erzâlt werden. | (355)

Wie der babst Leo sine wal hat den orten der Eidgnoschaft mit ermanung zûgeschriben.

Sobald nun diser babst erwâlt [233] was, liess er von stund an sine wal mit frids erbietung usschriben, ouch sunderlich an alle ort der Eidgnoschaft, si trungenlich ermanende, bi gemachtem

[1]) Modena. Im Jahr 1514.

[2]) Vielmehr Philiberta, eine Schwester der Mutter Franz I von Frankreich.

[3]) Vergleiche Gregorovius VIII, 217.

[4]) Wahrscheinlich die später, 1540, in Bern gedruckte und mit Holzschnitten verzierte Weltchronik Anshelms.

[5]) Clemens VII. (1523.)

punt zů beharren, zů gmeiner kristenheit friden zů verhelfen und der kilchen widerwärtigen, namlich die Franzosen, nit zehören, nach hie volgender gstalt:

Babst Leo X.

Unsern lieben sûnen, schultessen und râten des kleinen und grossen rats der stat Bern, der kilchen friheit schirmeren, unsern puntgnossen. Unsern grûs und apostolischen segen.

Lieben sûn. Under unzalbaren gûeteren, mit welchen unser her Ihesus Kristus menschlichs geschlecht begabet hat, ist das ein fürnems, do er bi den menschen hat gewandlet, dass er uss siner unus[234]sprechelichen wisheit fürsehen hat, dass er, zů verdienen das himmelrich, zů dem er uns durch sin heiligests liden den zůgang hat bereit, sinen stathalter hât uf erden, welcher sine gespons, die heilige kilchen, uf vesten felsen mit sinem kostlichsten blůt gegrůndet, regierte, ire gebot, glowen, gwalt und wirdikeit behielte, und also Petro, der apostel fürsten, zům ersten dise sorg bevolhen; hienach des selben Petri wirdikeit, gwalt und oberkeit an sine nachkommen gevallen. So es nun uss Gotes (356) schickung, durch langs nachkommen der kilchen hirten, biss uf | dise zit kommen ist, dass seliger gedâchtnůss der obrist bischof 21. Febr. und Gots warer stathalter uf erden, Julius II., uf den 21. tag Hornung bi S. Peter uss disem dûrftigen zů seligem leben berůeft, und da sine begrâbt, nach loblicher gwonheit, ist begangen; nach bestimpter zit, in beschlossner kamer im palast bi S. Peters kilchen, mit rat unserer wirdigen brůederen, der heiligen Rôm- schen kilchen cardinâlen, in dero zal wir doz'mal waren, ver- 11. März. ordnet, uf den 11. tag Merzen, uss gôtlicher fürsehung und mit wirkung des heiligen geist, nit uss unserm verdienst: so haben die selben unsere wirdigen brůeder, mit einhelliger [235] stim, on einich widerstreben, uns zů obristem bischof, der heiligen kilchen Gots hirten, waren und ordenlichen Ihesu Kristi uf erden stathaltern erwâlt, welche unser wal mag uwer andacht dester angnemer und lieber sin, das wir in mindrem stat, ein cardinal und legat zů Bononien, uweren zů der heiligen Rômschen kilchen,

dero friheit beschirmer ir nit on ursach genemt sind, andacht und gunst ganz wol erkent haben. Sind ouch ganz wol bericht der capitlen, durch uch mit obgemeltem unserm vorfaren und der heiligen Rômschen kilchen getroffen, welche capitel, pund und gmächt, als nachvolger der fûsstapfen unser vorfaren Julii, sobald wir sind an sine stat ufgenommen, haben wir uns fûrgesezt, die selbigen zehalten. Und also so sagen wir muglich dank und lob um semliche grosse gab Got unserm heiland, von dem das ist beschehen, frôwend uns ouch ie me und me mit uwer andacht und mit | allen, so wir hoffen, denen unsere wal (357) und unsers gmûets fûrnemen angnem und gfällig. Und als dan uch nun nit verborgen ist, wie bisshar leider zû vil kristlichs blûts vergossen, und zit wil sin, dass der Kristen waffen ufhôrid, und [236] des kristlichen blûts verschont werde, welche sach uns alwegen ist vast zû herzen gangen, und ligt uns ouch iezet so vil me an, so vil me die iezund unserm hirtenampt zûstat. Hierum so ermanen wir uwer andacht im herren und ersûchend uch vâterlich, dass ir nach uwer fûrsichtikeit und gwontem andacht zû uns und der heiligen Rômschen kilchen dise ding wôllid in uwern herzen wol betrachten, durch welche der heiligen kilchen wirdikeit und einträchtikeit rechnung gehalten, der kristlichen kûngen und fûrsten gemûeter versient, und dem kristlichen volk warer frid wider geben wirt. Dan wir ouch rechnung werden haben uwer êren, tugent und andrer dingen, und ouch der sôlden, die wir vernemen noch nit gericht sîen, in hofnung, ir werdid nût dan êrbers und billichs heischen. Zûletst, lieben sûn, so stat uch zû, so ir ingedenk, wie so gross lob, êr und pris ir uch und uwern ewigen nachkommen under der heiligen Rômschen kilchen herlikeit hond gewunnen, dass ir gegen der selben heiligen kilchen nit allein in uwerm andacht bestandid, sunder ouch, wie ir alwegen hond getan, uns und der heiligen kilchen uwern glowen, kraft und grosmûetikeit bewisid, wie dan wir zû uch ganz vertruwen und nach unserm Got, [237] zû schirm und erhaltung unser und der heiligen kilchen gûeter und friheit, zû uch grosse hofnung gesezt hond. Nun so wôllen wir kräftig und | gnem (358) haben unsers vorfaren breff, an gmein Eidgnossen gestelt, von

wegen der heiligen kilchen vienden, die selben nit zůzelassen noch zehôren; dan wie die noch sind in schweren der heiligen kilchen ban verstrikt, also môgends nit on gfärlichen uwer selen schaden von uch zůgelassen noch gehôrt werden. Diser sachen halb wirt uch vôlliger schriben unser lieber sun Matheus, cardinal von Sitten, zů uwerm nuz und êren ganz gflissen, mit dem wir uns vôllig beredt hond; desse geschriften sôllend ir vôlligen glowen geben. Geben zů Rom bi S. Peter, under's fischers fingerring, uf den 11. tag März im 1513. jar. Vor unser krônung.

11. März.

Balthasar Tuerdus [1]).

[238] Werbung des nůwen babsts an gmein Eidgnossen um bestâtigung gemachter vereinung, item bezalung ansprach und pension.

Uf obgemelte geschrift, angends nach siner krônung, hat der babst Leo sine botschaft, namlich bischof Ennium von Verula, zůn Eidgnossen gesent, mit credenz besunder an iedes ort gestelt, zů Rom uf den ersten tag Aprell ussgangen [2]). Diser bot, einer Eidgnoschaft wol gneigt und dem Sittischen cardinal anhängig, erschein vor gmeiner Eidgnossen anwälten zů Baden, uf den 9. tag Meyen, hielt da in bâbstlicher heilikeit namen für, dass nachdem bâbstliche heilikeit wol erkent habe das [239] lob, êr und gůt, so ein gmein Eidgnoschaft mit siner heilikeit vorfaren und der heiligen kilchen gebrucht, sîe si von stund an vor allen andren werbungen bewegt, ein gmein Eidgnoschaft anzekêren, in gemachtem punt beständig zů verharren, und | um keiner ursach willen darvon zeston, uf dass, so die kůng und fürsten semlich ire beständikeit vernemen, dass sin heilikeit und die heilig kilchen dester fürer behůt sîe, in růwen bliben, und gmeiner kristenheit zů růwen und friden verhelfen môge. So sîe verfallen pension vorhanden. So wôlle ouch sin heilikeit die

1. April.

9. Mai.

(359)

[1]) Der Tagsatzung vorgelegt am 4. April. (Eidg. Absch. III, 2. S. 703.)

[2]) Das an Bern gerichtete Exemplar ist noch im Original vorhanden.

ansprach usständer sôlden nach zimlicheit abtragen, dan sin heilikeit ganz des willens sîe, einer grosmâchtigen Eidgnoschaft me gûts zetûn, dan keinem andren fürsten, ouch me dan sin vorfaren iro ie geton habid.

Begêre deshalb vor allen, mit iro [240] gemachten punt zû ernuwern und zebestâten [1]).

Begab sich demnach, mit rat harzû verordneter Eidgnossen, fûr die ansprach des ersten reiszugs 25,000 Rynsche gulden, item und 12,000 gmeiner, und nit minder sundrer pension uszerichten und zû bezalen.

Antwort.

Uf dis anbringen was der Eidgnossen antwort, dass ein Eidgnoschaft von altem har und alwegen bâbstlicher heilikeit und der heiligen Rômschen kilchen zû gefallen und z'dienen gneigt, wie si das irs vermôgens erzeigt, und zû erzeigen bereit, in hofnung und glowen, bâbstliche heilikeit und die heilig kilchen wurde das gnâdig erkennen. Hierum, wie wol ir kost und arbeit vil me brächte, dennocht wôllids erbotne bzalung annemen, und, so die beschech, vor[241]gemachten punt sine jar uss trûlich und *(un)*verândret*) zehalten zûgesagt haben [2]). | (360)

Und also uf dise antwort ward die pension uf letsten tag Meyen, und uf Nativitatis Mariâ die ansprach zû Zûrich, da der bot lag, bezalt. Welche der ansprachen bezalung Zûrich und Bern sich zenemen sperten, man wôlts dan nach anzal der usszognen lûten, und nit der orten, teilen, ê recht darum sûchen. Do aber die andren ort alle iren teil hattend frintlich heimgenommen, was es zit den iren ouch ungerechtet heimzenemen [3]). 30. Mai.

*) *verändret* ist ohne Zweifel Versehen.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 712.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 717. (30. Mai.)

[3]) Die Vertheilung wurde am 25. Oktober vorgenommen. (Eidg. Absch. III, 2. S. 740.)

Demnach, zů end diss jars, sant der babst noch einen boten zů obgenemtem, ein nůwe půntnůss mit siner heilikeit und sinem hus de Medicis, item und mit siner stat Florentz, item und mit Frankrich einen friden zemachen[1]). Was da gehandlet sîe, wirt in nachvolgendem jar angezeigt werden.

[242] Wunderbare tat der Indischen schiffung des kůngs von Portugal.

Bi obgemelter botschaft hat der nůw allerheiligest vater den Eidgnossen zůgeschikt ein lange copî einer missif, siner heilikeit zů angendem glůk vom Portugalischen kůng Emanuel zů-
6. Juni. gesendt, die geben zů Lisibona uf den 6. tag Junii im 13. jar, inhaltend die grossen wundertaten, so siner wunderbaren und glůksamen Indischen schiffung obrister hoptman, her Alfons von Albiekerke, in den Indischen und Môrischen merlanden hat volbracht. Namlich wie der selb, zů nach vergangens jars schadens, im guldin infang des Indischen [243] mers mit gwaltiger schlacht
(361) und sturm hat gewunnen und besezt die stat Malacha[2]), | darin uber 25,000 hůser, Machmets gloubens, iren kůng Maurium und vil ander Môrisch und Indisch kůng, fürsten, land und ståt erobret, uf in vereinung und frintschaft genommen, ouch deren vil zů kristlichem glouben bekêrt, in êgenante stat ein stark schloss, 15 schůch dik muren, uss zerrissnen hůseren gebuwen. Si ist ein hoptstat im ganzen Orient zů aller koufmanschaft von edlem gstein, berlin, gold, silber, siden und gewůrz, da dise ding uberflůssig gefunden werden, aber sidhar bi uns dester tůrer und seltsamer, dan dem gmeinen man mit keiser und kůngen hantierung zetriben wil nit gemåss sin; [244] item den Turkischen koufflůten des Roten mers fart abtrungen; der måchtig heidisch kůng von Narsungen[3]), so da 1500 helfanten und 40,000 pferd zům strit vermag, friden gesůcht. Der Indisch kůng von Ausian

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 752. (13. Dezember.)
[2]) Malacca, 1511 bezwungen.
[3]) Narsinga in Vorder-Indien.

hat sich mit gab eins guldinen schwerts, guldinen schalen, und kostrichen karfunkels erkent.

So hat sich der Indisch babst und keiser, preter Jan [1]), mit gab eins merklichen stuks vom heiligen krûz erboten, hilf wider alle unglôubigen zû geben, und vil ander wunderbarlichen sachen, also dass wol zû verwundren, dass zû einer zit die ussersten kristen des nidergangs in Europa so herlich triumfieren wider die ussersten unglôubi[245]gen des Orients in Asia, und aber indes die nâchsten Europischen kristen, Prûssen, Litten, Polen, Ungern, ûbel von nâchsten Asianischen, | unglôubigen Tûrken, (362) Tartern und Moschobiten [2]) verherget werden; harzû fürnemlich der obristen kristen hôpteren uneinikeit vor, iezt und nach, dienet und billicher straf Gots plaz gibt.

Handlung des Rômschen keisers mit gmeinen Eidgnossen von wegen des Franzesischen kriegs etc.

Als dan zû end vergangens jars der babst, keiser, die kûng von Hyspanien und Engeland einen nûwen heiligen punt zû Rom hattend ussgerûeft [3]), die wol verdienten Venedyer wider mit dem Franzosen in hôchsten ban [246] verknûpft, si bed mit fir und isen witer zû begwaltigen fürgenommen, vor und nach des babsts Julii tod, do schikt der Rômsch keiser sin treffenliche botschaft, namlich den frihern von Limpurg, her Hansen von Landow, Uolrichen von Hasperg und doctor Storchen, uf etliche tagleistungen zû gmeinen Eidgnossen [4]). Liess si zûvor hoch ermanen, als die so gût kristen, der heiligen Rômschen kilchen und dem rich zûständig, ouch sunderlich mit bâbstlicher heilikeit, keiserlicher majestât und dem hus Meyland verbunden, dass si der egenanten und des ganzen heiligen punts verbanten und verâchten vienden, namlich dem Franzesischen kûng und Venedyeren

[1]) Der mythische Priesterkönig Johannes.

[2]) Moscowiter = Russen.

[3]) Am 25. November 1512, siehe hievor.

[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 707, wo sich auch die Instruktion dieser Boten, vom 16. April, befindet.

nit wôllid losen, nit plaz noch einiche hilf geben. Item die bôsen verråterschen pratiken, so widern [247] herzogen zů Meyland getriben werden, helfen weren, und sich irem lob, êren, ouch schuldiger pflicht nach halten; das werde gegen inen mit grossem rům und nuz, zů allen gnaden und gůtem von siner majeståt und gmeinem heiligen punt erkent und nimmer unvergessen
(363) bliben. | Entschuldiget sin majeståt des bestands halb, *(so)* ira puntgnoss der Arragunisch kůng mit dem Franzesischen kůng gemacht, nachdem er im das Navarrisch kůngrich hat abgetrungen, und des genanten richs kůng in Frankrich getriben [1]), mit hochem erbieten, nůt und niendert wider ein Eidgnoschaft zehandlen.

Liess demnach an gmein Eidgnossen begêren 6000 knecht under iren zeichen, in sinem kosten, wider den Geldrischen herzogen, so zů dienst dem Franzesischen kůng sich des kriegs undernåme, [248] oder ie doch einen hôrzug widern Franzesischen kůng ins Delfinat oder Burgunt zetůn, harzů sin majeståt inen wôlle 16,000 gulden stůren, einen reisigen zůg und notturftigs gschůz zůgeben, und verlůfren, ouch den Engelschen kůng ufbringen und selbs person dran ziehen [2]).

Antwort der Eidgnossen.

Hieruf gaben d'Eidgnossen d'antwort: Ab keiserlicher majeståt frintlich und gar gnådig erpieten håttids gross gefallen. Wôltid irs vermôgens ire pflicht trůwlich und ufrecht halten. Was aber mit dem Franzesischen kůng gehandlet, beschehe niemand zů schaden, sunder frid zemachen, sich und den Meyländschen herzogen zů erhalten, denen der Franzesisch kůng [249] ze mâchtig, insunders so im die mâchtigen Venedyer zůgestanden wârid, und der nůw babst ouch ånderung bringen môchte. So dan mit im nůt beschlossen, und sin ristung in Meyland zeziehen vorhanden, môgids irer knechten nit enbêren, sunder můessen

[1]) Im Jahr 1512 hatte König Ferdinand den König Jean d'Albret von Navarra vertrieben und dieses in Besitz genommen.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 715. (18. Mai.)

die zů invallender eigner not gerůst behalten. Sin majeståt | (364)
sölle den hörzug anfahen, so wöllid si ir trůw ufsehen haben, und ir vermögen ouch nit sparen.

Und als dan in disen gschäften die Novarisch reis gählingen zůviel, begérten d'Eidgnossen, keiserlich majeståt wölte inen etwas hilf tůn, ouch si und des richs herzogen nit verlassen. Begab er sich, 500 pferd, gschůz, und 16,000 gulden inen zůzeschiken. Das benent gelt söltids zů Meyland ins Fuckers bank nemen [1]).

[250] Was nun witer der Römsch keiser und d'Eidgnossen mitenandren gehandlet hond, wirt in nachvolgenden geschichten kund werden.

Abvertigung der Venedischen botschaft von Eidgnossen.

Als aber in Pfingsten zů Zůrich den Eidgnossen kund ward, dass die Venedyer sich wider zům Franzesischen kůng hattend verbunden, hiessends den Venedischen boten, her Johannes Peter Sternen [2]) — was ein herlicher, vil verståndiger man — so nun me dan ein jar zů Zůrich gelegen was, uss der Eidgnoschaft sich an sine gwarsame verfůegen. Do aber der selb bot anzeigt. wie sine herschaft, von allen menschen [251] verbant und verlassen, zů keinem glichen friden mit dem Römschen keiser hått mögen kommen, und ouch ein Eidgnoschaft, zitlich und ernstlich angesůcht, nůt habe wöllen zůsagen, ouch selb mit dem kůng um friden | gehandlet, sîe si getrungen, sich mit dem Franze- (365)
sischen kůng wider zů verpůnden. Nun so dörfe er bi verlust sines lebens on siner oberkeit berůf nit hinnen wichen; begére, ein from Eidgnoschaft wölle mit im in begrifner not gedult haben, wie si in glichem val mit den iren begértid gehåpt werden. Also ward er zů Zůrich biss nach Dision reis [3]) enthalten, demnach mit gleit und entlechneter zerung heim gelassen. Ward zů Kům

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 717. (30. Mai.)
[2]) Uebersetzung des Namens Stella.
[3]) Nach dem Feldzuge nach Dijon; siehe hienach.

vom lang Rûdolf von Pargel[1]) nidergeworfen, aber angends uf sin anrüefen von Eidgnossen ledig gelassen und heim zefaren versicheret.

[252] Es was ein schädlich ubersehen der Eidgnossen und ires cardinals, das doch ein wise stat Bern nie hat ubersehen, sunder alwegen angehalten und geraten, die mächtigen, wolverdienten Venedyer, als nächste nachpuren des herzogtûms Meyland, nit von handen zelassen, sunder mit einer Eidgnoschaft und dem hus Meyland zü vereinen. Doch so wârid vil der Eidgnossen selbs lieber zûm kûng gefallen, deshalb wenig verdrus an der Venedyer val hatten. Partîscher kib lat kum on schaden nach.

[253] Handlung des Franzesischen kûngs mit gmeinen Eidgnossen, bericht und vereinung zemachen.

Wie dan zû end vergangens jars des Franzesischen kûngs botschaft von gmeinen Eidgnossen was gleit zûgesent, mit geding, die zû verhören, wenn der kûng zûvor zü gmeiner Eidgnoschaft
(366) handen mit aller ristung | in- und ubergebe die zwei schloss und herschaften Lowerts und Lukaris, ouch da gerowt gût und gelt widerlegte.

Und also, nachdem der her von Grû in nammen des kûngs
1. Febr dise ubergebung und widerlegung, diss jars uf den ersten tag Hornung hat erstatet, und die plâz von Eidgnossen ingenommen und besezt waren —

11. Febr. Do erschin uf den 11. tag obgenemts monats, was Fritag vor Invocavit, die Franzesisch botschaft, [254] wie die vor im gleit benämpt ist[2]), nach irem stat mit namlicher zal pferden vor gmeiner Eidgnoschaft anwälten zü Lucern[3]). Gab von ersten angedingte versicherung also lutende:

Wir, dis nachgschribnen rât und boten des allerkristlichesten kûngs, unsers gnädigen hern, tûnd kund: nachdem und dan durch

[1]) In Eidg. Absch. (III, 2. S. 744) heisst derselbe Lanz Rudolfs aus Bergell. A. dürfte hier wohl das Richtigere haben.

[2]) Oben S. 367.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 684.

den edlen Simon von Corbeson, bot der frow prinzin von Orange, in werbung des gleits für uns etlich geheis getan den hern der Eidgnoschaft, und insunders dass, diewil wir hie und in ir lantschaft sind, *(wir)* nit sôllen ire knecht on ir willen und wissen ufwiglen etc., als das die verschribung êgemelts von Corbeson zûgibt, mit siner handschrift bezeichnet, und geben uf den 24. tag Decembers nächst verschinen — darum so bestâten wir êgemelte verheissung mit al irem inhalt, in kraft diss briefs, mit unser hand bezeichnet und geben zû Lucern uf den 15. tag Hornung 15. Febr. anno etc. 13 [1]).

Anbringen der Franzesischen botschaft, [255] wie hienach volgt verabscheidet.

Des ersten, nach erzeigung ir credenz und erbietung aller gnaden und gneigten willen gemelts kûngs, | ires gnädigsten (367) hern, haben si reden lassen durch den bischof von Marsilien: dass die kûngliche majestät nit vermeint hâtte, gmeiner unser Eidgnoschaft ie kein ursach geben haben zû semlichen krieg, noch in sinem willen sîe, sins teils den krieg mit uns zehaben; hab ouch kein handel noch pratik gehâpt wider eine lobliche Eidgnoschaft, ir land und undertanen einichen schaden und unêr zûzefûegen, sunders alwegen gesûcht frid und frintschaft gegen uns, und zû sinem teil gneigt, abzestellen al ansprachen und spân, so durch ein Eidgnoschaft oder die iren zû ziten anzogen und zû unrûwen hond môgen dienen, und wie wol sôliche ansprachen on sin wissen und willen, noch einicherlei sins mangels zû ziten erwachsen.

Zûm andren: als sin kûngliche majestât môchte versagt sin worden von unserm heiligen vater und babst oder den sinen, habe sin majestât alwegen siner heilikeit sich in alle pflicht ergeben, und nie anders, dan sin huld, frintschaft und güten willen gesûcht; und ob sich etwas kriegs und widerwillens begeben, [256] sîe siner majestât gross beschwerd und misvallen gesin,

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 685.

und allein beschehen zů enthalt sines stats und landen, und nit sin heilikeit in einichen weg zů betrieben und unrůewigen, oder krieg mit im anzevahen, als einer Eidgnoschaft gůt wissend, des
(368) vermelter kůng dis alles zů- und uf die kommen wolt. |

Zům driten: uber allen verlust und schaden, so gemelter ir her kůng durch ergangnen krieg, die da unmåslich sind, erliten von uns Eidgnossen, nůt dest minder, zů erzeigen sin begird, so er hat, unsere frintschaft zů erlangen, *(wöl er)* im wol gefallen lassen, damit er zů selichem friden kommen und verhört werden möcht, uns Eidgnossen zů ubergeben zwe plåz, so er zům herzogtům Meyland ingehalten, nit kleiner schatzung und wol bewart mit gschůz, pulver und spis und andrem merklichen gůt; zůdem etlichen den unsern wider zů legen ein gross sum gelts, 1800 kronen, so in ofnem krieg ufrechtlich genommen den boten, so sölichs in unsere land tragen solten; und uber das alles, das uns noch von beden teilen geraten werden mag und angesehen, so zimlich ist und zů disem friden dienen mag; und wölle ouch darum den gmeinden der Eidgnoschaft ein êrung tůn, uns bitende, zů [257] betrachten und unsern obren und gmeinden zů erscheinen ursachen des kriegs, und der pflicht, darin sich gemelter her kůng erbůt um fridens willen; zůdem ansehen wöllen und dabi spůren den gůten willen des kůngs, bi den êrlichen personen der botschaft, zů uns geschikt, als den hern von Trymolien, so der nächst siner majeståt person, dem er me den andren vertrůwt in frid und krieg und allen siner grossen anligenden gschäften, den hern von Marsilien [1]), kůnglicher majeståt obristen rat, ouch sinen obristen präsidenten des herzogtůms Burgund, hern hofmeister, und den hern von Grů, als wolgeachte lůt und in der kron von Frankrich wol erkant und
(369) angenem. |

Zům vierden: dass wir Eidgnossen bedenken, dass die, denen wir zůgefallen, wider kůngliche majeståt kriegt, und durch uns und sust anders niemand das ir geschaft; demnach mittenandren, uns hinderrugs und unwissent, samnung, einungen, und

[1]) Claude de Seyssel, Bischof von Marseille, wie oben schon.

pûntnûss gemacht, und uns nit darin begriffen noch vorbehalten; sunder wider uns schinbarlich — als wol zeglowen — ufgericht, und aber der kûng, ir her, unser frintschaft fûr al ander, die sin majestât usschlâcht, begert. Was ouch wir im kriegs und schadens zûgefûegt haben, und aber des kûngs viend demnach, und si durch unser, [258] Eidgnossen, macht und stârke, und durch niemant anders das land und herschaften, so der kûng in Italien gehâpt, erobret, die unsern haruss geschikt und sôliche land geben in deren hând, so als gross und grôsser viend sind einer Eidgnoschaft, als des kûngs, und uns von dem land, also gewunnen durch die unsern, gar nûtset gelassen, und darzû inen um ire sôld noch kein vernûegen ton, dan der zit, so si inen gedient: da aber kûngliche majestât, den krieg und verlust unangesehen, uns Eidgnossen ubergeben habe die zwe plâz, so uns und unser Eidgnoschaft komlich und wol gelegen sind, und dabi gneigt, uns noch vil me und grôsser êrung zetûnd, dadurch ein lobliche Eidgnoschaft wol sol und mag erkennen, die, durch welche si in krieg gefûert widern kûng, unser erbviend sin, die da nût anders, denn unser unêr und schadens begêren, und der kûng, wider den wir, zû gefallen den selben, bekriegt, nût anders sûcht, dan unser nuz, êr und ufnung.

Zû letst haben des vermelten kûngs boten geredt und sich erlûtret, ob sach wâre, dass wir Eidgnossen — das | doch dem (370)
kûng und inen, den boten, ungloblich — obgeschriben sachen und händel nit ansehen wôltid, haben si sich bezûgt an Got, sin himmelsch hôr, und demnach an gmein unser Eidgnoschaft [259] gegenwirtige boten, dass der kûng also geworben hat an uns, um ein friden und frintschaft mit uns Eidgnossen zemachen in gûten, ganzen trûwen, on allen betrug und arglist, in sôlichen zû erlangen, wôlle sin majestât sich aller zimlichen und gebûrlichen pflichten begeben, damit gemelter kûng und wir Eidgnossen uns zû beder siten in unsern geschâften einandren hilf und diensts getrôsten môgen; dan wo sôlicher frid, da Got vor sîe, nit gemacht, das doch in des kûngs glowens nit ist, wôlle er sich doch gegen Got und der welt entladen und verantwort haben, dass sôlichs an im keins wegs erwunden sîe.

Und wan ouch sôlicher frid, als sin majestât verhoft, beschlossen und ufgericht wirt, wil die mit gfallen einer Eidgnoschaft erzeiglich ansprachen ouch zû friden und mit gebûr abstellen.

Begêrend also an gmeiner Eidgnoschaft rât und sendpoten, dis obgeschriben des kûngs anbringen zûm besten und trûwlichsten an ir hern und obren zebringen, daran zesin, dass sôlicher frid und frintschaft, so der kûng mit uns Eidgnossen fûr al ander fûrsten und nationen begêrt, gemacht werde; dan an im und
(371) sins teils an keinen zimlichen dingen mangel sin sölle. |

[260] Uf dis anbringen beredung.

Uf dis der Franzesischen botschaft klûg anbringen — babst, cardinâl, keiser und Meyland, gschriften und botschaften ungeacht — wurden von beden teilen berichtsartikel ufgeschriben, da die Franzesisch botschaft vermeint, irer, der Eidgnossen, pûntnûssen halb kein hindernûss sin, mit dem kûng friden zemachen; dan mûestids uf ir puntgnossen warten, so wurde kein frid, unss si bed, der kûng und d'Eidgnossen, enandren zerstôrtid, das ienen wol geton wâre.

Zûm andren keiner vorbehaltung not sin, so der bericht allein ire spân anrûere.

Zûm driten, des ufwiglens und annemens halb irer knechten sie nit fûglich, den kûng witer zebinden; sôllid an den iren selbs fûrsehung tûn.

Zûm vierden, Meyland gar ze ubergeben und zerumen: sôllid sich d'Eidgnossen lassen benûegen an den ubergebnen plâtzen, an der widerlegung, uf 1800 kronen bringende, an abtrag der ansprachen und an merklicher verêrung, so die kûnglich majestât 120,000 franken [261] den 12 orten, iren gmeinden glich uszeteilen, item und 6000 franken iren zûgewanten tâte, und vil ê die heissen ire plâz rumen, so den Eidgnossen nût verwant, inen viender wan der kûng wâren. Begêrtid, man sôlte si lassen die schloss Meyland und Cremona spisen, so mûesten die darin wârid ouch niemant beschâdigen, das wurde der Eidgnossen nuz

sin; dan wo die dem kûng genommen, wurdids in deren hând kommen, so den Eidgnossen widerwârtiger wan der kûng wâren; | (372) darzû so hâttids kein gwalt, dem kûng sin recht und erb hinzegeben; vermeinten, im ouch das von niemant sîe anzemûten, dan mit recht, harzû er sich erpûte [1]).

Entschluss gmeiner Eidgnossen.

Und also nach underredung uf 4 tagleistungen, dises handels halbe zû Lucern gehalten, ist in der Osterwochen, uf ersten tag Aprel, von Eidgnossen gevordreter entschluss den Franzosen geben, wie hie volgt verabscheidet [2]): 1. April.

[262] Des ersten: dass wir Eidgnossen vorbehalten unsern heiligen vater, Rômsch keiserliche majestât, und ander, so pûntnûss und vereinung mit uns haben, dass semlicher frid den selben pûnden und vereinung gar unvergriffen und unabzûgig sol sin.

Zûm andren: dass die kûnglich majestât die plâz und schloss in Meyland, so noch in ir hand, sol rumen, und die in unser und sust niemands hand uf- und ubergeben, und fûrahin sich des selben herzogtûms entziehen und rûewigen, mit sampt der grafschaft Ast.

Zûm driten: als dan hievor in erobrung des gleits vorbehalten ist, dass der kûng die unsern nit ufwiglen sol und des ein verschribung geben, die aber nit witer lut, den diewil sin botschaft im land sîe, ist unser hern begêr, dass ein verschribung beschech in bester form, dass si, die unsern, vor und nach keins wegs ufgewiglet, angenommen oder besoldet werden, on ir oberkeit gûten gunst, wissen und willen. | (373)

Zûm vierden, dass der ansprechern halb nach gemachtem frid unverzogenlicher tag angesezt werd, die frintlich zû betragen oder mit recht vor gmeinen Eidgnossen uszewisen.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 689. Von A. etwas zusammengezogen.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 699.

Zûm fünften: dannethin von einer vereinung zereden, dem gmeinen man für iren kosten — wie durch des kûngs boten beredt; doch dass der kûng *(siner)* botschaft witern gwalt gebe, so werden [263] der Eidgnossen boten ouch gwalt haben, in hofnung, uf vordrigs erbieten werde so vil am kûng erfunden, dass man nit zerschlahe.

Zûm letsten: uf gestelte artikel und fürschlag ist der Eidgnossen râten und boten entschluss, uf ir begêrn, so si geton, dass man sich erkonnet; und von der merteil nit anders in bevelch, dan dass si, die Franzesischen boten, uf dismal uss unser Eidgnoschaft an ir gwarsame sond verriten, und dennocht obgemelten fürschlag an kûng bringen; und so der an im erlangt wurd, sôllen si das gon Lucern schriben, die sôllen dan hierum tag ansetzen, zû beschluss des fridens zehandlen.

Der Franzesischen botschaft von Eidgnossen ungeschafter abscheid.

Uf oberzälten fürschlag begêrt die Franzesisch botschaft[1]), man sôlte den hern von Trimolien illends zûm kûng lassen riten, in gûter hofnung, da zû vermôgen, dass der frid vom kûng angenommen und zû | beschluss kommen wurde, und des wôlte er (374) si ungevârlich biss nâchst Pfingsten berichten, und, damit [264] in mitler zit alle ding dester rûewiger beliben, den andren boten hie zû verharren gônnen. Ouch von Ast wegen, so des kûngs von 80 jaren har erbliche besitzung wâre gsin, etwas milterung zûzelassen. Ward ir vom merteil zû firdrung fridens gewilliget.

Indes aber hat sich der kûng in Lamparten zeziehen gwaltig gerûst. So waren der Eidgnossen knecht in Frankrich zeloufen angericht. Do fûren die Franzesischen boten mit klâglicher entschuldigung, dass ir her kûng die ubergebung der schlossen und die verzûhung des herzogtûms mit keinen êren kônte noch môchte nachlassen, wider heim, liessen den Eidgnossen gelt, krieg [265]

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 700.

und ufrûr zû letze, denn angends erhûb sich der reiszug gon Nowerra. So was der zwiträchtig kib bi der Eidgnossen anwälten, wan der ein teil vom babst, cardinälen, keiser und Meyland ermant, uss ansehen der êren und pûnden, item und nit wenig gelts, wolten ê den krieg beharren, dan um noch me, doch unbillichs, gelts willen schantlichen friden ungenôt verkoufen; schruwend: Dran lieben Eidgnossen, redlich dran! Hargegen mumlet der ander teil, gnämpt kronenfresser, man wôlte von der armen untrûwen Lamparteren wegen, so nit zehalten vermôchtid, des richen und trûwen kûngs nuzlichen friden nit annemen, sunder stat und land mit unvermôglichen krieg verderben; schruwend: Frid! frid! — da doch nût den krieg gesûcht ward. Und also, nach hart erobretem sig | zû Nowara, mûst diser kib mit ufrûr (375) zû unersezlichem etlicher orten nachteil ussbrechen und vorteiligen gwalt sûchen.

[266] Werbung des Meyländischen herzogen an gmein Eidgnossen um allerlei sachen, schirm und hilf.

Nachdem und der herzog Maximilian was zû Meyland durch d'Eidgnossen herlich ingesezt, und da der Franzosen pratick hat ser beschwerlich vernommen, sant er von stund an iedem ort der Eidgnoschaft hienach volgender gstalt ein brief zû:

Den grosmâchtigen, fürnemen und liebsten, unsern frûnden und puntgnossen, hern schultessen und râten der stat Bern.

Grosmâchtige, fürneme, liebste frûnd und puntsverwanten. So wir vernommen hond, dass unsere viend nit rûwend, sunder gflissen arbeitend, uch uf ire siten von unser frintschaft und vereinung abzeziehen, und wiewol wir uch der unbständikeit nit kônnen noch [267] sôllen vertruwen, so hond wir dennocht uss angefalner angst, vor zûkunft uwerer und unserer botschaften, uch illends unsern lôufer mit disem brief zûgesent, uch zûm hôchsten ermanende und durch Got pitende, so ir sind die gsin, die uns unseren stat durch uwere macht hond widerbracht, und den selben mit uwerm pund bevestnet, dass ir uns in uwerm

trûwen schirm wôllid erhalten, und ouch von allen unserer widersâcheren praticken und bôsen gesûchen uwere oren abkêren, und uwere zûsag, als redlichen lûten zûstat, ufrecht halten, derglichen ir uch zû uns, als zû den uwern, sond bständig versehen. Den
(376) wôllend, nach vertruwen, alwegen für bevolhen | haben. Zû
1. Jan. Meyland, uf den ersten tag Jenner im 13. jar.

Uwer gûter frint und puntgnoss Maximilian,
herzog zû Meyland.

Hienach uf Hilarii [1]) sant er sine treffenliche botschaft, namlich sinen veter, her Johan Maria Sfortia, erzbischofen zû Jennow und her Johan Francis Stampa, ritern und rat, gon Lucern zû gmeiner Eidgnossen boten; liess inen bevor [268] vast hoch und frintlich danken aller gûttat und êren im bewisen, mit ernstlicher erpietung, sin lib, land, lût und gût als das ir zeachten, si als sine rechte väter zehaben, mit trungenlicher pit, in für iren sun zehalten und väterlich schûtzen und schirmen; so wölle er sich hargegen nach al sinem vermögen als ein trûwer sun bewisen und alles das trûlich zeleisten fürnemen, das sinet- und sines fürstentûms halb einer loblichen Eidgnoschaft sîe versprochen.

Darnach uf andre tag hat er durch sine boten ernstlich lassen anbringen, wie dass im täglich warnung und trôwung zûkom, dass der Franzesisch kûng mächtige ristung tû und nächere, wider in zeziehen; diewil man den gespräch mit im habe, dass man in wol bedenke, und verhelfe, dass die plâz, die si noch inhaben, gerumpt, item Ast [269] und Jennow behalten, item und so der babst gestorben, dass Parm und Plesens im wider geben werdid; so möge er sich dester bass enthalten und
(377) inen ire pensionen und andre schulden ussrichten. |
15. März. Witer, zû mitem Merzen, hielt obgenanter Stampa den Eidgnossen für das, so zû Meyland erschollen wâre, wie der kûng gerûst zû Lyon und im Delfinat läge, und dass im der

[1]) 13. Januar; die Tagsatzung fand erst am 17. statt. Eidg. Absch. III, 2. S. 678.

Eidgnossen knecht wôltid zûziehen; so habid sich in Meyland so grosse partîen, pratick und widerwârtikeit enbôrt, dass der herzog vast ûbel geirt und beschwert werde; darum begere sin fürstlich gnaden an si, als sine vâter, wôllid uf in ein trûw ufsehen und die iren zûr not gerûst haben [1]).

Hienach, im Aprellen, hat er durch obgenanten boten den Eidgnossen zû Zûrich bezalt 25,000 ducaten, uf Liechtmess vervallen, und geheischet in kraft irs punds 3000 knecht [2]).

[270] Dri uszûg von gmeinen Eidgnossen widern Franzesischen kûng zûm Meylândischen herzogen verordnet.

Uf dise des Meylândschen herzogen anbringen hond d'Eidgnossen iren sun, den gemelten herzogen, alwegen wol und vâterlich getrôst, trûwe *hilf* und *schirm* zûgesagt, und dabi ermant, ufrecht und bständig zebliben und siner pflicht nachzekommen; und wie dan er si um 3000 knecht hat angesûcht, besorgtends, es wâre ze wenig, schiktend im 4000 von allen orten und iren zûgewanten, uf den 20. Aprel zû Zûrich uszogen, und die bescheiden uf den Uffartabent, was der 4. tag Mey, allenthalben von stat gon Bellitz zû zû verrucken [3]), und da dannen, nach getaner mûsse und | erst monats bezalung, dem herzogen zûzeziehen und trûwlich zedienen. 20. April. 4. Mai. (378)

[271] Demnach, um Urbani [4]), als d'Eidgnossen der Franzosen macht und anzug vernamen, wurden zû Zûrich noch 8000 wol gerûster man den iren zûzeziehen verordnet, harzû solt der Rômsch keiser geben 1000 pferd, feldgschûz und al monat 16,000 Rinsch gulden [5]).

Und als die im hininziehen waren, schikt der herzog sinen trûwen rat, doctor Jeronimum Moron, zûn Eidgnossen gon Zûrich

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 693. (15. März.)
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 699. (1. April.)
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 705.
[4]) 25. Mai.
[5]) Eidg. Absch. III, 2. S. 716. (18. Mai.)

30. Mai. uf on einen den letsten tag Meyen, noch 4- oder 5000 knecht ufzebringen; vorchte, die Franzosen und d'Venedyer wârid im ze stark. Da habe sich bâbstlich heilikeit begeben, 8000, der viceroi 3000, die ubrigen wölle er versölden und selbs person bi inen im veld sin und bliben [1]).

6. Juni. Da wurden zû Baden uf den 6. tag Junii aber 6000 uszogen, und ein anschlag gestelt, einen gwaltigen zug ins Delfinat mit hilf des keisers und des herzogen von Saffoy zetûn [2]). Do ward gewartet [272] einer botschaft von den iren uss dem veld. Also kam der loblich sig von Nowara, und blib diser uszug und anschlag, vast schâdlich, ouch wider einer stat Bern sunderlichen rat, stil ston; dan wo der nachtruk gangen wâre, so wâre frid gewunnen worden. Doch so ist Got meister.

In disen dingen, als d'Franzosen in Lamparten ziehen wolten, hattends ire partî in Meyland ufgericht und getrôst, d'Eidgnossen wurdid mit macht irem kûng zûloufen; danhar der merteil der (379) stat und lands | Meyland abzefallen und iren herzogen zû verlassen heimlich bereit was; rieten dem herzogen, wenig und nit me Eidgnossen ze beschiken, dan er wol möchte versölden, sust blibids nit, und wurde verlassen; der meinung, der herzog sölte also mit sinen Eidgnossen versumpt und vertriben werden, harzû der [273] alt fuchs, der Trivuls, und ouch d'Venedyer listig anhielten; half doch dismals nût, dan Got ist meister.

Von dem gwaltigen stand und strit, so d'Eidgnossen wider d'Franzosen in Lamparten vor Nowara hond geton und gewunnen.

Wie dan der gwaltig, mâchtig kûng von Frankrich in vergangnem jar uss allem Italia und uss 12 jar besessnem herzogtûm Meyland was fürnemlich durch d'Eidgnossen vertriben, und der Sfortianisch herzog ingesezt, versûcht er angends, mit gelt

[1]) Eidg. Absch. III. 2. S. 716.
[2]) Eidg. Absch. III. 2. S. 718.

widerzebringen, das mit isen was verloren. Warb also, wie vor oberzâlt, an d'Eidgnossen um ein bericht, [274] dass er, wenn im der verlangte, durch die sinen verlust widerbrächte, durch welche er den hat enpfangen, oder indes durch pratick, namlich der Eidgnossen knecht ufzewiglen, die Lamparten partîen, und in Meyland zeziehen einen zûg ufzerûsten, wie dan dis beschach. Dan glich in dem als der erst uszug der Eidgnossen zûm Meyländschen herzogen was gevertiget, wie wol d'Eidgnossen, gewarnt, ernstliche verpot und insehen dawider hattend geton, beschach ein schantlicher, frefner ufbruch zûm kûng. So was | (380) der herzog mit sinen Eidgnossen von den sinen verlassen, ja verraten und dem luft ubergeben.

Macht und anzug der Franzosen.

Und also in Pfingsten, was nach mittem Meyen[1]), schikt [275] der Franzesisch kûng mit dem von Trymoly, veltherren, und dem Trivuls, marschalken, einen gwaltigen, wolgerûsten zûg, zû ross uf 10,000 und ze füss uf 20,000, darunder ob 4000 lanzknecht, fürt graf Rûprecht von Arberg[2]), mit allerhand werinen und gûtem geschûz versorgt, durch Saffoysch gebûrg gon Ast und Alexandria zû. Ast hielt der margraf von Monferrar dem kûng zû gût, doch mit fürgewenten rechten, in. In der grossen stat zû Alexandria lagend d'Spanyer; schikten den herzogen, so da solt erstochen sin worden von inen, zûn Eidgnossen; in der kleinen stat lag der bandit viscont Sacramor, zû stûrmen gerûst.

So lagend d'Venedyer vor Dietrichbern und hattend einen zûg gon Meyland zû ziehen im veld.

---

[1]) Pfingsten fiel 1513 auf den 15. Mai.

[2]) Ueber diesen ist nirgends etwas Genaueres zu finden. Als Anführer der Lanzknechte wird sonst Robert von der Marck genannt (Guiccardini II, 335.). Bouchet, Mém. de la Trémouille (Petitot XIV) nennt keinen.

Hilf und wer des Meylåndschen herzogen und der Eidgnossen.

[276] Wie nun der erst uszug der Eidgnossen, namlich 4000, in welchem ein stat Bern hat 500 man, — deren hoptman der hantvest Benedict von Wingarten, | lûtinam Hans Fri- (381) sching des rats, vânrich Casper Moser, und ein frîen hoptman, W. von Diesbach, versumt sich der êren — zû Nowara mit irem musterhern, dem grafen von Kläff, versampt, was ubern Po gon Sala [1]) zogen, kam zû inen dahin mit etlichen edlen und bi 40 liechten pferden der verschâzt herzog, was siner Eidgnossen vast fro, enpfieng si vast wol, als sin einigen trost, bi denen er sin lib und gût wôlte lassen. Do begêrten d'Eidgnossen, er sôlte inen reisig, spiess, gschûz und harnisch geben, so wôltids von stund an sine widerwârtigen zû Alexandria und Ast besüchen.

Indem kam der Franzesisch zûg ins land, [277] dass der herzog und d'Eidgnossen, vom ablass des Franzesischen gschûzes gewarnt, sich schnel zû Sala ufhüben, ubern Po gon Vigefa [2]), und da dannen gon Nowara hinder sich rukten, da des andren, erst iezt gemanten uszugs der Eidgnossen, ouch der sinen hilf zû erwarten, von Eidgnossen namlich 8000 man, von Bern 800, under dem vesten hoptman Barthlome Meyen, lûtinam junkher Bastian von Diesbach und Gilgen im Hag, al des rats, deren venner Hans Schnider; und ein frîen hoptman Ludwig von Diesbach, hielt sich wol.

Wie Nowara belâgret, gestürmpt und erhalten.

Und als nun der arm herzog und d'Eidgnossen warend gon Nowara kumen, truktend inen d'Fran|zosen gestrax und frôlich (382) nach, ungezwifleter hofnung, das glûk, das si [278] vormals da

[1]) Casale.
[2]) Vigevano.

widern vater gehâpt, iezt abermals widern sun zehaben, wie ouch d'lanzknecht juchzeten, mugeten und schruwen: «Ei Gots marter! wir haben die kûemûler in stal geton, si mûessend uns harhalten!» Liessen die stat ufvordren, mit vil gûts verheissen den Eidgnossen, und demnach trôwen, die stat und was darin mit schiessen und stûrmen eben zemachen und zegwinnen.

Do waren etlich, ouch von Eidgnossen, die, des alten unglûks eingedenk, rieten gon Arona hinder sich zewichen und daselbs der iren sicher zû erwarten; aber der merteil, herzmûetig, wolt den vienden nit mit abwichen herz geben, sunder in vernamter stat und schlos, wie fûrgenommen, beharren.

Do an eim Samstag frie am tag, was der vierd Junii, hûbend d'Franzosen an zeschiessen und schussend on underlas biss zûm drien nach[279]mittag, also dass si die ringmur uf 20 klafter wit an eim ort darnider schussend, und sust an zweien orten hattend durchgebrochen. Da erhielten d'Eidgnossen, als helden, mit ofnen toren den sturm, doch uf beden siten nit on schaden, dan vil vom schiessen und werfen verlezt wurden. 1. Juni.

Morndes, uf den Sontag, als der Franzesisch zûg vernam der Eidgnossen nahen zûzug, rukt er mit allem geschûz uf ein vierteil mil wegs hinder sich, hinder | ein gestûd, und lâgret sich (383) da, liess biss gegen nacht die liechten pferd und d'lanzknecht den ussbruch verwaren. Und als des tags etlicher orten und zûgewanten vânle, namlich Bern, der fûnf Waldstâten, Basel, Fryburg, und Solaturn, Baden, Biel, Wallis etc., nit on verrâtersche hindrung, strengs ziehens gon Nowara kamend, und wie wol [280] Zûrich, Glaris, Schafhusen, Turgôw, S. Gal, Oberland[1]) und die Kurwalen uf der strass, ouch mit zwifachen boten verhindret, nachkûnftig waren, wie ouch si morndes nach ergangner schlacht kamend, wurdends des abends in der stat zû rat und eins, nût me zû verziehen, sunder morndes frûe ire viend zû besûchen und anzegrifen. Waren al mûtig und wol erfrôwt.

Es ward vil und grosse verrâterî und untrûw allenthalb gesûcht und gebrucht; wan den Eidgnossen daheim und im veld kamend drierlei botschaften zû, eine sagt, es bedôrfte keiner il,

[1]) Die Grafschaft Sargans.

dan kein viend vorhanden, item es stûende wol und wâre zû Nowara gar kein not; und in einer stund sagten die andren, man sôlte ilends ilen, es [281] täte vast not, dan si hart belägret und beschossen wârid; die driten sagten vor und nach der schlacht, es wâre alles verlorn und das land gar abgevallen, man sôlte um- und an gwarsame kêren. Dise boten bliben unersûcht; aber der verraten herzog hat des tags zwen namhaftig Meylândsch hern, und vor zû Vigefa zwen, item nach erobretem sig etlich der sinen zû Alexandria und Meyland lassen richten.

(384) Got gab | dismals den schwâcheren und verschâzten hilf und hüt, zerschlûg damit des stârkeren und stolzen müt und gût. Er ist meister.

Wie der gwaltig strit von Eidgnossen gewunnen, und was verlusts von beden teilen da enpfangen.

6. Juni. [282] Und also morndes frûe, was Mentag und der 6. Junii, brachend d'Eidgnossen, wie die hitzigen bien, zûn toren und zûr zerschossnen mur uss, on ordnung, wie ieder zûm besten mocht, ire viend zesûchen und ir glûk mit inen zewagen.

So bald nun d'viend iro gewar wurden, blûesends uf und liessend ir gschûz angon. Do teilten sich d'Eidgnossen also, dass der grôsser huf mit den vânlinen besits einen bogen schlûg, vom gschûz zewichen und besits anzegrifen. So bleib der minder huf gegem gschûz, hat etliche stuk bûchsen, mit welchen er die reisigen viend vast nuzlich hinderhielt. Und als nun d'viend der vânlinen und des grôssern hufen gewar wurden, wanten si sich und ir gschûz gstrax gegen im mit so heftigem schiessen und treffen, dass vil sâk lâr, und vil sprûr [283] hinden und neben abstubend, zû dem dass ein merkliche zal sprûrsâken nie uss, sunder sich in der stat verschlagen hat, das von Eidgnossen

(385) nie oder wenig gehört was. Do drukt | dennocht der kern, zûm hôchsten uf 8000 man geschâzt, so hantlich fûr, dass die bûchsen gestilt und umgeworfen wurden, und der strit zûr hand kam. Do lief ouch der minder huf der Eidgnossen schnel hinzû und brach besits in, und also erhûb sich da ein streng rennen von

Franzesischen kûrissern, die me dan einist d'Eidgnossen hindern vânlinen durch ranten, aber sâk und sprûr machten, doch nit on schaden; dan inen das rennen ouch balb verstelt ward — item und ein streng stechen und schlahen, sunderlich wider die wolgewapneten, girigen lanzknecht. Doch so gab Got das glûk, dass d'Eidgnossen so vervanglich anhielten, dass si ir viend von aller hab und wer [284] uss dem veld schlûgend und veld- und landflûchtig machten, und also disen gwaltigen strit und herten stand in drier stunden strengem gevâcht riterlich erobreten und behielten.

Aber uf beden siten nit on merklichen schaden; wan da sind ob 10,000 Franzesischer fûsknecht und riter und 2000 Eidgnossen umkommen, und vil wund worden, namlich uss Bern stat und land ob 200 man umkommen, uss der stat die redlichen hoptman Wingarter — nit on argwon, er wâre erst nach ergangnem strit von bôsen frûnden erwûrgt. Im waren schâdlich jung, unerfarn trabanten und diener, deren keiner von sinem tod wûsst zû sagen, im was ouch anfânglich die hoptmanschaft widrig und argwônig, dan er truzlich wider die Franzesisch pratick riet, redt und tât; ist ein hantvester, ufrechter, witziger man gsin; — [285] Gilg im Hag, Urban Brûgler, Hans Brentzikofer, Benedict Sonnenfro, Hans Bertsche, und ander burger und Berner, und ob fûnfzig wund. | (386)

Es was den Eidgnossen der grôst schad vom gschûz beschehen, und ein teil von reisigen, deren si sich allein von hand mûsten besits erweren.

So was aber inen wol kummen der gâch, unversehen angrif; dan wo si länger hâttid verzogen, so hâttids noch den isnin hag, 600 hagken, so noch nit ufgericht, item und 500 kûrisser, so uf dem weg, mûessen beston.

Semlich gâch, frefen angrif, wiewol die mislich, so sinds doch den Eidgnossen der merteil gegen grossen zûgen glûklich und wol erschossen. Man spricht: glûk hilft den dôrstigen, lasst die zagen.

[286] Vom sig, abzug und pût der Eidgnossen.

Wie nun dis ritermässigen Eidgnossen durch sunderliche hilf Gots hattend hie einen semlichen sig gewunnen, desse glichen nie gedacht — wan da ward gesagt, dass ein Eidgnoschaft ussert iren landen nie so mit kleiner macht so harten stand geton und ein so grossen wol gerûsten zûg hätte uberwunden; so was ouch im ganzen land und umkreis kein andre zûversicht, wen dass nit muglich, dass diser Eidgnossen gebein wider heim möchte kummen — versamneten si sich uf der walstat in ein ordnung, und vor allen dingen sagten si lob und dank irem alten, gnädigen
(387) Got, süchten darnach ire toten zû bestaten, ire wunden | und kranken zû versorgen, und zû letst ire pût uf [287] der Tûtschen und Franzosen gmeinen kilchof, namlich gon Nowara, zevertigen, harzû si nit ross und ochsen gnûg hatten; müstend von hand tragen und ziehen da gewunnen 25 schwerer stuk bûchsen mit aller ristung, pulver und stein; item 600 hagkenbûchsen und ein isnin wunderlich hag; item vänle[1]), vil gwer und harnesch, vil reistrôg, koferen, bulgen, watsäk und wägen etc., blibend also 3 stund, biss si der vienden hinflucht versicheret waren. Do zugends wolgemût und frölich wider in d'stat Nowara, wurdend da vom Meylândschen herzogen mit grosser frôud, lob und dank herzlich enpfangen, als die, so im uf den tag hättid sin lib, leben, êr, land und lût erret und behalten; hat dem ersten boten zûm botenbrot heissen geben 200 ducaten und ein gût pferd.

Da hättid die müeden, hungerigen [288] Eidgnossen gern wol gezechet, so was weder gelt noch spis vorhanden; wan der herzog weder an gelt noch lifrung, als ein verschâzter, verlassner man, ganz kein versechung hat.

So was die riche pût zû arm; wan die so untrûwlich geteilt ward, dass gmeinem knecht nit me den 13 krûzer, und nach-

[1]) Eines derselben hat sich noch erhalten und wird im Berner historischen Museum aufbewahrt.

mals uss ersüchtem gelt noch 13 betzen gedigten. Namlich so was ein schniderknecht, mit nammen Michel Ziegler von Tûnowerd [1]), hat zû Bern gedient bi Hansen Gyger, ein unglûkhafter glûksgsel, der zû Fryburg angenommen und pinlich ersücht, (388) also bekant: |

Vergicht.

Er, der êgenant Michel, sîe an der schlacht vor Nowara vom anfang biss zûm end gwesen; nach der selben hab im ein knab, wâre eins [289] edelmans von Schafhusen trosser, gerûeft und gwinkt und sprach, er sôlte kommen, es wâre gross gût da. Do lief er hinzû und fragt den knaben, wannen er wâre; antwort der im: «von Baden»; fragt witer, was da wâre; antwort der: «gross gût». Do sagt er: «stich drin»! Do stach er drin; do gieng ganz gold daruss, und was ein kasten vol säcken mit gold, namlich 36 seckel; und vier seckel nam der knab, und trûgen die biss in d'stat; do gab im der knab zwen und behielt im selbs zwen, das übrig bleib alles da; da was noch ein trog beschlossen, und stûnden zwen esel dabi gebunden, so die getragen hatten. Der knab gab im den rok, und die dri guldine stuk hab er zû Nowara kouft von eim gsellen um 6 kronen.

Es ist ein besunder glûk, kônnen glûk behalten und bruchen, desse ein exempel diser einspânniger schniderknecht; er hat, wie er selbs rûmt, gelts gnûg uberkommen, kam pinlich drum; wâre als wol heim, als gon Fryburg geriten.

Des gelts ward genâmt 6000 und 600 kronen, darvon durch die von Fryburg 4500, von Bern, irem patron S. Vincensen gabet, 200 kronen; [290] item 2000 kronen, zû Ure gefunden, und 60 gulden von Under|walden, wurden in dise pût herfürgebracht, und noch etwas zal von gmeinen schlechten knechten, also dass, wie obgemelt, noch iedem knecht 13 betzen zügeteilt wurden. Wo waren die 32 seckel und der bschlossen kast hinkommen? Der velther Tremoly hat alle bzalung da gelassen, (389)

[1]) Donauwörth.

on ander gelt, gût, kleinot und kleider. Deshalb, wie wol dise pût, und nit unbillichs wunders, spotlich geachtet ward, so ward doch daneben ouch on wunder geachtet, dass etlich ire hab von diser reis merklich gebesseret und namhaft gemacht hond, under denen fürnemlich der hoptman Mey [1]) von Bern genemt ward, der sich doch besunder wol, êrlich und redlich da hat gehalten [a]).

[291] Missifen, an ein stat Bern uf erzâlte schlacht gesent.

Erzâlter schlacht halb, so ist die erst botschaft vom herzogen, und die ander eigner handgschrift vom hoptman Meyen einer stat Bern zûkommen, wie hie volgt:

Den durchlûchten und mâchtigen frûnden, als unsern liebsten vâteren, schultessen und râten der loblichen stat Bern.

Durchlûchten frûnd und unsere alliebsten vâter! Ob uch ie ist begegnet ein anlass, uwere herlikeit zû meren, und ob ir ie etwas wirdiger und schinbarer tat haben volbracht, durch welche ir gegen uns unserm land môchtid wol verdient geachtet werden, so môchte kein grôssere sin, wan dis uwer gegenwârtige
(390) hilf, uns zûge|sent wider der Franzosen unrechten gwalt, und von unsern vienden erobreter sig.

Die Franzosen hattend uns und 4000 uwer knechten, mit uns dahin gefüert, in unserer stat Nowara belâgret, und iezt nit ein kleinen teil der ringmur zû boden geschossen, also dass si gwaltig wârid ingfallen, wo uwer knechten manheit und starke hand nit hâtte so hantlichen widerstand geton.

[292] Und sind demnach illends abzogen, so bald si uwers zûzugs sind innen worden, haben sich zwischen Trek [2]) und Nowara uf einen kumlichen plaz gelâgret, mit gwaltigem gschûz

[a]) *der — gehalten* ist später hinzugefügt.

[1]) Der bekannte Bartholomäus May.
[2]) Trecate, zwischen Novarra und dem Tessin.

und werinen wol verwaret. Und wie wol der uwern hoptlût desse durch unsere späher wol bericht waren, so was doch ir gmüet so mächtig, ouch ir sorg für unser heil so gross, und unsern schaden zerächen ir herz so vast enzint, dass si ze fûs, verachtend alle reisigen hufen, der bin vienden uberflos und bi uns keiner was, ouch verachtend die vile des gschützes und andrer werinen, darin unsere viend vil die mächtigeren warend, uf disen morgen frûe, von uns beleitet, frölich an d'Franzosen sind gezogen und in unserm angesicht in si gefallen. Und als nun dem grossen gûetigen Got, der unsere gerechtikeit schirmt, hat gevallen, in zweier stunden zil nachdem der strit angehaben, so sind die viend zû grossem teil erschlagen und die übrigen verjagt worden. Da hond die uweren, unsere truwen verfächter, einen herlichen sig erlangt, die hoptlût und füerer inen selbs und uch mit der riterlichen tat untötlich êr und ewigen rûm gewunnen, und aber unsern stat vil stärker, den vor ie, gegrunt und bestât. | (391)

Das haben wir uch wellen verkünden, uf dass ir, unsers glüklichen glüks und der uwern grossen êr teilhaftig, uch mit uns frôwen und nachmals uch zû uns nach unser lieb und punts erheischung merer güttat mögid vertrösten; dan wir so grossens [293] uwers verdiensts nimmerme vergessen, und darzû, was ir uns mit der uwern stärke und plût hond behalten, ja wider ingeben, das sol uch alles zû glich, wie uns selb, gemein gehalten werden und sin. Datum zû Nowara uf den 6. tag Junii im 13. jar 6. Juni.

Mit eigner hand underschriben: Uwer güter puntgnos und sun, Maximilian, herzog zû Meyland etc.

An unser gnädigen hern schultes und rat zû Bern.

Unser frintlich alzit willig dienst etc. Gnädigen hern! Uf nächte spat hond wir uch geschriben, was sich biss uf den tag begeben hat; also sind wir uf Mentag, den 6. tag Brachet, am tag unsern vienden nachgezogen, welche wir funden hond vor der stat Nowara, hatten sich gelägret, als wit von Bern in Vorst[1]),

[1]) Etwa die Entfernung von 1½ Stunden.

sind wir uf si gestossen on alle ordnung, und sind aber si in ir ordnung gestanden und ein läger gehäpt nach allem vorteil, und mit büchsen versehen, ob den 20 grosser stuk carthonen und ganzer schlangen und ob 400 hagkenbüchsen, mit welchem gschüz si sich gegen uns gebrucht hond nüt under dri stund lang, und eins schlahens mit inen geton. Also zü letst, mit der hilf Gots und siner lieben müter, hond wir inen die flucht an-
(392) gewunnen, | und was muglich ist gsin zü erloufen, erstochen; ouch sind etwe vil kürisser und liechte pferd beliben, und al ire büchsen und was si im läger gehäpt hond, haben si nüt mögen darvon [294] bringen, und *(wir)* sind also beliben biss um dri nachmittag uf der walstat, damit man unser toten möcht in d'stat füeren, ouch die wunden, deren vast vil ist, und die büchsen, pulver und stein, des ein merklicher grosser huf da ist gsin; hat der herzog nit so vil karren noch ochsen mögen finden, den dass wir hond müessen ein güten teil büchsen mit lüten lassen füeren, wan des herzogen halb hättids müessen im veld bliben; und also sind wir wider in d'stat zogen, und so wir gern hättid gessen und trunken, hond wir nüt mögen finden um unser gelt, dass ein grosser unwil ist worden under uns allen, dass der herzog nüt versehen hat, und wir aber im sin lib und leben entschüt hond und nit meinen, dass kein grösser noch härter stand d'Eidgnossen nie gehäpt hond.

Item so wissend, wie sich alles land vom herzogen hat abgeworfen und die gröste verräterî im land ist, so man ie hat mögen vernemen, und der arm herzog gar nüt hat, und die, denen er vertrüwt hat, sind al von im gfallen, und hat uns nit einen haller zegeben, es käme den ein åndrung uf das, so Got der almächtig uns den sig hat verlühen; denn alles land und lüt hond kein ander hofnung gehäpt, wan dass die Franzosen sôltid obhand gwinnen und uns al erschlahen. Ouch so sind die knecht al arm, und ist kein gelt vorhanden; so ist das gelt, so der hoptman Wingarter selig hat bi [295] im gehäpt, ob 600 stuk golds, verloren, wan er es alles hat bi im gehäpt. Ich
(393) hab das min geteilt in | dri teil; sind mir die zwen teil, so unser

kuster, meister Hans Tyby[1]), hat bi im gehäpt, und ich an unserm lib; aber 200 gulden sind dahin, die ich einem z'bhalten geben hat, der leider ouch beliben ist, als ir witer, ob Got wil, von mir bericht werden. Got sîe inen allen gnâdig und barmherzig.

Min hern! ich kan uch von keinem anschlag schriben; es ist noch nût geratschlaget. Was aber witer wirt fürgenommen, wil ich uch alzit berichten. Hiemit sind Got dem hern bevolhen. Geben zû Nowaren, uf den 7. tag Brachet, im 1513. jar. 7. Juni.

Ich hab nit kônnen bi unsern lôfferen schriben, denn ich hab keinen bi mir; sunders disem von Solaturn die brief ufgeben.

Zedel.

Gnâdigen hern! Es ist mir fürkommen, wie Hans Gygers des schniders knecht, heist Michel, sôlle haben an der schlacht uberkommen mit plûndern 2000 stuk golds, und hat morndes ein ross kouft und sich darvon gemacht. Da môgend ir nachin fragen; denn es ist ein gross gût gewunnen, aber wenig gelts wil sich finden. Des hoptmans seligen und andrer gelt, so am strit verloren ist, wil sich nit finden.

So sind vil veldflûchtiger bôswicht in der not darvon gezogen, und nit anders gmeint, den wir sôltid al erschlagen werden; werdend ir bericht mit der zit, wenn uns Got heim ghilft. Es ist ouch not, dass ir | bestellid allenthalben mit uwern [296] ampt- (394)
lûten, welcher kâme und ross geladen fürte on ein passbrief, dass man die selben anneme; denn ir vil hond den frommen lûten ire ross hinweg gefüert, do man in aller not ist gsin, hond si geladen, und in der flucht darvon gefaren. Item so wôllend dise mâr von stund an unser lieb Eidgnossen von Solaturn lassen

[1]) Meister Hans Dübi war Custos der Vinzenzenstift, und als solcher, wie es scheint, Feldprediger. Er wurde 1515 durch Dr. Thomas Wyttenbach ersetzt.

wissen, darum uch frintlich bitet ir hoptman, der schultes Niclaus Cûnrat etc.

Barthlome Mey, hoptman;
Bastian von Diesbach;
Hans Frisching, der râten;
uwer willigen.

Zedel.

Min lieber her statschriber und güter frint. Wissend, wie ich nit eigentlich mag wissen, wie vil personen uss miner herren gebiet sind tot bliben; dan vil sind kommen, die wir für tot gerechnet hatten, die aber schantlich geflochen warend. Aber so vil und ich mich hab erkunt, so finden ich bi 150 tot und ob 50 ubel wund; hab ich nit wôllen verhalten, dass mine hern nit môchten gedenken, dass vil me umkommen wârid, uf die red und grossen schrecken, so die veldflüchtigen bôswicht geton
(395) hond, so im ersten angrif sind geflohen. |

[297] Uszug des Meylândschen herzogen und siner sighaften Eidgnossen von Nowara uf die pût, iren sold zegwinnen und die widerwârtigen zestraffen, was da gehandlet.

Nach ervolgtem sig und andermals uss Meyland vertribnen Franzosen fiel das abgefallen land wider zû sinem verschâzten herzogen und Eidgnossen. Zû Meyland wurden, mit etlicher kôpfen[1]), ufrûren gestilt, die Franzosen in schlossen ingeton.

So ruktend d'Venedyer hindersich; wären wol von Spanyeren geschlagen worden, wenn si[2]) nit ouch der Eidgnossen glûk hâtten zûgelügt. Do aber glûk erobret was, begab sich der viceroi, sine reisige macht zûn Eidgnossen zû setzen und zû einem dapferen

[1]) Herzog Maximilian liess einige der von im abgefallenen Mailänder hinrichten; vergl. oben S. 421.

[2]) Nämlich die Spanier.

nachtruk [298] zů verhelfen, wie dan ouch der Rômsch keiser begêrt, und etliche ort der Eidgnossen, insunders Bern, wislich zetůn rieten, damit man dem schweren krieg uf gehäpten sig, und besunder die wil der keiser und der Engelsch kůng wider d'Franzosen im mer und veld lågid, ein êrlich und beståndig end môchte gwinnen. Mocht aber nit gon, wan des eigennůtzigen kibs untrůwe, listige pratick so unuberwintlich was, dass der lobwirdig sig und erlangte êr verschåzt, und ê ein inlandische ufrůr, den ein usslåndische reis, angenommen ward.

Da wurden der herzog und d'Eidgnossen, deren nun bi 6000 versampt waren und so vast zůliefend, dass mans můst [299] weren und verbieten, ze rat und eins, | namlich uf die zeziehen (396) und die zestraffen, die inen widerwårtig, den Franzosen anhångig wårid gsin, namlich Saffoy, Monferrar und Salutz etc.

Brachend also mit 16 stuk gewunner bůchsen zů Nowaren uf, und mit inen her Prosper Colona [1]) mit 400 kůrissern und 300 liechter pferden, vom viceroi zůgeben; zugend uf den 10. tag Junii gon Wersel, zarten da um wenig gelts; da begab sich Saffoy zům vertrag. 10. Juni.

Ruktend da dannen gegen Ifery [2]), da was noch ein Franzesischer zůg vorhanden, dem so not zefliehen, dass bi Ifery ob 300 man ertrunken.

Als nun d'Eidgnossen für Sant German, ein Saffoysch ståtle [3]), kamend, woltends etlich knecht da nit inlassen und schussend uf si; do füren die knecht zů, und wider willen ir hoptlůten gwunnends [300] mit dem sturm und erstachen alle die man, so si da funden.

Zugend do für gon Ast, mochtend vor wasser nit den Franzosen, so umundum die bruken hattend abgeworfen, nachkommen.

So erbot sich Salutz zům vertrag; desglichen das beschådiget Monferrar.

Ast was an lůt und gůt so lår, dass, wie der hoptman Mey schribt, nit ein schůslen da gefunden ward; hiessend die lůt

[1]) Als Führer des kaiserlichen Heeres.
[2]) Ivrea.
[3]) San Germano bei Vercelli.

mit ir hab uf angelegte huldigung und schatzung wider inziehen. Da schribt erstgenanter hoptman an sine herren:

Gnädig herren. Wir hond ein grosse unghorsame, denn es ist (397) ein merklicher grosser huf lûten hie, darunder | vil unnûtzes volk von lantlûten, die stelen und rowen, was da ist, es ist nût sichers, gotshûser als wenig, als anders. Got well uns verlûhen, mit êren disen zug zû volstrecken. Es farend täglich mit geladnen trossen on urlob hinweg; ist not, uwer gnaden ufsehen habe. Unser ist so vil, wenn wir ghorsame under uns hätten, wôlten wir mit der hilf Gots [301] ein krûz durch Frankrich ziehen; aber die unghorsame macht, dass wir dester fûrderlicher werden mûessen end geben. Biss uf disen tag ist nun 1 gulden sold worden etc. Der herzog ist disen schweren sachen nit gnûg geschikt, hat ein bôss gubernament, mûs lassen geschehen allein was wir wend etc.

Item wir hond schatzung ufgelegt: dem herzogen von Saffoy 50,000 kronen, dass er hat den Franzosen pass geben und vil der sinen wider uns ziehen lassen; dem margrafen von Monferrar 100,000 ducaten; dem margrafen von Salutz 30,000 kronen; der stat und land Ast 100,000 kronen. Wir hond's lied hoch angfangen; wie es hinuss bracht werd, weisst Got. Es wil vast abtragen; die land sind erôst, und findt man uberal kein gelt; wo wirs zû Meyland nit finden, mûessen dings kriegen.

Sit der zit, dass wir gon Ast sind kommen, nun 14 tag, hond wir nût anders geschaft, den gebrantschatzet und die land beschâdiget, dass es ein Gots erbârmd ist, und weder frint noch (398) viend sicher. |

Item mit dem herzogen ist man uberkommen, dass er mûs allen denen, so im veld sind, iezlichem vier sôld bzalen, namlich zwen von hus zû hus, ein sturmsold von Nowara, und den vierden von der schlacht wegen, ouch denen, so nit dran sind gsin. Der arm herzog mûs alles annemen; wie billich weisst Got. Des glichen den frîen knechten, die ligend uf der lifrung, und gat den armen lûten in allem land vast ûbel. [302] Zû dem so sol er allen, so am sturm oder schlacht sind wund worden,

sôld geben. Bringt alles ein merklich gross gelt; wer joch das nacher bzalen werde? etc.

Item die Spanyer, denen nit vil zů vertrûwen, so hinder uns und dem herzogen wolten Jennow ingenommen haben, hond wir von uns an die Venedyer abgevertiget.

Gnädig herren! So wûssend, wie wir sind uf S. Peters und Pauls tag [1]) von Ast gegen Alexandria verrukt; da hat sich begeben, dass etlich boten sind von uns heimgeschikt, deren zwen sind nit ver von Ifery, bi dem stâtle Galuss [2]), dem von Monferrar zůgehôrend, erstochen worden, Kratzer von Solaturn und einer von Underwalden, al nider geworfen und berowt, brief, bûchsen und gelt genommen. Deshalb hond die zwei ort wellen den margrafen uberziehen. Also ist der burgermeister von Zůrich und ich, vogt Stadler von Switz, und der amman Swartzmurer von Zug gon Casal zům margrafen geriten, und der amman Früntz von Underwalden und der schultes von Solaturn mit uns; hat uns der margraf êrlich enpfangen; also mit | grosser mûeg hond wirs (399) dahin bracht, dass der margraf mûs geben 2000 kronen denen beden orten für schmach, schaden und ansprach etc., wie wol der margraf von stund an uf die schelmen lassen stellen, deren 6 gfangen und uns ubergeben, die wir hond lassen richten. Lasst die ubrigen ouch sûchen.

[303] So wir sind von Casal wider gon Alexandria kommen, hond wir die mâr uwer ungehôrten ufrûr enpfangen [3]), welcher handel uns me angelegen und beschwert, wen alle angst und not, so wir an der grimmen schlacht erliten hond. Wôllen, als ir da von Gots wol kônnen, die unrûewigen lût, wo die sind, mit vernuft abwisen, und si ernstlich ermanen der grossen êren, so wir in disem zug hond ingelegt, dass nit durch dis unfür das hoch lob, so ein stat Bern iewelten hat gehâpt, verloren oder geschwächt werd, wie man den vil lût findt, die uch und uns des schmutzes wol gonden; lôschend bi zit, damit das für nit obhand gewinne!

[1]) 29. Juni.
[2]) Caluso, zwischen Ivrea und Turin.
[3]) Den Könitzer-Aufstand; siehe hienach.

Item, antreffend unsern heiligen vater den babst, keiser, kûng von Hispania etc. hond wir weder hilf noch trost nie gehâpt, weder mit worten, noch mit werken; und was si uns zûgesagt, ist gar nût, wen dass si uns hond wellen zûlügen, wie es uns ergon wôlte; und als wir bericht sind, so ist ganz der anschlag gsin, dass unsers beins nûz wider heim kâme, hond ouch wol der glichen ton. Es sind etlich Eidgnossisch knecht von Rom zû uns kommen, die sagend, als die ersten mâr gon Rom kommen, wie d'Eidgnossen under gelegen wâren, sîe da mit
(400) lûten und fûren grosse frôud | gehalten; do aber die andren mâr kommen, machte nieman kein frôud, wan der cardinal von Sitten. Dabi zemerken, dass si al eins, und wo es uns hâtte gfelt, dass es viend uf ein Eidgnoschaft geregnet hâtte. Das [304] lasse ein from Eidgnoschaft ir zû herzen gon, und lûge bass zû ir selbs. Ist einer gût, so sinds al gût. Datum zû
4. Juli. Alexandria uf den 4. tag Julii.

Uwer gnaden williger Barthlome Mey,
Hans Frisching,
hoptlût.

Nach disen geschichten und uf die mâr heimscher ufrür liessen d'Eidgnossen irem herzogen ein hilf, und zugend mit iren zeichen uss Lamparten abermals sighaftig ab und heim.
14. Juli. Und also uf den 14. Julii kamend bede vânle von Bern mit grossem lob und êren heim, brachtend mit inen einen jungen bâren, welcher dem hern von Trymoly zû Lucern geschenkt, zû Nowara an der schlacht gelassen was. Dem ward zû gedâchtnûss diser tat das bârenhûsle ob der kefitor gebuwen.

[305] Missif des Rômschen keisers, uf oberzâlte tat an gmein Eidgnossen geben.

Maximilian, von Gots gnaden etc. Rômscher keiser etc.
Den êrsamen, unsern und des richs lieben, getruwen, gmeiner Eidgnoschaft râten und sentboten, wo die uf nâchsten tag versamt.

Ersamen, lieben, getrûwen etc. Wir haben uwer schriben und darin den sig, so unser lieben getruwen, | uwer kriegsvolk (401) gegen unsern und uwern vienden den Franzosen in Meyland erlangt und erfochten haben, vernommen. Des sind wir, als sôlichs etlicher mauss hie vor an uns gelangt, und iezt uss uwer verkindung, noch me mit uch gnâdiglich ergôzt und erfrôwt, dem almâchtigen sôlichs sigs lob und dank sagende, demûetiger pit und hofnung, in sôlichem ob uns und uch zehalten und uns fûrter gnad mitzeteilen, unsern willen zû usstrag und rûw berûerter und andrer unsrer viend anfechtung zû erlangen.

[306] Dass aber wir nach getaner beredung nit hond hilf geschikt, hat gemacht, dass nût entlichs beschlossen was, der infal zû gâch, und wir ouch nôtiger geschâften zûm kûng von Ungern und Poland haben gemûessen.

Des gelts halb achten wir, sîe oder werde noch den uwern zû Meyland geben, und als ir uns dabi anzeigt, wie ir uf semlichen sig von stund an noch 8000 knecht den andren züschicken wôlt, dem krieg ein end zemachen, mit begêr, uch ein reisigen zûg, das gschûz und die sum gelts, dero wir uch durch unsere rât jungst vertrôst, verordnen etc., daruf tûnd wir uch zû vernemen, dass wir uwers fûrnemens gût gefallen haben, und sind vor zûkunft uwerer botschaft entschlossen gwesen, uch einer meinung zû berichten und zû bewerben, die zû sôlichem uwerm fûrnemen wol dient, und uch dabi uwers begêrens gstalt und gelegenheit fûrzehalten, und haben deshalb unser instruction uf unsere rât zû uch verordnet, an uch begêrende, | wan die zû (402) uch kommen, dass ir uch daruf so truwlich, gûtwillig und fûrderlich bewisend, als unser gnâdig zûversicht zû uch stat; das wôllen wir in allen gnaden gegen uch erkennen. Geben in unser und des heiligen richs stat Wurm[1]), am 20. Junii anno 13, unser rich im 28. 20. Juni.

Ad mandatum Imperatoris.

---

[1]) Worms.

[307] Des Rômschen babsts briff, oberzâlter tat halb an ein stat Bern gestelt.

Babst Leo X.

Unsern lieben sûnen, schultes und rat der stat Bern, der 12 orten der Eidgnoschaft, der heiligen kilchen friheit schirmeren, unsern liebsten puntgnossen.

Lieben sûn, unsern grûss und apostelschen segen. Wie wol als in dem sig, den ir in nâchstvergangnen tagen vast gross und schinbar, ouch in aller menschen und in aller ziten gedâchtnûss zû verêren, ervolgt haben, einig das uns, oder uss natûrlicher gietikeit, oder uss dem ampt ein milten, gmeinen vaters und hirtens schmerzen bringt, namlich dass so vil menschlichs blûts vergossen und ein so grosser huf kristen erschlagen ist: so sind wir doch ser und heftig erfrôwt, dass ir, so da hond angenommen, der heiligen kilchen Gots wolstand und friheit zû schûtzen und zû schirmen, uwere und derselben kilchen viend verjagt und ni[308]dergelegt, uss welcher tat uch gross êr und nuz volgen; dan wir nit minder wollust enpfahen uss uwerm nuz, êr und
(403) ufwachs, | denn wie billich ist einem vater zû enpfahen in glûkhaftigem zûgang siner besten, liebsten und ghorsamsten sûnen. Dass ouch die, so da hond understanden, die êliche gespons Gottes zû betrieben und den ungneigten rok Ihesu Kristi zû zertrennen, welche wir, ê dan si dise gedanken und das gross ûbel in ir gmûet hattend genommen, hond gesehen blûeyien in aller dingen herlikeit; sobald aber si sich in dis bôs fürnemen hond ergeben und sich beflekt hond mit der bosheit der abtrinnigen, und deshalb mit verdienten pfilen des gerechten banflûchs getroffen sind, so sind inen von stund an alle ding biter und unglûklich gefallen, ouch mit an ir gewunne êr und rich liecht denen zûgangen, die dem heiligen apostolischen stûl undertânig sind oder denselben schirmend; deshalben wir dem almâchtigen Got dank sagen, der da die entfrômten von im verstosst,

aber sine ligenden ufhebt, die stonden bevestnet, und die fortgonden begleitet. Uch aber, welche der selb Got hat gewôllen sines willens diener sin, hond wir und werdens alwegen haben in unserm gemiet, die vereintesten und liebsten. Uch sôllen ouch nit bewegen der boshaftigen reden, so da, als wir vernemen, frefenlich und ouch unrecht usstossen, namlich dass wir, [309] so dis sachen befridet und gestilt wurden, uwer und der andren unsern puntgnossen, ouch ires nammens und irer gûtwillikeit nût me werdid achten; dan wir von dem pund, so wir mit uch hond, werden nimmer abwichen, sunder den selben vôllig und ganz halten, ja ouch darzû witer gedenken, dass wir uch mit allen unsern vereinten vereint machid, uf dass ir, mit stârkerer hilf | begirtet, dester sicherer sin môgid, und mit deren aller bi- (404) stand dester geachter sîgid, das wir durch die gnad unser herren vertruwen in kurzem sôlle beschehen.

Hierum so sôllend ir uch also gehaben, dass ir von unserm selbs willigen und geneigten gmiet, uch zelieben, zebehalten und mit gflissnem gunst und gnad zû bevolgen, uch selbs alles das verheissid, das von einem diss heiligen stûls amptman, uwers nammens liebhabendesten und uch vereintesten, mag erwartet werden. Wir ermanen und ersûchen uch ganz im herren, dass, wie ir uch noch bisshar hond vast êrlich und loblich im ufsehen und dienst gegen dem heiligen stûl, der grosse hofnung siner beschûtzung zû uch einigen sezt, gehalten, also fûrahin beharrid; das wird sin dem almâchtigen Got zûm angnemsten, der ouch wirt uwere taten darum zûm besten schicken und allem uweren fûrnemen biston. Aller diser dingen halb wirt mit uch witer handlen unser [310] lieber brûder und bot, bischof Ennius von Verulan, von uns uch zûgesent. Geben zû Rom bi S. Peter, under's vischers fingerlin, uf den 14. tag Julii im jar Kristi 1513, 14. Juli. und unser babstûms im ersten.

P. Bembus [1]).

Unss hiehar ist einer frommen Eidgnoschaft, ouch fûrnemlich einer loblichen stat Bern weltselig glûk ufrecht, und wie

[1]) Original im Berner Staatsarchiv (Rom).

gedacht möchte werden in disen ziten, zům höchsten gestanden; das sich hiefürahin hat geneigt und verborgen. Got, dem es allein zůstat, verlühe, dass es sich zů kristlicherem nuz, lob und êr wider | ufrichte und herfür tůege, wie dan warlich zů
(405) unsern glůkhaftigsten tagen schon beschehen, so er uss vätterlicher gnad das wort ewigs glůks, richtůms, lobs und aller êren so richlich in ein from Eidgnoschaft, und fürnemlich in ein loblich stat Bern, hat ussgossen und verlühen, durch das ouch zitlichs glůks die glůkstöber ie doch erkent und beschämt werden.

[311] Von einem schantlichen ufbruch einer zal Eidgnossischer knechten zům kůng von Frankrich, einer Eidgnoschaft ofnen viend.

Glůk bringt hochmůt, hochmůt bringt verachtung, verachtung bringt uneinikeit, uneinikeit bringt unghorsame, unghorsame bringt ufrůr, und also so zerstört glůk sich selbs und bringt unglůk; dahar ist wol gesprochen, dass grosses glůk und grosse richtům sich selb nit ertragen mögid, wie dan sich das garnach in allen fürnemen richen von ie welten har schinbarlich hat erzeigt und bewisen, und zů disen ziten nit unglich in einer glůksamen Eidgnoschaft, insunders zů Bern, bisshar unverlezt in hohem glůk bestanden, und in andren orten, nachdem si in vergangnem [312] jar hat, durch ire redliche manheit, den gwaltigen, mächtigen, aber vom babst und keiser verbanten und verächten kůng von Frankrich uss allem Italia vertriben, Meyland und Jennow
(406) von sinem harten joch gelösst und be|gêrtem erbhern undergeben, ouch den selben vertribnen ingebracht und gesezt, und hiemit ir glůk so hoch gefiert, dass ira von allen hohen ständen der kristenheit, ouch vom viend selbs, semlich lob und êr ward zůgeschriben, der glichen von einer Eidgnoschaft vor nie so gross gehört, ouch ir achtung und nammen so gross und achtbar gemacht, dass die gemeldten ständ, babst, keiser, kůng, fürsten geistlich und weltlich, ouch der mächtig viend, ir frintschaft und vereinung trungenlich begêrten und sůchten, von ira weder begêrt [313] noch gesůcht.

Indem aber, als si wider treffenliche pit und ermanung irer hohen puntgnossen irem ofnen und gmeinen viend, dem Franzesischen kûng, um nit klein gelt und gab, gleit und verhôrung hat geben, ward ira nam und achtung bi obgemelten ständen, insunders puntsverwanten, nit wenig verdacht und geschwächt, und darnach noch me durch den bôsen, unêrlichen, verräterischen anschlag, den die Franzosen wider getane verschribung mit sundren lûten der Eidgnoschaft heimlich, neben irer berichtswerbung, hattend angericht, namlich dass dem Franzesischen kûng sôlte zûgefüert werden ein grosse zal, namlich 12,000 Eidgnossen, also dass, wenn si gegen enandren ins veld kâmid, dass dan ein bericht gemacht werde, wie mit dises herzogen[1]) vater beschehen was, unangesehen was unêr und schand dozmal und ieztan einer frommen Eidgnoschaft daruss erwüechse, ouch iezt so vil me unêr und schand, [314] dass ein Eidgnoschaft dem alten herzogen unverbunden, allein willigen dank, aber dem kûng *(zu)* hilf verbun|den, iezt aber dem jungen herzogen verbunden und des (407) kûngs abgesagter viend was; was warlich ein so gar uneidgnossischs stuk, als von einer frommen Eidgnoschaft nie ze gedenken. Noch so sind hass und holdschaft so blind, dass si unabschüchlich irer anfechtung nach- und fürvaren.

Missif, dis anschlags halb von Zürich an Bern gsent.

Diser anschlag ward von einer stat Zürich Bern und andren orten, wie hie volgt, zügeschriben.

Denen etc. schultes und rât der stat Bern, unsern etc.

Unser etc. Vor etwas tagen ist in unser stat vilerlei red ussgangen, wie die Franzosen sundrigen personen etlich sunnenkronen ingeantwort, und denen bevolhen hond, sôliche kronen under personen unsers kleinen und grossen rats, ouch der gmeind, [315] uszeteilen, und damit zû erlangen, dass zwischen dem Frankrichischen kûng und unserer loblichen Eidgnoschaft ein

[1]) Nämlich des neuen Herzogs von Mailand.

frid und bericht gemacht, und dardurch unser Eidgnoschaft knecht in des kûngs dienst ufgebracht, vom lant gfiert und nach sinem, des selben kûngs, willen gebrucht werden etc., deshalb wir bewegt worden sind, semlicher handlung nachzegon und ze erkonnen, wie und was an semlicher red sîe, und so wir das understanden und etliche personen ersûcht, haben wir funden, dass leider an angezeigten reden und händlen so vil ist, dass wir unser teils des gross beschwerd und leid tragend; denn wo Got der almächtig
(408) nit sunders sin gôtliche gnad darzû schiken und darvor | wil sin, dass sôlich praticieren, gelt geben und nemen abgestelt werde, ist zû besorgen, dass es unser Eidgnoschaft zû mindrung unser aller êren, lobs und harkommens treffenlich dienen und merklichen grossen widerwillen, ufrûr und zwitracht werde stiften, dem aber wir unsers teils gern vor sin, und halten wôlten das, so wir zûgesagt, verbrieft und versiglet haben. Und die wil nun luter abzenemen, dass durch sôlich der Franzosen gold und gelt ussgeben, ouch ir verheissen und praticieren, das gleit durch si gebrochen und nit gehalten ist, und durch sôlichs anders nûts, dan unrûw und alle unghorsame und lichtfertikeit gezwiet wirt, haben wir in êrlicher, gûter meinung, und anders nit, dan als die, so gern ghorsame, frid und rûw [316] sâhen, und unser aller lob und êr ufrecht und enbor halten wôlten, uch das wôllen anzeigen, zûm ernstlichsten und trungenlichsten pitende, das mit uns zû herzen zefassen und ze betrachten, wo sôlich der Franzosen wesen und praticieren zû fûrgang kommen sol, und sunders die knecht von unser Eidgnoschaft ufgebracht und vom land gfiert sôllen werden, was beschwerd und nachteils an wort und werken uns allen daruss enston mag. Nûtset dest minder werden wir mitler zit den dingen ouch nachgedenken, und des willens wir noch sind, biss angesezten tag inen das gleit unser teils ouch abzekinden. Und dis unser schriben wôllend von uns im besten vermerken; stat uns in aller trûw und gûtwillikeit zû verdienen.

21. März. Datum Mentags nach dem heiligen Palmtag – war der 21. Merz — im 13. jar.

Burgermeister, rat und der grossrat,
(409) genemt die 200, der stat Zûrich. |

Dise trûwe warnung und sorg stalt einer stat Zûrich, on des zû ufrûren gelegnen, pension und ufrûr ab. Aber bi etlichen andren mochts nit me bringen, wen dass d'Franzosen uf zû Lucern gebne verantwortung witer ufenthalten, und strenge verbot, niendert on der oberkeit [317] wissen und willen, hinzeloufen, allenthalben, und zû Bern in stat und land, geton wurden.

Aber nût dest minder, als der erst verordnet zûg in Meyland zoch, beschach mitan zûm kûng ein ufbruch, der vast gross worden, wo ein stat Bern nit so schnel und ernstlich mit boten und briefen, an al anstossend herschaften gesent, den verhûet und verhindret hâtte, wie dan ira zetûnd gmein Eidgnossen und der from doctor Thûring der zit ab tagen von Baden zûschreib, namlich: allen fliss und ernst anzekêren, ein semlich arge, unêrliche sach – die nit gnûg ze bedenken, was si zû ablôschung êren, glowens, glûks und heils vor Got und der welt einer loblichen, hochgeachten Eidgnoschaft und einer êrhaften stat Bern môchte bringen – zewenden. Mocht aber nit so gar verhûeten und hindren, wen dass irer amptlûten einer, mit [318] nammen Hans Rûdolf Hetzel, vogt zû Eerlach, uber eid, êr und verbot, mit einem vânle, trûg Joss Oberkammer, Niclaus Leflers dochterman, und ein wenig irer knechten, mit andern hoptlûten, Wydern, Wabrern, des alten Moren[1]) spilsgnoss, Bonern etc., und der Eidgnossen bi 2000 knechten hinwegkam, dahar einer frommen stat Bern nit kleiner unwil erwûchs, und dass Benedict Hagk, ein hoptman, um diser sach willen zû Stein gericht, verjâhen hat[2]), zû Solaturn gebe man gelt, in Lucern- | und in Bernpiet wârids sicher; (410) des sich ein from stat Bern wol verantwort, aber gegen vilen ouch den iren unbenûeglich, und der glichen Lucern und Solaturn.

So ward der wolgeachtet, fürnem, wizig, alt venner zûn Schmiden, Casper Hetzel von Lindnach, fürnemlich von sines suns, ouch eigner, gitikeit wegen so hart verdacht, dass er nachmals in der ufrûr für sich und sinen einigen und [319] letsten diss namlichen geschlechts êlichen sun mûst sin hopt geben; hat im, wie hie volgt, nachgeschriben.

---

[1]) Des Lodovico Moro.

[2]) Ueber diesen siehe Eidg. Absch. III. 2. S. 713 und 718. Ebendaselbst auch die Erklärung der Bernischen Boten.

Hetzels an sinen sun missif.

Hans Rûdolf! Dinen grûs von dem von Prûnis han ich verstanden; hâttis nit tan! den grûs von einem selichen man darf ich nit, als du bist. Des ersten, des vânlis halb, das du verkleibt hast, hat man dir bim eid boten miessig zegon; hastu brochen; demnach zû unsern vigenden gezogen, ouch ufgewiglet und gelt ussgen; wer das tût, halt man für ein schelmen; demnach min herren ubersehen vater und mûter, ouch din êrliche frintschaft, dera du nie wirdig bist gsin, denn wir alle das verwisen mûessend han, und du nimmerme für ein biderman ge-
(411) halten. Pfuch der grossen schand, die du | uns hast ton! des ich mich niemerme hât versehen; denn du hast alwegen geschriben: uwer ghorsamer sun; — hastu ûbel gehalten. Zû dem ist die mûter krank gsin; do hastu si noch krânker gemacht; hât si dich im ersten bad ertrânkt! Du gebt mir für: gon Granson; hastu erlogen; ich hon mich vor râten und burgern versprochen, dass ich nût hab drum gewisst, und mich daruf gefrit, dan min gût sol keim semlichem werden, als du bist; ouch hât ich mich nit um die Franzosen versehen hon [320] verdienet. Uf das: ist dir din kopf feil, so kum har! Zûdem so hastu din wib ouch verlassen, darum man dir nit vil gûts redt. Die wil du nun dis alles hast tan, so lûg nun, dass der kûng und die sinen dich nit betriegen noch betrogen habid; dan miner hern dienst hastu verschit, und meister din bûffelkopf, dass du dienst, dass du unser nût bedôrfist, dan wir wend dich schâtzen für den verlornen sun; ouch so lûg, dass minen hern rechnung werde geben, als billich ist. Mir sagt nieman nût darvon; das zit aber komt, dass man im nachfragt, darnach richt dich etc. —

Diser vater und sun môgend wol für glûksexempel gedacht werden, dass der von der êrberkeit from und unschuldig geachtet vater mûst an lib, leben, êr und gût gestraft werden, und der
(412) sun uss ofner tat erkant, mûst sines von sinetwegen ver|damten vaters hus, êr und gût, doch mit wenig gsunder tagen und nit lang, besitzen. Des hern gericht sind wunderbar.

Straf der hingelofnen.

[321] Do wurden der hinlofenden an vil enden etlich gefangen, gemartret, und etlich vor und in der ufrûr mit dem schwert gericht, den fürgefarnen ire hab und gûeter ingenommen, und darzû hart strafen angesehen, fürnemlich uf die hoptlût und ufwigler, die an lib, leben, êr und gût zebûssen, ouch on gnad keinen ungebûest, wo si betreten, hinzelassen. Welche aber in der hiz nit begriffen wurden, kamend nachmals zû gnâdiger tâding, also dass ir etlich an irer unghorsame nût oder wenig verluren, ja vil gewunnen, und nût dester wûrs gehalten wurden als erfarne, witzige, kûene lût.

Und das ist nit die mindste ursach, unghorsame zestârken und zemeren, aber ein oberkeit und ire gebot zeschwâchen und zemindren.

Ufrechte gmeine mass ist meister, und ist der ein wis man, ders mittel [322] treffen kan.

Und wie wol der hingelofnen Uneidgnossen minder was, den dass si der kûng gegen iren redlichen Eidgnossen, wie angschlagen, dôrfte stellen, kamends dennocht im wol, dienten im ouch in Pikardy wider den keiser und den Engelschen kûng wol. | (413)

Von den bôsen, schâdlichen ufrûren, die sich zû Bern, Lucern und Solaturn von iren geschwornen lantsundertanen wider ire obren hond erhaben.

Wie wol nun ein from, loblich Eidgnoschaft durch den herlichen, gwaltigen sig, zû Nowara gewunnen, gegen allen iren pundsverwanten hat ir glûk, lob, êr und nammen ganz wider ufgericht und gestelt, so erhûb [323] sich doch ein unwiderbringlich ungfâl, namlich anheimsche ufrûr, uss obgemelten mishandlungen, aber anfänglich, wie der merteil ufrûren entstond uss der obren und râten zwitracht, kib und blast, zû der zit bi Eidgnossen zû Bern und in andren orten, uss heimschs gwalts

und frômds gelts gitikeit fürnemlich erwachsen, und so wit ufgetriben, dass der sak müst einmal zerrissen, und der hizig wind ein ungestüeme windsbrut ufwirblen und hurren.

Also so stünden in disen schweren löufen und jaren in hôchstem glük zů Bern, Lucern und Solaturn alt und nüw schultessen, alt und nüwe venner, rât und burger nit allein gegen enandren in unhellikeit, kib und blast, sunder wurden ouch
(414) wider enandren | erwôlt und gsezt, die frômden, als Franzesischer pratick widrig, entsezt und verschâzt, wie ieder teil sich zů stârken vermocht; und wolt doch kein ufrüerisch sin, noch einicher ufrür schuld haben, klagtend nur sich bed teil, ire trüwe, nuzliche [324] rât môchtid kein volg haben, es täte nit gůt, biss d'lantlůt ouch einmal selbs drin sehid. Die Franzesischen runeten, man verderbte stat, land und lůt von der untrüwen Lamparteren wegen, wôlte nit gůten, nuzlichen frid annemen mit dem kristlichsten kůng, so da mit einer Eidgnoschaft frid zehaben und ira gůts, wie vor vil jar, zetůn begêrte und vermôchte, wurde durch arme Lampartische pratick verhindret. Die bâbstischen aber rieten und redten offentlich, man sôlte brief und sigel halten, anhangen und helfen schirmen die heilig Rômsch kilchen und rich, und das êrlich gewunnen herzogtům Meyland, wie sich gmeiner Eidgnoschaft êren und pflicht zetůn gebürte, erlangt lob und êr behalten, und den Franzesischen kůng, so mit sinem gelt in einer Eidgnoschaft nůt anders den uneinikeit und unghorsame stifte, mit ervolgtem glůk zů loblichem friden bringen, das aber vor der Tůtschen Franzosen und kronenfresseren pratick nit ervolgt môchte werden.

Inbruch der Bernischen ufrür.

[325] Und als nun stät und land semlicher kib- und blastreden erfült waren, und denen Franzesischen untrülich ussgeteilten 22,000 gleits kronen, nach der verrâterisch ufbruch was beschehen, ouch demnach bald die veltflüchtigen von Nowara schruwend: Alles verraten und verloren! und uf dise schelmen
(415) die sig|haften sich grosser verrâterî und merklichs schadens

erklagten, ouch trowten, daheim etlich darum zů ersûchen, do erhûbend sich von ersten uf deren von Lucern undertanen, darnach deren von Solaturn, und indem, die wil ein trûwe stat Bern an benente end ire schidboten hat gesent, uf den 26. tag Junii, 26. Juni. was Suntag, do erhûbend sich die nâchsten uss iren lantgerichten, roteten sich zûsamen gon Kûnitz uf die kilchwihe, dahar dis ufrûr der Kûnitzkrieg gnemt; und als si den gsellen von Bern den vortanz hattend [326] geben, alle pflicht, eid und êr hindangesezt, brachends uf und ilten der stat zů; da solt inen der venner Ditlinger, verordnet si abzewisen, sin begegnet, ward von Gûtschenckel gewent, sust wâre er von inen mit spiessen enpfangen worden; also trungend iren ob 300 hinin uf den plaz.

Ufrûr und gwalt, so die ufrûerischen puren in der stat fûrgenommen und volbracht haben.

Und nach getanem anschlag, die Tûtschen Franzosen und kronenfresser zestraffen, mit frefler, schmachlicher verachtung fûrgeschlagens billichs rechtens und unbillichs gwalts, woltends zůvor haben Michel Glasern, minzmeistern, wirt zům lôwen, als des Franzesischen gelts ussteilern und kuntman deren, so das genommen hatten. Als aber der [327] zů Buchse in der friheit lag[1]), zerteilten si sich, und nam ein rot die | wirtschaft zům (416) lôwen in, so viel ein rot wietend an des alt venners Hetzels, der gon Solaturn zescheiden gsent was, hus in der nûwen stat[2]); zersties, zerbrach tûren, fenster, tisch, trôg, keller, fass, wûst und plûndret, was si da fand. Da legt einer ab dem Lângenberg, mit nammen Hans Platter, ein schnider, von Wallis bûrtig, des venners sidin fuchsrock an und gumpet harum, juchzend und schriende: «Ei, iezt bin ich ouch ein junkher und ein her z'Bern.»

Tribend vil spots und mûtwillens, schriend und wundend: «Hei, also mûss man mit den verrâterischen kronenfresseren und

[1]) In der Freistätte des Johanniterhauses zu (München-)Buchsee.
[2]) Der Stadttheil oberhalb des Zeitglockenthurms.

kôben machen! Wir wend den frommen Berneren nût tûn, aber helfen». Vermeinten, ein gmeind, so sich ouch vast ûbel ab dem regiment erklagt, sôlte inen sin zügeloffen. Doch so lugeten [328] vil zû, als obs inen nit misviele, etlich dutend, etlich aber hulfend win und spis usstragen und verezen [a]).

Das alles vermiten oder erwôrt wâre worden, wenn das regiment einhellig glichen ernst darwider hâtte gehalten.

Diss uberlonfs abstellung.

Do si nun also understûnden, etlicher herren und burgern (417) verzeigte hûser zewûesten und zeplûndern, | und sich mit keiner gûete darvon woltend lassen abwisen, lief der schultes von Wattenwil heim, wapnet sich, nam der stat paner, ging schnel selbdrit, namlich mit sinem knecht und junkher Albrechten vom Stein, an d'krûzgassen, hies die tor bschliessen und an glocken schlahen; do sturmt man, und also, do der sturm angieng, ward das gschrei und glôuf der paner zû an d'krûzgassen. Da kam ein gûte zal, doch unvôllige, der râten und burgern und von der gmeind wolgerûst zûsamen; aber der sicher kilchturn was etlichen nâher. Do wolten die unsinnigen puren ouch darzû loufen, sagende, si gehôrten eben so wol darzû, als die in der stat; si hâttid nit vermeint, dass man sôlte wider si die paner ufgericht und gestûrmt haben; ward inen gewert, und hielten uf dem plaz.

Nun warend etlich manhafte Berner, die begêrten die puren anzegriffen und uss ir stat zeschlahen, wie si das wol ouch billich tûn hâttid môgen; das woltend aber etlich ander fürsichtige rât nit raten noch gestaten, angesehen, dass hiemit die ufrûr nit abgestelt, sunder erst angezint wurde, so da on des die lantlût zû ring um bewegt wâren; manetend rât und burger uss der krûzgassen ufs rathus, beschlussend da schnel vor beschlosnen

[a]) Die Abschrift P hat hier beigefügt: Der êrsam her alt schultes von Diesbach wiset ein rot von sinem hus ab mit win und gûten worten.

rat, namlich menglich rechtens und niemant gwalts zů gestaten, und ob iemant unêrbers [330] gehandlet, zestraffen; inen zů erofnen und si irs bôsen, ufrûerischen wesens und fûrnemens abzeston und heim zekêren, bi pflicht, êr und eid, einer loblichen stat Bern geschworn, ernstlich zů ermanen; und so das beschech, werde ein êrsam | oberkeit, on iemants der unschuldigen nachteil, ir und einer loblichen stat Bern, dero sôlichs ûbel nie me begegnet sîe, anligen mit vernuft unverzogenlich bedenken und zů friden richten. (418)

Disen ratsbeschlus trûgend den puren fûr der êrsam her alt schultes von Diesbach, mit dem von siner gietikeit wegen ouch die widerwârtigen gedult hatten, der alt venner Wyler und der statschriber Schaller, die noch in stat und land fûr ander hattend iren gunst behalten; verschûffend so vil mit gûete, dass die unsinnigen puren, nachdem si Hetzels und Glasers win verschwemt hatten, an der krûzgassen ein rådle machten, und nach vesperzit wider [331] oben zůr stat hinuss zugend.

In diser unglûkhaften reis waren sunderlich rumôrisch der friweibel Wick, Platter, schûchmacher Butz, Můller von Kûnitz, Lefler, fûrman uss dem Sulgenbach, Hans von Rûfenach, Brennisen, Soloturman.

Deren vil âfreten, dass purengspôt und âschensâk [1]) an vergangner fasnacht ze vil verachtlich wider si gebrucht. Verachtung und spot vergessen kum on vergelten; bscheidlich ist weidenlich. | (419)

Und also ward uf disen glûkhaftigen tag, und einer loblichen stat Bern nimmerme zů vergessen, dis unglûkhafter sturm erhalten, [a]) aber ira stârkste ringmur zerbrochen [a]).

---

[a])—[a]) Später von A hinzugefügt.

---

[1]) Wahrscheinlich Aufzüge zur Verhöhnung der bäurischen Kleidung.

Insehen, erhepter ufrûr vorzesin, von kleinem und grossem rat des tags geton.

[332] Und als dan uf disen morgen rât und burger von des seckelmeisters rechnung wegen versampt waren gsin, ufrûerigem mûtwillen und gwalt, der schon zû Lucern und Solaturn erhaben und bi den iren underwegen was, mit vernuft zebegegnen, hattends ein insehen abgeraten, und das selb illends in stât und land zeverkinden verordnet, in hie volgender gschrift.

Missif in stât und land.

Schultes, klein und gross rât zû Bern, unsern grûs und alles gûts zûvor, êrsamen, lieben, getruwen. Uns zwiflet nit, den ir vernommen den bôsen, verrâterischen anschlag, so etlich uss unser Eidgnoschaft mit den Franzosen getan, durch welchen si understanden, die unsern und ander dem kûng wider die unsern, iezt im veld, zûzefûeren, daran wir billich merklich beschwerd und misvallen enpfangen, und haben deshalb uns hût vereint und einen eid zûsamen geschworn, die al, so zû semlichem bôsen anschlag geraten und geholfen, und deren schuld haben, on alle gnad vom leben zûm tod zû richten, und darin [333] niemands
(420) zû schonen; und ob ieman für si biten wurde, die selben in | glicher gstalt und straf zehalten. Darzû so wôllend wir, dass die, so iezt von unser lantschaft obbemelts mishandels halb gewichen sind, die selben unser lantschaft ewiglich verwûrkt und verloren, und wo si iemerme betreten werden, die selben obgemelte straf liden. So ver ouch iemant in ander weg mishandlet hâtte, uf die selben werden wir ouch mit straf handlen, als sich irem verdienen nach wirt gebûren. Wir haben uns aber dabi ouch vereint und bi vorgetanem eid zûsamen verpflicht, enandren vor gwalt und zû recht zeschirmen, also dass die, so sich in einichen weg schuldig erfunden, mit recht und nach irem verdienen gestraft, und in sôlichem gegen niemand kein gwalt fûr-

genommen noch gebrucht sol werden. Und damit wir in al weg unser stat und land nuz und notturft dester fürer mögen betrachten, ouch die unsern, iezt im veld, zů ir gůten notturft versehen, sind wir des fürnemens, iezt angends an unser lieb Eidgnossen zebringen, nochmals einen anschlag eins tapferen herzugs ins Delfinat zetůnd, demnach die pensionen, miet und gaben von fürsten und herren abzůstellen. Und ob si sölichs zetůn nit vermeinten, so werden doch wir in sölichen beden stucken an die hand nemen das, so die notturft wil ervordren. Das alles wir uch unverkint nit wolten lassen, damit ir, unsers loblichen fürnemens und [334] ansehens bericht, dester růewiger sin und ander, so sich bi uch zů ufrůr und widerwärtikeit möchtid lassen merken, wůssid abzewisen; dan was wir wůssten, in allen sachen uch und uns loblich, nuzlich und êrlich sin, wölten wir zů fürdrung des selben an uns nůtset lassen erwinden. Datum Sontag Johannis und Pauli anno 1513 [1]). | (421)

Das schloss Juu behalten.

So was ouch angesehen, die zesůchen und zestrafen, so das schloss Juu [2]) den Franzosen woltend hon verraten, und wurden um der sach willen noch dis abends etlich knecht und bůchsenschützen mit Hansen Krochtalern des rats gon Granson zů geschikt.

Witere handlung.

Morndes, uf den Mentag, ward ein ganz gmeind zůn Predigern berůeft und zů schirm der stat und der burgerschaft vereidet, die stat mit wacht und gschůz bewaret, niemant on kuntschaft uss- noch ingelassen; so giengen die venner, so dem wilden eber abgewichen, [335] mit dem schultessen und iren

[1]) D. Miss. N. Fol. 175[b], vorher Fol. 168[b], steht dasselbe Schreiben in anderer, später abgeänderter Form.

[2]) Joux. Ein hierauf bezüglichen Schreiben (D. Miss. N. Fol. 170[b]) ist vom 29. Juni; die Raths-Man. sind, wie erwähnt, verschwunden.

verordneten wol gewapnet um, ir stat und sich vor witerem uberval zů verhieten und zů beschirmen.

Der nacht ward Michel Glaser, im abwichen uss der friheit Buchse, von puren gfangen und gon Bern geben.

Was mit den hern und schloss Tschattelar gehandlet.

So ward ouch der nacht verschaffet, dass mit gmeiner hand 100 man deren von Fryburg, das schloss Tschattelar [1]) ward in-
(422) genommen, und der friher darin | gefangen, der ursach, dass er solt die Franzosen gewarnt und inen knecht zůgewiglet haben. Der gfangen was demůetig und dultig, gab güte wort, begêrt gleit, sich zů versprechen, sparet kein win, macht ein gůt mal, trůg herfůr, und fůr also uss dem schloss dahin und entran; dahar zů Bern Hans Keiser, des rats, und Wilhelm Alwand, der burgern, als anwålt, schlechts lob gewunnen.

[336] So was des obgemelten frihern brůder, ouch uss Bern gheis, uf der strass gon Lucern, in der herschaft Wangen, von puren angriffen und ůber gåtter und zůn uss mit spiessen, gablen und steinen bis gon Solaturn uf S. Ursenkilchof gejagt und da kum zů recht enthalten. Kamend doch bed nach abgestelten ufrůren mit vertrag wider in, aber nit on merklichen kosten und schaden, dan vil uss dem schloss entfůert, dem gejagten ein hengst erstochen, ein knecht gfangen, und sin tross zů Hutwil, doch wider der oberkeit willen, trazlich verbůtet.

Dises tratzens und trôwens warneten die von Hutwil trůwlich ein stat Bern, mit erbietung, niemant wider si, sunder mit lib und gůt ira zůzeston, und ghorsam, als iren êrenden hern, zebliben. Ir schultes Schindler was ufrecht, gflissen und trůw, also
(423) dass ouch inen von den ufrůerischen getrôwt ward. |

---

[1]) Châtelard bei Vivis. Vergleiche darüber Mém. et Doc. S. R. XXVIII, 485; ohne andere Quelle, als die hier gegebene.

[337] Wie des Oberlants ufrûerer harab für d'stat kamend, was da gehandlet.

Als nun die ufrûerer uss den lantgrichten und nâchsten dôrferen warend uss der stat Bern getâdinget, erschal das ufrûerisch gschrei so wit, dass ein grosse rot sich wider uf die nachkilchwihe gon Kûnitz versamlet, da eins stârkern zûloufs zû erwarten. Do liefen der obren lândren, beder Sibental, Frutingen, Esche [1]), Undersewen und Thun, ufrûerer zesamen und zugend herab gon kleinen Wabren [2]), des fürnemens, ouch wie die vorigen in d'stat zekommen.

Nun so waren angends inen nachgevolgt von iren lantsobren und êrberen etliche zû rûwen geneigte boten.

Hassle schreib, si hättid einer loblichen stat Bern oberkeit für ire lieb, gnâdig und fromme schirmhern, denen si wôlten mit lib und gût helfen recht erhalten [338] und gwalt abstellen, ouch die schuldigen selb lassen strafen.

Mit der glichen bevelch schikt Arberg ire boten. Dise boten wurden ingelassen und uf S. Peter und Paulstag [3]) für rât und burger berûeft, und da inen in klagswis fürgehalten der uberfal, frefel und mûtwil, durch etlich in ir stat an dem venner Hetzel begangen, mit pit und begêr, semlichem vor zesin, recht zehanthaben und gwalt abzestellen; habe dan iemant, wer der sîe, mishandlet, sôlle mit recht nach verdienst gestraft werden. Und nach gehaltner underred ward abgeredt und beschlossen, dass | (424) alle die, so von den Franzosen das gleitgelt hättid enpfangen, sôlichs wider in der stat seckel sôltid harussgeben; und ob durch Michel Glasern sich erfunde, dass iemant das anders, dan mit gûter und êrberer gstalt [339] hâtte genommen, die selben nach verdienst zestrafen, und so vil die berûert, so an dem verrâterischen anschlag schuld môchtid haben, ab dero lib und gût ze-

[1]) Aeschi am Thunersee, bildete damals eine eigene Landschaft mit besonderer Verwaltung.
[2]) Eine kleine Stunde von Bern.
[3]) Den 29. Juni.

richten und darin niemands begnaden, sunder die, so für si wurdid piten, in glicher pen und straf zehalten.

Uf das wurden der venner Wyler, der statschriber und etlich burger hinuss zûn lantlûten geschikt, die von irem mûtwilligen fûrnemen gûetlich abzewisen, dan rât, burger und ein ganze gmeind sich des vereint hâtten, mûtwilligem gwalt zewêren; so aber iemant mishandlet hâtte, die selben mit recht zestrafen; des glichen einer loblichen stat Bern und ir lantlûten beschwerd und anligen, mit gûter vernuft und on verletzung der unschuldigen, mit einer êrberkeit von stat und land zebedenken und fûrderlich zû rûewigem friden zebringen. Wôltids aber, wie gût wâre, ie nit hindersich heimziehen, so sôltids gon Kûnitz verrucken, da mûeste inen alle notturft zûgefüert werden. Also verruktends zû iren mitgnossen [340] gon Kûnitz, der meinung, on begêrten bscheid da dannen nit zekommen, wârid ouch liechtlich, wie verdient, da zûgedekt worden, wo d'vernuft nit der besser gesin wâre.

In diser bewegung hattend sich ouch etlich Emmentaler und Trûber enbôrt, die iren vogt Hansen Isenschmid zû Trachselwald
(425) uberliefen und im, was si spisigs | funden, vertôsten, wôltent ouch der stat zû geloffen sin; da wurdens durch ein êrberkeit mûessig zegon abgemêret und verhalten.

So woltend ouch etlich Burgdorfer und Wanger diser rot sin zûzogen und Brandiss [1]) innemen, darum dass man wider si bûchsen dahin solt gelegt haben; wurden ouch von witerem fûrzug durch ir obren und êrberen abgewendt.

Abscheid zwischen der stat Bern und iren Kûnitzern durch d'schidlût gemacht.

[341] In diser enbôrung santen die stât Zûrich, Lucern, Zug, Fryburg, Solaturn, Biel und Nuwenstat illends ire rats-
2. Juli. boten gon Bern, durch welche uf den andren tag Julii — was Unser Frowen heimsûchungsfir — ward zwischen einer loblichen stat Bern und iren lantlûten volgender abscheid gemacht, namlich:

[1]) Bei Lützelflüh an der Emme.

Dass ein lobliche stat Bern uss pit und gnaden, denen gnädiklich verzühe, so sich wider si hond erhäpt; doch also, dass alles, ussgenommen spis und trank, was iemant entfrömt ist, widerkêrt und ersezt, ouch fürahin kein semlich glöuf und frefel understanden werde.

Dass die gefangnen, so mit dem Franzesischen gelt mishandlet haben, von einer stat Bern nach irem gefallen erkonnet und gestraft söllen werden. | (426)

Dass ein stat Bern für die anvordrung solds und kostens in und vor der stat ufgangne zerung sol uss gnaden uf sich nemen und bezalen.

Und sol hiemit aller unwil, rach und [342] straf gegen der lantschaft hin und ab sin, und hargegen sol sich die lantschaft fürahin als from, getrüw, ghorsam undertanen gegen einer stat Bern, als ir ordenlichen oberkeit, halten und bewisen.

Diser abscheid und die gemacht ordnung verschworner pension, gaben und mütwilliger reisglöufen, item und der rodel des genomnen Franzesischen gelts, durch Michel Glasern räten und burgeren sunderlich ussgeteilt 2100 kronen, wurden uf ir anvordrung den Künitzreiseren offentlich vom statschriber vorgelesen, und demnach in stat und land mit gschriftlichem eid zeschweren ussgesent.

Und also zugend die Künitzer ab, ein teil heim zü rüwen, und ein teil witer unrüw zesüchen. [343] Liessen ein from stat Bern die irten bezalen, kostet ob 2000 pfund. Wäre wol gar nüt zeachten gsin, wo nit einer loblichen und bisshar unverlezten stat Bern an ir hohen achtung und herlikeit ewiger und unwiderbringlicher schad da entsprungen wäre.

Von unzitigem Ostermentag in besatzung der venneren und räten.

Morndes nach obgemeltem abscheid, was Sontag, der drit Julii, kamend rät und burger mit der gloken | zůsammen. Da wurden von räten und burgern entsezt die venner, namlich zůn Schmiden: nüw Peter Ditlinger, alt Casper Hetzel; zůn Pfistren: 3. Juli. (427)

nûw Niclaus Grafenried, alt Gilg Schôni, und zûn Gerberen: nûw Rûdolf Bomgarter.

An der entsezten zal wurden in kleinen rat gesezt: Peter Stûrler, Peter Roggli, Niclaus Schwinghart, Hans [344] zûn Kinden, Cûnrad Willading; und Lienhart Schaller für ein heimlicher, tschachtlan zû Wimmiss.

So wurden zû venneren gemacht: Casper Wyler zûn Gerberen, Anthoni Spilman, vogt zû Nidow, zûn Schmiden, und zûn Pfistren Hans von Wingarten, vogt zû Aelen. Als aber der in Franzesischer pratick verlûmpt was, ward er uf nâchsten Mitwochen wider abgeton, und an sin stat der vogt zû Wangen, Rûdolf Senser, genommen.

Da ward beschlossen, dass alle die, so das Franzesisch gelt genommen hâtten, sôltid schweren, das selbig in der stat seckel zegeben, und daruf witer straf zû erwarten.

Es ward ouch ersûcht das gelt, das die boten uf dem tag zû Solaturn von der Margrâfin hof[345]meister, her Anthonin von Lamet, hattend genommen, die grafschaft Nûwenburg widerzekêren, dahar ouch ein bôser unwil entstanden. | (428)

Und wie wol nun vermeint was, mit disen unzitigen und einer loblichen stat Bern nie gedachten Ostren ein einhellig regiment zemachen und die geltsûchtigen partîen zetemmen, so mochts doch nit witer langen, wen dass die unhellikeit und die partî bald wider so stark ward, dass si vester dan ie vor obhand gewan; ouch also, dass die Franzesisch iro selbs ir alles abgenommen gelt wider uss der stat seckel zûmêret und nam[1]).

Es ist ganz mislich und gfarlich, partî mit partî, on mitle vernuft, zetemmern: Gwalt reizt gwalt, rach sûcht rach. Vernuft gebûrt vernuft, vernuft mauss, mauss eintrâchtikeit, eintrâchtikeit friden, frid aller dingen wolstand.

[1]) Durch Mehrheitsbeschluss zuerkannte.

[346] Dass der venner Hetzel von Bern zů Olten gericht, und der vogt zů Schenkenberg übel beschädiget ward.

Wie nun oberzälte sachen verhandlet und die Kůnitzrot zerzogen was, ward die ufrůr gegen Solaturn gestärkt, also dass der venner Casper Hetzel, so daselb solt helfen růw machen, nit dorst mit sinem gsellen, Barthlome Steigern, heim riten und ouch zů Solaturn nit vertruwt friheit zehaben; und wie wol im trungenlich ward geraten, heim oder ê hindersich uss ins gebürg an gwarsame zeriten, so bleib er doch uf sinem fürnemen, namlich gon Baden zů gmeinen Eidgnossischen boten zekêren, da sin unschuld und recht fürze[347]bringen; reit also mit einem statriter | von Solaturn durchs Gôw[1]) ab. Da ward er von den (429) wietenden puren gfangen und gon Olten gfiert, und daselbs wider einer stat Bern und Solaturn und der botschaften von stat und land ansůchen und manung, in und Kutlern[2]) gon Bern für angerieft und angesezt recht zestellen, mit grimmem gwalt, insunders deren von Zofingen, Arow, Arburg und Wangen, die vor und in Olten lagend, schmächlich und on alle erbärmd, ouch nackend, ufgehenkt und gemartret, und zů letst nach erzwungner vergicht enthoptet; harzů in fürnemlich die schuld sines einig êlichen suns, sin eigennůtzikeit und verachtliche gegen dem gmeinen man tůre bracht. Was sust für einen êrlichen, nuzlichen und witzigsten Berner geachtet und gehalten.

In dem hatten ouch die ufrůerischen undertanen der herschaft Schenkenberg sich wider iren vogt von Bern, Hansen Kutler, als wider [348] einen Franzosen, erhäpt, und nachdem si im alles, was er ussert dem schloss hat, genamend, můst er zů recht, das er als ein gůter Berner anrůft, verbürgen, und zů siner hůt im schloss knecht verkosten und halten. Kam der sach zů merklichem schaden, und sin êrliche husfrow des schreckens in tôtliche läme und langen siechtag.

---

[1]) Die Gegend zwischen Solothurn und Olten.

[2]) Ueber Hans Kuttler siehe das folgende.

Es ward ouch her Ludwig von Diesbach in siner herschaft Spietz [1]), item R. Negeli und etlich ander uf dem land von den
(430) lantlûten unbillich und wider gemachten frid beschädiget. |

[349] Wie die kronennemer gestraft, Glaser von Bern, Wyder von Sanen und zwen Lucerner enthoptet wurden.

Nachdem nun, wie obgemelt, der rat ernûweret, gmeiner Eidgnossen anwâlt, zû Lucern der unrûwen halb versampt [2]), zû schuz und schirm rechtens, und zû wêr und abstellung gwalts, in halt gmeiner pûnden, durch eigne ratsbotschaft angesûcht und ermant, item die gefangnen pinlich erfragt, item und die boten von stat und land ires willens und anmûtens halb verhôrt und vertragen waren; —

23. Juli. — uf den 23. tag Julii, was Samstag vor Jacobi, ward von kleinem und grossem rat und fürnemlich von boten von stat und land abgemêret und gesprochen, dass alle die, so das Franzesisch gelt hâttid genommen, sôltid nach inhalt hernach ufgerichts abscheids gestraft werden, [350] und dass Michel Glaser, als ein anträger der untrûwen gelts, ein ufwigler und hoptman, und Anthoni Wyder von Sanen, ouch als ein ufwigler und hoptman des Franzesischen ufbruchs, sôltid mit dem schwert vom leben zûm tod gericht werden. Wurdend bed des tags nach mittag um die zwei uf dem Winplaz, da der alt schultes von Diesbach zû gericht sass, fürgestelt und ans schwert verurteilt. Als aber êgenanter Michel sin tôtliche mistat und urteil hat gehôrt, bezûget er uf Got und uf sinen tod, er hätte nût getan, wen das in die venner und fürnemen rât geheissen hâttid; hätte
(431) disen tod nit da, | aber wol mit andren mistaten verschult. Do bat und ermant in der richter, an der not gedult zehaben, dultig [351] in Kristus namen zeliden, und nit witer, so im kein nuz,

---

[1]) Das Schloss Spiez wurde geplündert.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 728, wo der Vermittlungsspruch zwischen den Luzerner Bauern und ihrer Obrigkeit abgedruckt ist.

unrûw zemachen. Und also wurdens uf gwonliche richtstat ussgefûert und enthoptet.

Des glichen warend in vergangner wochen zû Lentzburg durch ufrûerige pursame, ouch von des Franzesischen ufbruchs wegen, zwen Franzesisch gardenknecht, Lucerner, mit nammen Hans Fuchs von Muri, Rûedi Korner von Russwil, gericht worden. Wan semlich gejägt, wie dan ouch dis ufrûerische jäger schwûrend, mûss und wil kôpf und blût haben.

Abwisung gmeiner Eidgnossischer boten.

Indem waren gmeiner Eidgnossen boten gon Zofingen kommen, in disen unrûwen zemitlen. Zû denen ward von einer stat Bern gesent Anthoni Brûgler, des rats, inen ires gûten willens hoch zedanken und si zewenden, der hofnung, dass einer stat Bern sachen vast zû rûwen gebracht [352] wârid. Doch, wo not, sôltids in halt der pûnden ein trûw ufsehen haben und desse angends ein gschrift an die iren von stat und land ernstlich stellen, recht ze hanthaben und gwalt zewêren, der glichen si sich zû einer stat Bern trostlich mögen und sôllen versehen etc. | (432)

Abscheid der handlungen und straffen, durch klein und gross rât zû Bern, ouch den botschaften von stat und land volzogen.

Nach dem nun ein wise stat Bern, in biwesen der iren von stat und landen botschaften bi 14 tagen anenandren versamt, zû vertrag irer unrûw geflissen und ernstlich hat gehandlet, ist uf den 28. Julii zû be[353]stand aller sachen semlicher, wie hie volgt, ein heftiger abscheid gemacht, beschlossen und ufgericht worden. 28. Juli.

1. Als dan anfangs dis gegenwârtig ufrûr und widerwârtikeit des merteils dahar ist erwachsen, dass mit frômden fürsten und hern pûntnûss und vereinung angenommen, und von den selben pensionen, schenken, mûet und gaben sind genommen worden,

ist anfangs von minen hern ein gmeine lantsordnung darwider angesehen, und sôliche zů halten an d'heiligen geschworen, also dass hinfůr sôlich pensionen, můet und gaben abgestelt heissen und sin, und die fůrer nit me genommen sôllen werden; alles bi pen und straf, deshalb in der selben ordnung begriffen und angezeigt.

2. Und damit miner hern ufrechter güter wil dester fůrer gemerkt werde, erbieten sich die genanten mine hern, hinfůr mit niemant kein půntnůss, noch einung, darin dan hilf ervordret wurde, anzenemen anders, dan mit der iren von stat und land (433) gmeiner botschaften biwesen, und der selben gehâptem rat. |

3. Und nach dem die bed venner R. Bomgarter und Niclaus Grafenried beladen und anzogen sind worden, dass si mit enpfa[354]hen des Franzesischen gelts sich mishandlet, und zů dem ouch Michel Glasern gestatet, sôlichs uszeteilen nach sinem gefallen, on dass si darum minen hern des kleinen und grossen rats ůtset erofnet, deshalb haben min hern, ouch die botschaften von stat und land, die berůerten bed venner uss dem rat und von êren gestossen, also dass si fůrer an den selben plaz nit sôllen kommen noch gelassen werden anders, dan mit der benanten miner hern und botschaften gunst, wissen und willen. Darzů so haben die berůerten bed venner ein urfecht und in selichem an d'heiligen gschworen, ir lib und gůt von der stat Bern on miner hern urlob nit zů entfrômden, und ob ůtset anders uf si erfunde, sich aldan wider zestellen und darum miner hern straf fůrer zů erwarten. Des glichen so sol ir ieder die ingenomnen 60 kronen in der stat seckel legen, und den noch 60 kronen; und den aber 500 gulden zů straf, namlich biss nâchst kommenden S. Michelstag den halben teil, und den andren uf S. Martentag zů bezalen.

4. So ist dan der alt venner Gilian Schôny, darum, dass er sich der grafschaft Nůwenburg halb etlicher gstalt ubersehen hat, und zůdem ouch von Michel Glasern 60 kronen des Franzesischen gelts enpfangen hat, ouch uss dem rat und von [355] (434) êren gesezt; sol darzů die 60 kronen, und noch 60 zů straf, in | der stat seckel antwurten, des glichen die 33 kronen, so im zů

Solaturn von der margrâfin botschaft für sin ritlon geben sind, ouch zwifach minen hern dargeben, und dargegen sinen ritlon an im selbs haben; doch alweg mit dem bescheid, ob sich ûtset anders uf in erfunde, witer straf darum zeliden.

5. So weisst dan ein ieder, wie Michel Glaser und Anthoni Wyder, darum dass si sich hoptmanschaft angenommen, gelt von Franzosen enpfangen und ussgeben, und damit vil unrûw und widerwârtikeit gefürdret haben, an das schwert, und deshalb vom leben zûm tod verurtelt und gericht sind worden.

6. Und als dan Niclaus Hûber ouch gfänglich angenommen [1]) und am seil gefragt und erkunt, und doch uf in des bôsen anschlags halb nûtset erfunden, wen dass er des Franzesischen gelts 200 kronen enpfangen und sust in dem ûbrigen gelt ussgeteilt hat, deshalb haben minen hern angesehen, dass er uf ein urfecht ussgelassen *(werden)* und in dem selben sweren sol, sôlich sine gefangenschaft weder mit worten noch werken zerâchen noch zû âfren, noch derohalb niemanden kein schmach weder durch sich noch ander zûzefûegen, [356] sunder, ob er an iemand ansprach hâtte, sich rechtens darum benûegen, des glichen sin lib und gût uss der stat Bern nit zû entfrômden, ouch die 200 kronen zwifach in der stat seckel geben. Darzû ist verkommen, dass er fürer weder zû gericht noch rat, noch an einich ampt gesezt sol werden anders, dan mit gmeiner von stat und land willen. Dagegen ist im nachgelassen, ob im des sinen ûtset uf dem land wâre genommen, darum er kein | bekêrung môcht er- (435)
volgen, dass im sôlichs an der sum siner straf abgezogen sôlle werden.

7. So dan, als etlich von râten und burgern der stat Bern des Franzesischen gelts von Michel Glasern haben enpfangen, derohalb ist also abgeredt, dass sôlichs gelts alles in der stat seckel geantwort sôlle werden, und welcher me dan 5 kronen hat, der selb sol noch so vil zû straf geben, den halben teil biss Michaelen, und den andren uf Martini, doch den selben allen unabbrûchig ir êren. Welche aber das gelt harum getragen und

[1]) Durch den Vogt zu Erlach, siehe D. Miss. N. 179[b].

helfen ussteilen, sond ir gelt ouch zwifach wider geben, und zûdem ouch vom grossen rat und iren âmptern, so lang's minen hern des kleinen und grossen rats gefalt, gesezt werden.

8. Witer der gfangnen halb, so zû Granson und Murten sind enthalten gsin [1]), under welchen der jung Hans Frisching [357] am seil gefragt ist worden, da sich aber des bôsen anschlags halb uf si nûtset erfunden, wen dass si durch ufwiglung des jungen Hetzels sich erhept, und doch dem nach uf miner hern verkûndung widergekêrt und ander mit inen wendig gemacht haben, ist beschlossen, ir gfangenschaft, durch si uf 12 wochen erliten, anzûsehen und si uss gefängnûss kommen zû lassen; doch also, dass si gschriftlich urfecht uber sich geben, und darin sich mit dem eid sôllen verpflichten, ir lib und gût nit zû entfrômden on miner hern gunst, wissen und willen, sunder ouch zû erwarten, ob si witer ervordret oder ûtset anders zû inen gebracht wurde; aldan sich wider zû stellen, und alzit (436) miner | hern bescheid ghorsam zesin; was kostens ouch von ir gfängnûss wegen ist ufgeloffen, den selben abzûtragen, alles nach anzeig des gschriftlichen urfechts, darum besiglet ufgericht.

9. Und als demnach Jôrg de Ryfa und der von Brûnis [2]) ouch gfänglich angenommen und durch den nachrichter am seil erfragt, und sich doch in semlichem kein mishandel uf si des bôsen anschlags oder andrer sachen halb hat erfunden, haben min hern mit den iren von stat und land die selben bed ouch ledig gelassen, doch uf ein besiglet, gesworn urfecht, sich etc. wie ob stat.

[358] 10. Und nach dem etlichen von der stat Bern das ir, es sîe vich, win, husrat und anders genommen und entfrômdt, ist angesehen, die wil die selben, hie von minen hern und iren von stat und land gestraft sind, dass inen das ir widerbekêrt, und nit an zweien orten gestraft sôllen werden.

---

[1]) Es waren das diejenigen, die nach Frankreich hatten ziehen wollen. Siehe Schreiben an den Vogt zu Grandson vom 10. Juli. (D. Miss. N. 179a.)

[2]) Von diesen Beiden ist in den Akten nichts zu finden.

11. Fûrer, so ist des venner Ditlingers handel, und was er da an der marter verjâhen, des glichen Michel Glaser uf in bekent hat, der notturft nach erwegen und bedacht, und die wil in sôlichem nit erfunden wirt, dass er an dem bôsen anschlag des hinziehens zûm Franzesischen kûng einiche schuld gehept oder darzû geholfen und geraten, sunder sich mit enpfahen des gelts der 60 kronen von Michel Glasern *(benüegt)*, ouch dass er in gewarnt, und dabi den hinzug des jungen Hetzels gewusst und sôlichen nit angends, sunder uber etlich tag darnach an min hern gebracht, ouch die teilung des Franzesischen gelts nit erofnet hat, dass er deshalb, ouch in ansehen siner husfrowen und kinden, ouch geistlicher | und weltlicher êrenpersonen fûrpit, (437) desglichen sines vaters seligen getrûwen, gûten dienst, bi sinem leben bliben und uf ein besiglet urfecht ussgelassen sôlle werden; und sich im selben bi sinem eid verpflichten, sôliche sine gfangenschaft, und was sich [359] derohalb mit worten und werken hat begeben, gegen niemand zerâchen, zû âfren, noch darum iemand kein beschwerd noch beschuldigung zûzefûegen, ouch sin lib und gût von der stat Bern nit zû entfrômden on miner hern gunst, wissen und willen. Und als er von Michel Glasern 60 kronen enpfangen, die er dan in der stat seckel wider geantwort hat, deshalb sol er noch 60 kronen geben, und zû dem 500 gulden zû straf zû handen der stat geben und ussrichten, wie obstat; und ob sich ûtset anders hienach uf in erfunde, aldan sich uf miner hern begêr stellen und alzit verer ir straf erwarten. Er sol ouch sin leben lang und on alle gnad von êren entsezt und hinfûr niemand weder niz, noch schad sin, und besunder ouch bekennen dise sin ledigung uss gnaden beschehen sin; und ob er harin beschwert meinte zesin, er aldan die wal haben, das recht oder das urfecht anzenemen, als er ouch getan und das obgemelt urfecht zû halten geschworen hat.

12. Witer Hansen Kutlers halb, ist der rechtshandel wider in, zû Arow sampt der gehôrten kuntschaft ergangen, der notturft nach verstanden, und die wil die wort, dero er angezogen und beladen ist gewesen, nit so luter erfunden, dan dass des selben Kutlers kuntschaft im sin fûrgeben etlicher [360] gstalt

(438) tût beglimpfen, haben min hern und botschaften von stat | und land uss bewegnûss des selben, ouch in ansehen des merklichen kostens, so er in dem ûberfal und uflouf, wider in beschehen, uf 300 pfund ungevarlich, erliten hat, in nit witer konnen noch wôllen straffen, und doch dabi abgeredt, dass er den enpfangnen schaden an im selbs haben und damit ledig sin und bi sinen êren ungeschwâcht bliben *(sölle)*.

13. So ist dan von gmeinen boten von stat und land begêrt und angebracht worden, si bi alter friheit und gerechtikeit, wie inen die von einer stat Bern bestâtiget und si an die selben kommen sind, nach anzeig darum gemachter briefen und sigel beliben zû lassen. Und wie wol nun min hern nit anders wissen, dan si werdid von inen irem begêren nach in aller zimlikeit gehalten und bedacht, iedoch, ob sôlichs nit beschâhe und iemand klagens ursach hâtte, erbieten sich die genanten min hern, einer ieden herschaft beschwerd und anligen zehôren, und der selben daruber mit antwort zû begegnen, dero si hoffen glimpf und füg sôllen haben.

14. Und nach dem von den êrsamen boten von stat und land merklicher unwil gegen Ludwigen von Bûrren gemerkt, uss dem, [361] dass er sich in vergangnen jaren, als er miner hern amptman zû Thun gewesen, siner eiden pflicht halb mishandlet, hat râten und burgern gefallen, in iezt angends uss dem rat zestossen und fûrer an dem selben plaz nit me zebruchen.

15. Und damit in al weg dester zimlicher gehandlet, und der stat Bern und gmeiner ir lantschaft nuz und notturft bedacht
(439) werde, so ist mit gmeinem, ein|hellem rat verkommen und beschlossen, dass hinfûr niemand um kein vogtî noch ampt sol biten, noch sich des mit nachloufen oder in ander weg lassen merken; also welcher dawider tât, der sol sôlichs ampts beroubt sin und im das selb nit zûgelassen werden; doch vorbehalten die âmpter, darum nach altem bruch und harkommen gebeten mûss werden.

16. Und als nun in vertigung obbemelter händel und sachen merklicher swerer kosten ist erwachsen, deshalb haben sich die benemten min hern underredt und bewilliget, die zerung, so die

verordneten boten von stat und land uf der strass har und heim, ouch hie in unser stat an den wirten ufgetriben hond, abzetragen, und zů dem ouch ir iedem der selben verordneten boten, so ze ross gwesen, für ritlon des tags 10 schilling, und einem ze fůs finf schilling uszerichten. Sovil aber den übrigen kosten berüert, so durch den gmeinen man mit unordnung und angriffen und uberloufen biderber [362] lůten gůeter ufgetriben ist, darum meinten min hern kein ussrichtung zetůnd, sunder des selben kostens halb gerüewiget und enprosten zebliben.

17. Und hiemit sôllen die obgemelten händel und sachen erlůtret, gestraft, und die obbemelten boten von stat und land, mit welcher biwesen, rat, wissen und willen, und nit anders dan in ufrechten, êrlichen gstalten gehandlet ist, abgevertiget heissen und sin, und dahar niemand, es sie in stat oder land, einiche beleidigung, schmach oder beschädigung von | denen, so in straf (440) genommen sind, oder den iren, wie sich das iemer môchte begeben, zůgefůegt werden, dan ob das von iemand fürgenommen, so sol doch dawider denen, so des notturftig wurden, schirm und hanthabung mit darstreckung libs und gůts bewist werden; und damit wellen min hern mit den iren von stat und land wol vereint und befridet sin, und inen dargegen zůgesagt haben, ob an min hern ůtset strafbars, witer dan bisshar, langen wurde, aldan uf die selben mit straf zehandlen, als sich eins ieden verdienen und mishandel nach wirt gebüren; doch mit dem zůsaz, dass niemand den andren gwaltiglich und on recht sôlle uberfallen, angrifen und schädigen, sunder ein ieder sich rechts begnüegen, und die, so also geschädiget werden, zů recht und vor gwalt beschirmen, ouch die můtwilligen und getåter mit hilf gmeiner lantschaft nach irem verdienen gestraft werden.

Statschriber zů Bern [1]).

[1]) Nicht mehr vorhanden. Die Raths-Manuale vom Juni bis Oktober dieses Jahres sind — vielleicht nicht zufällig — verloren.

[363] Dass ein loblich stat Bern mûst ira selbs nemen, und iren undertanen friheiten geben.

Und wie wol nun in disen ufrûerischen händlen ein êrberkeit in stat und land sich wie billich des unbils vast erklagt und ab dem mûtwilligen gwalt ein gross misvallen erzeigt, so namend doch al herschaften glichen anlass daruss, in dem eins zesin, dass irs gevallens friheiten mûstend von einer loblichen stat Bern geben, gestelt und versicheret werden, unangesehen dass durch disen ufrûerischen trang einer loblichen, frommen
(441) stat Bern fri harkommen, schinbare herlikeit | und gross achtung zû ewigem nachteil so vast geschwächt sind, dass kein rechtgschafne weder gebietung noch ghorsam me, wen durch kristliche ler und leben zû verhoffen. Da wurden friheiten geheischen und geben, die gûtem gmeinem [364] regiment unlidlich und verderblich, als der fri kouf und verkouf; anken-, salz-, korntusch; åndrung der gewicht; gebner ordnungen und oberkeiten absatzung oder frîung. Was aber ieder herschaft sunderlich oder gmeinlich geben und nachgelassen sîe, wissend ire darum erlangte brief zesagen [1].

Hasle entschût sich, uss Bern einen aman zehaben, schikt Ludwig Micheln heim, sazt ein lantman.

Die obre land alle woltend mancherlei ånderung und die nûwen lantrecht gar nût haben.

Zofingen, in disem handel vast unrûewig, schreib uss an die andren åmpter, dass si alle an ein von stat und land sôlten uf Unser Frowen himmelfarttag [2] zû Bern versamt sin und da, ê der Disionzug gestatet wurd, ir alten und begêrten friheiten bestâtigung volziehen.

---

[1] Diese Briefe sind zum Theil noch vorhanden; diejenigen von Simmenthal, Frutigen und Aeschi sind vom 15. Juli, für die 4 Landgerichte vom 5. August; erstere im D. Spruchb. G., pag. 2; von letzteren ist das Original-Exemplar für Zollikofen jetzt im Privatbesitz.

[2] 15. August.

[365] Kein grôsserer schad ist einer loblichen stat Bern nie zûgestanden, wen dise ufrûr; darum wol vor ougen zehaben und nimmer zû vergessen, was uss nid und git in gmeinem regiment erwachse; keine herren, keine pensionen, mûet, gaben noch sôld mögend iro disen schaden, den si geborn hond, abtragen, | aber (442) wol meren, eigennûtzig, gwaltgitig obren, und verachtlich, unghorsam undertanen machen, wie dan vor und iezt nach diser ufrûr me dan vor ie beschehen. Got, wie durch's evangelium angefangen, besser's!

Abscheid um die ufrûerische tat deren von Grasburg und Gugisperg, und um etlich andre sachen.

Wie dan, in halt oberzälter abscheiden ieztan ein stat Bern und ire lantschaften solten zû râwen und eingebracht sin, und fûra nût dan mit ordenlichen rechten gehandlet werden; ouch deshalb ein stat Bern [366] und ire botschaften von stat und land sampt und sunders durch brief und boten hattend lassen berûefen alle gmeinden, von 14 jaren mans nammen, die mit gelertem eid zû verbinden, ghorsame zetûn, recht hantzehaben und gwalt zewêren, und die, so das nit tûn wôlten, zesûndren und inen bi verlust libs und gûts zegebieten, sich rechtens gegen menglich zebenûegen und keinen gwalt zebruchen —

dennocht so fûren die von Grasburg und Gugisperg[1]) zû und brachend zû Murten in etlicher — Barba, Rysen und andre — hûser, wûsten und vertôsten was si da funden, fûrten ouch win hinweg, wantend fûr, die wûcherer und fûrkôffer also zestraffen und abzestellen; des gwalts sich die von Murten hoch erklagten. | (443)

[367] Von deren und andrer sachen wegen berûft ein êrsam stat Bern abermals der iren von stat und land botschaften, und ouch ein ratsbotschaft von Fryburg.

Da ward uf den 13. tag October verabscheidet und be- 13. Okt. schlossen:

---

[1]) Gemeine Herrschaft mit Freiburg, jetzt der bernische Amtsbezirk Schwarzenburg.

dass die von Grasburg und Gugisperg, in kraft vorgemachts abscheids, sôltid allen schaden und zerung, zû Murten getan, bezalen, ersetzen und widerkeren, und darzû si, die tâter und anwiser, witer straf um getanen frâfel erwarten. Doch inen zû recht die sâcher vorbehalten.

Item ouch insehen uf die fürkôfer zetûn.

Item, dass vorufgelegte straffen sôllen bliben; doch dass Ditlinger gesicheret werde, sine hantierung in stat und land zetriben.

Item, dass des alten Hetzels husfrow, was eine von Erlach, sölle für vervallens gût der stat 1000, und siner schwester in die Insel [1]) 200 gulden geben, die schulden bezalen und das übrig gût ir behalten.

Item, dass Michel Glasers husfrow, eine Etterlini, sol einer stat 400 kronen ussrichten, die schulden bzalen und das übrig gût behalten.

Nun so was junkher Ludwig von Erlach, der in allen Franzesischen händlen fürnem, und in disem gelts[368]gwerb mit Hansen Zechender und Jacob Lindern hat einen rodel gemacht,
(444) namlich einem des kleinen rats | 50 kronen, einem sechzger [2]) 20, den venneren und den burgern nach iedessen wesen zegeben — diser rodel ward durch d'venner hinder den venner Ditlinger gelegt und von Michel Glasern, des êgemelten von Erlachs schwager, ussgericht [3]) — hat sich aber des Franzesischen ufbruchs entzogen und zû Nowara redlich gehalten; ward von Dision durch kiene fridspratick [4]) heim zekommen, doch uf ein straf, begnadet; die hielt, dass er hinat Winachten sôlt 100 kronen Franzesischs gelts zwifach, item und ein jar Franzesisch dienstgelt in der stat seckel geben und angends die pensionordnung schweren.

[1]) Dominikanerinnen-Kloster, jetzt Spital.
[2]) Soll wahrscheinlich heissen: Sechzehner.
[3]) Derselbe ist abgedruckt bei Tillier III, 87. Anmerkung 3.
[4]) Siehe hienach.

Stillung nûw gesûchter ufrûr.

Als nun die Franzesisch partî des Franzesischen gelts halb gestraft was, gedacht si sich zerâchen, hûb an zemurmlen und ze bereden: Wenn sûcht man die ducaten und Rynschen gulden? Wo sind des babsts, Meyland und Disions verdiente sôld? — Hat sich im Dision[369]zug so heftig umgeton, dass ein stat Bern — nach allen gwaltsverkomnûssen, ouch nach nâchst vor ir stat und land boten getaner erlûtrung und verantwortung, uf vil|valtige trôwmâr nûw gesûchter ufrûr vorzesin — mûst ire rats- (445) boten in al ire herschaften senden, der babst-, keiser-, Meyländischen und Disionischen sachen halb vernûftige rechnung zegeben, um recht und rûw zewerben.

Es wurden vil hinderreden ussgestossen und rachen gesûcht, besunder wider die, so in disen unrûwen gwalt und ansehen hattend, insunders wider den venner Wyler[1]), der, wie wol ungfrint, aber ein hantvester, truwer Berner geachtet war; item und wider den êrhaften schultessen von Wattenwyl und den frommen statschriber Schaller; also dass ein mâchtige stat Bern der zit mûst gestaten, dass dis êgenant fûrneme personen al dri mittenandren [370] mûstend hinuss in's Emmental vor drien gerichten einen untûchtigen man, Rûdolf Fridlin, um schmâchlich flûech und reden, ergangne ufrûr anlangende, mit recht vertigen, so da billich von gmeiner êren wegen sôlte von einer stat gevertiget und, als lugenhaft erfunden, gestraft sin worden. Aber in semlichem spil sticht d'su den kûng[2]).

Des glichen ward êgemelter Wyler und sin dochterman, Hans Bischof, und ander, durch ein gefâlschten brief gesûcht, davon er sich vor râten und burgern mit drier ervordreten doctoren erlûtrung mûst rechtlich | entschûten, deshalb der (446)

---

[1]) Noch 1520 wurde er desshalb verhört; sein « Vergicht » vom 9. August 1520 ist noch vorhanden (Akten, Landgericht, Konolfingen, 1520).

[2]) Vom Kartenspiel, wo die Eins (As) die « Sau » genannt wird.

stiftdechan, meister Ludwig Löble, so da zů sinem fürnemen hat stipendium und pension verworren [1]), můst nach gesprochner urteil widerrüefen und ein jar siner pfründ manglen und leisten. Mir aber kam die [371] warheit zů grösserem schaden und hass, wen disem die luge, ouch gegen denen, die mich bi eidspflicht in dis kindische sach ervordret hatten [2]). Es wurden um diser sach willen zů erlůtrung namhafte gelerten, namlich zů Fryburg im Bryssgöw der Carthuservater doctor Gregorius, und die hochschůl, item zů Basel doctor Silberberg und die hochschül, item doctor Thüring Fricker, der und Silberberg zům rechten harberüeft wurden, item des babsts boten, so der zit hie zů Bern in der probstî lagen, der bischof von Verulam und doctor Gorus de Cherys, ein fürnemer jurist, angesücht, die doch ein schlechter schüler hätte mögen verston, wenn der stolz meister kib sich hätte mögen und gwöllen lassen underrichten. Niemand wil geirrt und unrecht haben, darum so müss oft um nůt tůr und hart gezanket werden. Hass gsicht kein mass. Actum 1. die Junii Anno 14.

[372] Was von sundrer pension wegen gehandlet.

Als dan in ungstüeme des ufrüerischen hagels al sundre pensionen, als alles ungwiters tůfelhaftige hexen, verschworn, (447) aber nit verlorn, sunder Sant Vincensen | gabet wurden [3]), und namlich von Meyland 1800 Rynscher gulden, schreib der herzog von Meyland, wie ein loblich stat Bern mit etlich andren orten uss frommen, wisen ursachen hätte die sundren pensionen abgetan, darab er ouch etwas liechtrung verhoft habe; so aber die irem heiligen vergabet, sîe im schwerer dan vor, so daruss ein ewiger zins werde, da er sust friwilliger schenke mit der zit und abgang der personen möcht entladen werden. Sölle in ansehen siner not, in der er so hart stecke, dass er gemůst schulden nit zů bezalen vermög, gedult haben und miltikeit

[1]) Den Genuss eines Stipendiums als Pension zum Vorwurf gemacht.
[2]) Inwiefern A. in diese Sache hereingezogen wurde, ist nicht ersichtlich.
[3]) Die Pensionen mussten an den Münsterbau abgeliefert werden.

bruchen, in das [373] zů geben billich uberheben, das si zenemen unbillich achte. Aber bim unsâtigen, steinin heiligen was gelt nemen, on achtung wannen das käme, gůt und recht, aber nachlassen und ussgeben strafwůrdig on gnad, biss zům bändel der sak zerbrach.

Wie die Lucerner ufrůr ergangen.

In ergangner ufrůr hielt sich demnach ein wise stat Bern so wislich, dass si den meren teil irer unrůwen selbs, on frömde tädinger, zů růwen bracht. Zů Lucern aber und zů Solaturn hatten al Eidgnossen zů schaffen, da die ufrůren sich zům ersten hattend erhäpt, und kum in eim jar gestilt mochtend werden; darin ein truwe stat Bern, insunders zů Solaturn, vil | arbeit (448) und kosten neben eigner unrůw hat ernstlich und emsig ankêrt.

Nun wie das frî ampt zů Willisow von fürgenomner unrůw nit wolt durch pit der boten von Swytz, Under[374]*(walden)*, Zug und Hutwyl abston, und ein stat Lucern das understůnd mit gwaltiger hand abzewisen, do bracht dises der andren âmptern gmeinden uf zůsamen gon Russwyl, schwůren da zůsamen, in diser sach mittenandren in glich fal zeston und enandren nit zů verlassen. Manetend ouch harzů ire nachpuren, Berner[1]) und Solaturner, also dass inen von Zofingen, Wangen, Arwangen und uss dem Gôw ob 600 zůliefen, die von iren obren bescholten und abgemant, antworteten, si wôltid scheiden und güts darzů reden.

Und also uf Sant Uolrichstag[2]) zugends, 6000 man stark, für ir obre stat Lucern, ir lib und gůt dran zesetzen und da dannen nit zekommen, inen wurde dan vor fürnemlich in vier stucken begegnet:

Zům ersten, dass man si bi altem har[375]kommen lasse bliben und inen die nuwen ufsâz abnâme.

---

[1]) Bern hatte Mühe, seine Leute vom Zuge nach Luzern abzuhalten; Schreiben an den Vogt zu Trachselwald vom 6. Juli (D. Miss. N. pag. 177[b]); ebenso, wegen Solothurn, an den Vogt zu Wangen, vom 8. Juli (D. Miss. N. 178[a]).

[2]) 4. Juli.

Zûm andren, dass man die pensionen und frômder hern pûnd, darum si — das nit z'erliden — ire sûn und frûnd ver-
(449) lieren, vil witwen und weisen haben mûessen, *(verbiete)*. |

Zûm driten, dass man mit inen teilen sôlle das frômd gelt, [a])ouch verdient[a]).

Zûm vierden, dass man inen haruss sôlle geben die schelmen und bôswicht, so mit disen verräterschen sachen umgangid, und fürnemlich 7 man, namlich schultes Ferren und sinen sun, her Reinwald Gôldlin, ritern, Erne Mosern, Hans Husern, Jacob Schmid und Cûnrad Hassfurtern. Hattend einen Franzesischen rodel, was inen geben.

Uf das bewareten die von Lucern ire stat, wurfend brugen ab und beschlussen ire tor. In dem kamend gmeiner Eidgnossen ratsboten zû gmeinem tag ouch dahin, und waren ir etlich vor da gsin; also wards diser ufrûr halb kumerlich dahin gebracht, dass der huf der zornigen puren uf hie volgenden abscheid von der [376] stat ab und heim zoch.

8. Juli. **Abscheid zû Lucern uf den 8. tag Julii.**

Des ersten artikels halb hat sich ein stat Lucern durch iren kleinen und grossen rat und ganze gmeind mit undertâding gmeiner Eidgnossen boten begeben, was ire undertanen und gmeinden zimlicher klag habid, das zebesseren, beswerd abzenemen, und kein nûwerung ufzelegen.

Des andren halb hat ein rat und ganze gmeind einhelliklich uf sich genommen, semlichs fürahin zemaussgen, und angends
(450) versworen, lut der copî von | Bern, und das sunder genommen gelt in der stat seckel zelegen.

Des driten halb, die wil iezt kein bzalung vorhanden, wenn die uss dem veld heimkommen, mit gûter antwort begegnen.

Des vierden halb, dass ein stat Lucern wôlle die schuldigen des bôsen an[377]schlags hoptlût und ufwigler, nach ir mis-

[a])—[a]) Später hinzugesetzt.

handlung unverschont straffen. Hab uf das die verzeigten 7 man gfänglich angenommen und, die selben, wie not, zefragen, vier vom kleinen, vier vom grossen rat, vier von der gmeind, und uss iedem ampt einen man verordnet; was sich da übels befindt, nach irer stat friheit und recht unverzogenlich richten.

Und sôllen hiemit die lantlût rûewig heimziehen und fürahin gegen niemand anders, wen das ordenlichem rechten zûstat, bi verlust libs und gûts fürnemen, und sol ouch aller unwil und ungnad hin und ab sin.

Da wurden die obbenemten in wasserturn gelegt. ir etlich, namlich fünf, und insunders der schultes Ferr, vast übel gemartret und an êr [a])und gût gestraft[a]); Erne Moser, vogt zû Russwyl, mit dem schwert gericht, item schultes Iberg zûm rechten fürgeschlagen, item der seckelmeister Ratzenhofer ouch an|genommen und hart gehalten; kamend doch nachmals al wider (451) an êr und gwalt.

[378] Die boten von Bern und Solaturn schribend iren hern heim, si sôltid, wie si môchtid, sich mit den iren vertragen, wen diser handel gienge nit iederman glich ze herzen.

Nach dem spotlichen abzug vor Dision [1]), um aller heilgentag [2]), kamend deren von Lucern âmpter wider zûsamen und vereinbarten sich andermals, in irem fürnemen wider ire hern enandren nit abzeston; ob s' nit gûetlich vertragen wurdid, allein für der drien Waldstätten gmeinden, nit obren, zû recht zekommen, biss dass inen der schantlich betrug und abzug als vast zû herzen gang und so übel mûeg, als si; und wo ire hern nût darzû tûn wôllen, so wellids andrer orten gmeinden anrûefen der maussen, dass es denen als leid als inen mûesse werden.

Und als da inen recht uf die waldstät angeboten ward, sagtends, si wôlten [379] mit 600 man gon Underwalden ziehen, und da antwort geben.

---

[a])–[a]) Steht an Stelle eines durch Korrektur unleserlichen Worts.

---

[1]) Siehe hienach.
[2]) 1. November.

Wurden nach eins halben jars vil kostens und tagens mit den Solaturnischen Gôweren [1]) kum gestillet und zû rûwen gebracht.

Von ergangner ufrûr zwischen einer stat Solaturn und iren lantlûten.

Zû Solaturn ward ouch mit grosser mûeg, kosten und
(452) schaden volgender abscheid gemacht, nachdem uf | den driten
3. August. tag Ougst der iren und andren bi 4000 mit dem vânle von Falkenstein [2]) fûr ire stat zogen, deren 600 mit gemeltem vânle uf trostung frids wurden ingelassen.

Abscheid.

Uf die unrûw und irrung, so sich erhâpt hat zwischen minen hern der stat Solaturn, schulthessen, râten und burgern und ganzer gmeind an ein, und den gmeinen lantlûten und zûgehôrigen der selben stat am andren teil, so mit macht und einem vânle in die stat gezogen sind, ist durch pit und ankêren der êrsamen botschaften Bern, Fryburg, Biel und Zofingen, auch nachlass beder teilen, uf hûtigen Samstag nach S. Osswaldtag —
6. August. was der 6. Ougst — von semlicher spânen wegen und irrungen nachgelassen, abgeret und beschlossen:

[380] Des ersten, dass man die gfangnen, Hansen Stôllin, alt venner, Niclaus Ochsenbein, alt seckelmeister, Heinrich Gassern, alt spitelmeistern, und Niclaus Irmin, sol ledig lassen mit einer urfecht und gûter bûrgschaft, lib und gût nit von der stat zû entfrômden, sonder warten; wenn uber kurz oder lang witer dan iezt uf si wurd erfunden, wider *(sich)* fûr recht zestellen und rechtlich vertigung lassen beschehen nach irem verdienen; und sôllen fûrer an kein êr, rat und gericht gsezt werden, dan mit willen und gunst schultes, râten, burgern und

[1]) Die Bewohner des «Gäu», des Buchsgaues, zwischen Solothurn und Olten.

[2]) Die Herren von Falkenstein waren ehemals Landgrafen im Buchsgau.

gmeiner lantslûten, die in hofnung sind, dass ir unschuld fûr und fûr werd erfunden, und si sich | der maussen haltid, dass (453) si in kurzem — wie dan beschach — wider und hôcher denn vor an ir êr gesezt werden. Warend ûbel gestrekt worden.

Item und was dem venner Stôlli schaden und verwûestung beschehen zû Messen [1]), an wieren und sust, darum sôllends ganz enbrosten *(sin)*, und er darum kein ansprach an si haben in keinen weg.

Und sind bûrgen worden fûr lib und gût, mit namen fûr Stôllin: Claudius Mey, sin swager von Bern, und Andres Zehender von Thun; Niclaus Ochsenbeins: Urs Kannengiesser venner, und Benedict Manslib sin veter; fûr Gassern: Claus Schmid sin veter; und fûr Irmin: Stofel Schôni und Uolrich Baldenegker, sine swâger, und Benedict Manslib sin veter. Und uf sôlich bûrgschaft, die wil si doch al hus und hof und [381] ire gûeter in der stat hond, mögend si wol hinuf an se [2]), oder anders wohin varen, irer narung und nuz nach, und ir bûrgen und gût alwegen behaft beliben.

Zûm andren so dan durch pit vermelter botschaften, und ouch der lantslûten in den vier obren herschaften demietig ansûchen hond min hern rât und burger den eignen lûten, in iren hohen und nidren gerichten gesessen, und keinen andren, gönnen der ablosung sôlicher eigenschaft, ie einen schilling um 15 schilling [3]), und um die bezalung zil und tag, und ouch um das burgrecht zeschweren, und anders glicher wis, wie die von Bern denen uss der herschaft Bip hond gönnen und nachgelassen. Und sunderlich so sôllends mit dem burgrechten gehalten werden, wie die vier herschaften ob der stat gehalten sind. | (454)

Nach dem abzug von Dision machet inen und andren ir burger Gerolt Lôwenstein und Bernhart Sâsseli, von Baldstal [4]), — so da fûrgaben: der Franzesisch kûng wôlte den friden halten,

---

[1]) Im Solothurnischen Bucheggberg.

[2]) Wahrscheinlich der Bielersee.

[3]) Die Entschädigung betrug das 15fache der jährlichen Abgabe.

[4]) Verhandlungen darüber vom 11. Februar 1514 (Raths-Man. 160, pag. 83); von dem hier folgenden Abscheid ist dagegen nichts zu finden.

und lâge 's gelt zû Dision, erwund an sundren lûten, der gmein man mûeste 's gelt reichen und den friden bevestnen, der sold wâre da, [382] — ein semliche unrûw und widerwârtikeit, dass, wo ein stat Bern, sunderlich durch ire treffenliche botschaften, junkher Albrechten vom Stein, venner Seusern, Willading, vogt, vom rat, Lienhart Willading von burgern, und die stat Basel, Fryburg und Biel nit so ernstlich gescheiden hâttid, ein stat Solaturn mit irer paner hätte ire Gôwer, von den obgenanten rumorern angelassen, ouch obgemeltem abscheid widerwârtige, rûewig und ghorsam zemachen understanden. Uf Samstag vor Cantate anno 14 [1]).

Abscheid von der sundren und heimlichen pension wegen.

20. Juli. In oberzälten ufrûerischen händlen, uf den 20. tag Julii, ward zû Lucern von gmeiner Eidgnossen anwälten ein semlicher artikel verabscheidet:

Als dan in unser Eidgnoschaft diser zit gross unrûw und mishel sich hat erhâpt, die alle dahar langet, dass bisshar in allen orten sundrig personen iren eignen nuz me dan den gmeinen betracht, und etliche [383] ort sôlichen eignen nuz, pensionen und anders; — kûnftig sôlich irrungen und zwitrach abzûstellen, (455) — versehen | und verschworen haben, sol ieder bot ernstlich an sine herren bringen, ob man sôlichs gmeinlich und allenthalben in unser Eidgnoschaft verkommen wölle, damit dass durch die hilf des almächtigen Gots und unser zûtûn unser Eidgnoschaft gmeinlich und einhellig in einen stal und wesen komme, und in künftigen ziten grôsserer unfal und uneinikeit vermiden werden etc. [2]).

Ermanung wider git und zwitracht.

Es hat sich sider anfangs der frômden pensionen, pûnden und kriegen oft begeben, dass in einer loblichen Eidgnoschaft

[1]) 13. Mai 1514.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 726.

sind frommi, fürsichtig männer und rât gwesen, die wol erkent haben, was übels êgemelte stuk einer ganzen Eidgnoschaft, sundren orten, ouch sunderlich einer loblichen stat Bern möchtid bringen und gebären, namlich ires frîen, gmeinsamen regiments verderbung, und oft im ungewiter hagelschlächtiger sachen die abzestellen hond fürgenommen, ouch etwan biss nach ubergang des ungwiters gesiget, die hoch verschworen und verschriben, wie ouch hie beschehen in erzälten ufrüren, welche, wo Got gnad und ougen hätte geben, nit allein berüerten [384] orten, sunder ouch einer ganzen Eidgnoschaft in d'ewikeit sôltid kräftige und gnügsame warnung getan haben, semliche aller güten pollicien tôtliche hoptviend nimmerme zedulden, ja mit allen kräften uszerüten und ewig zeschühen; aber wo Got nit, da wirt der gotloss ab warnung und straf nun ärger und verstokter, wie ouch hie beschehen; dan für dishin nach diser warnung ists erst dahin gewachsen, dass so durch ergangne ufrür, uss eigen|nützliger zwitracht entstanden, der mütwillig unghorsam (456) und fräfel die gmeine oberkeit in kleiner achtung haltet, die gmeinen obren, uf sich selbs zesehen ganz gericht, fürnemlich nüt arbeitsamers haben, dan wie si am gmeinen gwalt blibid und desse zü eignem nuz und êr gebruchid, also dass ouch das güt, so zü erhaltung einer stat und burgerschaft gehörte, in iren eignen nuz gezogen werde.

[385] Der eigennutzig gwalts- und geltsgit, ein wurzel aller laster und uneinikeit, hat ein semliche gstalt gewonnen, als ob er ein tugent sîe, die allein, wie die tat bezügt, gmeinen obren und denen, so da gunst von inen haben, ouch so wol zůstande, dass welcher im gmeinen regiment gwalts und gelts am gitigsten ist, uber ander alle me gwalts und gelts gwinne, habe und hersche. Sôliche scharben hond vilnach in alle ort einer frommen Eidgnoschaft genüstet, und die frîen, gmeine regiment in iren kragen gestekt, also dass ir etlich unverschämt dörfen wunden, ein Eidgnoschaft möge sich nit wol on frömds gelt enthalten; ja wol die scharben, deren gfiderter lib minder geschâzt ist, dan irer nackenden väteren schat vor allem frömden gelt gwesen.

Wer sicht nit, dass hienach in 15 jaren etlich geringer, ja keiner hab und achtung, allein durch frefnen gwalt und pratick jârlich bim tusent an gût [386] und achtung so mâchtig sind worden, dass si, on erblich oder werblich hoptgût, haben merk-
(457) liche zins und gûeter | uberkommen, und so kum ein hûsle vermochten, uss zweien, drien, fieren ein sâsshus, und uss sâsshûsern schûren und stâl gemacht haben, als ob das ein herliche, burgerliche, gmeinsame stat sîe, darin allein semliche scharben husen und herschen.

Dannenhar kumt, dass frâfel, falsch und untrûw, durch gunst und ungunst dis weltliche welt regieren; dass gmein êr und nuz, ouch gmein schand und schaden, kleine achtung haben; dass die arbeitsamen gmeinden sind gleich den veldgânsen, zû denen man zûm jar zweimal gût ufsehen tût, namlich S. Johanstag, so man si sol uf d'hut berupfen, und um S. Martinstag, so man s' gar sol praten; darzwischen uf d'weid an d'fûchs und d'wôlf wagen. So ist darzû das regiment, ja tyrannî, so gwaltig, [387] dass ouch die propheten und predier zûstimmen oder schwigen, damit der heiligen propheten trôwung und flûch noch zûm tag erfûlt, des gerechten Gots straffen, so durch bôse tier, krieg, hunger und pestilens erstatet werden, wolverdient ufweckid und uber alle boshaftige welt anrichtid und tribid.

Der her, in desse hand alle herzen stond, der begnad uns zûr besserung, die beschehen mûss durch wise, hantveste einmûetikeit, welche da ist ein grund und hab aller ie welt har lobwirdigen herschaften und pollicien, als ouch das alle kroniken und gschichtschriber durch vilvaltige exempel bezûgen und leren. Dan gwisslich: wo im gmeinen regiment die rât und obren sich nit mögend betragen und verglichen, das gwonlich uss êrgit und eigensinnikeit beschicht, da mûss uneinikeit und partî volgen,
(458) und die sich in d'gmeinden | zû unrûw uss[388]spreiten, biss ufrûr daruss entstat; uss dem grund sprach der from Aristides, ein stat Athen wurde nit rûw haben, si beschlusse dan in und sinen mitrat, den hochmietigen Themistoclem, in kercher.

So was ouch ein satzung zû Athen, dass, wenn einer im rat für ander hat gwalt und anhang überkommen, dass der selbig

on nachteil siner êren und gûts mit merer hand von stat und land 10 jar sôlte leisten. Es ist in gmeinem rat unlidlich, dass under glichen einer oder zwen allein witzig, allein gwaltig, und wie man's zû Bern Latinisch nempt, fac totum, vult rem sapientia etc., wôllid sin. On zwifel, wenn in den vergangnen sachen der alt venner Wyler bi dem grôssern und bass geachten teil, so in stat und land den kronenmârkt hassten, und der nûw venner Ditlinger bi den kronenkrâmeren nit so starken [389] anhang hätten gehâpt, und zûvor sich im rat hättid môgen verglichen und vertragen, so wâre eine from, loblich stat Bern der ufrûr und ewigen schadens enbrosten und vertragen bliben. Darum, in betrachtung semlichs ûbels, so ist aller fliss und ernst anzekêren, dass in gmeinem regiment bi râten glichmässikeit und einträchtikeit gesûcht und gehalten werde. Das beschicht, so zûvor Got, der her aller hern, und demnach gmein êr und gmeiner nuz trûwlich angesehen und erforschet wirt. Der grostâtig Cymon, do er zû Athen was burgermeister worden, lies er siner bomgarten zûn und tor ufbrechen; sprach, so er ein gmeiner man wâre, so sôltid sine gûeter ouch gmein sin. So sprach der from her Epimanundas, | ein gmeiner obman sôlte nit sim selbs, sunder (459) sinen burgern êr und gwin sûchen; starb ouch so arm, dass man in uss gmeinem seckel müst zû [390] grab bestaten. Zû êgenemter herren ziten sind die Kriechen neben dem Persischen keisertûm in hôchstem rüm und nammen gestanden, und denen nach ouch durch eigennûtzige zwitracht bald zergangen.

Dis hie beschechne ermanung, uss ergangner ufrûr verursachet, sol keinen verdries bringen. Dan so alles glûk und unglûk fürnemlich uss dem hopt entspringt und daruss in alle glider flûst, so mag da nit zû vil ermanung und warnung beschehen. Es ist ouch ein tugent, ab schaden, ab ermanung und warnung fürsichtig werden. Der her Got verlihe gnad, glowen und lieb; amen. So wirt's alles güt; amen.

Wie der Franzesisch kûng von Rômschen, Engelschen und Spanyschen kûngen beschâdiget, der Navarrisch kûng vertriben, der Schottisch kûng erschlagen, und der herzog von Longavilla, margraf zû Nûwenburg, gfangen ward.

Wie nun der Rômsch keiser hat d'Eidgnossen oft ankêrt, damit man dem schweren krieg ein füglich end môchte machen, dass man den Franzesischen kûng in sinen landen sôlte angrifen, und namlich im herzogtûm Burgun, zû welchem zug er inen 1000 reisigen, notturftig gschûz, und al monat 16,000 gulden wôlte in sinem kosten geben und halten, und ouch harzû den Engel-
(460) schen kûng vermôgen [1]; als aber d'Eidgnossen, uss | verzug ires letsten bericht handels, ubernôtet wurden, den Franzosen vor Nowara zû schlahen, vermeintens, iezemal in Lamparten gnûg zeschaffen haben.

[392] Indem, uss bewegung des babsts und Rômschen keisers, was der Spanysch kûng in's kûngrich Nowara zogen, hat den Franzesischen kûng Johannes [2]) vertriben, das kûngrich ingenommen, und demnach vom kûng von Frankrich 3 monat ein bestand angenommen.

So was der Engelsch kûng mit macht, doch nit gar on schaden — dan ein kostlich Franzesische und ein Engelsche galleeren hattend enandren bi Kales [3]) verbrent und versenkt — in Pikardy geschiffet, hat sich fûr die stat Teruana [4]) gelâgret. Nun so waren vom Franzesischen kûng der herzog von Longavilla, margraf zû Nûwenburg, und der her von Claramont, alt amiral in Brittenyen, mit einer macht ze ross und ze fûs, bi

---

[1]) Heinrich VIII. trat der heil. Liga bei.

[2]) Jean d'Albret, er war durch seine Heirath mit der Erbin Katharina König von Navarra geworden.

[3]) Calais.

[4]) Terouanne.

denen der Eidgnossen hingelofnen, die nidere land zeschirmen verordnet, welche understûnden, êgenente stat mit gwalt zespisen. Wurden da uf den 17. tag Ougst mit vil [393] adels vom Engel- 17. Aug.
schen kûng und den keiserischen schâdlich nidergelegt, gevangen und in Engenland gfiert [1]) — und uber ein jar gelôst, namlich der gemelt herzog um 100,000 kronen — die stat gewunnen und zerrissen. Zoch dem nach fûr Torney [2]), von Franzosen wol besezt, dahin der Rômsch keiser persônlich zû im kam, erschlûgen ein zal Franzosen, namen die stat uf, und beseztens; die lôst der Franzesisch kûng nach erkouftem bericht um 500,000 kronen wider.

Hiezwischen so was der Schottisch kûng [3]), dem Franzesischen kûng ze lieb, in Engenland mit gwalt gefallen, | hat (461)
dem Engelschen kûng an lût und gût merklichen schaden tan [4]). Noch so brach die edel Engelsche kûngin [5]) in abwesen ires herren uf, und erschlûg den Schottischen kûng mit merem teil sines hôrs ze tod, uf 13. tag September [6]); deshalb der Engelsch 13. Sept.
kûng genôt, [394] herlich mit sinen gfangnen Franzosen wider heim schiffet, lies hinder im zû hût gwunner plâtzen und zû dienst dem Rômschen keiser 15,000 man.

Anschlag gmeiner Eidgnossen, wider'n Franzesischen kûng in Burgun zeziehen.

Do nun d'Eidgnossen den gwaltigen strit zû Nowara gewunnen und ire heimische ufrûren etwas gestillet hatten, nach getanem anschlag den Franzesischen kûng an drien orten gwaltig anzegrifen, wurdens durch den Rômschen keiser und ouch durch ire ufrûerer, so frid und gelt zegwinnen verhoften, bewegt, dass

---

[1]) In der Schlacht bei Guinegate, der sog. Sporenschlacht.
[2]) Tournay.
[3]) Jakob IV. aus dem Hause Stuart.
[4]) Er soll mit 50,000 Mann in Northumberland eingefallen sein.
[5]) Katharina von Arragonien.
[6]) In der Schlacht bei Flouden oder Flodderfield; am 9., nicht am 13. September.

1. Aug. 12. Aug. si uf den ersten und 12. tag Ougst mit der keiserischen botschaft, her Wilhelmen von Rychenbach, doctor und riter, abredten und beschlussend [1]), namlich mit erbotner hilf vom keiser und mit 16,000 wolgerûster man der iren, [395] und dass dester ernstlicher und dapferlicher gehandlet wurde, mit ir ståten und landen paneren, in Burgun uf den Franzesischen kûng einen gwaltigen hôrzug zû tûnd. Ervordreten daruf des keisers botschaft, zû verschaffen, dass ungesumt keiserlicher majestât zûsag erstatet wurde, und namlich der 16,000 Rynscher gulden halb, so nur einmal von Nowara wegen ussgericht wârid und noch ein monat usstûende, den ouch zû richten, und darnach für und für,
(462) wie verheissen, die bezalen; item den reisigen zûg wol|gerûst und das gschûz zû fertigen, mit nammen von Brysach die 3 sângerin, 3 dorndreierin und 7 fakunen; von Enssheim 6 karthonen, 2 schlangen und 100 hagken, mit aller zûgehôrd und bûchsenmeistren wol versorget.

Ward alles, ouch sin lib und gût zûzesetzen, vom keiser verwilliget, mit trungenlicher ermanung und pit, si wôltid sich zû gmeinem lob, êr und nuz ufrecht und redlich, und mit den sinen einhellig und frintlich [396] halten, das zû witerer frintschaft und nachpurlicher liebe vast nuzlich dienen werde; der glichen si sich zû siner keiserlichen majestât und dem Engelschen kûng trostlich alles gûts versehen sôltid, in ganz gûter hofnung, mit Gots hilf gross lob, êr und gût zegewinnen.

Uf das ward von gmeinen Eidgnossen witer angesehen, dass
27 Aug. man diss monats uf den 27. tag sôlte mit allen zeichen zû und vor Bysantz [2]) zesamen kommen, da zû beraten, wo der kûng zûm gschiktesten anzegrifen, und demnach mit der hilf Gots hantlich fürzefaren.

Item zûn wissen krûzen wisse schlûssel anzeichnen.

Item keinen frihart zûlassen.

Item nach iedes orts vermôgen und gelegenheit gschûz fûeren.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 730 und 732; Herr Wilhelm von Reichenbach war am 20. Juli zu Zürich mit den Vorschlägen des Kaisers erschienen, ibidem S. 727.

[2]) Besançon.

Item zûtrinken und spilen verbieten [1]).

Item den hoptlûten, venneren und râten gwalt geben, einen êr[397]lichen gûten friden anzenemen. | (463)

Es wurden ouch die sundren pensionen und gaben treffenlich angezogen, die als ein verblendung aller scham und êren gmeinlich zû verschweren; mocht aber nit me volg haben, dan bi denen, so der ufrûerisch hagel unwillig darvon hat geschlagen. Zûrich hats vorm hagel nuzlich verkommen.

Uf den artikel, machenden friden betreffend, hat ein êrsam fürsichtige stat Bern iren des zugs anwâlten semliche instruction geben:

Dass min hern ires teils einen gûten, êrlichen friden nit usschlahend; si wôllen aber dabi, dass in dem selben bâbstliche heilikeit, keiserliche majestât und der herzog von Meyland nit verachtet, sunder mit rat und wissen keiserlicher majestât gehandlet, und dabi ouch der herzog von Meyland, der notturft und gmeiner Eidgnoschaft êren nach, werde versehen.

Und damit niemand nûtset stande zû verwisen, so gevalt minen hern, obbemelts friden halb nûtset zû beschliessen, sunder semlichs zûvor an min hern gschriftlich langen zelassen, damit min hern ire meinung ouch darzû reden, und alzit mit einhellem rat und willen gehandlet werde.

Wolt fürkommen, das si vorcht kûnftig.

[398] Uszug gmeiner Eidgnossen und irer zûgewanten, in Burgun zeziehen angelegt.

Uf obgetanen anschlag ward von Eidgnossen hievolgender uszug angelegt: | (464)

Zûrich 2100. Bern 2700. Lucern 1300. Ure 500. Swytz 750. Underwalden 400. Zug 400. Glaris 600. Basel 600. Fryburg 700. Solaturn 600. Schafhusen 400. Appenzel 450. Turgôw 500. Baden 150. Bremgarten 60. Mellingen 15. Sangans 200. Aer-

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 733. (12. August.)

gôw 150. Ryntal 100. Raperswyl 60. Chur und Pûnd 1200. Wallis 1400. Bischof von Costentz 100. Rottwyl kam selbs mit 200 man, darunder 50 bûchsenschûtzen. Uber dis bestimpte zal der 16,000 man liefend noch ob 9000, deren bi 4000 Berner waren, selber zû, also dass geschâzt ward, dass d'Eidgnossen vor nie mâchtiger im veld bi enandren wârid gsin; beschach, dass der gmein man verhoft, da wurde [399] ernst gebrucht, und vil ze gwinnen.

So hoft die Franzesisch partî, dem kûng zû dienen, sich selbs, als frids begirig, bim gmeinen man und den lantlûten zû beglimpfen, und ire widerpartî, als disem friden widerwârtig, zû verunglimpfen und nûwe unrûw anzerichten, wie dan sich das alles am end diser reis hat befunden; der uneinikeit halb ouch hie nût loblichs ussgericht mocht werden.

Einer stat Bern uszug, und gmeiner Eidgnossen reis für die stat Dision.

18. Aug. Und also uf den 18. tag Ougst zoch die paner zûn Pfistren von Bern mit al ir herschaften zeichen uss, deren trâger Hans Krochtaler des rats, venner R. Senser, hoptman Casper Wyler,
(465) schûtzenvenner Hans Brunner, des zûgs hoptman her Jacob von | Wattenwyl, rât junkher Hâns von Erlach, Michel Ougspurger, buwher [1]). Zugend gon Bizants zû. Zû Ponterlin [2]) do kam ein êrliche botschaft von der lobwirdigen witfrowen, [400] der fûrstin von Oranye, erbot sich, wie in disem krieg alweg getan, aller frintschaft und gûts, beval sich und die iren in schirm zehaben, schankt 40 kronen, haber, win, brot, fisch, wildpret, hies die iren spis zû- und nachfüeren, wan die von Fryburg vordannen suber ufrumpten, aber unsuber bezalten; deshalb uf dem land nût zû finden. Sind uf S. Bartholomestag [3]) gon Bizants kommen,

[1]) Der bernische «Kriegsrodel» des Zuges ist noch vorhanden im St.-Archiv. (Mailänderzüge.)

[2]) Pontarlier.

[3]) 24. August.

da man das fûssvolk nit wolt inlassen; hat sich fûrbas in ein dorf gelâgret, 3 tag, ob 6000 Berner, der andren Eidgnossen und der keiserischen da zû erwarten; da sind zûsamen kommen: Bern, Basel, Fryburg, Solaturn, Schafhusen, Aptzel, S. Gall, Costentz und Rotwyl. Dahin schikten die von Bizants brot und win.

Uf den 26. tag diss monats ist Uolrich von Wirttenberg in's keisers nammen, mit reisigen und gschûz wolgerûst, bi Grey[1]) zûn Eidgnossen kommen mit vast vil frintlicher erbietung, ouch der glichen wol enpfangen. Da sinds gmeinlich ze rat worden, da uber die Sonen und fûr die stat Dision zeziehen; [401] ist nach inhalt diss briefs beschehen. 26. Aug.

An unser gmein herschaft, stathalter und rat der stat Bern.

Grosmâchtigen, edlen, strengen, fûrsichtigen, wisen, gnâdigen herren! Uns zwiflet nit, uch sîe zûkommen unser letst schriben, so wir ûch von disem plaz Mirbean[2]) | haben gesant[3]), (466) darin ir dan hond verstanden, was bishar in disem zug sîe vergangen, und besunder wie wir das stâtle und schloss Mirbean erobret hond, darzû das schloss Sanssonge mit gwalt belâgret; deshalb fûegen wir uch zewissen, dass wir das selb schloss der maussen mit des keisers gschûz umgeben hond, dass wirs, ob Got wil, bald erobren wend. Des glichen so haben wir ouch ein stâtle und stark schloss, gnempt Fontaine Franzoisse, ligt in der kron Frankrich, nit in Burgun, gewunnen, und darzû ouch etlich andre schloss und plâz, und gienge uns von den gnaden Gots vast wol, in gûter hofnung, wenn wir nit so vil unghorsamer hâtten, die weder êr noch eid halten, gross êr und gût zû erlangen. Es haben etlich ein kloster ufgebrochen und daruss vil gûts genommen, so arm lût darin geflôcht hatten, und sich des selben nit benûegt, sunder das hochwirdig sacrament uss der

[1]) Gray an der Saône.

[2]) Mirebeau, eine kleine Stadt nordöstlich von Dijon.

[3]) Dieses erste Schreiben aus Mirebeau, ohne Datum, ist noch vorhanden, während dagegen das zweite, hier abgedruckte, verloren scheint.

monstranzen geschit, darum wir billich erschrocken sind, und wôlten ouch die gern irem verdienen nach straffen, wenn wir wissten, wer die wâren. Darum, gnâdigen, lieben hern! wôllen den almâchtigen Got trûlich piten, dass er uns der selben schantlichen, grossen gotslâsterer nit wôlle engelten lassen, dan uns semliche sachen in trûwen leid sind.

Sodan, gnâdigen, lieben hern! uf gester ist in das lâger für das schloss Sanssonge kommen der herzog [402] von Wirttenberg in eigner person, ze ross und ze fûss, erbût sich vil êren und gûts.

Gnâdigen hern! uf hit ist ein priester kommen, der hat sich erklagt, dass etlich bûben das heilig sacrament ussgeschit, in
(467) darzû gewundet und die toten | ussgraben, damit gemeint, dass in den gräberen vil gelts läge; sôlichs wir uch der meinung verkûnden, dass uns semlich sachen in trûwen leid sind.

Sodan, gnâdigen, lieben hern! ir hond hievor verstanden, wie des keisers zûg und wir Eidgnossen das schloss Sanssongie mit gwalt belâgret; das haben wir on sturm ufgenommen, dass wir si mit ross, harnesch und ir barschaft lassen abziehen, hond das schloss besezt mit 60 man, von iedem ort der Eidgnossen fünf. Da sind dri man erschossen, und einer von Inderlappen wund worden.

In dem kam ein lermen, wie die reisigen des keisers und der herzog von Wirttenberg von den Franzosen angriffen wâren in einem stâtle, heist Fontaine Frantzoisse. Uf das sind die von Zûrich und die unsern, so dahin verordnet waren, und ander Eidgnossen inen zûzogen, und die Franzosen verjagt und ir etlich erstochen, on einichen der unsern schaden.

Uf das ist von gmeiner Eidgnoschaft angesehen, dass wir von beden lâgeren uf morn von stat rucken und mittenandren für Dision ziehen sôllen, und ist der zug also angesehen, namlich dass wir von den fünf stâten Bern, Basel, Fryburg, Solaturn, Schafhusen, Biel und Rotwyl, in einem hufen die vorhût sôllen haben; uf die sol ziehen keiserlicher majestât gschûz; darnach im mitlen hufen , Zûrich, Aptzel, S. Gall, Baden, Turgôw und die [403] Grauwpündter; uf disen der tross; zû letst

in der nachhût sond ziehen Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, und die Wallisser, und sol ieder huf nach dem andren die vorhût hon, und | sôllen des keisers und des hern (468) von Werse reisigen halb bi der vorhût, und der ander teil bi der nachhût sin. Und wirt geschâzt, dass die dri hufen 30,000 man haben.

Gnâdigen, lieben hern! sôlichs verkûnden wir uch, der meinung, Got den almâchtigen trûlich zebiten, dass er uns ghorsame und vorab sin gôtliche hilf mitteilen wôlle. Datum zû Mirbęan, uf den 3. tag September im 13. jar. 3. Sept.

hoptlût, venner, rât und burger
der stat Bern, iezt im veld.

Under obberûchten kisten- und kilchenfâgeren wurden sunderlich zwei Jnderlapperpfaffen — doch, als gwicht, unersûcht und ungestraft — verarget; wurden nachmals kurzer jaren prôbst: Sultzer und Bessler.

Wie Dision von keiser und Eidgnossen belâgret und beschossen.

Wie nun die keiserischen und d'Eidgnossen hattend für Dision zeziehen angeschlagen, do rustend sich die gewarneten Disioner, pranten und brachend ein vorstat ab, wurfend bol[404]werk und inwendig graben uf, so liessend sich die reisigen haruss, uf den vorlouf zestreifen. In dem rukten die keiserischen und d'Eidgnossen hinzû; da beschahend uf den ersten tag etlich liechte scharmûz, an welchen die Franzosen besunder an | rossen vom (469) handgschûz schaden enpfiengen; es wurden ouch uf beden siten etliche gfangen. Gegen der nacht hat der keiserlich bûchsenmeister, ein treffenlicher man, und mit im die von Zûrich, die stat beriten und dem gschûz ein lâgerstat genommen; was ein alte, sichere schanz nach an der statmur, gegen einem starken turm, daruss die Franzosen heftig schussend.

Nun in der nacht ward das gschûz und ouch der zûg hinzû gefiert und gelâgret, Bern ennethalb der stat ins d'Karthuser-

kloster; hat bergshalb ir und der andren ståten gschûz in d'hôhe der stat gericht, tåt vil schadens an dach und gmach.

[405] Morndes am tag hûb der keiserlich bûchsenmeister an zeschiessen und zerschoss in zweien tagen und nâchten die statmur, und 14 schûch dik durch den turn, ein strass in d'stat und die werinen, also dass die graben und gegenwerinen erlegt wurden, und nût anders zetûn, dan on sundre not zestirmen und inzebrechen. Die stat was ganz inton, schussend doch haruss, besunder uss beden schlossen, aber ungfarlich, unschâdlich schûz, zerschussend dem Bernischen hoptman in der Karthus das kâmin und fenster.

Dass d'Eidgnossen einen friden mit dem kûng machtend, und also von Dision ab und schnel heim zugend.

Als aber des Burgundischen herzogtûms verwalter, der her von Trymoly, der Disionisch bali, der her von Grû und der her (470) von Assona [1]), mit ungnûgsamer | macht [406] bewârt, erkanten, dass si des keisers und der Eidgnossen macht mit gwalt nit mochtend widerston, gedachtens mit listigem mund und gelt zûwegen zebringen, das si mit redlicher hand und isen nit vermochten; namend also, wie die Franzesich kronik [2]) sagt, schnel zû handen das gwaltig, und dem nit liechtlich widerstanden wirt, namlich das heimlich kronengschûz, und traffend angends etlich, inen gits und gunsts halb wol bekant, die zûr stat im nebel uss und in wandleten, gûten friden und gross gelt etlich iren obren und gmeinden, von ersten heimlich, und darnach so frech antrûgend, dass es darzû kam, dass die, so disen handel für unredlich und falsch hielten und gern nach fürgenomnem uszug êrlich und loblich gehandlet hâttid, [407] gar mûstend schwigen, aber die, so da gelt, frid und heim schruwend, allein iren und

[1]) Auxonne.

[2]) Hubertus Vellejus, der die Chronik des Gaguinus bis 1520 fortgesetzt hat: Nulla spes auxilii, nulla salutis, si aurum non suffragetur. Hæc sola in eos (Helvetios) arma posse videntur. Das Werk wurde schon 1522 gedruckt.

des kûngs nuz sûchten, obhand gewunnen[1]). Und also, do man nit allein die stat, sunder ouch das herzogtûm, ja ein gross stuk von's kûngs seckel und sicheren frid, on sundre not, mit lob und êren hâtte mögen erobren, mûst man zû ewiger einer ganzen Eidgnoschaft lobs und êren schwâcherung, von êrloser, gitiger lûten pratick wegen, einen ungenôten, spotlichen abzug tûn, desse sich die keiserischen vast, wie billich, ûbel klagten und schampten, als verlassen, und die, so mit grossem kosten und êren ussgezogen, mit ser grossem schaden und spot, ouch so gfarlich wider heim ziehen mûsten, dass, wo d'Franzosen hâttid angehalten, das keiserlich | gschûz alles dahinden wâre beliben; (471) so notlich iltend d'Eidgnossen heim.

[408] Und also, nach dem der ufbruch vor Dision uf den 14. tag September was beschehen, kam die paner von Bern uf 14. Sept. den 20. tag diss mons wider heim, wolt mit ir junkher Anthonin 20. Sept. von Luternow, so Lienhart Gasseren erstochen hat[2]), uss pit *(von)* stat und land, uf der guldinen bul friheit, ingefiert haben; ward zû hanthabung ewiger und gschworner satzung kum erwêrt.

Artikel gemachts fridens vor Dision.

Gemachter frid vor Dision ward in hie volgende artikel gstelt.

Am ersten so ist beredt, dass der kûng von Frankrich sich stellen sol gegen unserm heiligen vater dem babst; und ob er der kilchen stât, schloss, land, oder lût in hâtte, iro die fürderlich und on verzug wider ze uberantwurten und volgen lassen.

Zûm andren so behalten wir Eidgnossen vor in diser bericht die pûntnûss und vereinung, so wir mit keiserlicher majestât haben, ouch binden wir darin keiserlicher majestât lande, Burgun und alle andre lantschaften, grafschaften und herschaften, [409] stât und schloss, keiserlicher majestât und dem hus Oesterrich zûghôrig, so dan an Frankrich stossen. Des glichen so behalten

[1]) Vergl. darüber auch die eingehende Darstellung in den Mémoires de La Tremouille (Petitot, mém. tom. XIV) page 477—492.
[2]) Davon ist nichts Genaueres bekannt.

(472) wir vor unsern gnädigen hern | den herzogen von Wirttenberg, und der selben land und lût, und zů dem allem die, so uns in disem zug zůgezogen sind, uns hilf und bistand bewisen hond; und ob der selben, so bi uns in disem zug gewesen sind, gůeter in Frankrich hâtten, dass die selben daran nit beschâdiget werden, sunder in kraft diss berichts darbi beliben.

Zům driten so wôllen wir Eidgnossen zů unsern handen haben das herzogtům Meyland, Cremon und Ast mit allen zůgehôrden, und dass der kůng von stund an on allen verzug rume und abvordre alle die sinen, so noch in den schlossen Meyland und Cremona ligend; aber dabi lassend wir nach, dass die selben mit ir hab, ross, harnisch und gweren abzůhid und sust nůt anders verândren; sôllen ouch ir fri, sicher gleit von uns haben an ir gwarsame. Und dass der kůng hinfür kein ansprach me habe an Meyland, Cremon und Ast, weder er noch sine nachkommen.

Zům vierden, dass der kůng kein unsrer knechten uss unser Eidgnoschaft fürer nit besolde on gmeiner Eidgnoschaft oder der merteil orten wissen und willen.

Zům fünften so sol der kůng von Frankrich uns Eidgnossen für unsern zug geben viermal hundert tusent kronen, und namlich so sol er uns in nâchsten 14 tagen den halben teil hie benempter sum, und die andre sum uf S. [410] Martin nâchstkůnftig, und uns bed summen in die stat Zůrich antworten, on unsern kosten und schaden.

Zům sechsten sol der kůng von Frankrich herzog Uolrichen
(473) von Wirttenberg, so bi uns im veld ist gsin, | an sinen kosten und schaden geben 8000 kronen, und andren reisigen, edellůten und zůgmeistren, so ouch bi uns sind im veld gwesen, ouch 2000 kronen.

Zům sibenden ist in disem friden beredt der ansprechenden knechten halb, dass die selben, so den kůng rechts nit erlassen, môgen si darum rechtlich handlen, wie vor zů tagen ouch abgeredt ist.

Zům 8. so behalten wir Eidgnossen vor in diser bericht unsern heiligen vater den babst, das heilig Rômsch rich, und

alle die, mit denen wir in pûntnuss und vereinung sind; des glich so behalt im der kûng von Frankrich vor unsern heiligen vater den babst, und alle die, mit denen sin kûngliche majestât in pûntnûss und vereinung ist, alles getrûlich und on gevârd [1]).

Von diss berichts bûrgen.

Und damit diser frid ein glowen hâtte, wurden von den Franzosen ufgemuzte pfandsbûrgen [411] den Eidgnossen heimzefüeren geben, als fürnem, riche hern, edlen und kouflût, die um zwifache sum gelts gnûg zetûn vermôchten, ouch vom kûng nit verlassen wurdid. Wer aber und wie die sien gewesen, mag uss volgendem zû Zûrich verabscheideten artikel ermessen werden.

Es weisst ieder bot zesagen, wie die Franzosen, so hie gfangen ligend, der her von Mesiers [2]), besunder die dri, so in pfandswis harkommen, aber kouflût, goldschmid und schnider sind, so nit die zêrung uszerichten vermôgen, und die fünf edlen, so bisshar des | hern von Mesiers diener sind gwesen, vor uns erschinen (474) sind, und mit langen worten erscheint und klagt haben ir armût, not und anligen, und wie si unverschult in das ellend verschikt sien, und dass in irem vermôgen nit stand, die zêrung und kosten, so tâglich uf si gang, zû bezalen; so hab der her von Mesiers si bisshar verzêrt, und sie unwillig, si witer zelifren, mit gar erbârmlicher pit, die wil man doch sâhe, dass ir her, der kûng, si nit wôlle lôsen, aldan ir alter, armût und klein unerzogne kind zû bedenken, und si ab dem kosten und heim zelassen. Und besunder so begêrt der her von Mesiers, dass man im ein zimliche ranzung uflege, oder, ob er's verdient hab, vom leben zûm tod richten wôlle, dan in sinem vermôgen nit, semlichen grossen kosten länger zetragen.

Uf semlichs vilmals anrûefen, nachdem si ein ganz jar zû Zûrich verhâft waren [412] gsin, wurdens uf ein schatzung ledig

---

[1]) Berner Abschiedebuch N. pag. 519, abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 734.

[2]) Mézières; vergleiche darüber Eidg. Absch. III, 2. S. 755 u. s. w.

gelassen, namlich dass in 14 tagen der von Mesiers 10,000 und die andren 3000 kronen, mit ufgangnem kosten, sôltid gon Fryburg wâren und bezalen [1]).

Einer uss den gemelten bûrgen was zitlich von Zûrich mit list entrunnen.

Nûwe unrûw der Eidgnossen, und nûwe werbung der Franzosen.

Do nun das zil bestimpter bzalung verschinen, und den
(475) gmeinen man beducht, der kûng wôlte ge|machten bericht nit halten; wâre, wies dan was, nun ein betrug gsin, do giengen denen, so vor Dision verstopft waren, ire mûler wider uf, also dass sich vil ufrûeriger reden und rumoren erhûben. Es ward abermals ein untrûwer geltmarkt angezogen, namlich so redt einer von Bern, Hans Schindler, uss ansag des herren von Grû diener, so den Eidgnossen das gelt gebracht solt haben, dass 50,000 kronen genommen wârid; darum er hie vor rât und burgern von Eidgnossen angesûcht, aber nit, wie fûrgenommen, berechti[413]get ward [2]). 6000 kronen wurden bekant zû gmeiner Eidgnoschaft handen. Es wurden ouch etlich zû tagen benemt, welche zû Dision solten verbutzet uss- und ingeriten und geschlichen sin; ward zûm besten verstanden; in semlichen sachen ists meister, gwaltig gsellen haben. Die Franzesisch kronik sagt, dass der Tremoly d'Eidgnossen, die er nit mit waffen liechtlich hâtte môgen hindersich trucken, habe mit gold uberwunden; und nach dem er ein grosse mass golds hab vergossen, hab er si gezwungen, die belâgerung ufzelôsen und wider heim zû ziehen.

Nach dem aber d'Franzosen mit kronen und papir hattend d'Eidgnossen von gwunner sach geschossen, ja meisterlich beschissen, schikt der Franzesisch kûng sinen contabel, den herzogen

---

[1]) Ende August 1514. (Eidg. Absch. III, 2. S. 814.)

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 764; vergleiche auch die Aussagen des Thomas Lüthi aus dem Emmenthal (III, 2. S. 776).

von Burbun, mit eim | starken zûg in Burgun, lies die stât und (476) plâz bevestnen und besetzen.

Diser herzog warb angends an d'Eidgnossen um gleit[1]), einen bstândigen sicheren friden von nûwem zemachen, wan der gemacht wâre on vôlligen willen des kûngs gemacht worden; des gelts halb hât's [414] keinen mangel, dan so bald der kûng versiglete, wurde das gelt da sin: aber siner gerechtikeit, insunders an ererbtem Ast, sich zû verzûhen, môg er mit keinen fûgen, wôls ouch nit tûn; und damit der frid im ie doch etwas ouch zûgebe, dass man im doch Jennow und Ast, item und zû schirm siner kron, um pension und sold, knecht zûlasse.

So beharreten aber d'Eidgnossen alwegen daruf, dass der kûng den Disionischen friden sôlte halten; das, und kein anders, wôlten si ouch tûn.

Taten daruf einen uszug uf 20,000 man, die zûgegen dem kûng gerûst zû haben.

Wie der präsident von Dision gefangen und gelassen ward.

In dem als der herzog von Burbun von Eidgnossen gleit hat begêrt, und dem hern von Grû des fridens halb von Zûrich zûm kûng zeriten was vergonnen, damit er sicher uss der Eidgnoschaft entran, wie wol ein stat Bern uf in, als des verrâterischen [415] ufbruchs sâchern, lies halten, do was der Disionisch prâ|sident, (477) her Umbert de Villanova, ein grosser, herlicher man, gon Jenf bescheiden, gleits von Eidgnossen da zû erwarten. Da ward er von etlichen kouflûten von Bern und Fryburg als viend zû recht verboten; daruss ein semlich gschrei ward, dass die zwo stât Bern und Fryburg durch ire ratsboten und ein zal gwapneter knechten den präsidenten von Jenf uss und gon Bern brachten; ward er da garnach ein jar im wirtshus gfänglich verhûetet, und in gegenwârtikeit der Eidgnossen boten im Marsilienturn um allerhand pratiken, doch nit zûm gnawsten, ersûcht; sin angeben bleib in der dinten. Zû letst, nach vil tagens und ratens,

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 770.

ward er uf pit des bischofs von Losan, uf bûrgschaft Barthlome Meyens und Jacob Helblings von Fryburg, um 2000 kronen und abtrag kostens mit urfecht uss und ledig gelassen. Kam mit sinen Disionischen bûrgen heim [1]).

[416] Werbung des Rômschen keisers an gmein Eidgnossen.

Wie wol nun der Rômsch keiser ein gross misvallen hat ab getanem abzug von Dision, nût dester minder, zû underhaltung der Eidgnossen, lies er, in sinem, des babsts, und der kûngen von Arragun und Engeland, als nûwlich zû Rom vereinten pundsgnossen, nammen, an gmein Eidgnossen werben um ein gmeine
(478) vereinung, den Franzesischen kûng uf kûnftige usstag wider mit | macht gmeinlich anzegrifen und zû bständigem, êrlichen friden zebringen; darin, ob schon die andren — als nit zû vertruwen — das tâtin, er weder sin lib noch gût von Eidgnossen abziehen wôlle, dan im ungezwiflet, dass der Franzesisch kûng fälschlich gemachten bericht zû Dision nit wôlle noch werde halten. Sôllid in halt des berichts, ouch irer erbeinung, ire [417] knecht nit zûn Franzosen lassen loufen. Ob aber die nit, wie sine lanzknecht, zû verhalten, im um zimliche bsoldung 10,000 zûzelassen. So aber die zelassen nit gelegen, sîe sin majestât wol zufriden des uszugs der 20,000 man, so ein Eidgnoschaft zû gwarsame gegen den kûng gerûst habe, also dass ein gmeiner anzug beschehe, und kein teil on den andren abzûhe, biss dass gmeiner frid erobret sîe [2]).

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Ward im von Eidgnossen zû antwort, wie vormals, geben: dass ein Eidgnoschaft nochmals benûegte der pûnden und einungen, so mit bâbstlicher heilikeit und siner majestât ge-

---

[1]) Ueber diesen Handel vergleiche die Eidg. Absch. III, 2. S. 760 u. ff. Seine Aussagen S. 775. (8. März 1514.)

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 740 (25. Oktober); die Antwort ebendaselbst.

macht wâren; die ouch si verhoften trûwlich von beden teilen gehalten werden. Der knechten halb erhiesch eigne not, in ansehen der Franzosen btrug und list, die anheimsch und gerûst zû halten. So sich aber ein zug zetûn begebe, [418] sîe inen keiserlicher majestât anschlag wolgfällig, wôllid ouch ires vermôgens in dem sich halten, dass inen zû lob und nit zû verwisen stande, wan dass si zû Dision schantlich betrogen sîen, sîe ires gûten vertruwens und der listigen Franzosen falschen zûsagens schuld; *(sîen)* in hofnung, diser betrug werde nit ungerochen bliben; | harzû keiserlich majestât ir trûw ufsehen gnâdiglich (479) wôlle haben.

Wie sich aber der Rômsch babst in disen sachen gehalten habe, wirt in volgendem jar angezeigt werden.

Botschaft der fürsten uss Burgun und Flandren an gmein Eidgnossen.

Mit obgemelter des keisers botschaft erschein ouch ein êrliche botschaft, von der fürstin Margreten uss Burgun und Flandren gesent zû gmeinen Eidgnossen, inen, als iren lieben puntgnossen, hoch und frintlich zedanken des trûwen uf[419]sehens und vorbehaltens zû Dision getan, mit gflisner pit, si fûra in trûwer bevelch zehaben und des glichen von ira zû erwarten.

Ward gûtwillig und zû verdienst angenommen zû Zûrich uf S. Lucientag [1]).

Wie d'Eidgnossen ire in Lamparten erobreten herschaften und ouch etliche schloss in Meyland bevogtet und besezt haben.

Under oberzälten händlen, nachdem d'Eidgnossen vom herzogtûm Meyland haben ir begêrte stât, schloss und herschaften, wie gehôrt, erobret und mit al irer hab und zûgehôr zû iren handen gebracht, hond si die selben in ewige pflicht genommen

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 754. (13. Dezember.)

und in 6 vogtîen geteilt, und die von den 6 ersten orten mit vögten bevogtet und mit gmeiner Eidgnoschaft knechten besezt[1]: Zûrich Lowers mit her Casper Göldlin; Bern Lugaris (480) mit [420] her Bastian von Stein; Lucern | Thûm; Ure Mendris und Palern; Swytz das Meiental; und Underwalden das Oeschental. Und also hat ein lobliche Eidgnoschaft ire macht ins Lampartisch gebûrg erstrekt und ingesezt.

Und hienach, als die Franzosen, uss hungersnot getrungen, die schloss zû Meyland und Cremon mûstend, und mit vertrag hattend, ufgeben[2], und also das ganz herzogtûm gerumpt, schikten die 12 ort der Eidgnoschaft hinin 200 knecht, die selben zû besetzen[3].

Uss Dision bericht und diser besatzung erwûchs nit kleiner unwil und argwon, als ob d'Eidgnossen allein das herzogtûm Meyland wôlten beherschen, und dem herzogen allein den nammen und keinen gwalt lassen noch vertrûwen.

[421] Botschaft gmeiner Eidgnossen zûm herzogen von Meyland, sines stats halb mit im zehandlen.

Erzâlter und andrer sachen halb, zû end Oktobers, hond d'Eidgnossen von iedem ort einen fürnemen boten zûm Meyländschen herzogen gsent[4]. Sind von im, von allen sinen râten und cardinal von Sitten mit engegenriten und vil verêrung zû Pafy enpfangen, und nach dem si sich mittenandren allerhand sachen halb gnûgsam beredt und beraten haben, hat der herzog uss gnaden verordnet, iedem ort der Eidgnoschaft fünfzig Rynsch gulden, einem studenten uf der hohen schûl zû Pafy fünf jar zelifren. So ward ouch da von täglich infallender sachen wegen angesehen, dass alwegen zwen ratsboten von Eidgnossen [422]

---

[1]) 9. Mai 1513. Eidg. Absch. III, 2. S. 714. Lugano, Locarno, Domo d'Ossola, Mendrisio und Balerna, Valle Maggia, Val d'Ossola.

[2]) Die Kapitulation von Mailand siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 741.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 753. (13. Dezember.) Demnach sollte die Besetzung am 2. Januar 1514 stattfinden; sie wurde aber noch verzögert.

[4]) Beschluss vom 4. Oktober. (Eidg. Absch. III, 2. S. 736.) Die Boten sind nicht genannt.

ans herzogen hof sôltid gehalten werden; deshalb | angends von (481)
und uss diser botschaft dargeben wurden vogt Fleckle von Swytz,
ein redlicher Eidgnos, und burgermeister Falck von Fryburg, ein
witziger, Tûtscher, Welscher und Latinscher sprachen berichter
man [1]).

Zû letst, als dise botschaft ob fûnf wochen zû Pafy, Vigefa
und zû Mailand bim herzogen wol und êrlich enthalten und ge-
lassen was [2]), ward hie volgender artikel vorgemachten abscheids
zûgestelt; was der notwendigest, aber vom merteil der Eidgnossen
schädlich veracht und nacher zû spat bedacht; schûf uneinhellikeit,
die land, lût, êr und gût nun verlieren und gar nit behalten kan
noch mag:

Witer weisst ieder bot zesagen, dass uf hût, Fritag nach
S. Andres — was der 2. December — als wir des willens [423] 2. Dez.
waren zû verriten, hat unser gnädig her der herzog nach uns
boten gesent und mit grossem ernst lassen fürhalten, dass im
für und für warnungen kommen, dass der kûng bi dem bericht
vor Dision gemacht nit bliben wölle, sunders rûste sich in
mangerlei weg, widerum in's land zevallen; und wie wol er mit
Gots hilf und der frommen Eidgnoschaft werhaftiger hand ge-
trûwe sich der Franzosen zû erwêren, nûtset dest minder wölle
semlichs einen überschwenklichen kosten ertragen, den er und
dise lantschaft in die har nit möchten erliden on bistand andrer
fürsten und herren, die villicht den kûng anderswo wurdid trängen
und nôtigen, damit dise Lombardy vor im rûewig bliben und das
land wider zû gelt kommen möchte. Nun wäre sin gnad be-
richt, dass keiserlich majestät, mit sampt den zweien kûngen
von Ispanien und Engeland, etlich nuzlich und êrlich sachen an
ein | loblich Eidgnoschaft, zû ufenthalt und bestand diss herzog- (482)
tûms, bringen wurden, on allen nachteil der selben unsrer Eid-
gnoschaft. Darum wäre siner gnaden trungenliche pit, die sachen
vor unsern herren und obren wol ze bedenken, dass nit iederman

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 749. (3. Dezember.) Ueber Peter Falk siehe Leu Lexikon und Allg. D. Biographie.

[2]) Den Bericht der Boten siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 746.

ussgeschlagen, sunder gelost werde, was an uns langen wôlt, damit, so wir den selben fürsten und herren sôlich ir frintlich anbringen tâtid abschlahen, si villicht nit geursacht wurden, sich mit den Franzosen zû betragen, und da mit der ganz last des kriegs uf sin gnad und uns tât vallen; dan es wâre dennocht wol zû bedenken, dass der kûng nit on ursach den friden nit halten wôlt.

[424] Die wil nun an disen dingen vil gelegen sin wil, und aber die lôuf schwer und sorglich sind, haben wir semlichs des herzogen anbringen ouch in unsern abscheid genommen, damit al sachen an unsre hern und obren gebracht und wol bedacht werden [1]).

Es hat ouch zû diser zit der Meyländsch herzog sin treffenliche botschaft diser sachen halb zûn Eidgnossen gsent.

Ein zol uf dem Platifer angehaben.

Nach vil ansûchens hond gmein Eidgnossen denen von Ure
(483) einen zol uf dem Platifer berg [2]) nachgelassen, | also dass si die strass machen und behalten, der Eidgnossen boten, paner, reisen, zûsâz fri gon lassen sôllen.

Appenzel ein ort der Eidgnossen worden.

Zû end diss jars, um S. Lucientag, zû Zûrich, ist das land Aptzel von den 12 orten [425] der Eidgnoschaft zû einem ort, glich Fryburg, Solaturn und Schafhusen, ufgenommen, und sind also 13 ort der Eidgnoschaft worden [3]).

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 749.

[2]) Platifer im Livinenthal. Ueber die bez. Verhandlungen siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 719 und 721.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 756. (13. Dezember.) Der Bundesbrief als Beilage 25 auf Seite 1361.

[426] Dass ein stat Bern dem Saffoyschen herzogen die schuld des Furnischen testaments hat abgelassen und trûlich gescheiden.

Diss jars uf den 10. tag Merz, durch klâgliche pit und an- 10. März.
suchung treffenlicher botschaft von Saffoy, und ouch besunder durch sundrer lûten eigennûtzige pratick, doch in ansehen harter, argweniger sach, hat ein stat Bern den Saffoyschen herzogen quittiert um die ansprach, des Furnischen testaments halb verschriben, also dass im wurden nachgelassen 21,000 gulden, er aber dagegen solt ussrichten disen jarszins, namlich 3000 gulden, und so vil verheisner schenke, beden râten zeteilen, [427] item alle recognossensen und gwarsame um die herschaft Aelen haruss geben, item 10 pfund 4 gross gûter minz jârlichs zinses ab dem Nuwes [1]) jarmarktzol mit briefen versichern [2]).

Es ward ouch im von einer stat Bern trûwlich und nuzlich gescheiden | gegen denen Eidgnossen und andren, so da ennet- (484)
und dishalb dem gebûrg in vermeinten ze uberziehen und zestraffen. von wegen des Franzesischen durchzugs und der Saffoyschen bûchsen und reisigen, an der Nowarischen schlacht wider d'Eidgnossen gewesen; der sachen halb er ouch sich vor gmeinen Eidgnossen ernstlich versprach und begêrt, im ein botschaft in gmeiner Eidgnossen nammen zû gûtem, gmeinem ufsehen zegeben; ward im von Bern und Zug zûgesent.

[428] Rechtsvertigung etlicher Wallisser um getane schmach einer stat Bern.

In vergangnen reisen hat sich begeben, dass zwen einer stat Bern lôufer und ein burger zû Martinach benachtet sind. Da hond etliche Wallisser, und mit nammen Jacob Michola von

---

[1]) Nyon oder Neuss am Genfersee.

[2]) Raths-Man. 158. S. 40. Die Generalquittung vom 10. März in Lat. Miss. G. 410 u. ff.

Martinach, nach vollem schlaftrunk, gewapnet, understanden, in kammer zebrechen und ein mûtwillige unrûw mit den Bernern anzevahen. Und als inen das durch die in der kammer und vom wirt erwêrt ward, stündens fûr d'fenster, hieschends haruss, schruwend, lâstretend: « ir Berner, Franzosen, verråter, bôswicht, schelmen », und andre flûech und schmachwort on ursachen inen zû. So hattend etlich Hansen Stûrlern, der zû Thûm im zûsaz lag, underwegen sine strussfedren ab- und zerrissen. [429] Es ward ouch geklagt, dass die Berner im Meyländschen zug von meister Hansen, dem wachtmeister von Wallis, fûr katzen geachtet wârid worden [1]).

Diser sachen halb, als den êren einer loblichen stat Bern
(485) unlidlich, ward der venner Niclaus Grafen|ried und der vogt von Aelen, Hans von Wingarten, gon Sitten geschikt, erbotne schmachen zû erkunden und rechtzevertigen.

Do ward zû Sitten vom stathalter und von gmeiner lant-
8. April. schaft Wallis verordneten uf den 8. tag Aprel obgenanter Jacob als ein verwûrkter verletzer geschworner pûnden und einer loblichen stat Bern und der iren êren und gûten lûmbden, an ofne rechten um lib und gût verurteilt zûm schwert [2]), aber durch hohe, treffenliche pit des tûms zû Sitten, des abts von S. Mauritzen und des verurteilten frintschaft, wib und kleine kind, als der sich unbesint [430] in unsinniger trunkenheit verwûrkt hâtte, ein junger hûpscher gsell, von einer gnâdigen stat Bern ums leben erbeten [3]). Demnach do ward die schmâchliche verletzung an im und andren mit erkanten widerrûf, bûss, kostens und schadens abtrag widerlegt und gestraft. Dis botschaft von Bern ward so flissig gefûrdret, so wol und êrlich gehalten, dass ein êrsame stat Bern einem land Wallis hierum dank und verglichung zûschreib. Welche verglichung in nâchstvolgendem jar am S. Uolrichs abent beschach zû Burgdorf an Jacob Nadlern, so dem

[1]) Klageschriften an Wallis in D. Miss. N., Fol. 112b und 123a.

[2]) Langer lat. Bericht darüber (besiegeltes Original von Wallis) in D. Miss. N., 1—4 eingeheftet.

[3]) Bernische Fürbitte im Raths-Man. 158, S. 88.

cardinal von Sitten so unkristlich zůgeredt hat, dass er darum zům tod verurteilt [1]), vom cardinal begnadet, mit hôrter urfecht bi leben bleib [a]).

Der her von Columbier zů Bern burger worden.

Diss jars Meyen ist Philibert von Chafyrey, her zů Columbier, zů glich sinen vorfaren, burger zů Bern | worden [2]), von (486) dem, nach sinem und sines suns tod, dise herschaft ist an sine dochterman Jacoben und Reinharten von Wattenwil, gebrůeder, kommen, aber Jacoben im teil beliben.

[431] Krattingen erkouft.

Es hat ein stat Bern von junkher Batten von Scharnental die herschaft Krattingen mit aller zůgehôrd um 1400 pfund erkouft [3]).

Brunst.

Diss jars summer sind schådliche brunsten beschehen in der stat Nidow und zů Villingen im Schenkenberger ampt, dahin ein gnådige stat Bern ir gmeine hilf gewent hat [4]). |

[a]) *Welche — bleib* später hinzugefügt.

[1]) 16. Juni 1514. (Raths-Man. 162, S. 17.)

[2]) Vertrag vom 21. Mai 1513.

[3]) Krattigen am südlichen Ufer des Thunersees. Ueber den Kauf ist auffallender Weise gar nichts aufzufinden, als dass der Rath die Absicht ausgesprochen hat, die Herrschaft zu erwerben.

[4]) An Nidau 100 Pfund und 20 Mütt Korn. (Raths-Man. 158, S. 91. 18. April.)